

Liebe Leserinnen und Leser,

das aktuelle ELiSe-Beiheft beginnt auf der folgenden Seite mit dem Titelblatt. Diese Leerseite, die dem Heft von ELiSe vorgeschaltet ist, soll Ihnen ermöglichen, auf einer Druckseite im DIN-A4-Format zwei ELiSe-Seiten mit der korrekten Paginierung auszudrucken. Gesetzt ist die Zeitschrift in A5.

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an die Reaktion.

[elise@uni-essen.de](mailto:elise@uni-essen.de)

# ELiS\_e

[e'li:zə]

<Essener Linguistische Skripte – elektronisch>  
E-Papiere zu Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik  
Jahrgang 1, Beiheft 1.1 (Dezember 2001)

Werner A. Schöneck

## Das Wörterbuch – ein Spiegel der Zeit?!

Soziokulturelle Implikationen, politisch-ideologische Perspektiven  
und Reflexe der Sprachveränderung in lexikographischen  
Beständen, Beschreibungen und Strukturen.  
Versuche zur Kritik der praktischen Lexikographie.

Teil 1

Lexikographische Bestände:  
Exemplarisch-evaluative Studien  
an Rechtschreibduden seit 1915.

ISSN 1617-5425

[elise@uni-essen.de](mailto:elise@uni-essen.de)

<http://www.elise.uni-essen.de>

Liebe Leserinnen und Leser,

wie im Editorial angekündigt, möchten wir mit ELiSe besonders die wissenschaftliche Diskussion anregen und einen schnellen Gedankenaustausch ermöglichen. Deshalb eröffnen wir zu jedem Heft ein Diskussionsforum, in dem Anregungen, Kritik, Hinweise und Stellungnahmen von Lesern zu den einzelnen Beiträgen veröffentlicht werden. Die Autorinnen und Autoren sind von uns gebeten worden, an diesen Diskussionen teilzunehmen und haben das ausdrückliche Recht zur Kommentierung.

Bitte senden Sie Ihre Anregungen an die Redaktion, damit wir sie in das Diskussionsforum stellen können und die Autorinnen und Autoren die Möglichkeit haben, Stellung zu beziehen.

[elise@uni-essen.de](mailto:elise@uni-essen.de)

Bitte gestalten Sie die Betreff-Zeile nach dem Schema: **Beitrag: Autor, Heft**

# ELIS\_e

**<Essener Linguistische Skripte – elektronisch>**  
**E-Papiere zu Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik**  
**Jahrgang 1, Beiheft 1.1 (Dezember 2001)**

**Werner A. Schöneck**

## **Das Wörterbuch – ein Spiegel der Zeit??!**

Soziokulturelle Implikationen, politisch-ideologische Perspektiven und  
Reflexe der Sprachveränderung in lexikographischen Beständen,  
Beschreibungen und Strukturen.

Versuche zur Kritik der praktischen Lexikographie.

### **Teil 1**

**Lexikographische Bestände:  
Exemplarisch-evaluative Studien  
an Rechtschreibduden seit 1915**

Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie (Dr. phil.), dem Fachbereich 3 (Literatur- und Sprachwissenschaften) der Universität Essen vorgelegt von Werner A. Schöneck, geboren in Nassach (Kr. Backnang).

Gutachter: Prof. Dr. Karl-Dieter Bünting

Prof. Dr. Ulrich Schmitz

Tag der Disputation: 23.05.2001

Zentraler Bestandteil der Dissertation ist des weiteren eine Datenbank auf CD-ROM zur Buchstabenstrecke N, n der erfaßten Ausgaben des Rechtschreibbuden, die beim Autor bestellt werden kann:

Werner A. Schöneck

Telefon: +49201-327403

Kleine Hammerstraße 36

oder +49201-1833393

45326 Essen

E-Mail: [werner.schoeneck@uni-essen.de](mailto:werner.schoeneck@uni-essen.de)

## Impressum

ELiSe wird herausgegeben von:

Christoph Chlost • Hermann Cölfen • Joachim Raith  
Werner Schöneck • Christoph Schroeder • Wilfried Timmler

Kontakt: Dr. Christoph Schroeder, Universität Essen, Fachbereich 3, 45117 Essen

E-Mail: [elise@uni-essen.de](mailto:elise@uni-essen.de)

© ELiSe-Redaktion. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Die Nutzung der Zeitschrift und der in ihr enthaltenen Beiträge ist insoweit frei, als nichtkommerziell handelnden Personen, Firmen, Einrichtungen etc. ein begrenztes Recht auf nichtkommerzielle Nutzung und Vervielfältigung in analoger und digitaler Form eingeräumt wird. Das betrifft das Laden und Speichern auf binäre Datenträger sowie das Ausdrucken und Kopieren auf Papier. Dabei obliegt dem Nutzer stets die vollständige Angabe der Herkunft, bei elektronischer Nutzung auch die Sicherung dieser Bestimmungen. Es besteht – außer im Rahmen wissenschaftlicher und schulischer Veranstaltungen öffentlicher Träger – kein Recht auf Verbreitung. Es besteht kein Recht zur öffentlichen Wiedergabe. Das Verbot schließt das Bereithalten zum Abruf im Internet, die Verbreitung über Newsgroups und per Mailinglisten ein, soweit dies durch die ELiSe-Redaktion – oder durch den/die Urheber des betreffenden Beitrags – nicht ausdrücklich genehmigt wurde. Darüber hinausgehende Nutzungen und Verwertungen sind ohne Zustimmung des Urhebers unzulässig und strafbar.

ISSN: 1617-5425

## Inhalt

Vorbemerkung	7
1 Problemaufriß: Anmerkungen zu Wörterbüchern sowie Vorstellung der Gegenstandsbereiche, Fragestellungen, Ziele und des Aufbaus der Untersuchung	9
1.1 Auffälligkeiten in Wörterbüchern	11
1.2 Wörterbücher sind Bestseller	37
1.3 Fragestellungen, Forschungsüberlegungen und Zielsetzungen der Arbeit	40
1.4 Organisation der Darstellung	48
1.5 Hinweise zur CD-ROM und zur Installation der Datenbank	50
2 Ausgangskorpus und Auswertungskorpora: empirische Grundlagen und methodisches Vorgehen	52
2.1 Das Ausgangskorpus allgemein	52
2.2 Die Auswertungskorpora	56
2.3 Das Ausgangskorpus für das Streckenkorpus	58
2.4 Das Streckenkorpus	60
2.5 Datengrundlage und Datenaufbereitung für das Streckenkorpus	61
2.5.1 Duden, 9. Auflage (1915): ein Einstieg	61
Exkurs: <i>Duden</i> im Duden (und in anderen Wörterbüchern)	65
2.5.2 Der „Kleine Duden“	69
2.5.3 Duden RS 1915/9: Der erste „Große Duden“?	70
2.5.4 Vom Wörterbuch zum Korpus: Probleme der Bestandserfassung	77
Exkurs: Fraktur und Antiqua	81
Exkurs: Sprachpflegerische Kommentare in Duden RS 1915/9	89
2.5.5 Duden, 10. Auflage (1929)	103

3	Exemplarisch-evaluative Analysen an sieben Ausgaben des Rechtschreibduden	107
3.1	Duden RS 1915/9	107
3.1.1	Disambiguierung des Bestandes	108
3.1.2	Beschreibung unter formalen Gesichtspunkten	117
3.2	Duden RS 1929/10	131
3.2.1	Disambiguierung des Bestandes	131
3.2.2	Beschreibung des Bestandes und seiner Veränderungen	132
3.3	Duden RS 1934/11	164
3.3.1	Disambiguierung des Bestandes sowie Beschreibung seiner Veränderungen	164
3.4	Duden RS 1941/12 und Duden RS 1942/12 NSchrA	188
3.5	Duden RS 1947/13	204
3.6	Duden RS 1954/14 und Duden RS 1958/14	214
3.6.1	Duden RS 1954/14	215
3.6.2	Duden RS 1958/14	225
4	Abschluß	233
Anhang 1: Exemplarischer Abgleich der Definienda-Inventare zur Buchstabenstrecke X, x in Wahrig DW 1975/3, Mackensen GW 1977 und Duden DUW 1983		241
Anhang 2: Strukturen der Einträge in Duden RS 1915/9		245
Anhang 3: Abbildung der Seite 321 aus Duden RS 1915/9		261
5	Verzeichnisse	263
5.1	Verzeichnis der Kurzformen, Abkürzungen, Abbildungen, Graphiken und Tabellen	263
5.1.1	Kurzformen für Wörterbücher und Lexika	263
5.1.2	Abkürzungen in Belegen	265
5.1.3	Abbildungen	268
5.1.4	Graphiken	269
5.1.5	Tabellen	270
5.2	Quellen- und Literaturverzeichnis	272
5.2.1	Wörterbücher, Lexika und weitere Primärquellen	272
5.2.2	Elektronische Quellen	278
5.2.2.1	CD-ROMs	278
5.2.2.2	WWW-Adressen	278
5.2.3	Sekundärliteratur	279

## Vorbemerkung

„Sprache und Verantwortung“ – diesen Titel trägt eine Publikation mit Gesprächen, die MITSOU RONAT 1976 mit NOAM CHOMSKY über Generative Grammatik und über die Relation von Linguistik und Politik führte.\* Obwohl CHOMSKY in diesen Gesprächen keine direkte Verbindung sieht zwischen seinen sprachwissenschaftlichen Arbeiten einerseits und seinen politischen andererseits, so ist er selbst mir Beleg dafür, daß die wissenschaftliche Beschäftigung mit Sprache nicht den kritischen Blick auf gesellschaftliche Verhältnisse verstallen muß, das zeigen seine fundierten, sicherlich auch interessengeleiteten Analysen der US-amerikanischen Innen- und Außenpolitik.

Die vorliegende Arbeit ist dem im erwähnten Titel formulierten Zusammenhang verpflichtet. Sie will zudem einen Beitrag leisten, Quellen und Anzeichen von Ideologien aufzuzeigen, die in ihren extremen Ausprägungen dazu führen, daß in unserem Lande wieder Menschen verbrannt, erschlagen, zu Tode gehetzt werden, weil sie ethnisch klassifiziert werden. Es kann meines Erachtens z. B. nicht angehen, daß heute noch in einem Wörterbuch, das von renommierten Sprachwissenschaftlern empfohlen wird, Einträge zu finden sind wie die folgenden, ohne daß die fachliche und öffentliche Diskussion deren Bearbeiter zu größerer lexikographischer Sorgfalt zwingt:

**Kristallnacht**, die <o. Pl.> (ns.; Jargon): *Pogrom (in der Nacht zum 10. Nov. 1938), bei dem viele Synagogen, Wohnungen u. Geschäfte von Juden durch Angehörige der SA verwüstet wurden; Reichskristallnacht*

**Zwangsarbeit**, die <o. Pl.>: *mit schwerer körperlicher Arbeit verbundene Freiheitsstrafe: zu 25 Jahren Z. verurteilt werden; Zwangsarbeiter, der: zu Zwangsarbeit Verurteilter*

Entnommen sind diese Beispiele dem „Duden Universalwörterbuch“, zuletzt 1996 erschienen.\*\* Im einleitenden Kapitel wird gezeigt werden, daß es sich bei diesen Einträgen nicht um Einzelfälle handelt. 1945 ist seit über einem halben Jahrhundert vorbei. Die „tausend Jahre“ zuvor überdauerten gerade mal zwölf – da ich zu ihnen zähle, bin ich versucht, das Wort eines Ex-Kanzlers abzuwandeln und zu schreiben: zum „Glück der Spätgeborenen“. Doch Konzepte der „unseligen Zeit des Nationalsozialismus“, wie es an einer anderen Stelle des genannten Werkes heißt (in einem Anwendungsbeispiel zu **unselig**), werden im lexikographierten Wortschatz unkritisch tradiert.

\* Es sei in der Vorbemerkung gestattet, der Lesbarkeit wegen auf genaue Quellenangaben und auf weitere Fußnoten zu verzichten. Erwähnte Titel sind im Literaturverzeichnis aufgeführt.

\*\* Zeitliche Angaben und Verweise sind vom Sommer 2000 aus zu erschließen, dem Zeitpunkt des Abschlusses dieser Arbeit. Zwischenzeitlich ist das „Duden Universalwörterbuch“ in einer weiteren Auflage erschienen, in der die zitierten Einträge überarbeitet sind.

Am Ende des Gedankenaustauschs mit CHOMSKY über Politik schreibt RONAT: „Die Beobachtung [...] verbotener Aussagen in den Medien läßt die Hoffnung zu, daß die Theorie der Ideologie die objektiven Gesetze enthüllen kann, die dem politischen Diskurs zugrunde liegen; doch zur jetzigen Zeit ist das alles nur eine Metapher.“ (S. 68) Wenn es mit der Arbeit gelingt, zum Beginn der „Entzauberung“ eines Bereiches beizutragen, der in hohem Maße an der Kodifizierung unseres Wortschatzes beteiligt ist, dann ist mehr erreicht, als ich zu hoffen wage.

Die textuelle Darstellung der Ergebnisse meiner Untersuchung leidet unter den Möglichkeiten des Mediums Buch. Veränderte Produktionsweisen fordern veränderte Präsentationsweisen – auch in den Kulturwissenschaften. Lineare Ordnungen, zu denen das Buch zwingt, sind nur schwerlich realisierbar, wenn Produktionshilfen zur Verfügung stehen, die nichtlineare Anordnungen fördern. Zentraler Bestandteil meiner Arbeit ist die mitgelieferte Datenbank auf CD-ROM. Der Fließtext kann Möglichkeiten ihrer Nutzung nur exemplarisch andeuten. Ich sehe seine primären Funktionen darin, in den Untersuchungsbereich einzuführen und Hinweise zur eigenständigen Arbeit mit der Datenbank zu geben. Der Text wirkt dadurch an vielen Stellen u. U. „sprunghaft“. Eine Realisation der Arbeit als elektronischer Hypertext aus Datenbank und Fließtext hätte an diesen Stellen größere Konsistenz ermöglicht.

Auch wenn ich allein für die Inhalte der Arbeit verantwortlich zeichne, direkt und indirekt betroffen und beteiligt waren viele andere.

Danken möchte ich insbesondere meiner Frau, die mich in den Zeiten der Entstehung der Arbeit als deren Appendix ertragen mußte und ertrug.

Dank gilt ebenso den Kolleginnen und Kollegen in Essen, die mir in Diskussionen Anregungen gaben und in der Endphase der Verfertigung der Arbeit durch Entlastung nötige Freiräume schufen oder technische Einrichtungen zur Verfügung stellten.

Entschuldigen möchte ich mich bei Freundinnen, Freunden und bei meiner Familie, daß ich mich für eine eigentlich sozial unverträglich lange Zeit von ihnen zurückgezogen habe.

Gewidmet ist die Arbeit meinen Eltern, die mir vor nunmehr schon fast vier Jahrzehnten, häufig unter Verzicht auf Wahrnehmung ihrer eigenen Interessen, ermöglichten, eine Ausbildung zu beginnen, zu der sie in ihren Leben niemals die Chance hatten.

Ich freue mich darauf, meiner kleinen Enkelin nicht immer wieder sagen zu müssen, jetzt gerade keine Zeit zu haben.

# 1 Problemaufriß: Anmerkungen zu Wörterbüchern sowie Vorstellung der Gegenstandsbereiche, Fragestellungen, Ziele und des Aufbaus der Untersuchung

- 1.1 Aufälligkeiten in Wörterbüchern
- 1.2 Wörterbücher sind Bestseller
- 1.3 Fragestellungen, Forschungsüberlegungen und Zielsetzungen der Arbeit
- 1.4 Organisation der Darstellung
- 1.5 Hinweise zur Installation der Datenbank

Dieses einleitende Kapitel soll einerseits dazu dienen, die im Titel der Arbeit formulierte(n) These(n) einzuführen, andererseits aber wird zuerst zu begründen sein, weshalb die Gesamtuntersuchung eine partitionierte Präsentation zuläßt bzw. verlangt, denn vorgelegt wird jetzt der erste Teil einer auf drei Teile angelegten Analyse ausgewählter deutscher Wörterbücher.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Geplant ist außerdem ein vierter Teil, der die wesentlichen Ergebnisse der anderen Teile zusammenfaßt. Während die Erarbeitung der ersten drei Teile über weite Strecken parallel erfolgte, insbesondere die Materialerfassung und -aufbereitung, kann die Realisierung des vierten Teils erst nach Abschluß der anderen Teile in Angriff genommen werden. Geplant ist, den zweiten und dritten Teil in den Jahren 2001 und 2002 abzuschließen, den vierten Teil im dar-auffolgenden Jahr. Die Verfertigung der mittleren Teile wird ab Ende 2001 im Internet zu verfolgen sein: Ich beabsichtige, von mir fertiggestellte kohärente Abschnitte und die Materialien, auf denen sie basieren, ins Netz zu stellen – zugänglich über meine Homepage: <http://www.uni-essen.de/linguistik.schoeneck>. Die Texte und Materialien sind dadurch noch im Produktionsprozeß der fachwissenschaftlichen, aber auch der öffentlichen Diskussion zugänglich und können nach Maßgabe konstruktiver Diskussionsbeiträge verändert werden, wobei die Modifikationen hinsichtlich der Inhalte durchaus substantieller Natur sein können, hinsichtlich der Materialien vermutlich eher deren Organisation und Präsentation betreffen dürften. Die gegenwärtig insbesondere noch in den Geisteswissenschaften oftmals geübte Praxis, monographische Arbeiten als Ergebnisse isolierter individueller Produktion bis zu ihrer Publikation der Öffentlichkeit vorzuenthalten, soll damit zumindest in Ansätzen konterkariert werden. Außerdem wird dadurch die Zeitspanne zwischen der Bearbeitung wissenschaftlicher Fragestellungen und der Veröffentlichung ihrer Ergebnisse deutlich verkürzt. Auch den Geisteswissenschaften in der BRD und den sie Praktizierenden werden m. E. in absehbarer Zeit, wenn nicht gar jetzt schon, Produktions- und Innovationszyklen abverlangt, die dem Globalisierungsdruck des Weltmarkts standhalten können, d. h. deutlich kürzere als in der Vergangenheit. Der Airbus A3XX soll innerhalb der nächsten fünf Jahre bis zur Flugreife entwickelt werden (Stand September 2000) – es verging eine ähnliche Zeitspanne von meinen ersten Überlegungen zur bearbeiteten Thematik bis zur jetzigen Vorlage der ersten (nicht flugfähigen) Resultate meiner Forschungen (die manieristische Anmerkung in der Klammer bitte ich nachzusehen). Kooperatives Arbeiten und die Nutzung moderner Informationstechnologien können uns helfen, den veränderten und sich weiterhin verändernden Anforderungen in unseren Arbeitsbereichen gerecht zu werden. – Vergleichbare Überlegungen veranlaßten mich, Teile der jetzt vorgelegten Untersuchung vor ihrer Publikation Fachkollegen für ihre For-

Anfangs hatte ich beabsichtigt, die Ergebnisse meiner Untersuchungen geschlossen vorzulegen, doch eine Aufgliederung der Gesamtuntersuchung mußte erfolgen, nachdem sich abzeichnete, welche Materialfülle zu bewältigen war. Angelegt war die Arbeit als der Versuch einer Erfassung und Beschreibung ideologiegebundener Angaben in Bedeutungswörterbüchern zur deutschen Gegenwartssprache. Es zeigte sich jedoch, daß eingeführte Verfahren zur Erfassung und Beschreibung solcher Einheiten entweder sehr durch die Ost-West-Systemkonkurrenz geprägt waren oder sich auf enge Bereiche des Wortschatzes beschränkten, z. B. auf explizit politische Lexik. Außerdem war häufig das Interesse primär auf die Lexik ausgerichtet, nicht auf ihre Lexikographierung. Ich entschloß mich deshalb zu einer eher holistischen Vorgehensweise in dem Sinne, den Untersuchungsbereich auszudehnen und mich ihm von verschiedenen Seiten zu nähern (s. u.). Ziel wurde nunmehr die Entwicklung, Erprobung und Darstellung geeigneter Verfahren zur Aufdeckung, Erfassung und Beschreibung der gesellschaftlichen Eingebundenheit der praktischen Lexikographie. Der veränderte Ansatz und die veränderte Zielsetzung führten letztlich zu der empirischen Ausrichtung der Arbeit und der jetzt gewählten Aufteilung, aber auch zu einer Datenmenge, die sich nicht mehr vernünftig „von Hand“, d. h. mit einem zu bewältigenden Aufwand verwalten ließ. Selbst die mit eingeführten Textprogrammen inzwischen gegebenen Möglichkeiten zur Speicherung und Bearbeitung großer Datenmengen reichten nicht mehr aus. Bei den mir zur Verfügung stehenden Ressourcen entschied ich mich zur Entwicklung einer Datenbank. Ursprünglich nur als Hilfsmittel für die Verwaltung der Daten gedacht, erwies sich die Datenbank-Lösung zumindest für Teil 1 der Untersuchung dann aber als ein geeignetes Instrument sowohl für die Analyse als auch für die Darstellung. Mit der Datenbank ergeben sich zudem Möglichkeiten der Datenorganisation, -analyse und -präsentation, an die ich zuvor nicht gedacht hatte, z. B. die Einbindung statistischer Betrachtungen.

Der entstandene Teil und die noch abzuschließenden Teile unterscheiden sich nicht nur durch unterschiedliche Materialgrundlagen (s. u., v. a. Kap. 2), sondern auch durch verschiedene Schwerpunkte der Bearbeitung. Der erste Teil beschäftigt sich vorwiegend mit Veränderungen ausgewählter lexikographischer Bestände in der Zeit, während der zweite Teil Veränderungen in lexikographischen Beschreibungen fokussiert, und im dritten Teil stehen spezifische lexikographische Strukturen im Mittelpunkt der Analyse – dies erklärt den Untertitel der Arbeit: „Soziokulturelle Implikationen, politisch-ideologische Perspektiven und Reflexe der Sprachveränderung in lexikographischen Beständen, Beschreibungen und Strukturen.“

Der jetzt vorgelegte Teil ist zwar in sich abgeschlossen, er wird aber durch die noch ausstehenden Teile ergänzt werden. Es war an manchen Stellen nicht zu vermeiden, Überlegungen und schon vorliegende Untersuchungsergebnisse zu erwähnen, die erst in den weiteren Teilen vorgestellt werden.

---

schungen zugänglich zu machen. Dies hatte zur Folge, daß Auszüge der Arbeit, insbesondere aus der Dokumentation, in einem Aufsatz von HENNING BERGENHOLTZ (im Druck) zitiert sind.

Zunächst werden in diesem Kapitel relativ ausführlich einige Beobachtungen an Wörterbüchern vorgestellt, die Anlaß für die eingehendere Beschäftigung mit Wbs<sup>2</sup> waren. Dabei war für mich überraschend, wie offen in eingeführten Wbs zur deutschen Gegenwartssprache, die innerhalb der letzten Jahrzehnten publiziert wurden, politisch-ideologische Positionen transportiert werden – und dies nicht in Wbs, die sich expressis verbis einer bestimmten Ideologie zurechneten, wie es bei manchen in der DDR erschienenen der Fall war, sondern in Wbs, die für sich Objektivität beanspruchen. Noch überraschender war, daß es weder in der Öffentlichkeit noch in der Fachwissenschaft eine wahrnehmbare Diskussion darüber gibt.

Das methodische Vorgehen in den einführenden Betrachtungen orientiert sich an einem usuellen Wb-Nutzungsprozeß. Ausgegangen wird von einzelnen Wörterbucheinträgen, die mittels weiterer Einträge hermeneutisch erschlossen werden, z. T. unter Zuhilfenahme linguistischer Prozeduren. Es folgt ein Abschnitt, in dem Fragestellungen, Forschungsüberlegungen und Zielsetzungen der Arbeit angesprochen werden.

Abschließend werden die Organisation der Darstellung erläutert und technische Hinweise zur Installation der Datenbank gegeben.

## 1.1 Auffälligkeiten in Wörterbüchern<sup>3</sup>

Zunächst waren es singuläre, eher zufällig als gezielt aufgefundene Einträge in Wörterbüchern zur deutschen Gegenwartssprache, die mein Interesse an der Themenstellung

---

<sup>2</sup> „Wb“ nutze ich als Abkürzung für Wörterbücher. Bei Verwendung von Abkürzungen werden im folgenden Kasusmarkierungen nicht angegeben, wohl aber die bei Abkürzungen üblich benutzte Pluralkennzeichnung.

<sup>3</sup> Zu überschreiben wäre dieser Abschnitt eigentlich treffender mit „Nachdenken über Wörterbücher“, doch diese Phrase ist seit 1977 durch den Titel einer gemeinsamen Publikation von GÜNTHER DROSDOWSKI, HELMUT HENNE und HERBERT E. WIEGAND belegt, die im Verlag Bibliographisches Institut erschien – dem Verlag, der auch für einen Großteil der Wörterbücher verantwortlich zeichnet, die Gegenstand der Betrachtungen dieser Arbeit sind; vgl. DROSDOWSKI, GÜNTHER/HENNE, HELMUT/WIEGAND, HERBERT ERNST: 1977. Nachdenken über Wörterbücher. Mannheim, Wien, Zürich.

[Wissenschaftliche Literatur wird bei der ersten Nennung in einem Kapitel bibliographisch vollständig angegeben, bei weiteren Nennungen in Kurzform, die aus Autorennamen, Erscheinungsjahr und gegebenenfalls Seitenzahl besteht; bei jahreszahlidentischen Publikationen einzelner Autoren wird ergänzend der Titel angegeben.]

Manche der in diesem ersten Kapitel der Arbeit wiedergegebenen Beobachtungen und Überlegungen habe ich bereits in verschiedenen Vorträgen referiert (z. B. am 28.01.1997 im Rahmen des Linguistischen Kolloquiums an der Universität GH Essen, zuvor schon, im Juni 1996, vor bulgarischen DeutschlehrerInnen und DeutschdozentInnen in Varna). Erste Thesen enthält mein Artikel „Der salopp abgewertete ‚Spaghetti‘ – Ideologie und Diskriminierung im Wörterbuch“, publiziert in GIPSER, DIETLINDE/SCHALABI, IMAN/TICHY, ELLEN (Hg.): 1996. Das nahe Fremde und das entfremdete Eigene im Dialog zwischen den Kulturen. Festschrift für NABIL KASSEM. Hamburg, S. 213–234.

weckten – Einträge wie z. B. die folgenden in dem von LUTZ MACKENSEN verantworteten „Deutschen Wörterbuch“ in einer Ausgabe aus dem Jahre 1962 (= **Mackensen DW 1962**)<sup>4</sup>:

- 1.1 **Konzentrationslager** [...] Internierungslager für feindl. Bevölkerung; Straflager (= KZ)<sup>5</sup>
- 1.2 **Volksgerichtshof** [...] Gericht zur Aburteilung von Landes- u. Hochverrättern 1934–1945

Der Kenntnisnahme folgen Unbehagen und Zweifel: Sind die Bedeutungsangaben in diesen beiden Wörterbucheinträgen geeignet, die Inhaltsseiten der repräsentierten sprachlichen Zeichen so hinreichend zu beschreiben, daß dieser Zeichen Unkundige oder Unsichere sie nach der Lektüre gebrauchen können in der Verständigung mit anderen und mit sich selbst, ohne in Gefahr zu geraten, Miß- oder Unverständnis hervorzurufen?<sup>6</sup> Denn das müßte doch eine wesentliche Aufgabe von Wörterbüchern sein: Gewährleistung von Kommunikation. Zumindest stützt die Geschichte von Wörterbüchern (im weitesten Sinne) diese Vermutung: Zu den ersten Schriftdokumenten, die uns überliefert sind, zählt der Versuch eines „zweisprachigen“ Wörterbuchs in sumerischer Keilschrift<sup>7</sup> – ein Beleg, daß nicht nur die Existenz unterschiedlicher Sprachkulturen wahrgenommen wurde, sondern daß auch Versuche unternommen wurden, Sprachgrenzen zu überwinden, um miteinander kommunizieren zu können, wenngleich vielleicht

<sup>4</sup> Für häufig zitierte Wörterbücher werden Kurznotationen benutzt; eine Übersicht der Kurznotationen ist in Kap. 5 zusammengestellt.

**Mackensen DW 1962** gilt als die 4. Auflage von **Mackensen NDW**, das 1952 erstmals erschien. Der Titelwechsel von „Neues Deutsches Wörterbuch“ zu „Deutsches Wörterbuch“ erfolgte bei der 3. Auflage 1961; vgl. z. B. WIEGAND, HERBERT ERNST: 1990. Die deutsche Lexikographie der Gegenwart. In HAUSMANN, FRANZ JOSEF/REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1990. Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Zweiter Teilband. Berlin, New York, Abb. 206.26 u. S. 2226.

<sup>5</sup> Belege aus Wörterbüchern sind im folgenden fortlaufend nummeriert, wobei die erste Zahl das Kapitel und die zweite Zahl die Position des Belegs in der Reihung angibt.

Bei der Wiedergabe von Wörterbuchauszügen wird beim Lemma in der Regel auf die Kennzeichnungen der Vorlagen für Silbentrennung und Betonung verzichtet. Auszeichnungen der Wörterbücher wie halbfett und kursiv werden übernommen; sie konkurrieren z. T. mit den Auszeichnungen im Fließtext, die eingeführten Konventionen folgen. Ungeachtet der Formatisierung in den Vorlagen werden Lemmata in serifloser Schrift halbfett wiedergegeben. Auslassungen in Übernahmen aus Wörterbüchern sind mit „[...]“ gekennzeichnet.

<sup>6</sup> Ich denke dabei u. a. an Lernende des Deutschen als Fremdsprache, für die Wörterbücher wesentliche Quellen der Bedeutungserschließung darstellen; vgl. z. B. RIPFEL, MARTHA: 1989. Die normative Wirkung deskriptiver Wörterbücher. In HAUSMANN, FRANZ JOSEF/ REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1989. Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Erster Teilband. Berlin, New York, S. 189–207.

<sup>7</sup> Vgl. SCHÄDER, BURKHARD: 1987. Germanistische Lexikographie. Tübingen, S. 5:

„Das älteste uns bekannte Wörterbuch wurde 1975 in Ebla (Syrien) gefunden. Es besteht aus Tontafeln, auf denen ca. 3000 Wörter auf Sumerisch und Eblaitisch mit Angaben zur Aussprache in quasialphabatischer Ordnung verzeichnet sind.“

auch „nur“ in der Form des wirtschaftlichen Handels. Über dreitausend Jahre später war eines der ersten Dokumente in Deutsch, das wir kennen, wiederum ein Wortglossar: der sogenannte Abrogans, eine lateinisch-althochdeutsche Wortliste, die nach ihrem ersten Eintrag benannt ist.<sup>8</sup>

Eine nähere, aber noch immer phänomenologische Beschäftigung mit den beiden zitierten Einträgen verstärkt die Bedenken:

- Daß der erste Teil der Bedeutungsangabe („Internierungslager für feindl. Bevölkerung“) vermutlich auf die („nichtdeutsche“) Herkunft des Ausdrucks *Konzentrationslager* verweisen soll (s. u., 1.26), geht weder aus der Struktur des zitierten Eintrags hervor, noch gibt es irgendeinen Hinweis in **Mackensen DW 1962**, wie das Semikolon zwischen mehreren Bedeutungsangaben zu interpretieren ist, ob z. B. additiv oder alternativ. Beide Bedeutungsangaben müssen deshalb als Äußerungen zu den KZs des Faschismus angesehen werden, und aufgrund des Fehlens gegenteiliger Information ist es berechtigt, sie vorrangig dahingehend zu betrachten.

In der Erläuterung für *Konzentrationslager* ausschließlich die Bedeutungen „Internierungslager“ und „Straflager“ anzugeben, verschweigt nicht nur die wesentlicheren Funktionen der Konzentrationslager als Orte des Vollzugs der Unterdrückungs-, Ausbeutungs- und Tötungsmaschinerie des deutschen Faschismus<sup>9</sup>, sondern reproduziert dessen Perspektive, Ideologie und Propaganda, denn suggeriert werden Temporalität und (historische) Legalität: *Internierung* und *Strafe* sind in ihren, auch in Wörterbüchern dokumentierten Bedeutungen im 20. Jahrhundert nicht kompatibel

<sup>8</sup> Vgl. SCHÄDER, B.: 1987, S. 3:

„Ein lateinisch-deutsches Glossar, ein Wörterbuch also, entstanden in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts, ist damit das älteste uns überlieferte Buch in deutscher Sprache überhaupt.“

<sup>9</sup> Ich verwende in dieser Arbeit die Benennung (*deutscher*) *Faschismus* zur Kennzeichnung der politischen Herrschaft in Deutschland von 1933–1945 sowie der ideologiegleichen, aber nicht herrschaftsaübenden Strömungen davor und danach – durchaus im Bewußtsein der Besonderheiten des deutschen Faschismus im Vergleich zu faschistischen Herrschaftssystemen und Bewegungen in anderen Ländern. Die von den deutschen Faschisten genutzten Benennungen *Nationalsozialismus* und *Drittes Reich* sind m. E. noch nicht in ausreichendem Maße entmotiviert. W. F. HAUG, der 1967 eine Analyse der zwischen 1964 und 1966 an verschiedenen bundesdeutschen Universitäten abgehaltenen Ringveranstaltungen über die Partizipation wissenschaftlicher Disziplinen am Faschismus veröffentlichte, bezeichnet die angeführten u. a. Benennungen als „Eigennamen, die der deutsche Faschismus sich selbst gegeben hat“, „als rendende Namen“ (HAUG, WOLFGANG FRITZ: 1967. Der hilflose Antifaschismus. Zur Kritik der Vorlesungsreihen über Wissenschaft und NS an deutschen Universitäten. Frankfurt/M., S. 24f.). An einigen Stellen in meiner Arbeit halte ich es mit G. BAUER:

„Um die bis heute der Bezeichnung [i. e. „Nationalsozialismus“; W. Sch.] anhaftende soziale und »Volksgemeinschafts«ideologie nicht mehr als historisch nötig anklingen zu lassen, greife ich auch zu den Abkürzungen »NS« und »Nazi«. Sie waren seinerzeit nicht weniger geläufig, und sie transportieren, wie ich feststellen konnte, weniger Gefühls- und Gemeinschaftsappell als das ausgeschriebene oder ausgesprochene Wort »Nationalsozialismus«.“ (BAUER, GERHARD: 1988. Sprache und Sprachlosigkeit im »Dritten Reich«. Köln, S. 13)

mit systematischer, massenhafter Vernichtung. Mit der Angabe „für feindl. Bevölkerung“ zu *Internierungslager* und der determinierenden Konstituente *Straf*- zu *Lager* werden zum einen die Position der Rechtmäßigkeit der Einrichtung verstärkt, zum anderen aber werden zugleich deren Opfer kriminalisiert. Millionen Frauen, Kinder und Männer, die in den nazistischen Lagern ausgebeutet, gequält, geschunden, ermordet wurden,<sup>10</sup> werden mit den Bedeutungsangaben des zitierten Eintrags noch Jahre (bzw. Jahrzehnte, s. u.) nach ihren Leiden diffamiert – die Verantwortlichen für die KZs hingegen, die willfährigen Handlanger und Handlangerinnen des Regimes in den Lagern wie auch diejenigen, die von den Lagern profitierten – Mehrwerte schöpfend wie deutsche Industrien, Menschenexperimente ausführend wie deutsche Wissenschaftler z. B. –, werden in der Legalität ihres Tuns bestätigt.

- Die Perspektive des herrschenden Faschismus enthält auch der Eintrag zu **Volksgerichtshof**<sup>11</sup>, indem das *Genus proximum* („Gericht“) die historische Legalität der Institution vermittelt, und die *Differentiae specificae*<sup>12</sup> („Aburteilung von Landes- und Hochverrätern 1934–1945“) die vom Faschismus angestrebten Prozeßresultate als Funktion der Einrichtung bestimmen. Gestützt wird diese Auffassung durch die Verwendung der *Nomina actionis* in „Landes- und Hochverrätern“ und die Abfolge der Konstituenten in diesem Ausdruck. In ihrem materialreichen „Vokabular des Nationalsozialismus“ gibt CORNELIA SCHMITZ-BERNING zu **Volksgerichtshof** folgende Erläuterung:

---

<sup>10</sup> Ich erlaube mir in dieser Arbeit, hin und wieder den Wissenschaftsjargon zugunsten durchaus emotional besetzter oder emotional zu besetzender Ausdrücke aufzugeben; zugrunde liegt eine Haltung, deren Ursache treffend von NICOLINE HORTZITZ in ihrem Vorwort zu einer Arbeit über den frühen antijüdischen Rassismus beschrieben wird:

„Was meine persönliche Einstellung und meine Gefühle betrifft, halte ich es mit Franz Einberger in Alois Brandstetters „Abtei“, der einen angehenden Historiker seines Fachs für unfähig (und -würdig) hält, wenn er bei manchen historischen Berichten „an einer gewissen Stelle nicht losheult“. Manchmal gilt das auch für Germanisten.“ (HORTZITZ, NICOLINE: 1988. >Früh-Antisemitismus< in Deutschland (1789–1871/72). Strukturelle Untersuchungen zu Wortschatz, Text und Argumentation. Tübingen, S. V)

In diesem Zusammenhang sei eine weitere Bemerkung gestattet: Zwar fordern wissenschaftliche Redlichkeit und wissenschaftliche Darstellung die Offenlegung der Erkenntnisquellen, dies zu leisten werde ich mich bemühen, aber es wäre vermessen, jeden Gedanken einer Aussage, die ohne Quellennennung präsentiert wird, als genuin eigenen auszugeben. Wissenschaftliche Arbeiten dürfen m. E. zudem aus sich heraus lesbar und verstehbar sein, d. h. nicht an allen Stellen der Arbeit werde ich die Möglichkeit zu Anmerkungen in Fußnoten im bisher praktizierten Maße nutzen.

<sup>11</sup> Die halbfette Serifenlose wird im folgenden verwendet, um Lemmata auszuzeichnen; zur Definition von *Lemma* vgl. Kap. 2.

<sup>12</sup> Nach der klassischen Definitionslehre bestehen Definitionen in der Angabe des Gattungsgriffs bzw. -merkmals (*Genus proximum*) und der Angabe besonderer Merkmale (*Differentiae specificae*) des zu bestimmenden Ausdrucks.

„Auf Befehl von Hitler geschaffenes politisches Sondergericht in Berlin, das an Stelle des Reichsgerichts für die Aburteilung von Hoch- und Landesverrat und anderen politischen Delikten zuständig war.“<sup>13</sup>

Die „Aburteilung“ von Tatbeständen ist bei SCHMITZ-BERNING als Funktion angegeben – nicht die Aburteilung der „Täter“ (wenngleich diese Unterscheidung für die Betroffenen sicherlich keinen Unterschied machte) –, und in „Hoch- und Landesverrat“ findet sich die m. E. geläufigere Anordnung der kürzeren vor der längeren linken Konstituente (*hoch* vor *Landes*), damit aber auch indirekt die Bedeutungsreihung ‘Vergehen gegen die innere Sicherheit des Staates’ vor ‘Vergehen gegen die äußere Sicherheit des Staates’. Der Eintrag in **Mackensen DW 1962** hingegen dürfte Roland Freisler und all die anderen Juristen freuen, die am Volksgerichtshof tätig waren (und von denen die demokratische Justiz bekanntermaßen später keinen zur Verantwortung zog): Ihr „Richten“ wird noch 17 Jahre nach dem Ende ihres Wirkens in einem deutschen Wörterbuch als gerechtfertigtes Tun dargestellt, denn – laut Eintrag – waren sie vorrangig zuständig für die Wahrung der nationalen bzw. territorialen Sicherheit Deutschlands, d. h. mit der „Aburteilung von Landesverrättern“ wehrten sie Schaden vom deutschen Volk ab. Wie wenig dies mit der historischen Realität und mit der Bedeutungskonstitution des Ausdrucks *Volksgerichtshof* durch die Wirklichkeit zu tun hatte, lässt sich dem Artikel von L. GRUCHMANN im „Biographischen Lexikon zum Dritten Reich“ zu Freisler entnehmen:

<sup>13</sup> SCHMITZ-BERNING, CORNELIA: 1998. Vokabular des Nationalsozialismus. Berlin, New York, S. 664. Diese Publikation ist die Fortschreibung ihrer 1964 erschienenen Monographie „Vom »Abstammungsnachweis« zum »Zuchtwart«“.

Ich beziehe mich an einigen Stellen meiner Arbeit auf die von C. SCHMITZ-BERNING vorgelegte Dokumentation, obwohl diese erhebliche Schwächen aufweist. So kritisiert ANDREA LEHR in ihrer Rezension „Allein mit Fleiß kein Preis. Über CORNELIA SCHMITZ-BERNINGS VOKABULAR DES NATIONALSOZIALISMUS“ in *Lexicographica* 14/1998 m. E. zu Recht z. B. „die Schwächen in der formalen lexikographischen Gestaltung“ (S. 266), die Undurchsichtigkeit der Lemmaselektion und die „Unvollständigkeit des [...] ermittelten Bestands an NS-Ausdrücken“ (S. 262). LEHR kritisiert außerdem die z. T. fehlende Distanz zur NS-Sprache und die „Einflechtung nationalsozialistischen Gedankenguts in die Bedeutungsparaphrase“ (S. 264), wie sie sich auch in der zitierten Passage („auf Befehl Adolf Hitlers“) und in anderen wiedergegebenen Ausschnitten andeuten. Im Unterschied zu LEHR kann ich es aber nicht SCHMITZ-BERNING anlasten, daß „die Zugriffsmöglichkeiten auf die dokumentierten Quellen, die zitierten Personen, die erörterten Inhalte und die im Nationalsozialismus verwendeten sprachlichen Formulierungen“ zu gering seien (S. 266); auch stimme ich LEHR nicht zu, daß sich die von SCHMITZ-BERNING zitierten Textstellen nicht „wechselseitig erläutern und kommentieren“ (S. 266), wie die Verfasserin dies erhoffte. Das „Vokabular des Nationalsozialismus“ enthält durchaus interessante Materialien, die für Untersuchungen über den Sprachgebrauch im Faschismus ausgewertet werden können, z. B. „die Angaben zur Buchung in Wörterbüchern der NS-Zeit sowie vor allem das reiche von der Autorin zusammengestellte Belegmaterial“ (KINNE, MICHAEL: 1999. Neuere Arbeiten zum Deutschen während der NS-Zeit. In: Sprachdienst 1/99, S. 18).

„Damit die Justiz im Sinne der politischen Führung funktionieren konnte, stattete er [Freisler; W. Sch.] sie unter Mißachtung rechtsstaatlicher Grundsätze mit allen dafür notwendigen verfahrens- und materiellrechtlichen Instrumenten aus [...]. Den Volksgerichtshof sah F. als ein »politisches Gericht« an, das so entscheiden sollte, wie der »Führer den Fall selbst beurteilen würde«. Seine Verhandlungsführung gegenüber den Angeklagten, die er anschrie und bei ihrer Verteidigung behinderte, war unwürdig. Seine Urteile, die er nach politischer Zweckmäßigkeit fällte, sprachen jeder Gerechtigkeit Hohn und enthielten oftmals nicht einmal die angewandten Gesetzesbestimmungen.“<sup>14</sup>

Die bisherige Beschäftigung mit den beiden zitierten Wörterbucheinträgen konnten die eingangs geäußerten Bedenken nicht zerstreuen, im Gegenteil: Beide Einträge sind hinsichtlich der Bedeutung der repräsentierten Ausdrücke eher desinformierend als informierend, nimmt man gesicherte gesellschaftliche Wissensbestände zum Maßstab.<sup>15</sup>

MACKENSEN bzw. den Personen, von denen die angeführten Wörterbucheinträge verfaßt wurden,<sup>16</sup> könnte zugute gehalten werden, daß 1962 die noch fehlende zeitliche Distanz zum Faschismus die zitierten Bedeutungsangaben prägten, insbesondere wenn die Überprüfung ergibt, daß die Einträge schon in **Mackensen NDW 1952** wortgleich formuliert waren.<sup>17</sup> Doch die Einträge zu **Konzentrationslager** und **Volksgerichtshof** finden sich noch 15 Jahre später in **Mackensen GDW 1977** inhaltlich unverändert.<sup>18</sup> Bei anderen Einträgen dieser beiden Ausgaben sind hingegen durchaus Modifikationen festzustellen, z. B.:

1.3 **Nationalsozialismus** [...] d. System zwischen 1. u. 2. Weltkrieg  
(Mackensen DW 1962)

1.4 **Nationalsozialismus** [...] d. polit. System vor dem u. im  
2. Weltkrieg  
(Mackensen GDW 1977)

<sup>14</sup> GRUCHMANN, LOTHAR: 1998. Freisler, Roland. In WEISS, HERMANN (Hg.): Biographisches Lexikon zum Dritten Reich. Frankfurt/M., S. 131.

<sup>15</sup> Unter „gesicherten gesellschaftlichen Wissensbeständen“ verstehe ich in diesem Zusammenhang das allgemein zugängliche Wissen zu Diskursen bzw. Diskursbereichen.

<sup>16</sup> Daß umfangreiche allgemeinsprachliche neuzeitliche Wörterbücher i. d. R. nicht von Einzelpersonen verfaßt werden (können), muß an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden, der Blick in die Titelei entsprechender Publikationen bestätigt dies.

<sup>17</sup> **Mackensen NDW 1952** war mir erst in der Endphase der Arbeit zugänglich (vgl. Kap. 2. zu den Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Ausgangsmaterialien).

<sup>18</sup> **Mackensen GDW 1977** ist die neunte Auflage von **Mackensen NDW** (vgl. Anm. 4). H. E. WIEGAND zitiert **Mackensen GDW 1977** als „Mackensen-<sup>9</sup>DW“ (WIEGAND, H. E.: 1990. Die deutsche Lexikographie der Gegenwart, S. 2226). MACKENSEN selbst beginnt sein Vorwort zu **Mackensen GDW 1977** mit dem Satz: „Die neunte Auflage unseres „Deutschen Wörterbuchs“ wurde ganz neu bearbeitet.“ (S. V). Während WIEGAND im Literaturverzeichnis des o. g. Artikels 1977 als Erscheinungsjahr der 9. Auflage angibt, wird in seiner „Abb. 206.28: Übersicht zum lexikographischen Gesamtprozeß bei den Wörterbüchern zur deutschen Standardsprache der Gegenwart.“ das Jahr 1978 angeführt.

Aber auch bei diesen beiden Belegen zeigt sich eine überraschende Ungenauigkeit, die bis zur Fehlinformation reicht. Nach 1.3 herrschte der Faschismus entweder von 1918/19 bis 1939, werden die Zeitangaben als Anfang und Ende seiner Herrschaft interpretiert, oder irgendwann dazwischen; in 1.4 ist nunmehr zwar das „deutsche System“ als „deutsches politisches System“ ausgewiesen, die Veränderung in der Zeitreferenz aber trägt nicht zur substantiellen Klärung bei. Die Existenz der Weimarer Republik wird in beiden Ausgaben nicht nur durch die gemachten Angaben zu **Nationalsozialismus** negiert, sondern auch durch das Fehlen ihrer sprachlichen Repräsentation an der entsprechenden Position in der Alphabetstrecke.

Im Vergleich mit den Bedeutungsangaben in einigen anderen Einträgen sind die zitierten zudem auffallend knapp gehalten. Beleg 1.5 enthält ein Beispiel für sehr ausführliche Angaben zum Lemma, 1.6 zeigt, daß detaillierte Informationen selbst zu phrasologischen Einheiten gegeben werden:

1.5 **Antimachiavell** [...] Schrift Friedrich d. Gr. (1739) gegen Niccolò Machiavellis (1469/1537) „Buch vom Fürsten“; Schrift (Person) gegen staatl. Rechtsbeugungen  
(**Mackensen DW 1962**)

1.6 **babylonisch** [...] („e Verwirrung: Drunter und Drüber; das B~e; das B~e Exil: die B~e Gefangenschaft: 3 Wegführungen der Juden durch Nebukadnezar 606 bis 588 v. Chr.; B~e Gefangenschaft der Päpste, der Kirche: Aufenthalt der Päpste in Avignon, 1309-1376 n. Chr.; B~er Turm)  
(**Mackensen DW 1962**)

Weitere Einträge stärken die Vermutung, daß die für **Mackensen DW 1962** und **Mackensen GDW 1977** Verantwortlichen Schwierigkeiten hatten bei der lexikographischen Bearbeitung sprachlicher Ausdrücke, die auf die jüngere deutsche Vergangenheit referieren. Wortbestände beispielsweise, die erst im Faschismus eine spezifische Bedeutung erhielten, werden mit dieser Bedeutung aufgeführt, ohne daß dies gekennzeichnet wird; einige Einträge aus **Mackensen GDW 1977**:

1.7 **Ackernahrung** [...] Feldfläche zum Unterhalt einer Familie

1.8 **Anerbe** [...] bäuerlicher Alleinerbe

1.9 **Anerbenfolge** [...] ländl. Erbfolge

1.10 **Anerbengericht** [...] bäuerl. Erbgericht

1.11 **Anerbenrecht** [...] bäuerl. Erbrecht

Alle der angeführten Ausdrücke erhielten die angegebene Bedeutungen durch ihre Kodifizierung im Rahmen des sog. „Reichserbhofgesetzes“ vom 29.09.1933, zu dessen Zweck es in einer Zeitquelle heißt: „Erhaltung des Bauerntums als Blutquelle des Volkes durch Schutz der Bauernhöfe vor Überschuldung und Zersplitterung im Erbgan-

ge“.<sup>19</sup> In **Pekrun DW 1933** etwa ist von den in **1.7–1.11** angeführten Lemmata nur **Anerbe** aufgeführt mit der im Vergleich zu **Mackensen GDW 1977** offensichtlich allgemeineren Bedeutungsangabe „Haupterbe“.<sup>20</sup> SCHMITZ-BERNING behandelt in ihrem o. g. „Vokabular des Nationalsozialismus“ von den 5 Lemmata nur **Ackernahrung** in einem Artikel; sie arbeitet darin heraus, daß in „der NS-Zeit [...] der alte Ausdruck *Ackernahrung* im Reichserbhofgesetz [...] wieder aufgegriffen“ wird.<sup>21</sup> Anzuzweifeln ist allerdings ihre Einschätzung:

„Seit dem *Reichserbhofgesetz* ist *Ackernahrung* wieder zu einem geläufigen landwirtschaftlichen Terminus geworden, der heute in den meisten Wörterbüchern und Enzyklopädischen Lexika vertreten ist.“<sup>22</sup>

*Ackernahrung* scheint mir eher ein Beispiel dafür zu sein, wie „konservativ“ in bestimmten Wörterbüchern mit bestimmten Wortbeständen umgegangen wird.

Auch andere als die bislang angegebenen Einträge in **Mackensen GDW 1977** zeigen, daß Bedeutungen, die aus dem Rassismus und Antisemitismus der faschistischen Doktrin resultierten, tradiert werden, ohne daß die WörterbuchbenutzerInnen<sup>23</sup> darauf hingewiesen werden, so z. B.:

- 1.12 **Arier** [...] Mitglied der idg. Sprachgruppe, der ö. Idg. (Inder, Iraner); Europäer
- 1.13 **arisch** [...] indoiranisch; nicht semitisch

Die Bedeutungsangaben „Europäer“ (1.12) und „nicht semitisch“ (1.13) sind von der angesprochenen Qualität, denn vor 1933 waren sie nicht oder nur bedingt lexikographisch erfaßt. In der einzigen Auflage des Rechtschreibbuden, die während der Weimarer Republik erschien (**Duden RS 1929/10**), z. B. ist nur **Arier** lemmatisiert – mit der Angabe „östlichstes indogerm. Volk“ –, und die korrespondierenden Einträge in **Pekrun DW 1933** lauten:<sup>24</sup>

<sup>19</sup> **Volks-Brockhaus 1939**, S. 564.

<sup>20</sup> **Pekrun DW 1933** kann als das letzte deutsche Wörterbuch angesehen werden, das vor der Herrschaft des Faschismus erarbeitet wurde, nicht nur weil das Vorwort des Verfassers mit 1. Januar 1933 datiert ist, sondern auch aufgrund der Bedeutungsangaben in „signifikanten“ (s. u.) Einträgen.

<sup>21</sup> Vgl. SCHMITZ-BERNING, C.: 1998, S. 9.

Weitere Informationen zu den in **1.7–1.11** aufgeführten Lemmata finden sich bei ihr unter den Stichwörtern *Anerbenbehörden* und *Erbhof*.

<sup>22</sup> SCHMITZ-BERNING, C.: 1998, S. 10.

<sup>23</sup> Es wird bereits aufgefallen sein: Ich erlaube mir, in dieser Arbeit das sog. „Binnen-I“ bei Personenbezeichnungen zu verwenden, um deren genusduale Verwendung zu kennzeichnen.

<sup>24</sup> Vgl. auch die Artikel zu *Arier*, *arisch* und *Ar(ier)-*Ableitungen in SCHMITZ-BERNING (1998), z. B.: „Im [...] Dritten Reich wird in der Allgemeinsprache *arisch* gleichbedeutend mit *nicht jüdisch* gebraucht.“ (SCHMITZ-BERNING, C.: 1998, S. 56.)

1.14 **Arier** [...] Angehöriger der östlichsten indogerm. Völkergruppe (Indier und Iranier)

1.15 **arisch** [...] zu den Ariern gehörig<sup>25</sup> (häufig falsch für) indogermanisch, nicht semitisch [skr. *ârja* ein Mann des iran. u. ind. Stammes]

Ein weiterer Eintrag zu einer *Ar(ier)*-Ableitung in **Mackensen GDW 1977** muß m. E. bei WörterbuchbenutzerInnen ebenfalls für Verwirrung sorgen, suchen sie Auskunft über die Bedeutung des Ausdrucks:

1.16 **entarisieren** [...] enteignen; jüd. Besitz den rechtmäßigen Eigentümern wiedergeben

In der Angabe „jüdischen Besitz den rechtmäßigen Eigentümern wiedergeben“ ist keine der bedeutungskonstituierenden Referenzbeziehungen eindeutig: was wem zurückgegeben wird, dafür sind mehrere Leseweisen möglich. Unklar ist, daß der „jüdische Besitz“ zum Zeitpunkt der sog. Entarisierung kein jüdischer Besitz war – weder in der allgemeinsprachlichen Bedeutung von *Besitz* als ‘rechtliches oder tatsächliches Eigentum’, noch in der fachsprachlichen als ‘tatsächliche Herrschaft über etwas’ –, ebenso erschließt sich aus der Angabe nicht unbedingt, daß es sich bei den „rechtmäßigen Eigentümern“ um die im Faschismus zwangseigneten jüdischen Eigentümer handelt. Die in 1.16 zitierte Bedeutungsangabe läßt durchaus die Leseart zu: ‘unrechtmäßig erworberer Besitz jüdischer Eigentümer wird den zuvor rechtmäßigen (nichtjüdischen) Eigentümern zurückgegeben’. Diese semantische Interpretation läßt sich nur ausschließen, wird der Eintrag zu **arisieren** herangezogen, auf den aber nicht explizit verwiesen ist (obwohl **Mackensen GDW 1977** über ein Mediostrukturen<sup>26</sup> konstituierendes Verweissystem verfügt):

1.17 **arisieren** [...] jüdischen Besitz enteignen<sup>27</sup>  
(**Mackensen GDW 1977**)

Daß die in 1.16 und 1.17 sprachlich gefaßten Vorgänge durchaus „eindeutiger“ erläutert werden können, zeigt der folgende Artikel aus dem relativ unbekannten „Deutschen Wörterbuch“ von KARL GAIGL und GEORG REGLER, das schon 1949 erschien:<sup>28</sup>

<sup>25</sup> **Pekrun DW 1933** nutzt den Doppelpunkt mit Leerzeichen vor und dahinter als Gliederungszeichen in den Bedeutungsangaben.

<sup>26</sup> Mediostrukturen in Wörterbüchern resultieren aus Verweisen zwischen Wörterbucheinträgen.

<sup>27</sup> Vor der Bedeutungsangabe steht das Hinweiszeichen für „absterbend, abgestorben“, i. e. ein nach unten gerichteter Pfeil; in **Mackensen NDW 1977** scheint dieses Zeichen zur Kennzeichnung ns-gebundener Wortbestände verwendet zu werden, denn auch in dem oben wiedergegebenen Eintrag zu **Volksgerichtshof** findet sich dieser Verweis.

<sup>28</sup> In den wohl umfassendsten Übersichten zu Wörterbüchern der deutschen Standardsprache der Gegenwart, die H. E. WIEGAND zusammenstellt, ist **Gaigl/Regler DW 1949** nicht aufgeführt; vgl. WIEGAND, H. E.: 1990. Die deutsche Lexikographie der Gegenwart, Abb. 206.9 und Abb. 206.28.

**1.18 arisieren** [Zwangseignung jüdischen Besitzes]; die Arisierung; entarisieren [Rückführung ehemals jüdischen Besitzes an die rechtmäßigen Eigentümer]  
**(Gaigl/Regler DW 1949)**

Abgesehen davon, daß in diesem Artikel die verbalen Einheiten (*arisieren* und *entarisieren*) erläutert werden, als wären es nominale Einheiten (eine lexikographische „Todsünde“), so enthält die erste gewählte Paraphrase mit *zwangseignen* m. E. eine bedeutungskonstituierende Komponente, die eher als die legalistische Formulierung *enteignen* in **1.17** geeignet ist, die Vorgänge der historischen Realität – und damit auch die Bedeutung des sprachlichen Ausdrucks – adäquat zu erfassen. Auf dieser Grundlage erschließt sich dann die Bedeutungserklärung zu *entarisieren*, die, isoliert betrachtet, auch mehrere Lesearten zuläßt.

Die bisher geschilderten „Schwierigkeiten“ der Erfassung der Bedeutung sprachlicher Ausdrücke mit Hilfe MACKENSENSCHER Wörterbücher können durchaus noch übertroffen werden, wie der folgende Eintrag zeigt:

**1.19 Judenfrage** [...] Problem des Zusammenlebens der Juden mit ihren Gastvölkern  
**(Mackensen DW 1962)**

Die Bedeutungsangabe in **1.19** ist wesentlich über zwei Attributrelationen vermittelt. Nach P. EISENBERG können „im Deutschen Attributkonstruktionen von erheblicher Komplexität vorkommen, die aber dennoch kaum Verständnisschwierigkeiten bereiten“<sup>29</sup>. In den **Grundzügen** wird allerdings betont, daß „attributive Beziehungen sehr unterschiedlichen Charakter“ haben können, da die „**Qualität der attributiven Beziehung**<sup>30</sup> nicht durch den Genitiv angezeigt, sondern durch die Bedeutung der aufeinander bezogenen Substantive festgelegt“ wird.<sup>31</sup> Um die semantischen Relationen offenzulegen, müssen die Konstruktionen aufgelöst werden:

„Zur Identifizierung einer jeweils geltenden attributiven Beziehung sind Genitivattribute als abgewandelte Strukturen zurückzuführen auf die Grundstrukturen (von Sätzen).“<sup>32</sup>

In den Umwandlungsresultaten wird die semantischen Leistung des Genitivattributs erkennbar (insbesondere wenn das Attribut mehrdeutig ist, z. B. die *Beschreibung des Kindes* → *das Kind beschreibt (etwas)* vs. *(jemand) beschreibt das Kind*)<sup>33</sup>.

<sup>29</sup> EISENBERG, PETER: <sup>3</sup>1994. Grundriß der deutschen Grammatik. Stuttgart, Weimar, S. 246.

<sup>30</sup> Hervorhebungen in Vorlagen werden als solche übernommen, aber nicht gesondert ausgezeichnet.

<sup>31</sup> **Grundzüge einer deutschen Grammatik.** Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von KARL ERICH HEIDOLPH, WALTER FLÄMIG und WOLFGANG MOTSCH: Berlin 1980, S. 587.

<sup>32</sup> **Grundzüge einer deutschen Grammatik**, S. 587.

<sup>33</sup> Vgl. z. B. **Grundzüge einer deutschen Grammatik**, S. 313. Bei P. EISENBERG heißt es:

Nach der Auflösung des ersten Genitivattributs in **1.19** („des Zusammenlebens“), das als Definitionsgenitiv („Genitivus definitivus“) interpretiert werden kann,<sup>34</sup> ergibt sich der Satz:

*Das Zusammenleben der Juden mit ihren Gastvölkern ist ein/das Problem.*

Das zweite Genitivattribut („der Juden“) ist ein Subjektsgenitiv („Genitivus subiectivus“), da es nach der Transformation des übergeordneten Nomen in ein Verb zum Subjekt (des Satzes) wird:

*Die Juden leben mit (ihren) Gastvölkern zusammen.*

Die Bedeutungsangabe zu **Judenfrage** läßt sich demnach folgendermaßen paraphrasieren:

*Die Juden leben mit (ihren) Gastvölkern zusammen. Das ist ein/das Problem.*

Folgt man EISENBERGs Einschätzung, daß beim Definitionsgenitiv „meist der Genitiv selbst der bedeutsame Teil“ ist, und „das Kernsubstantiv [...] ausfallen“ kann,<sup>35</sup> verbleibt als Angabe das Resultat der Umwandlung des subjektiven Genitivs (s. o.), in der die Position des Subjekts besetzt ist mit „die Juden“.

Die Erläuterung in **1.19**<sup>36</sup> ist deshalb dahingehend zu interpretieren, daß die Juden zugleich als Ursache und Verursacher der Judenfrage dargestellt werden.

**Judenfrage** [...] Problem des Zusammenlebens der Juden mit ihren Gastvölkern

---

„Zur Beschreibung des Begriffsinhalts, der mit dem Genitivattribut transportiert wird, verfügt die Grammatik seit jeher über eine Reihe spezieller Termini.“ (EISENBERG, P.:<sup>3</sup> 1994, S. 248.)

Ich orientiere mich an der von EISENBERG referierten Einteilung der Genitivattribute, die sich ähnlich auch in anderen Grammatiken findet (z. B. in der **Duden-Grammatik**, vgl. Anm. 34 unten), obwohl er sich zu den Klassifikationsversuchen kritisch äußert:

„Eine [...] semantische Charakterisierung der Genitivattribute ist rein beschreibend, sie erklärt nichts. Man weiß nicht einmal genau, wie vollständig und systematisch die gefundene Liste von Attributtypen ist, und deshalb ist es auch kein Wunder, daß fast jede Grammatik ihre eigene Einteilung der Genitive hat.“ (EISENBERG, PETER: <sup>3</sup>1994, S. 248.)

<sup>34</sup> Nach H. SITTA repräsentiert der Genitivus definitivus „eine reine ‚ist-Beziehung‘“. (SITTA, HORST: 1995. Der Satz. In **Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache**. Herausgegeben und bearbeitet von GÜNTHER DROSDOWSKI in Zusammenarbeit mit PETER EISENBERG, HERMANN GELHAUS, HELMUT HENNE, HORST SITTA und HANS WELLMANN. 5., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, S. 643)

<sup>35</sup> EISENBERG, P.: <sup>3</sup>1994, S. 248.

<sup>36</sup> Wird im Text auf Einträge Bezug genommen, die an anderer Stelle bereits wiedergegeben sind, so erlaube ich mir manchmal, sie erneut anzugeben (in textversetzten Rahmen), durchaus auch mehrfach, wenn dadurch lästiges Blättern entfällt. Es ist dies ein Behelf, um in dem linearen Medium Buch Möglichkeiten einer (elektronischen) hypertextuellen Organisation nachzubilden, ohne allerdings den LeserInnen die Entscheidung überlassen zu können, ob sie einem Link folgen oder nicht.

Andere Einträge in **Mackensen DW 1962** zu vergleichbaren Bildungen enthalten weder diese Agenszuweisung noch die damit verbundene Kausalität, z. B.:

1.20 **Arbeiterfrage** [...] Fragenkreis um die Lebensbedingungen der Lohnarbeiter

1.21 **Frauenfrage** [...] = Frauenbewegung

1.22 **Negerfrage** [...] Rassenproblem in den USA

Die synonymische Angabe in 1.21 kann durch die Bedeutungsangabe zu dem Lemma ersetzt werden, auf das verwiesen ist, wenngleich die vorgenommene Gleichsetzung von *Frauenfrage* und *Frauenbewegung* ebenso unsinnig ist,<sup>37</sup> als würde *Arbeiterfrage* mit *Arbeiterbewegung* gleichgesetzt:

1.23 **Frauenbewegung** [...] Kampf um die Gleichberechtigung der Frau

Zu erkennen sind sehr unterschiedliche Strukturen in den Angaben, auf die an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden kann, obwohl jeder Eintrag dies lohnen würde.<sup>38</sup> Es sollte nur gezeigt werden, daß in diesen Einträgen (implizite) Agensnennungen und Kausalangaben wie in 1.19 nicht vorkommen.

Zurück zum Eintrag zu **Judenfrage**.<sup>39</sup> Absurd wird die Erläuterung durch die Hinzuziehung des Eintrags *Gastvolk*:

1.24 **Gastvolk** [...] eingewanderter Stamm  
(Mackensen GDW 1977)

Die oben entwickelte Paraphrase aufgreifend, wäre sie zu erweitern in:

*Die Juden leben mit (ihren) eingewanderten Stämmen zusammen. (Das ist ein Problem.)*

Da diese Bedeutungsangabe völlig sinnlos ist, darf gemutmaßt werden, daß im Eintrag 1.19 eigentlich gemäß der Terminologie des Antisemitismus zu stehen hätte: „Wirtsvolk“ bzw. „Wirtsvölkern“. Resultat wäre eine Bedeutungsangabe, wie sie sich im **Volks-Brockhaus 1939** im Artikel zu **Juden** literal formuliert findet:

<sup>37</sup> Ich bitte um Nachsicht, wenn ich bei der Beurteilung von Bedeutungsangaben z. T. auf sehr alltägliche bzw. alltagssprachliche Bewertungen zurückgreife, aber manche lexikographischen Leistungen entziehen sich m. E. der distanzierten Beurteilung.

<sup>38</sup> Interessant ist z. B. die Besetzung der Agensrolle in 1.21 bzw. 1.23 in der möglichen Paraphrase: *Man kämpft darum/Es wird darum gekämpft, daß Frauen gleichberechtigt sind.* Das Indefinitpronomen bzw. das Korrelat lassen durchaus die Interpretation zu, daß Frauen an diesem Kampf nicht beteiligt sind.

<sup>39</sup> In SCHMITZ-BERNING ist eine kurze Geschichte des Ausdrucks nachzulesen; zu seiner Bedeutung im Faschismus schreibt sie:

„Im Nationalsozialismus ist der Ausdruck *Judenfrage* einheitlich antisemitisch definiert. Er wird nicht nur auf das angebliche Rassenproblem bezogen, sondern verweist zugleich auf die radikalen, letztlich tödlichen Konsequenzen, die aus der *Judenfrage* gezogen werden sollen oder schon gezogen worden sind und in den – verschleiernden – Formeln *Lösung der Judenfrage*, *Gesamtlösung der Judenfrage*, *Endlösung der Judenfrage* ausgedrückt werden.“ (SCHMITZ-BERNING, C.: 1998, S. 331)

1.25 **Juden** [...] Durch das Zusammenleben der J. mit ihren Wirtsvölkern ergab sich die **Judenfrage**.<sup>40</sup>

Wie sich dieses „Zusammenleben der Juden mit ihren Wirtsvölkern“ aus der Sicht des Antisemitismus gestaltete, ist in einem zeitgenössischen Biologiebuch ausgeführt:

„Trotz der Zerstreuung über alle Erdteile blieb das jüdische Volk durch viele Jahrhunderte hindurch eine ‚internationale Horde‘, die nach gemeinsamen Plänen ihre verschiedenen Wirtsvölker aussaugt.“<sup>41</sup>

Die Probleme mit **1.16** und den anderen reklamierten Wörterbucheinträgen könnten als Resultat nachlässigen lexikographischen Arbeitens angesehen werden. Eine Erklärung für diese „Nachlässigkeit“ gerade bei Wörterbucheinträgen zu „sensibler Lexik“<sup>42</sup> ließe sich vielleicht in der Person des Herausgebers der Wörterbücher finden: LUTZ MACKENSEN.

**entarisieren** [...] enteignen; jüd. Besitz den rechtmäßigen Eigentümern wiedergeben

In ihrer Arbeit zu „Sprachwissenschaft und Rassenideologie in Deutschland“ schreibt RUTH RÖMER von ihm als „dem nationalsozialistischen Sprachwissenschaftler Mackensen“.<sup>43</sup> An anderer Stelle heißt es bei ihr:

„Mit scharfen Ausfällen gegen Liberalismus, Judentum und Romanentum forderte Mackensen ein ‚Reichsamt zum Schutz des germanischen Altertums‘. Der Staat müsse die politische Wissenschaft von den Germanen in die Hand nehmen; kein

<sup>40</sup> **Volks-Brockhaus 1939**, S. 325. An anderen Stellen in diesem Eintrag heißt es:

„Im Laufe des 19. und 20. Jahrh. setzte sich die völlige Gleichstellung der J., z. T. gegen große Widerstände, überall durch. Der Übertritt zum Christentum bot ihnen oft die Möglichkeit, ihre jüd. Herkunft zu verschleiern und so den Volkskörper des Wirtsvolks mehr und mehr zu durchsetzen. Diese **Assimilation** sollte ein allmähliches Aufgehen der J. in ihrem Wirtsvolk und damit die endliche Lösung der Judenfrage bringen. Das hat jedoch die Geschichte als Irrtum erwiesen. [...] In Italien, Polen, Ungarn, Rumänien und vielen anderen Ländern drängt wie in Deutschland das völkische Erwachen zu einer Lösung der Judenfrage.“

Vier Jahre später, im **Volks-Brockhaus 1943**, der zu einem Zeitpunkt erschien, als die „endliche Lösung der Judenfrage“ in der Form des organisierten Genozids an den Juden schon begonnen hatte, fehlen im Übersichtsartikel zu **Judentum** die entsprechenden Passagen (im Artikel zu **Juden** wird nurmehr auf den Übersichtsartikel verwiesen): Der letzte Satz des Zitats ist ersatzlos weggefallen, der andere verändert: „Diese **Assimilation** sollte ein allmähliches Aufgehen der Juden in ihrem Wirtsvolk bringen. Das war ein Irrtum.“ (S. 331) Auch dies kann als ein Beispiel angesehen werden, wie sich Zeitgeschichte aus den Resultaten lexikographischer Arbeit rekonstruieren lässt.

<sup>41</sup> GRAF, JAKOB: 1940. Biologie für Oberschule und Gymnasium. Der Mensch und die Lebensgesetze. Berlin, S. 146.

<sup>42</sup> Der Ausdruck „sensible Lexik“ wird an anderer Stelle zu entwickeln sein. Er verweist auf Einheiten des Wortschatzes, deren evaluative Bedeutungskomponenten direkt oder indirekt auf Wertungen von Personen oder Personengruppen abzielen.

<sup>43</sup> RÖMER, RUTH: <sup>2</sup>1989. Sprachwissenschaft und Rassenideologie in Deutschland. München, S. 77.

Forscher dürfe mehr forschen, wohin ihn seine Neigung treibe, vielmehr hätten sich alle in den Volkstumskampf einzureihen.“<sup>44</sup>

RÖMER referiert hier Positionen aus einem 1935 erschienenen Artikel, in dem sich MACKENSEN mit verschiedenen Publikationen zur „Germanenkunde“ beschäftigt.<sup>45</sup> An anderer Stelle geht RÖMER auf einen MACKENSEN-Beitrag in dem von Alfred Rosenberg herausgegebenen NS-Organ „Nationalsozialistische Monatshefte“ ein:

„Lutz Mackensen schrieb 1935 einen Artikel mit dem Titel ‚Sprache und Rasse‘, in dem er unter Berufung auf Humboldt Spracherscheinungen als Rasseausdruck deutete. Die Sprache ‚ist die natürlichste, nächstliegende und klarste Ausdrucksform seelischer Haltung‘, und die seelische Haltung ist rassisch bedingt. Die Verschiedenheit der deutschen Mundarten sollte rassisch verstanden werden.“<sup>46</sup>

Ebenfalls in diesem Artikel äußerte sich MACKENSEN zum Jiddischen. RÖMER gibt seine Auffassung wieder: Das Jiddische „sei deutsche Sprachform im Munde fremdrassiger Sprecher, es sei eine unerfreuliche Sprache und habe dem Deutschen nur geschadet.“<sup>47</sup> Folgt man RÖMER, so war MACKENSEN überzeugter und bekennender Anhänger des deutschen Faschismus – dies sollte später in der Bundesrepublik weder seiner Universitätskarriere noch seinen Erfolgen als „Wörterbuchmacher“ im Wege stehen.<sup>48</sup> Daß

<sup>44</sup> RÖMER, R.: <sup>2</sup>1989, S. 93.

<sup>45</sup> Vgl. MACKENSEN, LUTZ: 1935. Zwischen Skepsis und Legende. Kleine grundsätzliche Bücherschau zur Germanenkunde. In: Die Neue Literatur 36, H. 10, S. 577–593.

<sup>46</sup> RÖMER, R.: <sup>2</sup>1989, S. 143. Der angesprochene Artikel ist: MACKENSEN, LUTZ: 1935. Sprache und Rasse. In: Nationalsozialistische Monatshefte 6, S. 306–315.

Die „Nationalsozialistischen Monatshefte erschienen im Zentralverlag der NSDAP und führten den Untertitel: „Zentrale politische und kulturelle Zeitschrift der N.S.D.A.P.“.

<sup>47</sup> RÖMER, R.: <sup>2</sup>1989, S. 173; vgl. MACKENSEN, LUTZ: 1935. Sprache und Rasse, S. 313f.

<sup>48</sup> Zu MACKENSEN vgl. auch z. B. UTZ MAAS:

„Mackensen bedauert 1937, daß das deutsche Volk im späten Mittelalter bereits rassisch so zersetzt gewesen sei, daß es die Judenfrage mit den damaligen Pogromen nicht endgültig schon gelöst hat [...].“ (MAAS, UTZ: 1989. Die Entwicklung der deutschsprachigen Sprachwissenschaft von 1900 bis 1950 zwischen Professionalisierung und Politisierung. In: ZGL 16, S. 282)

Leider fehlen im Literaturverzeichnis des Aufsatzes von MAAS die Angaben zu den Artikeln von MACKENSEN, auf die er sich bezieht.

MACKENSEN war nicht der einzige deutsche Sprachwissenschaftler, dessen Engagement im Faschismus auf seine spätere Universitätskarriere keine substantiellen Auswirkungen hatte. MAAS deutet die Entwicklung nach dem Ende des Krieges an:

„Die Auseinandersetzung mit der Rolle der Wissenschaftler im Faschismus stellte zudem ein nicht vorhergesehenes Problem: sie war in keine juristische Kategorien zu packen, und so kam es zwar zu massenhaften Entlassungen, in einigen Fällen, in denen gravierende Be schuldigungen vorlagen, auch zu Internierungen – aber bis auf wenige Ausnahmen waren 1954 alle Hochschullehrer wieder eingestellt.“ (MAAS, U.: 1989, S. 284)

Auch RÖMER weist auf diese Kontinuität hin:

MACKENSEN noch in den 50er Jahren Standpunkte zumindest duldet, die sich von im Faschismus propagierten kaum unterschieden, lässt sich aus einer anderen Passage bei RÖMER schließen:

„1954 erschien in der ‚Muttersprache‘ ein Artikel über ‚Herder und die deutsche Sprache‘ von Wilhelm Schoof, der ebensogut zehn Jahre vorher hätte erscheinen können, so viel ist darin von Arteigenem, Bodenständigem, Fremdländischem, von Volkstum, Muttersprache als der von dem mütterlichen Blut ererbten Sprechfähigkeit, von nationaler Verpflichtung und Kampf gegen das Welschtum die Rede und vom lateinischen Geist, den die Römer und später die Mönche nach Deutschland eingeschleppt hätten.“<sup>49</sup>

Redakteur der „Muttersprache“ war zu dieser Zeit LUTZ MACKENSEN.

Doch die in den oben zitierten Einträgen festgestellten „Unstimmigkeiten“ allein mit der Person des Herausgebers zu begründen, reicht nicht. Dies zeigen vergleichbare Einträge in anderen Wörterbüchern. In „Duden. Deutsches Universalwörterbuch“ (**Duden DUW**) beispielsweise, das von der konzeptionellen Anlage her den MACKENSENSCHEN Wbs vergleichbar ist, findet sich der Eintrag:

1.26 **Konzentrationslager**, das [wohl LÜ von engl. concentration camp, Bez. für die erstmals 1901 vom brit. Feldmarschall H. H. Kitchener (1850-1916) eingerichteten Internierungslager im Burenkrieg (1899-1902)] (bes. ns.): *Lager, in das Menschen aus politischen, religiösen od. rassischen Gründen verbracht u. in dem sie unter menschenunwürdigen Bedingungen gefangengehalten [bzw. einer Massenvernichtung ausgeliefert] werden: ins K. kommen; jmdn. in ein K. einweisen; jmdm. mit K. drohen; Abk.: KZ*

Dieser Eintrag ist in den ersten drei erschienenen Auflagen des **Duden DUW** (1983, 1989 und 1996) wortgleich formuliert. Auch im achtbändigen „Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache“ (**Duden GW 1993ff.**) sind die Formulierungen der Angaben zur Herkunft und zur Bedeutung identisch, jedoch sind andere Verwendungsbelege angegeben:

1.27 daß sie sich gelegentlich bei ihrem Gatten für Juden aus der guten Gesellschaft einsetze – die Juden kamen trotzdem ins K. (K. Mann, Mephisto 27); 1933 wurden die ersten Schwulen ins K. gebracht (Schwamborn, Schwulenbuch 104); Schutzhaftbefehle, Einweisungen in K., Vermögensbeschlagnahmen ... und alle sonstigen Maßnahmen der Gestapo waren hierdurch jeglicher Kontrolle entzogen (Fraenkel, Staat 289); in den heutigen -n der UdSSR (Spiegel 36,

---

„1933 bekannte sich eine beträchtliche Anzahl deutscher Philologen, Literatur- und Sprachwissenschaftler, darunter solche, die heute zu den berühmtesten der Disziplin gezählt werden, öffentlich zu Adolf Hitler.“ (RÖMER, R.: <sup>2</sup>1989, S. 177)

<sup>49</sup> RÖMER, R.: <sup>2</sup>1989, S. 179. RÖMER bezieht sich hier auf den Artikel: SCHOOF, WILHELM: 1954. Herder und die deutsche Sprache. In: Muttersprache, S. 32–33.

1969, 161; Sein (= des Feindsenders) Abhören wurde mit K. bestraft  
(Lentz, Muckefuck 218)<sup>50</sup>

Zunächst fallen in **1.26** die ausführlichen Angaben zur Etymologie auf. Der Hinweis auf den nur eingeschränkt gesicherten Status der Angaben durch „wohl“ ist im **Duden DUW** geübt Praxis, obwohl es in den Apparaten keinen entsprechenden Hinweis gibt. Einige hundert Einträge in **Duden DUW 1989** führen diese Einschränkung.<sup>51</sup> Spekuliert wird dabei über Quellsprachen, Wortwanderungsbewegungen, Wortbildungsprozesse, Wortstrukturen, Motivierungen u. v. a. m., wie die folgenden (recht willkürlich zusammengestellten) Beispiele zeigen:

**1.28** **Abort**, der; -[e]s, -e [wohl aus dem Niederd., eigtl. = abgelegener Ort] (wird heute hochsprachlich gemieden, in der Amts- u. Fachspr. aber noch gebr.): [...]

**1.29** **Demonstrant**, der; -en, -en [wohl über engl. demonstrant < lat. demonstrans (Gen.: demonstrantis), 1. Part. von: demonstrare, ↑ demonstrieren]: [...]

**1.30** **Feluke**, die; -, -n [wohl über frz. felouque < span. falucho, viell. aus dem Arab.] (früher): [...]

**1.31** **Flechse**, die; -, -n [wohl zusgez. aus: Flechtsehne]: [...]

**1.32** **flirren** <sw. V.; hat> [wohl Vermischung von ↑ flimmern mit ↑ schwirren] (geh.): [...]

**1.33** **Gehrock**, der [wohl Kurzf. von Ausgehrock] (veraltend): [...]

**1.34** **Erlkönig**, der; -s, -e [wohl in Anlehnung an die erste Zeile („Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?“) der Ballade „Erlkönig“ von Goethe] (Kfz-W. Jargon): [...]

**1.35** **beschlagen** <Adj.> [wohl nach der Vorstellung von einem gut beschlagenen Pferd] (ugs.): [...]

**1.36** **Bismarckhering**, der [wohl nach Reichskanzler Otto von Bismarck (1815-1898)]: [...]

**1.37** **Güggel**, der; -s, - [wohl lautm.] (schweiz. mdal.): [...]

**1.38** **Jugendsünde**, die [wohl nach Ps. 25, 7]: [...]

Aussagen sind diesen Spekulationen nicht zu entnehmen. Zu wünschen wäre neben der Dokumentation eine konsistente Auszeichnung, aber im **Duden DUW** werden Vermutungen unterschiedlich gekennzeichnet.<sup>52</sup>

<sup>50</sup> In **Duden GW 1993ff.** sind die Belegquellen in Kurzform in Klammern angegeben.

<sup>51</sup> Zur Datenbasis vgl. die Ausführungen zum „Zentralkorpus“ in Kap. 2.

<sup>52</sup> Außer durch „wohl“ werden in **Duden DUW** Mutmaßungen durch „vermutl.“/„vermutlich“ und „wahrsch.“/„wahrscheinlich“ angezeigt, z. B.:

**A-1.1** **Klamauk**, der; -s [aus dem Berlin., vermutl. urspr. lautm.] (ugs., oft abwertend):

**A-1.2** **Gänseblümchen**, das [vermutlich nach einem Vergleich des weißen u. gelben Blütenkopfes mit dem weißen Gefieder u. dem gelben Schnabel der Gans]:

**A-1.3** **Grog**, der; -s, -s [engl. grog, wahrscheinlich nach dem Spitznamen des engl. Admirals Vernon (1684-1757), Old Grog, den dieser wegen seines Überrocks aus grobem

Die erweiterte Restriktion „wohl LÜ“ [„LÜ“ = „Lehnübersetzung“] ist in **Duden DUW 1989** noch bei anderen Einträgen zu verzeichnen, z. B.:

1.39 **Gegensatz**, der [wohl LÜ von lat. oppositio; urspr. nur in der Bed. „Erwiderung im Rechtsstreit“]: [...]

1.40 **Liebesnest**, das [wohl LÜ von frz. nid d'amour]: [...]

1.41 **Mittsommertag**, der; -s, - [wohl LÜ von engl. midsummer]: [...]

1.42 **Nachrichtenmagazin**, das [wohl LÜ von engl. news magazine]: [...]

Allerdings sind in auch in anderen Wörterbucheinträgen Hinweise enthalten, die sich mit „wohl LÜ“ substituieren ließen, z. B.:

1.43 **Grauzone**, die [wohl nach engl. gray area]: [...]

1.44 **Kanonenfutter**, das [wohl nach der engl. Wendung „food for powder“ in W. Shakespeares (1564-1616) Drama „Heinrich IV.“ (1. Teil, 4, 2)] (salopp abwertend): [...]

1.45 **Muttersprache**, die [wohl nach mlat. lingua materna]: [...]

Es wird im folgenden (insbesondere im 3. Teil der Untersuchung) zu zeigen sein, daß derartige Inkonsistenzen in **Duden DUW** des öfteren auftreten, d. h. Strukturen werden variiert, ohne daß sich dies begründen ließe.

In den Angaben zur Etymologie enthält der Eintrag **1.26** des weiteren Einheiten, die nicht lemma-tisiert sind, d. h. zu denen es keine Wörterbucheinträge gibt: „H. H. Kitchener“ und „Burenkrieg“.

Die Nichtbuchung von *H. H. Kitchener* erklärt sich mit der Editionsentscheidung, „Personennamen, Warenzeichen und Kunstwörter“ als Lemmata nur aufzunehmen, „wenn sie als Appellativa (Gattungsbezeichnungen) oder wortartig gebraucht werden, z. B. **Casanova**, **Raglan** oder **Perlon** [...]\“, wie es in den mit „Anlage und Artikelaufbau“ überschriebenen Hinweisen an die Wb-BenutzerInnen heißt.<sup>53</sup> Personennamen werden jedoch als Einheiten der Beschreibung verwendet – nicht nur bei den Angaben zur Etymologie (wie z. B. in **1.36**), sondern auch bei Bedeutungserklärungen und bei Verwendungsbeispielen wie in:

**Konzentrationslager**, das [wohl LÜ von engl. concentration camp, Bez. für die erstmals 1901 vom brit. Feldmarschall H. H. Kitchener (1850-1916) eingerichteten Internierungslager im Burenkrieg (1899-1902)] (bes. ns.): *Lager, in das Menschen aus politischen, religiösen od. rassistischen Gründen verbracht u. in dem sie unter menschenunwürdigen Bedingungen gefangengehalten [bzw. einer Massenvernichtung ausgeliefert] werden: ins K. kommen; jmdn. in ein K. einweisen; jmdm. mit K. drohen; Abk.: KZ*

Stoff (engl. grogram) erhalten hatte. Vernon hatte befohlen, seinen Matrosen nur mit Wasser verdünnten Rum auszugeben]:

**A-1.4** **Herr**, der; -n (selten: -en), -en [mhd. her(re), ahd. herro, zu dem Komp. heriro = älter, ehrwürdiger, erhabener, zu: her, hehr; wahrsch. LÜ von mlat. senior = Herr, eigtL. = Komp. von lat. senex = alt]:

<sup>53</sup> **Duden DUW 1989/2**: Anlage und Artikelaufbau, S. 7.

1.46 **Hitlerei** [...] (abwertend veraltend): *alles, was mit der Herrschaft Hitlers zusammenhängt*

1.47 **Haßtirade** [...] (abwertend): *unsachlicher, nur von Haß diktierter Wortschwall*: Hitlers -n gegen die Juden

Mit der zitierten Editionsentscheidung erweist sich **Duden DUW** als offenes System in dem Sinne, daß sich die Angaben zu den Lemmata u. U. nicht mit den Angaben des Wbs erfassen lassen, d. h. nicht alle Elemente der Beschreibung(ssprache) sind selbst Gegenstand der Beschreibung.

Das ebenfalls nicht lemmatisierte *Burenkrieg* in den Angaben zur Etymologie ist ein Kompositum, dessen Bedeutung aus den Bedeutungen der Konstituenten nur unzureichend erschließbar ist. Die Angaben „Kitchener“ und „Burenkrieg“ zur Herkunft des Ausdrucks können demnach nur mit wörterbuchexternem Wissen erschlossen werden.

Es kann festgehalten werden, daß in 1.26 erheblicher Aufwand betrieben wird, um auf die englische Herkunft des Ausdrucks zu verweisen. Fast 40 % der Zeichenmenge der Angaben des Eintrags werden darauf verwendet, Informationen anzubieten, die von den Wb-BearbeiterInnen in bezug auf das im Lemma repräsentierte Lexem als ungesichert eingestuft sind, denn die vorgestellten Angaben beziehen sich auf *concentration camp*.<sup>54</sup>

Ausführliche Informationen zur Herkunft (und Bedeutungsentwicklung) des Ausdrucks sind durchaus sinnvoll und wünschenswert, wenn aus ihnen hervorgeht, wie sehr sich die synchronische Bedeutung von der historischen unterscheidet. In 1.26 leistet dies nur „Internierungslager“, das durch „Bez. für“ [= „Bezeichnung für“] in eine synonymische Relation zu „concentration camp“ gesetzt ist.

„bes. ns.“ besetzt im Eintrag 1.26 die Position, an der sich Informationen über die „stilistische Bewertung, zeitliche und räumliche Zuordnung, Zuordnung zu Bereichen, Fach- und Sondersprachen“ des Lemmas finden.<sup>55</sup> Die Markierung „ns.“ ist als zeitliche Zuordnung aufgefaßt und ist eigens erläutert:

„Mit „ns.“ (= nationalsozialistisch) wird die Zugehörigkeit eines Wortes zur Sprache des Nationalsozialismus oder eine für die Zeit des Nationalsozialismus charakteristische Verwendungsweise eines Wortes bezeichnet (z. B. **Braunhemd**).“<sup>56</sup>

*Konzentrationslager* als sprachlicher Ausdruck ist jedoch weder gesondert der „Sprache des Nationalsozialismus“ zuordenbar, noch läßt sich aus dem WbE<sup>57</sup> eine „für die Zeit des Nationalsozialismus charakteristische Verwendungsweise“ erkennen. Was für den Ausdruck vermerkt ist, trifft auf die „Einrichtung“ zu. Es waren die Konzentrationslager

<sup>54</sup> Nach SCHMITZ-BERNING ist *Konzentrationslager* eine Lehnübersetzung von *concentration camp*; sie schreibt: „Der Ausdruck wurde vermutlich durch die Presseberichte über den Burenkrieg im Deutschen verbreitet.“ (SCHMITZ-BERNING, C.: 1998, S. 353)

<sup>55</sup> **Duden DUW 1989/2:** Anlage und Artikelaufbau, S. 7.

<sup>56</sup> **Duden DUW 1989/2:** Anlage und Artikelaufbau, S. 9f.

<sup>57</sup> „WbE“ wird als Kurzform für *Wörterbucheintrag* benutzt.

des Faschismus, die bedeutungsverändernd wirkten, wie u. a. SCHMITZ-BERNING darlegt:

„Im NS-Regime bezeichnet *Konzentrationslager* einen neuen Lagertyp. Durch den Funktionswandel der Lager von Sammellagern für politische Gegner zur Ausschaltung jeglicher Opposition nach dem Machtantritt des Nationalsozialismus bis zu Massenvernichtungslagern nahm der Ausdruck neue Bedeutungskomponenten auf, bis er zum Inbegriff des Vernichtungsterrors des nationalsozialistischen Schreckensregimes wurde.“<sup>58</sup>

Diese Bedeutungsentwicklung lässt sich **1.26** nicht entnehmen; ebenso nicht der von SCHMITZ-BERNING m. E. treffend formulierte Kern der synchronen Semantik:

„Seit 1945 steht der Ausdruck *Konzentrationslager* [...] für einen Genozid ungeheuren Ausmaßes.“<sup>59</sup>

Die Markierung „bes. ns.“ in **1.26** trägt demnach nicht zur Bedeutungserschließung des im Lemma repräsentierten Lexems bei, indem sie Aufschlüsse über Besonderheiten des Gebrauchs lieferte. Sie ist eher Beleg dafür, wie schwierig es häufig ist, historische Realität und sprachliche Repräsentation zu differenzieren.<sup>60</sup>

Nach den Angaben zur Herkunft und zur zeitlichen Zuordnung folgen in **Duden DUW** die kursiv gesetzten Bedeutungserläuterungen. In dieser Explikation ist als Genus proximum „Lager“ angegeben.

Da alle Einheiten der Angaben in WbEs, die lexikalische Bedeutung tragen, als (potentielle) Verweise zu den WbEs, in denen sie lemmawertig vertreten sind, aufgefasst werden können, konstituiert sich die Bedeutung des im Lemma repräsentierten Lexems nicht nur aus der Bedeutungsangabe im gegebenen WbE, sondern auch aus den Bedeutungsangaben der WbEs, auf die explizit und implizit verwiesen ist.<sup>61</sup> Bei komplexen Bedeutungsangaben ergibt sich aus diesen Verweisen ein Netz aus semantischen

**Konzentrationslager**, das [wohl LÜ von engl. concentration camp, Bez. für die erstmals 1901 vom brit. Feldmarschall H. H. Kitchener (1850-1916) eingerichteten Internierungslager im Burenkrieg (1899-1902)] (bes. ns.): *Lager, in das Menschen aus politischen, religiösen od. rassischen Gründen verbracht u. in dem sie unter menschenunwürdigen Bedingungen gefangengehalten [bzw. einer Massenvernichtung ausgeliefert] werden: ins K. kommen; jmdn. in ein K. einweisen; jmdm. mit K. drohen; Abk.: KZ*

<sup>58</sup> SCHMITZ-BERNING, C.: 1998, S. 354.

<sup>59</sup> SCHMITZ-BERNING, C.: 1998, S. 356.

<sup>60</sup> In einem nächsten Schritt müßte untersucht werden, in welchen anderen WbEs die Markierung verwendet wird, um ihre tatsächliche Verwendung mit der erklärten abzugleichen. An dieser Stelle muß darauf verzichtet werden, doch im dritten Teil der Untersuchung wird der Gesamtbestand aller Einträge im **Duden DUW**, die mit dieser Markierung versehen sind, vorgestellt und diskutiert.

<sup>61</sup> Ich unterscheide „implizite Verweise“ von „expliziten Verweisen“, auf letztere wird in **Duden DUW** mit „vgl.“ oder mit einem nach oben gerichteten Pfeil verwiesen.

Beziehungen, in die das Lemma eingebunden ist. Dieses aktuelle und potentielle Beziehungsgeflecht betrachte ich als eine Hyperstruktur.<sup>62</sup>

In 1.26 führt das Genus proximum zu dem WbE:

1.48 **Lager 1.** [...] für das vorübergehende Verbleiben einer größeren Anzahl Menschen eingerichteter [provisorischer] Wohn- oder Übernachtungsplatz: die Truppen schlügen ihr L. auf, brachen ihr L. ab; ein L. einrichten, auflösen; ins L. (*Ferienlager*) fahren; aus dem L. (*Gefangenens-, Straflager o. ä.*) ausbrechen; er wurde zu drei Jahren L. (*Verbleiben in einem Lager als Strafe*) verurteilt.<sup>63</sup>

Das Genus proximum lässt sich mit einer von JANSEN entwickelten Differenzierung als *Kernkonstituente* der Bedeutungsangabe bezeichnen, eventuell vorhandene weitere Angaben werden dabei als Modifikatoren der Kernkonstituente betrachtet.<sup>64</sup> Ermittelt wird eine nominale Kernkonstituente durch Substitution nach dem Schema:<sup>65</sup>

[ART]	X	KOPULA	[ART]	Y
-------	---	--------	-------	---

Tab. 1.1

„X“ steht für das im Lemma repräsentierte Lexem, „Y“ für die Kernkonstituente, die Umlaumkennungen zeigen die Optionalität der Artikel an. Kernkonstituente der Bedeutungsangabe in 1.48 ist „Wohn- oder Übernachtungsplatz“.

ein	Lager	ist	ein	Wohn- und Übernachtungsplatz
-----	-------	-----	-----	------------------------------

Tab. 1.2

Ein Lemma zu diesem Ausdruck ist in **Duden DUW** nicht vorhanden, es verbleibt die Paraphrase: „ein Platz zum Wohnen und Übernachten“. Als Prädikation zu *Konzentrationslager* lässt sich *Platz* übernehmen, *Wohnen* und *Übernachten* hingegen enthalten

<sup>62</sup> V. a. in Teil 3 der Untersuchung werden Hyperstrukturen im **Duden DUW** Gegenstand der Betrachtung sein. Es wird zu zeigen sein, daß sie nicht nur durch die genannten Verweise konstituiert werden, sondern auch z. B. durch Markierungen u. a. Diese Strukturen weisen insbesondere semasiologisch orientierte Wörterbücher als Hypertexte aus.

<sup>63</sup> Es sind in diesem WbE noch weitere Bedeutungen angegeben, die jedoch vernachlässigt werden können, da sie in bezug auf die in *Konzentrationslager* repräsentierte Bedeutung von *Lager* keine Auswirkungen haben.

<sup>64</sup> Vgl. JANSEN, LOUISE M.: 1977. Zur begrifflichen Ordnung substantivischer Lexikoneinheiten. In PETÖFI, JANOS S./BREDEMEIER, JÜRGEN (Hg.): Das Lexikon in der Grammatik – die Grammatik im Lexikon. Hamburg 1977, S. 348.

<sup>65</sup> Die Prozeduren zur Ermittlung nominaler Kernkonstituenten sind ausführlicher beschrieben z. B. bei SCHIERHOLZ, STEFAN J.: 1991. Lexikologische Analysen zur Abstraktheit, Häufigkeit und Polysemie deutscher Substantive. Tübingen, S. 11–18.

Bedeutungskonzepte, die durch den Ausdruck *Konzentrationslager* nicht zentral aktiviert werden, auch wenn in Konzentrationslagern „gewohnt“ und „übernachtet“ wurde. Hier zeigt sich, daß die heutige Semantik von *Konzentrationslager* nicht wesentlich in die formulierte Bedeutung von *Lager* eingegangen sein kann, denn die Fokussierung auf „Lokalität“ in 1.48 banalisiert das historische Faktum.

Ebenfalls wenig hilfreich für die Bedeutungserschließung des Ausdrucks *Konzentrationslager* sind die weiteren Angaben in 1.48. In der Bedeutungserklärung wird *Lager* näher bestimmt durch „für das vorübergehende Verbleiben einer größeren Anzahl Menschen eingerichtet (provisorisch)“ – angesichts des häufig nur „vorübergehenden Verbleibens“ von KZ-Opfern, die sofort nach ihrer Ankunft im Lager in die Gaskammer geschickt wurden, eine zynische Formulierung und in der möglichen Leseweise von den Wb-BearbeiterInnen vermutlich nicht intendiert.

Die Anwendungsbeispiele zu *Lager* in 1.48 verweisen auf die Bereiche (in der Reihenfolge der Nennung):

- (i) Militär („die Truppen schlugen ihr Lager auf, brachen ihr Lager ab“),
- (i) allgemein („ein Lager einrichten, auflösen“),
- (i) Freizeit („ins Lager fahren“),
- (i) staatliche Sanktion („aus dem Lager ausbrechen; er wurde zu drei Jahren Lager verurteilt“).

Primäre Funktion der Anwendungsbeispiele ist – laut Angaben der Redaktion – die Demonstration des Gebrauchs:

„Die Beispiele in diesem Wörterbuch sollen das Zusammenspiel der Wörter veranschaulichen. An ihnen kann der Benutzer ablesen, wie sich der Aufbau der Satzglieder und Sätze vollzieht.“<sup>66</sup>

Indem sie den Gebrauch dokumentieren, tragen Beispiele zugleich zur Bedeutungskonstitution bei (durchaus im WITTGENSTEINSCHEN Sinne). **Duden DUW** arbeitet hauptsächlich mit Kompetenzbeispielen in der Form von kurzen Hauptsätzen (wie in *i* und *iv*) oder von Phrasen (*ii*, *iii* und *iv*). BERGENHOLTZ/MUGDAN kritisieren an den **DUW**-Beispielen den „auffallenden Verzicht auf Authentizität“<sup>67</sup> – zumindest für *iv* trifft das unter Aspekten des synchronen Sprachgebrauchs sicherlich zu.

Es kann festgehalten werden, daß der Eintrag zu **Lager** nicht zu einer adäquaten Bedeutungserschließung von *Konzentrationslager* herangezogen werden kann, im Gegen teil: Der Ausdruck wird insbesondere durch die Beispiele in die Nähe einer Feld-Wald-Wiesen-(Freizeit-)Veranstaltung gerückt, das Satzbeispiel in *iv* fördert zudem seine Einbindung in den legalistischen Zusammenhang.

<sup>66</sup> **Duden DUW 2/1989:** Anlage und Artikelaufbau, S. 11.

<sup>67</sup> BERGENHOLTZ, HENNING/MUGDAN, JOACHIM: 1986. Der neue „Super-Duden“. Die authentische Darstellung des deutschen Wortschatzes? In WIEGAND, HERBERT ERNST (Hg.): 1986. Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie VI. 1. Teilband. Hildesheim, Zürich, New York, S. 129.

Zurück zum Ausgangseintrag. Auch hier sind die Anwendungsbeispiele wenig geeignet, Auskunft über die Bedeutung des im Lemma repräsentierten Lexems zu erhalten:

- „ins K. kommen“,
- „jmdn. in ein K. einweisen“,
- „jmdm. m. K. drohen“.

Zwar werden syntaktische Einbindungen verdeutlicht, wie es von der Redaktion angestrebt wird (s. o.), doch selbst mit dieser Vorgabe lassen sich unschwer Kollokationen finden, die „authentischere“ Verwendungsweisen zum Ausdruck bringen. Das Leipziger Wortschatz-Lexikon führt u. a. an: *verschleppt, ermordet, interniert, überlebt, deportiert, umgebracht, leugnen*.<sup>68</sup> Dies sind, syntaktisch eingebunden, durchweg Kollokationen, die den Gebrauch m. E. weitaus mehr dokumentieren als die des Eintrags im **Duden DUW**. Außerdem: Wie durch *verurteilen* in 1.48 wird in den Beispielen zu **Konzentrationslager** durch *einweisen* die Legalität der Einrichtung suggeriert, verstärkt durch die präsentierte Formulierung,<sup>69</sup> gestützt durch den entsprechenden WbE:

1.49 **einweisen** [...] 1. (in amtlicher Funktion) veranlassen, daß jmd. an einem bestimmten Ort aufgenommen, untergebracht wird: jmdn. ins Krankenhaus, in ein Erziehungsheim e.

*einweisen* findet sich übrigens ansonsten noch z. B. in den Einträgen zu **Arbeitshaus** („jmdn. in ein A. einweisen“), **hospitalisieren** („in ein Krankenhaus od. Pflegeheim einweisen“), **internieren** („jmdn., der an einer [ansteckenden] Krankheit leidet, isolieren, in eine geschlossene Anstalt einweisen“), **Quartier** („die Truppen in die -e einweisen“) und **umschulen** („in eine andere Schule schicken, einweisen“).

Da insbesondere in Teil 3 der Untersuchung die Struktur der Bedeutungsbeschreibung dieses und vergleichbarer, aber auch anderer Einträge der systematischen Analyse unterzogen wird, möchte ich mich an dieser Stelle auf einige wenige kurSORische Bemerkungen zur Explikation beschränken.<sup>70</sup>

Die Kernkonstituente *Lager* erfährt im Eintrag zu **Konzentrationslager** die nähere Bestimmung: „in das Menschen aus politischen, religiösen od. rassischen Gründen verbracht u. in dem sie unter menschenunwürdigen Bedingungen gefangengehalten [bzw. einer Massenvernichtung ausgeliefert] werden“. Die passivischen Formulierungen „ver-

<sup>68</sup> Zugänglich ist diese inzwischen mehr als 5 Millionen Wortformen und 11 Millionen Beispielsätze umfassende Datenbank über die URL: <http://www.wortschatz.informatik.uni-leipzig.de>.

<sup>69</sup> **Duden DUW** bedient sich bei Explikation und Demonstration sehr wohl auch des Präteritums, wie z. B. die Einträge zu **Armenhaus** („Haus, in dem Arme untergebracht u. betreut wurden“), **Bildersturm** („die Bilderverehrung bekämpfende Bewegung, Aktion bes. in der Reformationszeit, bei der religiöse Bilder u. Bildwerke in großer Zahl zerstört wurden“) oder **Hexe** („sie wurde als H. verbrannt“) belegen.

<sup>70</sup> Mit *Explikation* und *Demonstration*, ergänzt durch *Repräsentation*, bediene ich mich an dieser Stelle einer Begrifflichkeit, die von einer triadischen Makrostruktur des Wörterbucheintrags ausgeht; vgl. z. B. SCHÄDER, BURKHARD: 1981. Lexikographie als Praxis und Theorie. Tübingen, S. 101–108.

bracht werden“, „gefangen gehalten werden“, „ausgeliefert werden“ ermöglichen, Agierende nicht zu nennen.<sup>71</sup> Über *verbringen* werden zudem die schon festgestellte Emphasen auf „Legalität“ und „Lokalität“ verstärkt, denn im entsprechenden Eintrag heißt es:

**1.50** **verbringen** [...] 2. (Amtsdt.) *an einen bestimmten Ort bringen, schaffen*: jmdn. in eine Heilanstalt, sein Vermögen ins Ausland v.

Als Gründe für die „Verbringung“ werden in **1.26** genannt: „Politik“, „Religion“ und „Rasse“. Abgesehen davon, daß sich nur mit einem sehr weiten Politikbegriff die staatlich organisierte Verfolgung bestimmter Gruppen, z. B. der Homosexuellen, erfassen ließe, wird hier undistanziert eine der Zentralkategorien der faschistischen Ideologie reproduziert: „Rasse“. Die Begründung mit „Rasse“ bedient sich, ob gewollt oder ungewollt, der Perspektive des Faschismus.

Daß nicht alle Einheiten der Beschreibungssprache selbst Gegenstand der Beschreibung sind, wie im Zusammenhang mit den Angaben zur Etymologie festgestellt wurde, bestätigt sich in den Angaben zur Bedeutung, denn es gibt keinen Eintrag zu *Massenvernichtung* im **Duden DUW**, wohl aber einen WbE zu einem zur Massenvernichtung genutzten Mittel, allerdings ohne daß diese Funktion Erwähnung findet:

**1.51** **Zyklon** [Wz] das; -s (Chemie): *Blausäure enthaltendes, gasförmiges Schädlingsbekämpfungsmittel*

Dokumentiert im Duden-Bestand<sup>72</sup> ist dieses Lemma erstmals in der 12. Auflage des Rechtschreibduden, die 1941 erschien:

**1.52** **Zyklon** Wz (Durchgasungsmittel bei der Schädlingsbekämpfung [...]<sup>73</sup>

<sup>71</sup> Passivische Formulierungen finden sich im **Duden DUW** u. a. auch in den Einträgen zu **Todeslager** („[Konzentrations]lager, in dem Häftlinge in großer Zahl sterben od. getötet werden“) und **Vernichtungslager** („Konzentrationslager, in dem die Gefangenen einer Massenvernichtung ausgeliefert sind“).

<sup>72</sup> Der Ausdruck „Duden-Bestand“ soll andeuten, daß den unterschiedlichen lexikographischen Produkten des Dudenverlags zur deutschen Sprache offensichtlich eine Datenbank zugrunde liegt, die in „Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache“ (**Duden GW**) am komplettesten abgebildet zu sein scheint. **Duden DUW** und **Duden GW** unterscheiden sich in ihren Lemmabeständen nur unwesentlich, auch stilistische Markierungen, Gebrauchsangaben und Bedeutungserklärungen stimmen in diesen beiden Wbs fast durchweg überein. Es fehlen im **Duden DUW** lediglich die Belegzitate aus Zeitungen, Zeitschriften und ästhetischer Literatur (vgl. das „Quellenverzeichnis zu den zitierten Belegen“ in **Duden GW 1993ff.**, S. 32–49), die (neben dem dickeren Papier, dem kleineren Satzspiegel und den größeren Drucktypen) einen großen Teil dazu beitragen, das **Duden GW** zu einem achtbändigen Werk zu machen. Meine Einschätzung widerspricht der Auffassung von Wiegand, daß „das DUW 1983 keine bloße Kürzung des Duden-GW“ sei (WIEGAND, H. E.: 1990. Die deutsche Lexikographie der Gegenwart, S. 2152). Auch der Rechtschreibduden ist in dieses System der multiplen Verwendung von Lemmabeständen und Angaben eingebunden.

SENYA MÜLLER bemerkt hierzu treffend:

„Zyklon wird als Warenbezeichnung geführt, [...]. Diese Beschreibung ist durchaus richtig. Die Verwendung als Tötungsmittel in Konzentrationslagern ist sekundärer Natur. Als einen, wenn auch passenden Zufall kann man es bezeichnen, daß *Schädlinge* und *Schmarotzer* auch als Bezeichnungen für Juden im ‚Dritten Reich‘ benutzt werden. Solche Phänomene, die eher in einem indirekten Zusammenhang mit dem nationalsozialistischen Sprachgebrauch stehen, bieten ebenfalls Stoff für Wörterbuchanalysen.“<sup>74</sup>

Mit **Duden DUW** konkurriert „**Wahrig. Deutsches Wörterbuch**“ als das andere große einbändige deutsche Bedeutungswörterbuch zur deutschen Gegenwartssprache. *Konzentrationslager* hat darin den Eintrag:

1.53 [Konzentrationslager]<sup>75</sup> <Abk.: KZ; [...] 1933–45> Arbeits- u. Massenvernichtungslager für Juden u. Gegner des Nationalsozialismus

Eine Markierung erfolgt in diesem WbE über die Angabe „1933–45“. Mit der Angabe „Arbeits- und Massenvernichtungslager“ enthält dieser Eintrag eindeutigere Informationen zur Funktion der KZs im Faschismus als der **DUW**-Eintrag, in dem die Massenvernichtung durch „bzw.“ unverantwortlich relativiert wird. Die Einschränkung in **Wahrig DW** „für Juden u. Gegner des Nationalsozialismus“ klammert allerdings viele Opfergruppen aus – es sei denn, „Gegner“ wird aus der Perspektive des Faschismus definiert und schließt dann auch Homosexuelle u. a. ein.<sup>76</sup>

Die geschilderten Probleme mit den zitierten Einträgen sind sicher auch in der Ungenauigkeit und Mehrdeutigkeit sprachlicher Ausdrücke im allgemeinen begründet. Wir wissen, daß Vagheit und Ambiguität Merkmale natürlicher Sprachen sind und „in Ausdrücken natürlicher Sprache fast durchgängig“ vorkommen, wie MANFRED PINKAL feststellt.<sup>77</sup> PINKAL schreibt weiter:

„Dabei handelt es sich nicht um zufällige und korrekturbedürftige Mängel, wie dies von der sprachanalytischen Philosophie angenommen wurde. Vagheit und Ambiguität sind konstitutive Eigenschaften natürlicher Sprachen, die maßgeblich zu deren Eigenschaft als effizientem und universellem Kommunikationsmittel

<sup>73</sup> In dieser Form ist der Eintrag in den Rechtschreibduden bis einschließlich 1961 geführt, danach wird zum Warenzeichen die Bedeutung „Fliehstaubsauger“ angegeben, bei verändertem Artikel.

<sup>74</sup> MÜLLER, SENYA: 1994. Sprachwörterbücher im Nationalsozialismus. Die ideologische Beeinflussung von Duden, Sprach-Brockhaus und anderen Nachschlagewerken während des „Dritten Reichs“. Stuttgart, S. 223.

<sup>75</sup> Gemäß der Notationskonventionen in **Wahrig DW** ist das Lemma nur teilrealisiert; die Klammerung zeigt den ergänzten Lemmateil an.

<sup>76</sup> Auf weitere „Mängel“ des Eintrags kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden.

<sup>77</sup> PINKAL, MANFRED: 1991. Vagheit und Ambiguität. In STECHOW, ARNIM v./WUNDERLICH, DIETER (Hg.): Semantik. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.1), S. 250.

beitragen. Die Ausnutzung von systematischen Bedeutungsvarianten und Vagheitsspielräumen macht den flexiblen Einsatz von Sprache möglich: Ein Ausdruck ist in verschiedenen Situationen in einer Vielzahl unterschiedlicher Lesearten bzw. Präzisierungen verwendbar, und zwar mit dem Grad an Präzision, der den jeweiligen Erfordernissen angemessen ist.“<sup>78</sup>

Die „semantische Unbestimmtheit“ sprachlicher Ausdrücke (PINKAL: 1991) korrespondiert mit der grundlegenden Eigenschaft natürlicher Sprachen bzw. dokumentiert diese, daß die Ausdrucksseite verbal-vokaler und verbal-nonvokaler Zeichen<sup>79</sup> nur auf die (mögliche) Existenz einer Inhaltsseite verweist, nicht aber auf deren Qualität. Nur „angedacht“ sei an dieser Stelle die Überlegung – sie wird in anderen Zusammenhängen aufzugreifen sein –, daß sich die in Wörterbüchern angegebene Bedeutung lexikalischer Einheiten als eine Funktion der Beschreibung der Bedeutung erweist. Die Beschreibung der Bedeutung ist damit aber entscheidend abhängig von den für die Beschreibung verfügbaren lexikalischen Einheiten und syntaktischen Strukturen, und die Bedeutung ergibt sich aus den in der Beschreibung genutzten lexikalischen Einheiten und syntaktischen Strukturen.

Bei SCHMITZ-BERNING findet sich ein Eintrag zu **Konzentrationslager**, der zeigt, daß mit anderen Mitteln und anderen Strukturen Angaben zur Bedeutung formuliert werden können, die weniger vage und weniger mehrdeutig sind als die bislang vorgestellten – für ein Sprachwörterbuch wäre der WbE durch Angaben zu Sprachformalien (Artikel etc.) zu ergänzen:

1.54 **Konzentrationslager (KL, KZ)** Haftlager, Arbeitslager, Todeslager für Regimegegner und andere Personengruppen, die aus ideologischen und rassistischen Gründen als ↑ *Volksschädlinge* und ↑ *Minderwertige* klassifiziert wurden (wie Bibelforscher, Geistliche, sogenannte Arbeitsscheue, Berufsverbrecher, polnische u. a. Zwangsarbeiter, sowjetische Kriegsgefangene, Homosexuelle, Zigeuner und vor allem Juden).<sup>80</sup>

<sup>78</sup> PINKAL, M.: 1991, S. 250. In Anlehnung an den zitierten Artikel PINKALS differenziert HELMUT REHBOCK: „Ambige Ausdrücke haben konkurrierende Interpretationen, semant. vage Ausdrücke dagegen koexistierende gegensätzl. Präzisierungen [...].“ (REHBOCK, HELMUT: 1993. Vagheit. In GLÜCK, HELMUT (Hg.): Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart, Weimar, S. 670.) PINKAL betont aber, „daß es tatsächlich nicht ein klares Kriterium für die Unterscheidung von Vagheit und Ambiguität gibt, sondern eine Reihe von Unterschieden, und dementsprechend eine Palette von Übergangsformen zwischen reiner Vagheit und prototypischer Mehrdeutigkeit.“ (PINKAL, M.: 1991, S. 251.)

<sup>79</sup> Ich orientiere mich hier an dem Kode-Kanal-Modell von MURIEL SAVILLE-TROIKE, das zwischen verbalem und nonverbalem Kode einerseits sowie vokalem und nonvokalem Kanal andererseits unterscheidet; vgl. SAVILLE-TROIKE, MURIEL: <sup>2</sup>1989 (1982). The Ethnography of Communication. An Introduction. Oxford.

<sup>80</sup> SCHMITZ-BERNING, C.: 1998, S. 352. SCHMITZ-BERNINGS Angabe in einer Fußnote zu diesem Abschnitt, daß das Lemma in der 13. Auflage der Duden-Rechtschreibung von 1947 getilgt sei, trifft nicht zu.

Diese einleitenden Betrachtungen abschließend, kann festgehalten werden, daß es in Wörterbüchern zur deutschen Gegenwartssprache Lemmabestände und Erläuterungen gibt, die der dringenden Überarbeitung bedürfen.

Es geht nicht darum, eine volkspädagogische Lexikographie einzufordern: Wörterbücher können und sollen nicht Geschichtsbücher ersetzen, Sprachbücher sind keine Sachbücher (s. u.). Aber es kann erwartet werden, daß die in WbEs zur Bedeutungserläuterung gegebenen Informationen nicht hinter gesellschaftlich gesicherte Wissensstände zurückfallen. Dies wird insbesondere dort deutlich, wo objektiv falsche Informationen gegeben werden. Ein Beispiel: **Jericho** führt noch in der 1991 erschienenen 20. Auflage des Rechtschreibduden die Angabe „jordan. Stadt“. Im **Duden GW 1993ff.** heißt es: „westjordanische Stadt“. Erst in der 21. Auflage der Duden-Rechtschreibung von 1996 ist die Angabe so umformuliert („Stadt im Westjordanland“), daß sie mit der Tatsache vereinbar ist, daß Jordanien bereits 1988 seinen nach 1967 aufrechterhaltenen Anspruch auf die Westbank völkerrechtlich wirksam zurücknahm – eine historische Entwicklung, die an „Bertelsmann. Die neue Rechtschreibung“ vorbeigegangen ist:

**1.55** [...] Stadt in Jordanien  
**(Bertelsmann RS 1996)**

## 1.2 Wörterbücher sind Bestseller

Informationen in Wörterbüchern haben die Chance auf weite Verbreitung, denn: In keiner Bestsellerliste geführt, sind Wörterbücher Bestseller. BURKHARD SCHAEDER schreibt: „Fest steht in jedem Fall, daß Wörterbücher zu den häufigst gekauften Büchern überhaupt gehören [...].“<sup>81</sup> Diese Feststellung lässt sich durch „harte“ Daten nur eingeschränkt belegen, denn Verlage, die Wörterbücher auf den Markt bringen, veröffentlichten Zahlen, die den Verkauf(serfolg) ihrer Produkte dokumentierten, in der Regel nicht oder nur punktuell und/oder unvollständig.

Auf den Titelhinterseiten aktueller Wbs des Dudenverlags z. B. sucht man Angaben zur Auflagenhöhe ebenso vergeblich wie in denen des Bertelsmannverlags – um die beiden Verlagshäuser zu nennen, die nach durchlaufenen Konzentrationsprozessen die Wörterbuchlandschaft in Deutschland gegenwärtig dominieren.

In Rechtschreibduden hingegen, die in der DDR erschienenen, finden sich Zahlen, die die Dimensionen der Verbreitung zumindest ahnen lassen. Zwei Beispiele aus mir zur Verfügung stehenden Drucken: Angegeben werden „1251. bis 1375. Tausend“ für den 1955 erschienenen 7. Nachdruck der 1951 erstmals publizierten 14. Auflage,<sup>82</sup> „989.–1153. Tausend“ für einen 1963 erschienenen „2. verbesserten Nachdruck“ der 1957 erstmals publizierten 15. Auflage.<sup>83</sup> Da die 14. Auflage nach einer „Bestandsaufnahme der bisher bekannten Auflagen und Nachdrucke des Rechtschreibdudens von 1880 bis 1989“ von GERHARD AUGST und KLAUS HELLER aber 8 Nachdrucke erfuhr, die 15. Auflage bis 1966 jährlich nachgedruckt wurde,<sup>84</sup> sind die Gesamtauflagen deutlich höher anzusetzen. Darauf verweisen auch die Zahlen, die AUGST/HELLER für die beiden folgenden Leipziger Auflagen nennen: Für die zwischen 1967 und 1975 mit 10 Nachdrucken verlegte 16. Auflage geben sie die Gesamtauflage mit 2,5 Mio. Exemplare an, für die zwischen 1976 und 1984 mit 9 Nachdrucken verlegte 17. Auflage 2,34 Mio.<sup>85</sup>

<sup>81</sup> SCHAEDER, B.: 1987, S. 10.

<sup>82</sup> **Duden. Rechtschreibung.** 7. Nachdruck (abgeschlossen am 1.12.1954). Leipzig 1955: VEB Bibliographisches Institut, S. II; zu den Begriffen „Nachdruck“ und „Auflage“ vgl. Kap. 2 und Kap. 3.

[Für häufig zitierte Wörterbücher werden im folgenden, insbesondere in Kap. 2 im Rahmen der Beschreibung des Ausgangskorpus der Arbeit, Kurznotationen eingeführt.]

<sup>83</sup> **Der Große Duden.** Herausgegeben von Horst Klien. 15. Auflage, 2. verbesserter Nachdruck (abgeschlossen 30.6.1959). Leipzig 1963: VEB Bibliographisches Institut, S. IV.

<sup>84</sup> Vgl. AUGST, GERHARD: 1989. Die Auflagen und Nachdrucke des Rechtschreibdudens. Eine Bestandsaufnahme – Alte Duden gesucht. In: Sprachdienst 33 (3/89), S. 83.

<sup>85</sup> Vgl. AUGST, G.: 1989, S. 83; bei AUGST sind nur für diese beiden Auflagen die Auflagenhöhen der einzelnen Drucke angegeben. Die bei W. W. SAUER angegebenen „1121.–1705. Tausend“ für den 5. Nachdruck von 1981 der 17. Auflage (vgl. SAUER, WOLFGANG WERNER: 1988. Der »DUDEN«. Geschichte und Aktualität eines »Volkswörterbuchs«. Stuttgart, S.

Selbst wenn Teile der Produktion nicht im Lande verblieben, so verdeutlichen diese Zahlen dennoch, daß bei ca. 16–18 Mio. Einwohnern, die die DDR zwischen 1965 und 1985 durchschnittlich bewohnten, der Rechtschreibband des Duden dominant präsent war. Dies bestätigen die Ergebnisse einer 1988 vom Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften durchgeführten Erhebung, die BIRGIT WOLF in einem Aufsatz vorstellt.<sup>86</sup> Obwohl die Untersuchung nicht als repräsentativ gewertet werden kann, diesen Anspruch auch nicht erhebt,<sup>87</sup> geht aus ihr die weite Verbreitung des Rechtschreibduden hervor:

„Ausnahmslos alle Probanden kannten den Duden, dessen Ruf als das klassische Volkswörterbuch der Rechtschreibung sich damit bestätigt hat.“<sup>88</sup>

„Massenhafte Verbreitung haben, unabhängig von Qualifikation und beruflicher Tätigkeit, derzeit der Duden und ein Fremdwörterbuch. Mehr als 90 % der befragten Probanden besitzt einen Duden, wobei die Unterschiede derquoten [sic!] zwischen den Qualifikationsgruppen sehr gering sind.“<sup>89</sup>

Die noch in der DDR erhobenen Zahlen können nicht auf die BRD oder das seit 1990 geeinigte Deutschland übertragen werden, doch WOLFS Feststellung ließe sich auch für diese Gebiete ähnlich formulieren:

„Das Rechtschreibwörterbuch Duden ist in sehr vielen Haushalten vorhanden, es gilt in den Augen der Masse der Bevölkerung als das Sprachauskunstwerk schlechthin.“<sup>90</sup>

Entsprechenden Arbeiten bestätigen die Gültigkeit des Befunds.<sup>91</sup> So heißt es auf der hinteren Umschlagseite bei SAUER:

<sup>86</sup> 18f.) werden von AUGST/HELLER korrigiert: „1471. [in der ersten Ausg. fälschl. 1121.] – 1705. Tsd.; Fortdruck bis 1470. Tsd.“ (AUGST, G.: 1989, S. 83).

<sup>87</sup> Vgl. WOLF, BIRGIT: 1992. Wörterbuch und Benutzer – Versuch einer empirischen Untersuchung. In BRAUBE, URSULA/VIEHWEGER, DIETER (Hg.): 1992. Lexikontheorie und Wörterbuch. Wege der Verbindung von lexikologischer Forschung und lexikographischer Praxis. Tübingen, 295–389.

<sup>88</sup> <sup>87</sup> Trotz „des faktischen Verbotes von Erhebungen soziologischen Inhalts“ in der DDR wurden 500 Fragebögen mit 25 Fragekomplexen zu Wörterbüchern und Wörterbuchbenutzung an „Probanden unterschiedlichen Alters und beruflicher Ausbildung und Tätigkeit“ verteilt, von denen 288 ausgewertet werden konnten (WOLF, B.: 1992, S. 296). B. WOLF selbst fordert erheblich umfangreichere empirische Wörterbuchbenutzungsuntersuchungen, um zu gesicherten(A) Aussagen zu gelangen; vgl. WOLF, B.: 1992, S. 361–365.

<sup>88</sup> WOLF, B.: 1992, S. 296.

<sup>89</sup> WOLF, B.: 1992, S. 303; WOLF unterscheidet in dieser Untersuchung die „Qualifikationsgruppen“ a) „Facharbeiter“, b) „Berufstätiger mit Fachschulabschluß“ und c) „Berufstätiger mit Hochschul-/Universitätsabschluß“ (vgl. WOLF, B.: 1992, S. 376, Anm. 2).

<sup>90</sup> WOLF, B.: 1992, S. 366.

<sup>91</sup> Vgl. z. B. KÜHN, PETER/PÜSCHEL, ULRICH: 1982. „Der Duden reicht mir“. Zum Gebrauch allgemeiner einsprachiger und spezieller Wörterbücher des Deutschen. In WIEGAND, HERBERT ERNST (Hg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie II. Hildesheim, New York: 1982, 121–152 (= Germanistische Linguistik, 3–6/80).

„Der »Duden« ist der Deutschen liebstes Wörterbuch. Er wird nicht nur benutzt, um nachzuschlagen, wie man ein Wort richtig schreibt. Er ersetzt für viele ein Lexikon.“<sup>92</sup>

Die sich bislang andeutenden Gleichsetzungen „Wörterbuch“ = „Duden“ und „Duden“ = „Rechtschreibduden“ sind allerdings unter lexikographischen Gesichtspunkten – wenn überhaupt – nur heuristisch zulässig. Der sog. Rechtschreibduden ist kein Bedeutungs- wörterbuch, etliche der in Abschn. 1.1 vorgestellten Beobachtungen lassen sich an ihm in dieser Form nicht nachvollziehen, denn zu vielen Lemmata fehlen Bedeutungsangaben, obwohl in der Vergangenheit die Anzahl der Lemmata mit Angaben zur Bedeutung von Auflage zu Auflage wuchs. Der Rechtschreibduden ist aber schon lange mehr als nur ein Wörterbuch der Rechtschreibung – dies wird an anderer Stelle zu zeigen sein (vgl. Kap. 2 und Kap. 3). Für kein anderes deutsches Wörterbuch ist ein ähnlich hoher Verbreitungsgrad anzunehmen, dennoch werden auch für andere Wörterbücher hohe Auflagenzahlen genannt. CLEMENS KNOBLOCH schreibt z. B.:

„WA [= „Wahrig. Deutsches Wörterbuch“; W. Sch.] hat auch vorgeführt, daß dieser Markt gut ist für Auflagen jenseits der Millionengrenze und für entsprechende Umsätze.“<sup>93</sup>

---

<sup>92</sup> SAUER, W. W.: 1988.

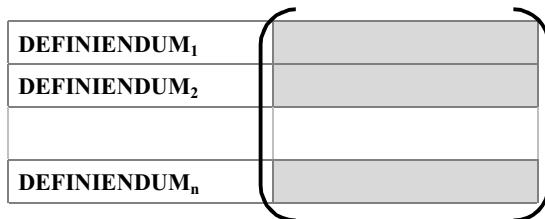
<sup>93</sup> KNOBLOCH, CLEMENS: 1984. Duden kontra Wahrig. Zwei einbändige Wörterbücher der deutschen Gegenwartssprache im Vergleich. In: Der Deutschunterricht 36 (5/84), S. 101.

### 1.3 Fragestellungen, Forschungsüberlegungen und Zielsetzungen der Arbeit

Gegenstandsbereiche der vorliegenden Arbeit sind die in deren Untertitel genannten lexikalischen Bestände, Beschreibungen und Strukturen in ausgewählten einsprachigen Wörterbüchern der deutschen Gegenwartssprache.

Die Unterscheidung von lexikographischen Beständen und lexikographischen Beschreibungen bietet sich bei semasiologisch orientierten Wbs als erste heuristische Differenzierung des Eintragsaufbaus an.

Unter lexikographischen Beständen sind zunächst die Definienda-Inventare der Wörterbücher zu verstehen. Die vorgenommene Differenzierung ergibt für den Eintragsaufbau die schematische Darstellung:<sup>94</sup>



Tab. 1.3

Die Definienda-Inventare verschiedener Wörterbücher sind nicht identisch. Eine einfache Gegenüberstellung der entsprechenden Inventare zum Buchstaben X, x in den drei großen einbändigen Wörterbüchern, die bislang erwähnt wurden, verdeutlicht dies.<sup>95</sup> Als Elemente dieser Inventare werden ausschließlich die durch Fettdruck typographisch ausgezeichneten Einheiten angesehen, die bei einer binären Strukturierung der WbEs linksseitig aufzufinden sind.<sup>96</sup>

Das jeweilige Definiendum-Inventar zur Buchstabenstrecke X, x in den ausgewählten Wbs hat folgende Größe (vgl. Anhang 1):

Wahrig DW 1975/2	40
Mackensen GW 1977	88
Duden DUW 1983	57

Tab. 1.4

<sup>94</sup> Die Klammerung soll die Optionalität der rechten Konstituenten signalisieren (s. u.).

<sup>95</sup> Die Inventare zum Buchstaben X, x wurden wegen des geringen Umfangs der Strecken ausgewählt.

<sup>96</sup> Die Einschränkung „linksseitig“ ist notwendig, um rechtsseitiges Vorkommen in Halbfett, z. B. in festen Wortverbindungen, von der Zählung auszuschließen.

113 diskrete Definienda-Einheiten lassen sich insgesamt auflisten, wird als strikt formales Kriterium angewendet, daß unterschiedliche Einheiten dann vorliegen, wenn die von Trennungs- und Betonungsangaben bereinigten Zeichenfolgen nicht identisch sind; z. B. **X, x (Mackensen GW 1977)** und **x, X (Duden DUW 1983)** sind aufgrund der Abfolge zu differenzierende Einheiten.

29 Einheiten sind in allen drei Wbs aufzufinden, 71 Einheiten nur in einem Wb. Die 13 verbleibenden Einheiten erscheinen in den Wb-Paaren **Wahrig-Mackensen** (2), **Mackensen-DUW** (5) **Wahrig-DUW** (6), wie die Tabelle zeigt:<sup>97</sup>

	Wahrig	Mackensen	DUW
Wahrig	3	2	6
Mackensen	2	52	5
DUW	6	5	16

Tab. 1.5

Die erhobenen Befunde sind in gleichen Relationen nicht für alle Buchstabenstrecken anzunehmen, aber sie belegen, daß es keinen „Automatismus“ gibt zwischen dem potentiellen Vorhandensein einer Wortschatzeinheit und ihrer lexikographischen Registrierung.

Lexikographisch verfertigte Definientia-Inventare werden korrespondierend als die in Wbs aufzufindenden, lexikographisch aufbereiteten lexikalischen Beschreibungen angesehen – zunächst wiederum nur approximativ. Analog zu Tab. 1.3 ergibt sich die Darstellung:

	DEFINIENS <sub>1</sub>
	DEFINIENS <sub>2</sub>
	DEFINIENS <sub>n</sub>

Tab. 1.6

Daß sich die Definientia-Inventare in Wbs unterscheiden, sollte bereits aus Abschn. 1.1 ersichtlich geworden sein. Einheiten des Wortschatzes können in verschiedenen Wbs unterschiedliche Beschreibungen erfahren. In seltenen Fällen weisen die Wbs selbst darauf hin; ein Beispiel, in dem dies unternommen ist::

<sup>97</sup> Ich benutze hier und in den tabellarischen Übersichten Kürzel, der in 5.1.1 angegebenen Kurzformen der Wbs, da der Bezug eindeutig ist.

Die graue Unterlegung in den Tabellenspalten weist auf ausschließliche Vorkommen hin.

„Der ideologiegebundene Wortschatz wird nach den auf den Erkenntnissen des Marxismus basierenden Einsichten beschrieben. Dies betrifft naturgemäß in erster Linie Lexeme des ideologisch-philosophischen, des gesellschaftlich-politischen, des politisch-ökonomischen Sachbereichs.“<sup>98</sup>

Daß die „Perspektivierung“ nicht nur die genannten Wortschatzbereiche betrifft, geht aus der Fortführung des Zitats hervor: „Dies reicht jedoch auch vielfach nuanciert hinein in die Sphäre des Alltags.“<sup>99</sup>

Zumeist jedoch reklamieren Wörterbücher „Objektivität“. „Das Wörterbuch – ein Spiegel der Zeit?“<sup>100</sup>: Der Aufmacher-Titel der Arbeit ist und bleibt Frage und Antwort zugleich – wobei die Diskussion der Antwort und der Versuch einer Beantwortung der Frage Gegenstände der Ausführungen sind. Die Abfolge der terminierenden Satzzeichen ließe sich umkehren: „Das Wörterbuch – ein Spiegel der Zeit?“ Diese Satzzeichensequenz deutete an, daß in Selbstbeschreibungen von Wörterbüchern wie auch in Diskussionen über Wörterbücher die Spiegelmetapher häufig bemüht, relativ selten jedoch ausgeführt wird. Zwei Beispiele:

„Die Auswahl der Stichwörter und die Beschreibung des Sprachgebrauchs spiegeln den neuesten Stand der Sprachentwicklung wider.“<sup>101</sup>

**Duden GW 1993ff.**, mit seinem Anspruch, „die deutsche Sprache in ihrer ganzen Vielschichtigkeit zu dokumentieren“, sieht sich selbst als „ein Spiegelbild unserer Zeit und ihrer kulturellen und gesellschaftlichen Verhältnisse“.<sup>102</sup>

Auch in der analytischen Beschäftigung mit Wörterbüchern wird die Metapher immer wieder aufgegriffen, z. B.:

“The lexicon, with its many facets, is a mirror of its time, a document to be understood in sociolinguistic terms.”<sup>103</sup>

Bei KAHANE/KAHANE heißt es weiter:

“Lexicographic strategy [...] reflects the attitudes of a society, as expressed in the **word**, toward the dominant problems of the ever-changing here and now.”<sup>104</sup>

Hier deutet sich an, was HAUSMANN formuliert:

<sup>98</sup> **Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache**: 1984. In zwei Bänden. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von GÜNTER KEMPCKE. Berlin, S. XIII.

Vgl. auch MALIGE-KLAPPENBACH, HELENE: 1986. Das »Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache«. Bericht, Dokumentation und Diskussion. Herausgegeben von FRANZ JOSEF HAUSMANN. Tübingen.

<sup>99</sup> **Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache**: 1984, S. XIII.

<sup>100</sup> **Duden DUW 1996**, S. 5.

<sup>101</sup> **Duden GW 1993ff.**, S. 5.

<sup>102</sup> KAHANE, HENRY/KAHANE, RENÉE: 1992. The Dictionary as Ideology. Sixteen Case Studies. In ZGUSTA, LADISLAV (ed.): 1992. History, Languages, and Lexicographers. Tübingen, S. 20.

<sup>103</sup> KAHANE, HENRY/KAHANE, RENÉE: 1992, S. 20.

„Wörterbücher sind Spiegel offener oder versteckter Ideologien [...]. Meist perpetuieren sie diese Ideologien.“<sup>104</sup>

Diese Auffassung, daß Wörterbücher und die in ihnen enthaltenen Informationen Resultate interessengeleiteter Produktion sind, formuliert WIEGAND ähnlich:

„Lexikographie ist nicht nur die vermeintlich objektive Präsentation von sprachlichen Fakten, nicht nur interessenes Zusammenstellen von Daten, sondern auch interessengehaftetes Schreiben von Texten, damit geistige Verarbeitung von Daten zu neuen Informationen und damit Selektion; dies führt zu einem gezielten Angebot potentieller Information.“<sup>105</sup>

Die Folgen des „interessengehafteten Schreibens“ formuliert er an anderer Stelle:

„Die Benutzung von Sprachnachschlagewerken, insbesondere die von Sprachwörterbüchern kann eine intendierte oder nichtintendierte Beeinflussung des Benutzers im Sinne bestimmter gesellschaftlicher und/oder staatlicher Interessen zur Folge haben.“<sup>106</sup>

Er betont, daß insbesondere Bedeutungswörterbücher dadurch gekennzeichnet sind:

„Besonders die Erarbeitung von Sprachwörterbüchern, für die das *Prinzip der semantischen Kommentierung* gilt, steht – einmal mehr und ein andermal weniger unmittelbar – stets auch im Dienste gesellschaftlicher und/oder staatlicher Interessen.“<sup>107</sup>

Mit der ihm eigenen Akribie listet WIEGAND solche Interessen auf – im Sinne einer Auswahl führt er an:<sup>108</sup>

1. „die Verbreitung eines religiösen Glaubens“
2. „die Förderung des Warenverkehrs“
3. „die Förderung des internationalen Reiseverkehrs und Tourismus“
4. „die Stärkung des Nationalbewußtseins“
5. „die Stabilisierung des Gruppenbewußtseins“

<sup>104</sup> HAUSMANN, FRANZ JOSEF: 1989. Das Wörterbuch im Urteil der gebildeten Öffentlichkeit in Deutschland und in den romanischen Ländern. In HAUSMANN, FRANZ JOSEF/REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1989. Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Erster Teilband. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.1), S. 27.

<sup>105</sup> WIEGAND, HERBERT ERNST: 1998. Wörterbuchforschung. Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung, zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie. 1. Teilband. Berlin, New York, S. 60.

<sup>106</sup> WIEGAND, H. E.: 1998, S. 61.

<sup>107</sup> WIEGAND, H. E.: 1998 S. 59.

Die von WIEGAND vorgenommene Einschränkung muß dahingehend interpretiert werden, daß an diesen Wbs die Problematik besonders deutlich wird, denn auch andere Wb-Typen dokumentieren allein über die Lemmaselektion ihre gesellschaftliche Eingebundenheit (s. u.).

<sup>108</sup> Die nachfolgend aufgeführten 15 Punkte leitet WIEGAND im Anschluß an Zitat 107 mit den Worten ein: „Solche Interessen können z. B. sein“; vgl. WIEGAND, H. E.: 1998, S. 59. Bei WIEGAND sind die einzelnen Punkte nach Spiegelstrichen aufgelistet.

6. „die Rettung einer Sprache oder Sprachvarietät vor dem drohenden oder dem angeblich drohenden Untergang“
7. „die Reinigung einer Sprache vor der Überfremdung durch andere Sprachen“
8. „die Herausbildung einer einheitlichen Schriftsprache“
9. „die Stabilisierung einer Standardsprache als Leitvarietät relativ zu anderen Varietäten“
10. „die Durchsetzung von Sprachnormen“
11. „die Durchsetzung sonstiger sprachkultureller oder kulturpädagogischer Anliegen“
12. „die Unterstützung sprachpolitischer Bestrebungen“
13. „die punktuelle und direkte Sprachlenkung im Bereich der politischen Lexik“
14. „die Förderung wissenschaftlicher Bestrebungen“
15. „die gesellschaftliche Integration durch Abbau von sprachbedingten Kommunikationsstörungen“

Ich gehe davon aus, daß sich WIEGAND der relativen (bzw. absoluten) Beliebigkeit seiner Auflistung durchaus bewußt ist, denn natürlich ließe sich die von ihm begonnene Aufzählung nahezu ad infinitum fortführen. Provokativ läßt sich formulieren, daß sich WIEGAND mit diesen Nennungen mitten in das „lexikographische Dilemma“ begibt, d. h. er wählt aus einer unendlichen Menge möglicher Prädikationen diejenigen aus, die seiner Ansicht nach den Y-Slot einer modifizierten Form der oben vorgestellten Kernkonstituentenstruktur füllen. Auf die Verbformen reduziert, bietet WIEGAND an: „verbreiten“, „fördern“, „stärken“, „stabilisieren“, „retten“, „reinigen“, „herausbilden“, „stabilisieren“, „durchsetzen“, „unterstützen“, „sprachlenken“, „integrieren“. Dies erscheint mir eine sehr positiv orientierte Auswahl zu sein, denn denkbar wären m. E. ebenso verbale Einheiten wie z. B. „diskriminieren“, „erniedrigen“, „herabsetzen“ oder „stigmatisieren“.

Auch an anderer Stelle ist WIEGAND in diesem Zusammenhang wenig präzise:

„Die Sprachlexikographie war und ist immer auch mit gesellschaftlichen und/oder staatlichen Interessen verbunden (vgl. WIEGAND 1997). Die verschiedenen Produkte der Sprachlexikographie haben daher auch meistens Eigenschaften, in denen sich diese Interessen mehr oder weniger deutlich zeigen.“<sup>109</sup>

WIEGAND betont zwar, daß die „Verflechtung von Sprachlexikographie mit gesellschaftlichen Interessen [...] nicht als eine Randerscheinung angesehen werden“ kann,<sup>110</sup> aber wer den WIEGANDSCHEN Schreibstil kennt, der sehr terminologieorientiert und definitionsscharf ist, den verwundern die moderaten Formulierungen in diesem Zitat („meistens Eigenschaften“, „mehr oder weniger“). Nach WIEGAND ist zumindest nicht

<sup>109</sup> WIEGAND, H. E.: 1998, S. 59.

Die verwiesene Quelle im Zitat („Wiegand 1997“) ist nicht identifizierbar, d. h. es gibt keine eindeutige Literaturangabe.

<sup>110</sup> WIEGAND, H. E.: 1998, S. 60.

auszuschließen, daß Sprachwörterbücher die entsprechenden Eigenschaften nicht aufweisen.

Sprachwörterbücher sind Gegenstand meiner Untersuchung.<sup>111</sup> Mit der Bezeichnung „Sprachwörterbuch“ folge ich hier zunächst der Unterscheidung von H. E. WIEGAND, der zwischen Sprach- und Sachwörterbuch differenziert:

„Die Sprach- und Sachlexikographie sind eine eigenständige kulturelle und wissenschaftliche Praxis. Erstere ist darauf ausgerichtet, daß Nachschlagewerke zur Sprache (= Sprachnachschlagewerke) als Gebrauchsgegenstände, letztere darauf, daß Nachschlagewerke zu Sachen (= Schnachschlagewerke) als Gebrauchsgegenstände entstehen.“<sup>112</sup>

Es folgt bei WIEGAND eine Definition für *Sprachwörterbuch*:

„Ein Sprachwörterbuch ist ein Nachschlagewerk, dessen genuiner Zweck darin besteht, daß ein potentieller Benutzer aus den lexikographischen Textdaten Informationen zu sprachlichen Gegenständen gewinnen kann.“<sup>113</sup>

Die erste Definition geht von den Intentionen und Zielen der WörterbuchproduzentInnen aus und ist deshalb sehr spekulativ. Sie schließt aber nicht aus, daß Sprachwörterbücher immer auch Informationen über Sachen und Sachwörterbücher immer auch Informationen über Sprache enthalten. Nur hingewiesen sei an dieser Stelle auf die Position U. ECOS in „Semiotik und Philosophie der Sprache“ (München 1985), für den die prinzipielle Unterscheidung von Wörterbuch und Enzyklopädie nicht aufrechtzuerhalten ist, wobei „Wörterbuch“ bei ihm für Sprachwörterbuch und „Enzyklopädie“ für Sachwörterbuch steht. Sprachwörterbücher sind für ECO nichts anderes als „verkleidete“ Sachwörterbücher.<sup>114</sup> (WIEGAND setzt in jüngerer Zeit als Zwischenklasse das sog. „Allbuch“ an, das sowohl sprach- als auch sachlexikographischen Zwecken dienen soll.)

---

<sup>111</sup> Ich kann im Rahmen dieser Arbeit nicht den Versuch unternehmen, mögliche Klassen von Wörterbüchern vorzustellen. Entsprechende Übersichten finden sich z. B. bei PETER KÜHN (1978) und im dreibändigen **Handbuch zur Lexikographie** mit dem Titel „Wörterbücher“ – diese HSK-Bände selbst dokumentieren in und mit ihrem Inhaltsverzeichnis eine mögliche Klassifikation.

<sup>112</sup> WIEGAND, H. E.: 1998, S. 54.

<sup>113</sup> WIEGAND, H. E.: 1998, S. 58.

<sup>114</sup> Vgl. auch z. B. ULRICH SCHMITZ, der mit Verweisen auf LUTZEIER (1985, S. 78–87) und ECO (1985, S. 77–132) schreibt:

„Nun ist freilich die Trennung zwischen sprachlichem und enzyklopädischem Wissen grundsätzlich fragwürdig.“

Bei SCHMITZ heißt es weiter:

„Wir können unser Weltwissen gar nicht sprachunabhängig darstellen; selbst in höchst formalisierten Wissensrepräsentationssprachen [...] ist die letzte Metasprache immer noch unsere natürliche Alltagssprache. Wir, menschliche Subjekte, sind die Interpreten, und wir erzeugen und verstehen Bedeutungen in lebendigen kulturellen Zusammenhängen.“ (SCHMITZ, ULRICH: 1992. Computerlinguistik. Eine Einführung. Opladen, S. 109)

Wörterbücher sind Resultate lexikographischer Prozesse. WIEGAND unterscheidet vier „Umgebungssektoren“ des lexikographischen Prozesses:

- „(i) Beziehungen zu einem oder mehreren anderen lexikographischen Prozessen.  
[...]“
- (ii) Beziehungen zu einer oder mehreren informationsspendenden akademischen Disziplinen [...]. [...]
- (iii) Beziehungen zu sozialen, politischen und kulturellen Tendenzen während der Zeit der Wörterbuchplanung. [...]
- (iv) Beziehungen zum Wörterbuchgegenstandsbereich, also zu der Sprache (oder den Sprachen bzw. der Varietät oder den Varietäten), aus welcher der Wörterbuchgegenstand stammt.“<sup>115</sup>

Mit (iii) spricht er den Bereich an, der in Verbindung mit den oben genannten „gesellschaftlichen Interessen“ im Mittelpunkt meiner Untersuchung steht:

„Einen wieder anders ausgerichteten Typ von lexikographiehistorischer Darstellung, nämlich eine soziokulturell orientierte, erhält man, wenn man die Beziehungen der lexikographischen Prozesse zur Gesellschaft ins Zentrum der Untersuchung rückt. In einer Darstellung dieses Typs fragt man z. B.: Wer übt direkten Einfluß auf die Lexikographen und ihre Geldgeber aus? Die katholische Kirche? Die Staatspartei? Der sog. Stasi? Haben sich die Einflußnahmen geändert? Wie sind die Motive für die Erarbeitung des Wörterbuches? Wurde auf gesellschaftliche Bedürfnisse reagiert? Wie ist der politisch-soziale Wortschatz behandelt und ändert sich seine Bearbeitung mit den politischen Konstellationen? Wie ist das Bild der Wörterbücher in der Öffentlichkeit und wie hat es sich entwickelt? [...] Wer hat welchen Nutzen [...] von welchen Wörterbüchern?“<sup>116</sup>

Es überrascht und verwundert, daß einschlägige Arbeiten kaum vorhanden sind, d. h. Arbeiten, die sich damit beschäftigen, wie sich spezifische gesellschaftliche Interessen und Gegebenheiten in WbEs zur Gegenwartssprache abbilden bzw. wie sich diese spezifischen Interessen und Begebenheiten aus WbEs destillieren lassen. Zwar finden sich in der bereits erwähnten Rezension des **Duden DUW 1983** von BERGENHOLTZ/MUGDAN, die als ein monographisches Dokument der Kritik praktischer Lexikographie bezeichnet werden kann, manche Punkte, die sich der Problematik zuordnen lassen, doch leider erfolgt ihre Auseinandersetzung in diesem Bereich nicht sehr systematisch. Zu nennen sind des weiteren Arbeiten von ALAIN REY und der Gruppe um ihn, aber auch bei ihnen sind umfangreiche Analysen an konkretem Material nicht zu verzeichnen.<sup>117</sup> ANDREAS DÖRNER analysiert in einem Aufsatz die politische Lexik in deutschen und englischen Wörterbüchern, allerdings ohne spezifisch auf die Thematik der interessen-

<sup>115</sup> WIEGAND, H. E.: 1990. Die deutsche Lexikographie der Gegenwart, S. 2102.

<sup>116</sup> WIEGAND, H. E.: 1990. Die deutsche Lexikographie der Gegenwart, S. 2103.

<sup>117</sup> Vgl. z. B. REY, ALAIN: 1987. Le dictionnaire culturel. In: Lexicographica, 3/1987, S. 3–50.

geleiteten Darstellung einzugehen.<sup>118</sup> Der Beitrag der KAHANES, die die Repräsentation politisch-ideologischer Einflüsse in historischen Wörterbüchern untersuchten, wurde in anderem Zusammenhang schon erwähnt.<sup>119</sup> In Arbeiten von z. B. HAUSMANN, KÜHN, PÜSCHEL, SCHÄDER finden sich ebenfalls vielfältige Hinweise zur gesellschaftlichen Eingebundenheit der Lexikographie und ihrer Produkte, doch konkrete Analysen sind nur in Einzelfällen zu registrieren. Hinzuweisen ist weiter auf das Projekt von STRAUß/HAB/HARRAS, das, vorbereitet und begleitet durch zahlreiche Arbeiten, in einem Lexikon der „brisanten Wörter“ endete, sich damit aber auf einen schmalen Wortschatzbereich konzentriert.<sup>120</sup> Kennzeichnend ist, daß der dem Thema korrespondierende Artikel von JEAN-PIERRE BEAUJOT mit dem Titel „Dictionnaire et idéologies“ im **Handbuch zur Lexikographie** knappe zehn Seiten umfaßt, hinsichtlich konkreter Analysen wenig aussagekräftig ist und in den Forderungen kulminierte, die Markierungen „rassistisch“ und „diskriminierend“ in Wbs aufzunehmen.<sup>121</sup>

Die Arbeit verstehe ich als einen Beitrag zur Kritik der praktischen Lexikographie. Sie kann aber nicht leisten, was WIEGAND fordert: im Rahmen der von ihm „Kritische Wörterbuchforschung“ genannten Subdisziplin der wissenschaftlichen Lexikographie eine „Theorie der Kritik der Lexikographie“ als „Teiltheorie einer allgemeinen Theorie der Lexikographie“ zu entwerfen, die einen Kritikbegriff erarbeitet, „der an den philosophisch-wissenschaftlichen Kritikbegriff anschließt“.<sup>122</sup> Allerdings wird in der Arbeit versucht, zumindest in Ansätzen zur Einlösung einer weiteren Forderung WIEGANDS an die „Kritische Wörterbuchforschung“ beizutragen, nämlich: „handhabbare Standards bereit[zu]stellen, die es erlauben, Wörterbuchtests zu entwickeln“.<sup>123</sup>

---

<sup>118</sup> DÖRNER, ANDREAS: 1992. Politische Lexik in deutschen und englischen Wörterbüchern. Metalexikographische Überlegungen und Analysen in kulturwissenschaftlicher Absicht. In MEDER, GREGOR/DÖRNER, ANDREAS (Hg.): 1992. Worte, Wörter, Wörterbücher. Lexikographische Beiträge zum Essener Linguistischen Kolloquium. Tübingen, S. 123–145.

<sup>119</sup> Vgl. KAHANE, H./KAHANE, R.: 1992.

<sup>120</sup> **Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist.** Ein Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch. Von STRAUß, GERHARD/HAB, ULRIKE/HARRAS, GISELA. Berlin, New York 1989: de Gruyter; vgl. auch z. B. HARRAS, GISELA/HAB, ULRIKE/STRAUß, GERHARD: 1991. Wortbedeutungen und ihre Darstellung im Wörterbuch. Berlin, New York (Schriften des Instituts für deutsche Sprache; 1).

<sup>121</sup> Vgl. BEAUJOT, JEAN-PIERRE: 1989. Dictionnaire et idéologies. In HAUSMANN, FRANZ JOSEF/REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1989. Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Erster Teilband. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.1), S. 79–88.

<sup>122</sup> WIEGAND, H. E.: 1998, S. 10.

<sup>123</sup> WIEGAND, H. E.: 1998, S. 10.

## 1.4 Organisation und Präsentation der Darstellung

Die vorgelegten Ausführungen basieren auf Untersuchungen, denen empirisches Datenmaterial zugrunde liegt. Dieses Material stand im Mittelpunkt der Analyse und soll auch im Mittelpunkt der Darstellung stehen – und es wird als Bestandteile der Arbeit konkret zur Verfügung gestellt.

Der jetzt vorgelegte erste Teil der Untersuchung besteht aus drei Komponenten:

- (Meta-)Text
- Dokumentation
- Datenbank.

Der (Meta-)Text orientiert sich an eingeführten Vorgaben des Wissenschaftsbetriebs. Er führt in das Thema ein und versucht, Bedingungen und Resultate des analytischen Prozesses vorzustellen. Nicht enthalten kann er einen Passus zum Forschungsstand, denn das gewählte Vorgehen ist einerseits zu vielen und unterschiedlichen linguistischen Paradigmen verpflichtet, als daß sie in vertretbarem Rahmen verantwortlich darzustellen wären, andererseits ist das in der Arbeit gewählte Zusammenspiel traditionellen analytischen Vorgehens mit Methoden moderner Informationstechnologie selbst in der Lexikographie, die sich früh den elektronischen Techniken öffnete,<sup>124</sup> noch kein eingeführtes Verfahren. Das gewählte methodische Vorgehen wird deshalb bei der Darstellung der Materialaufbereitung ausführlich erläutert.

Die Dokumentation enthält die Materialiengrundlagen dieses Teils der Untersuchung in statischer Organisation.

Die Datenbank verstehe ich als zentralen Bestandteil der Arbeit. Ihre Nutzung soll in die Lage versetzen, nicht nur die Ausführungen meiner Arbeit nachzuvollziehen, sondern zu eigenen Überlegungen zu gelangen, die sich dann an Datenbank und Dokumentation ausbauen und überprüfen lassen.

Außerdem: Wissenschaft muß auch verstanden werden dürfen als Angebot zur Kontemplation. Allein ein „Surfen“ in der Datenbank mit ihren vernetzten Strukturen oder ein Blättern in der Dokumentation kann Sprache und die Beschäftigung mit ihr ein Stückchen in dem dargebotenen Ausschnitt näherbringen.

Diesem einleitenden Kapitel folgt ein Kapitel, in dem die Materialiengrundlagen der Untersuchung und das methodische Vorgehen in diesem Teil vorgestellt werden. Anschließend werden im dritten Kapitel die Ergebnisse exemplarisch-evaluativer Analysen präsentiert. Diesem Hauptteil folgen abschließende weiterführende Betrachtungen.

---

<sup>124</sup> Diese Aussage bezieht sich allerdings auf die praktische Lexikographie, d. h. die Verfertigung von Wörterbüchern: **Wahrig DW** war das erste deutsche Wb, das auf der Grundlage einer elektronischen Datenbank erstellt wurde.

Ziel war es, die Darstellung so zu gestalten, daß einzelne Abschnitte und Kapitel der Arbeit gelesen werden können, ohne im sequentiellen Leseprozess zu ihnen gelangt zu sein. Die vereinzelt eingestreuten Exkurse sind als Versuche zu betrachten, heute im elektronischen Medium mögliche Hypertextstrukturen, die eine individuelle Organisation der Rezeption erlauben, in die vom nichtelektronischen Medium Buch geforderte lineare Abfolge der Präsentation einzubinden. Angesprochen wurde bereits, daß der „klassische“ Fließtext u. U. darunter leidet.

Die noch abzuschließenden Untersuchungsteile weisen in der Anlage vergleichbare Strukturen auf: Sie werden (Meta-)Texte enthalten, Dokumentationen und Formen der elektronischen Organisation und Präsentation.

Diese Struktur soll dazu beitragen, dem Untersuchungsgegenstand gegenüber eine Haltung zu ermöglichen, wie sie PIERRE BOURDIEU formuliert:

„Ich bemühe mich [...], der Versuchung zu entkommen, die dem Metier des Soziologen inhärent ist: gegenüber den untersuchten Objekten einen absoluten Standpunkt einzunehmen.“<sup>125</sup>

Dieser Teil der Untersuchung wird noch in der „Altschreibung“ vorgelegt – nicht aufgrund der in jüngerer Zeit erneut aufgelebten Diskussionen, sondern um die Authentizität der Belege zu gewährleisten.

---

<sup>125</sup> BOURDIEU, PIERRE: 1993. Satz und Gegensatz. Über die Verantwortung des Intellektuellen. Frankfurt/M., S. 64.

## 1.5 Hinweise zur CD-ROM und zur Installation der Datenbank

Die als zentraler Bestandteil der Dissertation mitgelieferte CD-ROM enthält eine Runtime-Applikation der Datenbank zur Alphabetstrecke N, n in Rechtschreibbuden, die zwischen 1915 und 1991 erschienen. Die Runtime-Version ermöglicht das Arbeiten mit der Datenbank, ohne daß das Programm auf dem Computer der NutzerInnen installiert ist. Vorgelegt wird die Datenbank für Apple- und Windows-Plattformen. Damit die Datenbank-Lösung auf einem entsprechenden Rechner betrieben werden kann, ist eine Minimalausstattung Voraussetzung.<sup>126</sup>

Anforderungen für Windows-Rechner:

- Intel-kompatibler 486/33-PC oder höher
- mindestens 16 MB Arbeitsspeicher
- mindestens 20 MB freier Festplattenplatz, wenn die Datenbank von der CD betrieben wird, ansonsten mindestens 150 MB (s. u.)
- CD-ROM-Laufwerk
- Windows 95 oder höher (mit Internet Explorer 4.0 oder höher) oder Windows NT 4.0 (mit Service Pack 3 oder höher).

(**Hinweis:** Die Runtime-Applikation greift auf die Dateien „shfolder.dll“ und „comctl32.dll“ zu, die von Internet Explorer 4.0 (oder höher) oder von Windows NT 4.0 mit Service Pack 3 (oder höher) installiert werden.)

Anforderungen für Apple-Rechner:

- Power Macintosh oder Mac OS-Computer mit einem 601-Prozessor oder höher
- mindestens 16 MB Arbeitsspeicher
- mindestens 20 MB freier Festplattenplatz, wenn die Datenbank von der CD betrieben wird, ansonsten mindestens 150 MB (s. u.)
- CD-ROM-Laufwerk
- Mac OS 8.1 oder höher.

Auf einem Apple-Rechner sollten die Schriften Arial, Times New Roman, Helvetica, Times, Symbol und Wingdings installiert sein, auf einem Windows-Rechner die Schriften Arial, Times New Roman, Symbol und Wingdings. Sind diese Schriften nicht installiert, können Darstellungsprobleme die Folge sein.

Es empfiehlt sich, den auf der CD befindlichen „Duden RS Datenbank Ordner“ komplett auf die Festplatte zu kopieren. Wird die Applikation von der CD-ROM gestartet, dann erscheint bei jedem Öffnen einer Datei die Meldung, daß die Datei schreibgeschützt sei und nur im Lesezugriff geöffnet werde. Sollte diese Meldung auch erscheinen, wenn der Datenbank-Ordner auf die Festplatte kopiert wurde, dann läßt sich über

---

<sup>126</sup> Die technischen Spezifikationen sind z. T. dem Handbuch zu FileMaker© Developer 5 entnommen (© 1998, 2000 FileMaker, Inc.).

die Befehle „Eigenschaften“ (Windows) bzw. „Information“ (Apple“) der Schreibschutz aufheben. Zum Öffnen der Datenbank genügt sowohl bei Windows-Rechnern als auch bei Mac-Rechnern ein Doppelklick auf das Symbol „Duden RS Datenbank“ bzw. „Duden\_RS\_Datenbank“. Wenn die Applikation gestartet wird, funktionieren die Dateien entweder sofort, oder es werden automatisch zuerst benötigte Dateien aus den auf der CD befindlichen Ordner „System“ (Windows) und „Systemerweiterungen/Claris“ (Mac) in die entsprechenden Ordner auf der Festplatte kopiert (**wichtig:** Diese Dateien und Ordner dürfen nicht umbenannt oder aus dem „Duden RS Datenbank“ Ordner verschoben werden!).

Arbeitsbereit ist die Datenbank nach ca. 30 Sekunden (abhängig von der Rechnerausstattung), wenn die Bildschirmdarstellung den Zugriff auf die erfaßten Ausgaben des Rechtschreibduden und auf die „Gesamtdatei“ ermöglicht. Ordnungsgemäß geschlossen werden sollte die Datei aus dem Layout „Hauptmenü“ oder dem Layout „Gesamtdatei“. Das Beenden des Programms dauert ca. 20 Sekunden.

Weitere Ausführungen zur Handhabung der Datenbank finden sich in Kap. 3.

Die Datenbank wurde auf einem Apple<sup>©</sup> Macintosh mit dem Datenbankprogramm File-Maker<sup>©</sup> Pro entwickelt. Sie ist ausgelegt für einen 19-Zoll-Bildschirm (1024 x 768 Bildpunkte), kann aber auch mit kleineren Monitoren betrieben werden (s. u.). Auf Apple-Rechnern mit der geforderten Mindestausstattung und einem entsprechend großen Bildschirm ist die optimale Nutzung der Datenbank möglich.

Für Windows-Rechner sind Abstriche zu verzeichnen, die allerdings nur den Nutzungskomfort, nicht die Nutzungsmöglichkeiten betreffen. Bei solchen Rechnern ist z. B. die Bildschirmdarstellung durch die Statusleiste am unteren Bildschirmrand eingeschränkt, d. h. das vollständige Datenblatt kann nur durch Scrollen eingesehen werden. Es empfiehlt sich dann u. U. einen kleineren Zoom-Faktor über die untere Kontrolleiste der Datenbank auszuwählen. Links unten wird dort der voreingestellte Faktor „100“ angezeigt. Klicken in das Symbol daneben verkleinert die Bildschirmdarstellung auf 75 Prozent. Wiederum rechts daneben findet sich das Symbol zur Vergrößerung in 25-Prozent-Schritten. Der Zoom-Faktor ist bei Bedarf in jeder einzelnen aufgerufenen Datei zu ändern. Auch bei Beschriftungen und Feldtexten können bei Windows-Rechnern kleinere Darstellungsprobleme auftreten, indem z. B. Beschriftungen nicht vollständig dargestellt werden. Die Funktionalität der Datenbank ist jedoch nicht beeinträchtigt.

Die CD-ROM enthält neben der Datenbank und den für ihren Betrieb notwendigen Dateien eine PDF-Version der auch in gedruckter Form vorliegenden Dokumentation. Um diese elektronische Form der Dokumentation lesen zu können, muß auf dem Rechner der leicht zugängliche und kostenlos vertriebene Acrobat<sup>©</sup> Reader der Firma Adobe Systems Inc. installiert sein. In der Dokumentation sind die Einträge des Inhaltsverzeichnisses mit den entsprechenden Kapiteln und Abschnitten verknüpft.

## 2 Ausgangskorpus und Auswertungskorpora: empirische Grundlagen und methodisches Vorgehen

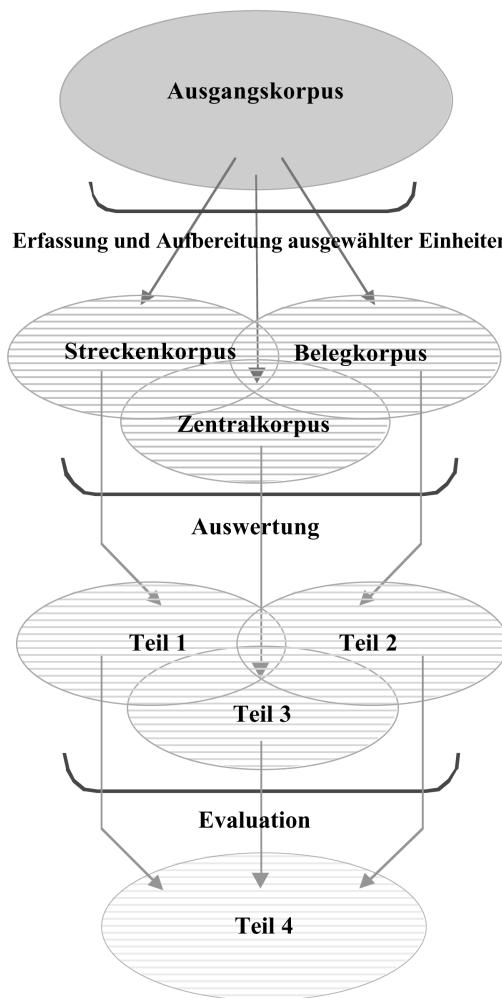
- 2.1 Das Ausgangskorpus allgemein
- 2.2 Die Auswertungskorpora
- 2.3 Das Ausgangskorpus für das Streckenkorpus
- 2.4 Das Streckenkorpus
- 2.5 Datengrundlage und Datenaufbereitung für das Streckenkorpus
  - 2.5.1 Duden, 9. Auflage (1915): ein Einstieg
    - Exkurs: *Duden* im Duden (und in anderen Wörterbüchern)
  - 2.5.2 Der „Kleine Duden“
  - 2.5.3 Duden RS 1915/9: Der erste „Große Duden“?
  - 2.5.4 Vom Wörterbuch zum Korpus: Probleme der Bestandserfassung
    - Exkurs: Fraktur und Antiqua
    - Exkurs: Sprachpflegerische Kommentare in Duden RS 1915/9
  - 2.5.5 Duden, 10. Auflage (1929)

Es wurde bereits mehrfach erwähnt, daß in der vorliegenden Untersuchung der Versuch der Beantwortung der Forschungsfragen auf der Grundlage empirischer Daten erfolgt. Datenquelle sind einsprachige Wörterbücher des Neuhochdeutschen, die im 20. Jahrhundert erschienen sind. In diesem Kapitel sollen die Ausgangsmaterialien und ihre Aufbereitung vorgestellt werden. Dabei werden die gewählten methodischen Verfahren ersichtlich.

### 2.1 Das Ausgangskorpus allgemein

Das Ausgangskorpus umfaßt z. Zt. 50 ausgewählte einsprachige Wörterbücher des Neuhochdeutschen unterschiedlicher Ausrichtung. Die genaue Anzahl wird sich erst nach dem endgültigen Abschluß der Gesamtuntersuchung angeben lassen. Grundlage der Auswahl waren die in Kap. 1 entwickelten Überlegungen. Eingestanden werden muß aber auch, daß die Verfügbarkeit der Wörterbücher die Bildung des Ausgangskorpus durchaus beeinflußte (s. u.).

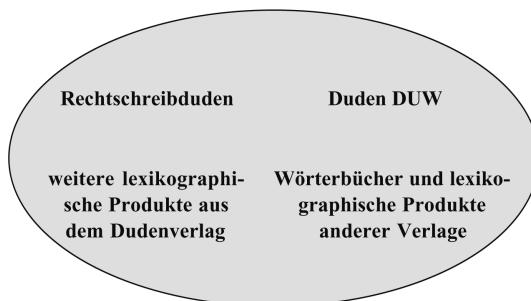
Die folgende Graphik zeigt die Einbindung des Ausgangskorpus in den Aufbau der Arbeit.



Graphik 2.1

Einheiten des Ausgangskorpus werden in verschiedenen Auswertungskorpora erfaßt und analysiert, die jeweils die Grundlagen der einzelnen Untersuchungsteile darstellen.

Die Grobstruktur des Ausgangskorpus läßt sich graphisch folgendermaßen veranschaulichen:



**Graphik 2.2**

Aus der Darstellung geht eine starke Konzentration auf Produkte des Dudenverlags hervor, für die sich im wesentlichen vier Gründe nennen lassen:<sup>1</sup>

1. Von keinem anderen Verlag wird der Wörterbuchbereich in Deutschland so abgedeckt wie vom Dudenverlag. Es müssen an dieser Stelle nicht alle Produkte aufgeführt werden, die für dieses Marktsegment im Dudenverlag, d. h. im Verlag Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG erscheinen. Hingewiesen werden soll nur auf die Reihe „Der Duden in 12 Bänden“, deren erster Band die „Rechtschreibung der deutschen Sprache“ ist,<sup>2</sup> auf das mehrbändige „Große Wörterbuch der deutschen Sprache“ und auf das einbändige „Deutsche Universal-Wörterbuch“.
2. Auch nach dem Verlust der Regelungskompetenz in Folge der Rechtschreibreform und trotz neuer Mitbewerber auf dem Markt ist der „Duden“ für viele Deutsche Synonym zu Wörterbuch. Damit ist zwar häufig der Rechtschreibduden gemeint, den WOLFGANG WERNER SAUER als „das repräsentative Wörterbuch für dieses Jahrhundert“ bezeichnet,<sup>3</sup> aber es ist ein Hinweis, welche Autorität dem „Duden“, d. h. der Dudenredaktion in Hinsicht auf die Kodifizierung des Wortschatzes zugestanden wird.
3. Angesprochen wurde bereits (vgl. Abschn. 1.1, Anm. 72), daß den unterschiedlichen Wörterbuchprodukten des Dudenverlags offensichtlich eine Datenbank zugrunde liegt. Die Daten dieses Gesamtbestandes scheinen Filterprozesse zu durchlaufen, an deren Ende sie zu dem gewünschten Produkt zusammengestellt werden. Diese Pro-

<sup>1</sup> Die folgenden Ausführungen mit der Begründung für die Konzentration auf Produkte des Dudenverlags sind ähnlich in meinem schon erwähnten Aufsatz „Der salopp abgewertete ‚Spaghetti‘ – Ideologie und Diskriminierung im Wörterbuch“ (In GIPSER, DIETLINDE/SCHALABI, IMAN/TICHY, ELLEN (Hg.): 1996. Das nahe Fremde und das entfremdete Eigene im Dialog zwischen den Kulturen. Festschrift für NABIL KASSEM. Hamburg, S. 213–234) formuliert.

<sup>2</sup> So der Titel der 21. Auflage von 1996; die im August 2000 erschienene 22. Auflage trägt den Titel: „Die deutsche Rechtschreibung“.

<sup>3</sup> SAUER, WOLFGANG WERNER: 1988. Der »DUDEN«. Geschichte und Aktualität eines »Volkswörterbuches«. Stuttgart, S. 3.

zesse können durch den Abgleich der verschiedenen Wörterbücher rekonstruiert werden, sie geben damit zugleich Aufschluß über die Vorstellungen der Redaktion von den verschiedenen Marktsegmenten und den WörterbuchbenutzerInnen.

- Nicht verschweigen möchte ich, daß zur Auswahl der Dudenprodukte auch beigetragen hat, daß sie zum Teil in elektronisch lesbarer Form, d. h. auf CD-ROMs vorliegen; das **Duden DUW** gibt es in der 2. und 3. Auflage als eigenständige CD-ROM, die **Duden Rechtschreibung** von 1996 ist ebenfalls in dieser Form verfügbar (einschließlich der 20. Auflage von 1991), auch die neueste Auflage ist auf CD-ROM erhältlich. Außerdem sind der Rechtschreibduden, das Fremdwörterbuch und das Synonymwörterbuch aus der zwölfbändigen Reihe Bestandteile der von Microsoft<sup>©</sup> und Dudenverlag gemeinsam editierten „LexiROM, einer Adaption von „Bookshelf“ und „Encharta“ für den deutschen Markt. Die linguistische Recherche wird durch den elektronischen Zugriff deutlich erleichtert.<sup>4</sup>

Weitere lexikographische Produkte aus dem Dudenverlag und aus anderen Verlagen sowie weitere Wörterbücher werden als Umgebungsbedingungen der einzelnen lexikographischen Prozesse berücksichtigt, d. h. es wird z. B. davon ausgegangen, daß es auch zwischen Wörterbüchern unterschiedlicher Verlage wechselseitige Beeinflussungen gibt.

---

<sup>4</sup> Viele der kritischen Anmerkungen, die ROLF SCHNEIDER noch 1993 zu elektronischen Wörterbüchern machen konnte, sind heute nicht mehr möglich: Seine Feststellung z. B., daß „das Auffinden von Stichwörtern auf der CD-ROM beinahe immer länger“ dauerte als in der gedruckten Version, trifft nicht mehr zu (vgl. SCHNEIDER, ROLF: 1993. Rechtschreibung auf Knopfdruck: Elektronische Wörterbücher. In: Lexicographica 9, S. 227).

## 2.2 Die Auswertungskorpora

Da die verschiedenen Auswertungskorpora als wesentliche Komponenten in die Einzeluntersuchungen eingehen (vgl. Graphik 2.1) und dort ausführlich erläutert werden, genügen an dieser Stelle einige allgemeine Bemerkungen.

In Graphik 2.2 sind Rechtschreibduden als ein Bestandteil des Ausgangskorpus aufgeführt. Daten aus verschiedenen Rechtschreibduden seit 1915 bilden zwei Auswertungskorpora: Das sog. Streckenkorpus, das Gegenstand dieses Teils der Untersuchung ist, und das sog. Belegkorpus, das im zweiten Teil für die Analyse der Veränderungen in lexikographischen Beschreibungen ausgewertet wird.

Daß sich diese Beschreibungen verändern, zeigt der folgende kurze Auszug aus dem Belegkorpus, in dem zwei Wörterbucheinträge so wiedergegeben sind, wie sie in vier aufeinanderfolgenden Auflagen der Duden-Rechtschreibung erschienen. Die Kopfzeile der Übersicht enthält das Ersterscheinungsdatum der Auflagen.<sup>5</sup>

1915	1929	1934	1941
	1 <b>Aabenraa</b> [...]; dän. Form für: Apenrade; vgl. d.	1 <b>Aabenraa</b> [...] (dän. Name von Apenrade)	3 <b>Aabenraa</b> [...] (dän. Name für: Apenrade)
1 <b>Aaron</b> (m. En.)	1 <b>Aaron</b> (Bruder des Moses im A.T.)	1 <b>Aaron</b> (Bruder des Moses)	3 <b>Aaron</b> (bibl. m. En.)

Tab. 2.1

Das sog. Zentralkorpus wird von **Duden DUW** gebildet, insbesondere der 2. Auflage von 1989. Ihm werden Einträge mit bestimmten Markierungen entnommen und diskutiert, aber auch das Vorkommen bestimmter Strukturen wird untersucht. Ein Beispiel, das ich zu Demonstrationszwecken allerdings etwas überzeichnet habe: Es lassen sich dem Zentralkorpus alle Realisationen der einfachen Prädikationsstrukturen „sie ist [...]“ und „er ist [...]“ entnehmen. Dies führt zu folgenden Inventaren:

• „sie ist [...]“ blond und langhaarig, eine Beauté, klein und grazil, hinreißend schön, ausnehmend hübsch, ein zierliches Persönchen, fabelhaft elegant angezogen, gut proportioniert, schön von Gestalt, gut gewachsen, zierlich von Statur, immer tipptopp gekleidet, sehr zerbrechlich ...

aber auch: eine richtige Bohnenstange, in letzter Zeit etwas aus der Fasson geraten, füllig geworden, fast bis zum Gerippe abgemagert, ziemlich ge-

<sup>5</sup> Vor den Wörterbucheinträgen ist angegeben, auf welcher Seite der jeweiligen Auflage sich der Eintrag findet.

wichtig (dick, korpulent), mollig geworden, dick und rund geworden, etwas rundlich, ein richtiges kleines Tönnchen, sehr dick, schon fast eine Tonne, eine zaundürre Person, mager wie eine Ziege ...

- „er ist [...]“ Administrator der Benediktinerabtei, Assistent beim Professor ... am Institut für Phonetik, Aufseher in einem Museum, in einem Gefängnis, außerordentlicher Professor, außerplanmäßiger Professor, von Beruf Bäcker, freigestellter Betriebsrat, Facharzt für Chirurgie, Dachdecker, zum Vizekanzler designiert, Chef vom Dienst, diplomierte Psychologe, Direktor des Gymnasiums, der Realschule, der Musikhochschule, freischaffender Architekt, Professor für Geschichte, Ingenieur für Hochbau, Inspektor beim Zoll, Jäger im 3. Infanteriebataillon, Kammermusiker, Kapitän der Nationalmannschaft ...

Die sich abzeichnende Tendenz ist offensichtlich, kann aber an dieser Stelle nicht ausgeführt werden. INGRID SAMELS nachfolgend zitierte Einschätzung, daß die bekannte Kritik von RÖMER und PUSCH an sexistischer Stereotypisierung in Schulbüchern und Wörterbüchern Folgen zeitigte, ist zumindest hinsichtlich mancher Wörterbücher mit Vorsicht zu beurteilen und bedarf der Überprüfung:

„Beide Aufsätze trugen dazu bei, daß die Neuauflagen und Bearbeitungen des Duden und anderer Wörterbücher dieses Rollenstereotyp teilweise verließen.“<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> SAMEL, INGRID: 1995. Einführung in die feministische Sprachwissenschaft. Berlin, S. 134.

## 2.3 Das Ausgangskorpus für das Streckenkorpus

Wesentlicher Bestandteil des Ausgangskorpus sind 13 bzw. 14 Auflagen der Duden-Rechtschreibung, die zwischen 1915 und 1991 bzw. 1996 erschienen. Keine systematische Einbindung in dieses Korpus erfahren die fünf in der DDR erschienenen Auflagen des Rechtschreibduden, da der tradierte lexikographische Bestand eindeutig zunächst in Wiesbaden, dann in Mannheim fortgeführt wurde; d. h. Auflagenangaben, soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich ab 1954, i. e. die 14. Auflage, auf die in der BRD erschienenen Rechtschreibduden. Einträge der DDR-Duden werden jedoch an verschiedenen Stellen zu Referenzzwecken herangezogen.

An den berücksichtigten Duden wird untersucht, wie sich die lexikographierten Bestände quantitativ und qualitativ veränderten, und es werden Versuche unternommen, soziokulturelle Implikationen und politisch-ideologische Perspektiven der Veränderungen aufzudecken.

Der Rechtschreibduden wurde ausgewählt, weil er das einzige einsprachige deutsche Wörterbuch mit einer kontinuierlichen Erscheinungsgeschichte im 20. Jahrhundert ist. Dadurch erklären sich die folgenden und ähnliche Einschätzungen:

„Spiegelt das Buch doch wie kaum eine andere Einrichtung kontinuierlich deutsche Geschichte wider.“<sup>7</sup>

„In einzigartiger Weise spiegelt der Duden in seinem Wortbestand die Geschichte der deutschen Politik, Kultur und Wissenschaft und natürlich auch der Sprache über hundert Jahre hin wider.“<sup>8</sup>

Die Beschaffung der verschiedenen Duden-Bände gestaltete sich schwieriger, als angesichts seiner „Popularität“ und Verbreitetheit anzunehmen wäre. SAUER beschreibt die Situation:

„Keine Bibliothek hat sich die Mühe gemacht, systematisch die verschiedenen Duden-Auflagen zu sammeln, gar noch die Nachdrucke zu archivieren. [...]“

Ähnlich wie ein Telefonbuch ist das Nachschlagewerk zur Orthographie zwar immer in seiner neuesten Ausgabe weit verbreitet, verschwindet aber in der Altpapierverwertung, wenn eine neue Auflage auf den Markt kommt. Der Rechtschreibungs-Duden wird als Arbeitsmittel zum täglichen Gebrauch angesehen, das als kulturelles Dokument zu archivieren kaum jemandem in den Sinn kam. Entsprechend schwierig gestaltet sich auch die Beschaffung der Bände, die das Corpus für diese Arbeit bilden.“<sup>9</sup>

<sup>7</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 5.

<sup>8</sup> AUGST, GERHARD: 1989. Die Auflagen und Nachdrucke des Rechtschreibdudens. Eine Bestandsaufnahme – Alte Duden gesucht. In: Sprachdienst 3/33 (1989), S. 78.

<sup>9</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 18. SAUER schreibt weiter:

„Man kann zwar in vielen Antiquariaten ein paar alte Duden finden, sie stehen dort aber immer zufällig, werden meist verschämt für ein paar Mark verkauft, oft mit der Frage verbun-

Alle interessierenden Rechtschreibduden sind zwar über die eingeführten Leihsysteme zugänglich, aber im Rahmen der Fernleihe ist die Benutzung älterer Wörterbücher häufig mit der Auflage verbunden, sie nur im Lesesaal einzusehen. Dies ist aufgrund des Zustands der Wbs oftmals nachvollziehbar, schränkt jedoch ihre Auswertung erheblich ein.

In der zitierten Äußerung von SAUER deutet sich zudem ein weiteres Problem an: Duden ist nicht gleich Duden! Dies mag von der heutigen Verwendung des Warenzeichens her verständlich sein, da es für die unterschiedlichsten Produkte genutzt wird, doch schon in der Vergangenheit, als es nur einen „Duden“ gab (s. u.), war Rechtschreibduden nicht gleich Rechtschreibduden. Von Verlagsseite her sind in dem untersuchten Zeitraum Neuauflagen des von KONRAD DUEN etablierten Wörterbuchs deutlich ausgewiesen, vermutlich nicht ohne unternehmensbedingte Interessen: In den Titelleinen wird auf die Neubearbeitung und/oder Erweiterung hingewiesen. Daneben sind zu den einzelnen Neuauflagen Nachdrucke zu verzeichnen, die bei den Mannheimer Duden-Ausgaben seit 1961 nicht mehr gekennzeichnet sind. Es wird zu zeigen sein, daß zwischen explizit gekennzeichnetem Auflagendruck und den Nachdrucken der Auflage erhebliche Unterschiede bestehen können (vgl. insbesondere Abschn. 3.4 und Abschn. 3.6). Dieser Umstand verlangt, daß bei der Arbeit mit einzelnen Ausgaben nach Möglichkeit angegeben wird, welchen Druckstatus sie haben. Um jedoch die insbesondere seit SAUERS Monographie eingeführte „Duden-Chronologie“ nicht zu durchbrechen,<sup>10</sup> orientieren sich die in der Arbeit verwendeten Kürzel, mit denen auf die verschiedenen Rechtschreibduden Bezug genommen wird, an den Erstausgaben der Auflagen, auch wenn ein Erstdruck nicht zur Verfügung stand. Im Text oder im Literaturverzeichnis ist aber vermerkt, welcher Druck benutzt wurde. Die Kürzel sind nach dem Muster aufgebaut: **Duden RS** (für „Duden Rechtschreibung“) + **Erscheinungsjahr** + **Auflage**, wobei die letzten beiden Angaben durch einen Schrägstrich getrennt sind. **Duden RS 1934/11** beispielsweise bezieht sich auf die 1934 erschienene 11. Auflage des Rechtschreibduden. Die verwendete Ausgabe wird im Text oder im Literaturverzeichnis genannt.

---

den, was man denn gerade mit diesem alten Duden wolle, man habe doch auch einen neueren anzubieten.“

Zwei Jahre später notiert SAUER:

„Seit einigen Jahren ist das Interesse an der Geschichte des Rechtschreibdudens spürbar gestiegen. Man merkt das, wenn man in Antiquariaten eine ältere Ausgabe findet. Sie ist – leider – nicht mehr ‚bibliophil wertlos‘ [...], sondern sie hat ihren Preis.“ (SAUER, WOLFGANG WERNER: 1990. 140 verschiedene Rechtschreibduden? In: Sprachdienst, 1/34 (1990), S. 30.)

<sup>10</sup> Es handelt sich dabei um die schon mehrfach zitierte Arbeit mit dem Titel „Der »DUDEN«. Geschichte und Aktualität eines »Volkswörterbuchs«.“

## 2.4 Das Streckenkorpus

Um an den Rechtschreibduden des Ausgangskorpus longitudinale Betrachtungen zu den Veränderungen des Wortbestands durchführen zu können, war es notwendig, ein Teilkorpus zu erstellen. Dieses sog. Streckenkorpus wurde aus den Einträgen der Buchstabenstrecke N, n in 12 bzw. 13 Auflagen gebildet.<sup>11</sup> In das Streckenkorpus nicht aufgenommen sind die entsprechenden Einträge aus den beiden jüngsten Auflagen der Duden-Rechtschreibung, die 1996 und 2000 erschienen. Der wesentliche Grund für die Nichtaufnahme besteht darin, daß seit **Duden RS 1996/21** die Regelungen der von den zuständigen Stellen der deutschsprachigen Länder beschlossene und 1996 in Wien unterzeichnete Erklärung zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung umgesetzt sind.

Für die Wahl der Buchstabenstrecke N, n sind mehrere Gründe zu nennen. Einen Grund formuliert ELKE ANNALENE SIEGL:

„Da hier eine geschlossene Wortbestandsanalyse durchgeführt werden soll, ist ein Buchstabe auszuwählen, der mit seinen Zahlenwerten in der Mitte rangiert: der Buchstabe N.“<sup>12</sup>

Mit dem Verweis auf SIEGL ergibt sich eine zweite Begründung: Es liegen andere Arbeiten vor, in denen diese Buchstabenstrecke die Grundlage von Analysen ist. Neben der umfangreichen Arbeit von SIEGL ist ein Beitrag von GERHARD AUGST zu nennen, der sich mit BRD und DDR-Duden und dem „Österreichischen Wörterbuch“ beschäftigt. AUGST schreibt:

„Um nun zwischen der Sylla eines Gesamtvergleichs der jeweiligen alten und neuen Auflage und der Charybdis der von den Verlagen herausgestellten besonders einleuchtenden Einzelbeispielen hindurchzukommen, wird stellvertretend ein Vergleich des Buchstabens N durchgeführt und von dort aus hochgerechnet [...].“<sup>13</sup>

Weitere Gründe für die Auswahl sind, daß diese Buchstabenstrecke auch hinsichtlich der in ihr vertretenen Wortbildungsmittel keine extremen Werte aufweist und der aus anderen Sprachen übernommene Bestand ebenfalls als durchschnittlich angesehen werden kann.

Im folgenden wird dargelegt, wie aus den Einträgen zur Buchstabenstrecke N, n die Einheiten gewonnen wurden, die im Streckenkorpus vertreten sind.

<sup>11</sup> Die Formulierung „12 bzw. 13 Auflagen“ deutet den an anderer Stelle zu erläuternden Sonderstatus des Drucks von 1958 an (s. u., Abschn. 3.6).

<sup>12</sup> SIEGL, ELKE ANNALENE: 1989. Duden Ost – Duden West. Zur Sprache in Deutschland seit 1945. Ein Vergleich der Leipziger und der Mannheimer Dudenauflagen seit 1947. Düsseldorf, S. 55.

<sup>13</sup> AUGST, GERHARD: 1987. Zum Wortbestand der amtlichen Rechtschreibwörterbücher: Duden-Leipzig, Duden-Mannheim, Österreichisches Wörterbuch. In AUST, HUGO (Hg.): 1987. Wörter. Schätze, Fugen und Fächer seines Wissens. Festgabe für Theodor Lewandowski zum 60. Geburtstag. Tübingen, S. 91.

## 2.5 Datengrundlage und Datenaufbereitung für das Streckenkorpus

Die Beschäftigung mit der ersten berücksichtigten Auflage, dem Rechtschreibduden von 1915, soll dazu dienen, dieses Wörterbuch historisch einzubinden. Außerdem werden spezifische Strukturen der Wörterbucheinträge herausgearbeitet. Die Bestimmung dieser Strukturen ist Voraussetzung, um die den WbE konstituierenden lemmawertigen Einheiten von den Angaben zu diesen Einheiten abzugrenzen. In diesem Zusammenhang werden terminologische Klärungen vorgenommen, und es wird exemplarisch vorgestellt, wie das Inventar des Streckenkorpus aufbereitet wurde. Der abschließende Abschnitt zur zweiten erfaßten Auflage soll einen Eindruck von der Konstanz und der Veränderung zwischen zwei aufeinanderfolgenden Auflagen vermitteln.

### 2.5.1 Duden, 9. Auflage (1915): ein Einstieg

*Duden,  
Rechtschreibung er deutschen Sprache  
und der Fremdwörter.*  
Neunte, neubearbeitete Auflage.  
Leipzig 1915 –  
Kurzform: **Duden RS 1915/9.**  
Verwendeter Druck:  
Sechster Neudruck, Leipzig 1922.<sup>14</sup>  
Kontrolldruck:  
Neunter Neudruck, Leipzig 1926.

**D u d e n ,**  
*Rechtschreibung der deutschen Sprache  
und der Fremdwörter.*

Mit Unterführung  
des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, des  
Deutschen Buchdruckervereins, des Reichsver-  
bands Österreichischer Buchdruckereibesitzer,  
des Schweizerischen Buchdruckervereins sowie  
der Deutschen und Österreichischen  
Korrektorenvereine

nach den für Deutschland, Österreich und  
die Schweiz gültigen amtlichen Regeln  
bearbeitet von

Dr. Ernst Wülfing und Dr. Alfred C. Schmidt,  
unter Mitwirkung des  
Oberborektors der Reichsdruckerei  
Otto Reinecke.

Neunte, neubearbeitete Auflage.  
Sechster Neudruck.



Bibliographisches Institut · Leipzig  
1922

**Abb. 2.1**

(Die Maße der Vorlage: 12 x 18

<sup>14</sup> Werden bei Auflagen keine Angaben zum verwendeten Druck gemacht, so stand der erste Druck zur Verfügung. Allerdings trifft diese Aussage nur bis zur 16. Auflage zu, denn bei späteren Ausgaben sind Nachdrucke nicht mehr ausgewiesen, d. h. die Titelseiten oder deren Rückseiten enthalten keine Hinweise auf den Druckstatus mehr.

<sup>15</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 113.

<sup>16</sup> Vgl. z. B. die Abbildung der Titelseite der 9. Auflage in AUGST, GERHARD: 1989. Die Auflagen und Nachdrucke des Rechtschreibdudens. Eine Bestandsaufnahme – Alte Duden gesucht. In: Sprachdienst 33 (3/89), S. 79.

In einem ausführlichen Untertitel wird, abweichend von der Praxis in früheren Auflagen, die Unterstützung verschiedener Einrichtungen erwähnt: Der Allgemeine Deutsche Sprachverein (ADSV), der Deutsche Buchdruckerverein, der Reichsverband Österreichischer Buchdruckereibesitzer, der Schweizerische Buchdruckerverein sowie die deutschen und österreichischen Korrektorenvereine werden genannt. Zu bezweifeln ist allerdings SAUERS Auffassung, daß der Untertitel damit das „erstmal [...] alle auf die Gestaltung des Duden Einfluß nehmenden Institutionen und Verbände“ aufliste.<sup>17</sup> Das System institutioneller (und anderer gesellschaftlicher) Einflußnahme auf Wörterbücher ist sicherlich erheblich komplexer und undurchsichtiger, als daß es in einem Untertitel Platz fände, und es ist auch nicht anzunehmen, daß ein Verlag „Abhängigkeiten“ auflistete, wenn sie ihm nicht zum Vorteil gereichten.<sup>18</sup> Mit diesen Bemerkungen soll nicht in Frage gestellt werden, daß die angeführten Einrichtungen die Verfertigung des Wb beeinflußten. Insbesondere die enge personale Verflechtung mit dem ADSV war vermutlich nicht ohne Auswirkungen;<sup>19</sup> SAUER vermerkt:

„Die engen Beziehungen zwischen dem Bibliographischen Institut und dem Allgemeinen Deutschen Sprachverein schon vor dem 1. Weltkrieg sind deutlich.“<sup>20</sup>

Auch in den drei Folgeausgaben werden ähnliche „unterstützende“ Einrichtungen genannt, erst ab der 13. Auflage von 1947 sind sie nicht mehr erwähnt. In den drei späteren Auflagen von 1968, 1973 und 1980 wird in der Titelei auf das „Einvernehmen

<sup>17</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 113. Im Satz zuvor schreibt er:

„Krieg, Ende des Kaiserreichs, Revolution, konterrevolutionäre Putsche, Gründung der ersten deutschen Republik – alle diese Ereignisse hatten keine Auswirkungen auf das deutsche orthographische Wörterbuch.“

Wenngleich eine oberflächliche Durchsicht verschiedener Nachdrucke der 9. Auflage diese Einschätzung bestätigt, so wäre sie dennoch durch detaillierte Untersuchungen zu verifizieren.

<sup>18</sup> SAUER vermutet, daß mit der Nennung der Verbände und Vereine der „Geltungsanspruch des Buches [...] legitimiert“ werden sollte (vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 113).

<sup>19</sup> J. ERNST WÜLFING, der neben ALFRED C. SCHMIDT als Bearbeiter für **Duden RS 1915/9** verantwortlich aufgeführt ist, war Mitglied des Hauptausschusses des ADSV; er verstarb während der Fertigstellung des Wb. Folgt man den Ausführungen A. SCHMIDTS, dann erfolgte seine Ernennung zum Duden-Bearbeiter in direkter Abstimmung mit dem ADSV, denn er schreibt in dem von ihm unterzeichneten Vorwort von **Duden RS 1915/9**:

„Da mich der Ständige Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, im Einverständnis mit dem Verleger, in seiner Sitzung vom 13. Dezember 1913 auf Grund meiner langjährigen Mitarbeit an den Dudenschen Wörterbüchern zum Nachfolger Wülfings ernannte, so fiel mir die schwierige Aufgabe zu, das verwaiste Werk zu beenden.“ (Vorwort Duden RS 1915/9, S. VIII)

<sup>20</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 113.

GERD SIMON schreibt zu den Zielsetzungen des 1885 gegründeten Vereins:

„Der Sprachverein ist ein typisches Kind der wilhelminischen Ära. Er versuchte, auf dem Gebiet der Sprachpflege (vor allem der Reinigung von Fremdwörtern) zu werden, was der *Duden* auf dem der Rechtschreibung und der *Siebs* auf dem der Aussprache bereits waren.“ (SIMON, GERD: 1989. Sprachpflege im »Dritten Reich«. In EHLICH, KONRAD (Hg.): 1989. Sprache im Faschismus. Frankfurt a. M., S. 58)

mit dem Institut für deutsche Sprache“ hingewiesen.

Nach SAUER umfaßt **Duden RS 1915/9** ca. 62.700 Stichwörter.<sup>21</sup> SAUER arbeitet in seiner Untersuchung mit einem Stichwortbegriff, der

„[...] sich stark an den formalen, von den einzelnen Ausgaben vorgegebenen Kriterien orientiert. Um eine größtmögliche Vergleichbarkeit aller Duden untereinander zu gewährleisten, werden für die Bestimmung der Größe >Stichwort< die typographischen Merkmale herangezogen. In diesem pragmatischen Sinne kann definiert werden:

Ein >gezähltes Stichwort< zeichnet sich durch seine *hervorgehobene* Art der Eintragung in den Duden aus. Es ist ein Wort oder ein Kompositum, das aus einem oder mehreren Lexemen besteht und in der Regel zusammengeschrieben wird.“<sup>22</sup>

Vergleichbare Bestimmungen finden sich in etlichen Arbeiten, die sich mit Rechtschreibduden beschäftigen.<sup>23</sup> Daß SAUERS Festlegung („*hervorgehobene* Art der Eintragung“) aber nicht ausreicht, um die Bestände der Duden zu erfassen, wird auf den folgenden Seiten diskutiert. Seine Erläuterung („ein Wort oder ein Kompositum“) erschließt sich mir ebensowenig wie die Angabe, daß ein „Stichwort“ „aus einem oder mehreren Lexemen besteht und in der Regel zusammengeschrieben wird“; denn die Anwendung seiner Festlegung zeigt, daß die von ihm als „Stichwörter“ bezeichneten Einheiten hinsichtlich ihrer Wortstruktur Simplizia, Kompositions- und Derivationsresultate repräsentieren können, aber auch (mehrteilige) Phraseologismen oder (nichtidiomatisierte) syntagmatische Wortgruppen, die nicht zusammengeschrieben werden, und auch ein- oder mehrgliedrige Kürzungsbildungen haben „Stichwortstatus“. Außerdem wird in dieser Definition durch die formulierte „Besteht-aus-Relation“ eine in theoretischer Hinsicht äußerst problematische Vermengung von „Stichwort“ und „Lexem“ vorgenommen. Trotz dieser Kritik an SAUERS Definition ziehe ich seine Untersuchungsergebnisse zu Orientierungs- und Vergleichszwecken heran, da mir keine andere Arbeit bekannt ist, in der sich vergleich- und überprüfbare Zahlenangaben finden. Es ist z. B. meines Erachtens nicht zulässig, daß Verlagsangaben auf dem Einband oder Klappentext von Duden- ausgaben zur Anzahl der „Stichwörter und Beispiele“ oder der „Stichwörter, Bedeu-

<sup>21</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 64. In SAUER (1988) finden sich für 23 Auflagen der Rechtschreibduden Angaben zu Stichwortmengen, die er mittels Teilzählungen rechnerisch ermittelte. Die Auflagen erschienen zwischen 1880 (1. Auflage) und 1985 (18. Auflage, Leipzig) bzw. 1986 (19. Auflage, Mannheim); zu SAUERS Zählungen vgl. auch Kap. 4.

<sup>22</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 25.

<sup>23</sup> Bei BARZ/NEUDECK heißt es z. B.: „Als Stichwörter werden die im *Duden* halbfett gedruckten Einträge gezählt [...].“ (BARZ, IRMILDE/NEUDECK, ANJA: 1997. Die Neuaufnahmen im Rechtschreibduden als Dokumentation der Wortschatzentwicklung. In: Muttersprache 107 (2/97), S. 107) Entsprechend formuliert NEUDECK in einem als Fortsetzung dieses Beitrages anzusehenden Artikel: „Als Stichwort bzw. Lemma wird in der vorliegenden Untersuchung gezählt, was im *Rechtschreibduden* durch halbfetten Druck gekennzeichnet ist.“ (NEUDECK, ANJA: 1999. Spuren der Wortschatzentwicklung im Rechtschreibduden. Eine Betrachtung getilgter Lemmata. In: Muttersprache 109 (2/99), S. 157)

tungserklärungen und Beispiele“ so ausgewertet werden, als handelte es sich dabei um die Angabe der Anzahl der Lemmata, wie dies ULRICH BUSSE bei seiner Analyse der „Anglizismen im Duden“ unternimmt.<sup>24</sup> Auch ELKE ANNALENE SIEGL verfährt in ihrer Untersuchung „Duden Ost – Duden West“ ähnlich, wenn sie schreibt:

„Auf dem Hardcover-Einband der 18. Mannheimer Dudenausgabe ist zu lesen, der Band habe „mehr als 200 000 Stichwörter“. Das klingt beeindruckend, wenn man stillschweigend voraussetzt, „Stichwort“ umfasse sämtliche Eintragungen im Duden.“<sup>25</sup>

Der von SIEGL nur auszugsweise zitierte Satz auf dem Einband lautet vollständig: „Mehr als 200 000 Stichwörter, Bedeutungserklärungen und Beispiele.“ Daraus lässt sich weder die Anzahl der Lemmata ableiten, noch daß alle Eintragungen im Duden als „Stichwörter“ gefaßt wären. Letzteres insbesondere nicht, da der Werbetext fortfährt mit: „Über 300 000 zusätzliche Angaben zur Silbentrennung, Aussprache und Etymologie.“<sup>26</sup>

Die 9. Auflage wird als Beginn der diachronen Reihung gewählt, weil sich ihre Konzeption „gründlich von allen vorhergehenden“ unterscheidet, wie SAUER zutreffend schreibt.<sup>27</sup> Es ist z. B. die erste Auflage, die den Abschluß der Ausbildung des Eigennamens zum Produkt- und Gattungsnamen dokumentiert, indem der Namensteil des Bearbeiters und Herausgebers früherer Ausgaben, „Duden“, zum Haupttitel wird: „Der Name des Verfassers war damit endgültig zum Begriff geworden.“<sup>28</sup>

<sup>24</sup> In einer „Tabelle zur Anzahl der Lemmata in den Dudenausgaben ab 1947“ wertet BUSSE die Verlagswerbung für 4 Auflagen des Rechtschreibduden so aus. Auf dem Einband der mir zur Verfügung stehenden 17. Auflage, die 1973 erschien, heißt es beispielsweise: „Über 160000 Stichwörter und Beispiele.“ Bei BUSSE wird daraus die Angabe zur Anzahl der Lemmata: „über 160.000“; vgl. BUSSE, ULRICH: 1993. Anglizismen im Duden. Eine Untersuchung zur Darstellung englischen Wortguts in den Ausgaben des Rechtschreibdudens von 1880–1986. Tübingen, S. 21.

<sup>25</sup> SIEGL, ELKE ANNALENE: 1989, S. 53.

<sup>26</sup> **Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** 18., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Im Einvernehmen mit dem Institut für deutsche Sprache. Sonderausgabe. Mannheim, Wien, Zürich 1985 (1980).

<sup>27</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 113.

<sup>28</sup> NERIUS, DIETER u. a.: <sup>2</sup>1989. Deutsche Orthographie. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von DIETER NERIUS. Leipzig, S. 257.

KARL-DIETER LUDWIG formuliert ähnlich und deutet die weitere Entwicklung an:

„Damit war ein Name zum Begriff geworden. Mit dieser Auflage setzt dann auch die Entwicklung des Dudens zum »Volkswörterbuch« ein.“ (LUDWIG, KLAUS-DIETER: 1996. Der »Einheitsduden« oder: Was ist geblieben? DDR-spezifischer Wortschatz im DUDEN von 1991. In REIHER, RUTH/LÄZER, RÜDIGER (Hg.): 1996. Von »Buschzulage« und »Ossinachweis«. Ost-West-Deutsch in der Diskussion. Berlin, S. 110)

Bei AUGST lautet die Unterschrift zur Abbildung des Titelblatts von **Duden RS 1915/9**: „Die Titelseite des ersten »Duden« genannten Dudens“ (AUGST, G.: 1989, S. 79). Für ihn ist die Titelgebung Ehrbezeugung an KONRAD DUDEN; vgl. AUGST, G.: 1989, S. 78.

## Exkurs: Duden im Duden (und in anderen Wörterbüchern)<sup>29</sup>

Die Bearbeiter dieser Auflage scheinen sich dieser Entwicklung bewußt gewesen zu sein, denn es findet sich im **Duden RS 1915/9** der WbA:

2.1 **Duden** (Fn.) || **Duden** (Rechtschreibbuch) *m.*; \_ \_  
(**Duden RS 1915/9**)

In der Folgeausgabe ist die Angabe „Familienname“ durch „deutscher Sprachgelehrter“ ersetzt:

2.2 **Duden** (dtsch. Sprachgelehrter) || **Duden** (Rechtschreibbuch) *m.*; \_ \_  
(**Duden RS 1929/10**)

Dieser WbA wird in den Auflagen bis einschließlich 1947 (**Duden RS 1947/13**) nur leicht modifiziert: Ab **Duden RS 1941/12** lautet die Abkürzung „dt.“, und der Gattungsnname erhält ein Genitiv-*s*, die Nullendung wird als Option angegeben:

2.3 **Duden** (dt. Sprachgelehrter) || **Duden** (Rechtschreibbuch) *m.*; *\_s*  
(auch: \_), \_  
(**Duden RS 1941/12**)

Nach der Spaltung in Ost- und West-Duden (s. u.) sind in beiden Wbs Änderungen zu verzeichnen, denn der auf den Namen verweisende Eintrag entfällt. In der ersten Leipziger Ausgabe lautet der Eintrag nun:

2.4 **Duden** [nach dem deutschen Sprachgelehrten Konrad Duden]  
(Rechtschreibbuch), *der*; *\_s* (auch: \_), \_  
(**Duden RS 1951/14L**)

Dieser Eintrag ist in der 1954 in Mannheim erschienenen Ausgabe wortgleich übernommen, nur die grammatischen Angaben sind anders realisiert: „*m*; *-s* (auch: *-*), *-*“. Während in den Mannheimer Ausgaben ab 1958 kein WbE zu **Duden** mehr zu finden ist,<sup>30</sup>

<sup>29</sup> Die nachstehenden, einen Problembereich der praktischen Lexikographie nur andeutenden Bemerkungen erfolgen im Vorgriff auf ein Kapitel in Teil II der Untersuchung, das sich mit der Behandlung von Personennamen in Wörterbüchern (wiederum insbesondere in den Rechtschreibduden) auseinandersetzt. Es wird zu zeigen sein, daß die entsprechenden Bestände (hinsichtlich der Aufnahmen und Tilgungen) und deren Beschreibungen interessante Aufschlüsse über die (sprachliche) Hypostasierung und Stigmatisierung von Personen(gruppen) liefern können. Im jetzt vorgelegten Teil werden noch an weiteren Stellen vergleichbare „Vorgriffe“ unternommen.

<sup>30</sup> Dies führt SAUER 1988 zu dem seine Untersuchung einleitenden Satz: „>Duden< steht nicht im Duden, jedenfalls nicht in der neuen Mannheimer Ausgabe.“ (SAUER, W. W.: 1988, S.1) SAUER bezieht sich dabei auf **Duden RS 1986/19**.

Auch bei WILFRIED KÜRSCHNER findet sich der Hinweis, daß „zwischen *Dudelsackpfeifer* und *Dudler* die *Duden-Lücke*“ klafft (KÜRSCHNER, WILFRIED: 1988. Der Rechtschreib-Duden: „großdeutsch“ (1941), „gesamtdeutsch“ (1947), „ostdeutsch“ (1951), „westdeutsch“ (1954). In ECKERMAN, WILLIGIS/KUROPKA, JOACHIM (Hg.): 1988. Neubeginn 1945 zwischen Kontinuität und Wandel. Cloppenburg, S. 119).

führt noch die letzte erschienene DDR-Ausgabe einen entsprechenden Eintrag:

2.5 **Duden** [...], der, *\_s, auch \_*, *Pl* (Rechtschreibbuch) <nach dem Begründer> [...]  
**(Duden RS 1985/18L)**

In Ost-Duden zuvor wurden in dem WbE zu **Duden** zwischenzeitlich zwei Bedeutungen angegeben, z. B.:

2.6 **Duden:** [...], 1. Konrad Duden (Philologe, Förderer der einheitl. dt. Rechtschreibung) – 2. Duden [...] der, *\_s, auch \_*, *Pl* (Rechtschreibbuch)  
**(Duden RS 1967/16L)**

Auch konkurrierende Wörterbücher enthalten WbEs zu **Duden**, z. B.:

2.7 **Duden:** Fn. \* **Duden**, der; -s: (nach Duden benanntes) Wörterbuch  
**(Pekrun DW 1933)**

Die fehlende Pluralangabe kann als Hinweis interpretiert werden, daß damals nur ein Produkt des Bibliographischen Instituts den Namen im Titel führt, der Rechtschreibduden.

Wbs, die in der BRD erschienen, dokumentieren, daß *Duden* auch zu den Zeiten als Element des deutschen Wortschatzes anzusehen ist, in denen das Lemma nicht mehr in den West-Duden geführt wird. 1958 z. B., d. h. in dem Jahr, als die erste Mannheimer Ausgabe ohne entsprechenden Eintrag erscheint, ist in einem Konkurrenzprodukt aus dem Bertelsmann-Verlag notiert:

2.8 **Duden:** [...] (Rechtschreibbuch)  
**(Mackensen DR 1958/28)**

Die 15 Jahre später herausgegebene „*Knaurs Rechtschreibung*“ enthält den ausführlichen Eintrag:

2.9 **Duden:** [nach dem ersten Herausgeber, Konrad Duden, 1829 bis 1911] [...] *Wz urspr.*: orthograph. Wörterbuch der dt. Sprache, später auch *Bez. für Nachschlagewerk für Grammatik u. a. Wissensgebiete sowie Fremdwörter*  
**(Knaurs RS 1973)**<sup>31</sup>

In den 70er Jahren führen noch weitere Wbs entsprechende Einträge; zwei Beispiele aus Wbs, die dem Bertelsmann-Verlag zuzurechnen sind:

2.10 **Duden** [...] *Nachschlagewerk zur deutschen Rechtschreibung* [nach dem Herausgeber Konrad Duden, 1829 bis 1911]  
**(Wahrig DW 1975/2)**

2.11 **Duden** [...] Wörter-, Rechtschreibbuch (nach dem Herausgeber 1880)  
**(Mackensen GDW 1977)**

<sup>31</sup> „Die neue deutsche Rechtschreibung“ von 1996 aus dem Bertelsmann-Verlag, in der die Substanz von **Knaurs RS 1973** weitergeführt ist, verzichtet aber auf die Aufnahme des WbE (vgl. **Bertelsmann RS 1996**, S. 325).

In der jüngsten Ausgabe des Wahrig-Wb (**Wahrig DW 1997/6**) ist ein vergleichbarer WbE jedoch ebensowenig vertreten wie in dem einbändigen einsprachigen allgemeinen Bedeutungswörterbuch aus dem Duden-Verlag, dem „Deutschen Universalwörterbuch“ (**Duden DUW**). In keiner der seit 1983 erschienenen vier Auflagen dieses Wb findet sich ein Eintrag zu **Duden**; dies gilt auch für den Mehrbänder mit dem Titel „Das große Wörterbuch der deutschen Sprache“ (**Duden GW**) aus dem Duden-Verlag. Diese Wbs verzichten aber nicht vollständig auf *Duden*, denn im **Duden DUW** beispielsweise lassen sich zwei WbEs angeben, in denen *Duden* in den Belegen verwendet ist:

2.12 **Seismograph** [...]: *Seismometer*: der S. registrierte ein Erdbeben; Ü der Duden zeigt wie ein S. jede sprachliche Veränderung an  
(**Duden DUW 1996**)

2.13 <sup>2</sup>**so** [...] I. <Adv.> 1. [...] b) <unbetont> mit Ellipse des Verbs bei Zitaten od. Quellenangaben; *mit diesen Worten, in diesem Sinne äußert[e] sich ..., steht es in ...*: [...] man setzt hier ein Komma, so der Duden, wenn ...  
(**Duden DUW 1996**)<sup>32</sup>

Wenngleich etliche aktuelle Wbs zur deutschen Gegenwartssprache, darunter die zweifellos bekanntesten, die Existenz des Lexems in ihren lexikographischen Beständen nicht registrieren, so bereitet es keine Schwierigkeiten, Wbs aufzufinden, die entsprechende Einträge enthalten; zwei Beispiele:

2.14 **Duden**<sup>®</sup> *der; -s; nur Sg*; verwendet als Bezeichnung für ein Wörterbuch, das die Regeln der deutschen Rechtschreibung festlegt  
(**Langenscheidts GWb DaF 1997/7**)<sup>33</sup>

<sup>32</sup> Während der in 2.13 wiedergegebene Ausschnitt identisch in **Duden GW 1993ff.** vertreten ist, wird in dem WbE zu **Seismograph** als Beleg ein Zitat aus dem Spiegel angegeben: „Ü Weil „Kino der S. für gesellschaftliche Entwicklungen ist“ (Spiegel 3, 1975, 112)“.

Das in 2.12 verwendete Bild wird auch auf einer Webseite des Dudenverlags genutzt, dort heißt es: „Der DUDEN ist ein Volkswörterbuch, das wie ein Seismograph die Veränderungen unserer Sprache anzeigt.“ ([www.duden.de/marke/image\\_volk.html](http://www.duden.de/marke/image_volk.html))

<sup>33</sup> Die in der Bedeutungsangabe gegebene Information zur Rolle des Rechtschreibduden hinsichtlich der Orthographieregelung ist zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Auflage des Wb irreführend, insbesondere da **Langenscheidts GWb DaF 1997/7** selbst nicht der in **Duden RS 1996/21** schon umgesetzten Neuregelung folgt, es enthält lediglich einen Anhang („Zur Reform der deutschen Rechtschreibung“; vgl. **Langenscheidts GWb DaF 1997/7**; S. 1183–1212) mit einer Liste von Neuschreibungen, die durch eine Vorbemerkung eingeleitet wird. In dieser Vorbemerkung heißt es:

„Auf eine genauere Darstellung der zahlreichen Bestimmungen des neuen Regelwerks wird an dieser Stelle verzichtet. Alle neuen Regeln sind leicht und übersichtlich zugänglich im *DUDEN – Die Deutsche Rechtschreibung*, 21. Auflage 1996. Sie sind dort – wie übrigens auch alle neuen Schreibungen – rot hervorgehoben und können damit ganz gezielt nachgeschlagen und gelernt werden.“ (**Langenscheidts GWb DaF 1997/7**, S. 1185f.)

Verwiesen wird nicht auf die amtliche Regelung, sondern auf deren Adaption durch die Duden-Redaktion. – Nach HERBERG handelt es sich bei diesem Anhang um „den Abdruck einer

2.15 **Duden**, (der, -s, -) deutsches Wörterbuch der Rechtschreibung, benannt nach dem Germanisten Konrad Duden  
(NdRS 1999)

Aus diesen Belegen geht nicht hervor, was SAUER beschreibt:

„Wenige Wörter des Deutschen werden in solchem Maße als Synonym für die bezeichnete Sache verstanden, wie es beim Begriff >Duden< der Fall ist. Er steht für Rechtschreib-Wörterbücher schlechthin, ist vergleichbar mit Bezeichnungen wie >Tempo< für Papiertaschentücher, >Uhu< für Alleskleber, >Maggi< für flüssige Speisewürze.“<sup>34</sup>

Die Tilgung des WbE zu **Duden** in den West-Duden liegt in zeitlicher Nähe zu dem Erscheinen des Hinweises auf den markenrechtlichen Schutz des Wortes *Duden*, denn auf der Rückseite des inneren Titelblattes heißt es in **Duden RS 1961/15** erstmals:

„Das Wort DUDEN ist für Nachschlagewerke des Bibliographischen Instituts als Warenzeichen eingetragen.“

In der Folgeauflage wird diese Formulierung erstmals verändert:

„Das Wort DUDEN ist für Bücher des Bibliographischen Instituts als Warenzeichen geschützt“

**(Duden RS 1967/16)**

Hier deutet sich die Absicht des Verlags an, die Palette der Produkte, die unter der Marke geführt werden, auszudehnen. Die weiteren Veränderungen bestätigen dies:

„Das Wort DUDEN ist für Bücher aller Art für das Bibliographische Institut als Warenzeichen geschützt“

**(Duden RS 1980/18)**

„Das Wort DUDEN ist für den Verlag Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG als Marke geschützt.“

**(Duden DUW 1996/21**, so auch seit 1996 in den Rechtschreibduden)

---

selbständigen Publikation, die ohne direkten Bezug zum gegebenen Wörterbuch ist [...].“ (HERBERG, DIETER: 1998. Die Außentexte in LANGENSHEIDTS GROSSWÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE. In WIEGAND, HERBERT ERNST (Hg.): 1998. Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. Untersuchungen anhand von »Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache«. Tübingen, S. 338.) Dieser Anhang ist erstmals in der 4. Auflage des Wb aufgenommen (d. i. **Langenscheidts GWb DaF 1995/4**; vgl. HERBERG, D.: 1998, S. 334 u. S. 339). **Langenscheidts GWb DaF** versteht sich explizit als Wörterbuch für Deutschlernende, als „Lernerwörterbuch“ (vgl. das Wb-Vorwort). Nach BARZ/SCHRÖDER schließt sein Erscheinen 1993 „eine seit langem angezeigte Lücke in der deutschen Wörterbuchlandschaft“ (BARZ, IRMHILD/SCHRÖDER, MARIANNE: 1996. Einleitung. In BARZ, IRMHILD/SCHRÖDER, MARIANNE (Hg.): 1996. Das Lernerwörterbuch Deutsch als Fremdsprache in der Diskussion. Heidelberg, S. III). Inzwischen liegt ein weiteres Wb dieses Typs vor: das bei de Gruyter publizierte „Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache“ von GÜNTER KEMPCKE (**Wb DaF 2000**). Einen Eintrag zu **Duden** enthält dieses Wb nicht.

<sup>34</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 2.

## 2.5.2 Der „Kleine Duden“

Ebenfalls im Jahre 1915 erscheint im Verlag „Bibliographisches Institut“ ein weiteres lexikographisches Produkt mit dem Namen Duden im Titel:

*Duden,  
Kleines Wörterbuch  
der deutschen Rechtschreibung.  
Leipzig 1915 –  
Kurzform: Kl. Duden 1915/9.  
Verwendeter Druck:  
Dritter, berichtigter Neudruck,  
Leipzig 1925.*

Obwohl dieses Wb in meinen Untersuchungen nur peripher berücksichtigt ist, möchte ich es kurz vorstellen, denn es ist sicherlich in den o. g. WIEGANDSCHEN „Umgebungssektoren“ des lexikographischen Prozesses für **Duden RS 1915/9** zu verorten. Außerdem wird der „Kleine Duden“ im Jahre 1934 zum „Reichsschulwörterbuch der deutschen Rechtschreibung“, wie es dann im Untertitel heißt. In diesem Untertitel wird darauf hingewiesen, daß die Bearbeitung „in Verbindung mit der Reichsleitung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes“ vorgenommen wurde.

Herausgeber des **Kl. Duden 1915** ist ALFRED SCHMIDT, Mitherausgeber von **Duden RS 1915/9**. In seinem Vorwort begründet er das Zustandekommen dieses Wörterbuchs mit der neuen Konzeption von **Duden RS 1915/9**:

„Das alte ‚Orthographische Wörterbuch‘ von Duden hat einem größeren Werke, der ‚Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter‘, Platz machen müssen, das den weitest gehenden Ansprüchen aller Benutzerkreise gerecht werden soll. Es erschien daher dem Verleger wünschenswert, neben diesem umfangreichen Buche, dem ‚Großen Duden‘, wie es kurzweg genannt wird, eine kleinere Rechtschreibung zu veröffentlichen.“<sup>35</sup>

Hier bezeichnet SCHMIDT **Duden RS 1915/9** als den „Großen Duden“.

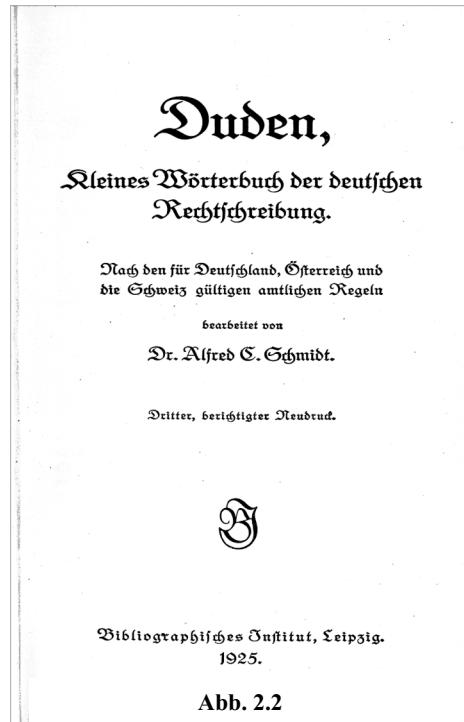


Abb. 2.2

(Die Maße der Vorlage: 12 x 18 cm.)

<sup>35</sup> Duden, Kleines Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung, S. III.

## 2.5.3 Duden RS 1915/9: Der erste „Große Duden“?

SAUER übernimmt die Formulierung SCHMIDTS, wenn er schreibt, daß die 9. Auflage „als der erste GROSSE DUDEN bezeichnet werden“ kann,<sup>36</sup> obwohl erst die 10. Auflage von 1929 diesen Titel führt (vgl. u.), denn die

„spätere Aufspaltung des >Großen Dudens< in eine Reihe spezieller Bände, die Mannheimer Editionen eines >Deutschen Universalwörterbuchs<, eines >großen Wörterbuchs der deutschen Sprache<, auch als >Gesamtwörterbuch< oder >Universallexikon< bezeichnet, die Reduktionsformen >Der kleine Duden< und >Schülerduden< – alle diese verkaufsträchtigen Konzepte sind in der Auflage von 1915 bereits angelegt.“<sup>37</sup>

SAUERS an anderer Stelle vermerkte Auffassung, daß mit der 9. Auflage „die Wandlung des *Dudens* zum Wörterbuch begonnen“ hat,<sup>38</sup> ist allerdings zu relativieren; sie resultiert aus einem semasiologisch orientierten Wörterbuch-Begriff, für den die Kategorie „Bedeutungsangabe“ konstitutiv ist. Daraus erklärt sich auch SAUERS Einschätzung, die neunte Auflage sei

„ein Zwitter,  
– keine bloße Rechtschreibung mehr (dazu enthält sie zuviel weitere Informationen),  
– kein Wörterbuch (dazu fehlen zuviele [sic!; W. Sch.] Bedeutungserklärungen),  
– keine Grammatik (dazu reichen die Angaben nicht aus),  
– kein Fremdwörterlexikon (dazu fehlen allzuvielen Fachwörter).“<sup>39</sup>

SAUER beschreibt hier das Resultat einer Entwicklung, die schon in früheren Auflagen eingesetzt hatte: der Übergang vom (reinen) Wörterverzeichnis zum (hybriden) Wörterbuch.

Konrad Duden selbst war es, der diese Entwicklung initiierte. Nach DIETER NERIUS erkannte er

„[...] frühzeitig die Möglichkeit, mit einem so weit verbreiteten und häufig benutzten Wörterbuch wie dem orthographischen auch weitere sprachliche Informationen zu übermitteln.“<sup>40</sup>

<sup>36</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 115.

<sup>37</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 43. Allein ein Blick auf die zur Verlagswerbung genutzten inneren Umschlagseiten einer jüngeren Ausgabe der Duden-Rechtschreibung zeigt, daß die Auflistung im Zitat deutlich zu ergänzen ist.

<sup>38</sup> SAUER, WOLFGANG Werner: 1989. Der *Duden* im »Dritten Reich«. In EHЛИCH, KONRAD (Hg.): 1989. Sprache im Faschismus. Frankfurt a. M., S. 104.

<sup>39</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 43.

<sup>40</sup> NERIUS, DIETER: 1990. Das Orthographiewörterbuch. In HAUSMANN, FRANZ JOSEF/REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ZGUSTA, LADISLAV: 1990. Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Zweiter Teilband. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.2), S. 1301. Dieser Handbuchartikel basiert

Für H. E. WIEGAND ist in dem sich in der Folgezeit einstellenden Erfolg dieser Konzeption eine der Ursachen für die Spezifität der Wörterbuchlandschaft in Deutschland zu sehen, in der ein (typologischer) Zwitter zum „Volkswörterbuch“ wurde:

„Für die Wörterbuchkultur in Deutschland ist es daher aller Wahrscheinlichkeit nach nicht von Vorteil gewesen, daß ein Rechtschreibwörterbuch zum Volkswörterbuch der Deutschen wurde [...], auch wenn es zunehmend zu einem allgemeinen einsprachigen Wörterbuch mit schmalem Datenangebot entwickelt und dadurch zum typologischen Zwitter wurde [...].“<sup>41</sup>

### **Von der Wörterliste zum Wörterbuch**

1880 unter dem Titel „Vollständiges Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache“ erstmals im Verlag „Bibliographisches Institut“ in Leipzig erschienen, im nachhinein als 1. Auflage gezählt, war der „Duden“ „zunächst eine orthographisch orientierte Wortliste mit wenigen Hinweisen zur Flexion“<sup>42</sup>. Bei NERIUS findet sich eine Kurzdarstellung der weiteren Entwicklung:

„In den nächsten Auflagen hat K. Duden dann diese Wortliste zu einem Mehrzweckwörterbuch mit besonderer Berücksichtigung der Rechtschreibung entwickelt. So fügte er in der 3. Auflage (1887) zahlreiche Wortbedeutungsangaben hinzu, bei Fremdwörtern wurde außerdem die Herkunft erklärt. Seit der 4. Auflage (1894) wurden neben literarisch belegten mundartlichen oder mundartnahen Wörtern – heute würden wir sie eher als umgangssprachlich bezeichnen – auch systematisch Fachwörter in das Wörterbuch aufgenommen und entsprechend gekennzeichnet, zunächst aus Technik und Landwirtschaft, in weiteren Auflagen dann auch aus Seefahrt, Rechtswesen, Militärwesen und weiteren Fachgebieten.“<sup>43</sup>

Trotz des geschilderten Ausbaus veränderte sich die Anzahl der Stichwörter von der ersten Auflage (1880) zur achten Auflage (1905) nur sehr moderat.<sup>44</sup> W. W. SAUER

---

auf den entsprechenden Kapiteln aus NERIUS, DIETER u. a.: <sup>2</sup>1989.

Zur Entwicklung des Rechtschreibbuchs in den Anfangsjahren vgl. auch z. B. WURZEL, WOLFGANG ULLRICH: <sup>2</sup>1985. Konrad Duden. Leipzig.

<sup>41</sup> WIEGAND, Herbert ERNST: 1998. Wörterbuchforschung. Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung, zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie. 1. Teilband. Berlin, New York, S. 371.

<sup>42</sup> NERIUS, D.: 1990, S. 1301.

<sup>43</sup> NERIUS, D.: 1990, S. 1301. Vgl. auch: NERIUS, D. u. a.: <sup>2</sup>1989, S. 252.

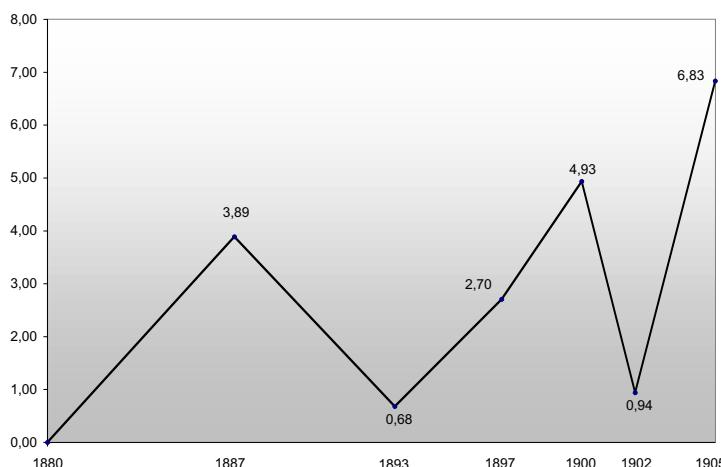
<sup>44</sup> Daß die 8. Auflage vermutlich erst eine siebte Auflage war, da sich die Existenz der zweiten Auflage nicht belegen läßt, sei nur am Rande erwähnt; vgl. z. B.: „[...] die 2. Auflage 1882 läßt sich im nationalen und internationalen Leihverkehr nicht nachweisen, ein Umstand, auf den auch Burkhard Schaefer (1985) hinweist.“ (SAUER, W. W.: 1988, S. 15) Nach SAUER erschließt sich die Auflagenzählung, wird als erste Auflage des Rechtschreibbuchs nicht die 1880 im Verlag „Bibliographisches Institut“ erschienene Ausgabe gezählt, sondern der 1872 von Konrad Duden im Leipziger Verlag „B. G. Teubner“ veröffentlichte Titel „Die deutsche Rechtschreibung.“, später nach dem damaligen Wirkungsort seines Verfassers als „Schleizer Duden“ bezeichnet; vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 17.

ermittelte folgende Zahlen:<sup>45</sup>

Auflage (Erscheinungsjahr)	Anzahl der Stichwörter
1. Aufl. (1880)	28.300
3. Aufl. (1887)	29.400
4. Aufl. (1893) <sup>46</sup>	29.600
5. Aufl. (1897)	30.400
6. Aufl. (1900)	31.900
7. Aufl. (1902)	32.200
8. Aufl. (1905)	34.400

Tab. 2.2

Die folgende Graphik veranschaulicht den prozentualen Zuwachs, der nach SAUERS Zahlen bei diesen Auflagen zu verzeichnen ist (auf der x-Achse sind in proportionaler Darstellung die Erscheinungsjahre geführt):



Graphik 2.3

Die geringsten Steigerungsraten sind von der dritten zur vierten und von der sechsten

GERHARD AUGST bietet eine andere Lösung an: „Nach allen bisherigen Nachforschungen scheint es keine 2. Auflage gegeben zu haben. Doch dürfte Konrad Duden wohl den 8. Nachdruck der 1. Auflage, dem er ein neues Vorwort gegeben hatte, als 2. Auflage angesehen haben [...].“ (AUGST, G.: 1989, S. 79)

<sup>45</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 32.

<sup>46</sup> Abweichend von D. NERIUS (s. o., Zitat 41), wird das Jahr 1893 auch in der von GERHARD AUGST und KLAUS HELLER erarbeiteten „Bestandsaufnahme der bisher bekannten Auflagen und Nachdrucke des Rechtschreibbuchs von 1880 bis 1989“ als Erscheinungsjahr der 4. Auflage angegeben; vgl. AUGST, G.: 1989, S. 81.

zur siebten Auflage festzustellen, d. h. 1893 (4. Auflage) und 1902 (7. Auflage), während die höchsten Zuwachsraten in den Erscheinungsjahren 1900 und 1905 auftreten, d. h. bei der 6. und der 8. Auflage. Eine konstante Korrelation zwischen den Zeitabständen der einzelnen Auflagen und dem Ausbau des Bestandes lässt sich somit nicht herstellen, denn die höchsten Zuwächse sind nicht bei den Auflagen zu verzeichnen, die die größten Zeitabstände zu den vorherigen Auflagen haben, sondern bei Auflagen, die jeweils drei Jahre nach den vorherigen publiziert wurden, während beispielsweise für die vierte Auflage von 1893, die sechs Jahre nach der dritten erschien, der geringste Zuwachs zu notieren ist. Die Publikationsdichte übrigens, die in den frühen Jahren des Rechtschreibbuden erreicht wurde, sollte in der Folgezeit nicht mehr erreicht werden: In dem Zeitraum von 1880 bis 1905 erschienen sieben Auflagen, in den folgenden 25 Jahren von 1905 bis 1930 hingegen sind es nur drei. Der Zeitabstand zwischen den Neuauflagen betrug bis 1905 im Durchschnitt etwas mehr als vier Jahre, im Zeitraum danach bis 1996 liegen durchschnittlich 7 bzw. 6,5 Jahre zwischen den Neuauflagen<sup>47</sup> – mit dem Extremwert von 14 Jahren zwischen der 8. und der 9. Auflage; ab 1961 ist jedoch eine deutliche Stabilisierung in den Erscheinungsintervallen festzustellen, mit der Tendenz zur Verkürzung dieser Intervalle – die vorletzten beiden Auflagen beispielsweise erschienen jeweils fünf Jahre nach den vorherigen, die neueste Auflage wird schon vier Jahre nach der vorherigen vorgelegt.

Die bemerkenswerte Häufigkeit der Neuauflagen in den Anfangsjahren des Duden ist sicherlich mit dem Kodifizierungsbedarf in der Folge der Errichtung des deutschen Zentralstaates zu erklären, wie dies HARALD WEINRICH in einem Vortrag unternimmt, in dem er sich auch mit dem Duden auseinandersetzt:

„Der neue Nationalstaat brauchte, wenn schon die deutschen Länder noch vielfach an ihren Mundarten oder den mundartlich gefärbten Varianten der Hochsprache festhielten, zumindest eine einheitliche Schriftform. Diese Norm war in anderen europäischen Nationen, die früher ihre staatliche Einheit gefunden hatten, längst hergestellt [...].“<sup>48</sup>

Das Erscheinen der 7. Auflage im Jahre 1902 nur zwei Jahre nach der 6. Auflage ist natürlich auf die II. Orthographische Konferenz von 1901 zurückzuführen. Nach WURZEL wurde mit dieser Auflage „der Öffentlichkeit das Ergebnis der Rechtschreibkonferenz vorgelegt“.<sup>49</sup> WURZEL weist auf eine weitere Besonderheit dieser Ausgabe hin:

<sup>47</sup> Die unterschiedlichen Werte ergeben sich durch den besonderen Status der Ausgabe von 1958 s. u.); wird dieser Druck als Auflage gewertet, errechnet sich der niedrigere Wert.

<sup>48</sup> WEINRICH, HARALD: 1985. Die Wahrheit der Wörterbücher. In ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1985. Probleme des Wörterbuchs. Darmstadt, S. 255f.

WEINRICH sieht in diesen Entstehungsbedingungen eine Ursache für die „überaus starke Autorität“, die der Duden in der Folgezeit gewann; vgl. WEINRICH, H.: 1985, S. 255.

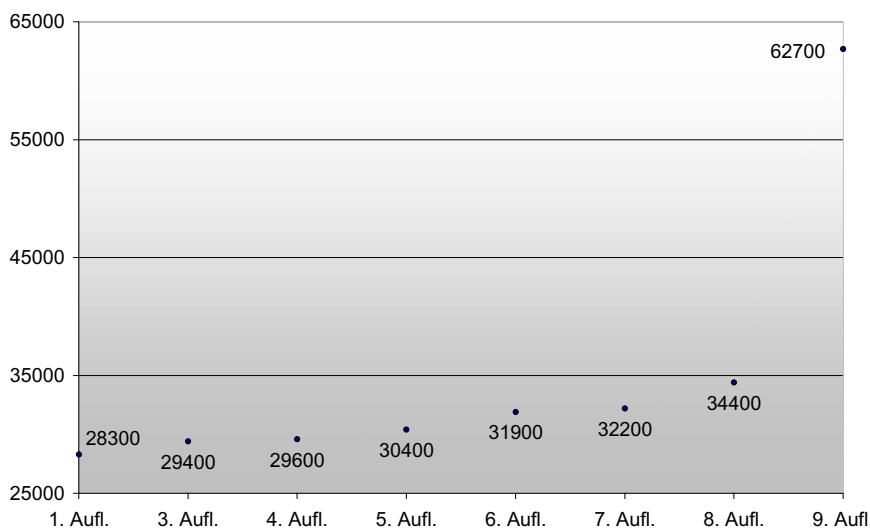
<sup>49</sup> WURZEL, W. U.: 1985, S. 75.

Zur „Widerspiegelung der Beschlüsse von 1901 im Duden“ (so die Überschrift des entsprechenden Abschnitts) vgl. NERIUS, D. u. a.: <sup>2</sup>1989, S. 254ff.

„Von großer Bedeutung für den weiteren Gang der Dinge war, daß bei der Neubearbeitung erstmals neben Duden selbst auch Redaktionsmitglieder des Bibliographischen Instituts mitwirkten, da ein Mann allein diese Aufgabe nicht mehr bewältigen konnte. Das war die Geburtsstunde der Leipziger Dudenredaktion, die dann nach dem Tod Dudens die weiteren Ausgaben des „Dudens“ bearbeitete [...].“<sup>50</sup>

Zuvor waren sämtliche „Arbeiten (soweit sie nicht rein technische Dinge wie Satz und Druck betrafen) [...] von Konrad Duden allein geleistet“ worden, wie WURZEL schreibt.<sup>51</sup>

Werden die Zahlen von Tabelle 2.2 durch die Angaben für die 9. Auflage ergänzt und visualisiert, so ergibt sich folgende Graphik:



Graphik 2.4

War die Anzahl der Stichwörter bis zur 8. Auflage von 28.300 auf 34.400 kontinuierlich um ca. 20 % angewachsen, so wurde sie in der 9. Auflage nahezu verdoppelt. Dieser sprunghafte Anstieg ist nicht als der lexikographische Reflex einer wundersamen Vermehrung des deutschen Wortschatzes zwischen 1905 und 1915 zu deuten, denn diese hat nicht stattgefunden; er läßt sich auch nur eingeschränkt damit erklären, daß in den **Duden RS 1915/9** die Wortbestände aus zwei Wörterbüchern eingegangen sind. Nach

<sup>50</sup> WURZEL, W. U.: 1985, S. 75.

<sup>51</sup> WURZEL, W. U.: 1985, S. 73.

ALFRED C. SCHMIDT, der die 9. Auflage mitverantwortete, ist der **Duden RS 1915/9**

„[...] eine Verschmelzung der achten Auflage von Dudens »Orthographischem Wörterbuch« mit der zweiten Auflage seiner »Rechtschreibung der Buchdruckereien deutscher Sprache«.<sup>52</sup>

Nach AUGST war es Konrad Duden selbst, der „bei der Vorbereitung der 9. Auflage seines *Orthographischen Wörterbuchs* die Idee entwickelte, dieses mit dem Buchdruckerduden zu vereinigen“.<sup>53</sup>

Den sog. „Buchdrucker-Duden“ hatte Duden erstmals 1903 herausgegeben;<sup>54</sup> eine 2. Auflage erschien 1907, für die SAUER eine Stichwörteranzahl von 58.200 ermittelt.<sup>55</sup> Wenngleich diese Zahl derjenigen der 9. Auflage relativ nahekommt und auch A. C. SCHMIDT im Vorwort dieser Auflage ausdrücklich auf die „Fülle von Fremdwörtern [...] aus dem »Buchdrucker-Duden«“ hinweist,<sup>56</sup> so ist doch W. W. SAUERS Position nachzu-

<sup>52</sup> SCHMIDT, ALFRED C.: Vorwort Duden RS 1915/9, S. III. Zur Entstehung der 9. Auflage schreibt SCHMIDT unter anderem,

„[...] daß ein unglücklicher Stern über der Herstellungszeit dieser Auflage gewaltet hat. Bald nach Fertigstellung des Manuskripts verschied am 1. August 1911 der Schöpfer und Verfasser dieses Werkes, Herr Geheimrat Dr. Duden, und bald nach Erledigung der ersten Korrektur folgte ihm am 28. Oktober 1913 sein Nachfolger, Herr Dr. Wülfing, in den Tod. Bedeutete schon das Hinscheiden Dr. Dudens einen unersetzblichen Verlust für die deutsche Rechtschreibung und für dieses Buch, so wurde dieser Verlust noch größer durch das Ableben des zweiten Verfassers, Dr. Wülfings.“ (Vorwort Duden RS 1915/9, S. VIII)

[Bei dem Hinweis auf den „unersetzblichen Verlust für die deutsche Rechtschreibung“ zeigt sich in dem Zitat die Gleichsetzung von „Rechtschreibung“ und „Regelung der Rechtschreibung“ – eine Gleichsetzung, die auch in jüngeren Diskussionen zur Rechtschreibreform immer wieder zu beobachten war.]

<sup>53</sup> AUGST, GERHARD: 1992. Läßt sich der Rechtschreibduden verbessern? Statt einer Rezension zur 20. Auflage (1991). In: *Muttersprache* 102, S. 289. Nach AUGST führte die „Verschmelzung“ des „Orthographischen Wörterbuchs“ und des „Buchdrucker-Duden“ zur „Vermischung von allgemeiner Orthographieregelung und Fachorthographie.“ (AUGST, G.: 1992, S. 292)

<sup>54</sup> Nach NERIUS u. a. war der „Buchdruckerduden“ ein Resultat inkonsistenter Regelungen der II. Orthographischen Konferenz von 1901:

„Die Mängel der Festlegungen von 1901 wirkten sich vor allem in der Praxis sehr negativ aus. Setzer und Korrektoren in den Buchdruckereien gerieten wegen der Fülle der gleichbe-rechtigt zugelassenen Doppelformen in größte Schwierigkeiten [...].

In dieser Situation wandten sich die Vertreter der drei Buchdruckervereine Deutschlands, Österreichs und der Schweiz an DUDEN, für die Buchdruckereien ein Nachschlagewerk zu entwickeln, in dem für die orthographischen Doppelformen eine Entscheidung getroffen werden sollte. So entstand die RECHTSCHREIBUNG DER BUCHDRUCKEREIEN DEUTSCHER SPRACHE, der sogenannte „Buchdruckerduden“ [...].“ (NERIUS, D. u. a.: <sup>2</sup>1989, S. 255)

<sup>55</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 222.

Mit dem Erscheinen dieses Wörterbuchs ist auch die Streichung des Anspruchs auf „Vollständigkeit“ im Titel des 1902 erschienenen Rechtschreibwörterbuchs in Verbindung zu bringen, der für die siebte und achte Auflage nurmehr lautete: „Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache“.

<sup>56</sup> SCHMIDT, A. C.: Vorwort Duden RS 1915/9, S. I.

vollziehen, daß „die enorme Vermehrung der Stichwörter im Duden 9 nicht ausschließlich mit der Einspeisung des Stichwortbestandes aus dem Buchdruckerduden erklärt werden“ kann, sondern „andere Gründe haben“ muß.<sup>57</sup> Nach BUSSE dokumentieren zwar zahlreiche „Anglizismen aus dem Buchdruckerwesen“, daß die „Fachsprache des Buchdruckerwesens in dieser Auflage überproportional vertreten“ ist,<sup>58</sup> und auch SAUER führt bei der Analyse der von ihm ausgewählten Einheiten der Alphabetstrecke „pro – prosessualisch“ einige Stichwörter an, die aus dem Buchdruckerduden in die 9. Auflage übernommen wurden.<sup>59</sup> SAUERS Analyse verdeutlicht aber, daß die Erhöhung des Stichwortbestandes ebenso auf eine veränderte lexikographische Behandlung der Resultate von Wortbildungsprozessen zurückzuführen ist:

„Im Duden 9 werden die Typen möglicher Wortbildungen eines Grundwortes vollständig notiert. [...] Bei dieser Vorgehensweise handelt es sich um eine methodische Modifikation gegenüber den bisherigen Ausgaben.“<sup>60</sup>

BUSSE erklärt die Vermehrung des Bestandes ähnlich:

„Die Verdoppelung des Stichwortbestands ist nicht durch gesellschaftliche Veränderungen bedingt, die sich zwischen 1905 und 1915 ereignet haben, sondern durch eine veränderte Konzeption der Herausgeber. Der entscheidende Unterschied und damit eine deutliche Zäsur ist darin zu sehen, daß in 9-DR [= **Duden RS 1915/9**; W. Sch.] der Anteil der Zusammensetzungen, Ableitungen etc. im Vergleich zu den ersten acht Auflagen wesentlich höher liegt.“<sup>61</sup>

Hinweise darauf, warum in diese Auflage verstärkt die Produkte von Derivations- und insbesondere Kompositionssprozessen aufgenommen wurden, finden sich nicht. Nach SAUER ließe sich u. U. spekulieren, daß „die Herausgeber Wülfing und Schmidt [...] einen Schritt in Richtung auf ein umfassendes Wörterbuch im Auge gehabt haben“ mögen,<sup>62</sup> entsprechende Äußerungen sind jedoch nicht dokumentiert. Mit dieser Entscheidung aber ist eine wesentliche Grundlage geschaffen für den sukzessiven Ausbau

<sup>57</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 36.

<sup>58</sup> BUSSE, U.: 1993, S. 37 u. S. 60.

<sup>59</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 38f. SAUERS Angabe zu diesen Übernahmen („fremdsprachliche Ausdrücke, in Fraktur anstelle lateinischer Buchstaben gesetzt“ – SAUER, W. W.: 1988, S. 38) ist irreführend, denn die meisten dieser Einheiten sind im **Duden RS 1915/9** nicht aus Fraktur, sondern aus Antiqua gesetzt.

<sup>60</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 40. Außer den von SAUER angesprochenen Herausgebern war allerdings auch Konrad Duden an der Konzeptionierung dieser Auflage entscheidend beteiligt gewesen (vgl. Zitat in der Anmerkung 52).

<sup>61</sup> BUSSE, U.: 1993, S. 60f. In einer Übersicht zeigt BUSSE, daß sich in **Duden RS 1915/9** das Verhältnis von anglizistischen Simplizia einerseits und Anglizismen enthaltenden Hybridbildungen andererseits deutlich verändert: Während in den Auflagen davor „drei bis sechsmal so viele [sic!; W. Sch.] Simplizia wie Mischkomposita enthalten“ waren, ergibt sich für die neunte Auflage „fast ein Verhältnis von 1:1“ (BUSSE, U.: 1993, S. 61). BUSSE gelangt zu dieser Einschätzung aufgrund der Erfassung der Erstbuchungen der ihn interessierenden Einheiten.

<sup>62</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 43.

der Stichwortbestände in den folgenden Auflagen. Da jedoch gerade im Bereich der Nominalkomposition eine Erfassung aller Bildungen nicht möglich ist, steigt der Grad an Beliebigkeit der Aufnahme proportional mit der Menge der notierten Einheiten.

In der 9. Auflage sind wesentliche Strukturen angelegt, die die Duden-Rechtschreibung bis heute kennzeichnen. Was WIEGAND als Ergebnis der Geschichte des Rechtschreibduden sieht, ist in den Grundzügen eigentlich schon 1915 abgeschlossen bzw. angelegt:

„Im Laufe seiner Geschichte hat sich der Rechtschreib-Duden von einem monoinformativen zu einem polyinformativen Wörterbuch entwickelt: das Mikrostrukturenprogramm wurde erweitert, so daß sich viele Angaben finden, die nicht in ein genuines Rechtschreibwörterbuch gehören [...].“<sup>63</sup>

## **2.5.4 Vom Wörterbuch zum Korpus: Probleme der Bestandserfassung**

Einen Eindruck der Inhalte und des Aufbaus der Einträge im **Duden RS 1915/9** soll die Abbildung 2.3 auf der folgenden Seite vermitteln.

Natürlich enthält dieser kleine Ausschnitt der Alphabetstrecke im Übergang zum Buchstaben N nicht alle Erklärungs- und Auszeichnungskonventionen, die in dieser Auflage Anwendung finden, aber einige Besonderheiten und auch Problembereiche lassen sich aufzeigen bzw. zumindest andeuten.

---

<sup>63</sup> WIEGAND, HERBERT ERNST: 1990. Die deutsche Lexikographie der Gegenwart. In HAUSMANN, FRANZ JOSEF/REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1990. Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Zweiter Teilband. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.2), S. 2192.

**Mytilene** (Stadt)  
**Myxomycet** (Schleim-  
 pilz) *m.*; *-en*, *-en*  
**Myzel** [ium] (Pilz-  
 gewebe, =mutter) *s.*;  
*-s*, *..ien* || **Myzet**  
 (Pilz) *m.*; *-en*, *-en*  
 || **Myzetologie** (Pilz-  
 Lehre) *w.*; *-*, *..gien*

## N.

**N** (Buchstabe) *s.*, *-*, *-*  
 N<sup>1</sup> (Ö.: N.): **Nord**,  
 Norden  
**na!**; **na, na!**  
**Nab** (Fluß) *w.*; *-*  
**Nabe** (Mittelfstück des  
 Rades) *w.*; *-*, *-n*  
**Nabel** *m.*; *-s*, **Näbel** (auch: *-*) || **Näbel**  
 bruch, **Schnur**  
 usw. || **Näbelchen**,  
**Näbelein** *s.*; *-s*, *-*  
**Nabenbohrer** usw.  
**Nabis** (Ort)  
**Nabob** (»Statthalter«; reicher Mann)  
*m.*; *-s*, *-s*

Abb. 2.3

Die den Lemmabestand bildenden Einheiten sind in dieser Auflage einerseits typographisch ausgewiesen durch größere Drucktypen, anderseits durch die Verwendung des Bogens („,“).<sup>64</sup> Laut der mit „Einrichtung des Wörterverzeichnisses“ überschriebenen Erläuterungen, die sich in den mir zur Verfügung stehenden Drucken ohne Seitenzählung am Ende von **Duden RS 1915/9** finden,<sup>65</sup> dient der Bogen:

- „A) zur Ersparung von grammatischen Angaben [...],
- B) gelegentlich zur Ersparung der erneuten Angabe des Tonpunktes,
- C) zur Ersparung von erklärenden Zusätzen, Angaben über die richtige Schreibung usw., die bei dem Grundwort zu finden sind [...],
- D) zur Bildung oder Andeutung von Zusammensetzungsguppen, wobei gelegentlich, um die Gruppen nicht unterbrechen zu müssen, Angaben nötig werden, die sonst durch den Bogen erspart werden [vgl. A, C], z. B. Land\_friede[n], gericht, gerichtsrat (*m.*; *[e]s*, *..räte*), graf, gut *s.*, haus, heer, junker, karte; ferner Bahr\_tuch (*Mz.* *..tücher*) usw. (»usw.« deutet in solchen Fällen an, daß außer der als Beispiel gegebenen Zusammensetzung noch andere Zusammensetzungen mit dem gleichen Bestimmungswort möglich sind; hier z. B. Bahrrecht).“<sup>66</sup>

Wie in Abb. 2.3 und an einem Beispiel dieses Zitats erkennbar ist, weist in manchen gesamtrealisierten, d. h. beide Konstituenten enthaltenden Kompositions- und Präfixbildungen<sup>67</sup> mit Bogen die linke Konstituente eine Auszeichnung durch größere Drucktypen auf, während die rechte Konstituente in kleineren

<sup>64</sup> Da der Bogen nicht zum Inventar des von mir benutzten Zeichensatzes gehört, werde ich ihn im folgenden durch einen Unterstrich („,“) ersetzen, obwohl der Unterstrich in den Rechtschreibbuden bis 1947 (einschließlich) in den Wörterbucheinträgen zur Substitution des Lemmazeichens verwendet wird.

<sup>65</sup> SAUER, der einen Ausschnitt des folgenden Zitats ebenfalls anführt und als verwendete Ausgabe den 1. Druck von 1915 angibt, nennt als Quelle: „Duden 9, S. LV“ (SAUER, W. W.: 1988, S. 64 u. S. 27); diese Seitenzahl ergibt sich auch, wird die Seitenzählung von „Vorwort“ und „Vorbemerkungen“ nach dem Wörterverzeichnis und dem 3 Seiten umfassenden Teil „Allgemeine Korrekturvorschriften“ mit dem Teil „Einrichtung des Wörterverzeichnisses“ wieder aufgenommen.

<sup>66</sup> **Duden RS 1915/9**, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses.“, Pkt. II.9, o. S. (vgl. aber Anm. 65).

<sup>67</sup> Präfixbildungen sind in Abb. 2.2 nicht vertreten. Unter Präfixbildungen werden Wortbildungskonstruktionen wie z. B. **Miß\_klang** oder **nach\_achten** gefaßt.

Drucktypen gesetzt ist (**Bahr\_tuch** im Zitat 66, **Nabel\_bruch** und **Naben\_bohrer** in Abb. 2.3);<sup>68</sup> auch bei nur teilrealisierten Kompositions- bzw. Präfixbildungen (z. B. **\_schnur** in Abb. 2.3) werden z. T. die kleineren Lettern verwendet. Dies ist dann der Fall, wenn den aufgelisteten Konstituenten exemplarischer Charakter zugewiesen wird, indem durch finales „usw.“ angezeigt wird, daß „noch andere Zusammensetzungen mit dem gleichen Bestimmungswort möglich sind“ (s. o., Zitat 66).

In den anderen gesamt- und teilrealisierten Kompositions- und Präfixbildungen mit Bogen sind beide Konstituenten in den größeren Lettern gesetzt (z. B. **Land\_friede[n]**, **\_gericht**, **\_gerichtsrat** aus dem Zitat).<sup>69</sup> Da aber in den nur teilrealisierten Kompositions- bzw. Präfixbildungen dem Bogen in Initialposition die Funktion des Verweises auf die (nicht realisierte) linke Konstituente der Bildung zukommt (bzw. der Bogen die linke Konstituente substituiert), handelt es sich immer um Bildungen, deren Lemmawertigkeit durch die Letterngröße signalisiert wird, denn die (ausgezeichnete) linke Konstituente findet sich bei der ersten Bildung der Reihung.<sup>70</sup>

Während sich die gesamt- und teilrealisierten Kompositions- und Präfixbildungen der Definition subsumieren ließen, daß ein Lemma in Form des Lemmaziehens als die entsprechend lexikographischer Konvention kodifizierte Repräsentation der Ausdrucksseite eines Lexems anzusehen ist,<sup>71</sup> verweisen Einheiten wie **Land\_friede[n]** (aus dem

<sup>68</sup> Es ließe sich durchaus argumentieren, daß die größeren Lettern die Grundschrift darstellten und mit den kleineren eine Auszeichnung (im Sinne einer Hervorhebung) erfolgte, denn die Grundschrift der erwähnten Erläuterungen (i. e. „Einrichtung des Wörterverzeichnisses.“) beispielsweise entspricht der Größe der bislang von mir als hervorgehoben bezeichneten Einheiten des Wörterverzeichnisses. Da aber ab der 11. Auflage, die 1934 erscheint, als weitere Form der Hervorhebung der Halbfettdruck eingeführt wird und dieser in bestimmten Positionen zusätzlich zu den größeren Lettern verwendet wird (s. u.), kann davon ausgegangen werden, daß auch im **Duden RS 1915/9** die Drucktypengröße eine Form der Kennzeichnung lemmawertiger Einheiten darstellt.

<sup>69</sup> W. W. SAUER sieht im Zusammenhang mit seiner Definition der Größe „Stichwort“ diese Unterscheidung der Drucktypengröße bei teilrealisierten Kompositabildungen nicht:

„Alle die drucktechnisch mit  $\cup$  verkürzten Wörter werden als >gezählte Stichwörter< in der quantitativen Analyse behandelt. [...] Drucktechnisch werden sie auch in der 9. Auflage wie Haupteinträge gesetzt, nämlich in größeren Lettern.“ (SAUER, W. W.: 1988, S. 27)

Allerdings führt er in seinem „Steckbrief“ zu **Duden RS 1915/9** „nicht markierte Komposita in abgekürzter Schreibweise“ an (SAUER, W. W.: 1988, S. 64), wobei aber nicht eindeutig ist, ob er an dieser Stelle unter „Markierung“ die Auszeichnung durch die Letterngröße oder eine andere Form der Auszeichnung versteht.

<sup>70</sup> Auf die visuelle Wiedergabe der relativen Drucktypengrößen kann daher im folgenden i. d. R. verzichtet werden.

<sup>71</sup> *Lemma* als abstrakte Einheit unterscheide ich von seinem konkreten Vorkommen im *Lemma-zeichen*. Lemmaziechen, die dasselbe Lemma repräsentieren, können in verschiedenen Wbs unterschiedlich dargestellt sein. Die angesprochene Unterscheidung wird in dieser Arbeit aber nicht konsequent angewendet. Ich gehe davon aus, daß nach der Klärung der allgemeinen Relation durchaus die Verwendung der kürzeren Bezeichnung möglich ist, insbesondere da sich diese Arbeit nicht mit dem Lemma als abstrakter Einheit beschäftigt, sondern mit konkreten

obenstehenden Zitat) oder **Myzel[ium]** (vgl. Abb. 2.3) auf die Notwendigkeit, die Erfassungs-, Analyse- und Beschreibungsgröße „Lemma“ bzw. „Lemmazeichen“ anhand der gegebenen Daten mittels formaler Kriterien eindeutig festzulegen, denn **Land\_friede[n]** und **Myzel[ium]** repräsentieren offensichtlich jeweils zwei lemmawertige Einheiten: **Land-friede** und **Landfrieden** bzw. **Myzel** und **Myzelium**. In den Erläuterungen („Einrichtung des Wörterverzeichnisses“) heißt es hierzu:

„Die **eckigen Klammern** [ ]. Was in eckige Klammern [ ] eingeschlossen ist, kann beliebig gesetzt oder weggelassen werden, z. B. Kem[e]nate (d. h. »Kemenate« und »Kemnate« sind gleichberechtigt).“<sup>72</sup>

In **Land\_friede[n]** und **Myzel[ium]** werden die Doppelformen mittels der Klammern angezeigt; aber es gibt bei Varianten weitere Notationskonventionen. So finden sich auch im Eintrag zu **N** in Abb. 2.3 zwei Lemmata (**N** und **N.**, d. h. ohne und mit Abkürzungspunkt, letzteres mit Verweis auf den regionalen Gebrauch<sup>73</sup>). Dieser Eintrag zeigt ebenfalls, daß eine ausschließliche Orientierung der Erfassung lemmawertiger Einheiten an der Auszeichnung durch größere Lettern nicht ausreicht, denn außer bei teilrealisierten Kompositions- bzw. Präfixbildungen fehlt z. T. bei Varianten die Größenauszeichnung.

---

Vorkommen in Wörterbüchern.

<sup>72</sup> **Duden RS 1915/9**, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses“, Pkt. II.12, o. S.

<sup>73</sup> „Ö. bedeutet: Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Große Ausgabe. Zum Gebrauch für Lehrer und Schüler. Durchgesehene und ergänzte Auflage. Wien. Im kaiserlich-königlichen Schulbücher-Verlage. 1913.“ (**Duden RS 1915/9**, S. V)

## Exkurs: Fraktur und Antiqua

Der Eintrag zu **N** fordert einen kurzen Exkurs, da sich in ihm eine Besonderheit zeigt, die sich noch in späteren Ausgaben des Duden findet: Die lemmawertigen Einheiten **N** und **N.** sind aus Antiqua gesetzt, während ansonsten Fraktur dominiert (vgl. Abb. 2.3). Die primäre Grundschrift der Duden ist bis zur sog. „Normalschriftausgabe“ der 12. Auflage von 1942 die Fraktur, als sekundäre Grundschrift wird Antiqua verwendet; die Funktion der Antiqua übernimmt in der Normalschriftausgabe sowie in der 13. Auflage von 1947 und in der 14. Auflage von 1954 die Kursive; erst ab dem Neudruck der 14. Auflage von 1958 wird auf diese Auszeichnung verzichtet.

Die Verwendung der Antiqua ist in den „Erläuterungen“ im **Duden RS 1915/9** nicht dokumentiert, aber in Kap. IV der „Vorbemerkungen“, das mit „Einzelvorschriften für den Schriftsatz“ überschrieben ist, finden sich an mehreren Stellen Hinweise. So heißt es z. B. unter der Überschrift „Anwendung der Antiqua im Fraktsatz“:

„Um dem bisherigen Schwanken in der Wahl zwischen Antiqua und Fraktur ein Ende zu machen, empfiehlt es sich, folgende Grundsätze zu beachten:

1. Alle Fremdwörter romanischen Ursprungs, die nicht durch Annahme deutscher Biegung oder deutscher Lautbezeichnung als eingedeutscht erscheinen, setze man aus Antiqua, z. B. **en avant, en arrière, en vogue, in praxi, in petto; a conto, dolce far niente**;<sup>74</sup> ferner Verbindungen wie **Agent provocateur, Tempi passati, Lapsus linguae, Agnus Dei**. Auch alle italienischen technischen Ausdrücke aus der Tonkunst wie **andante, adagio, moderato, vivace**, setze man aus Antiqua. Die der lateinischen Sprache entstammenden Bezeichnungen **Dur** und **Moll** sind als eingedeutschte Hauptwörter aufzufassen und daher groß zu setzen, z. B. **C=Dur**.

2. Wenn ein Fremdwort deutsche Lautbezeichnung oder deutsche Biegung annimmt oder mit einem deutschen Worte zusammengesetzt wird, setze man es aus Fraktur, z. B. **adagio**, aber: **das Adagio, die Adagios; a conto**, aber: **die Akontozahlung; dolce far niente**, aber: **das Dolcefarniente**.“<sup>75</sup>

<sup>74</sup> Die in diesem Zitat kursiv wiedergegebenen Einheiten sind in der Vorlage aus Antiqua gesetzt. Alle Beispiele des Zitats, auch die aus Fraktur gesetzten, sind in der Vorlage durch die Verwendung kleinerer Lettern ausgezeichnet.

<sup>75</sup> **Duden RS 1915/9**, „Vorbemerkungen“, S. XLVI. An anderer Stelle findet sich die Anmerkung:

„In Deutschland, Österreich und der Schweiz bedient man sich beim Schreiben und Drucken zweier Schriftarten, der deutschen und der lateinischen Schrift. In diesem Buche sind alle deutschen Wörter und Fremdwörter, dem allgemeinen Schulgebrauch entsprechend, in deutscher Schrift gedruckt. Diejenigen fremden Wörter oder Ausdrücke, die in lateinischer Schrift auftreten, z. B. **in praxi, en detail**, müssen im mehr in lateinischer Schrift gegeben werden, auch dann, wenn der ganze Text in deutschen Buchstaben geschrieben oder gedruckt ist. Es können auch alle deutschen Wörter ohne weiteres in lateinischer Schrift wiedergegeben werden. Dagegen ist es unzulässig, in lateinisch Gedrucktes deutsch Gedrucktes einzuflechten, denn es gilt als Buchdruckergesetz, daß wohl deutsche Schrift (Fraktur) mit lateinischer Schrift (Antiqua), nicht aber lateinische mit deutscher Schrift vermischt werden darf.“ (**Duden RS 1915/9**, „Vorbemerkungen“, S. XII, Anm. 1)

Selbst die Schriftart des Bindestrichs in Mischbildungen aus Antiqua und Fraktursatz wie **C=Dur** wird normiert<sup>76</sup> – bis hin zur Anweisung, in bestimmten Bildungen beide Bindestricharten zu vermischen, z. B. bei **Ad-hoc=Sitzung** oder „**Hoftheater=Corps-de-ballet**; denn innerhalb des aus Antiqua gesetzten Wortes müssen auch die Bindestrichsche aus Antiqua gesetzt werden.“<sup>77</sup>

Die Regelung der Verwendung der Antiqua ist Ausdruck einer Schriftenkonkurrenz, die v. a. in Deutschland im 19. Jahrhundert stark ideologisiert worden war. PETER VON POLENZ beschreibt die Situation:

„Es war bis ins 19. Jahrhundert noch üblich, mitten in einem in gebrochener [i. e. z. B. Fraktur; W. Sch.]*deutscher* Schrift gedruckten bzw. geschriebenen Text bestimmte Elemente in Antiquaschrift zu drucken bzw. in *Lateinschrift* zu schreiben: Fremdwörter, fremdsprachige Zitate, oft auch Eigennamen. Die kulturpolitische Bewegung des Sprachpurismus [...] hatte es – in humanistisch-gelehrter Tradition – erreicht, daß nach dem philologischen Herkunftsprinzip alle als nicht traditionell deutsch empfundenen Textelemente in der Schriftartenwahl pedantisch mit Antiqua/*Lateinschrift* ausgezeichnet wurden.“<sup>78</sup>

SILVIA HARTMANN diskutiert in einer jüngst erschienenen Monographie mit dem Titel „Fraktur oder Antiqua“ diese „Ideologisierung und Emotionalisierung der Schriftfrage“ ausführlich;<sup>79</sup> sie arbeitet aber heraus, daß eine „bloße Reduzierung des Schriftkampfes [...] auf den ideologischen Gegensatz von Nationalismus bzw. Volkstumsideologie und

---

Die in diesem Zitat beschriebene Differenzierung, daß einerseits „alle deutschen Wörter und Fremdwörter [...] in deutscher Schrift gedruckt“ sind, während andererseits „fremde[n] Wörter oder Ausdrücke [...] in lateinischer Schrift auftreten“, impliziert die Unterscheidung zwischen „Fremdwörtern“ und „fremden Wörtern“. Noch in der 19. Mannheimer Auflage von 1986 werden „Fremdwörter“ und „fremde Wörter“ gegeneinander abgegrenzt – dort allerdings nicht im Zusammenhang mit Fragen der Schriftsatzwahl, sondern bei den Erläuterungen zur „Auswahl der Stichwörter“:

„Das Wörterverzeichnis enthält Erbwörter, Fremdwörter und aus nichtdeutschen Sprachen unverändert übernommene Wörter (fremde Wörter) der Hochsprache und der Umgangssprache, seltener der Mundarten.“ (Duden RS 1986/19, „*Hinweise für den Benutzer*“, S. 10)

<sup>76</sup> Im Abschnitt „Schriftart des Bindestrichs in Fraktursatz, der mit Antiqua vermischt ist“ heißt es: „Wenn in Fraktursatz bei Wortzusammensetzungen der eine Teil der Zusammensetzung aus Antiqua gesetzt werden muß, so sind etwa vorkommende Bindestriche aus der Textschrift, also aus Fraktur, zu setzen, z. B. CGS=Maßsystem.“ (Duden RS 1915/9, „*Vorbemerkungen*“, S. XLVII)

[CGS=Maßsystem hat im Wörterverzeichnis die Erläuterung „Zentimeter-Gramm-Sekunden-Maßordnung“; vgl. **Duden RS 1915/9**, S. 72.]

Als Binde- und Trennstrich wird in der Fraktur der Doppelstrich („=“) verwendet.

<sup>77</sup> **Duden RS 1915/9**, „*Vorbemerkungen*“, S. XLVII.

<sup>78</sup> POLENZ, PETER von: 1996. Die Ideologisierung der Schriftarten in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert. In BÖKE, KARIN/JUNG, MATTHIAS/WENGELE, MARTIN (Hg.): 1996. Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven. Georg Stötzel zum 60. Geburtstag gewidmet. Opladen, S. 273.

<sup>79</sup> HARTMANN, SILVIA: 1998. Fraktur oder Antiqua. Der Schriftstreit von 1881 bis 1941. Frankfurt/M., S. 80.

Internationalismus [...] verfälschend“ wäre, „da neben den ideologischen Interessen weitere Motive den Schriftenstreit beherrschten“:

„So befürwortete die Seite der Antiquanhänger auch deshalb eine Schriftreform, weil sie den Schulunterricht durch die Erlernung nur einer Schriftart, und zwar der ihrer Meinung nach einfacheren, zu entlasten suchte. Auf beiden Seiten spielen anscheinend ferner wirtschaftliche Motive eine Rolle. Finanzielle Interessen wurden unter den Antiquabefürwortern offensichtlich von den Teilen der Wirtschafts- und Handelskreise vertreten, die Anschluß an den internationalen Markt suchten, während sich seitens der Frakturanhänger anscheinend Vertreter der Buchgewerbes aus wirtschaftlichen Motiven engagierten.“<sup>80</sup>

Aus Antiqua sind im Wörterverzeichnis des **Duden RS 1915/9** nicht nur „Fremdwörter romanischen Ursprungs“ gesetzt, wie es im Zitat 75 heißt, sondern durchaus ebenso Übernahmen anderer Herkunft, wie z. B. **Lawn-tennis** („Rasenball“, Netzspiel“), **Uncle Sam** („engl. Schreibung für: Onkel Sam; vgl. Sam“)<sup>81</sup> oder **Nowaja Semlja** („Insel“). Außerdem wird bei Abkürzungsbildungen wie **N** oder **Dr.** die Auszeichnung genutzt, ohne daß dies erläutert wird. Diese Schriftsatzvorgaben sind auch im „Vorwort“, in den „Vorbemerkungen“ und weiteren Apparaten des **Duden RS 1915/9** umgesetzt; so sind z. B. auf dem in Abb. 2.1 reproduzierten Titelblatt und in dem Textauschnitt, der in Fußnote 52 wiedergegeben ist, die Titel bei „Duden“ und „Wülfing“ in Antiqua.<sup>82</sup>

<sup>80</sup> HARTMANN, S.: 1998, S. 81.

<sup>81</sup> Im Eintrag zu **Sam** findet sich der Anwendungsbeleg „Onkel \_“ der erläutert wird mit „scherzhafte Benennung des Nordamerikaners; vgl. Uncle Sam“. Dieser Eintrag ist übrigens auch ein Beleg für die korrektionsbedürftigen Veränderungen, die zwischen verschiedenen Nachdrucken der Auflagen festgestellt werden können: Während im sechsten Druck von 1922 die Schließklammer am Ende der Erläuterungen noch fehlt, ist sie im neunten Druck von 1926 vorhanden.

<sup>82</sup> Eine systematischere als die an dieser Stelle mögliche Analyse des Antiquagebrauchs in den Duden und auch in anderen Wbs lieferte sicherlich interessante Aufschlüsse darüber, welche lexikalischen Einheiten als „nicht traditionell deutsch“ (P. v. POLENZ, Zitat 78) empfunden wurden.

## Fortsetzung: Probleme der Bestandserfassung

Zurück zur Beschreibung der Erfassung des Lemmabestandes in **Duden RS 1915/9**. Bei **Näbelchen, Näbelein** (vgl. Abb. 2.3) zeigt sich, daß das Komma

„zwischen zwei oder mehreren in gleicher Schrift nebeneinanderstehenden Formen bedeutet, daß diese gleichberechtigt sind, z. B. **Abnutzung, Abnützung** [...].“<sup>83</sup>

Auch in diesen Fällen enthält die Repräsentation mehr als nur ein Lemmazichen. Um den Lemmabestand zu erfassen, ist es deshalb notwendig, eine Größe anzusetzen, die den beschriebenen Besonderheiten bei Varianten wie **Myzel[ium]** oder **Näbelchen, Näbelein**<sup>84</sup> und den nur teilrealisierten Kompositions- und Präfixbildungen wie **\_schnur** Rechnung trägt. Es wird deshalb im folgenden die Größe „Lemmazichenkomplex“ (im folgenden z. T. abgekürzt mit *LzK*) eingeführt.<sup>85</sup>

## Lemmazichenkomplexe und ihre Bestimmung

In einem Lemmazichenkomplex ist in Form des Lemmazichens mindestens ein Lemma repräsentiert, es können aber auch in Form mehrerer Lemmazichen mehrere Lemmata repräsentiert sein. Lemmazichenkomplexe sind die einzigen obligatorischen Bestandteile der Wörterbucheinträge in den erfaßten Rechtschreibduden. Alle weiteren Daten in einem WbE beziehen sich auf das in dem Lemmazichenkomplex repräsentierte Lemma bzw. die repräsentierten Lemmata.

Im Rückschluß folgt, daß jeder konkrete Wörterbucheintrag durch genau einen Lemmazichenkomplex konstituiert wird. Die Kategorie „Wörterbucheintrag“ läßt sich somit von der Kategorie „Wörterbuchartikel“ unterscheiden, mit der in dieser Arbeit eine Ordnungsgröße gefaßt wird, die die typographische Organisation der Wbs beschreibt: Ein Wörterbuchartikel resultiert aus der Organisation des Wörterverzeichnisses in Absätze; er umfaßt die Zeichenmenge zwischen zwei Absatzmarkierungen, auf die jeweils ausgerückte LzKs folgen.

Lemmazichenkomplexe resultieren aus der Segmentierung der Wörterbucheinträge in Einheiten, die sich aufgrund ihrer Auszeichnung, ihrer Position und ihrer Funktion gegeneinander abgrenzen lassen (s. u. und Anhang 2).

<sup>83</sup> **Duden RS 1915/9**, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses.“, Pkt. II.1, o. S.

<sup>84</sup> Varianten, die verschiedenen grammatischen Paradigmen zuzuordnen sind, werden durch Semikolon getrennt:

„[...] der Strichpunkt (;) steht zwischen gleichberechtigten Stichwörtern, deren g r a m - m a t i s c h e Formen voneinander abweichen, z. B. **Demonstrativ** (hinweisendes Fürwort) s.; \_s, \_; **Demonstrativum** s.; \_s, \_va.“ (**Duden RS 1915/9**, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses.“, Pkt. II.1, o. S.)

Die Erfassung dieser Varianten bereitet keine Schwierigkeiten, da sie durch die Schriftgröße eindeutig ausgezeichnet sind.

<sup>85</sup> Weitere Gründe für die Einführung dieser Größe ergeben sich aus der unten beschriebenen Struktur der Wörterbucheinträge.

In der vorliegenden Arbeit werden bei der Wiedergabe von LzKs die Angaben innerhalb der LzKs, die sich auf Betonung und Trennung beziehen, vernachlässigt, da sie keine für die Untersuchung relevanten Daten beinhalten.

Als Lemmazichenkomplexe anzusehen sind im **Duden RS 1915/9** (mit Beispielen aus Abb. 2.3, wenn das Kriterium belegbar ist):

1) Einheiten, die durch ihre Druckgröße ausgezeichnet sind und eine rechtsseitige Begrenzung aufweisen durch

a) Doppelpunkt, Spatium und Schrift(größen)wechsel  
**N (Ö.: N)<sup>86</sup>**

[Der Doppelpunkt in der Klammer wird nicht als Begrenzung angesehen, da nach ihm eine Auszeichnungsschriftart wieder aufgenommen wird.]

b) Semikolon, Spatium und Schrift(größen)wechsel  
**na!**

c) Komma, Spatium und Schrift(größen)wechsel, z. B.

**2.16 norddeutsch**, aber: die Norddeutsche Tiefebene, der Norddeutsche Bund (**Duden RS 1915/9**)

d) Spatium und Schrift(größen)wechsel

**Mytilene**

e) eine Absatzmarkierung<sup>87</sup>

**nachbezeichnet**

(Die Bestimmung der rechtsseitigen Begrenzung erfolgt in der Abfolge a–e. Nicht berücksichtigt werden Fußnotenzeichen im Lemmazichenkomplex, die auf Anmerkungen verweisen, da sie innerhalb des Lemmazichenkomplexes positioniert sein können, wie der Eintrag zu **N, N.** zeigt.)

Linksseitig sind diese Lemmazichenkomplexe gekennzeichnet durch Ausrückung oder durch senkrechten Doppelstrich („„<sup>88</sup> (mit Spatium, wobei das Spatium aus

**Mytilene** (Stadt)  
**Myxomycet**(Schleim-  
pilz) *m.*; *–en*, *–en*  
**Myzel**[ium] (Pilz-  
gewebe, =mutter) *s.*;  
*–s*, *..lien* || **Myzet**  
(Pilz) *m.*; *–en*, *–en*  
|| **Myzetologie**(Pilz-  
Lehre) *w.*; *–*, *..gien*

**N.**

**N**(Buchstabe) *s.*, *–*, *–*  
**N<sup>1</sup>** (Ö.: **N**): **Nord**,  
**Norden**  
**na!**; **na**, **na!**  
**Nab** (Fluß) *w.*; *–*  
**Nabe**(Mittelfuß des  
Rades) *w.*; *–*, *–n*  
**Nabel** *m.*; *–s*, **Nä-  
bel** (auch: *–*) || **Nä-  
belbruch**, **Nämnur**  
*ufw.* || **Näbelchen**,  
**Näbelein** *s.*; *–s*, *–*  
**Nabenbohrer** *ufw.*  
**Nabis** (Ort)  
**Nabob** („Statthal-  
ter“; reicher Mann)  
*m.*; *–s*, *–s*

<sup>86</sup> Die rechtsseitigen Begrenzungen sind in den Belegen nicht wiedergegeben.

<sup>87</sup> Abgesehen von den durch Druckgröße, Halbfett, finalen Punkt und spaltenmittige Setzung gekennzeichneten Alphabetbuchstaben, die der jeweiligen Alphabetstrecke vorangestellt sind.

<sup>88</sup> Zum Doppelstrich heißt es in den Erläuterungen („Einrichtung des Wörterverzeichnisses“):  
„Die **Doppelstriche** (||) in Wortgruppen scheiden die einzelnen Wörter voneinander, z. B.

**Abscheu** *m.*; *–[e]s* || **abscheulich.**“ (**Duden RS 1915/9**, „Einrichtung des Wörterver-  
zeichnisses.“, Pkt. II.11, o. S.)

Die Auswertung der linksseitigen Begrenzung ermöglicht im weiteren Verlauf der Untersuchung die Unterscheidung verschiedener Lemmatypen nach ihrer Position im WbA (s. u.).

Satzgründen oftmals nicht realisiert ist<sup>89</sup>; die linksseitige Begrenzung hat aber für die Bestimmung der Lemmazichenkomplexe nur Kontrollfunktion.

In Abb. 2.3 entsprechen diesen Kriterien:

(1) **Mytilene**, (2) **Myxomyzet**, (3) **Myzel[ium]**, (4) **Myzet**, (5) **Myzetologie**, (6) **N**, (7) **N** (Ö.: **N.**), (8) **na!**, (9) **Nab**, (10) **Nabe**, (11) **Nabel**, (12) **Näbelchen**, **Näbelein**, (13) **Nabis**, (14) **Nabob**.

2) Einheiten, die durch den Bogen ausgewiesen sind als

a) gesamtrealisierte Kompositions- bzw. Präfixbildung

**Nabel\_bruch**

b) teilrealisierte Kompositions- bzw. Präfixbildung

**\_schnur**

(Die Bestimmung der rechtsseitigen Begrenzung erfolgt wie bei 1.)

Mit diesen Kriterien werden in Abb. 2.3 erfaßt:

(15) **Nabel\_bruch**, (16) **\_schnur**, (17) **Naben\_bohrer**.

Nach der Erfassung der Lemmazichenkomplexe gilt es, die in ihnen enthaltenen Lemmazichen bzw. Lemmata zu bestimmen: Jede Variante wird als Lemmazichen angesetzt, und der Bogen in Kompositions- bzw. Präfixbildung wird bei vorhandener linker Konstituente getilgt, bei fehlender linker Konstituente durch die entgegen der Textrichtung nächststehende linke Konstituente einer Kompositions- bzw. Präfixbildung substituiert.

Einen Sonderfall, auch hinsichtlich ihres zahlenmäßigen Vorkommens, stellen die Lemmazichenkomplexe dar, in denen ein Bogen den Ausfall der rechten Konstituente anzeigt, z. B. bei **Nachweis\_** od. **Nachweiseamt**. In diesen Fällen wird der Bogen durch die in Textrichtung nächststehende rechte Konstituente ersetzt.

Für die Alphabetstrecke in Abb. 2.3 ergeben sich gemäß der getroffenen Festlegungen folgende Lemmata:

(1) **Mytilene**, (2) **Myxomyzet**, (3) **Myzel**, (4) **Myzelium**, (5) **Myzet**, (6) **Myzetologie**, (7) **N**, (8) **N**, (9) **N.**, (10) **na!**, (11) **Nab**, (12) **Nabe**, (13) **Nabel**, (14) **Nabel\_bruch**, (15) **Nabelschnur**, (16) **Näbelchen**, (17) **Näbelein**, (18) **Nabenbohrer**, (19) **Nabis**, (20) **Nabob**.

Es zeigt sich, daß in diesem Ausschnitt 17 LzKs 20 Lemmata repräsentieren.

Aus den bisher getroffenen Festlegungen folgt weiterhin, daß (mehrgliedrige) phrasologische Einheiten, wie z. B. *alle neun[e] werfen*, nicht als Lemmata gezählt werden, wenn sie nicht als solche ausgewiesen sind, sondern rechtsseitig der Begrenzung eines Lemmazichenkomplexes aufzufinden sind, d. h. als Verwendungsbelege des Lemmas angeführt werden; dies trifft ebenso auf mehrgliedrige Namen zu, wie z. B. *die Neuen*

<sup>89</sup> Nicht realisiert ist das Spatium z. B. i. d. R. dann, wenn eine Zeile mit einem Doppelstrich begonnen wird.

*Hebriden*, die nicht lemmawertig ausgezeichnet sind.<sup>90</sup> Da die allermeisten phraseologischen Einheiten in den erfaßten Auflagen in der beschriebenen Weise aufgeführt sind, resultiert, daß die sich aus den LzKs ergebenden Lemmabestände der Rechtschreibbuden nur beschränkt Aufschluß über die jeweils der Sprachgemeinschaft zur Verfügung stehenden Lexembestände liefern.

## Lemmapositionen

Die gewonnenen Lemmata lassen sich hinsichtlich ihrer Position in den einzelnen WbAs näher bestimmen. Es gibt offensichtlich Wörterbuchartikel, in denen nur ein Lemma bzw. Lemmazichenkomplex vertreten ist, während in anderen Wörterbuchartikeln mehrere Lemmata bzw. Lemmazichenkomplexe zu finden sind. Im ersten Fall lassen sich die lemmawertigen Einheiten als „Artikellemmata“ bezeichnen, um sie von den Einheiten im zweiten Fall zu unterscheiden, die als „Hauptlemmata“ bzw. „Kopflemmata“ bezeichnet werden können, wenn sie am Anfang eines Wörterbuchartikels stehen, oder als „Sublemmata“ bzw. „Nestlemmata“, wenn sie nach einem artikel einleitenden Haupt- bzw. Kopflemma eingeordnet sind.

Die Differenzierung der Lemmabestände nach diesen Lemmatypen kann Aufschlüsse über die Wortbildungaktivität der in den Lemmata repräsentierten Lexeme geben: Der Wörterbuchartikel *Natur* beispielsweise umfaßt in **Duden RS 1915/9** 33 Lemmazichenkomplexe, in der folgenden Auflage (**Duden RS 1929/10**) schon 37 und in der 1991 erschienenen 20. Auflage 98 Lemmazichenkomplexe; der WbA zu *Nation* enthielt 1915 dreizehn LzKs, 1941/42 hingegen dreißig. In ihrer vergleichenden Untersuchung der Ost- und Westduden orientiert sich SIEGL an dieser Differenzierung, indem sie die „Hauptstichwörter“ der von ihr erfaßten Auflagen als Grundlage ihrer quantitativen Analysen bestimmt.<sup>91</sup> „Hauptstichwörter“ sind für sie „die um einen Buchstaben herausgerückten Stichwörter“,<sup>92</sup> d. h. die von mir als Artikellemmata und Hauptlemmata bezeichneten Einheiten. BUSSE weist darauf hin, daß diese Einschränkung bei den ihm interessierenden Beständen dazu führt, daß

<sup>90</sup> FRANZ-JOSEF GÄRTNER wählt ein anderes Vorgehen. In seiner 1977 in Essen eingereichten Staatsexamensarbeit mit dem Titel „Umgangssprachliche Wortschätze in der deutschen Gegenwartssprache – eine empirische Untersuchung anhand des Mannheimer und Leipziger Duden“, die mir freundlicherweise von PETER BRAUN zur Verfügung gestellt wurde, nimmt er „als >Stichwort< in seiner Zählung auch Beispiele aus den Angaben auf“, wie SAUER erkennt (SAUER, W. W.: 1988, S. 25); er kommt in der Folge natürlich zu erheblich höheren Stichwortbeständen als SAUER. Allerdings findet sich bei GÄRTNER kein Hinweis, welche Kriterien seiner Stichwortermittlung zugrunde liegen, d. h. wann er Einheiten aus den Angaben in seine Zählung aufnimmt.

<sup>91</sup> Sie schreibt:

„Für die quantitativen Analysen werden alle Hauptstichwörter in sämtlichen dieser Untersuchung zugrundeliegenden Auflagen gezählt und für alle Buchstaben gesondert festgehalten.“ (SIEGL, E. A.: 1989, S. 53)

<sup>92</sup> SIEGL, E. A.: 1989, S. 53.

„nicht alle Anglizismen erfaßt werden. Bei dieser Vorgehensweise gehen nicht nur zahlreiche Ableitungen, Komposita, movierten Formen etc. verloren, sondern auch jene Anglizismen, die immer nur als Unterstichwort aufgeführt worden sind [...].“<sup>93</sup>

Hinzu kommt, daß Lemmata ihren Positionsstatus ändern können. Artikellemmata können z. B. durch die Neu- oder Wiederaufnahme verwandter Lemmata zu Hauptlemmata werden (so **Nab** aus Abb. 2.3 durch die Aufnahme von **Nabburg** in der folgenden Auflage; vgl. Abb. 2.5), aber auch dadurch daß zwei oder mehrere aufeinanderfolgende WbAs einer Auflage in der nächsten Auflage zu einem WbA zusammengefaßt werden (**necken** und **Necken**, **Neck** sind in der Auflage von 1915 in zwei WbAs repräsentiert, in der Auflage von 1929 hingegen in einem WbA). Kopflemmata können durch Aufnahmen neuer Artikel zu Artikellemmata werden, und – damit verbunden – Nestlemmata zu Artikel- oder Kopflemmata (1915 enthält der WbA zu **nein** die Nestlemmata **Neinsagen** und **Neinsager**, 1929 wird **nein** zum Artikellemma und **Neinsagen** zum Kopflemma, da ein WbA zu 'nein' neu aufgenommen wurde, wodurch der vorher zusammenhängende Artikel geteilt wurde). Dies sind nur einige Fälle, die zeigen, daß der Positionsstatus zum Abgleich der Bestände nur eingeschränkt herangezogen werden kann. Zuweilen drängt sich zudem der Eindruck auf, daß bei der Vergabe des Positionsstatus durchaus auch satz- bzw. drucktechnische Überlegungen eine Rolle gespielt haben könnten.

Für das Teilkorpus, in dem die Bestände der Alphabetstrecke N, n der ausgewerteten Rechtschreibbuden erfaßt sind, werden die Lemmata in der bisher beschriebenen Form rekonstruiert.

Diese Betrachtungen zu den Ausgangsdaten von **Duden RS 1915/9** abschließend, möchte ich auf verschiedene Informationsklassen eingehen, die in den WbEs zu finden sind.

### Angaben im Lemmazichenkomplex

Manche Lemmazichenkomplexe enthalten in **Duden RS 1915/9** Angaben zur Bedeutung durch einen Punkt unter dem entsprechenden Silbenvokal<sup>94</sup> (vgl. z. B. **Mytilene**, **Myxomyzet**, **Myzel[ium]** in Abb. 2.3). In den „Erläuterungen“ heißt es dazu:

„Ein **Punkt** unter den einzelnen Buchstaben oder Buchstabengruppen dient zur Angabe der Betonung, besonders bei Fremdwörtern, aber auch bei deutschen Wörtern, deren Betonung nicht regelgerecht ist, oder die bei verschiedener Betonung verschiedene Bedeutung haben, oder die bisher oft falsch betont wurden [...].“<sup>95</sup>

Weiterhin läßt sich manchen LzKs der Hinweis entnehmen, daß eine aus Vokalbuchstaben bestehende Zeichenfolge als ein einziger Vokal auszusprechen ist; angezeigt wird dies mit einem Verbindungsbogen und dem mittig gesetzten Betonungspunkt unter den entsprechenden Buchstaben (vgl. z. B. **Myzetologie** in Abb. 2.3 oder **Bureau**, bei dem der Verbindungsbogen vom e bis zum u reicht und der Betonungspunkt unter das a gesetzt ist.).

<sup>93</sup> BUSSE, U.: 1993, S. 19.

<sup>94</sup> Bei zu betonendem Diphthong ist der Punkt mittig unter die Vokalkombination gesetzt.

<sup>95</sup> **Duden RS 1915/9**, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses.“, Pkt. II.16, o. S.

## Exkurs: Sprachpflegerische Kommentare in Duden RS 1915/9

Zu *Bureau* gibt es folgende Anmerkung in einer Fußnote:<sup>96</sup>

„Die Schreibung »Büro« ist nicht gestattet, da sie der Einbürgerung des ganz entbehrlischen Fremdwortes Vorschub leisten würde.“<sup>97</sup>

Die „verworfene“ Schreibung wird jedoch schon in der nächsten Auflage (1929) als gleichberechtigte anerkannt und ab 1941 als Vorzugsform geführt; in der 1954 erschienenen 14. Auflage und in allen folgenden Auflagen ist nur noch die „eingebürgerte“ Form registriert.

Die Durchsicht der Fußnoten führt zu weiteren aufschlußreichen sprachpflegerischen Kommentaren. Ihre systematische Erfassung und Auswertung ist im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich. Eine entsprechende Untersuchung könnte aber interessante Aufschlüsse darüber liefern, wie sich der Sprachgebrauch gegen Präskriptionen durchsetzte und vice versa bzw. in welchen Bereichen die Duden-Redaktionen Regelungsbedarf sahen.

Anhand weiterer Beispiele möchte ich einige Fälle vorstellen, in denen die Bearbeiter des **Duden RS 1915/9** wertende Äußerungen zum Sprachgebrauch trafen. Manche der Vorgaben mußten in der Folgezeit revidiert werden, d. h. die vorgeschriebenen oder empfohlenen Formen konnten sich nicht durchsetzen. Nicht durchsetzen konnte sich beispielsweise die in **Duden RS 1915/9** geforderte *z*-Schreibung bei *Nuntiatur* und *Nuntius*, zu der angemerkt ist:

„[...] die Schreibung mit »z« entspricht der Entwicklung unsrer Rechtschreibung.“<sup>98</sup>

Die in den Auflagen von 1915, 1929 und 1934 als Vorzugsformen geführten Schreibungen *Nunziatur* und *Nunzius* werden in den Auflagen von 1941/42 und 1947 als Nebenformen ausgewiesen. Seit der 14. Auflage von 1954 werden sie nicht mehr im Bestand geführt.

Beim folgenden Beispiel fruchtete zwar der Eindeutschungsvorschlag tendenziell, nicht aber der geforderte Formengebrauch: In der 6. Auflage von 1900 ist der Anglizismus *Cake* aufgenommen, auch in eingedeutschter Schreibung als *Kake*.<sup>99</sup> Letzteres ist in **Duden RS 1915** nicht mehr gebucht, bei *Cake* hingegen wird auf das erstgebuchte *Kek* verwiesen, zu dem in einer Fußnote angemerkt ist:

<sup>96</sup> Auf Fußnoten ist durch den Lemmazeichenkomplex abschließende oder im LzK positionierte hochgestellte Zahlen verwiesen.

<sup>97</sup> **Duden RS 1915/9**, S. 69, Anm. 1. [Die Spaltenzuordnung der Anmerkung wird nicht gesondert angegeben; W. Sch.]

<sup>98</sup> **Duden RS 1915/9**, S. 333, Anm. 1; vgl. auch Dokumentation „1.1 Bestand Duden RS 1915/9“, Einträge **1462–1465**.

<sup>99</sup> Zu den Buchungen dieser Einträge vgl. BUSSE, U.: 1993, S. 232f. u. S. 236.

„Diese Eindeutschung des engl. *cake* ist annehmbar, aber es muß in der *Ez.* Kek gesagt werden, nicht Keks.“<sup>100</sup>

In der Folgeauflage 1929 wird ebenfalls noch *Kek* als Singular geführt, ab 1934 jedoch die in **Duden RS 1915/9** monierte Form *Keks*.

Erheblich länger dauerte es, bis die Schreibung *Bovist* als gleichberechtigte neben *Bofist* anerkannt wurde. In **Duden RS 1915/9** heißt es hierzu:

„Die Schreibung »Bovist« ist zwar sehr verbreitet, aber sie entspricht nicht der Ableitung; das Wort bedeutet »Bubenfist« (vgl. Fist).“<sup>101</sup>

In den beiden nächsten Auflagen ist die Schreibung *Bovist* kommentarlos als Nebenform angegeben, dann wird sie ab 1941/42 in zwei Auflagen durch entsprechende Kennzeichnung (s. u.) zur zu vermeidenden bzw. entbehrlchen Form erklärt. In den Drucken von 1954 und 1958 ist nur die Form *Bofist* vertreten, bevor ab 1961 die *v*-Schreibung wieder als Nebenform registriert ist. In der 20. Auflage von 1991 wird die *v*-Schreibung zur Vorzugsform. Neben der Erklärung, daß damit einem zumindest im süddeutschen Sprachgebiet weit verbreiteten Gebrauch Rechnung getragen wurde, ist aber auch durchaus denkbar, daß die Statusänderung darauf zurückzuführen ist, daß in diesen sogenannten „Einheitsduden“ Bestände aus dem Leipziger Rechtschreibduden einglossen, denn in dem 1985 in Leipzig erschienenen Rechtschreibduden ist ausschließlich *Bovist* notiert.<sup>102</sup> Neben den Schwankungen im Status der konkurrierenden Schreibungen lassen sich an diesem Beispiel außerdem Änderungen in der Notation der Aussprache feststellen: Während in **Duden RS 1915/9** ausschließlich die Betonung der Erstsilbe registriert ist, sind in der Auflage von 1991 sowohl die Erst- als auch die Endsilbenbetonung aufgeführt.

Auch im Bereich der Aussprache sahen die Bearbeiter von **Duden RS 1915/9** expliziten Regelungsbedarf. In einer Anmerkung zu *Florenzer* heißt es:

„Weit verbreitet (aber undeutsch) ist die Betonung: *Florenzer* usw.“<sup>103</sup>

Diese Anmerkung findet sich ebenso zu *florenzisch* und *Florenz*. Vorgegeben wird in den LzKs die („deutsche“) Erstsilbenbetonung, die jedoch schon in der Folgeauflage in der Notation des Städtenamens der Zweitsilbenbetonung weicht, während die abgeleiteten Bildungen nicht mehr aufgeführt sind.

Erstsilbenbetonung ist in **Duden RS 1915/9** ebenfalls bei *Sedan*, *Sedanfeier* und *Se-*

<sup>100</sup> **Duden RS 1915/9**, S. 238, Anm. 1.

<sup>101</sup> **Duden RS 1915/9**, S. 61, Anm. 1.

<sup>102</sup> Zum „Einheitsduden“ vgl. z. B. LUDWIG, KLAUS-DIETER: 1996. Der »Einheitsduden« oder: Was ist geblieben? DDR-spezifischer Wortschatz im DUDEN von 1991. In REIHER, RUTH/ LÄZER, RÜDIGER (Hg.): 1996. Von »Buschzulage« und »Ossinachweis«. Ost-West-Deutsch in der Diskussion. Berlin, 110–134; SCHÄDER, BURKHARD: 1994. Wir sind ein Wörterbuch! – Wir sind das Wörterbuch! Duden-Ost + Duden-West = Einheitsduden? In: ZGL 22.1994, 58–86.

<sup>103</sup> **Duden RS 1915/9**, S. 141, Anm. 1. Der Unterstrich im Beleg ersetzt den Betonungspunkt der Vorlage.

daner angegeben, wozu angemerkt ist:

„Die angegebene Betonung ist in Deutschland allgemein üblich.“<sup>104</sup>

Da ansonsten „in Deutschland allgemein übliche“ Betonungsmuster nicht gesondert kommentiert werden, darf angenommen werden, daß die Aussage der Fußnote zu relativieren ist und die Letztsilbenbetonung im Sprachgebrauch zumindest konkurrierte. Die Durchsicht der Folgeauflagen stützt diese Vermutung, denn schon in **Duden RS 1929/10** ist in einer Fußnote zu *Sedan* vermerkt: „Auch frz. betont: »Sedan«.“ In **Duden RS 1934/11** werden im WbE beide Akzentmuster angeführt („...dang, auch dtsh. Ausspr.: ße-“), **Duden RS 1941/12** enthält im WbE nur noch die Letztsilbenbetonung, die Erstsilbenbetonung ist in einer Fußnote als „umgangssprachlich“ markiert.<sup>105</sup> Ab **Duden RS 1954/14** ist das Lemma getilgt. **Pekrun DW 1933** gibt übrigens ausschließlich die Letztsilbenbetonung an.<sup>106</sup>

Flektionsformen werden in den Kommentaren ebenfalls angemahnt, z. B.:

„Die nicht selten vorkommenden Formen *Wesf. \_en, Mz. \_en* sind nicht zu billigen; alle aus dem Spanischen kommenden Wörter auf »or« haben *Wesf. \_s, Mz. \_e*.“<sup>107</sup>

Diese Anmerkung findet sich zu der Genitiv- und der Pluralendung von *Konquistador*. In den folgenden vier Auflagen, d. h. bis einschließlich 1947, werden sowohl die starken als auch die schwachen Deklinationsformen zugelassen (z. B. **Duden RS 1929/10**: „\_s. u. \_en, \_[e]n“),<sup>108</sup> bevor in einer Zwischenphase bis einschließlich 1961 eine gemischte Form angeboten wird (z. B. **Duden RS 1961/15**: „-s, -en“). Ab 1967 sind ausschließlich die Formen der schwachen Deklination angegeben (z. B. **Duden RS 1991/20**: „-en, -en“). Ebenfalls ab 1967 wird bei den Deklinationsformen auf eine Passage im Nutzerapparat verwiesen, in der die schwache Deklination bei maskulinen Nomen erläutert ist. Die beschriebenen Schwankungen lassen sich durchaus als Versuche einer präskriptiven Normierung interpretieren, da die entsprechenden Einträge anderer Wörterbücher den vermeintlich dokumentierten Prozeß nicht belegen.<sup>109</sup> In dem von RICHARD PEKRUN

<sup>104</sup> **Duden RS 1915/9**, S. 437, Anm. 1.

<sup>105</sup> Vgl. **Duden RS 1941/12**, S. 528, Anm. 1.

<sup>106</sup> Vgl. **Pekrun DW 1933**, S. 899.

<sup>107</sup> **Duden RS 1915/9**, S. 255, Anm. 1.

<sup>108</sup> Die auf J. GRIMM zurückgehende Unterscheidung der Deklinationsparadigmen wird an dieser Stelle undiskutiert übernommen. Nach H. GELHAUS haben die Termini „starke“ und „schwache“ Deklination „keinen heuristischen Wert“, zugleich stellt er jedoch fest, daß „sie aber noch sehr verbreitet sind“ (GELHAUS, HERMANN: 1995. Die Wortarten. In **Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache**. Herausgegeben und bearbeitet von GÜNTHER DRODOWSKI in Zusammenarbeit mit PETER EISENBERG, HERMANN GELHAUS, HELMUT HENNE, HORST SITTA und HANS WELLMANN. 5., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, S. 220, Anm. 1).

<sup>109</sup> Die im folgenden vorab angesprochenen Wbs werden im Verlaufe der weiteren Darstellung des Ausgangskorpus noch eingehend erörtert; auf genaue bibliographische Angaben wird deshalb an dieser Stelle verzichtet.

bearbeiteten Wb „Das Deutsche Wort“ von 1933 beispielsweise ist für den Genitiv die starke und schwache, für den Plural die schwache Deklination angegeben („-s und -en, -en“), GAIGL/REGLER notieren in ihrem 1949 erschienenen Wb „Deutsches Wörterbuch“ für Genitiv und Plural die starke und die schwache Deklination („-s, -e und -en, -en“), im „Sprachbrockhaus“ von 1953 hingegen wird ausschließlich die starke angeführt („-s/-e“), „Knaurs Rechtschreibung“ von 1973 ordnet das Lexem ebenso einer gemischten Deklination zu wie WAHRIGS „Deutsches Wörterbuch“ 1975; in zwei gesichteten DDR-Duden, 1963 und 1985 erschienen, sind sowohl die Formen für die schwache als auch für die starke Deklination angeführt (z. B. 1985: „*Gen\_en, Pl\_en od Gen\_s, Pl\_e*“). Diese Zuordnungen sind natürlich nicht per se weniger präskriptiv als die in den Rechtschreibduden vorgenommenen, und es bedürfte umfassender Korpusuntersuchungen, um Aussagen über die tatsächliche Frequenz der Formen im Sprachgebrauch machen zu können und damit auch darüber, welche der Wb-Angaben als eher präskriptiv und welche als eher deskriptiv zu werten sind. Die ab 1954 zu verzeichnende Festlegung der Mannheimer Dudenredaktionen auf einen Deklinationstyp bei *Fortexistenz* vormals notierter Typen in anderen Wbs verstärkt jedoch die oben formulierte Vermutung.

In den Anmerkungen werden vereinzelt aber auch Entwicklungen des Sprachgebrauchs außerhalb der gewünschten Regelungen eingestanden; so ist z. B. zur Pluralform *Ionen* von *Ion* angemerkt:

„So jetzt allgemein statt der sprachlich besseren Form: *\_ten*.“<sup>110</sup>

Ähnlich heißt es in einer Anmerkung zu *Jupiter*:

„Die Schreibung »Juppiter« wird als besser bezeichnet, aber der Name ist in der Schreibung mit *e i n e m* »p« seit Jahrhunderten eingebürgert.“<sup>111</sup>

Beide Anmerkungen entfallen in späteren Auflagen ersatzlos.

In einem anderen Fall plädieren die Duden-Bearbeiter ausdrücklich dafür, von der amtlichen Regelung abzuweichen bzw. diese zu ändern, denn in einer Fußnote zu *Kusine* heißt es:

„Diese Schreibung ist amtlich noch nicht gestattet, wird aber schon viel gebraucht. Da das Fremdwort das heimische »Base« fast verdrängt hat und als eingedeutscht gelten kann, so wäre zu wünschen, daß es auch nach deutscher Weise geschrieben werden dürfte. Zur Eindeutschung von »Cousin« liegt kein Bedürfnis vor.“<sup>112</sup>

In den beiden Folgeauflagen von 1929 und 1934 lautet die entsprechende Anmerkung:

„Diese Schreibung ist nicht amtlich, wird aber viel gebraucht. Zur eindeutigen Schreibung von »Cousin« liegt kein Bedürfnis vor.“<sup>113</sup>

<sup>110</sup> **Duden RS 1915/9**, S. 214, Anm. 1.

<sup>111</sup> **Duden RS 1915/9**, S. 222, Anm. 1.

<sup>112</sup> **Duden RS 1915/9**, S. 270, Anm. 1.

<sup>113</sup> **Duden RS 1929/10**, S. 312, Anm. 1 u. **Duden RS 1934/11**, S. 312, Anm. 2.

Der gegenüber **Duden RS 1915/9** weiter relativierte Verweis auf die Regelvorgabe („amtlich noch nicht gestattet“ vs. „nicht amtlich“) entfällt in der korrespondierenden Anmerkung der nächsten Auflage (1941), in der aber das fehlende „Bedürfnis“ erläutert wird:

„Zur eindeutschenden Schreibung von »Cousin« liegt kein Bedürfnis vor, da für dieses Fremdwort besser »Vetter« gebraucht wird.“<sup>114</sup>

In der sog. „Normalschriftausgabe“ dieser Auflage von 1942 fehlt diese Anmerkung gänzlich, obwohl diese Ausgabe in einem ergänzten Vorwort als „ein unveränderter Abdruck der im Jahre 1941 erschienenen 12. Auflage“ bezeichnet wird – eine Aussage, die bis heute in der wissenschaftlichen Diskussion weitergegeben wird, so z. B. von S. HARTMANN:

„Die ‚Normalschriftausgabe‘ des ‚Duden‘ stellt einen wortgleichen Nachdruck der 12. Auflage des Regelwerkes aus dem Jahr 1941 dar, die – wie bisher üblich – in Frakturdruck erschienen war.“<sup>115</sup>

Es wird an anderen Stellen zu zeigen sein, daß diese Auffassung nicht nur aufgrund der beschriebenen Abweichung nicht zutrifft, sondern daß weitere Unterschiede festzustellen sind, die eine eingehendere Beschäftigung mit diesen beiden Drucken lohnte.

Es kann hier nicht auf weitere Anmerkungen in **Duden RS 1915/9** eingegangen werden, aus denen hervorgeht, daß die Duden-Bearbeiter z. T. andere Schreibungen und/oder grammatische Formen empfehlen als die amtlichen Regelbücher oder zumindest als gleichberechtigte anführen.

Sprachpflgerische Anmerkungen gibt es in **Duden RS 1915/9** nicht nur zu den Lemmata oder den grammatischen Angaben, sondern selbst zu Anwendungsbeispielen. So hat z. B. der Verwendungsbeleg „die Kleider hangen an der Wand“ im Eintrag zu *hangen* die Anmerkung: „Dafür oft ungenau: hängen.“<sup>116</sup> Im WbA selbst ist zur Kompositionsbildung *hangenbleiben* angegeben: „dafür jetzt meist (ungenau): hängenbleiben“. Die nächsten zwei Auflagen bleibt der Kommentar unverändert, auch hinsichtlich seiner Verankerung am Beleg, ebenso die Angabe zu *hangenbleiben*. Ab **Duden RS 1941/12** wird die Anmerkung polyfunktional, d. h. sie ist nicht mehr nur am jetzt veränderten Beleg angebunden („die Kleider hängen an der Wand“), sondern ebenso am Lemma *hangen*, an Flexionsformen („du hängst“, „häng[e]!“<sup>117</sup>) und in der weiterhin vorhandenen Angabe zur Kompositionsbildung *hangenbleiben* hinter der Schließklammer von „ungenau“; sie lautet nun:

„Die eigentlichen Formen der *Gegenw.* »ich hange« usw. sind aus der Umgangssprache fast schon geschwunden. Dafür tritt »ich hänge« usw. ein.“<sup>118</sup>

<sup>114</sup> **Duden RS 1941/12**, S. 326, Anm. 1.

<sup>115</sup> HARTMANN, S.: 1998, S. 295.

<sup>116</sup> **Duden RS 1915/9**, S. 179, Anm. 1.

<sup>117</sup> In den Auflagen zuvor ist als Form des Imperativs angegeben: „hang[e]!“.

<sup>118</sup> **Duden RS 1941/12**, S. 225, Anm. 2 u. **Duden RS 1942/12 NSchrA**, S. 223, Anm. 3.

In der „Normalschriftausgabe“ von 1942 und in **Duden RS 1947/13** wird in gleicher Weise verfahren, d. h. die Abweichung zwischen der sich aus dem Lemma ergebenden Flexionsform und der im Beispiel angeführten besteht fort. Erst ab **Duden RS 1954/14** wird diese Diskrepanz aufgehoben, denn nun ist als Lemma *hängen* geführt. Auf die frühere Form wird im WbE verwiesen: „älter u. mdal. [= mundartlich; W. Sch.]: hängen“. Ab **Duden RS 1958/14** entfällt dieser Verweis ersatzlos.

Während die bislang vorgestellten Kommentare aus **Duden RS 1915/9** als an das Gesamtpublikum gerichtete angesehen werden können, wird die vom „Buchdruckerduden“ übernommene Klientel in einigen Anmerkungen direkt angesprochen, die in späteren Auflagen allerdings gestrichen sind. Zu *Dipl.-Ing.* z. B. gibt es die Fußnote:

„Der Gebrauch, die Abkürzungen »Dipl.-Ing.« und »Dr.-Ing.« auch dann in deutschen Buchstaben zu drucken, wenn die Textschrift lateinische Buchstaben aufweist, beruht auf einer mißverständlichen Auffassung des hierzu ergangenen Allerhöchsten Erlasses und ist als Verstoß gegen die Buchdruckerregeln nicht zu billigen.“<sup>119</sup>

Im Eintrag zu *Dr.-Ing.* ist in Form einer Fußnote auf diese Anmerkung verwiesen. Die Bearbeiter von **Duden RS 1915/9** kritisieren aber nicht nur typographische Besonderheiten, sondern auch fachsprachliche. Der Eintrag zu *umbrechen* enthält die Angaben: „(nur Buchdr.); der Schriftsetzer umbricht den Satz; der Satz wird umbrochen, ist noch zu \_“.<sup>120</sup> Am Bereichsverweis verankert ist die Fußnote:

„Es wäre zu wünschen, daß sich die Buchdrucker in diesen und in vielen ähnlichen Ausdrücken (z. B. umstellen) dem allgemeinen Gebrauche fügten. Dieser verlangt: er bricht, stellt den Satz um; der Satz wird umgebrochen, umgestellt; der Satz ist umzubrechen, umzustellen usw.“<sup>121</sup>

Auf diese Fußnote wird in einigen weiteren Einträgen verwiesen, die die Markierung „nur Buchdr.“ enthalten.<sup>122</sup> Doch der schon erwähnte Wegfall der Anmerkung in späteren Duden zeigt, daß sich auch hier das sprachlenkerische Ansinnen der Duden-Redaktion nicht gegen den Sprachgebrauch und dessen Entwicklung durchsetzen konnte.

Die Buchdrucker erwiesen sich zumindest in einem weiteren Fall Vorgaben aus **Duden RS 1915/9** gegenüber als resistent, denn zu *Mediäval* („Schriftgattung“) ist angemerkt:

„Spr.: mediäwal; die bei den Buchdruckern verbreitete Aussprache »mediäwel« ist falsch.“<sup>123</sup>

<sup>119</sup> **Duden RS 1915/9**, S. 92, Anm. 2.

<sup>120</sup> Zur Struktur der WbEs in **Duden RS 1915/9** und zu Auszeichnungskonventionen vgl. Anhang 2.

<sup>121</sup> **Duden RS 1915/9**, S. 504, Anm. 1.

<sup>122</sup> So z. B. bei *umheben* mit der Partizipform *umhoben*, *umlaufen* mit dem Beleg „der Schriftsatz ist \_, umschlagen mit „die Druckbogen werden \_ (gewendet)“.

<sup>123</sup> **Duden RS 1915/9**, S. 302, Anm. 1.

Die beiden nächsten Auflagen schon führen die kritisierte Form in Anmerkungen als fachsprachliche an (**Duden RS 1929/10**: „Bei den Buchdruckern »Mediäval« [..wel] betont.“; **Duden RS 1934/11**: „Bei den Buchdruckern betont und ausgesprochen: mediä-wel.“). Auch in der jüngsten Auflage wird diese Aussprache mit dem Vermerk „*Druckw. meist*“ geführt.

### Fortsetzung: Angaben im Lemmazichenkomplex

Andere Aussprachehinweise werden durch den sog. „Punktstrich“ („|“) gegeben, der eigentlich dazu dient, eine „nur im äußersten Notfalle gestattete Silbentrennung, z. B. Muse|um,“ anzuseigen,<sup>124</sup> mit dem damit aber zugleich in den entsprechenden Lemmata signalisiert wird, daß bestimmte Vokalbuchstabenfolgen nicht als Diphthonge realisiert werden. Diese indirekten Ausspracheangaben im Lemmazichenkomplex sind in den Apparaten von **Duden RS 1915/9** nicht dokumentiert.

Außerdem gibt es in Lemmazichenkomplexen Hinweise zur Worttrennung am Zeilenende, wenn diese von der silbischen Trennung abweicht:

„Der **senkrechte** Strich (|) dient zur Angabe der von den Regeln abweichenden oder sonstiger schwieriger Silbentrennung, z. B. Mi|krometer, dar|auf [...].“<sup>125</sup>

### Angaben zum Lemmazichenkomplex

Die bislang beschriebenen „Angaben im Lemmazichenkomplex“ lassen sich von den „Angaben zum Lemmazichenkomplex“ unterscheiden, die in einem WbE dem LzK folgen können. SAUER unternimmt eine andere Differenzierung, indem er beide Arten als „Zusätze zu den Stichwörtern“ bezeichnet:

„Bei den Zusätzen muß unterschieden werden zwischen Angaben und Erklärungen zu den einzelnen Stichwörtern. Erklärung ist eine unproblematische Kategorie, unter der die Erläuterung der Wortbedeutung, also eine inhaltliche Größe zu verstehen ist. [...]“

Unter >Angabe< verbergen sich verschiedenartige Hinweise für den Benutzer, die sich auf linguistische Aspekte und Eigenschaften des Stichworts beziehen.“<sup>126</sup>

SAUER unterscheidet 12 Arten von Angaben in den von ihm erfaßten Rechtschreibbuden, die er „nach der zeitlichen Reihenfolge ihres Auftretens in den verschiedenen Auflagen“ auflistet:<sup>127</sup>

- „A1 – grammatischen Hinweise [...]
- A2 – Klassifizierung von Eigennamen [...]

<sup>124</sup> **Duden RS 1915/9**, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses.“, Pkt. II.10, o. S. Den „Punktstrich“ kann ich mit den mir zugänglichen Zeichensätzen nicht generieren.

<sup>125</sup> **Duden RS 1915/9**, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses.“, Pkt. II.10, o. S.

<sup>126</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 22.

<sup>127</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 24.

- A3 – Querverweise innerhalb des Wörterverzeichnisses [...]
- A4 – Markierung >verwerflicher Schreibungen< [...]
- A5 – Erläuterungen zur Herkunft (>gelehrte Schreibungen<) [...]
- A6 – Erläuterungen zur Herkunft (>lateinisch<) [...]
- A7 – Aussprachehinweise (>Ale; spr. èl<)
- A8 – Betonungshilfen [...]
- A9 – Markierung der Vokalquantitäten [...]
- A10 – Gelegentliche Markierung der Silbentrennung [...]
- A11 – Generelle Silbentrennung [...]
- A12 – Regelverweise [...]“<sup>128</sup>

Durch seine Orientierung an der „zeitlichen Reihenfolge“ des Auftretens dieser Angaben in den verschiedenen Dudenauflagen ist aus SAUERS Nennung der Angaben deren konkrete Realisierung und deren Position in den Einträgen nicht zu rekonstruieren. Auch die aus der Abfolge der Angaben resultierende Struktur der WbEs ist bei dem von SAUER gewählten Vorgehen nicht erkennbar. Für **Duden RS 1915/9** führt er an:

„A1–A3, A6–A8, A10“<sup>129</sup>

Von diesen von SAUER für diese Auflage angeführten Angaben finden sich A8 und A10 innerhalb des LzKs, alle anderen außerhalb. Bei den SAUER vorrangig interessierenden Fragestellungen ist es verständlich, daß er sich nicht eingehender mit den konkreten Strukturen der Wörterbucheinträge beschäftigt, obwohl er im Rahmen seiner quantitativen Analyse der von ihm untersuchten 23 verschiedenen Auflagen des Rechtschreibbuden zu jeder Auflage die von ihm als „Angaben“ bezeichneten Einheiten aufführt.

Ich orientiere mich im folgenden an WIEGANDS Mikrostrukturenmodell, das aus der funktional-positionalen WbE-Analyse resultiert, ohne die inzwischen erreichte Komplexität des WIEGANDSCHEN Modells zu übernehmen.<sup>130</sup> Allerdings weiche ich in nicht unerheblichem Maße von der WIEGANDSCHEN Terminologie ab.

Der kleine Ausschnitt in Abbildung 2.3 dokumentiert, daß die meisten Einträge in **Duden RS 1915/9** aus mehr als nur dem Lemmazeichen bzw. Lemmazeichenkomplex bestehen. Auf der ersten Seite des Buchstabens n, N in dieser Auflage beispielsweise weisen von 139 WbEs 119 zusätzlich zu den möglichen Angaben im LzK weitere Angaben auf, die nachstehend aufgelisteten 20 WbEs enthalten außer den LzKs keine

<sup>128</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 24.

<sup>129</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 62.

<sup>130</sup> Vgl. z. B. WIEGAND, HERBERT ERNST: 1990. Der Begriff der Mikrostruktur: Geschichte, Probleme, Perspektiven. In HAUSMANN, FRANZ JOSEF/REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1990. Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Zweiter Teilband. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.2), 409–462; WIEGAND, HERBERT ERNST: 1990. Arten von Mikrostrukturen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In HAUSMANN, FRANZ JOSEF/REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1990. Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Zweiter Teilband. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.2), 462–501.

weiteren Informationen:<sup>131</sup>

**nachahmen; nachahmenswert; nachbarlich; nachbezeichnet; nachdenksam; nachdrücklich; nachdrucks voll; nacheifernswert; nacheinander; nachgerade; nachgewiesenermaßen; nachher; nachherig; nachmalig; nachmals; nachmittägig; nachmittäglich; nachrichtlich; nachsichtsvoll; nachsintflutlich, nachsündflutlich**

Es handelt sich dabei um 14 Adjektiv- und 5 Adverbrepräsentationen sowie eine Verbrepräsentation, zu denen keine weiteren Angaben gemacht werden.

Bei anderen WbEs, die in der Repräsentation ausschließlich aus dem Lemmazichenkomplex bestehen, handelt es sich um gesamt- oder teilrealisierte Kompositionen und Präfixbildungen, die einen Verbindungsbo gen enthalten, mit dem auf Angaben verwiesen wird, die im Eintrag zur rechten Konstituente der Bildung zu finden sind (vgl. Zitat 66, Absätze A und C). Diese Einträge werden deshalb so betrachtet, als enthielten sie Angaben.

### Eintragsstrukturen

Die Hauptstrukturen der Einträge in **Duden RS 1915/9** sind in Anhang 2 aufgeführt. Dort ist entwickelt, daß sich neben dem Lemmazichenkomplex die folgenden Eintragssegmente unterscheiden lassen:

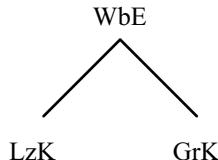
- der Grammatikkomplex (GrK), der Angaben zur Grammatik des im LzK repräsentierten Lexems enthält,
- der Semantikkomplex (SemK) mit Angaben zur Bedeutung,
- der Belegkomplex (BelK) mit konkreten Vorkommen des im LzK repräsentierten Lexems,
- der Verweiskomplex (VerwK), dessen Angaben zu anderen WbEs oder zu Anmerkungen führen.

An der ersten Seite des Buchstabens n, N in **Duden RS 1915/9** möchte ich das konkrete Vorkommen möglicher Kombinationen dieser Komplexe aufzeigen. Etliche der Arbeiten, die sich mit den Rechtschreibduden beschäftigen, verzichten auf die Auseinandersetzung mit den konkreten Eintragsstrukturen. Selbst bei SAUER (1988) bleibt es den LeserInnen überlassen, das konkrete Vorkommen und die Abfolge der bei den sog. „Steckbriefen“ der einzelnen Rechtschreibduden aufgelisteten Angaben zu rekonstruieren.

Die ausgewählte Seite ist aufgrund der Vielzahl der Bildungen mit *nach* / *Nach* sicherlich weder repräsentativ für die gewählte Alphabetstrecke zum Buchstaben N, n noch für das gesamte Wörterverzeichnis dieser Auflage, aber es sollen auch keine Aussagen über das zahlenmäßige Vorkommen der Strukturen gemacht werden, sondern es soll ein Eindruck des möglichen Aufbaus der Wörterbucheinträge vermittelt werden.

Der weitaus größte Teil der WbE auf dieser Seite weist die Struktur auf:

<sup>131</sup> Die Seite ist im Anhang 3 wiedergegeben.

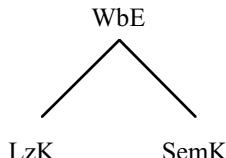


90 der 139 Einträge bestehen aus einem Lemmazichenkomplex und einem Grammatikkomplex. Es sind dies die Einträge zu:

**Nabel; Nabelbruch; Nabelschnur; Näbelchen, Näbelein; Nabenbohrer; Nachachtung; Nachäfferei; Nachäffung; Nachahmer; Nachahmung; Nachahmungstrieb; Nachbar; Nachbardorf; Nachbarhaus; Nachbarland; Nachbarstaat; Nachbarstadt; Nachbarin; Nachbarschaft; Nachbarskind; Nachbarsleute; Nachbesserung; Nachbeßrung; Nachbildung; Nachdatierung; Nachdenklichkeit; Nachdruck; Nachdruckrechtsstreit; Nacheiferung; Nachempfindung; Nacherbe; Nacherbeinsatzung; Nacherbfolge; Nachernte; Nacherzählung; Nachfolge; Nachfolger; Nachfolgerin; Nachfolgerschaft; Nachforschung; Nachfrage; Nachfüllung; Nachgärung; Nachgeschmack; Nachgiebigkeit; Nachgrabung; Nachgrüb[e]lung; Nachguß; Nachhall; Nachhaltigkeit; Nachhilfe; Nachhilfestunde; Nachholung; Nachhut; Nachkomme; Nachkommenschaft; Nachkömmling; Nachkur; Nachlaß; Nachlassenschaft; Nachlasser; nachlässigerweise; Nachlässigkeit; Nachlassung; Nachlese; Nachmahd; Nachmessung; Nachmittagsunterricht; Nachmittagsonne; Nachmittag[s]schlaf; Nachmittagstunde; Nachnahme; Nachrechnung; Nachrede; Nachricht; Nachrichter; Nachrichtenausgabe; Nachruf; Nachruhm; Nachsatz; Nachschickung; Nachschlüssel; Nachschlagewerk; Nachschub; Nachsehbogen; Nachsendung; Nachsicht; Nachsichtigkeit; Nachsommer; Nachspiel; Nachspürung.**

Der Grammatikkomplex kann dabei indirekt realisiert sein, indem durch den Einsatz des Verbindungsbogens auf die grammatischen Angaben zur rechten Konstituente verwiesen ist. Bei diesen gesamt- oder teilrealisierten Kompositions- und Präfixbildungen habe ich dabei nicht berücksichtigt, ob im Eintrag zur rechten Konstituente neben dem Grammatikkomplex noch weitere Komplexe aufgeführt sind. Eine Rekonstruktion der sich aus dem Verbindungsbogen ergebenden Hyperstruktur führte zu komplexeren Strukturen.

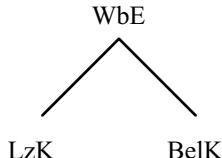
Von den verbleibenden 29 Einträgen dieser Seite haben fünf WbEs folgende Struktur:



Diese WbEs umfassen neben dem LzK einen Semantikkomplex:

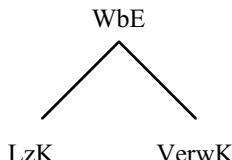
- 2.17 **N** (Ö: **N.**): Nord, Norden<sup>132</sup>
- 2.18 **Nabis** (Ort)
- 2.19 **nachbörslich** (nach der eigentlichen Börsenzeit)
- 2.20 **nachgehends** (später)
- 2.21 **nachm.**, (bei Raummangel:) **nm.**: nachmittags

Eine zweigliedrige Struktur weisen auch die aus LzK und Belegkomplex bestehenden WbEs auf:



- 2.22 **nal!**; na, na!
- 2.23 **nachgeboren**; nachgebor[e]ner Sohn
- 2.24 **nachmachen**; einem etwas \_
- 2.25 **nachsetzen**; einem \_ (einen verfolgen)<sup>133</sup>

Nicht auf der für diese Beschreibung der Eintragsstrukturen ausgewählten ersten Seite der Alphabetstrecke zum Buchstaben N, n vertreten ist die im Wörterverzeichnis auch aufzufindende Struktur aus LzK und Verweiskomplex:



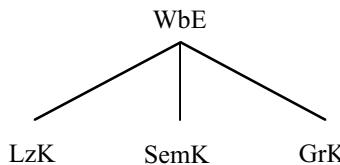
- 2.26 **nm, nach.**; s. d.
- 2.27 **Necken, Neck**; s. d.
- 2.28 **Nymwegen**; s. Nimwegen
- 2.29 **neunzig**; vgl. acht u. achtzig

Wie im Anhang 2 gezeigt, wird im VerwK mit „s. d.“ auf gleichberechtigte Formen verwiesen, während mit „s.“ angezeigt wird, daß die verwiesene Form der im LzK repräsentierten vorzuziehen ist; „vgl.“ bezieht sich entweder auf Angaben und Anmerkungen zur verwiesenen Form (wie in 2.29) oder verweist auf schreibgleiche oder -ähnliche Formen.

<sup>132</sup> Zu **N** ist in einer Fußnote angemerkt: „So (ohne Punkt) auch bei Angabe des Postbezirks, z. B. Berlin N 7.“ Anmerkungen dieser Art werden in dieser Arbeit nicht systematisch berücksichtigt.

<sup>133</sup> Die Bedeutungsangabe „einen verfolgen“ bezieht sich nicht auf das repräsentierte Lemma, sondern auf seine Verwendung. Sie ist deshalb nicht als SemK anzusehen.

19 der verbleibenden Einträge sind dreigliedrig aufgebaut, d. h. sie enthalten außer dem LzK zwei weitere Komplexe. Darunter sind die WbEs, die neben dem LzK aus einem SemK und einem GrK bestehen:

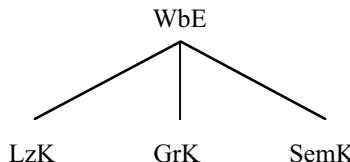


- 2.30 **N** (Buchstabe) *s.; \_, \_*
- 2.31 **Nab** (Fluß) *w.; \_*
- 2.32 **Nabe** (Mittelstück des Rades) *w.; \_, \_n*
- 2.33 **Nabob** (→Statthalter; reicher Mann) *m.; \_s, \_s*
- 2.34 **Nachen** (Kahn) *m.; \_s, \_*
- 2.35 **Nachfahr** (Nachkomme) *m.; \_s u. \_en, \_en*
- 2.36 **Nachraum** (Forstw.: Ausschuß; Übriggebliebenes) *m.; \_s*

Eine veränderte Abfolge der im Verlauf hinteren Konstituenten dieser Struktur ist auf der gewählten Seite bei einem Eintrag festzustellen:

- 2.37 **Nach\_schrift** (Abk: N. S.)

In schematischer Darstellung:

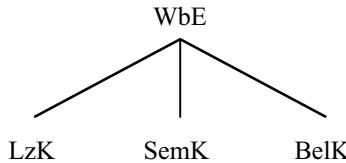


Während im Eintrag 2.37 die Strukturänderung durch den Einsatz des Verbindungsbogens bedingt ist und der GrK damit nur indirekt realisiert ist, wird die komplett realisierte Struktur in **Duden RS 1915/9** systematisch in Einträgen zu Bezeichnungen ethnischer Gruppen (Einträge 2.38–2.41 unten) und in Einträgen zu Bezeichnungen anderer Menschengruppen (2.42–2.45) verwendet, z. B.:

- 2.38 **Nadowessier** *m.; \_s, \_* (Volk)
- 2.39 **Nama** *m.; \_[s], \_* (Volk)
- 2.40 **Ndsimu** *m.; \_[s], \_* (Volk)
- 2.41 **Ngolo** *m.; \_[s], \_* (Volk)
- 2.42 **Nasiräer** *m.; \_s, \_* (Sekte)
- 2.43 **Nestorianer** *m.; \_s, \_* (Sekte)

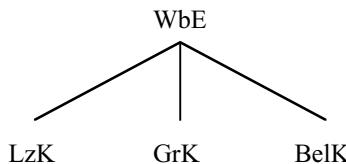
2.44 **Nibelung** *m.*; *\_en, \_en* (Geschlecht)  
 2.45 **Wingolfist** *m.*; *\_en, \_en* (stud. Verbindung)

Ein Eintrag besteht aus LzK, SemK und BelK:



2.46 **nachhinein** (nachträglich [zu zahlen]), im *\_*

Ebenfalls dreigliedrig sind die aus LzK, GrK und BelK bestehenden WbEs:



2.47 **nach** *Umr.*<sup>134</sup> u. *Vw.* mit *Wemf.*; *\_* und *\_*; *\_* wie vor; *\_* ihm, *\_* Hause; nacheinander; nachher; nachmals  
 2.48 **nachdem** (in Ö. oft fälschlich für: da, weil) *Bw.*; je *\_*  
 2.49 **nach\_hangen**; einer Sache *\_* (sich einer Sache hingeben)<sup>135</sup>  
 2.50 **nach\_schlagen**; er ist seinem Vater *\_* (nachgeartet)<sup>136</sup>  
 2.51 **Nachsehen** *s.*; *\_s*; das *\_* haben  
 2.52 **nächst** *Ew.*; am nächsten; der nächste (erste) beste, aber: der Nächste (s. d.); das Nächste und Beste, was sich ihm bietet; nächstdem; fürs nächste; mit nächstem; das nächste (zu tun) wäre ..; nächsten Jahres (Abk.: n. J.); nächsten Monats (Abk.: n. M.); nächstes Mal (s. d.)<sup>137</sup>

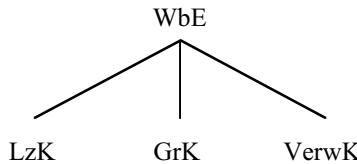
<sup>134</sup> Als Abkürzung für „Umstandswort“ ist in der „Einrichtung“ angegeben: Uw. (vgl. **Duden RS 1915/9**, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses.“, Pkt. III, o. S.).

<sup>135</sup> Die Bedeutungsangabe „sich einer Sache hingeben“ bezieht sich nicht auf das repräsentierte Lemma, sondern seine Verwendung. Sie ist deshalb nicht als SemK anzusehen. Der GrK ist in diesem und im folgenden Beispiel durch den Verbindungsbo gen vertreten.

<sup>136</sup> Auch hier ist die Bedeutungsangabe „nachgeartet“ nicht als SemK zu werten.

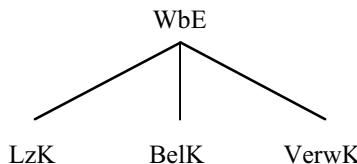
<sup>137</sup> Die Verweise und die Abkürzungsangaben zu den Belegen werden nicht als Komplexe gewertet, da es sich um Angaben innerhalb des BelK handelt.

Aus LzK, GrK und VerwK bestehen 3 WbEs:



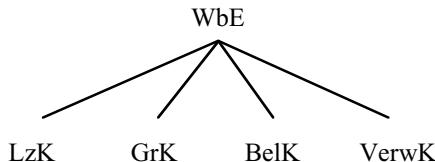
- 2.53 **nach\_achten** usw.; vgl. S. 1, Anm. 1
- 2.54 **Nachfolgende** *m. u. w.*; vgl. Abgeordnete
- 2.55 **nach\_hängen**; s. nachhangen

Ein Eintrag hat die Struktur:



- 2.56 **nachfolgend**; nachfolgendes; im nachfolgenden, aber: das Nachfolgende, mit, aus Nachfolgendem; vgl. obig

Es verbleibt ein viergliedriger WbE, der aus LzK, GrK, BelK und VerwK besteht:

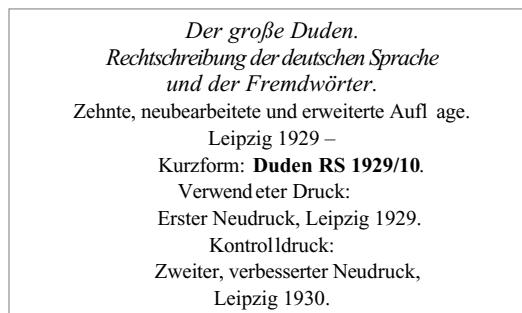


- 2.57 **Nach\_mittag**; nachmittags (Abk.: nachm., [bei Raummangel:] nm., aber: des Nachmittags; vgl. Abend<sup>138</sup>

Die im Anhang 2 entwickelte Maximalstruktur lässt sich auf der ausgewählten Seite nicht belegen.

<sup>138</sup> Auch hier bezieht sich die Angabe zur Abkürzung auf den BelK.

### 2.5.5 Duden, 10. Auflage (1929)



SAUER gibt für diese Auflage einen Bestand von ca. 64.100 Stichwörtern an.<sup>139</sup> Gegenüber der 9. Auflage bedeutet dies einen Zuwachs um ca. 1.400 Stichwörter, d. h. nach SAUERS Berechnungen enthält diese Auflage ca. 2,23 % mehr Stichwörter als die vorherige. Dies ist eine ähnlich moderate Steigerungsrate wie aus den Frühzeiten der **Duden RS** (vgl. Graphik 2.3).

Das Wörterbuch trägt nun den Haupttitel „Der große Duden“; im Neudruck von 1930 wird der propriale Charakter der Bezeichnung auch in der Schreibung signalisiert: „Der Große Duden“. Herausgegeben wurde diese Auflage von THEODOR MATTHIAS, zu dem W. W. SAUER schreibt:

„Matthias war Oberstudiendirektor i. R. und stammte aus Plauen i. V. Er war Herausgeber eines Lesebuchs und einer Sprachlehre für Gymnasien, eines sehr erfolgreichen Fremdwörterlexikons sowie Verfasser mehrerer Arbeiten zur Literaturgeschichte. Als Vorstandsmitglied des >Sprachvereins< publizierte er einige Schriften zur Sprachpflege. Seit 1921 war er für die Auskunft in Rechtschreibfragen zuständig, die seit 1915 auf der Rückseite des Titelblattes im Duden angeboten wurde.“<sup>140</sup>

Die Titelei trägt der Namensänderung des ADSV in „Deutscher Sprachverein“ Rechnung.

Für SAUER ist **Duden RS 1929/10** der „Duden in der ersten Republik“.<sup>141</sup> Dem ist zuzustimmen, denn diese Auflage ist die einzige Neubearbeitung, die während der Weimarer Republik erscheint. Bei den anderen „Neuerscheinungen“ der Duden-Rechtschreibung vor 1929 hatte es sich um Nachdrucke von **Duden RS 1915/9** gehandelt.<sup>142</sup>

### Der große Duden

Rechtschreibung  
der deutschen Sprache und der  
Fremdwörter

GHG Unterabteilung des Deutschen Sprachvereins,  
der Deutschen Buchdruckergesellschaft, des Deuts-  
chen Österreichischen Buchdruckervereins,  
des Schweizerischen Buchdruckervereins sowie der  
deutschen und Österreichischen Rechtschreibvereine

nach den  
für Deutschland, Österreich und die Schweiz  
gültigen amtlichen Regeln

bearbeitet von  
Dr. Theodor Matthias

zehnte,  
neubearbeitete und erweiterte Auflage  
Erster Neudruck



Bibliographisches Institut AG. in Leipzig  
1929

Abb. 2.4

<sup>139</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 65.

<sup>140</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 117.

<sup>141</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 117.

<sup>142</sup> Nach AUGST/HELLER erschien der letzte Nachdruck 1926 (vgl. AUGST, G.: 1989, S. 82),

Zu modifizieren ist SAUERS Einschätzung, daß die zehnte Auflage konzeptionell mit der vorherigen übereinstimmt.<sup>143</sup>

Mytilene (Stadt an der Kleinasiat. Westküste)
Myxomycet [g.] (Schleimpilz) m.; -en, -en
Myzel [ium] [g.-l.] (Pilzgewebe, =mutter) s.; -s, ..ien    Myzett (pilz) m.; -en, -en    Myzetoologie (Pilzlehre) w.; -e, ..ien

## ¶.

N (Buchstabe) s.; -,-
N <sup>1</sup> (Ö.: N.): Norb, Norben
N: Nitrogenum; vgl. Stickstoff
N, ν: Ny
Na: Natrium
na!; na, na!; na ja!
Nab (linker Nebenfluss der Donau) w.; -
Nabburg (Stadt)
Nabe (Mittelflügel des Rabe) w.; -n
Nabel m.; -s, Nabel (auch: -)    Nabelbruch, Schnur usw.    Nabelchen, Nählein s.; -s, -
Nabenbörger usw.
Nabob [ar.] (»Statthalter«; reicher Mann) m.; -s, -s

Der Aufbau des Wörterbuchs ist zwar gegenüber **Duden RS 1915/9** kaum verändert, aufgenommen ist nur ein Teilabdruck des Vorworts der 9. Auflage unter dem Titel „Geschichtliches aus dem Vorwort zur neunten Auflage“, außerdem haben die „Vorbemerkungen“ nun ein Inhaltsverzeichnis, aber die Artikelstruktur wird u. a. durch die Wiederaufnahme etymologischer Angaben und durch die Ausgliederung der Ausspracheangaben aus dem BedK erweitert (s. u.).

Die Einträge mit den LzKs **Myxomyzet**, **Myzel[ium]** und **Nabob** der nebenstehenden Abbildung dokumentieren die Eingliederung der etymologischen Angaben. Erkennbar ist, daß die Herkunftsangabe vorrangig bei Artikel- und Kopflemmata erfolgt, bei Nestlemmata scheint die Herkunft nur dann angegeben zu sein, wenn sie von der des Kopflemmas abweicht.<sup>144</sup>

Laut BUSSE wurden etymologische Angaben zuvor

„in allen Auflagen mit Ausnahme der ersten und der neunten gegeben. Dabei erfolgt die Angabe der Herkunft [...] durch Nennung der Sprache, aus der das Wort unmittelbar ins Deutsche gekommen ist. Angaben zum Entlehnungsweg werden nicht gemacht.“<sup>145</sup>

Abb. 2.5

MATTHIAS erwähnt in seinem Vorwort Drucke „von 1915 bis 1928“ (MATTHIAS, THEODOR: 1929. Vorwort zur zehnten Auflage. **Duden RS 1929/10**, S. 3\*).

<sup>143</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 117. BUSSE teilt diese Auffassung: „Die zehnte Auflage schließt sich konzeptionell an die vorige an.“ (BUSSE, U.: 1993, S. 37) SAUER und BUSSE erläutern jedoch nicht explizit, worin die konzeptionelle Identität besteht.

<sup>144</sup> Ein Beispiel für die Nennung der Herkunft eines Nestlemmas ist in **Duden RS 1929/10** u. a. die Kennzeichnung „l.“ [= „lateinisch“; W. Sch., vgl. Anm. 149] zu **Partition** („Ein-, Zerteilung [in Bestandteile]“), das in dem von **Partite** („Posten des Geldes; Schelmstreich“) eingeleiteten WbA vertreten ist, wobei das Kopflemma die Markierung „i.“ [= „italienisch“; W. Sch., vgl. Anm. 149] führt.

<sup>145</sup> BUSSE, U.: 1993, S. 24.

TH. MATTHIAS begründet die Wiederaufnahme der Herkunftsangaben in seinem Vorwort zur zehnten Auflage:

„Ebenso sind, lebhaftesten Wünschen folgend, wieder (wie bereits in der achten Auflage) Angaben über die Herkunft der Wörter gemacht, und zwar bis in die Reihen unserer Lehnwörter hinein [...].“<sup>146</sup>

Matthias führt diese Erklärung im Zusammenhang damit an, daß in **Duden RS 1929/10** „auch die Forderung aller nicht fremdsprachlich Geschulten nach Anweisung über die Aussprache der Fremdlinge [...] befriedigt werden“ mußte, wie er zuvor schreibt.<sup>147</sup> Ausspracheangaben waren zwar erstmals auch schon in **Duden RS 1915/9** enthalten, doch nur in „ganz geringem Umfang“, wie BUSSE feststellt.<sup>148</sup>

Die Angaben zu Herkunft und Aussprache bilden ein durch eckige Klammerung gekennzeichnetes neues WbE-Segment, das unmittelbar auf den LzK folgt. Gemäß der oben eingeführten funktional-positionalen Bestimmung der WbE-Segmente wird dieses Segment als Herkunft-Aussprache-Komplex (*HerkAussprK*) bezeichnet.

Sind im HerkAussprK beide Angabearten enthalten, so erfolgt zunächst die Nennung der Herkunft, dann die Aussprache; als Trennzeichen wird der Doppelpunkt benutzt. Einige Beispiele:

- 2.58 **Nadir** [ar.] (»Gegenüberliegendes«; Erdk.: Fußpunkt) *m.; \_s*
- 2.59 **Neuguinea** [..gi-] (Insel an der Westgrenze des Stillen Ozeans, in ndrl. und brit. Besitz)
- 2.60 **Newton** [njut'n] (engl. Physiker)
- 2.61 **New York** [nju \_]; engl. u. amerik. Form für: Neuyork; vgl. d.
- 2.62 **Niece** [f: ..äße] (Nichte) *w.; \_, \_n*

Für die Herkunftsangabe sind im Abschnitt „Abkürzungen von allgemeiner Bedeutung“ des weiterhin vorhandenen Anhangs „Einrichtung des Wörterverzeichnisses“ 21 Abkürzungen aufgeführt.<sup>149</sup> Zu den Ausspracheangaben heißt es in diesem Anhang:

<sup>146</sup> MATTHIAS, THEODOR: 1929. Vorwort zur zehnten Auflage, S. 3\*f.

<sup>147</sup> MATTHIAS, TH.: 1929. **Duden RS 1929/10**, S. 3\*.

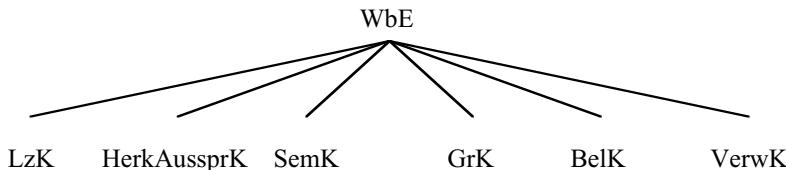
<sup>148</sup> BUSSE, U.: 1993, S. 31.

<sup>149</sup> Diese „nicht ohne weiteres verständlichen Herkunftsbezeichnungen“, wie es in der „Einrichtung ...“ heißt, sind: *ad.* – altdeutsch, *afr.* – afrikanisch, *am.* – amerikanisch, *ar.* – arabisch, *as.* – asiatisch, *d.* – deutsch, *e.* – englisch, *f.* – französisch, *g.* – griechisch, *h.* – hebräisch, *i.* – italienisch, *ind.* – indisch, *k.* – keltisch, *l.* – lateinisch, *ml.* – mittellateinisch, *ndrl.* – niederländisch, *nl.* – neulateinisch, *sl.* – slawisch, *sp.* – slawisch, *trk.* – türkisch und *tsch.* – tschechisch (vgl. **Duden RS 1929/10**, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses.“, Pkt. III., o. S.). Die Tendenz, bei der Angabe der Herkunft aus räumlich-kulturell entfernteren Sprachen zu Bezeichnungen zu greifen, die generalisierend referieren (z. B. „afrikanisch“, „amerikanisch“, „asiatisch“), bei europäischen Kultursprachen hingegen zu differenzieren (z. B. „lateinisch“, „mittellateinisch“, „neulateinisch“), ist auch gegenwärtig noch geübte Praxis der Dudenredaktion: Zu **Banane** beispielsweise ist in **Duden RS 1996/21** „afrik.-port.“ angegeben, zu **Baobab** „afrik.“; **Duden DUW** und **Duden GWb** verfahren ähnlich, d. h. es wird mit äußerst vagen

„Die Aussprachebenzeichnungen sollen nur einen ersten Anhalt geben. Sie gelten jeweils für die ganze Stichwortgruppe. Die dabei verwendeten deutschen Buchstaben sind im großen und ganzen nach hochdeutscher Aussprache zu lesen. Länge- und Kürzezeichen [...] stehen nur in besonderen Fällen.“<sup>150</sup>

Zusätzlich werden Ergänzungsbogen, durchgestrichene Buchstaben und das Auslassungszeichen eingesetzt, so daß sich ein „volkstümliches“ Transkriptionssystem ohne phonetische Sonderzeichen ergibt.<sup>151</sup>

Für **Duden RS 1929/10** ergibt sich als formale Maximalstruktur (mit der oben beschriebenen optionalen Abfolge der Konstituenten SemK und GrK):



In diesem Kapitel sollte zwar vorrangig die Aufbereitung der Daten für das Streckenkorpus vorgestellt werden, aber sich bietende Gelegenheiten lassen sich nutzen, um das weitere Vorgehen vorzustellen oder um Überlegungen anzusprechen, die erst in anderen Zusammenhängen ausgeführt werden. So zeigt schon ein oberflächlicher Vergleich der Ausschnitte in Abb. 2.3 und Abb. 2.5 weitere Unterschiede zwischen **Duden RS 1915/9** und **Duden RS 1929/10**: Neuaufgenommene Einträge sind zu verzeichnen sowie Änderungen in den Bedeutungsangaben und in den Belegen.<sup>152</sup> Die Neuaufnahmen (**N**; **N, v; Na; Nabburg**) werden im folgenden Kapitel eingehender betrachtet (in Verbindung mit nicht mehr gebuchten WbEs), die anderen Veränderungen sind Gegenstand des zweiten Teils der Gesamtuntersuchung, wenn sie sich als systematische Modifikationen in den Bedeutungsbeschreibungen erklären lassen, oder des dritten Teils, wenn sie sich in die im Rahmen der Einleitung angedeuteten strukturellen Analysen einbinden lassen.<sup>153</sup>

In den Bedeutungsangaben zu **Mytilene** und **Nab**<sup>154</sup> z. B. kommt zum Ausdruck, daß in **Duden RS 1929/10** der BedK erheblich ausgebaut ist.

---

Sprachangaben gearbeitet.

<sup>150</sup> **Duden RS 1929/10**, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses.“, Pkt. I.3., o. S.

<sup>151</sup> Vgl. BUSSE, U.: 1993, S. 31.

<sup>152</sup> Wiederum gilt natürlich, daß diese Ausschnitte nur Eindrücke vermitteln können und sollen.

<sup>153</sup> Schon in dem vorgelegten Teil der Untersuchung zeigt sich in verschiedenen Zusammenhängen, daß sich die angedeutete strenge Differenzierung nicht immer aufrechterhalten läßt.

<sup>154</sup> Vgl. Abb. 2.3 und 2.5.

### 3 Exemplarisch-evaluative Analysen an sieben Ausgaben des Rechtschreibbuden

- 3.1 Duden RS 1915/9
- 3.1.1 Disambiguierung des Bestandes
- 3.1.2 Beschreibung unter formalen Gesichtspunkten
- 3.2 Duden RS 1929/10
- 3.2.1 Disambiguierung des Bestandes
- 3.2.2 Beschreibung des Bestandes und seiner Veränderungen
- 3.3 Duden RS 1934/11
- 3.3.1 Disambiguierung des Bestandes sowie Beschreibung seiner Veränderungen
- 3.4 Duden RS 1941/12 und Duden RS 1942/12 NSchrA
- 3.5 Duden RS 1947/13
- 3.6 Duden RS 1954/14 und Duden RS 1958/14
- 3.6.1 Duden RS 1954/14
- 3.6.2 Duden RS 1958/14

In diesem Kapitel werden an sieben Ausgaben des Rechtschreibbuden quantitative und qualitative Analysen zur Bestandsveränderung unternommen. Herausgearbeitet werden sollen Tendenzen in den Veränderungen der lexikographisch registrierten Bestände. Die dabei vorgestellten Verfahren lassen sich auf der Grundlage der mitgelieferten Materialien (Dokumentation und Datenbank) für alle erfaßten Ausgaben fortschreiben. Im Rahmen dieser Arbeit wurde darauf verzichtet, um die sich notwendig ergebenden Redundanzen zu vermeiden (die fortschreitenden Analysen deuten diese an). Zudem ist es ein wesentliches Ziel dieses Teils der Untersuchung, zur Entwicklung von Verfahren zur Analyse lexikographierter Bestände beizutragen, allein die Beschränkung auf eine bestimmte Buchstabenstrecke relativiert die konkreten Ergebnisse.

#### 3.1 Duden RS 1915/9

Das Wörterverzeichnis in **Duden RS 1915/9** umfaßt insgesamt 565 Seiten, vierspaltig gesetzt. Die ausgewählte Alphabetstrecke belegt 51 der insgesamt 2.258 Spalten,<sup>1</sup> d. h. ca. 2,26 % des Gesamtumfangs. Ausgehend von W. W. SAUERS Hochrechnung, der für diese Auflage 62.700 „Stichwörter“ angibt,<sup>2</sup> wäre für den Buchstaben N, n ein Bestand von ca. 1.416 Stichwörtern zu erwarten, wenn angenommen wird, daß der Gesamtbestand gleichmäßig verteilt ist.

---

<sup>1</sup> Der Raum von ca. 2 Spalten der ersten Seite des Wörterverzeichnisses in **Duden RS 1915/9** wird von Erläuterungen zu Wortbildungsstrukturen des Verbs belegt, sie werden von der Gesamtzahl abgezogen.

<sup>2</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 64.

### 3.1.1 Disambiguierung des Bestandes

Als Grundlage für die Beschreibung und Analyse der Entwicklung der Lemmabestände in den erfaßten Auflagen der Duden-Rechtschreibung sind die einzelnen Bestände so aufzubereiten, daß der resultierende Datenbestand vergleichende Betrachtungen zuläßt. Es soll damit gewährleistet werden, was WIEGAND fordert:

„Wer also Wörterbücher quantitativ vergleichen will, muß genau angeben, was er gezählt hat bzw. was bei den Schätzungen berücksichtigt wurde [...].“<sup>3</sup>

Wie in Kap. 2 gezeigt wurde, reicht dafür die Erfassung der typographisch ausgewiesenen Einheiten nicht aus. An der ersten im Teilkorpus erfaßten Auflage der Duden-Rechtschreibung soll im folgenden diese Aufbereitung aufgezeigt werden. Dabei erfolgt zunächst die Disambiguierung derjenigen Lemmazichenkomplexe (LzKs), die mehr als ein Lemmazichen enthalten; anschließend erfolgt die Disambiguierung der LzKs, die hinsichtlich ihrer Wortartzuordnung oder des Genusparadigmas mehrdeutig sind. Resultat dieser Prozeduren ist der Gesamtbestand der gewählten Alphabetstrecke an singulären Lemmata im Sinne von *token*-Vorkommen. Dieser Bestand ist nicht gleichzusetzen mit dem Bestand an unikalen Lemmata im Sinne von *type*-Vorkommen, da Lemmata doppelt lemmatisiert sein können. Erst der Ausschluß der Doppellemmatisierungen führt zu dem gewünschten Bestand.

Die Alphabetstrecke **N** bis **Nyx** in **Duden RS 1915/9** enthält 1.519 Wörterbucheinträge (WbEs) in 630 Wörterbuchartikeln (WbAs).<sup>4</sup>

372 WbAs enthalten nur einen Eintrag, in 258 WbAs finden sich insgesamt 1.147 Einträge: 258 Kopfeinträge und 889 Nesteinträge.

In der Übersicht:

- 372 Einträge mit der Wertigkeit von Wörterbuchartikeln
- 258 Kopfeinträge, die am Anfang eines Wörterbuchartikels stehen
- 889 Nesteinträge, die Kopfeinträgen folgen
- 1.519 Wörterbucheinträge

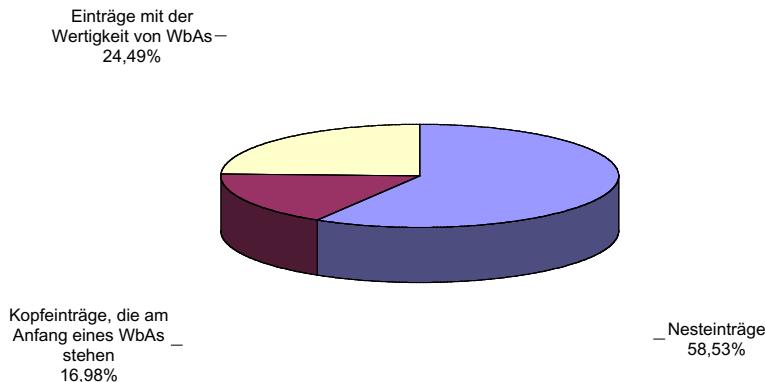
Die Lemmazichenkomplexe dieser 1.519 Einträge sind in der Dokumentation „1.1 Bestand Duden RS 1915/9“ aufgelistet.<sup>5</sup>

<sup>3</sup> WIEGAND, HERBERT ERNST: 1990. Die deutsche Lexikographie der Gegenwart. In HAUSMANN, FRANZ JOSEF/REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1990. Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Zweiter Teilband. Berlin, New York, S. 2118.

<sup>4</sup> Gemäß der an anderer Stelle getroffenen Festlegung wird unter *Wörterbuchartikel* (WbA) die Zeichenmenge zwischen zwei typographischen Absätzen angesehen. WbAs enthalten mindestens einen Wörterbucheintrag (WbE), der durch das Lemmazichen bzw. durch den Lemmazichenkomplex konstituiert wird; WbAs können aber auch mehrere WbEs enthalten, die dann aufgrund ihrer Position im WbA nach Kopf- und Nesteinträgen unterschieden werden können.

<sup>5</sup> Dieser Abschnitt der Dokumentation enthält außerdem die Form der Repräsentation der LzKs in **Duden RS 1915/9** und ausgewählte Angaben, Anmerkungen und Kommentare.

Die prozentuale Verteilung der Eintragsarten geht aus Graphik 3.1 hervor. Diese Verteilung wird ermittelt, um nicht nur die sich aus den WbE-Zahlen ergebenden absoluten Veränderungen zwischen verschiedenen Auflagen zu erfassen, sondern auch relative Verschiebungen in diesem Bereich.



Graphik 3.1

## Varianten

113 der Einträge enthalten Lemmazichenkomplexe mit mehr als einem Lemmazichen, das sind ca. 7,46%.<sup>6</sup> Die Varianten in diesen LzKs sind dabei nicht nur mit den Mitteln ausgezeichnet, die in den Hinweisen zur „Einrichtung des Wörterverzeichnisses“ angegeben sind und in Kap. 2.2.1.1 referiert wurden, also eckige Klammerung, Komma und Semikolon. In dem Eintrag zu **Nord-Süd-(Brenner-)Expreß (1264)**<sup>7</sup> beispielsweise wird die Variante durch die (irritierende) runde Klammerung signalisiert,<sup>8</sup> in **Nachweis\_** od. **Nachweiseamt (211)** und **Neurungs\_** od. **Neuerungs\_sucht (887)** durch „od.“; auch die Varianten der Kurznotation für Himmelsrichtungen ohne und mit Abkürzungspunkt (**N, N. (2)** usw.) erschließen sich nur aus dem Wörterverzeichniss.

In folgenden drei der Varianten enthaltenden LzKs sind jeweils drei Lemmazichen repräsentiert: **Nägelchen, Näg[e]lein (260)**, **Näglein, Nägelein, Nägelchen (265)** und **Neap[e]ler, Neapolitaner (561)**. Es ergeben sich deshalb nach der Auflösung der LzKs insgesamt 1.635 Lemmrepräsentationen (= 1.406 LzKs mit jeweils einem Lemmazichen bzw. Lemma + 220 Lemmazichen bzw. Lemmata aus 110 LzKs mit jeweils 2 Varianten + 9 Lemmazichen bzw. Lemmata aus 3 LzKs mit jeweils 3 Varianten).

<sup>6</sup> Die entsprechenden Einheiten finden sich in der Dokumentation „1.2 Lemmazichenkomplexe mit Varianten in Duden RS 1915/9“.

<sup>7</sup> Die nachgestellte Zahl zu Einträgen aus der Alphabetstrecke N, n verweist auf die fortlaufende Numerierung in der Dokumentation „1.1 Bestand Duden RS 1915/9“.

<sup>8</sup> Die Auflösung der Klammerung führt zu der Variante **Nord-Süd-Brenner--Expreß**, d. h. mit zwei Bindestrichen vor der letzten Konstituente.

Nicht als Lemmata in den Bestand aufgenommen werden Varianten, die ausschließlich in Anmerkungen erwähnt werden, d. h. nicht lemmatisiert sind, wie z. B. beim Eintrag zu **Neiße** (211), wo es in einer Anmerkung heißt: „Behördlich noch: Neisse.“; vergleichbar hierzu sind die Einträge zu **Nimwegen** (1087) mit dem Hinweis „Die deutsche Reichspost: Nymwegen.“ und zu **Nishnij Nowgorod** (1109) mit dem Hinweis „Die deutsche Reichspost: Nishnij-Nowgorod.“.

Nur zu wenigen der in einem Lemmazichenkomplex enthaltenen Varianten gibt es Gebrauchs- bzw. Vorkommenshinweise. Diese beziehen sich auf die Notation der Varianten in den Regelbüchern Preußens, Österreichs und Bayerns oder treffen Stilschichtzuordnungen, z. B.:

**Name[n]** (335) mit der Anmerkung: „P. u. B. nur: Name.“

’**ne** [...]; ’**nen** (559) mit den Angaben: „(volksm.: eine, z. B. das ist ’ne saubere Geschichte); [...] (volksm.: einen)“

**neun**, (wenn nichts folgt, volksm. auch:) **neune** (835)

Aufgenommen in den Bestand werden Varianten, die in verschiedenen Lemmazichenkomplexen repräsentiert sind, wie z. B. **Nerz** (742)/**Nörz** (1306), **Nörgelei** (1272)/**Nergelei** (725), **Nunziatur** (1462)/**Nuntiatur** (1464) oder **Nut** (1483)/**Nute** (1485). In diesen Fällen wird im **Duden RS 1915/9** mit „s. d. [= siehe dies; W. Sch.]“ von einer Form auf die andere verwiesen, bei der z. T. in Anmerkungen Vorkommen und Gebrauch erläutert werden, z. B.:

**Nerz** (742): „P. u. B. haben das Wort nicht; Ö. auch: Nörz.“

**Nörgelei** (1272), **nörgeln** (1272), **Nörgler** (1274): „Ö. u. B. als gleichberechtigt, P. als zulässig auch: Nergelei, nergeln, Nergler.“

**Nunziatur** (1464): „Ö. u. B.: Nuntiatur, Nuntius; P. hat diese Wörter nicht; die Schreibung mit »z« entspricht der Entwicklung unserer Rechtschreibung.“

**Nut** (1483): „So P. u. B.; Ö. auch: Nute [...].“

## Wortartambiguität

In einem nächsten Schritt muß berücksichtigt werden, daß einige Lemmazichen hinsichtlich ihrer Wortartzugehörigkeit mehrdeutig sind, d. h. das angeführte Lemmazichen repräsentiert formengleiche Lexeme unterschiedlicher Wortartzugehörigkeit.<sup>9</sup> Direkt erkennbar ist die angesprochene Problematik, wenn in den grammatischen Angaben

<sup>9</sup> Im **Duden RS 1915/9** sind im Abkürzungsverzeichnis folgende Wortarten angeführt (in alphabatischer Reihung): *Bindewort*, *Eigenschaftswort*, *Fürwort*, *Hauptwort*, *Mittelwort*, *Umstands Wort*, *Verhältniswort*, *Zeitwort*; vgl. **Duden RS 1915/9**, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses“, Abschn. III. „Abkürzungen von allgemeiner Bedeutung“, o. S. Für die Anliegen dieser Arbeit ist diese Taxonomie ausreichend. Im Wörterverzeichnis ist die Zuordnung des Lemmas zu den Wortarten Nomina, Verben und Adjektive entweder über die grammatischen Angaben oder über die Verwendungsbeispiele möglich.

zum Lemmazichen auf zwei Wortartparadigmen verwiesen wird; dies ist insbesondere der Fall bei 12 Einträgen zu *\_er*-Ableitungen von Orts- und Ländernamen, aber auch bei vier weiteren Einträgen:

<b>Nassauer</b>	<i>Hw.</i> [...] u. <i>Ew.</i> (460) <sup>10</sup>
<b>nach</b>	<i>Um.</i> <sup>11</sup> u. <i>Vw.</i> mit <i>Wemf.</i> ; _ und _; _ wie vor; _ ihm, _ Hause (13)
<b>nachträglich</b>	<i>Ew.:</i> unvorteilhaft; <i>zuw.:</i> nachträgerisch; <i>Uw.:</i> hinterdrein (186)
<b>naturgemäß</b>	<i>Ew.</i> u. <i>Uw.</i> (528)
<b>neben</b>	<i>Uw.</i> u. <i>Vw.</i> mit <i>Wemf.</i> ; _ dem Hause (577)

Nur indirekt wird diese Problematik in den Einträgen deutlich, die in Bedeutungsangaben bzw. in Anwendungsbeispielen verschiedene Wortartzugehörigkeiten des Lemmazichens aufzeigen:

<b>namens</b>	(im Namen [von]; mit Namen) (337)
<b>nun</b>	_ und nimmer; von _ an; _ (da) du gekommen bist .. (1458) <sup>12</sup>

In der Bedeutungserläuterung zu **namens** (337) werden in **Duden RS 1915/9** die adverbiale und die präpositionale Realisation des Lemmazichens paraphrasiert, in den Belegen zu **nun** (1458) die adverbiale und konjunktionale dokumentiert.

Diese 18 Lemmazichen werden für die Bestandsbestimmung dupliziert und in bezug auf ihre Wortartzugehörigkeit disambiguiert, d. h. es werden jeweils zwei Lemmata angesetzt, die hinsichtlich ihrer Wortart differieren. Sie werden damit analog behandelt zu:

<b>nächst</b>	<i>Ew.:</i> am nächsten [...] (139)
<b>nächst</b>	(hinter, gleich nach) <i>Vw.</i> mit <i>Wemfall</i> (140)
<b>namentlich</b>	(besonders) <i>Uw.</i> (343)
<b>namentlich</b>	(unter Nennung des Namens) <i>Ew.:</i> _e Abstimmung (344)

## Differentialgenus

Im Rahmen der Bestandsbestimmung werden des weiteren diejenigen Lemmazichen verdoppelt, die in den grammatischen Angaben auf genusdifferentie Lexeme referieren. In **Duden RS 1915/9** sind dies folgende nominalisierte Partizipien bzw. Adjektive mit Differentialgenus:

<sup>10</sup> Die anderen Einträge dieser Gruppe sind: **Neap[e]ler**, **Neapolitaner** (561), **Neufchâtel** (802); **Neuruppiner** (889), **Neuyorker** (906), **New-Yorker** (918), **Nikaraguaer** (1059), **Nikaraguaner** (1060), **Nördlinger** (1250) und **Nürnberger** (1472).

<sup>11</sup> Als Abkürzung für *Umstandswort* ist im **Duden RS 1915/9** „*Uw.*“ angegeben; vgl. **Duden RS 1915/9**: „*Einrichtung des Wörterverzeichnisses*“, Abschn. III., o. S.

<sup>12</sup> Auslassungen sind in **Duden RS 1915/9** durch zwei Punkte gekennzeichnet.

<b>Nachfolgende</b>	<i>m. u. w. [...]; vgl. Abgeordnete (59)</i>
<b>Nächstfolgende</b>	<i>m. u. w. [...]; vgl. Abgeordnete (150)</i>
<b>Nächsthöhere</b>	<i>m. u. w. [...]; vgl. Abgeordnete (152)</i>
<b>Neubekehrte</b>	<i>m. u. w. [...]; vgl. Abgeordnete (788)</i>
<b>Neuvermählte</b>	<i>m. u. w. [...]; vgl. Abgeordnete (903)</i>
<b>Nichtgeschäftsfähige</b>	<i>m. u. w. [...]; vgl. Abgeordnete (940)</i>
<b>Niobide</b>	<i>m. u. w. [...]; vgl. Abgeordnete (1092)</i>

Nach der Disambiguierung der genannten 25 Lemmazichen ergibt sich für die Alphabetstrecke **N** bis **Nyx** in **Duden RS 1915/9** ein Gesamtbestand von 1.660 Lemmata (= 1.635 + 25).<sup>13</sup>

Aus externer Sicht fehlen allerdings weitere wortartgebundene Realisationen einiger Lemmata. So wird z. B. bei **nördlich** (1246), vermittelt über die Beispiele, nur das adjektivische Lemma realisiert, nicht aber das präpositionale:

**3.1    nördlich; \_er Breite (Abk.: nördl. Br.); \_er Sternenhimmel, aber: das Nördliche Eismeer (1246)<sup>14</sup>**

Das präpositionale Lemma fehlt ebenso bei **nahe** (267), bei **noch** (1171) ist nur das adjektiviale, nicht aber das konjunktionale Lemma ausgewiesen – um einige der angesprochenen Fälle zu nennen. Doch da den Einträgen zu diesen Lemmata eindeutige Wortartzuordnungen entnommen werden können, werden sie mit der Wortartzuweisung in den Bestand aufgenommen, die sich aus **Duden RS 1915/9** ergibt.<sup>15</sup>

Bei den Einträgen, denen keine Wortartzuweisung des Lemmas entnommen werden kann, weil sich in ihnen keine grammatischen Angaben, Bedeutungserläuterungen oder Belegbeispiele finden, die dies ermöglichen, erhalten die Lemmata die Wortartmarkierung der korrespondierenden Lemmata des Zentralkorpus (vgl. Kap. 2).

Keine Wortartzuweisung erhalten Lemmata, bei denen sich andere Aspekte einer formalen Kategorisierung als primäre anbieten. Dies ist der Fall bei

- Kurzformen wie z. B. **Natl.** (492), **nrd.** (557); in **Duden RS 1915/9** sind diese Einheiten durch rechtsseitigen Doppelpunkt nach dem Lemmazichenkomplex ausgewiesen. In dieser Kategorie werden Abkürzungen, konventionelle und fachsprachliche Siglen und Abkürzungswörter gefaßt, nicht aber Kurzwörter, die als solche ge-

<sup>13</sup> Bei Lemmazichen, die für die Ermittlung des Gesamtbestands zu verdoppeln sind, sind in der Datenbank die Einträge dupliziert, d. h. die Angaben dieser Einträge enthalten die Hinweise auf Wortartambiguität und Differentialgenus.

<sup>14</sup> In den Einträgen zu **nordöstlich** (1259) und **nordwestlich** zu (1269) gibt es keine Hinweise auf die Wortartzuordnung der Lemmata; sie werden deshalb analog zu **nördlich** behandelt. Auch in den Einträgen zu **östlich**, **südlich** und **westlich** werden in **Duden RS 1915/9** nur die adjektivischen Lemmata realisiert.

<sup>15</sup> Die Durchsicht der gewählten Alphabetstrecke auf Lemmata mit nicht eindeutigem Wortartstatus führte nebenbei zu der Feststellung, daß es einen Eintrag zu **natürlich** in **Duden RS 1915/9** nicht gibt.

- kennzeichnet sind (die Markierung *Kurzwort* erscheint ab **Duden RS 1929/10**, s. u.).
- gebundenen Wortbildungskonstituenten wie z. B. **..nackig** (232), **neo..** (690); die Wortbildungskonstituenten werden nach ihrer Position in linke und rechte Konstituenten differenziert; die Position wird in **Duden RS 1915/9** durch zwei Punkte angezeigt.
- phraseologischen Einheiten wie z. B. **niet- und nagelfest** (1044).  
[Den Bestandteilen phraseologischer Einheiten wie z. B. **nagelfest** (253) werden jedoch Wortarten zugewiesen, wenn sie isoliert lemmatisiert sind.]
- Syntagmen wie z. B. **nächstes Mal, das nächste Mal** (148), **nahe liegen** (277); Syntagmen sind lemmatisierte Wortgruppen ohne erkennbare Idiomatisierung.
- Auslassungsformen wie z. B. 'ne [...]; 'nen (559).

## Doppelrepräsentationen

Die mit den bisherigen Prozeduren gewonnene Anzahl der Lemmata in **Duden RS 1915/9** ist allerdings nicht die Anzahl der unikalen Lemmata im Sinne von *type*-Lemmata, denn die beschriebene Repräsentation mehrerer Lemmata in einem Lemmaziehenkomplex führt dazu, daß in dieser Auflage 40 der Lemmata doppelt lemmatisiert, d. h. an verschiedenen Positionen in der Alphabetstrecke ausgewiesen sind, z. B.:<sup>16</sup>

<b>nachm.</b>	in	<b>nachm., [...] nm.</b>	(98)
	und	<b>nm., nachm.</b>	(1152)
<b>nächtten</b>	in	<b>nächtten, nächtigen</b>	(162)
	und	<b>nächtigen, nächten</b>	(173)
<b>nächtigen</b>	in	<b>nächtigen, nächten</b>	(173)
	und	<b>nächtten, nächtigen</b>	(162)
<b>nm.</b>	in	<b>nm., nachm.</b>	(1152)
	und	<b>nachm., [...] nm.</b>	(98)

Da bei der Bestimmung des Lemmabestandes für die ausgewählte Alphabetstrecke als Größe des diachronen Vergleichs entscheidend der Bestand an unikalen Lemmata interessiert, können damit 40 Vorkommen ausgeschlossen werden, und es ergibt sich für **Duden RS 1915/9**: Die Alphabetstrecke enthält 1.620 (= 1.660 - 40) unikale Lemmarepräsentationen.

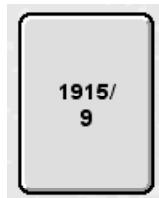
## Datenbank: Einstieg und Layout „Lemmata“

Die Einträge zu diesen 1.620 unikalen Lemmarepräsentationen bilden den Teilbestand „Duden RS 1915/9“ der mitgelieferten Datenbank.<sup>17</sup>

<sup>16</sup> Die Doppelrepräsentationen sind in der Dokumentation 1.3 aufgeführt.

<sup>17</sup> Es empfiehlt sich, die folgenden Ausführungen bei geöffneter Datenbank nachzuvollziehen (zur Installation und zur Öffnung der Datenbank vgl. Kap. 1.5).

Der Einstieg in diese Datenbank erfolgt über das Layout „Hauptmenü“.



Von hier aus lässt sich jede der erfassten Auflagen ansteuern, indem durch einfaches Klicken die entsprechende Taste aktiviert wird. Die Aktivierung von „1915/9“ (Abb. 3.2) führt zum Layout „„Lemmata““ (Abb. 3.3). Aufgerufen wird der erste Datensatz des Teilbestandes.

Abb. 3.2

## Duden RS Datenbank

Hauptmenü

Gesamtdatei



Abb. 3.1

Abb. 3.3

Im Layout „Lemmata“ ist zunächst der Lemmazichenkomplex angegeben, in dem das Lemmazichen repräsentiert ist, allerdings gegenüber **Duden RS 1915/9** immer in vollständiger Form: Die in der Vorlage nur teilrealisierten Kompositions- und Präfixbildung z. B. sind so ergänzt, wie in Kap. 2 beschrieben ist. Angaben im LzK der Vorlage zu Aussprache und Silbentrennung sind nicht übernommen.

Es folgt als nächstes im Layout „Lemmata“ die Angabe darüber, ob der dem Datensatz zugrundeliegende LzK Lemmavarianten aufweist. Die Varianten enthaltenden LzKs können mit der Taste „Va“ („Varianten“) aufgerufen werden (vgl. Abb. 3.4). Die Aktivierung der Taste führt im Datenbestand **Duden RS 1915/9** zu 191 Datensätzen mit entsprechenden Vermerken.<sup>18</sup>

Abb. 3.4



Das Blättern in den Datensätzen erfolgt durch die Betätigung der entsprechenden Tasten („erster Datensatz“, „nächster Datensatz“, „vorheriger Datensatz“, „letzter Datensatz“ – vgl. Abb. 3.5) oder mittels des Schiebereglers in der Programmsteuerungsleiste links (Abb. 3.6).

Die Taste „alle Datensätze aufrufen“ (Abb. 3.5) führt aus einem angesteuerten Unterbestand (z. B. LzKs mit Varianten, s. o.) zum Gesamtbestand der aufgerufenen Auflage zurück.

Abb. 3.5



Mit der Taste „Wb“ („Angaben Wortbildung“ – vgl. Abb. 3.4) werden alle Datensätze aufgerufen, in denen der LzK Informationen zur Wortbildung des repräsentierten Lemmas enthält. Dies ist der Fall bei den gesamt- und teilrealisierten Kompositions- und Präfixbildungen. Im Feld „Angaben zur Wortbildung“ sind die entsprechenden Lemmazzeichen bzw. Lemmazzeichenkomplexe in der Form aufgeführt, wie sie in **Duden RS 1915/9** vertreten sind.<sup>19</sup> In 414 Datensätzen finden sich für diese Auflage Hinweise zur Wortbildungsstruktur des Lemmas.

Das Feld „notierte Angaben“ kann ausgewählte Daten aus den Komplexen enthalten, die im WbE dem LzK folgen. Es sind in diesem Feld aber Angaben nur dann systematisch erfaßt, wenn sie zur Bestandsbestimmung benötigt wurden, d. h. Hinweise auf Nomen mit Differentialgenus, Hinweise auf wortartambige Lemmazzeichen u. ä. enthalten. Wenngleich weitere Angaben bei der Bestandserfassung eher „en passant“ verzeichnet wurden, so werden nach Aktivierung der Taste „An“ („notierte Angaben“ – vgl. Abb. 3.4) in der Datenbank zu **Duden RS 1915/9** immerhin 811 Datensätze mit Informatio-



Abb. 3.6

<sup>18</sup> Der Unterschied zu der o. g. Zahl von 110 LzKs mit insgesamt 229 Lemmazzeichen resultiert aus der beschriebenen Tilgung der Doppellemmatisierungen.

<sup>19</sup> Vgl. auch die Notation der Repräsentation der LzKs in Dokumentation 1.1.

nen in diesem Feld ausgewiesen.<sup>20</sup> Aufgenommene Angaben sollen vorrangig der „Identifikation“ des Lemmas dienen, sie geben aber durchaus auch Aufschluß über die in dieser Auflage gepflegte Angabenpraxis.

Im Layout „Lemmate“ folgt auf das Feld „notierte Angaben“ das Feld „Lemma“, in dem das den WbE konstituierende Lemma aufgeführt ist.

Die Position des Lemmas im WbA ist dem anschließenden Feld „Lemmastatus“ zu entnehmen. Analog zu den Eintragsarten (s. o.) wird hier zwischen „Lemma“ (= Artikellemma), „Kopflemma“ und „Nestlemma“ unterschieden. Bei Nestlemmata ist in diesem Feld des weiteren das Kopflemma angegeben, d. h. das das Nest einleitende Lemma. Durch die Aktivierung der entsprechenden Taste lassen sich die Teilbestände aufrufen (vgl. Abb. 3.7).



Abb. 3.7

### Zur Anzahl der Lemmata

Die festgestellte Zahl von 1.620 Lemmata für die gewählte Alphabetstrecke liegt immerhin mehr als 6,5 % über der Zahl der Wörterbucheinträge (1.519) und deutlich über der in Anlehnung an SAUER ermittelten Zahl von 1.416 „Stichwörtern“ (s. o.). Auch die von SAUER für **Duden RS 1915/9** angegebene Anzahl von 110,9 Stichwörtern pro Seite<sup>21</sup> wird durch die sich aus meiner Auszählung ergebende Zahl von ca. 127 Lemmata pro Seite<sup>22</sup> erheblich überschritten. Werden die von mir festgestellten Zahlen als Grundlage einer einfachen Hochrechnung des Gesamtbestandes genommen, so umfaßt dieser demnach ca. 71.725 Lemmata. Diese Zahl liegt nicht nur beträchtlich (~ 14,4 %) über dem SAUERSCHEN Wert von 62.700, sondern auch deutlich außerhalb des bei ihm angegebenen Konfidenzintervalls seiner Berechnungen von 56.726 bis 68.591 Stichwörtern für diese Auflage.<sup>23</sup> Begründen lassen sich diese offensichtlichen Diskrepanzen natürlich mit den unterschiedlichen Festlegungen dessen, was in dieser Arbeit als Lemma bzw. bei SAUER als „Stichwort“ erfaßt wird (vgl. die Kritik an SAUERS Definition in Kap. 2), und den unterschiedlichen Datenbeständen. Während meinen Berechnungen die Daten aus einer geschlossenen Alphabetstrecke zugrunde liegen, die nicht als repräsentativ für die Gesamtheit angesehen werden kann, zählte SAUER die Stichwortmengen festgelegter Seiten aus und ermittelte unter Zuhilfenahme verschiedener statistischer Verfahren die angegebenen Werte.<sup>24</sup> Die unterschiedlichen Ergebnisse sind z. T. aber

<sup>20</sup> Diese Angaben geben nicht die Auszeichnungskonventionen der Vorlage wieder, außerdem sind nicht in allen Fällen die kompletten Angaben der jeweiligen WbEs erfaßt.

<sup>21</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 64.

<sup>22</sup> 1620 Lemmata in 51 Spalten bei 4 Spalten pro Seite ergibt dieses Resultat.

<sup>23</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 219.

<sup>24</sup> SAUER beschreibt die von ihm gewählten Verfahren in seinen Anhängen 1 und 2; vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 187–221.

auch darin begründet, daß SAUER die Auswirkungen der Problembereiche (a) Lemmazeichenkomplexe mit Varianten, (b) wortartambige Lemmazichenrepräsentationen sowie Verweise auf Differentialgenus und (c) Mehrfachnennungen auf die Zählung nicht erkannte,<sup>25</sup> denn in seiner Arbeit finden sich keine Hinweise darauf, wie er diese Fälle erfaßte. Eine weitere Erklärung gibt SAUER selbst:

„Mögliche Abweichungen von den hier ermittelten Zahlen, z. B. bei einer Überprüfung der Stichwortmenge auf irgendeiner Seite des Dudens, dürften sich nicht aufgrund der Nichteindeutigkeit der Zählweise ergeben, sondern auf der die Augen stark strapazierenden stupiden Tätigkeit des reinen Zählens beruhen. Die Breite möglicher Schwankungen ist aber nicht allzu groß und fällt beim Auszählen einzelner Seiten wenig ins Gewicht. Bei Angaben von Zahlen geringer Größe, z. B. Menge der Komposita zu einem Grundwort, ist exakt gezählt worden.“<sup>26</sup>

Die Ausmaße des von SAUER beschriebenen „Versehens“ sollten allerdings nicht die Größenordnungen erreichen, die sich beim Nachzählen einiger von ihm erfaßten Seiten abzeichnen. Für Seite 302 in **Duden RS 1915/9** z. B. gibt er 98 Stichwörter an.<sup>27</sup> Ohne Lemmavarianten, Wortartambiguitäten und Verweise auf Differentialgenus aufzulösen, ergibt meine Zählung dieser Seite 102 „Stichwörter“ der SAUERSCHEN Kategorie. In **Duden RS 1929/10** erfaßt er auf Seite 302 109 Stichwörter,<sup>28</sup> meine (einfache) Auswertung führt zu 116 Einheiten, und auch in **Duden RS 1934/11** komme ich mit ausgewählten 100 Stichwörtern für die Seite 302 zu mehr Einheiten als SAUER, der 96 angibt.<sup>29</sup>

Wie in Kap. 2 bereits angesprochen, ziehe ich die bei SAUER zu den von ihm erfaßten Rechtschreibduden angegebenen Werte trotz seiner anderen methodischen Vorgehensweise auch bei der Beschreibung der folgenden Auflagen zu Orientierungs- und Vergleichszwecken heran, denn sie ermöglichen zumindest eine Relativierung der von mir ermittelten Werte.

### 3.1.2 Beschreibung unter formalen Gesichtspunkten

Die Strukturierung der Lemmabestände nach formalen Gesichtspunkten ist eine Grundlage für den diachronen Abgleich. Unter den vielen potentiellen Aspekten, die sich insbesondere durch die elektronische Verwaltung der Daten anbieten, werden in den erfaßten Beständen nur folgende untersucht:

- **Wortarten**

Fragestellung: Welche Verteilungen und welche Veränderungen im Wortartengefüge der erfaßten lexikographischen Bestände lassen sich erkennen?

<sup>25</sup> Von diesen Bereichen führen (a) und (b) zu einer Erhöhung, Bereich (c) zu einer Verringerung des erfaßten Bestandes.

<sup>26</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 28.

<sup>27</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 196.

<sup>28</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 197.

<sup>29</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 198.

Einschränkung: Detaillierte Betrachtungen zur Wortartenproblematik sind im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich. Dem stehen nicht nur die Zielsetzungen der Arbeit entgegen, sondern ebenso der Verzicht auf eine Diskussion der Wortartentaxonomie des Ausgangskorpus.<sup>30</sup>

- **Wortbildung beim Nomen**

Fragestellung: Welche Wortbildungsmuster sind produktiv?

Einschränkung: Aus der Vielzahl der Wortbildungsmuster werden nur Derivata auf *\_heit/\_ (ig)keit*, *\_ung* und *\_ (l)er* betrachtet. Bei den *\_ (l)er*-Bildungen werden nur Ableitungen zu Nomina agentis und zu Personenbezeichnungen berücksichtigt, da sie Basis für Movierungen (Motionen) auf *\_in* sein können. Diese Bildungen werden ausgewählt, weil sie über die sprachliche Repräsentation der Geschlechter im Wörterbuch Auskunft geben. *\_ung* ist „neben *\_er* das produktivste substantivbildende Suffix der deutschen Gegenwartssprache“, wie FLEISCHER/BARZ schreiben,<sup>31</sup> zu dem das Suffix *\_heit/\_ (ig)keit* in Konkurrenz steht. Nach FLEISCHER/BARZ umfaßt der Bestand an *\_ung*-Bildungen in der Gegenwartssprache ungefähr das 3,3fache des Bestandes der *\_heit/\_ (ig)keit*-Bildungen.<sup>32</sup>

- **Länge der Lemmata**

Fragestellung: Gibt es hinsichtlich der Länge der erfaßten Lemmata Veränderungen, d. h. lassen sich für den erfaßten Zeitraum in den untersuchten Beständen signifikante Tendenzen erkennen?

Einschränkung: Die Lemmalänge wird nur für Lemmata der Hauptwortarten in den untersuchten Auflagen erhoben. Als Lemmalänge wird die Zeichenmenge bestimmt, die sich aus der fortlaufenden Auszählung der Stellen ergibt, die das Lemma linear belegt, d. h. auch Spatien und Schreibsonderzeichen wie z. B. der Bindestrich werden mitgezählt. Die Werte werden ermittelt und vorgestellt, aber nicht statistisch interpretiert.

- Gesondert werden bei einzelnen Ausgaben **Kurzformen** betrachtet.

Wenn zur Beantwortung der Fragen statistische Methoden herangezogen werden mußten, dann wurde auf die entsprechenden Funktionen des Datenbankprogramms zurückgegriffen; andere Berechnungen erfolgten z. T. mit Microsoft® Excel.

Betont werden muß an dieser Stelle noch einmal, daß die selbständige Arbeit mit der erstellten Datenbank erheblich mehr Erkenntnisse zuläßt, als in dem zur Verfügung stehenden Rahmen beschrieben werden können, denn in meinen Ausführungen kann ich das Recherchepotential nur exemplarisch andeuten. NutzerInnen der Datenbank werden innerhalb kurzer Zeit zu eigenen Fragestellungen und Überlegungen gelangen.

<sup>30</sup> Zur Wortartenproblematik vgl. z. B. KALTZ, BARBARA: 1983. Zur Wortartproblematik aus wissenschaftsgeschichtlicher Sicht. Hamburg 1983 [zugl.: Mainz, Univ., Diss., 1980]

<sup>31</sup> FLEISCHER, WOLFGANG/BARZ, IRMHILD: 1992. Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Unter Mitarbeit von Marianne Schröder. Tübingen, S. 172.

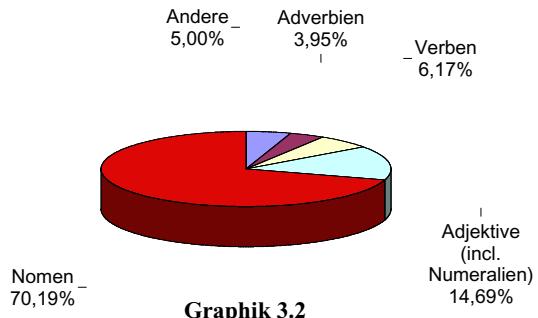
<sup>32</sup> Vgl. FLEISCHER, W./BARZ, I.: 1992, S. 172.

Die Bearbeitung der vorgestellten Fragestellungen erfolgt für die erste erfaßte Auflage im Sinne einer „Standortbestimmung“, die Grundlage für die weiteren Beschreibungen und Analysen ist.

Eine erste Auswertung des 1.620 unikale Lemmata umfassenden Bestandes in **Duden RS 1915/9** nach Wortarten bzw. wortartexternen Zuordnungen ergibt:

Nomen	1.137
Adjektive (incl. Numeralien)	238
Verben	100
Adverbien	64
Andere	81
<b>Gesamt</b>	<b>1.620</b>

Tab. 3.1



Graphik 3.2

In der Kategorie „Andere“ sind dabei 13 Lemmata mit den Wortartzuweisungen *Präposition* (6), *Interjektion* (3), *Konjunktion* (2) und *Pronomen* (2) sowie 68 Lemmata mit den wortartexternen Zuweisungen *Kurzform* (29), *Wortbildungskonstituente* (11), *phraseologische Einheit* (10), *Syn tagma* (15) und *Auslassungsform* (3) zusammengefaßt. Die hier angegebenen absoluten Werte zu wortartbezogenen bzw. wortartexternen Zuordnungen lassen sich mittels einfacher Prozeduren der Datenbank entnehmen: Vom Layout „Lemmata“ läßt sich durch Tastenaktivierung in der rechten Steuerungsleiste (Abb. 3.8) zum Layout „Wortarten“ wechseln (das jeweils aktive Layout ist in dieser Steuerungsleiste grau dargestellt, die ansteuerbaren Layouts führen Farbe – vgl. Abb. 3.8).



Abb. 3.8

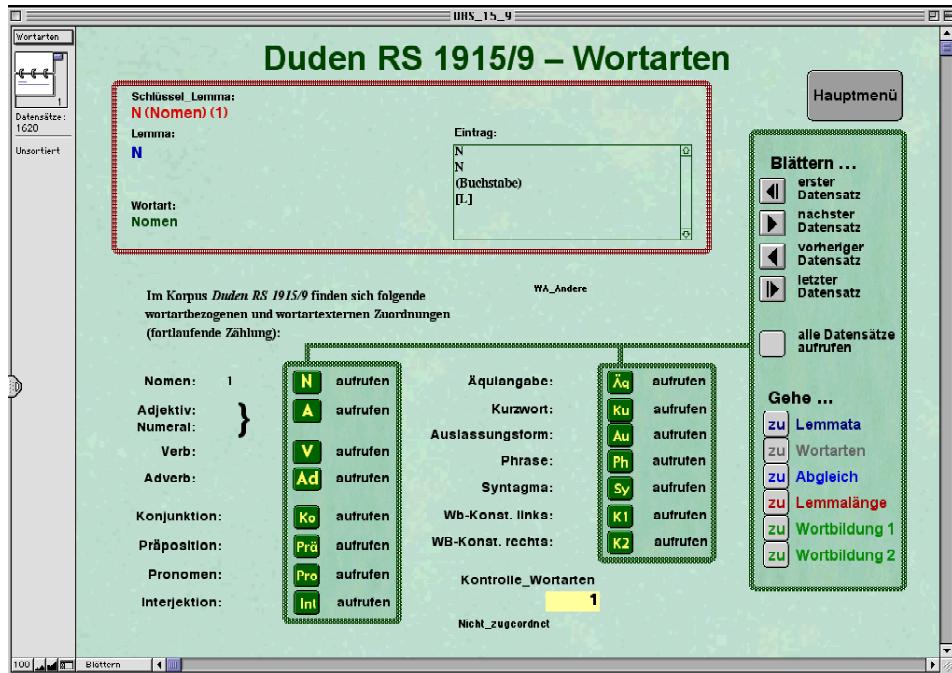


Abb. 3.9

Gezeigt wird in diesem Layout zunächst der erste der aufgerufenen Datensätze. Um sicherzustellen, daß sich die zu ermittelnden Werte auf den Gesamtbestand der Teildatenbank beziehen, sind zunächst durch Aktivierung der entsprechenden Taste alle Datensätze aufzurufen (Taste: „alle Datensätze aufrufen“). Wird dann zum letzten Datensatz gewechselt (Taste: „letzter Datensatz“), so enthält das Datenblatt die gewünschten Angaben (vgl. Tab. 3.1 und Abb. 3.10), außerdem können die Bestände der Subkategorien aufgerufen werden.

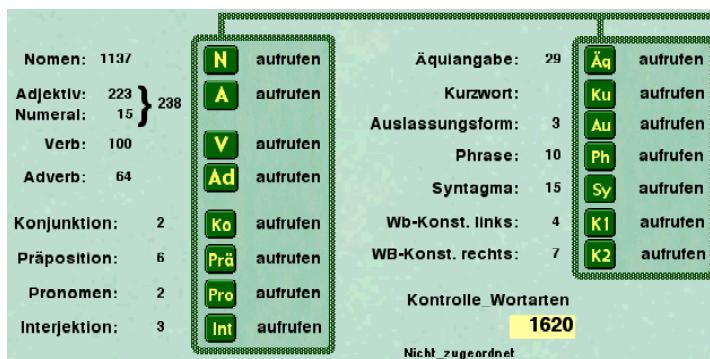


Abb. 3.10

## Wortbildung

Der im Vergleich zu späteren Auflagen hohe Anteil der Nomen und zugleich geringe Anteil der Verben und auch der Adjektive am Gesamtbestand ist u. a. auf die schon mehrfach erwähnte Editionsentscheidung zurückzuführen, in **Duden RS 1915/9** bei nominalen Ableitungen auf *\_ung* und *\_heit/\_ig)keit* die zum Wortbildungssparadigma gehörenden (komplexen) verbalen und adjektivischen Lexeme nicht aufzuführen, die Basis der Ableitung sind. Dennoch wird bei 9 der 25 *\_ig)keit*-Bildungen in diesem Korpus die adjektivische Basis angegeben, darunter sind auch komplexe Basen:

**nachträglich, nämliche, naschhaft, neidlos, nett, neu, niederträchtig, notwendig, nutzlos**

Bei zwei Bildungen ist die nominale Basis der adjektivischen *\_ig*-Ableitung, die Basis der weiteren Ableitung ist, aufgeführt:

### Nachsicht, Nichtsnutz

Zu den 5 *\_heit*-Bildungen sind eine substantivische Basis (**Narr**) und eine adjektivische (**neu**) lemmatisiert.

Den insgesamt 30 *\_heit/\_ig)keit*-Bildungen stehen 69 Derivata auf *\_ung* gegenüber. Dies ist eine deutlich andere Relation als die von FLEISCHER/BARZ angegebene (s. o.), und es ist zu erwarten, daß sich hier in den folgenden Auflagen Verschiebungen ergeben.

Zu *\_ung*-Bildungen sind 16 Ableitungsbasen lemmatisiert, darunter wiederum auch komplexe Basen:

**nachachten, nachahmen, nachweisen, nähren, naturalisieren, negieren, neigen, nennen, niederlassen, niederlegen, nielen, nivellieren, notieren, nötigen, nuancieren, nutzen**

In einigen Fällen läßt sich die Aufnahme damit erklären, daß ein formenähnliches, aber bedeutungsdifferierendes Lemma ohne nominale Ableitung konkurriert, so z. B. bei **nachweisen** und **nachweißen**, in anderen Fällen bestehen zwischen verbaler Basis und nominaler Ableitung nicht nur wortartgebundene Bedeutungsunterschiede, z. B. bei **niederlassen** und **Niederlassung**, doch die Aufnahme von **nachachten** und **nachahmen** beispielsweise kann mit diesen Deutungsmustern nicht erfaßt werden.

Das Teilkorpus 1915 enthält 71 *\_(l)er*-Derivate zu Nomina agentis und Personenbezeichnungen sowie neun Bildungen auf *\_in*, wobei ein Femininum nicht als Motionsbildung angesehen werden kann, da es von einem Adjektiv abgeleitet ist und es kein korrespondierendes Maskulinum gibt: **Nymphomanin**. Zwei der *\_in*-Bildungen sind nicht von *\_(l)er*-Derivaten abgeleitet: **Nachbarin, Närrin**.

Symmetrisch, d. h. in beiden Genera vertreten, sind von auf Personen referierenden Bezeichnungen nur:

**Nachbar – Nachbarin, Nachfolger – Nachfolgerin, Nachtwandler – Nachtwandlerin, Narr – Närrin, Nascher – Nascherin, Näscher – Näscherin**

Nicht in den maskulinen Formen vertreten sind **Näherin** und **Nähterin**, die einzigen femininen Berufsbezeichnungen im Teilkorpus 1915, deren Movierungsbasen aber fehlen. Umgekehrt sind Berufsbezeichnungen wie **Nachrichter**, **Nachtwächter**, **Nadler**, **Nagler** u. a. nur mit der maskulinen Form vertreten. Das kann mit der fehlenden Präsenz von Frauen in diesen Berufen erklärt werden, so daß die Notwendigkeit zur Bildung der femininen Form entfällt, aber das Fehlen der Feminina zu **Naturwissenschaftler**, **Naturwissenschaftler**, **Novellendichter**, **Novellenschreiber** u. a. sowie zu Ethnonymen, wie z. B. **Nadowessier**, und zu den personalen Ableitungen von Länder- und Ortsnamen (**Nassauer**, **Neapeler**, **Niederländer** u. a.) verweist auf die Dominanz des (generischen) Maskulinums.

Die vorgestellten Betrachtungen zum Bereich Wortbildung lassen sich in der Datenbank zu **Duden RS 1915/9** nachvollziehen (und ausbauen). Im Layout „Wortbildung 1“, das aus der rechten Steuerungsleiste aktiviert werden kann, können in dem Rahmen „Zur Wortbildung des Nomens ...“ die Resultate der ausgewählten Derivationsprozesse aufgerufen werden: die Bildungen auf *\_l(er)* durch die Taste „Derivat *\_er*“, Motionsbildungen durch die Taste „Movierung *\_in*“ usw. Bei den Derivata auf *\_ung*, *\_heit* und *\_(ig)keit* sind im Feld „Basis“ außerdem die Ableitungsbasen angegeben, wenn sie sich durch einen einfachen Algorithmus im Bestand auffinden lassen. Mit Hilfe dieses Algorithmus wird selbstreferentiell nach Lemmata gesucht, die mit den Wortbildungsresultaten ohne die entsprechenden Endungen übereinstimmen, wobei zu *\_ung*-Bildungen nur verbale Basen mit *\_en*-Infinitiv aufgefunden werden und zu *\_heit/\_(ig)keit* nur nichtverbale Basen.

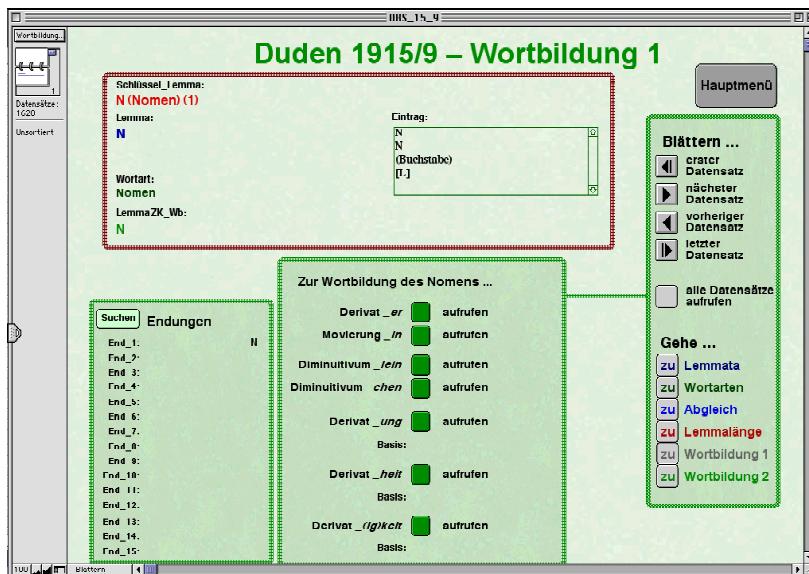


Abb. 3.11

Aus diesem Layout können des weiteren die Bestände der Diminutivbildungen abgerufen werden, die in dieser Untersuchung nicht besonders betrachtet werden. LzKs wie **Nägelchen**, **Näg[e]lein (260)/Näglein**, **Nägelein**, **Nägelchen (265)** u. a. zeigen jedoch schon in dieser Auflage eine Tendenz der Rechtschreibduden zur „Diminutivitis“, die K. E. ROTZLER zu den „Gebresten“ dieses Wb zählt:

„[...] leidet der Duden an folgenden Gebresten:

er schleppt zu viel überflüssigen, toten Ballast mit [...].

Zum überrfülligen Ballast gehören die vielen Diminutive. Jeder, der des Lesens und Schreibens kundig ist und das Wort ‚Haus‘ schreiben kann, wird sicher auch die Verkleinerungsform ‚Häuschen‘ oder ‚Häuslein‘ bilden können. Der Duden ist sicher nicht für Primarschüler bestimmt. Man könnte es aber meinen, wenn man in diesem ‚Wörterbuch‘ liest: Dach, Däichelchen, Dächlein; Dorn, Dörnchen, Dornlein; Dose, Döschen, Döslein [...] usf.“<sup>33</sup>

ROTZLERS Kritik ist zwar auf **Duden RS 1941/12** bezogen, daß sie aber auch auf andere Ausgaben zutrifft, zeigen die Bildungen, die aus dem Layout „Wortbildung 1“ mit den Tasten „Diminutivum \_lein“ und „Diminutivum \_chen“ aufgerufen werden, sowie deren Buchungsgeschichte:

lein: **Näbelein**, **Nädelein**, **Nägelein**, **Näglein**, **Nähtlein**, **Näpflein**, **Närblein**, **Närrlein**, **Näslein**, **Natiönlein**, **Neiglein**, **Nestküchlein**, **Nestlein**, **Nickerlein**, **Nietlein**, **Nischlein**, **Nönnlein**, **Nüßlein**

chen: **Näbelchen**, **Nädelchen**, **Nägelchen** (‘Gewürznelke’), **Nägelchen**, **Nähtchen**, **Nämchen**, **Näpfchen**, **Närbchen**, **Närrchen**, **Näschen**, **Natiönchen**, **Nestchen**, **Nesterchen**, **Nesthäkchen**, **Nettchen**, **Neujährchen** (‘Gebäck’), **Nickerchen**, **Nietchen**, **Nischchen**, **Nönnchen**, **Nüßchen**<sup>34</sup>

Die Aufnahme eines Teils der Bildungen läßt sich mit der Problematik der Umlautung der Stammvokals oder/und der Auslauttilgung der substantivischen Basis der Diminutiva erklären, wobei es sich bei der Basis zumeist um ein Simplex handelt. Da allerdings im erfaßten Bestand etliche weitere (simplizische) Nomen zu verzeichnen sind, die Diminutivierung bei Umlautung oder/und Auslauttilgung zuließen (z. B. **Nacht**, **Nelke**, **Niere**, **Nixe**, **Note**), muß auch für die Aufnahme etlicher Diminutiva angenommen werden, daß sie eher zufällig erfolgte. Diese Vermutung wird durch die Buchung der regulären Bildungen **Nestlein** – **Nestchen**, **Nickerlein** – **Nickerchen**<sup>35</sup> und **Nietlein** – **Niet-**

<sup>33</sup> ROTZLER, K. E.: 1947. Dudens Schreib- und Sprachdummheiten. Der »Große Duden« unter der schweizerischen Lupe. Beiträge für eine zuverlässige Rechtschreibung. Bern, S. 9f.

<sup>34</sup> Zu den chen-Bildungen ließe sich auch **Nautschmädchen** (‘indische Tänzerin’) zählen. Da jedoch eine Teil-Durchsichtigkeit der Bildung nur noch über *Magd* vermittelt wäre, ist sie nicht aufgenommen.

<sup>35</sup> Für FLEISCHER/BARZ ist **Nickerchen** Beleg für deverbale Diminutivbildung durch er\_chen; Basis dieser Bildung ist für sie *einnicken* ‘einschlafen’ (vgl. FLEISCHER, W./BARZ, I.: 1992, S. 181). In **Duden RS 1915/9** ist allerdings im Nest zu **nicken** der WbE **Nicker** geführt. PEKRUN DW 1933 gibt hierzu die Bedeutung „Schläfchen“ an, so daß **Nicker** als Basis der Bildung an-

**chen** gestützt, denn vergleichbare Basen, zu denen keine Ableitung gegeben wird, sind im Bestand reichlich vertreten.

FLEISCHER/BARZ merken an, daß ein Teil der Diminutiva auf *\_chen* und *\_lein* „demotiviert, bisweilen völlig isoliert“ ist.<sup>36</sup> Bei den aufgelisteten Bildungen ist dies für **Nägelchen** (‘Gewürznelke’), **Nesthäkchen**, **Nestküchlein** und **Neujährchen** (‘Gebäck’) festzustellen, da sich ihre Bedeutung nicht aus der semantischen Modifikation einer (lexikalisierten) substantivischen Basis ergibt.

Von den motivierten Bildungen sind nicht in den beiden konkurrierenden Formen vertreten: **Neiglein**, **Nämchen**<sup>37</sup>, **Nesterchen**<sup>38</sup> und **Nettchen**.

21 der 39 Bildungen sind in allen erfaßten Auflagen geführt:

**Nädelchen**, **Nädelein**; **Nägelchen**, **Nägelein**, **Näglein**; **Näpfchen**, **Näpflein**; **Närrchen**, **Närrlein**; **Näschchen**, **Näslein**; **Nestchen**, **Nesterchen**, **Nestlein**; **Nesthäkchen**; **Nettchen**; **Nickerchen**; **Nönnchen**, **Nönnlein**; **Nüßchen**, **Nüßlein**

Für die anderen Bildungen ergibt sich die auf der nächsten Seite in Tab. 3.2 dargestellte Buchungsgeschichte (angeordnet nach der Buchungshäufigkeit).<sup>39</sup> Dadurch daß in den meisten Ausgaben mehr als nur eine Bildung ausgeschlossen wird, kommt ein stufenweiser Abbau des Bestandes zustande. Fast könnte man annehmen, daß ROTZLERS 1947 geäußerte Kritik fruchtete, denn die meisten Tilgungen sind für **Duden RS 1954/14** zu verzeichnen. Allerdings stehen den 18 Tilgungen insgesamt immerhin 10 Neuaufnahmen gegenüber, wie Tab. 3.3 zeigt. Für etliche Neubuchungen lassen sich jedoch Gründe angeben: Bei den Neuaufnahmen in **Duden RS 1929/10** handelt es sich um Modifikationen des nicht mehr gebuchten **Nägelchen** (‘Gewürznelke’); das in **Duden RS 1954/14** erstgebuchte **Nörchen** („nordwestd. für: Schläfchen“) ist eine seltene deverbale Diminutivbildung, da die Ableitung nicht mittels *\_er\_chen*-Suffigierung erfolgt (vgl. Anm. 35); für die drei Neubuchungen seit 1973 (**Nachtkästchen**, **Nachtschränkchen** und **Nähkästchen**) ist eine starke Lexikalisierung anzunehmen, da sie ihre Ausgangsbasen fast völlig verdrängt haben. Wenngleich sich an diesen Beispielen konzeptionelle Überlegungen andeuten, so läßt sich nicht erklären, weshalb z. B. **Närbchen**, **Närblein**

---

gesehen werden kann. Vergleichbare Bedeutungsangaben enthalten auch alle erfaßten Rechtschreibbuden zwischen 1954 und 1986 (z. B. 1954: „kurzer Schlaf“, 1958: „Schläfchen“).

**Duden RS 1991/20** gibt hingegen an: „ugs. für Kopfnicken“. Das **DUW** führt seit der ersten Auflage beide Bedeutungen, wobei die auf Schlaf bezogene mit „fam. selten“ eingeschränkt wird. Eine Sonderstellung nimmt **Duden RS 1934/11** ein, in dem als Bedeutung „Genickfänger“ angegeben ist. Als Verweis findet sich diese Angabe übrigens auch in **Duden RS 1985/18L**, der letzten DDR-Auflage, während frühere DDR-Auflagen die Angabe „kurzer Schlaf“ enthielten (**Duden RS 1957/15L** und **Duden RS 1966/16L**).

<sup>36</sup> FLEISCHER, W./BARZ, I.: 1992, S. 182.

<sup>37</sup> Zu **Nämchen** vermerkt ROTZLER: „Ist dieser Diminutiv von Name nicht eine ausgewachsene Kinderei?“ (ROTZLER, K. E.: 1947, S. 101)

<sup>38</sup> **Nesterchen** hat in **Duden RS 1915/9** die Angabe „Mz. von Nestchen“.

<sup>39</sup> In Tab. 3.2 und in vergleichbaren Übersichten steht das Erscheinungsjahr „41“ für **Duden RS 1941/12** und **Duden RS 1942/12 NSchrA**.

oder **Näbelchen**, **Näbelein** ausfallen, nicht aber **Nönnchen**, **Nönnlein** u. a. Deutlich ist die Verschiebung zugunsten der *\_chen*-Bildungen: Waren es 1915 21 Bildungen auf *\_chen* und 18 auf *\_lein*, so ergibt sich für **Duden RS 1991/20** eine Relation von 17:11.

Erscheinungsjahr	15	29	34	41	47	54	58	61	67	73	80	86	91
<b>Nägelchen</b>	•												
<b>Neiglein</b>	•	•											
<b>Nestküchlein</b>	•	•	•										
<b>Neujährchen</b>	•	•	•										
<b>Nietchen</b>	•	•	•										
<b>Nietlein</b>	•	•	•										
<b>Nähntchen</b>	•	•	•	•	•	•							
<b>Nählein</b>	•	•	•	•	•	•							
<b>Närbchen</b>	•	•	•	•	•	•							
<b>Närblein</b>	•	•	•	•	•	•							
<b>Natiönchen</b>	•	•	•	•	•	•							
<b>Natiönlein</b>	•	•	•	•	•	•							
<b>Nickerlein</b>	•	•	•	•	•	•							
<b>Näbelchen</b>	•	•	•	•	•	•	•						
<b>Näbelein</b>	•	•	•	•	•	•	•						
<b>Nämchen</b>	•	•	•	•	•	•	•	•	•				
<b>Nischchen</b>	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•			
<b>Nischlein</b>	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•			

Abb. 3.2

Erscheinungsjahr	15	29	34	41	47	54	58	61	67	73	80	86	91
<b>Nägelein</b>		•	•										
<b>Näglein</b>		•	•									•	•
<b>Nötchen</b>					•	•	•	•	•				
<b>Nötlein</b>					•	•	•	•	•				
<b>Nörchen</b>						•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Nixchen</b>							•	•	•	•	•	•	•
<b>Nixlein</b>							•	•	•	•	•	•	•
<b>Nachtkästchen</b>									•	•	•	•	•
<b>Nachtschränkchen</b>									•	•	•	•	•
<b>Nähkästchen</b>											•	•	•

Abb. 3.3

In dem Rahmen „Endungen“ enthält das Layout „Wortbildung 1“ die rückläufige Präsentation des Lemmas (bis zu einer maximalen Länge von 15 Zeichen).

Durch die Aktivierung der Taste „Suchen“ in diesem Rahmen können gezielt die Bestände bestimmter Endungen aufgerufen werden. Dazu ist die gewünschte Endung in das Feld mit der entsprechenden Endungslänge einzugeben und die Suchtaste erneut zu aktivieren, die Endung *\_ig* muß beispielsweise in das Feld „End\_2“ eingegeben werden.<sup>40</sup> Für **Duden RS 1915/9** führt diese Suche zu 42 Datensätzen mit dieser Endung: Da jedoch Grundlage der Suche die Abfrage einer Buchstabenfolge ist, werden nicht nur adjektivische Derivationsresultate auf *\_ig* aufgerufen, sondern z. B. auch die Nomen **Nan-zig**, **Notpfennig** und **Nudelteig**. Ausschließlich Adjektive werden angezeigt, wenn in der Suchmaske nicht nur die Endung eingegeben wird, sondern außerdem „Adjektiv“ in das Feld „Wortart“ innerhalb der roten Umrandung.

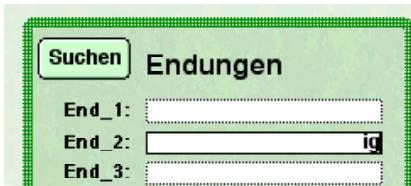


Abb. 3.12

### Lemmalänge

Das längste Lemma in **Duden RS 1915/9** ist mit 23 Zeichen **Nord-Süd-Brenner-Expreß**. Die durchschnittliche Lemmalänge in dieser Auflage beträgt 9,31 Zeichen bei einer Standardabweichung von 3,40 Zeichen. Da die Nomen in dieser Auflage über 70 % des Bestands bilden, wird das Gesamtergebnis entscheidend durch ihre Werte bestimmt, die nur im Mittelwert mit 9,44 Zeichen leicht abweichen. Ohne Nomen ergibt sich bei vergleichbarer Standardabweichung ein Mittelwert von 9,00 Zeichen pro Lemma. Abb. 3.13 auf der folgenden Seite zeigt den ersten Datensatz zu **Duden RS 1915/9** im Layout „Lemma-Länge“, der den Mittelwert und die Standardabweichung enthält.

<sup>40</sup> Die Felder können mit der Maus oder der Tabulatortaste angesteuert werden. Hervorgehobene Feldumrandung und blinkender Cursor zeigen das jeweils aktive Feld an. Das ebenfalls vorhandene Layout „Wortbildung 2“ wird im folgenden Abschnitten erläutert.

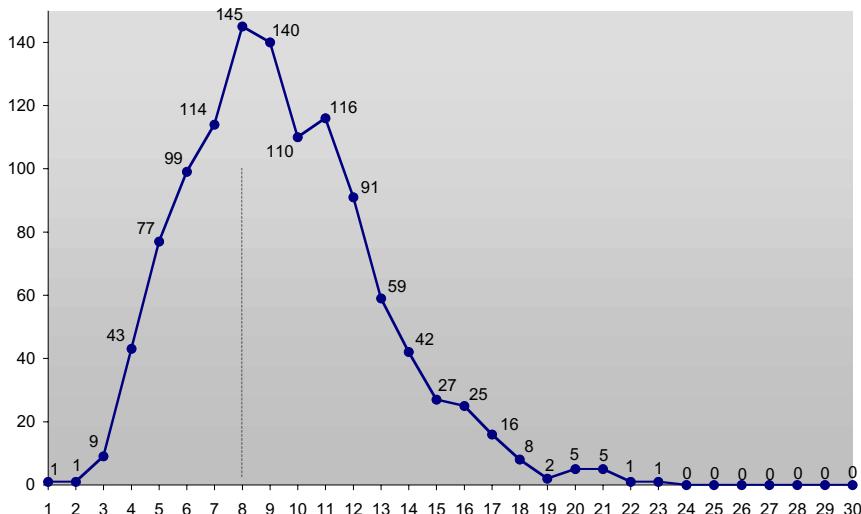
Abb. 3.13

Die Erhebung der Mittelwerte und der Standardabweichung für die Lemmata der Hauptwortarten führt zum folgenden Ergebnis:

Duden RS 1915	Nomen	Adjektiv	Verb	Adverb	Gesamt
<b>Mittelwert</b>	9,44	9,95	8,79	9,02	<b>9,31</b>
<b>Standardabw.</b>	3,40	2,89	2,59	3,91	<b>3,40</b>

Tab. 3.4

Die Verteilung der nominalen Lemmata nach Länge und Häufigkeit geht aus Graphik 3.3 hervor, in der die X-Achse die Lemmalänge und die Y-Achse die Häufigkeit des Vorkommens anzeigt (die gestrichelte Linie zeigt den Höchstwert an):



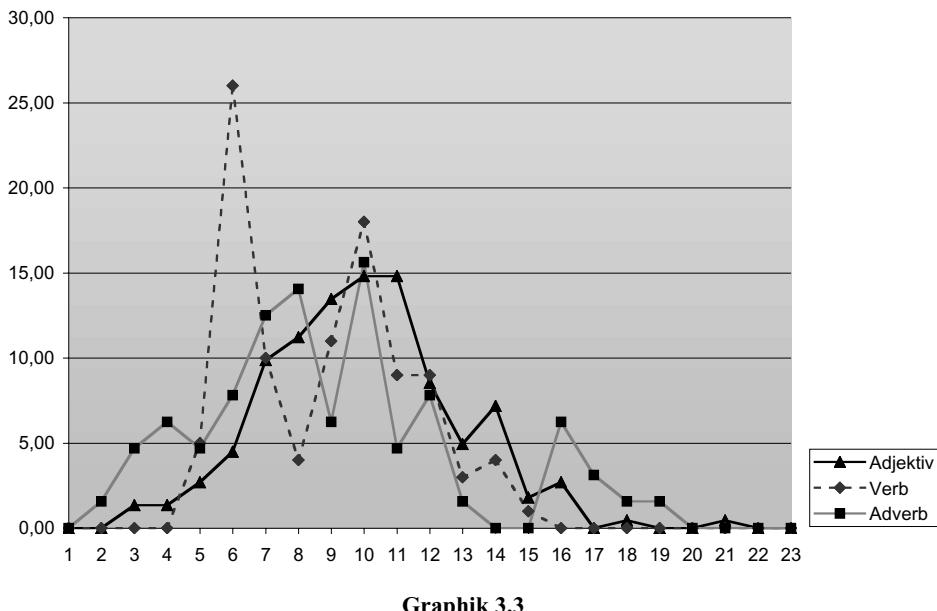
Graphik 3.2

Im Bestand sind beispielsweise 9 nominale Lemmata mit einer Länge von 3 Zeichen enthalten (es sind dies: **Nab**, **Naß**, **Nil**, **Niß**, **Nix**, **Not**, **Nuß**, **Nut** und **Nyx**), 43 mit einer Länge von 4 Zeichen, 77 mit 5 Zeichen usw. Den höchsten Wert weisen die Lemmata mit einer Länge von 8 Zeichen auf.

Die der Graphik zugrundeliegenden Daten sind in der Dokumentation „1.4 Lemmalängen in Duden RS 1915/9“ aufgeführt. Sie lassen sich aber auch der Datenbank entnehmen: Die Globalansteuerung erfolgt über das Layout „Lemmalänge“ (Abb. 3.13), detailliertere Betrachtungen sind durch die Kombination verschiedener Layouts möglich. So ergeben sich z. B. die in Graphik 3.3 umgesetzten Werte durch folgende Schritte (ausgehend vom Layout „Hauptmenü“): 1. Aufruf von **Duden RS 1915/9** durch Aktivierung der entsprechenden Taste; 2. Aufruf des Layouts „Wortarten“; 3. Aufruf der Nomen in diesem Layout; 4. Wechsel in das Layout „Lemmalänge“ (hier wird bei jedem Datensatz der Mittelwert und die Standardabweichung für alle aufgerufenen Datensätze angezeigt); 5. zum letzten Datensatz blättern. Der letzte Schritt führt zu den in der Dokumentation 1.4 aufgelisteten und in der Graphik 3.3 visualisierten Werten.

Daß der Verlauf in Graphik 3.3 nomenspezifisch ist, zeigt die nächste Graphik 3.4, zu der die absoluten Häufigkeitswerte der Lemmata mit den Wortartzuweisungen Adjektiv, Verb und Adverb auf ihren prozentualen Anteil am Gesamtbestand der jeweiligen Wortart umgerechnet wurden.<sup>41</sup>

<sup>41</sup> Dokumentation 1.4 enthält auch die Ausgangsdaten für diese Graphik. Der Datenbank können die absoluten Werte für diese Wortarten dadurch entnommen werden, daß die bereits beschriebenen Prozeduren zur Ermittlung der Länge für die nominalen Lemmata modifiziert werden.



Graphik 3.3

Den „gleichförmigsten“ Verlauf zeigt die Adjektivkurve.<sup>42</sup> Jeweils 33 Lemmata haben eine Länge von 10 bzw. 11 Zeichen, das entspricht den in der Graphik abgebildeten 14,80 %. Werden ergänzend die 30 Lemmata mit einer Länge von 9 Zeichen berücksichtigt, so sind über 43 % der Adjektivlemmata in unmittelbarer Nähe des Mittelwerts angesiedelt. Abgesehen von der Komparativbildung *niederste*, repräsentieren alle Lemmata dieser Gruppierung Wortbildungsresultate.

Genau 26 % der Verblemmata haben eine Länge von 6 Zeichen, d. h. es sind einfache Bildungen nach dem Muster: 4 Zeichen umfassender Stamm plus *\_en*. Die zweite Spitze in der Verbkurve mit 18 % bei 10 Zeichen ist auf Wortbildungsstrukturen zurückzuführen. In der Gruppe dieser Lemmata finden sich 9 Präfixbildungen mit *nach*, 5 Kompositionsbildungen mit *näher* bzw. *nahe* und 4 Suffixbildungen mit *\_ier(en)*.<sup>43</sup>

Als sehr heterogen hinsichtlich ihrer Länge erweisen sich auch die adverbialen Lemmata. Die in Tab. 3.2 angeführte Standardabweichung von 3,91 Zeichen bei einem Mittelwert von 9,02 Zeichen zeigte dies schon an.

## Kurzformen

Von den 29 Kurzformen in **Duden RS 1915/9** sind 10 Notationsäquivalente der Bezeichnungen von 5 Himmelsrichtungen. Die Zahl resultiert aus den oben erläuterten

<sup>42</sup> In der Kategorie „Adjektiv“ sind die Numeralien nicht berücksichtigt.

<sup>43</sup> Zur Suffixierung mit *(is/istz)ier(en)* vgl. z. B. FLEISCHER, W./BARZ, I.: 1992, S. 311f.

Variantenschreibungen mit und ohne Punkt. Außer **NN** („Normalnull“) sind alle der anderen Kurzformen mit Abkürzungspunkt notiert; dies deutet auf eine Terminologisierung von **NN** hin. Ob sich unter den Kurzformen auch Lemmata befinden, die zugleich Abkürzungen und Abkürzungswörter repräsentieren, lässt sich nicht beurteilen; als Kandidaten könnten die Lemmata ohne Abkürzungspunkt gelten sowie diebildungssprachlichen Kurzformen **NB.** (mit der Auflösung „nota bene!“) und **N. N.** (mit den Angaben „nomen nescio; nomen nominandum“).

### **Gesamtbestand**

Die für **Duden RS 1915/9** ermittelten 1.620 unikalen Lemmata bilden die Ausgangsmenge für den zu ermittelnden Gesamtbestand aller unikalen Lemmata in den erfaßten Auflagen der Duden-Rechtschreibung.

## 3.2 Duden RS 1929/10

In dieser Auflage umfaßt das Wörterverzeichnis 647 Seiten mit ca. 2.582 Spalten<sup>44</sup>. Die Alphabetstrecke **N** bis **Nyx** belegt 59 Spalten, d. h. ca. 2,28 Prozent (1915: 2,26 %); nach SAUERS Berechnungen wären 1.465 „Stichwörter“ zu erwarten.<sup>45</sup>

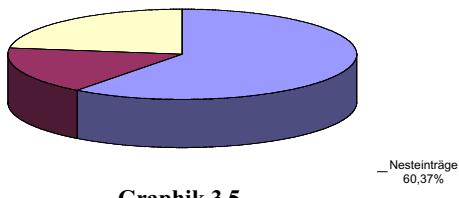
### 3.2.1 Disambiguierung des Bestandes

Die Alphabetstrecke zum Buchstaben N, n in **Duden RS 1929/10** enthält 1.640 Wörterbucheinträge in 650 Wörterbuchartikeln. 372 WbAs enthalten nur einen Eintrag – dies ist exakt die gleiche Anzahl wie in **Duden RS 1915/9**, womit aber noch keine Aussage getroffen ist, ob auch die Einträge identisch sind (s. u.); in 278 WbAs finden sich insgesamt 1.268 Einträge, d. h. 278 Kopfeinträge und 990 Nesteinträge. Gegenüber **Duden RS 1915/9** bedeutet dies einen Zuwachs um 121 Wörterbucheinträge, das entspricht ca. 8 %. Diese Zahl weicht wiederum deutlich von der von SAUER errechneten Veränderung des Gesamtbestandes ab, denn nach SAUER nimmt der Bestand an Stichwörtern nur um ca. 2,2 % zu.<sup>46</sup>

Artikeleinträge —  
22,68%

In der Übersicht:

372 Artikeleinträge (1915: 372)  
278 Kopfeinträge (1915: 258)  
990 Nesteinträge (1915: 889)  
1.640 Wörterbucheinträge



Graphik 3.5

Prozentual haben die Nesteinträge auf Kosten der Artikeleinträge geringfügig zugenommen (vgl. Graphik 3.1); dies deutet darauf hin, daß der Ausbau des Bestandes hauptsächlich in den Nestartikeln stattfindet, d. h. in den WbAs, die durch ein Artikellemma eingeleitet werden.

127 der Einträge enthalten Lemmazichenkomplexe mit mehr als einem Lemmazichen, das entspricht ca. 7,74 %. Gegenüber der 9. Auflage von 1915 mit einem Anteil von 7,46 % ist damit ein geringfügiger Anstieg zu verzeichnen. Die drei Lemmazichenkomplexe der 9. Auflage mit mehr als zwei Lemmarepräsentationen (**Nägelchen**,

<sup>44</sup> Wie schon in **Duden RS 1915/9** belegen Erläuterungen ca. 2 Spalten der ersten Seite, außerdem ist die letzte Seite nur zum Teil bedruckt.

<sup>45</sup> SAUER gibt für **Duden RS 1929/10** als Gesamtzahl 64.100 Stichwörter an; vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 65.

<sup>46</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 64 u. S. 65; vgl. auch Kap. 2.

**Näg[e]lein** (260), **Näglein**, **Nägelein**, **Nägelchen** (265) und **Neap[e]ler**, **Neapolitaner** (561)) sind unverändert übernommen, so daß sich nach der Auflösung der Lemmazichenkomplexe ein Bestand von 1.770 Lemmarepräsentationen (= 1.640 + 127 + 3) ergibt.

Doppelt lemmatisiert, d. h. an verschiedenen Positionen der Alphabetstrecke vertreten, sind 48 Lemmata (1915: 40 Lemmata), darunter auch **naturgetreu**, das zum einen als teilrealisierte Bildung getreu und zum anderen als **naturgetreu** aufgeführt ist; es ergibt sich deshalb zunächst ein Bestand an 1.722 singulären Lemmata.

Wie in **Duden RS 1915/9** wird in 12 Einträgen zu er-Ableitungen von Orts- und Ländernamen auf die Wortartparadigmen Nomen und Adjektiv verwiesen (=><sup>47</sup> 1.734). Auch in den Einträgen zu **nach**, **nachträglich** und **neben** wird weiterhin direkt auf verschiedene Wortartzugehörigkeiten des Lemmas hingewiesen, nicht aber mehr in den Einträgen zu **namentlich** und **naturgemäß**, die in **Duden RS 1929/10** ausschließlich aus der Repräsentation des Lemmas bestehen (=> 1.737).<sup>48</sup> Neu zu dieser Gruppe hinzugekommen ist **nebbich** mit den grammatischen Angaben „Uw. u. Ew.“ (=> 1.738). Unverändert zeigen sich die Einträge zu **namens** sowie **nun** mit den in ihnen enthaltenen Hinweisen auf die Wortartambiguität der Lemmata (=> 1.740) und die Einträge zu den Nomen mit Differentialgenus (=> 1.747). Der in **Duden RS 1915/9** angemerkte Eintrag zu **nördlich** enthält nun in den Beispielen auch die präpositionalen Realisation des Lemmas:

3.2    **nördlich**; \_des Meeres, vom Meere; \_er Breite (Abk.: nördl. Br.);  
      \_er Sternenhimmel, aber: das Nördliche Eismeer

Analog dazu können deshalb auch für die Repräsentationen **nordöstlich** und **nordwestlich** die präpositionalen und adjektivischen Realisationen des Lemmas für die Bestandsbestimmung angesetzt werden. Dies führt zu einem Bestand von 1.750 unikalen Lemmarepräsentationen in der gewählten Alphabetstrecke.<sup>49</sup>

### 3.2.2 Beschreibung des Bestandes und seiner Veränderungen

1.414 der Lemmazichenkomplexe sind in beiden Auflagen identisch, d. h. ca. 93,1 % der 1519 Lemmazichenkomplexe der 9. Auflage sind unverändert in **Duden RS 1929/10** übernommen, was in dieser Auflage mit ihren 1.640 WbEs einem Anteil von ca. 86,2 % entspricht.<sup>50</sup>

<sup>47</sup> Der Pfeil verweist auf den erreichten Zwischenstand bei der Ermittlung des Gesamtbestandes dieser Auflage.

<sup>48</sup> Im Gesamtbestand werden diese Lemmata deshalb ab dieser Auflage mit der ambigen Wortartzuweisung „Adj/Adv“ geführt.

<sup>49</sup> Die Einträge zu den 1.750 unikalen Lemmarepräsentationen bilden den Teilbestand „Duden RS 1929/10“ der Datenbank. Bislang beschriebene Zugriffsmöglichkeiten in der Datenbank sind in allen Teilbeständen gleichermaßen möglich.

<sup>50</sup> Lemmazichenkomplexe von **Duden RS 1915/9**, die in **Duden RS 1929/10** nicht aufgenommen wurden.

Bei einigen WbEs ist, von der 9. Auflage aus betrachtet, in **Duden RS 1929/10** eine Veränderung bei der Repräsentation des Lemmazichenkomplexes zu verzeichnen:

- **Nachmittagsonne** (108) und **Nachmittagstunde** (110) werden neu mit Fugen-s notiert, **Narrenposse** (409) entfällt, es wird nur noch der Lemmazichenkomplex **Narren[s]posse** mit der Fuge als Option angeführt; auch bei **Nachmittagsschlaf** (in **Duden RS 1915/9: Nachmittag[s]schlaf** (109)) ist die Durchsetzung der Kompositionsfuge festzustellen, da die fugenlose Variante nicht mehr als Option angeboten ist.<sup>51</sup>
- Die Lemmazichenkomplexe **nachsintflutlich**, **nachsündflutlich** (135) und **nachsündflutlich**, **nachsintflutlich** (154) weisen in **Duden RS 1929/10** jeweils nur noch eine Lemmarepräsentation auf, d. h. die Varianten sind in verschiedenen Einträgen lemmatisiert.
- Die Disambiguierung des Lemmazichenkomplexes findet sich gleichermaßen für **Nord-Süd-(Brenner-)Expresß** (1164), bei dem außer der Variantenoption auch die Durchkopplungsbindestriche entfallen: **Nordsüdexpresß**.<sup>52</sup> Der Ausfall des Bindestrichs deutet auf die Stabilisierung des Lexems im Sprachgebrauch hin, denn Durchkopplungsbindestriche treten insbesondere bei der Schreibung von Neubildungen auf, die sich z. T. noch „im diffusen Kontinuum zwischen Gelegenheitsbildung (Okkasionalismus) und approbiertem Neologismus befinden“, wie MATTHIAS JUNG in Anlehnung an FLEISCHER schreibt.<sup>53</sup> Die Tilgung der bedeutungsindizierenden Konstituente *Brenner* signalisiert die Idiomatisierung des Ausdrucks.
- **Nägelchen** (259), mit der Bedeutungsangabe „Gewürznelke“, erscheint in **Duden RS 1929/10** mit veränderter Diminutivendung und Variantenoption als **Näg[e]lein**; die Aufnahme einer Variantenoption ist ebenfalls bei **Nan[n]ozephale** [in **Duden RS 1915/9: Nannocephale** (359)] zu registrieren, auch für **nördl. Br.** (1245) werden in **Duden RS 1929/10** in zwei Einträgen Varianten angeboten: **n. B.**, **nördl. Br.** und **n[ördl]. B[r]:**; in dem zu **Novize** (1400) mit der Bedeutungsangabe „Nonne während

---

men oder modifiziert sind, sind in der Dokumentation 2.1 aufgelistet.

<sup>51</sup> Zur Kompositionsfuge vgl. z. B. STEPANOWA, M. D./FLEISCHER, WOLFGANG: 1985. Grundzüge der deutschen Wortbildung. Leipzig, 1985, S. 113ff., FLEISCHER/BARZ: 1992, S. 136ff oder WELLMANN, HANS: 1995. Die Wortbildung. In **Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache**. Herausgegeben und bearbeitet von GÜNTHER DROSDOWSKI in Zusammenarbeit mit PETER EISENBERG, HERMANN GELHAUS, HELMUT HENNE, HORST SITTA und HANS WELLMANN. 5., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, S. 479–486.

<sup>52</sup> Auch bei dem neu aufgenommenen Lemmazichen **Nordsüdbahn** handelt es sich vermutlich um eine Variante zu **Nord-Süd-(Brenner-)Expresß**.

<sup>53</sup> JUNG, MATTHIAS: 1994. Öffentlichkeit und Sprachwandel. Zur Geschichte des Diskurses über die Atomenergie. Opladen, S. 19. JUNG bezieht sich auf FLEISCHER, WOLFGANG u. a.: 1987. Wortschatz der deutschen Sprache in der DDR. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von WOLFGANG FLEISCHER. Leipzig, S. 316ff. In der verwiesenen Passage beschreibt I. BARZ „Neubildungen und ihre Verbreitung“.

der Probezeit; Neuling“ korrespondierenden Eintrag ist in **Duden RS 1929/10** die movierte Bildung als Variante verzeichnet: **Novize** [...]; **Novizin**; eine weitere Variantenoption wird in **Duden RS 1929/10** zu **Numider** (1448) geboten: **Numider**, **Numidier**.

- **Njassa** (1146) mit der Bedeutung „Land“ wird in **Duden RS 1929/10** als **Njassaland** notiert und damit von der vormals homonymen Form **Njassa** (1147) („See“) unterschieden. Zugleich ist in einem neuen WbE **Nyassa** mit dem Verweis auf **Njassa** aufgenommen.
- Die Lemmazichenrepräsentation **Nematoden** (677) erscheint 1929 in der Singularform: **Nematode**. In den späteren Auflagen von 1961 und 1967 wird wieder auf die Pluralform zurückgegriffen werden, bevor dann ab 1973 erneut der singularischen Repräsentation der Vorzug gegeben wird.
- **Nordernei** (1237) erscheint in der 1915 als „behördlich“ bezeichneten Form: **Norderney**.
- Bei der Veränderung von **nota bene** (1318) zu dem 1915 als österreichische Variante angemerkt **notabene** zeigt sich in der Zusammenschreibung die Idiomatisierung des Ausdrucks. Diese Veränderung führt zur Einordnung des neuen Lemmas in die Kategorie *Adjektiv*, denn in dieser ist es im Zentralkorpus geführt.

Bei den Lemmazichenkomplexen können für **Duden RS 1929/10** demnach als gegenläufige Haupttendenzen festgehalten werden: einerseits die Durchsetzung der Einheitsschreibung aufgrund des Wegfalls von Varianten, andererseits die Auflösung der Einheitsschreibung durch die Aufnahme von Varianten.

## Lemmabestände

Weitere Aussagen über Veränderungen erlaubt der Abgleich der Lemmabestände der 9. und der 10. Auflage.

1.750 Lemmata der Auflage von 1929 stehen 1.620 Lemmata der vorherigen Auflage gegenüber; der Zuwachs von 130 Lemmata entspricht einer Steigerung um etwas mehr als 8 %, das kommt der Zunahme der Wörterbucheinträge gleich.

Die Veränderung des Lemmabestandes ist nicht das Resultat eines additiven Prozesses in dem Sinne, daß bei gleichbleibendem vorhandenen Bestand neue Lemmata hinzukommen, sondern ergibt sich aus der Differenz von ausgeschlossenen bzw. modifizierten Lemmata einerseits und neu aufgenommenen bzw. modifizierten Lemmata andererseits. 99 Lemmata von **Duden RS 1915/9** (~ ca. 6,1 % des Bestandes) sind in **Duden RS 1929/10** nicht mehr vertreten oder modifiziert (s. o.), 229 Lemmata sind in **Duden RS 1929/10** erstmals oder in modifizierter Form aufgenommen, d. h. ca. 13,1 % des Bestandes war nicht oder war in anderer Form in der vorherigen Auflage geführt.

Der Abgleich der Bestände kann in der Datenbank über das Layout „Abgleich“ vollzogen werden.

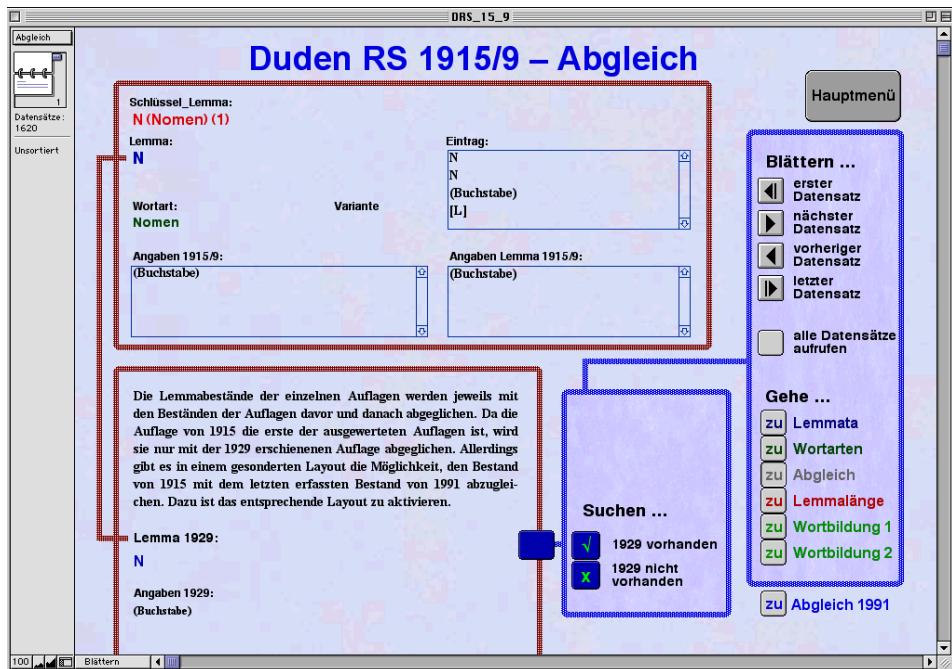


Abb. 3.14

Um diejenigen Lemmata zu ermitteln, die aus **Duden RS 1915/9** nicht aufgenommen wurden, ist im Layout „Abgleich“ der Datenbank zur 9. Auflage in dem Rahmen „Suchen ...“ die entsprechende Taste zu aktivieren.

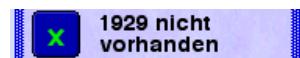


Abb. 3.15

Dadurch werden die 99 Lemmata aufgerufen, die nicht in **Duden RS 1929/10** übernommen sind. Im Feld „Lemma“ erscheint die Meldung: „Lemma 1929 nicht vorhanden oder modifiziert.“ Der Wechsel zum letzten Datensatz im Layout „Wortarten“ zeigt die Wortarten bzw. wortartexternen Zuordnungen der Nichtaufnahmen an. Identische Bestände der Auflagen von 1915 und von 1929 werden durch die Taste „1929 vorhanden“ abgerufen. Die mit dieser Taste verbundene nicht-beschriftete Taste ermöglicht den direkten Wechsel zum Bezugsdatensatz in der Datenbank zu **Duden RS 1929/10**.



Abb. 3.16

Bei identischen Beständen werden das Lemma und die notierten Angaben wiedergegeben.

Neuaufnahmen werden in der Datenbank zu **Duden RS 1929/10** ermittelt: Nach Aktivierung der Taste „1915 nicht vorhanden“ erscheinen die 229 Neubuchungen; nach dem Wechsel zum letzten Datensatz im Layout „Wortarten“ können dem aufgerufenen

Datenblatt die Wortarten bzw. wortartexternen Zuordnungen aller Neuaufnahmen entnommen werden.

In Tabelle 3.5 sind die Veränderungen von **Duden RS 1915/9** zu **Duden RS 1929/10** nach der Wortartzuordnung der Lemmata aufgeschlüsselt:

	1915	1929	Tilgungen	Neuaufnahmen	Veränderung abs.	Veränderung in %
Nomen	1.137	1.212	81	156	+ 75	+ 6,60 %
Adjektive (incl. Numeralien)	238	257	10	29	+ 19	+ 7,98 %
Verben	100	106	1	7	+ 6	+ 6,00 %
Adverbien	64	63	4	3	- 1	- 1,56 %
Andere	81	112	3	34	+ 31	+ 38,27 %
<b>Gesamt</b>	<b>1.620</b>	<b>1.750</b>	<b>99</b>	<b>229</b>	<b>+ 130</b>	<b>+ 8,02 %</b>

Tab. 3.5

Aus Tab. 3.5 geht beispielsweise hervor, daß von den 1.137 nominalen Lemmata der neunten Auflage 81 Lemmata in **Duden RS 1929/10** nicht aufgenommen wurden; andererseits sind aber 156 Neuaufnahmen festzustellen, so daß der Bestand an nominalen Lemmata um 75 Einheiten auf 1.212 anwächst, d. h. in dieser Auflage sind 6,6 % mehr nominale Lemmata vertreten als in **Duden RS 1915/9**.

#### „Andere“

Es zeigt sich, daß für die Kategorie „Andere“ die stärksten Veränderungen zu verzeichnen sind. Diese Kategorie umfaßt in **Duden RS 1929/10** 18 Lemmata mit den Wortartzuweisungen *Präposition* (9 Lemmata: 3 Neuaufnahmen), *Interjektion* (5 Lemmata: 2 Neuaufnahmen), *Konjunktion* (2 Lemmata: keine Veränderung) und *Pronomen* (2 Lemmata: keine Veränderung) sowie 94 Lemmata mit den wortartexternen Zuweisungen *Kurzform* (48 Lemmata: 2 Tilgungen, 21 Neuaufnahmen), der neu hinzugekommenen Kategorie *Kurzwort*<sup>54</sup> (1 Lemma), *Wortbildungskonstituente* (11 Lemmata: keine Veränderung), *phraseologische Einheit* (9 Lemmata: 1 Tilgung), *Syntagma* (16 Lemmata: 1 Neuaufnahme) und *Auslassungsform* (7 Lemmata: 4 Neuaufnahmen); außerdem werden die beiden Lemmata **namentlich** und **naturgemäß** aufgrund ihrer Wortartambiguität dieser Kategorie zugeordnet.

<sup>54</sup> *Kurzwort* ist ab **Duden RS 1929/10** eine Zuweisung, mit der Buchstabenwörter mit phonetisch gebundener Aussprache ausgezeichnet sind.

### Datenbestand „Gesamtdatei“

Tilgungen und Neuaufnahmen lassen sich außer in den Datenbanken zu **Duden RS 1915/9** und **Duden RS 1929/10** auch in den als „Gesamtdatei“ bezeichneten Datenbeständen aufrufen. Dazu ist aus dem Layout „Hauptmenü“ (Abb. 3.1) die entsprechende Taste zu aktivieren. Dies führt zu der in Abb. 3.17 im Ausschnitt wiedergegebenen Übersicht.



Abb. 3.17

Mit der Taste „Veränderungen“ lassen sich die entsprechenden Bestände ansteuern.



Abb. 3.18

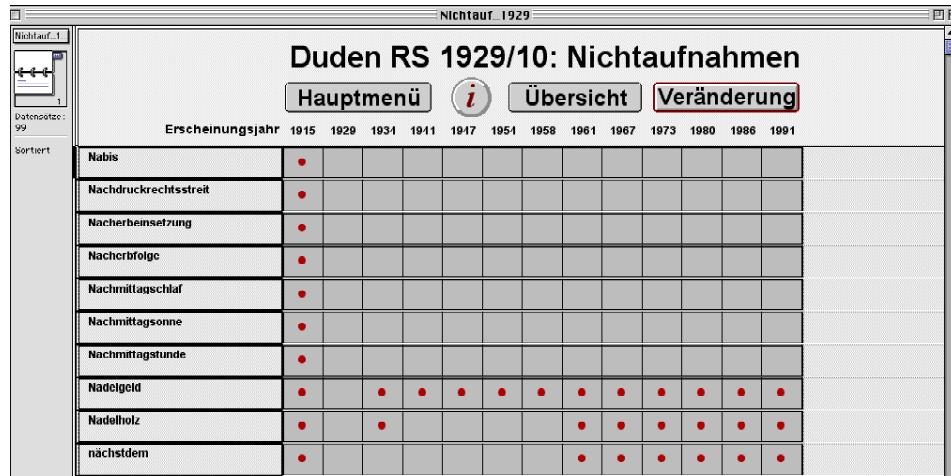
Die Aktivierung der Taste „Duden RS 1929/10: Nichtaufnahmen“ listet die 99 Lemmata auf, die aus **Duden RS 1915/9** nicht oder in modifizierter Form aufgenommen sind. Zugleich ist die Editionsgeschichte dieser Lemmata dokumentiert. Dies entspricht Kap. 2.3 der Dokumentation „1929: Notation der Nichtaufnahmen im Gesamtbestand“.

Taste „Duden RS 1929/10: Neuauflnahmen“ führt zu den 229 Lemmata, die in **Duden RS 1929/10** neu aufgenommen oder gegenüber **Duden RS 1915/9** modifiziert sind.

(vgl. Kap. 2.4 der Dokumentation: „1929: Notation der Neuaufnahmen im Gesamtbestand“).

In den Beständen der Gesamtdatei werden ausschließlich die Lemmata geführt. Da diese Bestände aber mit denen der Teildatenbanken zu den erfaßten Ausgaben verknüpft sind (s. u.), ist eine Disambiguierung homynomer Lemmata möglich.

Abb. 3.19 zeigt als Ausschnitt die ersten zehn Nichtaufnahmen für **Duden RS 1929/10**.



Duden RS 1929/10: Nichtaufnahmen													
	Hauptmenü												
	Übersicht												
	Veränderung												
Erscheinungsjahr	1915	1929	1931	1941	1917	1954	1958	1961	1967	1973	1980	1986	1991
Nabis	•												
Nachdruckrechtsstreit	•												
Nacherbeinsetzung	•												
Nacherbfolge	•												
Nachmittagschlaf	•												
Nachmittagsonne	•												
Nachmittagstunde	•												
Nadelgeld	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	
Nadelholz	•	•					•	•	•	•	•	•	
nächstdem	•						•	•	•	•	•	•	

Abb. 3.19

Während die ersten sieben Lemmata in Abb. 3.19 außer den Buchungspunkten für die 1915 erschienene Auflage keine weiteren Buchungspunkte aufweisen, enthalten die folgenden Lemmata weitere Buchungspunkte, die darauf hinweisen, daß sie in späteren Auflagen wieder aufgenommen werden.

Zu den Lemmata können vorhandene Bezugsdatensätze in den erfaßten Auflagen bzw. Ausgaben aufgerufen werden: Klicken auf den (roten) Buchungspunkt wechselt in das Layout „Lemmata“ der gewünschten Auflage bzw. Ausgabe. Dadurch wird in diesem Layout die Taste „Teilbestand“ aktiviert, die eine Rückkehr zum Ausgangsdatensatz ermöglicht – unter dieser Taste ist (blau eingefärbt) angegeben, aus welchem Teilbestand der Datensatz aufgerufen wurde.

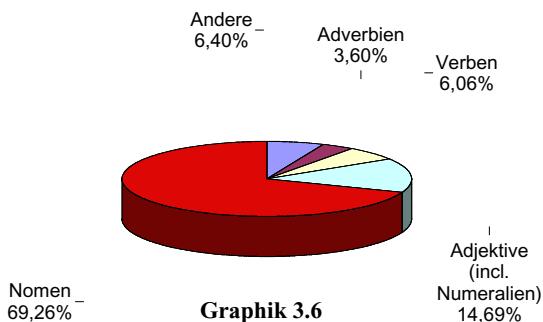


Abb. 3.20

### Duden RS 1929/10: Wortartengefüge

Die Veränderungen im Gefüge der Wortarten und wortartexternen Zuordnung wird auch aus Tabelle 3.6 ersichtlich, in der die prozentualen Anteile der Ordnungskategorien aufgeführt sind; zum Vergleich sind die Werte für **Duden RS 1915/9** angegeben. Graphik 3.6 bildet die Anteile ab.

Zuordnung	1915	1929
Nomen	70,19 %	69,26 %
Adjektive (incl. Numeralien)	14,69 %	14,69 %
Verben	6,17 %	6,06 %
Adverbien	3,95 %	3,60 %
Andere	5,00 %	6,40 %

Tab. 3.6<sup>55</sup>

Graphik 3.6

Während sich die Anteile der Adjektive und Verben gegenüber **Duden RS 1915/9** nicht oder kaum verändern, geht der Anteil der Nomen aufgrund des Zuwachses der Kategorie „Andere“ leicht zurück. Er liegt allerdings noch immer deutlich über den für die jüngere Gegenwart angegebenen Werten. JOHANNES ERBEN z. B. gibt in der 12. Auflage seiner „Deutschen Grammatik“ den Anteil der Nomen am Wortschatz mit ca. 50–60 % an.<sup>56</sup>

Aus den oben beschriebenen Veränderungen in den Lemmazichenkomplexen ergeben sich 14 Lemmata aus **Duden RS 1915/9**, die in **Duden RS 1929/10** in modifizierter Form vertreten sind.<sup>57</sup> Da außerdem zwar **naszieren** ausfällt, aber das adjektivische Partizip **naszierend** weitergeführt wird, verbleiben 84 Lemmata als „echte“ Nichtaufnahmen. Von diesen erscheinen allerdings weitere 15 Lemmata in späteren Auflagen bzw. Ausgaben<sup>58</sup> der Duden-Rechtschreibung wieder, z. T. in modifizierter Form. In Tabelle 3.7 ist die Editionsgeschichte dieser Lemmata dargestellt.<sup>59</sup>

<sup>55</sup> Rundungsprozesse bei den Prozentangaben können dazu führen, daß die Addition der Prozentangaben einen Wert ergibt, der nicht exakt 100,00 % beträgt.

<sup>56</sup> ERBEN, JOHANNES: <sup>12</sup>1980. Deutsche Grammatik. Ein Abriß. München, S. 124.

<sup>57</sup> Es sind dies in alphabetischer Folge: **Nachmittagschlaf**, **Nachmittagsonne**, **Nachmittagstunde**, **Nägelchen** („Gewürznelke“), **namentlich** (Adjektiv), **namentlich** (Adverb), **naturgemäß** (Adjektiv), **naturgemäß** (Adverb), **Nematoden**, **Njassa** („Land“), **Nordernei**, **Nord-Süd-Brenner-Expreß**, **Nord-Süd-Expreß**, **nota bene!**.

<sup>58</sup> Diese Formulierung versucht dem Sonderstatus der Ausgabe von 1958 Rechnung zu tragen, die vom Verlag als Neudruck der Auflage von 1954 ausgewiesen ist, aber viele Merkmale einer Auflage hat (vgl. Abschn. 3.6).

<sup>59</sup> Buchungen der Lemmata sind in Tab. 3.7 durch den Punkt gekennzeichnet. Diese Tabelle resultiert aus der Übersicht zur Notation der in **Duden RS 1929/10** nicht gebuchten Lemmata im Gesamtbestand, die Dokumentation „2.3 1929: Notation der Nichtaufnahmen im Gesamtbestand“ enthält.

Erscheinungsjahr	15	29	34	41	47	54	58	61	67	73	80	86	91
nächstdem	•							•	•	•	•	•	•
Nadelgeld	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Nadelholz	•		•					•	•	•	•	•	•
Nashornkäfer	•						•	•	•	•	•	•	•
Nationalcharakter	•									•	•	•	•
Nauru	•									•	•	•	•
Nematoden	•							•	•				
Nervenschock	•			•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
neunstündig	•									•	•	•	•
Neuroptere [als Neuropteren]	•			•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Niederländisch-Indien <sup>60</sup>	•			•	•								
Njam-Njam [als Niam- Niam]	•			•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Nonkonformist	•								(•)	(•)	(•)	(•)	(•)
Normalhöhenpunkt	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Notensystem	•			•				•	•	•	•	•	•

Tab. 3.7

Daß **Nadelgeld** und **Normalhöhenpunkt** in allen anderen erfaßten Ausgaben vertreten sind und **Nervenschock** nur noch in **Duden RS 1934/11** fehlt, verleitet zur Vermutung, daß bei Entscheidungen über die Auf- oder Nichtaufnahme von Lemmata auch satz- und drucktechnische Gründe eine Rolle spielen, analog zur Statusvergabe für Lemmata. Die „Erscheinungsgeschichte“ von **Notensystem** weist ebenfalls in diese Richtung. Die Diskontinuität bei **Nadelholz** ließe sich hingegen, ähnlich wie bei **Nematoden**, mit der Existenz eines konkurrierenden Lemmas erklären, doch **Nadelhölzer** erscheint einzig in **Duden RS 1954/14**. Zu **Nonkonformist** ist anzumerken, daß es sich in **Duden RS 1967/16** nicht um eine Wiederaufnahme handelt, denn die sich dort vom Artikellemma **Nonkonformismus** ableitende Bedeutung unterscheidet sich von der in **Duden RS 1915/9** aufgeführten; 1915 ist „Sekte“ angegeben,<sup>61</sup> während 1967 zu **Nonkonformismus** die Bedeutungsangabe lautet: „individualist. Haltung in polit. u. sozialen Fragen“ (vgl. Tab. 3.13). In der Dokumentation 2.3 ist deshalb keine Wiederaufnahme gebucht, und in der Datenbank sind zwei homonyme Einträge vorhanden.

<sup>60</sup> In **Duden RS 1929/10** und **Duden RS 1934/11** sind **Niederländisch-Ostindien** und **Niederländisch-Westindien** gebucht, so daß hier auch die Einführung einer Variante angesetzt werden könnte (**Niederländisch-Indien** wird in **Niederländisch-Ostindien** fortgeführt), doch da die erstgebuchte Form wieder aufgenommen wird, ist dieses Lemma in die Liste aufgenommen.

<sup>61</sup> Nicht nur in **Duden RS 1915/9** erfolgt die Bedeutungsangabe zu Personenbezeichnungen häufig nach dem Prinzip, einen Personengruppennamen anzugeben.

In Tab. 3.7 hätte auch **Namaqua** aufgenommen werden können, das ab 1929 ausfällt, aber in **Nama** in allen untersuchten Auflagen weitergeführt wird, doch da in **Duden RS 1915/9** beide Lemmata vertreten sind, handelt es sich nicht um eine Substitution (wie z. B. bei **Nematoden** oder **Neuroptere**), sondern um den Wegfall einer Variante.

Der Eintrag zu **Nama** in der 10. Auflage des Rechtschreibduden weist eine weitere Besonderheit auf. Er widerlegt die von W. W. SAUER vertretene Auffassung:

„Die Nachdrucke der jeweiligen Auflagen sind während des gesamten Zeitraums, in dem Rechtschreibungs-Duden erscheinen, unveränderte oder nur leicht korrigierte Wiederabdrucke der entsprechenden Auflagen, konzeptionell oder inhaltlich weisen sie keine Neuerungen auf.“

Vergleiche verschiedener Nachdrucke einer Auflage ergeben, daß zwischen den einzelnen Versionen einer Hauptausgabe nur unwesentliche Unterschiede bestehen.“<sup>62</sup>

BUSSE sieht die Aussage SAUERS durch eigene Überprüfungen bestätigt.<sup>63</sup> Nach SAUER bestehen die „Unterschiede“ ausschließlich in der „Berichtigung von Druckzufälligkeiten und -fehlern“.<sup>64</sup> An zwei Einträgen der von mir benutzten zwei Drucke der 10. Auflage lassen sich jedoch Differenzen aufzeigen, die m. E. nicht nur „unwesentliche Unterschiede“, wie SAUER formuliert, darstellen:

- 3.3 **Nama** [...] (Bewohner des südl. Deutsch-Westafrikas)  
(**Duden RS 1929/10**, Druck von 1929)
- 3.4 **Nama** [...] (Bewohner des ehem. südl. Deutsch-Südwestafrikas)  
(**Duden RS 1929/10**, Druck von 1930)
- 3.5 **Nansen** [...] (schwed. Weltreisender)  
(**Duden RS 1929/10**, Druck von 1929)
- 3.6 **Nansen** [...] (norw. Polarforscher)  
(**Duden RS 1929/10**, Druck von 1930)

Die festzustellenden Abweichungen lassen sich zwar als Resultate von Korrekturprozessen erklären, nicht aber als Resultate der „Berichtigung von Druckzufälligkeiten und -fehlern“. Es wird an weiteren Auflagen, insbesondere an der 12. Auflage in den Drucken von 1941 und 1942, zu zeigen sein, daß SAUERS Schluß aus seiner Einschätzung nicht zutrifft:

„Es gibt also von der Sache her keinen Anlaß, bei der Analyse der einzelnen Auflagen auch die Nachdrucke zu berücksichtigen.“<sup>65</sup>

Dies bedeutet aber zugleich, daß alle Aussagen zu einzelnen Auflagen immer nur Aus-

<sup>62</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 19.

<sup>63</sup> Vgl. BUSSE, U.: 1993, S. 8f. BUSSE kommt allerdings durch die Analyse von Rechtschreibduden, die in der DDR erschienen, zu der Auffassung: „Gelegentlich weisen die Nachdrucke auch ein eigenes Vorwort auf.“ (BUSSE, U.: 1993, S. 9)

<sup>64</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 19. Aus der Beobachtung, daß in Nachdrucken Fehler korrigiert sind, darf nicht geschlossen werden, daß in den Nachdrucken alle Fehler berichtigt wären.

<sup>65</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 19.

sagen zu den benutzten Drucken sind. Leider verzichtet das Bibliographische Institut seit **Duden RS 1961/15** auf Angaben zum Status des Drucks. Diese inzwischen auch von anderen Wörterbuchverlagen geübte Praxis läßt nur noch Mutmaßungen in dieser Hinsicht zu.<sup>66</sup> Diese Feststellung gilt ebenso für elektronische Wb-Versionen.

## Nichtbuchungen

Unter den 84 Nichtbuchungen sind 12 Bildungen mit *neun*:

**neunfältig, neunjährig, neunstündig, neunzehnte, neunzehntel, Neunzehntel, neunzehntens, neunzigste, neunzigstel, Neunzigstel, neunzigstens, Neunziger**

Die Nichtaufnahme dieser Lemmata ist mit einer zum Teil veränderten Behandlung der Repräsentation von Numeralien in **Duden RS 1929/10** zu erklären, denn auch bei anderen WbEs zu Numeralien sind vergleichbare Änderungen festzustellen. So sind z. B. **1915 dreifältig** und **fünffältig** gebucht, nicht aber in **Duden RS 1929/10**. Auch die Bruchzahlbildung **dreizehntel/Dreizehntel** und die Nominalableitung **Fünziger** („fünfzijähriger Mann“), die **Duden RS 1915/9** aufführt, sind 1929 nicht mehr vertreten. Diese und andere Beispiele zeigen die Tendenz, die Anzahl der regelmäßigen Wortbildungsresultate in den WbAs zu Numeralien zu reduzieren. Aufgeführt sind diese in **Duden RS 1929/10** paradigmatisch im WbA zu **acht**, auf den in jedem Numeralienartikel beim Artikel- bzw. Kopflemma verwiesen ist. Aus diesen Beobachtungen darf aber nicht geschlossen werden, die Artikel zu Numeralien in dieser Auflage seien konsistent in dem Sinne, daß sie hinsichtlich motivierter Wortbildungsresultate, die bei allen Numeralien möglich sind, vergleichbare Inventare enthielten. Obwohl im Vergleich zur vorherigen Auflage bei diesen Artikeln eine größere Konsistenz festzustellen ist, gibt es weiterhin Unterschiede. So sind z. B. im Artikel zu **sechs** die Bildungen **sechsmal** und **sechsmalig** genannt, während im WbA zu **fünf** die entsprechenden Bildungen fehlen.

Die Nichtbuchung der 72 anderen Lemmata läßt sich nicht mit ähnlich offensichtlichen Strukturentscheidungen begründen, sondern es sind verschiedene hypothetische Ursachen anzunehmen. Obwohl in diesem Teil der Arbeit nicht die inhaltliche, sondern die formale Beschreibung und Analyse des Bestandes, seiner Strukturen und Veränderungen den Schwerpunkt bildet, werde ich versuchen, einige mögliche Ursachen herauszuarbeiten, ohne den Analysen im zweiten Teil der Untersuchung vorgreifen zu wollen.

Bei 15 der nichtgebuchten Lemmata wurde oben darauf hingewiesen, daß sie in späteren Auflagen wieder erscheinen. Zu dieser Gruppe zählt **Nauru**, dessen Nichtbuchung

<sup>66</sup> Ein Vorfall um **Bertelsmann RS 1996** veranschaulicht dies. Kurz nach dem Erscheinen dieses Wb ging der Eintrag *Shootingstar* durch die Medien, denn in ihm war als Erklärung „schießender Medienheld“ angegeben. Diese Angabe wurde in „Sternschnuppe, übtr. Aufsteiger mit Blitzkarriere“ verändert. Aus den bibliographischen Angaben der beiden von mir eingesehnen Drucke ist dieser Eingriff jedoch nicht ersichtlich, denn in beiden ist als Copyright angegeben: „1996 Lexikographisches Institut“.

in **Duden RS 1929/10** mit dem Ende der deutschen Kolonialgeschichte in Verbindung gebracht werden kann.<sup>67</sup> Die im Artikel 119 des Versailler Vertrags festgeschriebene „Entkolonialisierung“ Deutschlands und der damit notwendig gegebene Perspektivenwechsel durch die veränderte Stellung Deutschlands in der Welt dürften auch die Ursache für den Wegfall einiger anderer Lemmata sein: Außer **Nauru** referieren in **Duden RS 1915/9 Neulauenburg, Neumecklenburg und Neupommern** direkt auf den Imperialbesitz des deutschen Kaiserreichs im Pazifik.<sup>68</sup> Indirekt bringt eine Reihe weiterer Lemmata, die 1929 nicht mehr gebucht sind, die imperiale Orientierung zum Ausdruck, z. B. Toponyme wie **Ngoko** („Ort“), **Nkele** („Fluß“), **Nlonako** („Berg“) und **Nossi Bé** („Insel“) oder Ethnonyme wie **Ndsimu** und **Njam-Njam**, beide mit der Angabe „Volk“.<sup>69</sup>

Deutsche Kolonialgeschichte ist in **Duden RS 1929/10** natürlich weiterhin sprachlich vertreten mit Einträgen wie:

3.7 **Bismarckarchipel** (Inselgruppe nördl. von Neuguinea, ehem. dtsch.

Kolonie, jetzt unter brit. Verwaltung [...])

3.8 **Nachtigal** (dtsch. Afrikaforscher)<sup>70</sup>

Die nach dem 1. Weltkrieg veränderten (geo)politischen Gegebenheiten kommen ebenso in der Nichtwiederaufnahme von Lemmata zum Ausdruck, die auf das Osmanische Reich referieren, z. B. **Nowibasar**.<sup>71</sup> Auch der Wegfall arabischer Eigennamen wie **Nasir ed din** lässt sich damit erklären.

Es sind insgesamt 17 Toponyme und 4 Ethnonyme, deren Nichtbuchung mit der historischen Entwicklung in Verbindung gebracht werden kann:

**Nabis** („Ort“), **Naris** („Ort“), **Nauchas** („Ort“), **Nauru** („Insel“), **Nazianz** („Ort“), **Neulauenburg** („Insel“), **Neumecklenburg** („Insel“), **Neupommern** („Insel“), **Ngoko** („Ort“), **Niederländisch-Indien** („Land“), **Njong** („Fluß“), **Nkele** („Fluß“), **Nlonako** („Berg“), **Nordnigerien** („Land“), **Nossi Bé** („Insel“), **Nowibasar** („Stadt“), **Nusa** („Ort“), **Ndsimu** („Volk“), **Ngolo** („Volk“), **Ngumba** („Volk“), **Njam-Njam** („Volk“)

<sup>67</sup> Nauru war 1888 von Deutschland annektiert worden und wurde nach dem Krieg als Völkerbundsmandat der gemeinsamen Verwaltung von Großbritannien, Neuseeland und Australien unterstellt.

<sup>68</sup> Die Inselgruppe Neulauenburg und die Inseln Neupommern und Neumecklenburg zählten zum 1884 deutschkolonisierten Bismarckarchipel. Mit der Kolonialisierung hatten sie ihre deutschen Namen erhalten, so hieß z. B. *Neupommern* zuvor *Biara*.

<sup>69</sup> Wie **Niederländisch-Indien** (vgl. Tab. 3.7) ist **Njam-Njam** (als **Niam-Niam**) im **Duden RS 1941/12** wieder gebucht, d. h. in der Auflage, in der das deutsche Kolonialimperium rekonstituiert ist; vgl. auch Abschn. 3.4

<sup>70</sup> Der auf Gustav Nachtigal referierende Eintrag erscheint bis einschließlich **Duden RS 1986/19** in jeder Auflage in nahezu unveränderter Form. In der Angabe werden für seine Afrikareisen durch die Konstituente „*forscher* ausschließlich wissenschaftliche Beweggründe angesprochen, nicht aber die imperialen, obwohl es Nachtigal war, der „1884 Togo und Kamerun unter deutschen Schutz“ stellte, wie es im **Volks-Brockhaus 1943** heißt.

<sup>71</sup> Zu **Novipazar, Novibazar** heißt es im **Brockhaus 1898**: „türk. Sandschak des Wilajets Kosovo“.

Auf veränderte innenpolitische Verhältnisse verweist die Nichtaufnahme von **National-liberale**, **Natl.** („Nationalliberale“) und **nl.** („nationalliberal“), denn die insbesondere in den Anfängen nach der Reichsgründung einflußreiche rechtsliberale Partei, auf die mit den Einträgen Bezug genommen wird, existiert in der Weimarer Republik nicht mehr; mit dem Ende des Kaiserreichs scheinen auch des Kaisers *Leibgarden* nicht mehr die Bedeutung zu haben, die eine Aufnahme des entsprechenden Lemmas begründete, denn **Nobelgarde** ist in **Duden RS 1929/10** nicht mehr vertreten. THEODOR MATTHIAS, der für die Bearbeitung dieser Auflage verantwortlich zeichnet, weist allerdings darauf hin, daß „die Ausdrucksformen, in denen sich staatliches deutsches Leben unter der monarchischen Verfassung sprachlich dargestellt hat, nicht schlechthin ausgeradelt werden“ konnten, „braucht sie doch ebenso die einfachste geschichtliche Darstellung wie die gegen die alten Verhältnisse eingestellte Satire“, wie es bei ihm weiter heißt.<sup>72</sup>

Für SAUER findet sich in diesem Zitat die Erklärung dafür, weshalb die „Zahl der getilgten Wörter im Duden 10 [...] nicht allzu groß“ ist,<sup>73</sup> doch zumindest für die gewählte Buchstabenstrecke trifft SAUERS Einschätzung nicht zu, denn der Prozentsatz der Nichtwiederaufnahmen unterscheidet sich nicht signifikant von demjenigen der folgenden Auflage, nur in **Duden RS 1941/12** sind deutlich mehr Nichtbuchungen zu verzeichnen (s. u.), in allen späteren Auflagen ist der Prozentsatz erheblich niedriger (1929 ist ca. 6,1 % des Bestands der vorherigen Auflage nicht vertreten, in **Duden RS 1967/16** bspw. ist es nur 0,75 %).

Fünf der nichtgebuchten Lemmata sind der Druckerfachsprache zuzuordnen: **Napierpresse**<sup>74</sup>, **n-Berechnung**, **Negativdruck**, **Negativschrift**, **Normand**. Auch **Nachdruckrechtsstreit** lässt sich dieser Gruppe zuordnen, wird der Funktiolekt weit gefaßt. Hier kann vermutet werden, daß die spezifische Orientierung an dieser Varietät relativiert wird, wie es im Vorwort auch indirekt angedeutet ist. In einer *Selbstbeschreibung* ist dort der **Duden** als ein „deutsches Wörterbuch“ charakterisiert, „das gleichmäßiges Arbeiten der Druckereien sichern und überhaupt der in immer größerem Umfange mündig gesprochenen Allgemeinheit dienen will“.<sup>75</sup> Weiter ist von der „breiter und breiter werdenden sprachlichen Volksbildung“ die Rede.<sup>76</sup> Auch aus naturwissenschaftlichen Fachsprachen sind Ausdrücke weggefallen: **Nakrit**, **Nemophile**, **Nephentes**, **Normalkegel**, **Nostok**, **Nostokazee** und **Nubulität**.

<sup>72</sup> MATTHIAS, THEODOR: 1929. Vorwort zur zehnten Auflage. **Duden RS 1929/10**, S. 4\* (von **Duden RS 1929/10** bis einschließlich **Duden RS 1947/13** sind außerhalb der Wörterverzeichnisse alle Seitenzahlen mit einem Asteriskus versehen; diese Kennzeichnung ersetzt die römischen Ziffern von **Duden RS 1915/9**).

<sup>73</sup> SAUER, W. W.: 1988, S.119.

<sup>74</sup> NACH BUSSE ist dieses Lemma nur in **Duden RS 1915/9** gebucht; vgl. BUSSE, U.: 1993, S. 239 und S. 243.

<sup>75</sup> MATTHIAS, TH.: 1929, S.2\*.

<sup>76</sup> MATTHIAS, TH.: 1929, S.2\*.

Einige der ausgeschlossenen Lemmata repräsentieren Wortbildungsresultate, deren Bedeutungen regelhaft aus den Bedeutungen ihrer Konstituenten zu erschließen sind, z. B. **Nacherbeinsetzung**, **Nacherbfolge** oder **Notenskala**; die Konstituenten dieser Bildungen (wie z. B. **Nacherbe**) sind weiterhin lemmatisiert.

Obwohl insbesondere die Tilgung motivierter Wortbildungsresultate zeigt, daß aus der Nichtbuchung von Lemmata nicht geschlossen werden darf, daß die von ihnen repräsentierten Lexeme aus dem Wortschatz der Sprechergemeinschaft ausgeschieden sind, so liefern dennoch Arbeiten zum Lexemuntergang interessante Hinweise auf die möglichen Ursachen der Nichtaufnahme. In Anlehnung an A. LINDQUISTS und NABIL OSMANS Arbeiten zum Wortuntergang<sup>77</sup> formuliert PETER BRAUN 10 Ursachen für „*das Verschwinden von Wörtern*“.<sup>78</sup>

- „1. Wörter gehen unter, weil die von ihnen bezeichneten Sachen verschwunden sind [...].
2. Wörter gehen unter, weil sie als Verdeutschungen von Fremdwörtern nicht gelungen sind und die Fremdwörter nicht verdrängen können [...].
3. Wörter verschwinden, weil sie gefährliche Konkurrenzwörter haben [...].
4. Euphemismen [...] die sich nach allzu häufigem Gebrauch abnützen [...].
5. Als wichtiger Grund für das Verschwinden von Wörtern ist die Sprachökonomie anzusehen: kürzere Ausdrücke verdrängen die längeren [...].
6. Im umgekehrten Sinne haben zusammengesetzte Formen einfache Wörter verdrängt [...].
7. Hinter dem Verschwinden von Wörtern kann als Ursache auch ein Präfix- und Suffixumtausch stehen [...].
8. [...] Opfer einer störenden Homonymie [...].
9. Oft genannt wird die etymologische Isolierung. [...]
10. Zusammensetzungen und Ableitungen können verschwinden, wenn das zugehörige Grundwort semantisch verblaßt ist [...].“<sup>79</sup>

In bezug auf die Nichtbuchung von Lemmata ist Punkt 1 dahingehend zu erweitern, daß nicht nur die Nichtweiterexistenz des Referenten eines sprachlichen Ausdrucks zum Ausscheiden eines Lemmas aus dem präsentierten Bestand führen kann, sondern ebenso eine veränderte Weiterexistenz des Referenten, mit der u. U. eine Veränderung in der Relation von Zeichennutzer und sprachlichem Zeichen verbunden ist, d. h. ein Wandel

<sup>77</sup> Vgl. z. B. OSMAN, NABIL (Hg.): <sup>9</sup>1997 (1971). Kleines Lexikon untergegangener Wörter. Wortuntergang seit dem Ende des 18. Jahrhunderts. München

<sup>78</sup> BRAUN, PETER: 1987 (1979). Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Sprachvarietäten. Zweite, veränderte und erweiterte Auflage. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz, S. 185.  
PETER BRAUN orientiert sich an den bei N. OSMAN genannten Ursachen, er verzichtet aber auf dessen Unterscheidung nach „kulturgeschichtlichen“, „bewußt wirkenden“ und „unbewußt wirkenden“ des Wortuntergangs (vgl. OSMAN, N.: 1997, S. 245–256).

<sup>79</sup> BRAUN, P.: 1987, S. 185f.

in der „pragmatischen Dimension“<sup>80</sup> des sprachlichen Zeichens.

Mit Punkt 3 der Auflistung läßt sich die Nichtwiederaufnahme von Lemmata wie **Nekroskop**, **Nekroskopie**, **Nicotiana** und **Nußhäher** erklären, denn die entsprechenden Lexeme haben „gefährliche Konkurrenzwörter“, wie es bei BRAUN heißt. Für **Nußhäher** beispielsweise ist in **Duden RS 1929/10** erstmals und dann in allen folgenden Auflagen **Eichelhäher** gebucht.<sup>81</sup>

Zu den Neubuchungen schreibt TH. MATTHIAS in seinem Vorwort:

„[...] unwiderstehlich drängten das bewegte Leben des gewaltigen letzten Jahrzehnts und die Fluten der überquellenden Sprachbewegung und **sprachlichen Neuschöpfung** heran, worin die Wandlungen in Staat und Gesellschaft, Verkehr, Industrie und Technik wie in Denken, Fühlen und Glauben ihren Ausdruck gefunden haben.“<sup>82</sup>

Nach SAUER muß man „diese Aussage ihres spätromantischen Stils entkleiden, um ihr in der Sache zuzustimmen.“<sup>83</sup> Während diese Position in ihrer Allgemeinheit nachvollzogen werden kann, verwundert im Zitat die Zeitangabe „des gewaltigen letzten Jahrzehnts“, denn seit dem Erscheinen von **Duden RS 1915/9** sind vierzehn Jahre vergangen, seit dem Ende des Krieges zehn Jahre. Die Angabe ist demnach wohl nicht wörtlich zu nehmen, sondern eher als Orientierung.

### Einmalbuchungen

Außer in der ersten und der letzten Auflage sind allen anderen erfaßten Auflagen der Duden-Rechtschreibung Lemmata aufzufinden, die ausschließlich in der jeweils untersuchten Auflage gebucht sind.<sup>84</sup> Von den 229 Neuaufnahmen in **Duden RS 1929/10** werden 30 Lemmata nur in dieser Auflage geführt, das sind immerhin über 13 % der Neubuchungen; 130 Lemmata sind in allen späteren Auflagen verzeichnet, d. h. 57 % der Neuaufnahmen etablieren sich dauerhaft im Bestand.<sup>85</sup>

Ausschließlich in **Duden RS 1929/10** gebucht sind:

**nachembryonal, nachmärzlich** („nach den Märzereignissen des Jahres

<sup>80</sup> Vgl. MORRIS, CHARLES WILLIAM: 1979. Ästhetik und Zeichentheorie, S. 94. In MORRIS, CHARLES WILLIAM: 1979. Grundlagen der Zeichentheorie. Ästhetik und Zeichentheorie. Mit einem Nachwort von FRIEDRICK KNILLI. Frankfurt/M. Berlin, Wien

<sup>81</sup> Allerdings ist **Nußhäher** noch in **Mackensen GDW 1977** geführt (mit der Bedeutungsangabe „Tannenhäher“); dies könnte auf regionalen Gebrauch hindeuten.

<sup>82</sup> MATTHIAS, TH.: 1929, S. 3\*.

<sup>83</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 118.

<sup>84</sup> Für **Duden RS 1915/9** und **Duden RS 1991/20** können Einmalbuchungen nicht angegeben werden, da die Vergleichsauflagen nicht erfaßt sind.

<sup>85</sup> Das Vorkommen der Lemmata läßt sich der Dokumentation „2.4 1929: Notation der Neuaufnahmen im Gesamtbestand“ und der Übersicht „Gesamtbestand der erfaßten Rechtschreibduden“ (Dokumentation 13.1) entnehmen. Zu den nichtwiederaufgenommenen Lemmata in **Duden RS 1934/11** vgl. auch den folgenden Abschnitt 3.3.

1848 liegend“), **Nackedei** („Nacktheit“), **Nana**<sup>86</sup> („Frauengestalt bei Zola“), **Nannonie** („Zwerghaftigkeit“), **Nanozephale** („Mensch mit sehr kleinem Schädel u. geringer Hirnentwicklung“), **Narkophin** („Schlafmittel“), **Narrenfest**, **Nasevoll** eine „**Neige** („weiß genoppter Wollstoff“), **Neunpunktschrift** („Buchdr.“), **Neuwerter**, **Nganking** („Hauptstadt von Nganhui“), **nichtsig**, **Niederkeit**, **Niklaszopf** („obersächs.: Weihnachtsgebäck“), **Nisan** („siebenter jüd. Monat [Ostermonat]: März/April“), **Nord-südbahn**, **Normgruppe**, **Nothaft** („Halt in der Not“), **Notreifeprüfung**, **Notwirtschaftsrecht**, **Novokain** („Heilmittel; Ersatz für Kokain“), **Nowogrodek** („poln. Woiwodschaft u. Stadt“), **Nüchterling**, **nüffen** („ma.: kritisieren“), **Nüffer**, **Numerateur** („Stempel mit beweglichen Ziffern“), **Nutriafell**, **Nutrier** („Fell des südamerik. Sumpfbibers“)

Unter diesen Einmalbuchungen<sup>87</sup> sind Lemmata, die modifiziert weitergeführt werden: **Nannonie** in **Nanismus**, das ab 1929 in allen folgenden Auflagen gebucht ist,<sup>88</sup> **nichtsig** ab 1934 in **nichtig**, **Niederkeit** ab **Duden RS 1941/12** in **Niedrigkeit**, **Nothaft** von 1934 bis 1967 in **Nothalt**<sup>89</sup> und **Nutriafell** sowie **Nutrier** ab 1934 in **Nutria** („Pelz[tier]“)<sup>90</sup>. **Nanismus**, **nichtig** und **Niedrigkeit** sind Beispiele für sich verändernde Wortbildungsstrukturen. Bei anderen Einmalbuchungen ist die Nichtdurchsetzung auf „störende Homonymie“ (P. BRAUN, s. o.) zurückzuführen: **Nackedei** („Nacktheit“) und **Neige** („weiß genoppter Wollstoff“), letzteres als Homograph.

Systematisch neu aufgenommen sind in **Duden RS 1929/10**:

- die Buchstaben des griechischen Alphabets in Groß- und Kleinschreibung, z. B. N, ν, und mit ihren Buchstabierwerten, z. B. **Ny**;
- Vollformen und Kurzformen der US-amerikanischen Bundesstaaten;<sup>91</sup>

<sup>86</sup> **Nana** ist im Erstdruck von **Duden RS 1929/10** als **Naan** geführt, aber an der für **Nana** korrekten Alphabetisierungsstelle zwischen **na**, **na!** und **Nancy**. In der als Kontrolldruck verwendeten Ausgabe von 1930 ist der Setzfehler berichtigt.

<sup>87</sup> Es können nicht für alle dieser Lemmata die Ursachen eruiert werden oder Spekulationen darüber angestellt werden, weshalb sie nur einmal im Gesamtbestand gebucht sind. Dazu fehlen die Kenntnisse und die Mittel.

<sup>88</sup> Die Variante **Nanonie** wird noch bis einschließlich **Duden 1954/14** gebucht.

<sup>89</sup> Bei **Nothaft** könnte es sich um einen Druckfehler handeln, da die Bedeutungsangabe „Halt in der Not“ sich später genau so bei **Nothalt** findet, allerdings schließt die Etymologie von *halten/hafthen* die Bildung nicht aus.

<sup>90</sup> Erst ab **Duden RS 1980/18** wird die Mehrdeutigkeit der Bedeutungsangabe aufgelöst, d. h. es werden zwei formengleiche Lemmata mit unterschiedlichen Bedeutungen angesetzt. In die Gruppe der modifiziert weitergeführten Lemmata kann auch **Nordsüdbahn** aufgenommen werden, wenn die Vermutung zutrifft, daß es sich um eine Variante von **Nordsüdexpreß** handelt.

<sup>91</sup> In **Duden RS 1915/9** waren nur **Nevada** und **Neuyork** bzw. **New York** („engl. u. amerik. Form für: Neuyork“) vertreten; zu ihnen sind jetzt die Kurzformen aufgenommen: **Nev.** und **N. Y.** Außerdem werden mit Voll- und Kurzformen aufgenommen: **Nordkarolina/N. C.**, **Nordda-**

- die Kurzformen für chemische Stoffe und deren Vollformen, insofern sie noch nicht verzeichnet waren, ohne daß dadurch die vollständige Abbildung dieser relativ geschlossenen Klassen erreicht würde. So wird zwar z. B. **Niton** in **Duden RS 1929/11** erstgebucht, nicht aber die Kurzform **Nt**; **Niton** entfällt in der folgenden Auflage wieder, erst in **Duden RS 1941/12** sind beide Lemmata vertreten, während **Pekrun DW 1933** sie schon führt.
- Wortbildungsresultate zu und mit *neun*. Diese substituieren die oben erwähnten ausgestorbenen Bildungen.
- deutsche Monatsnamen, z. B. **Nebelmonat**, **Nebelmond** („dtsch. Bezeichnung für: November“) **Nebelung**, **Neblung**, außerdem die jüdischen Monatsnamen, z. B. **Nisan** („siebenter jüd. Monat [Ostermonat]: März/April“), letztere sind nur in **Duden RS 1929/10** vertreten (vgl. auch Abschnitt 3.3 „Duden RS 1934/11“).

Die Verwendung der deutschen Monatsnamen wurde in den 20er Jahren u. a. vom Deutschen Sprachverein propagiert, indem er sie in die Titelei der von ihm herausgegebenen Zeitschrift aufnahm. Dies geschah zunächst eher unsystematisch, und die Bezeichnungen waren noch nicht stabil, d. h. manchmal fehlte die deutsche Ergänzung (z. B. im März und im Mai 1925), und es wurden verschiedene Bezeichnungen verwendet (z. B. im Dezember 1924 „Christmonat“, im Dezember 1925 „Christmond“). Mit der Änderung des Namens der Zeitschrift in „Muttersprache“ wurden ab Januar 1926 die „deutschen“ Monatsnamen offiziell eingeführt.

# Muttersprache

## Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins

Begründet von Herm. Riegel. Im Auftrage des Vorstandes herausgegeben von Dr. Oskar Streicher

41. Jahrgang, Heft 1

Frankfurt a. M.

Hartung (Januar) 1926

Abb. 3.21

In dem in dieser Ausgabe veröffentlichten „Geschäftsbericht“ heißt es:

**kota/N. D., Nebraska/Nebr., New Hampshire/N. H., New Jersey/N. J. und New Mexico/N. M.**  
In BUSSES Aufstellung zur Buchung englischsprachiger Eigennamen fehlen **New Mexico** und **N. M.**; vgl. BUSSE, U.: 1993, S. 317. Zuzustimmen ist seiner an anderer Stelle geäußerten Einschätzung:

„Es scheint das Bestreben des Herausgebers dieser Auflage gewesen zu sein, den Bestand an amerikanischen Bundesstaaten mit den hier zum ersten Mal in größerem Stil auftretenden Abkürzungen zu vervollständigen. Die aus rechtschreiblicher Perspektive sicherlich ähnlich einzuschätzenden englischen Grafnschaften werden jedoch nicht in dieser enzyklopädischen Vollständigkeit lemmatisiert.“ (BUSSE, U.: 1993, S. 85)

„Vom Januar 1926 werden die deutschen Monatsnamen verwendet werden, die der Verband der deutschen Vereine in den Sudetenländern angenommen hat.“<sup>92</sup>

## Eigennamen

Außer den erwähnten Benennungen der US-amerikanischen Bundesstaaten (vgl. Anm. 91) sind 31 weitere Eigennamen neu aufgenommen:

- Städte-, Länder- und Flußnamen

**Nabburg** („Stadt in der Oberpfalz“), **Nagasaki** („japan. Hafenstadt“), **Namur** („belg. Prov. u. Stadt“), **Nedschd** („innerarab. Sultanat“), **Neustrelitz** („Hauptstadt von Mecklenburg-Strelitz“), **Nganhui** („nordchines. Prov.“), **Nganking** („Hauptstadt von Nganhui“), **Niederländisch-Ostindien** („hinterind. Besitzungen der Niederlande“), **Niederländisch-Westindien** („westind. Besitzungen der Niederlande“), **Niederschlesien** („preuß. Provinz“), **Nigerkolonie** („frz. Kolonie am Mittellauf des Niger“), **Nippon** („japan. Name für: Japan“), **Njassaland** („brit. Gebiet östl. von Nordrhodesien“), **Njemen** („Fluß in Litauen und Polen [...]“; vgl. Memel (Fluß“)), **Nordbrabant** („niederl. Prov.“), **Norderdithmarschen** („Kreis der Prov. Schleswig-Holstein“), **Nordfriesland** („Landschaft im nordwestl. Schleswig-Holstein“), **Nordirland** („mit Großbritannien verbundener Teil Irlands“), **Nordrhodesien** („brit. Gebiet in Südafrika“), **Nordschleswig** („dän. Bezirk [Südjütland]“), **Norge** („norw. Name Norwegens“), **Nowawes** („Stadt bei Potsdam“), **Nowogrodek** („poln. Woiwodschaft u. Stadt“), **Nyassa** („s. Njassa“).

- Personennamen:

**Nana** („Frauengestalt bei Zola“), **Nausikaa** („phäakische Königstochter“), **Necho** („ägypt. König“), **Nerthus** („germ. Göttin“), **Nerva** („röm. Kaiser“), **Nibelung** („Zwergkönig“), **Novalis** („dtsch. Dichter“).

## Zur Repräsentation von Politikernamen

In einer Rezension des Duden, die 1929 in der „Muttersprache“ erschien, ist zu den Personennamen angemerkt:

„So finden wir in reicher Fülle Männer [...] aufgezeichnet, die vor 14 Jahren dem Sprachschatz noch nicht angehörten. Jetzt stehen Hindenburg und Mackensen, Ebert und Rathenau im Duden und hundert andere, die ihren Namen [...] in die Geschichte einzeichneten; manchen freilich vermissen wir, der ein gleiches Anrecht hätte: neben Mackensen sollte doch wohl Ludendorff stehen, neben Briand

<sup>92</sup> Geschäftsbericht. In: Muttersprache 41 (1926), Sp. 3.

Stresemann, neben Trotzki Mussolini und Lloyd George.“<sup>93</sup>

Obwohl die in der Rezension angemahnten Namen nicht in die im Teilkorpus erfaßte Alphabetstrecke fallen, lohnt ein kurzer Blick auf das Erscheinen einiger dieser Namen in den zwei Folgeauflagen.<sup>94</sup> Als hätten sich die Duden-Bearbeiter die oben zitierte Kritik zu Herzen genommen, ist in der nächsten Ausgabe **Ludendorff** gebucht, **Mussolini** allerdings erst in der übernächsten:

3.9 **Ludendorff** (Feldherr)  
(Duden RS 1934/11 und Duden RS 1941/12)

3.10 **Mussolini**, Benito (ital. Staatsmann)  
(Duden RS 1941/12)

Als Einheit der Beschreibungssprache ist *Mussolini* jedoch schon in **Duden RS 1934/11** vertreten:

3.11 **Duce** [i.: [Aussprache] (»Führer«: Mussolini) [...]  
(Duden RS 1934/11)

Im entsprechenden Eintrag hätte ihn der Rezensent auch 1929 finden können:

3.12 **Duce** [i.: [Aussprache] (»Herzog«: Mussolini) [...]  
(Duden RS 1929/10)

**Ludendorff** ist in **Duden RS 1934/11** nicht nur „neben“ **Mackensen** gestellt, das würde bei den speziellen Kontakten der historischen Person zu Hitler auch verwundern, sondern erhält mit „Feldherr“ eine hochwertigere Erklärung:

3.13 **Mackensen** (dt. Heerführer im Weltkrieg)  
(Duden RS 1929/11)

3.14 **Mackensen** (dt. Heerführer)  
(Duden RS 1934/12 und Duden RS 1941/12)

Die zu **Ludendorff** präsentierte Angabe „Feldherr“ ist beispielsweise ebenso in folgenden Einträgen enthalten:

3.15 **Hindenburg** (Feldherr; dtsch. Reichspräsident)  
(Duden RS 1934/11)

3.16 **Hindenburg** (Feldherr)  
(Duden RS 1941/12)

In der aktuellen Auflage lautet der entsprechende Eintrag noch:

<sup>93</sup> SCHULZE, WERNER: 1929. Der große Duden. In: Muttersprache 44, Sp. 337.

<sup>94</sup> Insbesondere in Teil 2 der Untersuchung, in dem die Ergebnisse der Analyse der Veränderungen ausgewählter Bestände und Beschreibungen vorgestellt werden sollen, nimmt die Beschäftigung mit der Repräsentation von Personennamen in den erfaßten Rechtschreibduden breiteren Raum ein.

3.17 **Hindenburg** (zweiter dtsch. Reichspräsident) [...]  
**(Duden RS 1929/10)**

Die Einträge 3.15 bis 3.17 lassen weitere Beobachtungen zu. Zunächst besteht die Erläuterung in der Angabe der politischen Funktion (3.17), dann wird diese durch die Angabe der militärischen Funktion ergänzt (3.15), die in der Abfolge der Angaben die Spitzenstellung übernimmt, und in der Auflage von 1941/12 ist nur noch die militärische Funktion aufgeführt (3.16). In **Duden RS 1934/11** entfällt mit „zweiter“ außerdem der Hinweis auf die historische Reihung, doch ist nicht nur dieser Hinweis getilgt, sondern auch der Eintrag zu **Ebert**, der in **Duden RS 1929/10** lautet:

3.18 **Ebert** (erster dtsch. Reichspräsident) [...]  
**(Duden RS 1929/10)**

Auch die in der oben zitierten Rezension vermerkten **Briand**, **Rathenau** und **Stresemann** sind den „Säuberungen“ zum Opfer gefallen, d. h. zählen zu den während der Herrschaft des Faschismus getilgten mißliebigen Wortbeständen. Hinweise für die Gründe des Ausschlusses enthalten die entsprechenden Artikel im **Volks-Brockhaus** von 1939, der diese Bestände noch führt, in den Erklärungen:

3.19 **Ebert**, Friedrich, \*1871, †1925, war erst Sattler, dann sozialdemokratischer Schriftleiter und Reichstagsabgeordneter. Im Weltkrieg trat er für die Fortdauer des Munitionsarbeiterstreiks vom Januar 1918 ein. 1919–25 Reichspräsident der Weimarer Republik.  
**(Volks-Brockhaus 1939)**

3.20 **Briand** [Ausspr.], Aristide, französischer Staatsmann, \*1862, †1932, war mehrfach Ministerpräsident, 1925–32 Außenminister, vertrat geschickt die französische Völkerbundspolitik, am Abschluß des [...] Locarnopakts beteiligt.  
**(Volks-Brockhaus 1939)**<sup>95</sup>

3.21 **Rathenau**, Walther, \*1867, erschossen 1922, jüdischer Herkunft, Großindustrieller und demokratischer Politiker, als Reichsminister 1921/22 Hauptvertreter der Erfüllungspolitik. In seinen Schriften hat er den Juden bittere Wahrheiten gesagt.  
**(Volks-Brockhaus 1939)**<sup>96</sup>

3.22 **Stresemann**, Gustav, Politiker, \*Berlin 1878, †1929, Gründer und Leiter der Deutschen Volkspartei, war im Herbst 1923 Reichskanzler, dann bis zu seinem Tod Reichsaußenminister. Er stellte den Ruhrkampf von 1923 ein und führte die [...] Erfüllungspolitik fort: Dawes-Plan 1924, Locarnopakt 1925, Eintritt des Deutschen Reichs in den Völkerbund 1926, Young-Plan und Rheinlandräumung 1929/30. Diese Erfüllungspolitik wurde besonders von der NSDAP. aufs

<sup>95</sup> In **Volks-Brockhaus 1943** fehlt „am Abschluß des [...] Locarnopaktes beteiligt“.

<sup>96</sup> Im **Volks-Brockhaus 1943** heißt es nicht mehr „jüdischer Herkunft“, sondern „Jude“.

schärfste bekämpft..  
**(Volks-Brockhaus 1939)**

In diesen Artikeln ist die Abwertung der historischen Personen offen formuliert. In **Duden RS 1934/11** und **Duden RS 1941/12** sind die Einträge zu Namen von dem Faschismus „unliebsamen“ Personen, d. h. von Sozialdemokraten, Friedenspolitikern u. a., entweder getilgt oder aus der Perspektive des Faschismus so verändert, daß sie die Personen, auf die sie referieren, diskreditieren und stigmatisieren. Dazu wird insbesondere die rassistische Zuordnung verwendet, z. B.:

- 3.23 **Lassalle** (Gründer einer deutschen Arbeiterbewegung)  
**(Duden RS 1929/10)**
- 3.24 **Lassalle** (jüdischer Mitbegründer der Sozialdemokratie)  
**(Duden RS 1941/12)**

Diese Vorgehensweise belegen etliche andere Einträge,<sup>97</sup> so u. a.:

- 3.25 **Trotzki** (russ. Staatsmann)  
**(Duden RS 1929/10)**
- 3.26 **Trotzkij** (jüd. Bolschewist)  
**(Duden RS 1941/12)**

Für die Tilgung von Einträgen zu Politikernamen kann als weitere Ursache angenommen werden, daß Raum für Neuaufnahmen geschaffen werden sollte. **Goebbels**, **Göring** und **Hitler** z. B. sind in **Duden RS 1934/11** neu lemmatisiert:

- 3.27 **Goebbels** (dtsch. Reichsminister)  
**(Duden RS 1934/11)**
- 3.28 **Göring** (dtsch. Reichsminister)  
**(Duden RS 1934/11)**
- 3.29 **Hitler** (dtsch. Reichskanzler; der »Führer«)  
**(Duden RS 1934/11)**

Eine andere Auffälligkeit der während der Herrschaft des Faschismus erschienenen Duden in diesem Bereich sei an dieser Stelle nur am Rande vermerkt: Die Tilgung

<sup>97</sup> In Teil II der Untersuchung wird zu zeigen sein, daß davon nicht nur Einträge zu Politikernamen betroffen waren, sondern ebenso Einträge zu anderen Personennamen: Aus der Angabe „dtsch. Tondichter“ zu **Mendelsohn-Bartholdy** in **Duden RS 1929/10** wird in **Duden RS 1941/12** z. B. „jüd. Tondichter“. SENYA MÜLLER, die sich in einer Untersuchung mit während des Faschismus erschienenen Wbs beschäftigt (s. u.), stellt fest:

„Diese stigmatisierende Kennzeichnung von Ideologen und Künstlern ist eine allgemeine Errscheinung, die nicht nur in Wörterbüchern praktiziert wird. [...]

Seit der 12. Auflage ist im Duden der Zusatz ‚Jude‘ bei vielen Kulturschaffenden und anderen Personen angefügt.“ (MÜLLER, SENYA: 1994. Sprachwörterbücher im Nationalsozialismus. Die ideologische Beeinflussung von Duden, Sprach-Brockhaus und anderen Nachschlagewerken während des „Dritten Reichs“. Stuttgart, S. 203)

direkter und indirekter Zeitverweise in Erläuterungen, vgl. z. B. die Belege **3.14–3.17**, dokumentieren das Bemühen des Faschismus um eine Enthistorisierung in dem Sinne, seine Herrschaft aus dem Kontinuum der historischen Zeit herauszulösen.

### Fortsetzung: Bestandsveränderungen in **Duden RS 1929/10**

Es zeigt sich, daß die Veränderungen im Bestand der nominalen Lemmata in **Duden RS 1929/10** zu einem wesentlichen Teil auf Veränderungen im Bereich der Eigennamen zurückzuführen sind: 38 der 156 Neubuchungen zählen zu dieser Gruppe. Außerdem sind von den 21 neu aufgenommenen Kurzformen die 8 Lemmata zu den US-amerikanischen Bundesstaaten Abkürzungen von Eigennamen.

Gerade die Gegenüberstellung der getilgten und der neu aufgenommenen Toponyme dokumentiert den sprachlichen Reflex der Neuorientierung Deutschlands in der Welt: Der Süden wird ausgeblendet, der neuen Weltmacht im Westen Rechnung getragen, und Europa sowie Deutschland werden umfassender lexikographiert (unter besonderer Berücksichtigung der Bildungen mit der Konstituente *Nord*). Es war sicherlich nicht nur der „Wunschzettel“ der „Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin“, den THEODOR MATTHIAS in seinem Vorwort zu **Duden RS 1929/10** erwähnt, daß „empfundene Lücken ausgefüllt worden sind“, denn parallel wurden durch die Tilgungen die oben angesprochenen „Lücken“ geschaffen.<sup>98</sup>

Zu den neu aufgenommenen Personennamen sei an dieser Stelle nur vermerkt, daß die Buchung von **Nerthus** und **Nibelung** die sich in den folgenden Auflagen noch verstärkende Tendenz anzeigt, Ausdrücke aufzunehmen, die dem Mythos der „germanischen Mythologie“ zuzuordnen sind.

Etliche der Neubuchungen können über ihre Bedeutungsangaben direkt mit den jüngsten historischen Entwicklungen in Verbindung gebracht werden, z. B.:<sup>99</sup>

**3.30 Nachfolgestaaten** (Staaten, die ganz oder teilweise aus Gebieten Österreich-Ungarns u. Deutschlands gebildet sind: Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Polen)

**3.31 Nordschleswig** (dän. Bezirk [Südjütland])

**3.32 Nowogrodek** (poln. Woiwodschaft u. Stadt)

<sup>98</sup> MATTHIAS schreibt:

„Endlich ist es selbstverständlich, daß gerügte Versehen und nicht mehr zutreffende Angaben über Wortformen, Aussprache und Sachen berichtigt und empfundene Lücken ausgefüllt worden sind; namentlich in der letzten Hinsicht hatten außer vielen alten Freunden des »Duden« die Vertretungen der Druckereien aller Länder deutscher Zunge, aber auch der Normenausschuß der Deutschen Industrie und die „Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin“ umfangreichste Wunschzettel eingereicht.“ (MATTHIAS, TH.: 1929, S. 4\*)

<sup>99</sup> Eine detailliertere Beschäftigung mit den Neubuchungen führte sicherlich zu dem Ergebnis, daß die Neuaufnahme von erheblich mehr Lemmata aus veränderten politischen Gegebenheiten resultiert – ich möchte an dieser Stelle diesen Zusammenhang jedoch nur exemplarisch aufzeigen.

Die „Nachfolgestaaten“ – und damit auch „Nowogrodek“ als die in der Bedeutungsangabe beschriebene politische Entität – existierten erst in der Folge der Vereinbarungen nach dem Ersten Weltkrieg. „Nordschleswig“ bestand zwar schon vorher, aber es ist seit der Durchführung einer im Versailler Vertrag festgelegten Volksabstimmung im Jahre 1920 dänisch, d. h. seine politische Verfaßtheit ist geändert und damit auch die Inhaltsseite des referierenden sprachlichen Zeichens.<sup>100</sup> Anzunehmen ist zudem ein Wandel im Interesse der Öffentlichkeit an „Nordschleswig“, verbunden mit einer veränderten Präsenz des sprachlichen Ausdrucks in der Öffentlichkeit. Vergleichbare Zusammenhänge sind bei **Niederschlesien** und **Njemen** zu vermuten, denn das oberschlesische Industriegebiet um Kattowitz/Kattowice wurde im Oktober 1921 Polen zugesprochen, zuvor schon war das Memelgebiet zunächst unter französische Kontrolle gestellt worden, bevor es dann litauisch wurde; die Memel selbst wurde, wie andere Flüsse auch, internationalisiert.

### Primäre Konstituenten

Die eingangs des Abschnitts 3.2.1 aufgrund der Verteilung der Eintragsarten getroffene Feststellung, daß der Ausbau des Bestandes hauptsächlich in den Nestartikeln stattfindet, führt zur Frage, welche primären Konstituenten unter den 229 Neubuchungen gehäuft zu verzeichnen sind. Unter „primärer Konstituente“ wird dabei diejenige minimale Zeichenfolge verstanden, die als Resultat einer linear-sequentiellen morphologischen Segmentierung mit einem Lexem in Verbindung zu bringen ist, das durch ein Lemma bereits im erfaßten Bestand vertreten ist. Vorgegeben ist damit, daß es sich bei der Neubuchung um ein Wortbildungsresultat handelt.<sup>101</sup> Die primären Konstituenten können den Status freier Morpheme haben, sie können aber auch Wortbildungsresultate wie z. B. *Nation* (s. u.) sein, deren Ausgangsbasen nicht als Lexeme im (synchronen) Wortschatz des Deutschen vertreten sind. Wenn in einer primären Konstituente eine Variante der Basisform realisiert ist, wird die Bildung ebenfalls berücksichtigt.

Dies ist ein ähnliches Vorgehen, wie es IRMHILD BARZ und ANJA NEUDECK an jüngeren Rechtschreibbuden unternehmen. Für sie ist dies ein möglicher Zugang:

<sup>100</sup> „Südschleswig“ ist in **Duden RS 1929/10** nicht gebucht.

<sup>101</sup> Es muß betont werden, daß diese formale Betrachtungsweise sich nicht an den Wortbildungspräzessen orientiert, die den Neuaufnahmen zugrunde liegen; so wird z. B. *Nachbarwort* als Ausweitung des Bestandes der Bildungen mit *nach* notiert, obwohl es Resultat der Komposition von *Nachbar* und *Wort* ist. Da in *Nachbar* aber bei etymologischer Betrachtung die Konstituente *nach* identifizierbar ist, wird es zu den *nach*-Bildungen gezählt. Etymologische Zusammenhänge werden jedoch nur dann berücksichtigt, wenn sie über die Form vermittelt sind. Diese Festlegung führt z. B. dazu, daß Bildungen mit *nach* von solchen mit *nah* unterschieden werden, obwohl sich *nach* aus *nah* entwickelt hat (vgl. z. B. **Etymologisches Wörterbuch des Deutschen**. Erarbeitet im Zentralinstitut für Sprachwissenschaft, Berlin, unter der Leitung von WOLFGANG PFEIFER. 2., durchgesehene und ergänzte Auflage. Berlin 1993).

„Schlußfolgerungen in bezug auf die *soziokulturelle Prägung* der Wortschatzentwicklung ergeben sich aus der Übersicht über die paradigmatische Einbindung der Neuaufnahmen. Insbesondere jene Neuaufnahmen sind in diesem Zusammenhang interessant, die existierende Paradigmen um mehr als ein Glied erweitern. Ihre Kodifizierung kann vielfach als Reflex gewachsenen gesellschaftlichen Interesses an den jeweiligen Sachbereichen gewertet werden [...].“<sup>102</sup>

Zwar betrachten BARZ/NEUDECK explizit die „paradigmatische Einbindung der Neuaufnahmen in schon kodifizierte Wortfamilien und Wortbildungsreihen“,<sup>103</sup> aber sie weisen darauf hin, daß das Material durchaus auch andere Perspektiven zuläßt.

„Eine Analyse des Gesamtinventars der Neuaufnahmen, die auch komplexe Wörter mit diesen Elementen in Zweitgliedposition erfassen würde, ergänzt um die Betrachtung getilgter Einträge, könnte vermutlich soziokulturelle Entwicklungen noch eindrucksvoller veranschaulichen [...].“<sup>104</sup>

Die Durchsicht der Neuaufnahmen unter dem Aspekt ihrer primären Konstituenten ermöglicht eine Strukturierung unter Gesichtspunkten, die sich mit Fragestellungen der Arbeit verbinden lassen.

Erwähnt wurden bereits die Bildungen mit *neun*, von denen 10 in **Duden RS 1929/10** erstgebucht sind; da jedoch 12 *neun*-Bildungen getilgt wurden, wächst der Bestand dieser primären Konstituente nicht an.

Um fünf oder mehr Einheiten<sup>105</sup> werden hingegen die Bestände mit folgenden primären Konstituenten ausgebaut (in alphabetischer Folge):<sup>106</sup>

- *NACH* in  
**Nachbarwort, Nachdruckerlaubnis, nachembryonal, N[a]chf., Nachfolgestaaten, Nachgebühr, Nachhause, Nachhausekunft, Nachkind, Nachkriegszeit, nachmärzlich, Nachmittagsschlaf, Nachtreter**
- *NATION* in  
**Nationalismus, Nationalist, nationalistisch, Nationalitätenstaat, Nationalsozialismus, Nationalsozialist, nationalsozialistisch**

<sup>102</sup> BARZ, IRMHILD/NEUDECK, ANJA: 1997. Die Neuaufnahmen im Rechtschreibduden als Dokumentation der Wortschatzentwicklung. In: Muttersprache 107 (2/97), S. 117.

BARZ/NEUDECK verglichen insbesondere die Neuaufnahmen unter dem Buchstaben A in **Duden RS 1991/20** gegenüber **Duden RS 1986/19**.

<sup>103</sup> BARZ/NEUDECK: 1997, S. 114.

<sup>104</sup> BARZ/NEUDECK: 1997, S. 114f.

<sup>105</sup> Diese Anzahl ist eine Setzung, um zu bearbeitbaren Quantitäten zu gelangen.

<sup>106</sup> Nicht berücksichtigt werden Lemmata, die gegenüber **Duden RS 1915/9** modifiziert wurden, ebenso sind hier Eigennamen nicht aufgeführt, jedoch von Eigennamen abgeleitete Adjektive. Zitierform der Lemmata ist ihre Repräsentation in den Lemmazichenkomplexen, wie sie der Dokumentation „2.2 1929: Neuaufgenommene bzw. modifizierte Lemmazichenkomplexe“ zu entnehmen ist.

- *NEU* in  
**Neue, Neugeburt, Neukantianer, Neuorientierung, Neuphilologie, neureich, Neutestamentler, neuwertend, Neuwerter, neuzeitfeindlich**
- *NORD* in  
**nördlich, nordamerikanisch, nordenhin, Norder, Nordersonne, nordfriesisch, nordöstlich, Nordsüdbahn, Nordsüdexpreß, Nordwelt, nordwestlich**
- *NORM* in  
**Normalformat, Normalisierung, Normblatt, normen, Normenausschuß, Normgruppe, Normierung, normig, Normung**
- *NOT* in  
**Notgeld, Notgemeinschaft, Nohaft, Nothelferin, notlanden, Notlandung, Notopfer, Notprüfung, Notreifeprüfung, notschlachten, Notstand, Notwirtschaft, Notwirtschaftsrecht**

Dies bedeutet, daß 64 der 229 Neubuchungen, d. h. ca. 28 %, auf den Ausbau des Bestandes von nur 6 primären Konstituenten zurückzuführen sind.<sup>107</sup> Während bei den Konstituenten *NACH* und *NEU* generell eine hohe Produktivität in Wortbildungsprozessen anzunehmen ist, kann bei den Konstituenten *NATION*, *NORD*, *NORM* und *NOT* vermutet werden, daß sie zentrale Diskurse der Zeit indizieren.

Auch etliche der *Not*- und *Neu*-Bildungen reflektieren offensichtlich zeitgeschichtliche Gegebenheiten in und nach dem 1. Weltkrieg, damit auch der neulemmatisierten **Nachkriegszeit**. Auf die politisch-ökonomischen Verhältnisse lassen sich z. B. **Notgeld, Notopfer, Notstand, Notwirtschaft** und **Notwirtschaftsrecht** sowie **neureich, neuwertend** und **Neuwerter** beziehen. Sechs der sieben Bildungen mit *Nation*, durch die sich der Gesamtbestand dieser Bildungen von 11 Einträgen in **Duden RS 1915/9** auf nunmehr 16 erhöht,<sup>108</sup> verweisen auf eine sich verstärkende „nationale Orientierung“ und auf den sich in den 20er Jahren formierenden deutschen Faschismus. In manchen Neubuchungen kommen indirekt neue technische Errungenschaften zum Ausdruck, so z. B. in **notlanden** und **Notlandung**, oder Neuaufnahmen deuten andere Zeitspezifika an, z. B. **Notprüfung** und **Notreifeprüfung**.

Auffallend hoch ist die Zahl an Neubuchungen mit *Norm*: In **Duden RS 1915/9** waren 20 *Norm*-Bildungen vertreten, in **Duden RS 1929/10** sind es immerhin schon 25 – Tilgungen und Neuaufnahmen gegeneinander verrechnet.

Die *Nord*-Bildungen **nordenhin**, **Nordersonne** („Mitternachtssonne“), **Nordwelt** u. a. können mit der oben angesprochenen (geopolitischen) Neuorientierung Deutschlands in Verbindung gebracht werden und damit, daß die spätere Hypostasierung allen „Nordischen“ im Faschismus vorscheint.

An der bisherigen Beschäftigung mit den Tilgungen und Neuaufnahmen in **Duden**

<sup>107</sup> Würden die Eigennamen mit den aufgeführten primären Konstituenten und die *neun*-Bildungen eingerechnet, erhöhte sich der Prozentsatz noch erheblich.

<sup>108</sup> Diese Zahl ergibt sich, da zwei *Nation*-Bildungen getilgt wurden.

**RS 1929/10** unter semantischen Gesichtspunkten sollte deutlich geworden sein, daß Lemmabestände, ihre Strukturen und ihre Veränderungen durchaus Aufschlüsse liefern über die Eingebundenheit von Sprache in Raum und Zeit.<sup>109</sup> Allerdings sind Rückschlüsse auf den Sprachgebrauch nur bedingt möglich: Wie aus den Nichtwiederaufnahmen nicht auf das Ausscheiden der Lexeme aus dem Sprachgebrauch geschlossen werden kann (s. o.), so ist „nicht jedes neu aufgenommene Wort tatsächlich ein neu aufgekommenes“, sondern es kann „ein vorher vergessenes oder ein plötzlich stärker frequentiertes“ sein, wie BARZ/NEUDECK schreiben.<sup>110</sup>

### Layout „Wortbildung 2“

Obwohl die Ausführungen zu den Entwicklungen im Bereich der primären Konstituenten nur zum Teil im Layout „Wortbildung 2“ der Datenbank zu **Duden RS 1929/10** nachvollzogen werden können, soll dieser Zusammenhang genutzt werden, um dieses Layout einzuführen. Die Einschränkung resultiert daraus, daß im Layout „Wortbildung 2“ nicht die primären Konstituenten im Sinne der getroffenen Festlegung ausgewiesen werden, sondern die sich aus den Angaben der Vorlage zu Präfix- und Kompositionsbildungen ergebenden Konstituenten.<sup>111</sup> Aus diesem Layout lassen sich demnach mittels der entsprechenden Tasten die Lemmata aufrufen, bei denen in der Vorlage Konstituenten ausgewiesen sind. Dies hat zur Folge, daß u. U. in der Teildatenbank zu einer Ausgabe ein Lemma als Konstituentenbildung ausgewiesen ist, in der Teildatenbank zu einer anderen hingegen nicht, weil die Vorlagen unterschiedliche Informationen enthalten.<sup>112</sup>

Abb. 3.22 zeigt die Bildschirmdarstellung, die aus der Aktivierung der Taste „linke Konstituente [...] aufrufen“ resultiert. Mit dieser Taste werden die 448 Datensätze in **Duden RS 1929/10** aufgelistet, die im Lemmazichen eine realisierte oder verwiesene linke Konstituente enthalten – angezeigt ist in Abb. 3.22 der erste dieser Datensätze: Während in **Nabel\_bruch** die linke Konstituente in der Vorlage realisiert ist, enthält der zweite Datensatz dieses Teilbestandes mit **\_schnur** eine verwiesene Konstituente (vgl. Abb. 3.23; „LemmaZK\_Wb“ steht für: „Informationen zur Wortbildung im Lemmazichenkomplex“).

<sup>109</sup> Entsprechende Betrachtungen könnten auch für die Tilgungen unternommen werden

<sup>110</sup> BARZ/NEUDECK: 1997, S. 106. Sie berufen sich in diesem Zusammenhang auf einen mündlichen Hinweis von Dieter Baer, Leiter der Leipziger Dudenredaktion, 1996.

<sup>111</sup> Ohne Einschränkung sind die Ausführungen anhand der entsprechenden Kapitel in der Dokumentation zu überprüfen.

Mit diesem Layout sollen Möglichkeiten angedeutet werden, die sich aus der elektronischen Verwaltung der Daten für z. B. Wortstrukturanalysen ergeben.

<sup>112</sup> Die Datenbank könnte so ausgebaut werden, daß Angaben zur Konstituentenstruktur, die in einer Auflage gegeben werden, auch für alle anderen Auflagen zur Verfügung stehen.

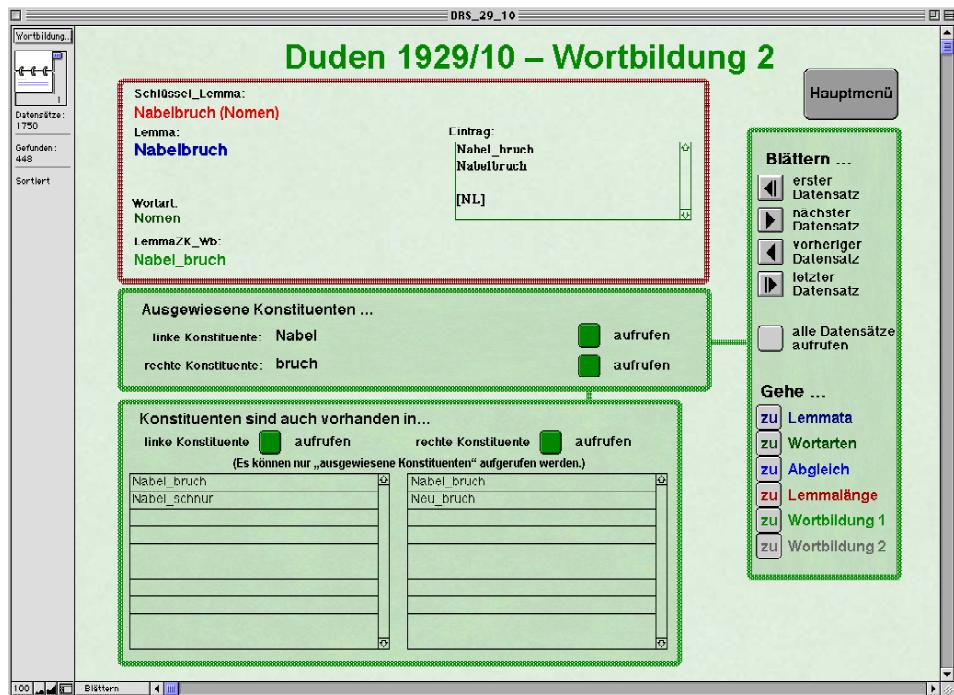


Abb. 3.22

Aus Abb. 3.22 geht hervor, daß in diesem Layout in zwei Scroll-Listen zugleich alle anderen Bildungen mit identischen Konstituenten angezeigt werden: **Nabel\_** ist außer in **Nabelbruch** auch in **Nabelschnur** vorhanden und **\_bruch** noch in **Neubruch**.

Wird der Bestand an Bildungen mit rechter Konstituente aufgerufen, so werden für **Duden RS 1929/10** 451 Datensätze angezeigt. Die Differenz zur Anzahl der Bildungen mit

linker Konstituente (448) resultiert aus den unterschiedlichen Quantitäten der in **Duden RS 1929/10** explizit ausgewiesenen linken und rechten Wortbildungskonstituenten wie **neo\_** oder **\_nackig**.

Abb. 3.23

Sind in dem Feld „Ausgewiesene Konstituenten ...“ Konstituenten aufgeführt,<sup>113</sup> dann können die anderen Bildungen mit den ausgewiesenen Konstituenten als Teilbestände aufgerufen werden, indem in dem Feld „Konstituenten sind auch vorhanden in ...“ die

<sup>113</sup> Dies ist natürlich immer der Fall, wenn in diesem Feld zuvor eine der beiden Tasten betätigt wurde.

entsprechenden Tasten aktiviert werden. Die in den beiden Scroll-Listen aufgeführten Konstituentenbildungen können direkt aufgerufen werden, indem in der Liste die entsprechende Eintragung angeklickt wird.

Mit diesem Layout sind nunmehr alle Layouts zu den Teildatenbanken der einzelnen Ausgaben eingeführt. Nachzutragen bleibt noch die Information über das Feld „Eintrag“ innerhalb der roten Umrandung (vgl. Abb. 3.24).

Eintrag:
Nacht_schicht
Nachtschicht
(nächtliche Arbeitszeit)
[NL]

Abb. 3.24

Das Feld enthält in der ersten Linie den Lemmazichenkomplex, wie er aus der Vorlage übernommen wurde. Die zweite Linie zeigt das aus dem LzK konstruierte Lemma, in der dritten finden sich übernommene Angaben und Kommentare. Das abschließenden Kürzel in eckigen Klammern zeigt den Lemmestatus an.

## Wortbildung

Obwohl Neuaufnahmen in den Teilbeständen der Adjektive und Verben zu verzeichnen sind, sind deren Anteile am Gesamtbestand weiterhin relativ gering, denn weiterhin gilt die Festlegung:

„**Hauptwörter auf ..ung** machen meist die Angabe des (zusammengesetzten) Zeitworts überflüssig, die von Eigenschaftswörtern gebildeten Hauptwörter die des Eigenschaftsworts [...].“<sup>114</sup>

Dennoch werden – wie schon in **Duden RS 1915/9** – Ableitungsbasen angegeben, ähnlich unsystematisch wie in der vorherigen Auflage (s. o.).

Stehen in **Duden RS 1915/9** 30 *\_heit/\_ig)keit*-Bildungen 69 *\_ung*-Derivata gegenüber, so ist in **Duden RS 1929/10** ein Verhältnis von 31 zu 77 zu verzeichnen, d. h. die erwartete Verschiebung der Relation zugunsten der *\_ung*-Bildungen setzt ein. Neu aufgenommen sind zehn *\_ung*-Bildungen und eine *\_keit*-Bildung:

**Nebelung, Neblung, Neuorientierung, Normalisierung, Normierung, Normung, Notlandung, Notprüfung, Notreifeprüfung, Numerierung; Niederkeit**

Die Suffigierung mit *\_ung*, insbesondere zu deverbalen Nomen, erweist sich damit schon in dieser Auflage als ein „hochproduktives“ Wortbildungsmodell.<sup>115</sup>

In **Duden RS 1929/10** sind neun neue *-(l)er*-Ableitungen enthalten, die als Basen für Movierungen dienen könnten:

<sup>114</sup> Duden RS 1929/10, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses“, Pkt. I.5.

<sup>115</sup> Zu „Produktivität“ vgl. z. B. FLEISCHER, WOLFGANG: 1982. Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. 5., unveränderte Auflage. Tübingen, S. 71f., oder FLEISCHER/BARZ: 1992, S. 57ff.

**Nachtreter**,<sup>116</sup> **Nazarener** („Beiname Christi“), **Nazarener** („Spotname einer deutschen Malerschule“), **Neukantianer**, **Neutestamentler**, **Neuwerter**, **Nichtser**,<sup>117</sup> **Nüffer**, **Numidier**

Alle entsprechenden Bildungen aus **Duden RS 1915/9** sind übernommen, so daß 80 dieser Formen vertreten sind. Zu keiner der erstgebuchten Bildungen ist eine moivierte Form angegeben; dies ist bei den beiden Lemmata **Nazarener** und eventuell auch bei **Neukantianer** durch die Referenzen erklärbar, in den anderen Fällen muß wiederum die Dominanz des generischen Maskulinums angenommen werden.

Zwei *\_in*-Derivata sind neu aufgenommen (**Nothelferin** und **Novizin**); die entsprechenden maskulinen Formen waren im Bestand enthalten. Interessant ist hier die Feststellung, daß der Ausbau der femininen Personenbezeichnungen mit der Lemmatisierung von Ausdrücken einsetzt, die auf den kirchlichen Bereich referieren.

Zumindest in der ausgewählten Alphabetstrecke sind damit in diesem Bereich keine sprachlichen Auswirkungen der veränderten rechtlichen Stellung der Frau durch die Weimarer Verfassung zu verzeichnen. Selbst die Gewährung des allgemeinen Stimmrechts für Frauen führte an anderer Stelle des Wörterverzeichnisses nicht zur Aufnahme des Lemmas **Wählerin**; in dieser Funktion lexikographisch explizit ausgewiesen werden Frauen erst in **Duden RS 1991/20**, als **Wahlberechtigte** immerhin ab **Duden RS 1973/17**, allerdings ohne Hinweis auf die Genusdifferenz des repräsentierten Lexems.<sup>118</sup>

An dieser Stelle müssen weitere Betrachtungen zu Wortbildungsstrukturen der Neuaufnahmen vernachlässigt werden, obwohl sie sicherlich interessante Aufschlüsse zu Tendenzen der Veränderung und Erweiterung des kodifizierten Wortschatzes lieferten. So könnten die Neuaufnahmen nach den Wortbildungsarten Derivation, Komposition oder Konversion geordnet werden, wie dies z. B. BARZ/NEUDECK unternehmen.<sup>119</sup> Die LeserInnen sind aufgefordert, sich der Datenbank und der Dokumentation zu bedienen, um vergleichbare Fragestellungen zu entwickeln und zu bearbeiten.

---

<sup>116</sup> In **Pekrun DW 1933** ist als Bedeutung angegeben: „Nachahmer“.

<sup>117</sup> **Pekrun DW 1933**: „Person ohne Bedeutung“.

<sup>118</sup> Frauen in ihrer demokratiekonstitutiven Funktion als *Wählerinnen* nicht explizit auszuweisen ist selbst heute noch bei etlichen Wörterbüchern zu verzeichnen. So findet sich das entsprechende Lemma z. B. in keiner der drei Auflagen des **Duden DUW**, es fehlt ebenso in **Wahrig DW 1997**, **Bertelsmann RS 1996** und **NDW (1996/97)**, um nur einige zu nennen. Aufgenommen ist das Lemma z. B. in **Bünting DW 1996**, **Duden GW 1993ff.** und **Langenscheidts GW DaF 1997**; vgl. auch Teil III der Untersuchung.

<sup>119</sup> Für die von ihnen untersuchten Neuaufnahmen in **Duden RS 1991/20** stellen sie fest:

„Es zeigt sich sehr deutlich, daß die meisten Neuaufnahmen (92%) ihrer Wortbildungsart nach zu den Derivaten (50%) und zu den Komposita (42%) zu zählen sind. Innerhalb der Derivation ist die Suffixierung am stärksten vertreten (52%). Die Präfigierungen umfassen 45%.“ (BARZ/NEUDECK: 1997, S.109)

Die angegebenen Werte sind allerdings sehr durch den von BARZ/NEUDECK ausgewählten Buchstaben bestimmt (vgl. Anm. 102).

## Lemmalänge

Die Position des längsten Lemmas besetzt in **Duden RS 1929/10 Niederländisch-Westindien** mit 25 Zeichen. Bei dieser Auflage führt die Erhebung der Mittelwerte und der Standardabweichung für die Lemmata der Hauptwortarten zum folgenden Ergebnis (in Klammern sind die Werte aus **Duden RS 1915/9** angegeben):

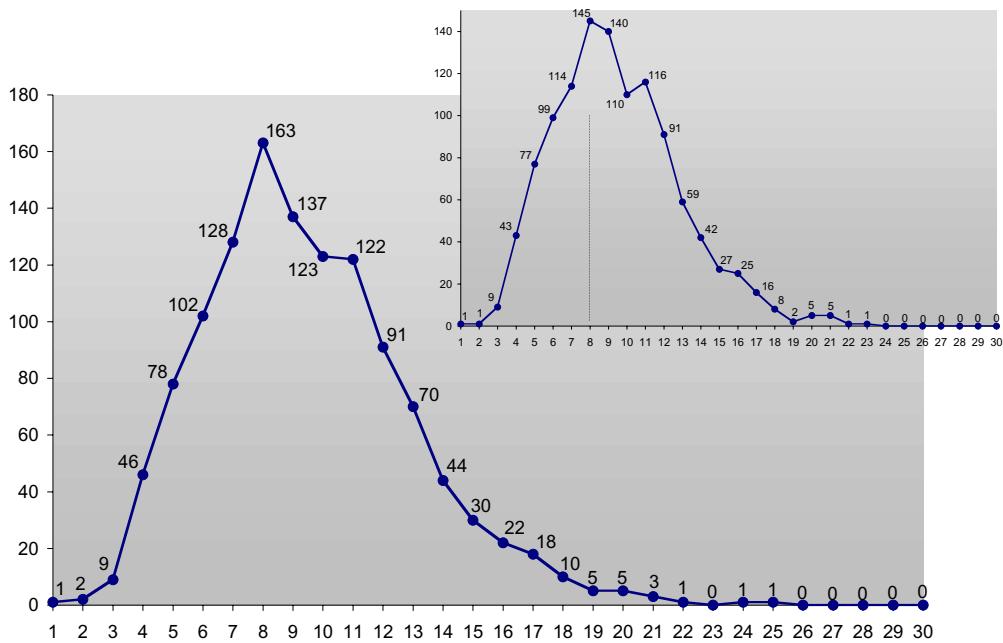
Duden RS 1929	Nomen	Adjektiv	Verb	Adverb	Gesamt
<b>Mittelwert</b>	9,45 (9,44)	10,08 (9,95)	8,73 (8,79)	8,87 (9,02)	9,26 (9,31)
<b>Standardabw.</b>	3,42 (3,40)	3,03 (2,89)	2,61 (2,59)	3,96 (3,91)	3,48 (3,40)

Tab. 3.8

Wiederum werden natürlich beide Werte entscheidend von der Gruppe der Nomen bestimmt, denn ohne diese Gruppe ergibt sich ein Mittelwert von 8,82 Zeichen bei einer Standardabweichung von 3,56. Der Rückgang des Mittelwertes aller Lemmata ist entscheidend auf die 21 neugebuchten Kurzformen zurückzuführen; ohne die Kurzformen ergibt sich ein Mittelwert von 9,41 Zeichen pro Lemma bei einer Standardabweichung von 3,39 Zeichen, d. h. gegenüber **Duden RS 1915/9** ein leichtes Anwachsen der durchschnittlichen Lemmalänge und ein geringfügiger Rückgang der Standardabweichung. Während eine Änderung der durchschnittlichen Lemmalänge bei den Nomen kaum feststellbar ist und die durchschnittliche Lemmalänge bei den Adjektiven nur leicht ansteigt, geht sie bei den Verben und Adverbien zurück. Bei den Nomen ist die Entwicklung u. a. auf den Anstieg der Lemmata mit acht Zeichen und den Ausgleich des in **Duden RS 1915/9** festzustellenden Einbruchs bei den Lemmata mit zehn Zeichen zurückzuführen, wie aus dem Vergleich von Graphik 3.3 mit dem folgenden Verlauf der Verteilung der nominalen Lemmata nach Länge und Häufigkeit ersichtlich ist (zur Veranschaulichung ist die Referenzgraphik eingeblendet).<sup>120</sup>

Hatte sich für **Duden RS 1915/9** beim nominalen Maximalwert noch die Ausbildung von zwei Spitzen angedeutet, bei acht bzw. neun Zeichen Länge, und eine weitere Spitze bei 12 Zeichen Länge gezeigt, so verläuft die Kurve für die Nomen in **Duden RS 1929/10** erkennbar steiler und gleichmäßiger.

<sup>120</sup> Zur Datengrundlage der folgenden Graphiken vgl. Dokumentation „2.5 Lemmalängen in Duden RS 1929/10“.



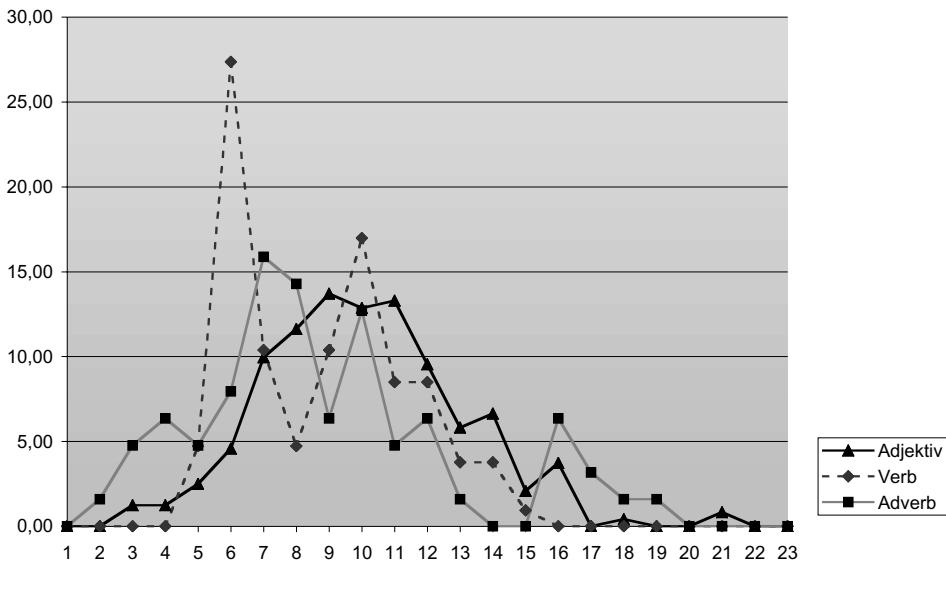
Graphik 3.7

Der Anstieg des Mittelwertes bei den Adjektiven ist u. a. bedingt durch die Neuauflage von 11 Lemmata mit einer Länge, die deutlich über dem Mittelwert liegt.

Die durchschnittliche Verblänge geht zurück, weil 5 der 7 Neuauflagen mit 6 bzw. 7 Zeichen Länge deutlich unter dem Mittelwert liegen. Allerdings führt allein die relativ geringe Eintragszahl bei den Verben bei Veränderungen zu deutlicheren Schwankungen, als dies bei einer Gruppengröße, wie sie die Nomen aufweisen, der Fall ist. Dies trifft in noch stärkerem Maße auf die Gruppe der Adverbien zu, die in **Duden RS 1929/10** nur 63 Einheiten umfaßt; allein die oben beschriebene Umbuchung von **namentlich** und **naturgemäß** in die Kategorie „Andere“ mußte zur Abnahme der durchschnittlichen Lemmalänge führen.

Die prozentualen Anteile der Lemmalängen bei den Wortarten Adjektiv, Verb und Adverb geht aus Graphik 3.8 hervor (vgl. Graphik 3.4).

Die charakteristischen Spitzen der Verbkurve bei den Stamm- und Präfixbildungen sind weiterhin zu erkennen, während bei den Adjektiven ein Ausgleich bei den Spitzenwerten der Lemmata mit 9, 10 und 11 Zeichen Länge zu verzeichnen ist. Bei den Adverbien verschiebt sich der Spitzenwert von 8 Zeichen Länge zu 7 Zeichen Länge, ansonsten bleibt der „unruhige“ Verlauf erhalten.



Graphik 3.8

## Kurzformen

Das Anwachsen des Bestandes der Kurzformen ist hauptsächlich auf die schon ange- sprochene Komplettierung der Kurznotation der US-amerikanischen Bundesstaaten und auf die ebenfalls erwähnte Aufnahme der Siglen für chemische Stoffe zurückzuführen. 14 der 21 Neuaufnahmen zählen zu diesen Gruppen. Unter den verbleibenden Neubu- chungen sind auch die Repräsentationen der griechischen Buchstabenzeichen *N* und *v*, die ab **Duden RS 1929/10** als Kurzformen geführt werden – im Unterschied zum deut- schen Buchstabenzeichen **N**, das durch die grammatische Angabe als Nomen ausgewie- sen ist. Die Auflösung *Ny* ist durch entsprechende Angaben als Nomen kategorisiert.

Mit der Markierung *Kurzwort* ist **Nagra** („Kurzwort für: Normenausschuß für das Graphische Gewerbe“) erstgebucht. Dieses Lemma ist von **Duden RS 1929/10** an in allen untersuchten Auflagen vertreten, ab **Duden RS 1941/12** in Großschreibung (**NAG-RA**) und mit den Angaben „Kurzwort für: Fachnormenausschuß für das graphische Ge- werbe“.

## Gesamtbestand

Der Gesamtbestand der bislang erfaßten Lemmata erhöht sich um die ermittelten 229 Lemmata und beträgt nunmehr 1.849 Einheiten (= 1.620 Lemmata aus **Duden RS 1915/9** + 229 Neuaufnahmen aus **Duden RS 1929/10**).

### 3.3 Duden RS 1934/11

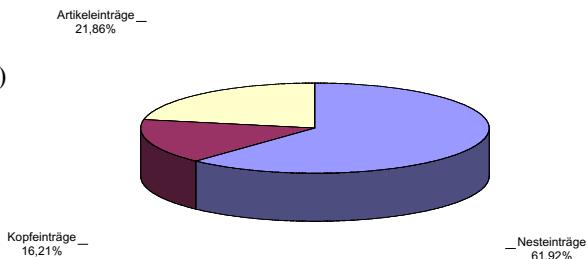
Die Wörterbuchartikel zum Buchstaben N, n belegen in **Duden RS 1934/11** ca. 63,5 der 2.675 Spalten der 670 4spaltig bedruckten Seiten,<sup>121</sup> d. h. ungefähr 2,37 % (1929: 2,28 %). Ausgehend von den bei SAUER angegebenen 68.000 Stichwörtern,<sup>122</sup> errechnen sich für die erfaßte Alphabetstrecke ca. 1.612 Stichwörter.

#### 3.3.1 Disambiguierung des Bestandes sowie Beschreibung seiner Veränderungen

Die Erfassung ergibt 1.770 Wörterbucheinträge in 674 Wörterbuchartikeln. Damit vergrößert sich der Bestand an WbEs gegenüber **Duden RS 1929/10** mit 1.640 WbAs wiederum um ca. 8 %.

Die Eintragsarten:

387 Artikeleinträge (1929: 372)  
287 Kopfeinträge (1929: 278)  
1.096 Nesteinträge (1929: 990)  
1.770 Wörterbucheinträge



Graphik 3.9

Wie in **Duden 1929/10** ist der prozentuale Anteil der Nesteinträge am Gesamtbestand gestiegen, derjenige der Artikeleinträge gesunken (vgl. Graphik 3.5).

#### Bestand

In 132 Lemmazichenkomplexen sind insgesamt 267 Lemmata repräsentiert – wie in den Auflagen zuvor enthalten damit über 7 % der WbEs Varianten, in **Duden RS 1934/11** sind es ca. 7,46 %; 47 Doppelrepräsentationen sind zu verzeichnen, so daß sich ein Zwischenbestand von 1.858 Lemmata ergibt.

20 Lemmazichen sind in **Duden RS 1934/11** zu verdoppeln und hinsichtlich der Wortartzuordnung zu disambiguieren; es handelt sich dabei um die aus **Duden RS 1929/10** übernommenen *\_er*-Ableitungen von Toponymen, wobei **Neufchâteller** durch **Neuenburger** ausgetauscht wurde, und wie in der vorherigen Auflage um **nach**, **nebbich**,

<sup>121</sup> Die Reduktion um 5 Spalten ergibt sich wiederum durch die nur teilbedruckten ersten und letzten Seiten.

<sup>122</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 32 und S. 66.

**neben, namens, nachträglich, nördlich, nordwestlich, nordöstlich, nun.** Unverändert ist ebenfalls der Bestand der 7 Lemmazichen, die genusdifferente Nomen repräsentieren. Aus den beschriebenen Prozeduren resultiert für **Duden RS 1934/11** ein Bestand von 1.885 unikalen Lemmata, d. h. fast 17 % mehr als die sich aus SAUERS Angaben errechnete Zahl (s. o.). Gegenüber den 1.750 Lemmata der 10. Auflage ergibt sich eine Zunahme des Lemmabestandes um ca. 7,7 % (1929: ca. 8 %). Werden die ermittelten Werte als Grundlage für eine einfache Hochrechnung des Gesamtbestands von **Duden RS 1934/11** eingesetzt, die sich an dem von der erfaßten Alphabetstrecke belegten Raum orientiert, so führt dies zu einer Größenordnung von über 79.500 Lemmata, d. h. zu einem um fast 17 Prozent höheren Wert als dem von SAUER angegebenen.

Ca. 93 % der 1.640 Lemmazichenkomplexe der 10. Auflage sind unverändert in **Duden RS 1934/11** übernommen, d. h. 1.525 der Lemmazichenkomplexe sind in beiden Auflagen identisch. Der Prozentsatz der Übernahmen stimmt damit nahezu mit demjenigen der vorigen Auflage (93,1 %) überein.<sup>123</sup> Aus diesen Zahlen folgt, daß sich auch der Anteil des „Altbestandes“ in der 11. Auflage in einer Größenordnung bewegt, wie dies in der Vorgängerauflage der Fall war: ca. 86,2 %.

### Lemmazichenkomplexe

13 Veränderungen sind bei der Repräsentation der Lemmazichenkomplexe festzustellen:

- Der in **Duden RS 1929/10** eingeführte Variantenkomplex **Nan[n]onie** wird aufgelöst und durch **Nanonie** ersetzt.
- Narkophin** („Schlafmittel“) ist zu **Narcophin** verändert. Dem LzK folgt nun die Kennzeichnung *Wz*, d. h. der Hinweis, daß auf ein als Warenzeichen geschütztes Wort Bezug genommen wird.
- ne!** erhält in **Duden RS 1934/11** die Variante **neel**, so daß der Lemmazichenkomplex nunmehr **ne!, neel** lautet.
- Zu **Neuhochdeutsche** wird ebenfalls mittels Klammerung eine Variante eingeführt: **Neuhochdeutsch[e]**, dabei ist noch nicht differenziert, ob das im LzK realisierte Lemma auf determinierte Sprache oder auf Sprache als Abstraktion verweist – diese Differenzierung wird erst in der Folgeauflage eingeführt (s. u.). Die Notierung einer Option der schriftlichen Realisation der Apokopierung des Schwa-Lautes ist schon in **Duden RS 1915/9** bei **Neolog[e]**, **Neuphilolog[e]**, **Nörgerlfritz[e]** und **Nottür[e]** zu registrieren; während in der 10. Auflage in diesem Bereich keine Änderungen zu verzeichnen sind, werden in **Duden RS 1934** außer **Neuhochdeutsch[e]** drei weitere Lemmata, die den Bereichen Sprach- und Berufsbezeichnungen zuzuordnen sind, mit dieser Option erstgebucht: **Neugriechisch[e]**, **Neurolog[e]**, **Niederdeutsch[e]**.
- Niederbayern** (1929: „bayr. Reg.-Bez. um die untere Isar“) wird zu **Niederbayern und Oberpfalz** („bayr. Reg.-Bez.“).

<sup>123</sup> Die nichtaufgenommenen oder modifizierten Lemmazichenkomplexe enthält Dokumentation 3.1, Dokumentation 3.2 führt die neu oder in veränderter Form aufgenommenen LzKs auf.

- **Nishnij Nowgorod** wird in teileingedeutschter Schreibung weitergeführt: **Nischnij Nowgorod** (die „Volleindeutschung“ findet in **Duden RS 1967/16** statt: **Nischni Nowgorod**).
- Bei **Noer** (1929: „ndrd.: flaches Gewässer, das durch einen Kanal mit dem Meer in Verbindung steht“) ist eine Variante aufgenommen: **Noer, Noor**, d. h. neben der niederdeutschen Variante der Längennotation (vgl. z. B. *Buer, Coesfeld, Soest*) wird in diesem Eintrag die standardorthographische Notation eingeführt.
- Die Veränderung der Schreibung von **Nothaft** zu **Nothalt** wurde oben schon angeprochen (vgl. Anm. 89, Abschn. 3.2); ebenfalls erwähnt wurde die Veränderung von **nichtsig** zu **nichtig**.
- **Nyktitropie** erhält **Nyktitropismus** als Variante. Es ist dies nach **Nanismus** zu **Nanonie** in **Duden RS 1929/10** die zweite *\_ismus*-Bildung, die im erfaßten Bestand als Variante aufgeführt ist.

Wiederum werden einerseits Varianten ausgeschlossen, andererseits neue Varianten eingeführt. Die geringe Zahl der Veränderungen bei der Repräsentation der Lemmazichenkomplexe ist vermutlich auf die zeitliche Nähe zur vorherigen Auflage zurückzuführen.

Auf der Ebene der Lemmata sind 111 Lemmata, d. h. 6,3 % des Bestandes von **Duden RS 1929/10** in **Duden RS 1934/11** nicht mehr vertreten (1929: 6,1 %). Andererseits sind 246 Lemmata neu aufgenommen, wie in **Duden RS 1929/10** sind dies ca. 13,1 % des neuen Bestandes. Von den Neuaufnahmen verbleiben 149 dauerhaft im Bestand, d. h. 60% sind in allen späteren Auflagen gebucht (1929: 57%). Tilgungen sind nur in den Kategorien *Nomen*, *Adjektiv* und *Adverb* festzustellen, Neubuchungen in allen Kategorien. Den prozentual stärkste Zuwachs weisen die Adjektive auf, den geringsten die Adverbien.

### Veränderungen nach Wortarten

Wie in Tab. 3.5 für **Duden RS 1929/10** sind in der folgenden Tabelle die Veränderungen in **Duden RS 1934/11** nach der Wortartzuordnung der Lemmata aufgeschlüsselt:

	1929	1934	Tilgungen	Neuaufnahmen	Veränderung abs.	Veränderung in %
Nomen	1.212	1.304	98	190	+ 92	+ 7,59 %
Adjektive (incl. Numeralien)	257	289	8	40	+ 32	+ 12,45 %
Verben	106	108	5	7	+ 2	+ 1,89 %
Adverbien	63	64	0	1	+ 1	+ 1,59 %
Andere	112	120	0	8	+ 8	+ 7,14 %
<b>Gesamt</b>	<b>1.750</b>	<b>1.885</b>	<b>111</b>	<b>246</b>	<b>+ 135</b>	<b>+ 7,71 %</b>

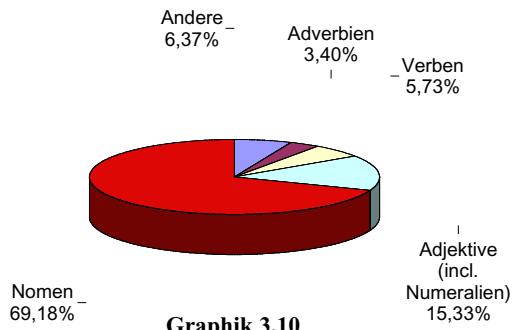
Tab. 3.9

In der Kategorie „Andere“ sind in **Duden RS 1934/11** vertreten: *Präposition* (9 Lemmata), *Interjektion* (6 Lemmata: 1 Neuaufnahme), *Konjunktion* (2 Lemmata) und *Pronomen* (2 Lemmata) sowie 98 Lemmata mit den wortartexternen Zuweisungen *Kurzform* (52 Lemmata: 4 Neuaufnahmen), *Kurzwort* (2 Lemmata: 1 Neuaufnahme), *Wortbildungskonstituente* (11 Lemmata), *phraseologische Einheit* (10 Lemmata: 1 Neuaufnahme), *Syntagma* (16 Lemmata) und *Auslassungsform* (7 Lemmata); außerdem sind **namentlich**, **naturgemäß** und das neu aufgenommene **natürlich** aufgrund ihrer Wortartambiguität der Kategorie „Andere“ zugeordnet.

Tabelle 3.10 führt die Veränderungen der prozentualen Anteile der Ordnungskategorien auf, Graphik 3.10 bildet die aktuellen Anteile ab.

Zuordnung	1929	1934
Nomen	69,26 %	69,18 %
Adjektive (incl. Numeralien)	14,69 %	15,33 %
Verben	6,06 %	5,73 %
Adverbien	3,60 %	3,40 %
Andere	6,40 %	6,37 %

Tab. 3.10



Graphik 3.10

Sechs der nichtgebuchten 111 Lemmata aus Duden RS 1929/10 werden modifiziert fortgeführt (s. o.): **Nannonie** in **Nanonie**, **Narkophin** in **Narcophin**, **nichtsig** in **nichtig**, **Niederbayern** in **Niederbayern** und **Oberpfalz**, **Nishnij Nowgorod** in **Nischnij Nowgorod** und **Nothaft** in **Nothalt**.

Von den 111 Nichtaufnahmen sind 60 Lemmata ausschließlich in den beiden ersten Auflagen des erfaßten Bestandes vertreten, d. h. sie fallen ab **Duden RS 1934/11** dauerhaft aus.<sup>124</sup> Außerdem sind natürlich die in Abschn. 3.2 aufgelisteten 30 Einmalbuchungen aus **Duden RS 1929/10** nicht aufgenommen. Zu diesen Einmalbuchungen zählt u. a. **nachmärzlich** („nach den Märzereignissen des Jahres 1848 liegend“).

### Evaluative Bedeutungsangaben

Weiterhin geführt ist jedoch **vorwärtig**, zu dem 1929 als Bedeutung angegeben ist: „vor den Märzereignissen des Jahres 1848 liegend“. In **Duden RS 1934/11** wird aus dieser Angabe: „vor den Märzunruhen 1848 liegend“.<sup>125</sup> Hier zeigt sich ein zentrales Merkmal der Bedeutungserklärungen in den während der NS-Herrschaft erschienenen Recht-

<sup>124</sup> Dokumentation 3.3 enthält die Buchung der in **Duden RS 1934/11** nicht aufgenommenen Lemmata in anderen Auflagen. Dies entspricht dem Bestand „Duden RS 1934/11: Nichtaufnahmen“ in „Duden RS Gesamdatei – Veränderungen“.

<sup>125</sup> In **Duden RS 1941/12** ist das Lemma zwar gebucht, doch ohne Bedeutungsangabe.

schreibduden: Eher deskriptive Formulierungen in übernommenen WbEs („Märzereignisse“) werden durch eher evaluative Formulierungen ersetzt („Märzunruhen“) oder ergänzt. Einige Beispiele aus dem Belegkorpus, im Vorgriff auf Teil 2 der Untersuchung, die zugleich zeigen, daß diese Transformation nicht nur bei Einheiten des politischen Wortschatzes festzustellen ist:

3.33 **Abulie** [...] (Willenlosigkeit) [...]  
(Duden RS 1929/10)

3.34 **Abulie** [...] ([krankhafter] Mangel an Willenskraft) [...]  
(Duden RS 1934/11)

3.35 **Alkoholiker** (Trinker)  
(Duden RS 1929/10)

3.36 **Alkoholiker** (Trinker; Säufer)  
(Duden RS 1934/11)

3.37 **asozial** [...] (außerhalb der Gesellschaft stehend, nicht mit der Gesellschaft rechnend)  
(Duden RS 1929/10)

3.38 **asozial** [...] (außerhalb der Gesellschaft stehend: z. B. Trinker, Drogen, Verbrecher)  
(Duden RS 1934/11)

3.39 **asozial** [...] (gemeinschaftsfremd, -unfähig; die Volksgemeinschaft schädigend)  
(Duden RS 1941/12)

3.40 **Dadaismus** (Kunstrichtung) [...]  
(Duden RS 1929/10)

3.41 **Dadaismus** [nach kindersprachl. »dada«] (entartete Kunstrichtung der Zeit nach dem 1. Weltkrieg) [...]  
(Duden RS 1941/12)

Auch in der erfaßten Buchstabenstrecke finden sich entsprechende Belege:

3.42 **Narzißmus** (erotische Bindung an die eigene Person)  
(Duden RS 1929/10)

3.43 **Narzißmus** (krankhafte Verliebtheit in den eigenen Leib, ins eigene Wesen)  
(Duden RS 1941/12)

3.44 **Neologismus** (neue Ausdrucksweise, Neubildung)  
(Duden RS 1929/10)

3.45 **Neologismus** (Neuerungssucht; sprachwidrig geschaffene Neubildung)  
(Duden RS 1934/11)

Die angestrebte Wertung wird z. T. durch einfache Attribuierung erreicht, in zwei der folgenden Belegen mit dem Mittel der Gradation verbunden:

3.46 **Nihilismus** [nl.] (Sein und Werte leugnende Anschauung; Umsturzlehre) [...]  
**(Duden RS 1929/10)**

3.47 **Nihilismus** [nl.] (Sein und Werte leugnende Anschauung; schärfste Umsturzlehre) [...]  
**(Duden RS 1934/11)**

3.48 **Kommunismus** [nl.] (Gütergemeinschaft; Form des Sozialismus) [...]  
**(Duden RS 1929/10)**

3.49 **Kommunismus** [nl.] (Gütergemeinschaft; schärfste Form des Marxismus) [...]  
**(Duden RS 1934/11)**

3.50 **Schacher** (jüd: Hausierhandel) [...]  
**(Duden RS 1929/10)**

3.51 **Schacher** [h.] ([gewinnsüchtiger] Klein- oder Hausierhandel) [...]  
**(Duden RS 1942/12)**

Wenngleich solche Veränderungen nur bei einem Teil der Einträge festzustellen sind, so ist die Tendenz offensichtlich. Insbesondere aus den Wortschätzten der Emotion („leidenschaftlich“), der Pathologie („krankhaft“, „Sucht“), des Rassismus („entartet“) und der abwertenden Umgangssprache („Säufer“, „Dirnen“) kommen in den angegebenen Beispielen die lexikalischen Mittel, um das intendierte Urteil zu erreichen. In 3.33 und 3.34 zeigt sich außerdem das auch in Bedeutungserklärungen anderer WbEs festzustellende Bemühen, als Normabweichungen dargestellte Sachverhalte den Betroffenen anzulasten.

Etliche Belege zeigen in den Bedeutungserklärungen typische Merkmale der politischen Rhetorik des Faschismus, wie sie z. B. JOHANNES VOLMERT beschreibt.<sup>126</sup> VOLMERT nennt als ein Charakteristikum die

„[...] auffallend hohe Frequenz von Adjektiv-Attributen. Der Eindruck drängt sich auf, als ständen die faschistischen Rhetoren unter einem psychischen Zwang, alle satzsemantisch tragenden Glieder durch rekursive Operationen syntaktisch zu expandieren und semantisch aufzuladen.“<sup>127</sup>

Auch „Superlative und Elative [...] gehören anscheinend zum unverzichtbaren Handwerkszeug nationalsozialistischer Rhetoren.“<sup>128</sup> Beide Kennzeichen sind in den zitierten Beispielen aus **Duden RS 1934/11** vertreten.

<sup>126</sup> Vgl. VOLMERT, JOHANNES: 1989. Politische Rhetorik des Nationalsozialismus. In EHLICH, KONRAD (Hg.): 1989. Sprache im Faschismus. Frankfurt/M, S. 137–161, insbesondere S. 142–153.

<sup>127</sup> VOLMERT, J.: 1989, S. 142.

<sup>128</sup> VOLMERT, J.: 1989, S. 151.

### Fortsetzung: Tilgungen in Duden RS 1934/11

Unter Einmalbuchungen in **Duden RS 1929/10** findet sich auch das bereits erwähnte **Nisan** („siebenter jüd. Monat [Ostermonat]: März/April“). Seine Nichtwiederaufnahme (und auch die der anderen jüdischen Monatsnamen und weiterer auf Judaica referierender Lexeme) belegt das frühe Bemühen der Duden-Bearbeiter, Bestände des Wörterbuchs, die sich auf das Judentum, seine Geschichte, Sprache und Kultur beziehen, sukzessive abzubauen.<sup>129</sup> Umgesetzt wird, was in den Bedeutungserläuterungen der folgenden Einträgen formuliert ist:

3.52 **entjuden, entjüden** [...] (von Juden und jüdischem Einfluß befreien)  
(Duden RS 1934/11)

3.53 **Entjudung, Entjüdung** (Befreiung von Juden und jüdischem Einfluß) [...]  
(Duden RS 1934/11)

Der LzK von 3.53 war zwar erstmals in **Duden RS 1929/10** vertreten, dort allerdings ohne Bedeutungsangabe.

Die Einschätzung, daß ein Bemühen erkennbar ist, die oben angesprochenen Bestände aus dem Duden zu entfernen, widerspricht nicht der Feststellung von SENYA MÜLLER, daß sich

„die Anzahl der Komposita und Derivationen, die in den Wörterbüchern zu *Jude* verzeichnet sind, [...] im Duden von der 11. zur 12. Auflage etwa um ein Drittel erhöht.“<sup>130</sup>

Denn MÜLLER untersuchte v. a. die Entwicklungen der Bildungen mit *jud-* in verschiedenen Wbs, darunter auch den Rechtschreibduden, nicht explizit aber andere, auf Judaica referierende Bezeichnungen. Sie schreibt: „Nach 1933 wird *Jude* stärker stigmatisiert.“<sup>131</sup> Diese Stigmatisierung führte nicht nur zur Tilgung der interessierenden Bestände, sondern auch dazu,

„daß Komposita, die nicht negativ markiert sind, aus den Wörterbüchern verschwinden. Dazu zählen im Duden *Judenschmaus* und *Judenbart*.“<sup>132</sup>

### Wiederaufnahmen in späteren Duden

21 der anderen ausgefallenen Lemmata werden in späteren Auflagen wieder gebucht;<sup>133</sup>

<sup>129</sup> Pekrun DW 1933 führt alle der in **Duden RS 1934/11** getilgten jüdischen Monatsnamen. Die Tilgung läßt sich demnach nicht mit dem Ausscheiden der entsprechenden Lexeme aus dem Sprachgebrauch erklären.

<sup>130</sup> MÜLLER, SENYA: 1994. Sprachwörterbücher im Nationalsozialismus. Die ideologische Beeinflussung von Duden, Sprach-Brockhaus und anderen Nachschlagewerken während des „Dritten Reichs“. Stuttgart, S. 185f.

<sup>131</sup> MÜLLER, S.: 1994, S. 186.

<sup>132</sup> MÜLLER, S.: 1994, S. 186.

<sup>133</sup> Die angesprochenen jüdischen Monatsnamen sind in keiner der erfaßten späteren Auflagen

zu ihnen zählen neben **Niederbayern** vier weitere Lemmata, die außer in **Duden 1934/11** in allen erfaßten Auflagen geführt sind: **Narrenkappe**, **Nietnagel**, **Notsignal** und **Nutzeffekt**. Auch **Nappa** und **Nützling** sind ab 1929 nur in **Duden RS 1934/11** nicht gebucht. Das Fehlen der sechs zuletzt genannten Lemmata in dieser Auflage hat sicherlich sprachexterne Ursachen, ist also auf satz- oder drucktechnische Überlegungen bzw. Zwänge o. ä. zurückzuführen (zu **Niederbayern** s. u.). Tabelle 3.11 zeigt die früheren und späteren Buchungen dieser 21 Lemmata in **Duden RS 1934/11** nicht vertretenen Lemmata an.

Erscheinungsjahr	15	29	34	41	47	54	58	61	67	73	80	86	91
<b>Nachholung</b>	•	•		•	•	•	•						
<b>Nämlichkeit</b>	•	•		•	•	•	•			•	•	•	•
<b>Nappa</b>		•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Narrenkappe</b>	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Nativist</b>	•	•			•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Naturprodukt</b>	•	•								•	•	•	•
<b>Naturschutzw. park</b>			•							•	•	•	•
<b>Nektarine</b>	•	•									•	•	•
<b>Netzanschluß</b>		•								•	•	•	•
<b>Niederbayern</b>	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Nietnagel</b>	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Nijmegen</b>	•	•								•	•	•	•
<b>nikotinfrei</b>	•	•						•	•	•	•	•	•
<b>ningeln</b>		•											•
<b>Niton</b>		•		•	•	•	•	•	•				
<b>Normalformat</b>		•							•	•	•		
<b>Notsignal</b>	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Nützlichkeitsprinzip</b>	•	•								•	•	•	•
<b>Nützling</b>		•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>nullen</b>	•	•							•	•	•	•	•
<b>Nutzeffekt</b>	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•

Tab. 3.11

Zu den in Tab. 3.11 aufgeführten Lemmata mit wechselnder Buchungsgeschichte zählt **ningeln** („obersächs.-lausitz.: weinerlich klagen“). Außer in **Duden RS 1929/10** ist es erst in **Duden RS 1991/21** wieder vertreten. Gebucht in **Duden RS 1985/18L** („ober-sächs., von Kindern gesagt; wimmern, unleidlich sein“), läßt es sich zu den (geringen)

wieder aufgenommen. An anderen Stellen der Untersuchung, insbesondere in Teil 2, wird ausführlicher darauf einzugehen sein, daß die Nachhaltigkeit der Faschisierung des Rechtschreibduden auch darin bestand, daß im Faschismus getilgte Bestände in späteren Ausgaben nicht wieder aufgenommen wurden.

Beständen zählen, die aus dem Ost-Duden in die Einigungsausgabe eingingen.<sup>134</sup>

Das Lemma **Nativist** erscheint nur in den beiden während des Faschismus publizierten Rechtschreibduden nicht; die in **Duden RS 1929/10** angeführte Bedeutungsangabe „Verfechter des Vorrechts der Eingeborenen“ ist bei seiner Wiederbuchung in **Duden RS 1947/13** allerdings „entmonosemiert“, denn ab **Duden RS 1934/10** erhält das Lemma **Nativismus** als weiteres Semem „Annahme angeborener »Ideen«, Vorstellungen, Begriffe“, das in der Reihung der Bedeutungsangaben an erster Stelle aufgeführt wird; die Angabe „Verfechtung des Vorrechts der Eingeborenen“ von 1929 ist geändert zu „Lehre vom Vorrecht der Inländer vor Fremden“. Bei der Wiederaufnahme in **Duden 1947/13** ist zu **Nativist** keine Bedeutung mehr verzeichnet, die Formulierung der Bedeutung zu **Nativismus** ist nur im ersten Semem leicht verändert: „Annahme angeborener bestimmter Vorstellungen, Begriffe, Grundwahrheiten usw.“; in der Auflage zuvor lautete die Formulierung nur: „Annahme angeborener »Ideen«“.<sup>135</sup> Ab **Duden RS 1961/15** wird zu **Nativismus** nur noch das 1934 aufgenommene Semem weitergeführt, wiederum mit leicht veränderter Formulierung der Bedeutung: „Lehre, daß es angeborene Vorstellungen, Begriffe, Grundeinsichten usw. gibt“. Auch in **Duden RS 1967/16** sind geringfügige Änderungen festzustellen: „Lehre, nach der es angeborene Vorstellungen, Begriffe, Gundeinsichten usw. gibt“.

### Bedeutungswandel

Da **Nativismus** und **Nativist** illustrative Beispiele für den Bedeutungswandel der repräsentierten Lexeme sind, werden die beschriebenen Prozesse in Tabelle 3.12 schematisch dargestellt:<sup>136</sup>

1915	1929	1934	1941	1947	1954	1958	1961	1967
<b>Monosemie</b>		<b>Polysemie</b>						<b>Monosemie</b>
Semem <sub>1</sub>	Semem <sub>1</sub>	Semem <sub>2</sub>						
		Semem <sub>1</sub>		Semem <sub>2</sub>				

Tab. 3.12

<sup>134</sup> Zum sog. „Einheitsduden“ vgl. z. B. LUDWIG, KLAUS-DIETER: 1996. Der »Einheitsduden« oder: Was ist geblieben? DDR-spezifischer Wortschatz im DUDEN von 1991. In REIHER, RUTH/LÄZER, RÜDIGER (Hg.): 1996. Von »Buschzulage« und »Ossinachweis«. Ost-West-Deutsch in der Diskussion. Berlin, 110–134 oder SCHÄDER, BURKHARD: 1994. Wir sind ein Wörterbuch! – Wir sind das Wörterbuch! Duden-Ost + Duden-West = Einheitsduden? In: ZGL 22.1994, 58–86.

<sup>135</sup> Die Formulierung der Bedeutungen wird in **Duden RS 1958/14** für beide Sememe verändert: „Lehre, daß es angeborene Vorstellungen, Anlagen, Wertungen usw. gibt; Lehre vom Vorrecht der Inländer vor Fremden“.

<sup>136</sup> Die graue Unterlegung verweist auf Änderungen in der Formulierung der Bedeutung. Die Nichtbuchung von **Nativist** in den Auflagen von 1934 und 1941 ist nicht gesondert vermerkt.

Dies ist ein anderer Verlauf des Bedeutungswandels als die in Abschn. 3.2 angeführte Änderung bei **Nonkonformist/Nonkonformismus**, die sich in der gleichen Schematik folgendermaßen darstellt:

1915	1929	1934	1941	1947	1954	1958	1961	1967
<b>Mono- semie</b>							<b>Mono- semie</b>	
Semem <sub>1</sub>							Semem <sub>2</sub>	

Tab. 3.13

## Markierungen

Einige der Lemmata, die auch in späteren Auflagen nicht mehr aufgenommen werden, sind mit Markierungen versehen, die auf regionalen Gebrauch verweisen:

**nähig** („landsch.: der Niederkunft nahe“), **Naupe** („schwäb.-alem.: Schwierigkeit; Grille“), **Niklaszopf** („obersächs.: Weihnachtsgebäck“), **nonen** („hess.: Mittags-ruhe halten“), **nüffen** („ma.: kritteln“)

Diesen fünf Tilgungen stehen nur zwei Neuaufnahmen mit entsprechenden Markierungen gegenüber, wobei es sich bei der ersten angeführten Buchung um die Notation einer Variante handelt, also nur eingeschränkt um eine Neuaufnahme:

**neel!** („ma. u. volksm.: nein!“), **notionieren** („österr.: mit einer Stempelstrafe belegen“)

Hier manifestiert sich die Tendenz, regional gebundene Wortbestände innerhalb der politischen Grenzen Deutschlands sukzessive auszuschließen, zugleich aber durch die seit der 10. Auflage von 1929 deutlich verstärkte Aufnahme sprachlicher Besonderheiten der österreichischen Varietät und der schweizerischen Varietät des Deutschen den Anspruch des Rechtschreibduden zu dokumentieren, Normierungs- und Regelinstanz für das gesamte deutsche Sprachgebiet zu sein.

Was ULRICH AMMON im folgenden für den Rechtschreibduden der Gegenwart feststellt, galt schon in der Vergangenheit; über die Verwendung der Markierungen zum regionalen Gebrauch oder zur Stilebenenzuordnung lexikalischer Einheiten schreibt er:

„Mit den Dudenmarkierungen ist [...] in erster Linie die Absicht verbunden, über alle Varietäten der deutschen Sprache umfassend Auskunft zu geben. Dementsprechend möchte der Duden ein Nachschlagewerk für alle nationalen Zentren der deutschen Sprache sein [...].“<sup>137</sup>

<sup>137</sup> AMMON, ULRICH: 1995. Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten. Berlin, New York, S. 194.

AMMON kommt zu dieser Aussage in Verbindung mit seiner Analyse der sog. „Sternchen-Wörter“ im **Österreichischen Wörterbuch**. Es sind dies lexikalische Einheiten, bei denen ein nachgestelltes, hochgesetztes Asteriskus darauf hinweist, daß das gekennzeichnete Wort „in

Ein weiterer Befund der AMMONSCHEN Untersuchung an Wbs der Gegenwart gilt ebenso für die Rechtschreibbuden der Vergangenheit:

„Die nationalen Varianten Deutschlands werden dagegen höchst unzureichend behandelt. Es ist erstaunlich, daß diese Tatsache offenbar bislang kaum jemandem aufgefallen ist [...]. Die nationalen Varianten Deutschlands, die Teutonismen, werden in den Dudenbänden nicht einmal als solche identifiziert [...].“<sup>138</sup>

Den Ausfall von „Mundartlichem“ begründet OTTO BASLER in seinem Vorwort zu **Duden RS 1934/11** mit der Notwendigkeit der Aufnahme anderer Neubestände und einer z. T. veränderten Behandlung tradierter Bestände:

„Sprachliche Neuschöpfung verlangte gebieterisch Aufnahme. [...] Den Sachgebieten durfte getrost größerer Raum zugestanden werden. Fremdwörter mußten weitergeführt und erklärt werden. Verdeutschungen sind in reichem Maß aufgenommen. Grundsätzlich sollte die Herkunft des gesamten deutschen Wortschatzes – Erbgut, Neuschöpfung, Lehnwort, Fremdwort – und die Bedeutungsentwicklung wie der Anwendungsbereich angegeben werden. Aus bestimmtem Grund konnte Mundartliches eher zurücktreten.“<sup>139</sup>

In einem kurzen Abriß „Zur Geschichte der deutschen Sprache“ wird in derselben Auflage nur drei Seiten später hingegen die besondere Bedeutung der „Mundarten“ betont:<sup>140</sup>

„Neben der Schriftsprache, die sich nirgends als tot oder starr erweist, aber doch gewisser Normung bedarf, stehen in alter Selbständigkeit die Mundarten. Sie sind die tiefen, klaren Bronnen, aus denen lebendige Kraft ins Sprachleben strömt. Sie rein zu erhalten, ist unsere höchste Aufgabe.“<sup>141</sup>

Die „tiefen, klaren Bronnen“, die es „rein zu erhalten“ gilt, erinnern vom Bildspendebereich her an die oben zitierten MATTHIASSCHEN „Fluten der überquellenden Sprachbewegung und sprachlichen Neuschöpfung“ (vgl. Abschn. 3.2, Zitat 82). Wurde von MATTHIAS die Metapher zur Illustration der Dynamik des Wortschatzes bemüht, so wird in **Duden RS 1934/11** ein Spannungsfeld zwischen Standardvarietät und regionalen Varietäten konstatiert. Die „ins Sprachleben strömende Kraft“ beschränkt sich in dieser Auflage allerdings auf die Buchung von **notionieren**.

---

Österreich nicht heimisch oder nicht gebräuchlich ist“ (AMMON, U.: 1995, S. 182) oder dem „Binnendeutschen“ zugeordnet wird.

<sup>138</sup> AMMON, U.: 1995, S. 365.

Diese Aussage bezieht sich nicht nur auf **Duden RS**, sondern ebenso auf **Duden DUW** und **Duden GW**.

<sup>139</sup> BASLER, OTTO: 1934. Vorwort. **Duden RS 1934/11**, S. 3\*f.

<sup>140</sup> Die Darstellung ist nicht namentlich gekennzeichnet; SAUER vermutet, daß die Darstellung „vom Herausgeber stammen dürfte“, d. h. wie das Vorwort von OTTO BASLER (SAUER, W. W.: 1988, S.122).

<sup>141</sup> Zur Geschichte der deutschen Sprache. **Duden RS 1934/11**, S. 7\*f.

## Orts- und Personennamen

Dauerhaft nicht mehr gebucht, auch nicht in modifizierter Form, sind ab **Duden RS 1934/10** folgende Orts- und Personennamen:

**Nana** („Frauengestalt bei Zola“), **Nanzig** („ostfrz. Stadt; vgl. Nancy“), **Neckar-rem** („württemb. Ort am Einfluß der Rems in den Neckar“), **Neufchâtel-en-Bray** („nordfrz. Stadt“), **Ngangking** („Hauptstadt von Nganhui“), **Nice** („frz. Form für: Nizza“), **Niederbarnim** („preuß. Kreis im Reg.-Bez. Potsdam“), **Niederschöneweide** („südöstl. Vorort von Berlin“), **Noer** („See bei Eckernförde“), **Nowogrodek** („poln. Woiwodschaft u. Stadt“), **Nyköping** („schwed. Stadt“)

Neu aufgenommen sind hingegen die nachstehenden Länder- und Personennamen:<sup>142</sup>

**Nanna** („in der nord. Göttersage Gemahlin Baldrs“), **Neubraunschweig** („kanad. Prov.“), **Neuschottland** („kanadische Prov.“), **Niederländisch-Guayana** („niederl. Kolonialgebiet in Südamerika“), **Nigritien** („Sudan“), **Nordwest-Territorien** („Gebiet im Nordwesten Kanadas“)

Einige der in **Duden RS 1934/11** getilgten Orts- und Personenbezeichnungen sind in **Pekrun DW 1933** noch geführt:

- 3.54 **Nana** (fr.): w. Vn. : Romanfigur bei Zola
- 3.55 **Nanzig**: dtsch. Name für Nancy
- 3.56 **Neufchâtel-en-Bray** [Ausspr.]: eine Stadt in Nordfrankreich
- 3.57 **Ngangking**: Hauptstadt der Prov. Nganhui
- 3.58 **Nice** [Ausspr.]: franz. für Nizza
- 3.59 **Niederbarnim**: preuß. Kreis in der Provinz Brandenburg
- 3.60 **Niederschöneweide**: Vorort von Groß-Berlin
- 3.61 **Nowogrodek**: eine poln. Woiwodschaft
- 3.62 **Nyköping**: Stadt in Schweden

Die Nichtwiederaufnahme von **Nana** lässt sich einerseits durch die Aufnahme von **Nanna** erklären, d. h. der Name der ZOLASCHEN Romanfigur muß dem der nordischen Göttergemahlin weichen, den „Eindruck“ von G. AUGST bestätigend, „daß Neuaufnahmen (zum Teil auf der gleichen Seite) durch Tilgungen kompensiert werden“.<sup>143</sup> Andererseits könnte in der Tilgung eine sich im Faschismus verändernde Position dem Naturalismus gegenüber zum Ausdruck kommen, deren Ursache dem entsprechenden Eintrag im

<sup>142</sup> Die beiden Modifikationen **Niederbayern** und **Oberpfalz** und **Nischnij Nowgorod** sind in der Auflistung nicht berücksichtigt.

<sup>143</sup> AUGST, GERHARD: 1987. Zum Wortbestand der amtlichen Rechtschreibwörterbücher: Duden-Leipzig, Duden-Mannheim, Österreichisches Wörterbuch. In AUST, HUGO (Hg.): 1987. Wörter. Schätze, Fugen und Fächer seines Wissens. Festgabe für Theodor Lewandowski zum 60. Geburtstag. Tübingen, S. 95.

AUGST gelangt zwar durch den Abgleich späterer Auflagen zu dieser Auffassung (er untersuchte die Bestände von **Duden RS 1980/18** und **Duden RS 1986/19**), aber dieses „Editionsprinzip“ ist in allen untersuchten Auflagen zu erkennen.

**Volks-Brockhaus 1939** zu entnehmen ist:

3.63 **Naturalismus** [...] Kunstrichtung, die eine genaue Nachahmung der Wirklichkeit anstrebt; Kunst wird dabei oft zur niederdrückenden oder abstoßenden Darstellung von Häßlichkeit, Elend und ungezügelten Leidenschaften.

Auch wenn einige der ausgestorbenen Toponyme auf Orte bzw. Städte referieren, die von ihrer Einwohnerzahl her oder in bezug auf ihre politische, soziale oder kulturelle Bedeutung sicherlich nicht im Mittelpunkt des Zeitgeschehens oder des öffentlichen Interesses standen, so ist die Lemmaselektion in diesem Bereich äußerst undurchsichtig.<sup>144</sup> Mit drei Lemmata unter den neugebuchten Toponymen fällt die lexikographischen Kartographierung Kanadas besonders auf, d. h. Nordamerika erfährt besondere Beachtung.

Die Tilgung von **Nanzig** („ostfrz. Stadt; vgl. Nancy“) bei gleichzeitiger Weiterführung von **Nancy** widerläuft einer sich sonst schon in vorherigen **Duden** abzeichnenden Tendenz, die auch in der Tilgung von **Nice** („frz. Form für: Nizza“) zum Ausdruck kommt: Die deutschen Bezeichnungen geographischer und politischer Einheiten werden als die primären, die ausgangssprachlichen als die sekundären dargestellt. In **Duden RS 1915/9** beispielsweise lauteten die entsprechenden Einträge: **Nanzig** („Stadt; vgl. Nancy“) und **Nancy** („frz. Form für: Nanzig; s. d.“). Vergleichbar sind in derselben Auflage Einträge wie **Neuyork** („Stadt; Staat; vgl. New York“), **New York** („engl. u. amerik. Form für: Neuyork; s. d.“) und **Neapel** („Stadt; vgl. Napoli“), **Napoli** („ital. Form für: Neapel; s. d.“).<sup>145</sup> Angaben zur Referenz des repräsentierten Lexems werden nur bei der

<sup>144</sup> Nicht an Rechtschreibbuden, sondern an **Duden DUW 1983** untersuchten BERGENHOLTZ/MUGDAN den Bestand an geographischen Namen. Da dieses Wb aber auf dem gleichen Ausgangsmaterial wie die Rechtschreibbuden fußt, sind die Ergebnisse durchaus übertragbar. BERGENHOLTZ/MUGDAN zeigen, daß das **Duden DUW 1983** in diesem Bereich erhebliche Inkonsistenzen aufweist. Von den bundesdeutschen Städten mit damals über 150.000 Einwohnern beispielsweise fehlen *Bochum*, *Hagen*, *Hamm*, *Herne*, *Leverkusen*, *Mülheim/Ruhr*, *Oberhausen* und:

„Unter den Städten mit mehr als 150 000 Einwohnern ist noch eine weitere Lücke zu vermelden, die erstaunlichste von allen: *Freiburg*. Dagegen wurde *Tübingen* aufgenommen, obwohl die Stadt nicht einmal halb so groß ist wie Freiburg und die Universität keineswegs älter.“ (BERGENHOLTZ, HENNING/MUGDAN, JOACHIM: 1986. Der neue „Super-Duden“. Die authentische Darstellung des deutschen Wortschatzes? In WIEGAND, HERBERT ERNST (Hg.): 1986. Studien zur neuhighdeutschen Lexikographie VI. 1. Teilband. Hildesheim, Zürich, New York, S. 35f.)

<sup>145</sup> ROTZLER kritisiert diese Praxis durch eindeutige Äußerungen zu entsprechenden Einträgen. So schreibt er zu der Angabe bei **Napoli**: „Nein, Neapel ist die deutsche Form von Napoli.“ Und zu **Neuyork** merkt er an: „New Jersey und New Hampshire kann der Duden auch richtig schreiben.“ (ROTZLER, K. E.: 1947, S.101) Bei **Nijmegen** schlägt er allerdings die Schreibung **Nymwegen** vor, und seine Etymologie zu **Neckarsulm** ist ähnlich abwegig wie manche Angabe im Duden: „Nicht einmal dieser Ortsname ist im Duden richtig. Was soll man mit Sulm anfangen? Neckarsulm bedeutet doch wohl ‚Ulm des Neckars‘, im Unterschied von dem an der Donau. Die Zusammensetzung Neckars-ulm ist also deutlich erkennbar.“ (ROTZLER, K. E.: 1947, S.101) Wie in Abschn. 3.1 angesprochen, ist Gegenstand der ROTZLERSCHEN Be-

deutschen Bezeichnung gegeben.

Als Einträge zu Länder- bzw. Ortsbezeichnungen können auch die folgenden Neubuchungen in **Duden RS 1934/11** betrachtet werden:

**Niederrhein** („Gegend von Bonn abwärts“), **Niedersachsen** („altes Sachsengebiet zwischen der untern Weser u. der untern Elbe“), **Nordmark** („urspr.: »Grenzland im Norden«, Name der Altmark; heute gern Bezeichnung für Schleswig-Holstein“), **Nordpolarländer**, **Nürburgring** („Autorennbahn in der Eifel“)

Der Nürburgring war bereits 1927 eröffnet worden, hätte also schon in **Duden RS 1929/10** geführt sein können. Da er jedoch auch bei **Pekrun DW 1933** nicht lemmatisiert ist, kann angenommen werden, daß das Lexem erst in den 30er Jahren im öffentlichen Sprachgebrauch präsent wurde.

### Deutsche Marken

**Nordmark** ist Bestandteil eines Systems der Kategorisierung deutscher Randgebiete, das mit **Duden RS 1934/10** eingeführt wird:<sup>146</sup>

	<b>Nordmark</b> (urspr.: »Grenzland im Norden«, Name der Altmark <sup>147</sup> ; heute gern Bezeichnung für Schleswig- Holstein)	
<b>Westmark</b> (die dt. Grenzgebiete im Westen)		<b>Ostmark</b> (die dt. Grenzgebiete im Osten)

Tab. 3.14

In den Auflagen zuvor war von diesen Lemmata nur **Ostmark** vertreten, in **Pekrun DW 1933** ist ebenfalls nur dieses Lemma aufgeführt, in beiden Wbs ohne Angabe einer Bedeutung. Die besondere politisch-soziale Wertigkeit des mit dem Lexem verbundenen Sachverhalts ist in **Duden RS 1915/9** und in **Pekrun DW 1933** aber aus anderen WbEs zu erschließen, z. B.:

trachtungen **Duden RS 1941/12**. Während in **Duden RS 1934/11** zu diesem Lemma noch eine erläuternde Erklärung gegeben ist („Stadt am Einfluß der Sulm in den Neckar“), findet sich in **Duden RS 1941/12** nur noch eine kategoriale („On.“ [= Ortsname; W. Sch.]).

<sup>146</sup> Wiederum darf aus der Erstbuchung von Lemmata nicht geschlossen werden, daß es sich bei den entsprechenden Lexeme um Neologismen handelt.

<sup>147</sup> Zu *Altmark* gibt es erst ab **Duden RS 1980/18** die Angabe „Landschaft westl. der Elbe“.

3.64 **Hakatismus** (Bestrebungen der Hakatisten) [...] || Hakatist (Verein zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken, benannt nach den Gründern Hansemann, Kennemann und v. Tiedemann)  
**(Duden RS 1915/9)**

3.65 **Hakatismus** [...] : Bewegung, die für die deutschen Ostmarken gegen das Polentum eintritt \* **Hakatist** [...] : Anhänger des Hakatismus [Buchstabenwort aus den Anfangsbuchstaben HKT, der hervorragendsten Kämpfer für die deutschen Ostmarken]  
**(Pekrun DW 1933)**

Grundlage des Ausbaus der *\_mark*-Bezeichnungen ist neben der Analogie zu **Ostmark** die schon in **Duden RS 1915/9** angeführte Bedeutung zu **Mark** („Grenzgebiet“) mit den Anwendungsbelegen „*\_ Brandenburg, Altmark*“. Außerdem ist in allen erfaßten Ausgaben **Neumark** gebucht, 1915 mit der Angabe „*Landschaft*“. Wie sich diese Bedeutungsangabe verändert, ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich (aufgenommen sind nur diejenigen Ausgaben, in denen die Angabe modifiziert wurde):

	<b>Neumark</b>
<b>Duden RS 1915/9</b>	Landschaft
<b>Duden RS 1929/10</b>	östl. Teil von Brandenburg
<b>Duden RS 1941/12</b>	dt. Landschaft
<b>Duden RS 1954/14</b>	Landschaft
<b>Duden RS 1961/15</b>	Landschaft in der Mark Brandenburg
<b>Duden RS 1996/21</b>	hist. Landschaft in der Mark Brandenburg

Tab. 3.15

Die 1961 eingeführte Angabe ist bis einschließlich **Duden RS 1991/20** fortgeführt, d. h. selbst der „Einheitsduden“ enthält eine irritierende Bedeutungsangabe: Es geht aus ihr nicht hervor, daß *Neumark* seit 1945 eben nicht mehr eine „*Landschaft in der Mark Brandenburg*“ bezeichnet, wenn die synchrone Referenz zu *Mark Brandenburg* zugrunde gelegt wird, denn mit diesem Ausdruck wurde „*der nordöstliche Teil der Mark Brandenburg, auf dem rechten Ostufer und an der Warthe gelegen*“, bezeichnet, wie es im **Volks-Brockhaus 1939** heißt. Interessant ist natürlich, daß diese Bedeutungsangabe zur Hoch-Zeit des Kalten Krieges in den Rechtschreibduden gelangt – es wird an anderer Stelle zu zeigen sein, daß dies nicht der einzige Eintrag in dieser Zeit ist, der sehr perspektivisch formuliert ist, geprägt von Restauration und Anti-Kommunismus.

Erst in **Duden RS 1996/21** wird die Bedeutungsangabe erweitert und lautet nun: „*hist. Landschaft in der Mark Brandenburg*“. Doch hier verwundert die Positionierung des Attributs, denn *Neumark* referiert nicht auf eine „*historische Landschaft in der Mark Brandenburg*“, sondern auf eine *Landschaft in der historischen Mark Brandenburg*, es

sei denn, für *Mark Brandenburg* wird nach 1945 keine Bedeutungsveränderung angesetzt, die aber zweifelsohne stattgefunden hat. Man unternehme nur den Versuch, vergleichbare Erläuterungen z. B. für *Elsaß-Lothringen*, *Ostpreußen* oder *Oberschlesien* zu formulieren. Es ergibt sich immer, daß nicht das Gebiet „historisch“ ist, sondern die Bezugsgröße.

Während **Neumark** in keinem der gesichteten DDR-Duden gebucht ist und auch andere Wbs aus dem Dudenverlag das Lemma nicht führen, enthält **Mackensen GDW 1977** den Eintrag:

### 3.66 Neumark d. Ldsch. (DDR)

Entweder reicht hier die DDR auf polnisches Gebiet, oder die Landschaft wurde kurzerhand nach Westen verschoben – mit der historischen Realität hat diese Erläuterung nichts gemein.

Die Aufstellung in Tab. 3.14 verdeutlicht, daß die Parallelbildung *Südmark* nicht lemmatisiert wurde, obwohl sie existierte. In einem Schreiben des „Bundes für deutsche Schrift e. V.“ vom „21. Hartung (Januar) 1938“ an den Reichsminister des Innern heißt es:

„Von unserer Südmark-Bundesgruppe erhielten wir den [...] Einspruch gegen die Beschriftung der Grazer Werbestelle für den deutschen Reiseverkehr mit lateinischer Blockschrift.“<sup>148</sup>

Wie sich das System der *\_mark*-Einträge und deren Bedeutungsangaben in **Duden RS 1941/12** darstellen, zeigt die folgende Übersicht:

	<b>Nordmark</b> (urspr.: »Grenzland im Norden«, Name der Altmark; heute für: Schleswig-Holstein)	
<b>Westmark</b> (Grenzland)		<b>Ostmark</b> (dt. Land, früher Österreich)
<b>Westmark</b> (Gau der NSDAP.) [...] vgl. Saarpfalz		<b>Ostmarken</b> (früher Bezeichnung für die Grenzgebiete in Ostdeutschland)

Tab. 3.16

Die Änderungen können eindeutig mit dem politischen und militärischen Zeitgeschehen in Verbindung gebracht werden. Durch die anfängliche Reservierung von *Ostmark* als Bezeichnung für das 1938 dem NS-Reich angegliederte bzw. in das NS-Reich eingetretene Österreich<sup>149</sup> ergibt sich die Notwendigkeit, durch die Bildung von *Ostmarken* den

<sup>148</sup> Das Schreiben ist in HARTMANNs Arbeit „Fraktur oder Antiqua“ abgelichtet; vgl. HARTMANN, S.: 1998, S. 383.

<sup>149</sup> Vgl. SCHMITZ-BERNING: „Die Umbenennung Österreichs hat eine Spezialisierung des Aus-

Fortbestand des sonst ausdruckseitenlosen Inhalts zu sichern. Daß dies aber zu einer Zeit geschieht, in der die Ostgrenzen des faschistischen Herrschaftsraums primär militärisch definiert werden und die angestrebte „Neuordnung Europas“ durch die Eroberung „deutschen Lebensraumes im Osten“ nicht abgeschlossen ist,<sup>150</sup> darauf verweisen die Veränderungen in der Bedeutungsangabe: Aus den „deutschen Grenzgebieten im Osten“ wurden „die Grenzgebiete in Ostdeutschland“, versehen mit der Anmerkung, daß die Bezeichnung nicht mehr aktuell ist.

Nur ein Jahr später, in **Duden RS 1942/12 NSchrA**, ist zu **Ostmark** keine Bedeutung mehr angegeben. Dies ist nicht nur ein weiterer Beleg, daß die „Normalschriftausgabe“ eben doch kein „unveränderter Nachdruck der im Jahre 1941 erschienenen 12. Auflage“ ist, wie es im Vorwort heißt, sondern zeigt auch, wie unmittelbar faschistische Sprachregelungen in dieser Zeit im Duden umgesetzt werden, denn im Januar 1942 wurde die Verwendung der Bezeichnung offiziell verboten: „Die Abschaffung der Einheit Österreichs zugunsten von Reichsgauen sollte sich auch in der Benennung des Begriffs niederschlagen.“<sup>151</sup> Parallel zu der Veränderung bei **Ostmark** ist der Eintrag zu **Österreich** geändert: In **Duden RS 1941/12** findet sich die Angabe „dt. Land, jetzt meist: Ostmark“, die in der „Normalschriftausgabe“ ersatzlos getilgt ist, d. h. außer dem Lemmazeichen enthält dieser WbE keine weiteren Angaben.

Auch bei **Westmark** führten die realen Entwicklungen zwischen 1934 und 1941 zur Veränderung der Bedeutung(sangabe): Die „deutschen Grenzgebiete im Westen“ sind inzwischen besetzt; entsprechend vage ist die neue Angabe „Grenzland“, das referierte Gebiet ist nicht mehr lokalisierbar. Aufgenommen ist außerdem mit homonymem Lemma der WbE zum NSDAP-Gau. Da nicht alle Gau-Bezeichnungen lemmatisiert sind, ist die Buchung vermutlich darauf zurückzuführen, daß der Gau *Saarpfalz* in *Westmark* umbenannt wurde, nachdem er auf Lothringen ausgeweitet worden war.

---

drucks *Ostmark* im Gefolge. Er wird ausschließlich auf Österreich bezogen.“ (SCHMITZ-BERNING, CORNELIA: 1998. Vokabular des Nationalsozialismus. Berlin, New York, S. 458)

<sup>150</sup> **Lebensraum** ist in **Duden RS 1929/10** erstgebucht, **Neuordnung** in **Duden RS 1934/11**. **Pekrun DW 1933** führt hingegen beide Lemmata nicht. SCHMITZ-BERNING behandelt beide Ausdrücke in ihrem Vokabular des Nationalsozialismus. Zur „Neuordnung Europas“ schreibt sie u. a.

„Verhüllende Bezeichnung für das nationalsozialistische Kriegsziel: ein *neues Europa* mit neuen – nach nationalsozialistischen Wirtschaftsinteressen gezogenen – Grenzen und gestufter Abhängigkeit der unfreien Satelliten unter der Oberherrschaft des Deutschen Reiches.“ (SCHMITZ BERNING, C.: 1998, S. 426)

Im Eintrag „Lebensraum“ heißt es: „NS-Schlagwort zur Legitimation einer rassistisch begründeten gewaltsmalen Expansion des Deutschen Reiches nach Osten.“ (SCHMITZ-BERNING, C.: 1998, S. 375) Sie zitiert in diesem Zusammenhang auch aus Ausführungen Hitlers vor seinem Stab kurz vor dem Beginn des Zweiten Weltkriegs: „Es handelt sich für uns um die Arrondierung des Lebensraumes Im Osten und Sicherstellung der Ernährung [...].“ (Vgl. SCHMITZ-BERNING, C.: 1998, S. 377)

<sup>151</sup> SCHMITZ-BERNING, C.: 1998, S. 458. Bei SCHMITZ-BERNING sind die einschlägigen Anweisungen und Erlasse zitiert; vgl. SCHMITZ-BERNING, C.: 1998, S. 456–459.

Ab **Duden RS 1947/13** setzt der Rückbau des Systems ein, indem zunächst die beiden WbEs zu **Westmark** und der WbE zu **Ostmark** ausfallen:

	<b>Nordmark</b> (urspr.: »Grenzland im Norden«, Name der Altmark; zeitweise auch für: Schleswig-Holstein)	
		<b>Ostmarken</b> (früher Bezeichnung für die Grenzgebiete in Ostdeutschland)

Tab. 3.17

Wie in vielen anderen WbEs dieser Auflage sind die im Faschismus eingeführten Bedeutungsangaben beibehalten.

Von **Duden 1954/14** bis einschließlich **Duden RS 1986/19** ist nur noch **Nordmark** gebucht, ab **Duden RS 1980/18** allerdings mit einer veränderten Bedeutungsangabe:

<b>Nordmark</b> (ältere Bez. der Mark Brandenburg)
---

Tab. 3.18

Die oben eingeführte Schematik zur Darstellung des Verlaufs des Bedeutungswandels ergibt für **Nordmark** folgende Übersicht:<sup>152</sup>

1934	1941	1947	1954	1958	1961	1967	1973	1980	1986
<b>Polysemie</b>								<b>Monosemie</b>	
Semem <sub>1</sub>	Semem <sub>3</sub>	Semem <sub>3</sub>							
Semem <sub>2</sub>									

Tab. 3.19

### Zu weiteren Neuaufnahmen

Es können an dieser Stelle nicht alle Neuaufnahmen systematisiert und kommentiert werden, auch weil der Ausbau des kodifizierten Wortschatzes in dieser Auflage in deutlich stärkerem Ausmaße als in der Auflage zuvor darauf zurückzuführen zu sein scheint, daß Lücken im lexikographierten Bestand geschlossen wurden. So war *natürlich* sicherlich vor der Erstbuchung in **Duden RS 1934/11** Element des synchronen Wortschatzes – für andere der neu aufgenommenen *\_lich*-Bildungen ist dies ebenfalls

<sup>152</sup> Geringfügige Änderungen in den Bedeutungsangaben, wie sie beispielsweise aus den Tabellen 3.14, 3.16 und 3.17 ersichtlich sind, werden nicht gesondert ausgewiesen. In einer weiteren Auflage ist eine derartige Änderungen zu verzeichnen: Ab **Duden RS 1958/14** entfällt in Semem<sub>2</sub> „zeitweise“.

anzunehmen. Auch die Buchung von **Nachgeburt**, **Nähfaden**, **Nasenspiegel**, **Neben-sonne**, **Neroliöl**, **Nervenkrankheit** u. a. ist darauf zurückzuführen, denn sie sind alle in anderen Wbs oder Lexika bereits vertreten.<sup>153</sup> Daneben zeigen sich u. a. folgende Tendenzen:

- Bezeichnungen technischer Neuerungen sind aufgenommen, z. B. in **Neonöhre**.
- Das Bemühen um die Mythologisierung des Überbaus kommt zum Ausdruck in der Aufnahme von **Nibelungenstrophe**, **Nibelungentreue**, **Niemand** („in der griech. Sage selbstgewählter Name Odysseus“), **Niflheim** („Nebelheim“, Nebelwelt; nach der nord. Glaubensvorstellung das Totenreich“).
- Resultate von Eindeutschungsbemühungen werden verzeichnet, z. B. **Neuwort**.

Bei einigen Neuaufnahmen sind in den Erklärungen die Resultate des oben beschriebenen Wandels von der deskriptiven zur evaluativen Explikation nachzuweisen, so z. B. bei **Narkomanie** („Sucht nach Narkotika“) und bei **Narkotismus** („Zustand der Betäubung; Sucht, Narkotika dauernd zu nehmen“). Eine distanziertere Deskription könnte sich in beiden WbEs der möglichen Zuordnung *Krankheit* bedienen. Diese Beispiele sind zugleich Belege dafür, daß in den NS-Duden eingeführte Erläuterungen die sog. „Entnazifizierung des Duden“ (s. Abschn. 3.5) unbeschadet überstanden, auch wenn sie offensichtlich sehr zeitgemäß formuliert waren: **Narkomanie** führt noch in **Duden RS 1991/20** die Angabe „Med. Sucht nach Narkotika“.

### Einmalbuchungen

Wie schon in **Duden RS 1929/10** sind einige Lemmata zu verzeichnen, die nur in **Duden RS 1934/11** geführt werden:

**Nachmittagsdienst**, **Nachmittagsruhe**, **Nachsendungsantrag**, **nachstreichen** („noch einmal streichen“), **Namenforscher**, **Nationalfest**, **Naturerzeugnis**, **Naturforschung**, **Naturvölker**, **Neben-sonne**, **Neidkopf**, **Nelkenblüte**, **Neubesitz**, **NH** („Normalhöhenpunkt“), **Nibelungenstrophe**, **Niederbayern und Oberpfalz** („bayr. Reg.-Bez.“), **Niemand** („in der griech. Sage selbstgewählter Name Odysseus“), **nierenleidend**, **Nisselsalat** [obd.] („Acker-, Feldsalat“), **Nitroseide** („Kunstseide“), **Normalarbeitstag**, **Notendruck**, **NS.-Hago** („Nationalsozialistische Handwerks-, Handels- u. Gewerbeorganisation“), **Nutzwild**

Modifiziert weitergeführt werden in **Duden RS 1941/12** von diesen Lemmata **NH** bis einschließlich **Duden RS 1986/19** in **N. H.**<sup>154</sup>, **Niederbayern und Oberpfalz** in **Niederbayern** (obwohl der Regierungsbezirk auch 1941 noch so fortbesteht, wie er 1934 auf-

<sup>153</sup> Z. B. bereits in dem 1895 erschienenen **Universal-Konversationslexikon**, herausgegeben von JOSEPH KÜRSCHNER. Berlin u. a.

<sup>154</sup> In **Duden RS 1991/20** werden die zuvor als Homonyme geführten Abkürzungen für *New Hampshire* und *Normalhöhenpunkt* in einem WbE zusammengefaßt, d. h. das Lemma erhält polysemen Status.

geführt ist<sup>155</sup>) und **Nitroseide** in **Nitratseide**. Zu **Namenforscher** ist das ebenfalls 1934 neu aufgenommene **Namenforschung** in allen folgenden Auflagen geführt.<sup>156</sup>

Einige der Einmalbuchungen wie z. B. **Nachmittagsdienst**, **Nachmittagsruhe**, **Nachsendungsantrag** repräsentieren zumindest partiell motivierte Wortbildungsresultate, d. h. die Bedeutung der Lexeme lässt sich aus den Bedeutungen der unmittelbaren Konstituenten erschließen. Sie können als Bestandteile einer Dispositionsmasse angesehen werden, aus der bei Bedarf Einheiten in das Wörterverzeichnis übernommen werden; gespeist wird dieses Reservoir durch die Möglichkeiten der deutschen Wortbildung, insbesondere der Komposition.

### Primäre Konstituenten

Wie in **Duden RS 1929/10** ist unter den Neubuchungen die primäre Konstituente *NACH* am häufigsten vertreten: Über 30 Neuaufnahmen weisen diesen Bestandteil auf.<sup>157</sup> Auch die Bestände der Bildungen mit den primären Konstituenten *NATION*, *NEU*, *NORD*, *NORM* und *NOT* wachsen weiter an, allerdings in anderen Größenordnungen als 1929: Bildungen mit *NEU* sind nunmehr am zweithäufigsten vertreten (1929: *NOT*). Bei den anderen primären Konstituenten sind folgende Neubuchungen zu verzeichnen (ohne Ländernamen):

- *NATION* in  
**Nationalfeiertag, Nationalfest, Nationalgefühl, Nationalisierung, Nationalitätenfrage, nationalsozial, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Nationalstaat**
- *NORD* in  
**Nordmark, Nordpolarländer, Nordpunkt, nordweltlich**
- *NORM* in  
**Normalarbeitstag, Normalgröße, Normalhöhenpunkt, normalisieren, Normaluhr**
- *NOT* in  
**Notbremse, notfalls, Nothalt, Notleine, Notruf, Notstandsarbeiten, Notverband, Notverordnung, Notzeichen**

Daneben ist der Ausbau weiterer Bestände zu verzeichnen, denn um fünf oder mehr Einheiten wachsen die Bestände mit folgenden primären Konstituenten (in alphabeti-

<sup>155</sup> Vgl. z. B. **Volks-Brockhaus 1943**, S. 51 (im Artikel zu **Bayern**).

<sup>156</sup> Nach R. RÖMER war die „germanistische Namenkunde“ ein „Nest von Antisemitismus“; sie schreibt:

„Der Bogen spannt sich von Laiendarstellungen bis zu den renommiertesten Namenbüchern der Disziplin. Die Tendenz war, die altdeutschen Rufnamen als einen unmäßig kostbaren Schatz des Volkes zu besingen und die Bedeutung der Namenbestandteile [...] als ein germanisches und deutsches Lebensprogramm auszugeben.“ (RÖMER, RUTH: 1989. Sprachwissenschaft und Rassendeologie in Deutschland. München, S. 175)

**Namenkunde** und **namenkundlich** wurden in **Duden RS 1929/10** erstgebucht; sie sind ab dann in allen erfaßten Auflagen der Duden-Rechtschreibung vertreten.

<sup>157</sup> Vgl. Dokumentation 3.2 und 3.4.

scher Folge):

- *NATUR* in  
**Naturarzt, Naturerzeugnis, Naturfarbendruck, Naturforschung, Naturgefühl, Naturheilkunde, Naturschutz, Naturspiel, Naturtrieb, Naturvölker, naturell, natürlich, Naturschutzgebiet, naturwüchsig**
- *NEBEN* in  
**nebenamtlich, nebenberuflich, Nebenamt, Nebensonnen, Nebenstelle, Nebenstraße, nebensächlich**
- *NICHT(S)* in  
**Nichtarier, nichtarisch, nichtig, Nichtleiter, Nichtmetalle, Nichtraucherabteil, nichtrostend, Nichtsköninger, nichtswürdig**
- *NIED(ER)* in  
**Niederdeutsch[e], Niederdruckgebiet, niedergeschlagen, Niederjagd, niederrheinisch, niedersächsisch, niederschlagend, Niederschlagung**
- *NUTZ/NÜTZ* in  
**nützlich, Nützlichkeitsstandpunkt, Nutzholz, Nutzlast, Nutzleistung, nutznießrisch, Nutzwild**

Wiederum können einige der primären Konstituenten als diskursindizierend interpretiert werden. Insbesondere die Bildungen mit *NATUR* lassen sich als Hinweise auf das Bemühen des Faschismus deuten, seine Herrschaft durch die Fokussierung auf „Außergesellschaftliches“, „Überdauerndes“ zu legitimieren. Die Konstituenten *NEBEN* und *NIED(ER)* weisen auf das Bestreben nach totaler Hierarchisierung und Kategorisierung hin – in Abwandlung eines Adorno-Wortes ließe sich formulieren: „Dem Faschismus wird zum Schein, was nicht in Rang und Ordnung aufgeht.“ *NICHT(S)* zeigt ebenfalls den „Kategorisierungswahn“ an, zugleich das damit verbundene Segregations- und (Ab-)Wertungsbestreben. Die Bildungen mit *NUTZ/NÜTZ* als primärer Konstituente verweisen in eine ähnliche Richtung.

## Wortbildung

Bei den nominalen Ableitungen auf *\_ung* und *\_(ig)keit/heit* verschiebt sich auch in **Duden RS 1934/11** die Relation zugunsten der ersten: 32 *\_(ig)keit/heit*-Bildungen stehen 85 auf *\_ung* gegenüber, 1929 war das Verhältnis 30:69.

Neun neue *\_er*-Ableitungen sind in **Duden RS 1934/11** zu verzeichnen:

**Nachläufer, Namenforscher, Nativitätensteller, Nautiker** („Schiffahrtskundiger“), **Neuenburger, Nichtarier, Nichtsköninger, Nigritier, Nobelpreisträger**

Da die *\_er*-Bildungen **Neufchâtelier, Neuwerter, Nuditäten Schnüffler**<sup>158</sup> und **Nüffer** ausgefallen sind, umfaßt dieser Teilbestand in **Duden RS 1934/11** 85 Einträge. Wie

<sup>158</sup> Es ist mir nicht gelungen, die Bedeutung von *Nuditäten Schnüffler* zu eruieren. In anderen zeitgenössischen Wörterbüchern ist dieses Lemma nicht geführt.

schon in der Auflage zuvor ist zu keiner der Neuaufnahmen eine movierte Form verzeichnet; außerdem ist keine andere *\_in*-Bildung neu gebucht, so daß sich dieser Bestand nicht verändert.

### Lemmalänge

Mit der Aufnahme von **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei** übernimmt dieses 46 Zeichen belegende Lemma die Position des längsten Lemmas in **Duden RS 1934/11**.

Die Mittelwerte und die Standardabweichungen für die Lemmata der Hauptwortarten in **Duden RS 1934/11** werden in der folgenden Tabelle angegeben (Vergleichswerte aus **Duden RS 1929/10** sind in Klammern):

Duden RS 1934	Nomen	Adjektiv	Verb	Adverb	Gesamt
<b>Mittelwert</b>	9,66 (9,45)	10,26 (10,08)	8,91 (8,73)	8,86 (8,87)	9,45 (9,26)
<b>Standardabw.</b>	3,61 (3,42)	3,00 (3,03)	2,62 (2,61)	3,90 (3,96)	3,61 (3,48)

Tab. 3.20

Ohne Nomen ergibt sich ein Mittelwert von 8,99 (1929: 8,82) Zeichen bei einer Standardabweichung von 3,57 (1929: 3,56). Ersichtlich ist, daß gegenüber **Duden RS 1929/10** alle in Tab. 3.20 aufgeführten Mittelwerte ansteigen.

Die Verteilung der nominalen Lemmata nach Länge und Häufigkeit ist in Graphik 3.11 auf der folgenden Seite abgebildet (wiederum ist die Vergleichsgraphik zu **Duden RS 1929/10** eingebettet); das längste Lemma wird darin mit dem Maximalwert von 30 Zeichen geführt. Gegenüber Graphik 3.7 ist – wie in der entsprechenden Graphik zu **Duden RS 1915/9** – die Ausbildung einer weiteren Spitze bei 11 Zeichen Länge erkennbar.

Für die Wortarten Adjektiv, Verb und Adverb sind die prozentualen Anteile der Lemmalängen aus Graphik 3.12 zu entnehmen (vgl. Graphik 3.8). Die Verläufe sind denen der vorherigen Auflage vergleichbar, nur bei den Adjektiven verschiebt sich der Spitzenwert von neun zu elf Zeichen Länge, denn die durchschnittliche Länge der neugebuchten Adjektive liegt mit 11,48 Zeichen deutlich über dem entsprechenden Wert der übernommenen (10,06).

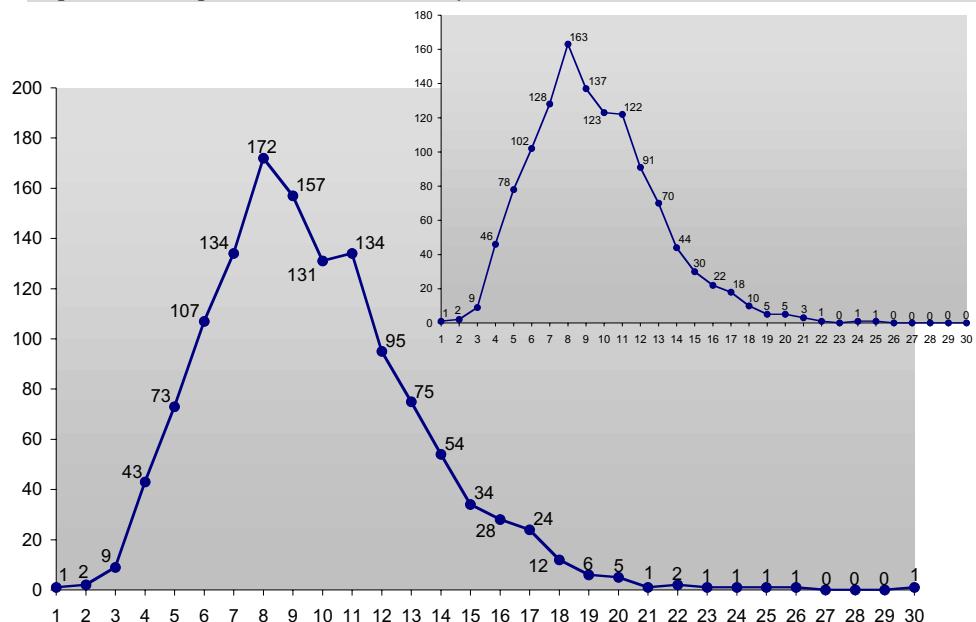


Abb. 3.11

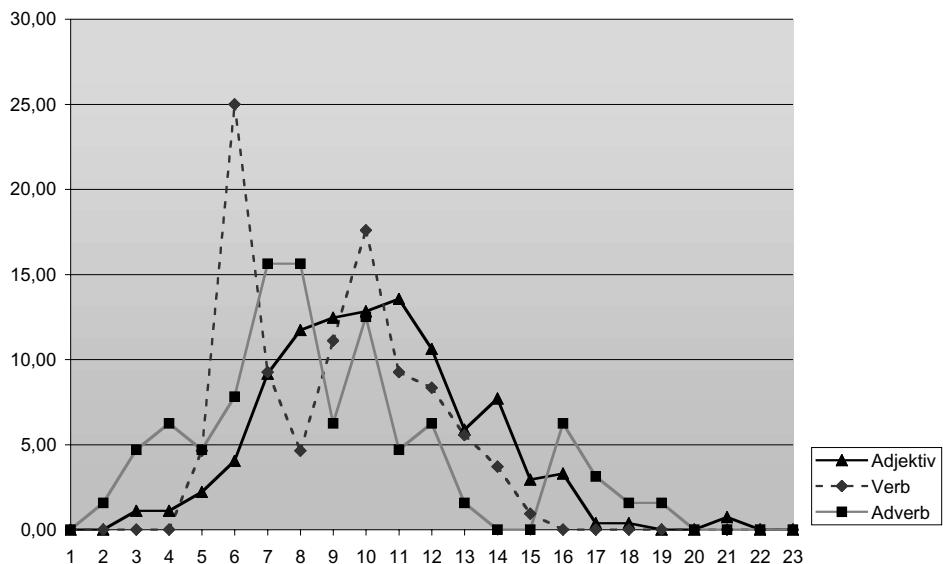


Abb. 3.12

## Kurzformen

Von den vier neugebuchten Kurzformen **NH**, **NSBO.**, **NSDAP.** und **NS.-Hago** referieren drei auf zeitgebundene Gegebenheiten, wobei die Abkürzung **NS.** überraschenderweise in dem benutzten Druck der Auflage nicht geführt wird.<sup>159</sup> Das Lemma ist mit der Abkürzungsauflösung „nationalsozialistisch“ allerdings in der von mir als Kontrolldruck verwendeten Ausgabe von 1939 gebucht, obwohl sich diese in der Titelei nicht von der Ausgabe von 1937 unterscheidet. Die Titelblätter beider Ausgaben sind identisch, außer daß sich in dem 1939er Druck der Zusatz findet: „Unveränderter Nachdruck“.<sup>160</sup> Daß es sich aber nicht um einen „unveränderten Nachdruck“ handelt, zeigt schon die erste Seite des Vorworts, denn dort wird in der Anmerkung, in der die amtlichen Regelbücher genannt sind, auf jüngere Auflagen dieser Regelbücher verwiesen als in dem Druck von 1937.<sup>161</sup> Diese Feststellung, insbesondere aber die Buchung von **NS.** widerlegt die o. g. Auffassung, Nachdrucke stimmten in der Substanz mit den Auflagenerstdrucken überein.

## Gesamtbestand

3 Lemmata, die in **Duden RS 1934** neu aufgenommen sind, waren allerdings schon in der Ausgabe von 1915 vertreten: **Nadelgeld**, **Nadelholz** und **Normalhöhenpunkt** (vgl. Tab. 3.7). Damit erhöht sich der aus **Duden RS 1915/9** und **Duden RS 1929/10** resultierende Gesamtbestand von 1.849 Lemmata nicht um die 246 Neuaufnahmen, sondern nur um 243, und er beträgt nunmehr 2.092 Einheiten (die bisher erfaßten 1.849 Lemmata + 243 Neuaufnahmen aus **Duden RS 1934/11**).

Lemmata wie **Nadelgeld**, **Nadelholz** und **Normalhöhenpunkt**, die in den erfaßten Rechtschreibduden eine diskontinuierliche Buchungsgeschichte aufweisen, lassen sich in der Datenbank „Duden RS Gesamtdatei“ über „Wiederaufnahmen“ aufrufen (vgl. Abb. 3.17).<sup>162</sup>

<sup>159</sup> Das Lemma ist deshalb auch nicht in die Datenbank übernommen.

<sup>160</sup> In seiner „Übersicht über die Nachdrucke der verschiedenen Dudenausgaben bis zur Spaltung des Bibliographischen Instituts“ führt SAUER den 1939er Druck nicht an. Er listet für **Duden RS 1934/10** nur einen Nachdruck auf, den von 1937. SAUER betont, daß seine Zusammenstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann; vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 229. In der Aufstellung von AUGST/HELLER ist der Druck enthalten; vgl. AUGST, G.: 1989, S. 82.

<sup>161</sup> Für das preußische Regelbuch ist beispielsweise in dem Druck von 1937 eine Auflage von 1934 genannt, während 1939 auf eine Auflage von 1937 verwiesen wird.

<sup>162</sup> Dokumentation „13.3 Wiederaufnahmen in den erfaßten Rechtschreibduden“ enthält ebenfalls diesen Bestand.

Wiederaufnahmen	Wiederaufnahmen												alphabetisch
	Hauptmenü			Gesamtdatei – Übersicht									
Erscheinungsjahr	1915	1929	1934	1941	1947	1954	1958	1961	1967	1973	1980	1986	1991
Nadelgeld	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Nadelholz	•		•					•	•	•	•	•	•
Normalhöhpunkt	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Nachholung	•	•		•	•	•	•						
Nämlichkeit	•	•		•	•	•	•			•	•	•	•
Nappa		•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Narrenkappe	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•

Abb. 3.25

Abb. 3.25 zeigt die ersten Datensätze dieser Datei nach Erscheinungsjahr des entsprechenden Rechtschreibbuden aufgelistet. Auf die drei Wiederaufnahmen in **Duden RS 1934/11** folgen die Wiederaufnahmen in **Duden RS 1941/12** usw. Während in Dokumentation 13.3 die Lemmata dieses Bestandes ebenfalls in dieser Reihung aufgeführt sind, kann in der Datenbank die alphabetische Sortierung aktiviert werden. Da sieben Lemmata dieses Bestandes jeweils zweimal getilgt und wieder aufgenommen wurden, sind sie doppelt vertreten. Eines dieser Lemmata ist in Abb. 3.25 erkennbar: **Nadelholz**. Es ist in **Duden RS 1929/10** getilgt, in der Folgeauflage wieder aufgenommen, dann erneut getilgt, bevor es in **Duden RS 1961/15** erneut gebucht ist.

### 3.4 Duden RS 1941/12 und Duden RS 1942/12 NSchrA

Nach SAUER enthält die 12. Auflage der Duden-Rechtschreibung 1.600 Stichwörter mehr als **Duden RS 1934/11** – bei seinem Zahlenmaterial bedeutet dies einen Zuwachs von ca. 2,35 %.<sup>163</sup> Daß SAUER bei seinen quantitativen Angaben nicht explizit zwischen der 1941 erschienenen Ausgabe in Fraktur und dem 1942 in sog. „Normalschrift“ publizierten Druck unterscheidet, ist verständlich, obwohl hinsichtlich der Bestände dieser beiden Ausgaben durchaus Unterschiede festzustellen sind (s. u.). Allerdings sind Abweichungen nur für wenige WbEs zu registrieren, die deshalb bei der quantitativen Beschreibung vernachlässigt werden können.

In **Duden RS 1941/11** umfaßt das Wörterverzeichnis 693 Seiten, 4spaltig bedruckt, mit ca. 2.770 Spalten. Die WbAs der erfaßten Alphabetstrecke belegen davon ca. 66 Spalten, d. h. ungefähr 2,38 %. Durch den Wechsel des Seitenlayouts verringert sich die Gesamtspaltenanzahl in **Duden RS 1942/12 NSchrA** ( die sog. Normalschriftausgabe) auf ungefähr 2.068,5 Spalten, von denen die Einträge zum Buchstaben N, n 49,5 Spalten

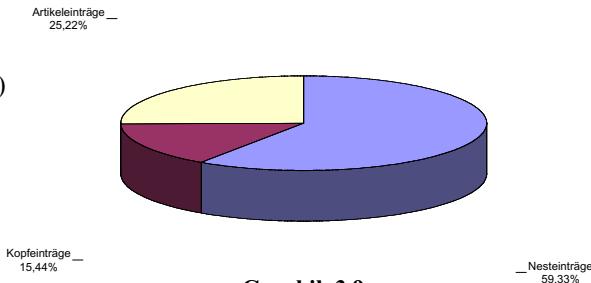
<sup>163</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 67.

belegen, d. h. ca. 2,39 %. Dies sind ähnliche Anteile wie in **Duden RS 1934/11** (~ 2,37 %).

Der Bestand an Wörterbucheinträgen erhöht sich um ca. 1,7 % von 1.770 auf genau 1.800. Obwohl die Zuwachsrate geringer ist als die von SAUER angegebene, sind gleichwohl wieder deutlich mehr WbEs zu verzeichnen, als sich aus SAUERS Zahlen errechnen.<sup>164</sup>

Die Eintragsarten:

- 450 Artikeleinträge (1934: 387)
- 278 Kopfeinträge (1934: 287)
- 1.072 Nesteinträge (1934: 1.096)
- 1.800 Wörterbucheinträge



Graphik 3.9

Im Unterschied zu den bislang betrachteten Auflagen wächst erstmals der prozentuale Anteil der Artikeleinträge auf Kosten der anderen Eintragsarten an (vgl. Graphik 3.9).

## Bestand

Die nähere Betrachtung des Bestandes zeigt, daß in 129 Lemmazichenkomplexen insgesamt 267 Lemmata repräsentiert sind; dies führt zu einem Zwischenbestand von 1.938 Lemmata (= 1.800 + 138). Während in den bisherigen Auflagen LzKs mit mehr als einer Lemmazichenrepräsentation ausschließlich Varianten enthielten, sind nun in zwölf dieser LzKs auch orthographisch konkurrierende Formen von Verb- sowie Partizipbildung und syntagmatischen Einheiten enthalten (s. u.). Varianten sind nur noch 117 LzKs zu verzeichnen. Damit ist bei diesen WbEs erstmals ein Rückgang festzustellen: von 7,46 % in **Duden RS 1929/10** auf nunmehr 6,50 %.

Die 12 *\_er*-Ableitungen von Orts- bzw. Ländernamen in **Duden RS 1934/11** sind übernommen, **Niederdonauer** ist neu aufgenommen, und **Nizzaer** ist erstmals mit der entsprechenden Markierung versehen (1934 lautete die Grammatikangabe „*m. \_s, \_*“, in der aktuellen Auflage „*Hw. u. Ew.*“). Die in diesen LzKs vertretenen Lemmazichen müssen hinsichtlich ihrer Wortart ebenso disambiguiert werden wie die Lemmazichen in den Einträgen zu **nach**, **nachträglich**, **namens**, **neben**, **nun**, **nördlich**, **nordöstlich** und **nordwestlich**. Außerdem sind neun Verweise auf Nomen mit Differentialgenus aufzulösen (2 Neuaufnahmen: **Namenlose** und **Niedergelassene** („schwz. für: Einwohner mit dauerndem Wohnsitz“)), wobei zwei weitere Neuaufnahmen dieser Gruppe zugeord-

<sup>164</sup> 2,385 % (der Mittelwert aus 1941 und 1942 für die anteilige Belegung im Wörterverzeichnis) der SAUERSCHEN Angabe 69.600 ergibt 1.660 Einträge.

net werden könnten, aber in **Duden RS 1941/12** und **Duden RS 1942/12 NSchrA** nur mit dem Verweis auf das maskuline Paradigma geführt werden (**Negride** und **Negroide**), so daß ein Gesamtbestand von 1.969 Lemmata verzeichnet werden kann. Nach dem Ausschluß von 35 Doppellemmatisierungen an verschiedenen Positionen der Alphabetstrecke ergibt sich für **Duden RS 1941/12** bzw. **Duden RS 1942/12 NSchrA** ein Bestand von 1.934 unikalen Lemmata, das entspricht einer Vergrößerung dieses Bestandes gegenüber **Duden RS 1934/11** um ca. 2,5 Prozent. Die Differenz zu den SAUERSCHEN Berechnungen erklärt sich zumindest teilweise dadurch, daß er für seine Hochrechnungen die Frakturausgabe von 1941 auswertet, während ich ergänzend die Antiqua-Ausgabe berücksichtigte.<sup>165</sup>

### Lemmazeichenkomplexe

1.536 LzKs von **Duden RS 1934/11** sind unverändert übernommen, d. h. 86,8 % des vorherigen Bestandes bilden 85,3 % des neuen (1934: 93%). Es sind demnach in diese Auflage erheblich weniger LzKs der Vorgängerauflage unverändert eingegangen, als es bei den bisher untersuchten Auflagen der Fall war. Eine der Ursachen hierfür liegt in den zahlreichen LzK-Modifikationen, die zu verzeichnen sind. Insgesamt 67 LzKs aus **Duden RS 1934/11** werden in 56 veränderten LzKs weitergeführt (vgl. Dokumentation 4.1 und 4.2).

Die auffallendsten Änderungen sind:

- Bei allen Kurznotationen der Himmelsrichtungen entfällt die Angabe der österreichischen Variante.
- Im Bereich der orthographischen Konkurrenz von Verb- sowie Partizipbildungen und syntagmatischen Einheiten, z. B. **nahe kommen** vs. **nahekommen** und **nahe liegend** vs. **naheliegend** ist als Notationskonvention eingeführt, diese Einheiten nicht mehr in verschiedenen WbEs aufzuführen, sondern in einem WbE zusammenzufassen: „**nahekommen** [...], aber: **nahe kommen**“, „**naheliegend** [...], aber: **nahe liegen**“ usw.
- Die gemeinsame Repräsentation von Lemmata, die zuvor in verschiedenen WbEs vertreten waren, ist noch bei anderen Einträgen anzutreffen: **nachhangen/nachhängen**, „**Nebelmonat** od. **Nebelmond**“, **Neugier/Neugierde**, **Niet/Niete**, **Nut/Nute**.
- Andererseits werden zuvor in einem WbE geführte Lemmarepräsentationen nunmehr in verschiedenen Einträgen gebucht: **nächtigen/nächtigen**, **Nasal/Nasalis**, **Nebelmonat/Nebelmond**, **Novize/Novizin**.
- Nominalisierte Adjektive, die auf determinierte Sprache bzw. Sprache als Abstraktion referieren und die bislang durch Klammern den Status von Varianten hatten, sind jetzt in verschiedenen WbEs geführt: **Neuhochdeutsch/Neuhochdeutsche** (1934: **Neuhochdeutsch[e]**), **Neugriechisch/Neugriechische** (1934: **Neugriechisch[e]**), **Nie-**

<sup>165</sup> Sowohl in Dokumentation 4.2 als auch in der Datenbank zu **Duden RS 1941/12** ist vermerkt, wenn ein WbE nicht in beiden Drucken enthalten ist.

**erdeutsch/Niederdeutsch[e]** (1934: **Niederdeutsch[e]**). In den WbEs ist jeweils auf die Referenzeinträge zu **Deutsch** und **Deutsche** verwiesen.

3.67 **Deutsch** (die deutsche Sprache, sofern sie die Sprache eines einzelnen oder einer bestimmten Gruppe bezeichnet oder sonstwie näher bestimmt ist; Kenntnis der deutschen Sprache) [...]

3.68 **Deutsche** (die deutsche Sprache überhaupt; in Zusammensetzungen zur Bezeichnung der einzelnen Zweige der deutschen Sprache) [...]

- Klammerungen in LzKs, die Varianten anzeigen, sind z. T. aufgelöst: **Nägelchen**, **Nägelein**, **Näglein** (1934: **Nägelchen**, **Näg[e]lein**), **Neapeler**, **Neapler**, **Neapolitaner** (1934: **Neap[e]ler**, **Neapolitaner**), **Nikolas**, **Nikolaus** (1934: **Nikola[u]s**). Hier sind zwischen **Duden RS 1941/12** und **Duden RS 1942/12 NSchrA** Unterschiede festzustellen, d. h. manche Abweichungen ergeben sich nur gegenüber der einen oder der anderen Ausgabe.
- Es sind aber auch durch Klammernotierung angezeigte Varianten neu aufgenommen: **nase[n]lang**, **naslang** (1934: **naselang**, **naslang**), **Niob[ium]** (1934: **Niobium**).
- Zwei Abkürzungen amerikanischer Bundesstaaten werden verändert: **N. D.** („Nord-dakota“) zu **N. Dak.** und **N. M.** (New Mexico) zu **N. Mex.**. Variiert ist ebenfalls **n. B.**, **nördl. Br.**: **n. Br.**, **nördl. Br.**
- **Nachfolgestaaten** wird in **Nachfolgestaat** fortgeführt.
- Bei **Nekrologie** („Totenverzeichnis in Klöstern und Stiftern“) ist eine Suffixveränderung und die Einführung einer Variante zu verzeichnen: **Nekrolog[ium]**. Hier ist anzunehmen, daß die Bedeutungskonkurrenz des Suffixes *\_logie* ‘Lehre’ der Änderung zugrunde liegt, obwohl der neu aufgenommene LzK nunmehr ein Lemma enthält, zu dem im Bestand bereits eine homonyme Form vorhanden ist: **Nekrolog** („Lebensabriß [eines Verstorbenen]; Nachruf“).
- Wie im Zusammenhang mit **Duden RS 1934/11** bereits angesprochen wurde: **Niederbayern und Oberpfalz** wird in **Niederbayern** weitergeführt. Es ist anzunehmen, daß diese Modifikation auf das Nebeneinander der Gliederung des Deutschen Reiches in Regierungsbezirke einerseits und in NSDAP-Gaue andererseits zurückzuführen ist. Wie bei den Einheiten der Partei-Gliederung sind bei den Bezeichnungen der Verwaltungseinheiten Lücken zu verzeichnen.

## Veränderungen nach Wortarten

Die Veränderungen nach der Wortartzuordnung der Lemmata geht aus der folgenden Tabelle hervor:

	1934	1941/ 12 <sup>166</sup>	Tilgun- gen	Neuauf- nahmen	Veränderung abs.	Veränderung in %
Nomen	1.304	1.321	132	149	17	+ 1,30 %
Adjektive (incl. Numeralien)	289	307	19	37	18	+ 6,23 %
Verben	108	108	8	8	0	± 0,00 %
Adverbien	64	60	5	1	- 4	- 6,25 %
Andere	120	138	17	35	18	+ 15,00 %
<b>Gesamt</b>	<b>1.885</b>	<b>1.934</b>	<b>181</b>	<b>230</b>	<b>49</b>	<b>+ 2,60 %</b>

Tab. 3.21

Ein Teil der Tilgungen und Neuaufnahmen ist auf die oben beschriebenen Modifikationen in den LzKs zurückzuführen.

Die prozentual größten Veränderungen sind in der Kategorie „Andere“ zu verzeichnen; diese Kategorie umfaßt in **Duden RS 1941/12**: *Präposition* (10 Lemmata: 1 Neuaufnahme), *Interjektion* (7 Lemmata: 1 Neuaufnahme<sup>167</sup>), *Konjunktion* (2 Lemmata) und *Pronomen* (2 Lemmata) sowie 117 Lemmata mit den wortartexternen Zuweisungen *Kurzform* (65 Lemmata: 12 Tilgungen, 25 Neuaufnahmen), *Kurzwort* (5 Lemmata: 3 Neuaufnahmen), *Wortbildungskonstituente* (12 Lemmata: 2 Tilgungen, 3 Neuaufnahmen), *phraseologische Einheit* (7 Lemmata: 3 Tilgungen), *Syntagma* (18 Lemmata: 2 Neuaufnahmen) und *Auslassungsform* (7 Lemmata); die drei nicht eindeutig zugewiesenen Lemmata werden weiterhin in dieser Gruppe geführt. Änderungen in dieser Kategorie sind vorrangig bei den Kurzformen festzustellen.

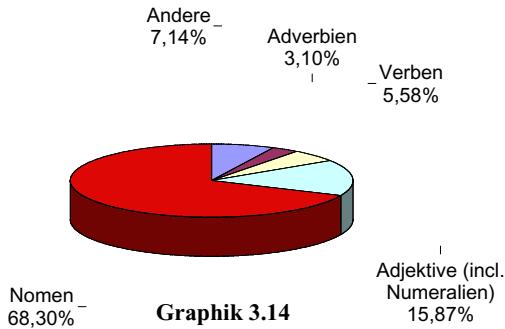
Die Veränderungen der prozentualen Anteile der Ordnungskategorien sind in der folgenden Tabelle aufgeführt, die aktuellen Werte in der Graphik abgebildet:

<sup>166</sup> In dieser Übersicht und in den folgenden Ausführungen wird mit **1941/12** bzw. **Duden RS 1941/12** auf die Kompilation aus **Duden RS 1941/12** und **Duden RS 1942/12 NschrA** Bezug genommen, es sei denn, daß der Bezug auf eine der Ausgaben ausdrücklich erwähnt ist. Auch in der Datenbank sind beide Drucke unter dieser Bezeichnung zusammengefaßt.

<sup>167</sup> Die Neuaufnahme **nitschewo!** („„hat nichts zu bedeuten!““) ist auf die Ost-Expansionsbestrebungen zurückzuführen. Es verwundert um so mehr, daß das Lemma in allen untersuchten Folgeauflagen gebucht ist.

Zuordnung	1934	1941/42
Nomen	69,18 %	68,30 %
Adjektive (incl. Numeralien)	15,33 %	15,87 %
Verben	5,73 %	5,58 %
Adverbien	3,40 %	3,10 %
Andere	6,37 %	7,14 %

Tab. 3.22



113 der 181 nicht aufgenommenen Lemmata werden ab **Duden RS 1941/12** dauerhaft nicht mehr geführt. 74 dieser Lemmata sind zuvor in allen drei erfassten Auflagen vertreten, 15 in **Duden RS 1929/10** und **Duden RS 1934/11**, außerdem zählen die 24 Einmalbuchungen in **Duden RS 1934** (s. o.) zu dieser Gruppe.<sup>168</sup> Daß einige Lemmata in modifizierter Form weitergeführt werden, geht aus den oben beschriebenen Veränderungen in den Lemmazichenkomplexen hervor:

- die Kurznotationen der Himmelsrichtungen mit Abkürzungspunkt in Form der Notationen ohne Punkt;
- **Nachfolgestaaten** in **Nachfolgestaat**; im Eintrag zu diesem Lemma entfällt die Bedeutungserklärung, die in der Auflage zuvor schon gegenüber **Duden RS 1929/10** abgeändert worden war:

3.69 **Nachfolgestaaten** (Staaten, die ganz oder teilweise aus Gebieten Österreich-Ungarns u. Deutschlands gebildet sind: Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Polen)  
(**Duden RS 1929/10**)

3.70 **Nachfolgestaaten** (die nach dem Zusammenbruch Österreich-Ungarns 1918 entstandenen oder vergrößerten Staaten: Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn, Südslawien, Rumänien, Polen)  
(**Duden RS 1934/11**)

Auch an diesen Einträgen zeigt sich das Bemühen des Faschismus, historische Fakten zu negieren und seine eigene Geschichtsschreibung durchzusetzen. Wiederum werden eher deskriptiv formulierte Angaben („Staaten, die ganz oder teilweise aus Gebieten [...] gebildet sind“) durch erkennbar evaluativ geprägte ersetzt („die nach dem Zusammenbruch [...] entstandenen oder vergrößerten Staaten“). Zugleich wird mit der 1934 konstruierten Formulierung Deutschland aus dem historisch-faktischen Zusammenhang ausgeblendet („Landgeber“ ist nurmehr Österreich-Ungarn) und – in sehr subtiler Form – eine Erklärung für die „Gebietsverluste“ des Deutschen Reiches infolge des Ersten Weltkriegs angeboten.

<sup>168</sup> Die Buchungsgeschichte dieser Lemmata ist der Dokumentation 4.3 zu entnehmen.

## Einmalbuchungen

Mit 37 Lemmata weist **Duden RS 1941/12** von allen untersuchten Ausgaben die größte Anzahl an Einmalbuchungen auf.<sup>169</sup>

**Nachrichtentruppe, Nährfreiheit** („Nahrungsfreiheit“), **Nährstandsschau**,<sup>170</sup> **Nahrungsfreiheit** („Sicherung des Bedarfs an Lebensmitteln aus der eigenen Volkswirtschaft“), **Napola** („Kurzwort für: Nationalpolitische Erziehungsanstalt“), **Nasjonal Samling** („nationale polit. Bewegung in Norwegen“),<sup>171</sup> **nationallegionär**, **nationalpolitisch**, **nationalspanisch**, **nat.-soz.**, **nichtdeutschblütig**, **Nichts**, **Niederdonau**, **Niederdonauer**, **Niederdonauer**, **Niederrasse**, **niederrassig**, **Normalschrift** („Latein-, Antiquaschrift“),<sup>172</sup> **Notdienstverordnung**, **Novemberverbrecher** („Anstifter der Revolte im November 1918“), **NPEA**. („Nationalpolitische Erziehungsanstalt“), **NS**. („[vor Titeln u. Eigennamen]: Nationalsozialistisch., z. B. NS.-Volkswohlfahrt“), **NSDStB**. („Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund“), **NS-Fliegerkorps**, **NS-Frauenschaft**, **NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude«** („meist kurz: Kraft durch Freude; Abk.: KdF.“), **NSKK**. („Nationalsozialistisches Kraftfahrer-Korps“), **NSKOV**. („Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung“), **NSLB**. („Nationalsozialistischer Lehrerbund“), **NS-Musterbetrieb**, **NSRB**. („Nationalsozialistischer Rechtswahrerbund“), **NS-Reichskriegerbund**, **NSRK**. („Nationalsozialistisches Reiter-Korps“), **NSRL**. („Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen“), **NS-Studentenbund** („oft für: NSDStB.; vgl. d.“), **NSV**. („Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“), **n. Zw.** („nach Zeitwende“)<sup>173</sup>

Während von den 24 Einmalbuchungen in **Duden RS 1934/11** (s. o.) nur wenige WbEs einen vergleichbaren Bezug aufweisen, erklären sich die meisten Einträge dieses Bestandes in **Duden RS 1941/12** offensichtlich durch zeitgebundene Spezifika: Es sind Lemmata, die auf NS-Einrichtungen referieren (so das Kurzwort und ein Großteil der Akronyme bzw. der Bildungen mit *NS*. als linker Konstituente), andere repräsentieren Fahnenvörter (wie **Nährfreiheit**, **Nährstandsschau**, **Nahrungsfreiheit**)<sup>174</sup> oder Stigmawörter (z. B. **nichtdeutschblütig**, **Niederrasse**, **Novemberverbrecher**) der faschistischen Ideologie. Diese Beobachtungen werden durch SAUERS Ausführungen bestätigt. SAUER sieht „eine Ursache für die Vermehrung des ns typischen Wortschatzes in der Etablierung neuer Institutionen und Einrichtungen“.<sup>175</sup> MÜLLER kommt in ihrer Untersuchung einiger „Sprachwörterbücher im Nationalsozialismus“ zu einem ähnlichen Resultat:

<sup>169</sup> Vgl. Kap. 4.

<sup>170</sup> Fehlt in der Ausgabe von 1942.

<sup>171</sup> Fehlt in der Ausgabe von 1941.

<sup>172</sup> Fehlt in der Ausgabe von 1941.

<sup>173</sup> Dieses Kürzel sollte „n. Chr.“ ersetzen.

<sup>174</sup> SAUER schreibt zu *Reichsnährstand*:

„Der >Reichsnährstand< war eine blumige Bezeichnung für die Gesamtheit der Bauern.

Funktional war sie überflüssig.“ (SAUER, W. W.: 1988, S. 130)

<sup>175</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 128.

„Bei einem Großteil des nationalsozialistischen Wortguts, das in den Wörterbüchern verzeichnet ist, handelt es sich um Organisationsbezeichnungen.“<sup>176</sup>

Dieser Zuwachs wird ergänzt durch und überschneidet sich z. T. damit, daß „Begriffe, die vom ns Sprachgebrauch geprägt waren, [...] an Zahl sprunghaft“ zunahmen.<sup>177</sup> SAUER gelangt zu seinen Schlüssen durch die Untersuchung der Buchung ‚ideologiespezifischer Stichwörter‘ in den NS-Duden und durch die Untersuchung des Ausbaus bestimmter Paradigmen in diesen Auflagen.<sup>178</sup>

### „Zweimalbuchungen“ in den NS-Duden und Buchungen in Folgeausgaben

Neben den bislang erwähnten 24 Einmalbuchungen in **Duden RS 1934/11** und den 37 Einmalbuchungen in **Duden RS 1941/12** interessieren Lemmata, die ausschließlich in den beiden während des Faschismus erschienenen Rechtschreibduden gebucht sind, denn sie sollten zentrale Begriffe des NS-Wortschatzes repräsentieren. Eine Durchsicht der Lemmata bestätigt diese Vermutung, obwohl sich in der gewählten Alphabetstrecke aber überraschenderweise nur die folgenden 10 Einheiten finden:

**Nachdruckverbot, Nachrichtensturm, Nachunterricht, nationalsozial, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Neubesitzanleihe, Nichtarier, nichtarisch, NSBO.** („Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation“), **NSDAP.**

Keine wesentlichen Ergebnisse bringt die Einbeziehung der Bestände von **Duden RS 1929/10** und **Duden RS 1947/13**. Es gibt nur ein einziges Lemma, das in den drei Auf-

<sup>176</sup> MÜLLER, S.: 1994, S. 134. MÜLLER wählt im Hauptteil ihrer Untersuchung eine andere Vorgehensweise als SAUER. Dies ist u. a. dadurch bedingt, daß sie ihre Materialien nicht nur den NS-Duden entnimmt, sondern auch anderen in der NS-Zeit erschienenen Sprachwörterbüchern (v. a. „Der Sprachbrockhaus. Deutsches Bildwörterbuch für jedermann“ und P. F. L. Hoffmanns „Wörterbuch der deutschen Sprache in ihrer heutigen Ausbildung; vgl. MÜLLER, S.: 1994, S. 106ff.). In diesen Wbs untersucht sie „Wortgut der Blut-und-Boden-Ideologie“, wie sie schreibt (MÜLLER, S.: 1994, S.134).

<sup>177</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 127.

<sup>178</sup> SAUER untersucht die Buchung von 50 ‚ideologiespezifischen Stichwörtern‘ in **Duden RS 1934/11** und **Duden RS 1941/12**. von denen er selbst schreibt, daß sie „beliebig ausgewählten Einträgen aus dem Duden 12“ entnommen sind (SAUER, W. W.: 1988, S. 125). Es sind dies Lemmata wie **Ahnenbuch, aufarten, fremdrassisch (-ig), Machtergreifung, Sippenhaft, Zinsknechtschaft**. Er stellt fest.

„Von diesen [...] Einträgen aus dem Duden 12 ist die Hälfte bereits in der Auflage von 1934 vorhanden. Weitere 9 [...] können in dieser Ausgabe nicht vorkommen, da die jeweilige Einrichtung noch nicht existierte oder noch nicht popularisiert war. Nur ein Drittel der neu aufgenommenen Wörter sind das Produkt der präziseren Bearbeitung der 12. Auflage. Diese Einträge hätten zwar schon 1934 aufgenommen werden können, fehlen aber noch. Um die Perfektion des zweiten ns Dudens zu erreichen, war mehr als ein gutes Jahr nötig.“ (SAUER, W. W.: 1988, S. 125)

Außerdem betrachtet SAUER den Ausbau der acht Wortgruppen zu **Art, Blut, Rasse, Sippe, national, Reich, Volk, Hitler**. Bei diesen „ideologiespezifischen Schlüsselbegriffen“ (SAUER, W. W.: 1988, S. 128) stellt er den zitierten sprunghaften Ausbau fest.

lagen von 1929, 1934 und 1941 gebucht ist (**Nachtreter**), ausschließlich in den Auflagen von 1934, 1941 und 1947 sind vertreten:

**Nanna, Narcophin** („Beruhigungsmittel“), **Narzylen** („Narkosemittel“), **Neurolog**,  
**Niederländisch-Guayana, Nigritien** („Sudan“), **Nigritier**

Selbst wenn berücksichtigt wird, daß für die Überarbeitung von **Duden RS 1947/13** nur beschränkte Zeit und Mittel zur Verfügung standen, so ist für die Folgeausgaben nicht erkennbar, daß eine gezielte Beschäftigung mit den 1934 und 1941 aufgenommenen Beständen stattgefunden hätte. Das 1941 eingeführte **Nirgendland** („Utopien“) z. B. verbleibt bis einschließlich 1958 im Bestand, die **Nebeltruppe** bis 1973, ebenso das offensichtlich rassistisch motivierte **negerhaft**. Von den 230 Neuaufnahmen in **Duden RS 1941/12** sind 136 in allen Folgeausgaben geführt, darunter auch **negrid, Negride, Negroide – negrid** selbst in **Duden RS 1991/20** noch mit dem Anwendungsbeleg „-er Rassenskreis“ und der Markierung „Anthropol.“, die den Ausdruck zum wissenschaftlichen Terminus aufwertet. In der Auflage zuvor lautet der Eintrag:

**3.71 negrid** (zu den Negern gehörend); -er Zweig (der Menschenrassen)

Bis einschließlich **Duden RS 1961/15** ist die Angabe mit der von **Duden RS 1941/12** identisch: „(Rassenk.: Rassenmerkmale der Neger zeigend); -er Zweig (der Menschenrassen)“. An weiteren Beispielen wird im folgenden Abschnitt aufgezeigt werden, daß es den Rechtschreibduden bis in die jüngere Zeit nicht gelungen ist, Wortbestände des Rassismus als solche eindeutig auszuweisen.

### **Prinzipien der Faschisierung des Rechtschreibduden**<sup>179</sup>

Die bislang getroffenen Feststellungen stützen SAUERS Auffassung, der schreibt:

„Sprachlich gab es 1933 keine Wende, es mußte nur ein Sprachgebrauch, der längst herausgebildet war und in großen Teilen der deutschen Sprachgemeinschaft gang und gäbe war, im Wörterbuch registriert werden [...]. Dazu brauchte die Duden-Redaktion in einigen Fällen mehr Zeit als die, die ihr bis zur 11. Auflage zur Verfügung gestanden hat. 1941 war sie aber in allen Punkten auf der Höhe der Zeit.“<sup>180</sup>

Im Vergleich der beiden NS-Ausgaben des Rechtschreibduden ist zu konstatieren, daß **Duden RS 1941/12** in deutlich größerem Ausmaße als **Duden RS 1934/11** ns-spezifische Lexik dokumentiert. Die Faschisierung des ersten NS-Duden erfolgte nicht in dem Maße über Neuaufnahmen, wie dies beim zweiten festzustellen ist, sondern vorrangig über Änderungen in den Angaben und die Tilgung von Lemmata. Zur Lemmatilgung merkt MÜLLER an: „Liberale Begriffe (auch vor 1933 nur sehr wenige) sind bis auf eini-

<sup>179</sup> Die folgenden Bemerkungen werden in Teil 2 der Untersuchung auf der Grundlage breiteren Materials ausgebaut. An dieser Stelle sind sie als vorläufige Betrachtungen zu werten.

<sup>180</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 132.

ge Ausnahmen gelöscht.“<sup>181</sup> Daß auch andere Bestände getilgt wurden, sollte in Abschn. 3.3 deutlich geworden sein.

Es muß deshalb deutlich unterschieden werden zwischen Veränderungen im Lemma-  
bestand einerseits und Veränderungen in Angaben von WbEs andererseits. Daß sich der  
lexikographierte Bestand während der NS-Zeit veränderte, muß selbst von GÜNTHER  
DROSDOWSKI, dem langjährigen Leiter der Duden-Redaktion, eingestanden werden:

„Auch die Zeit von 1933 bis 1945 fand damals ihren Niederschlag im Duden mit  
Wörtern wie *Braunhemd*, *Eintopfsonntag*, *Frauenschaft*, *Volksempfänger* und  
*Winterhilfe*.“<sup>182</sup>

Bezeichnend sind allerdings die von ihm angeführten Beispiele: Unverfänglichere sind  
schwerlich zu finden, bei *Frauenschaft* unterschlägt er zudem die Konstituente *NS.*, mit  
der das Lexem als Lemma geführt ist, Stigmawörter des Faschismus finden sich in sei-  
ner Auflistung nicht.<sup>183</sup>

SAUER, der sich außer mit der Veränderung der Lemmabestände auch mit Änderun-  
gen in den Angaben beschäftigt, führt 5 „Typen des Sprachwandels“ an:<sup>184</sup>

- „1. Reaktivierung bekannter aber ungebräuchlicher Wörter [...]"
- „2. erstmals explizierte Wortbedeutungen“
- „3. völlige Bedeutungsveränderungen“
- „4. teilweise Bedeutungsveränderung“
- „5. zusätzliche Neubedeutung“

Aufgrund der bisherigen Ausführungen ist diese Auflistung zumindest um vier weitere  
„Typen“ zu ergänzen: Tilgung des Lemmas, Tilgung der Bedeutungsangabe, Wiederauf-  
nahme getilgter Lemmata und Reaktivierung historischer Bedeutungsangaben. Letzteres ist insbesondere in **Duden RS 1941/12** bei den WbEs zu Einträgen zu verzeichnen, die auf das deutsche Kolonialimperium referieren. Nach den Angaben in dieser Auflage verfügt Deutschland wieder über Kolonien, dies zeigt die folgende Übersicht zu drei  
Lemmata, die dem Belegkorpus zu Teil 2 der Untersuchung entnommen sind:

<sup>181</sup> MÜLLER, S.: 1994, S. 217.

<sup>182</sup> DROSDOWSKI, GÜNTHER: 1980. Der Duden – Geschichte und Aufgabe eines ungewöhnlichen  
Buches. Mannheim, Wien, Zürich, S. 16.

<sup>183</sup> Insbesondere *Braunhemd* scheint es DROSDOWSKI angetan zu haben. Es wird in dem von ihm  
als Herausgeber und Bearbeiter verantworteten **DUW** als Beispiel zur Erläuterung der Markie-  
rung „ns.“ (= nationalsozialistisch; W. Sch.) verwendet (vgl. Zitat 56 in Kap. 1).

<sup>184</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 131f.

	Duden RS 1929/10	Duden RS 1934/11	Duden RS 1942/12
<b>Deutsch-Neuguinea</b>			(dt. Kolonie)
<b>Deutsch-Ostafrika</b>	(ehem. dtsch. Kolonie, jetzt unter brit. Verwaltung); vgl. Tanganjikagebiet	(ehemalige deutsche Kolonie)	(dt. Kolonie)
<b>Deutsch-Südwestafrika</b>	(ehem. dtsch. Kolonie, jetzt unter brit. Verwaltung); vgl. Südwestafrika	(ehemalige deutsche Kolonie)	(dt. Kolonie)

Tab. 3.23

### Nichtbuchungen

Daß die Rechtschreibduden von 1934 und 1941 trotz der Fülle der Aufnahmen den NS-Wortschatz nur partiell erfaßten, zeigt ein Blick in SCHMITZ-BERNINGS „Vokabular des Nationalsozialismus“. Dort finden sich zum Buchstaben N, n z. B. noch Einträge zu folgenden Lemmata, die alle in anderen zeitgenössischen Wbs oder Lexika gebucht sind:<sup>185</sup>

**nationale Erhebung, nationale Revolution, Nationalsozialistische Revolution, Novemberrepublik, Novemberrevolte, NS-Bibliographie (NSB),<sup>186</sup> NS-Kampfspiele,<sup>187</sup> NS-Schwestern/NS-Schwesternschaft, NSDAP., Nürnberger Gesetze**

### Primäre Konstituenten

22 Neuaufnahmen sind mit der Konstituente *NACH* zu verzeichnen, darunter **nach..** als Wortbildungskonstituente – dies sind deutlich weniger als in **Duden RS 1934/11**. Auch Bildungen mit *NEU* sind unter den Erstbuchungen nur noch wenige zu verzeichnen, zu *NATUR* gibt es nur vier, zu *NORM* zwei und *NUTZ/NÜTZ* drei Neuaufnahmen (vgl. Dokumentation 4.3 bzw. „Duden RS 1941/12: Neuaufnahmen“ in der Datenbank „Duden RS Gesamtdatei“). Diese vier Konstituenten werden deshalb bei dieser Auflage nicht berücksichtigt. Ihre „Produktivitätseinbuße“ kann durchaus aus der Zeit erklärt werden, denn der Faschismus hatte 1941 nicht mehr den (vermeintlichen) „Innovationsschub“ von 1934, und *Natur* mußte in einem gesellschaftlichen Diskurs zurückgedrängt werden,

<sup>185</sup> Vgl. SCHMITZ-BERNING, C.: 1998, S. 411–444; dort finden sich auch die Buchungsnachweise.

<sup>186</sup> Schreibung im **Volks-Brockhaus 1943: NS.-Bibliographie**. Die Angabe lautet: „Verzeichnis des nat.-soz. Schrifttums, bearbeitet von der Parteiamtl. Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums.“

<sup>187</sup> Auch hier weist der **Volks-Brockhaus 1943** die Abkürzung mit Punkt aus. Als Angabe findet sich: „im Rahmen der Reichsparteitage seit 1937 veranstaltete wehrsportliche und sportl. Wettkämpfe, von der SA. vorbereitet und durchgeführt.“

der seit 1939 durch *Krieg* dominiert ist. Bei *NUTZ/NÜTZ* ist anzunehmen, daß sie eine wesentliche Ausprägung durch die faschistische Ideologie erhalten hatten, die sich zwischen 1934 und 1941 nicht substantiell veränderte.

Für die anderen bislang ermittelten primären Konstituenten ergeben sich folgende Neuaufnahmen:

- *NATION* in  
**Nationalitätsprinzip, nationallegionär, nationalpolitisch, Nationalpreis, Nationalpreisträger, Nationalrat, nationalspanisch, nat.-soz.**

Eine hohe Produktivität dieser Konstituente ist auch für diese Auflage festzustellen, insbesondere da sie auch mit der Abkürzungsbildung *Ns.* (s. u.) in Verbindung zu bringen ist.

- *NEBEN* in  
**Nebenbeschäftigung, Nebenbuhlerschaft, nebeneinanderher, Nebenschaltung, nebentonig**
- *NICHT(S)* in  
**Nichtangriffspakt, nichtdeutschblütig, Nichteisenmetall, Nichteisenmetall-Wirtschaft, nichtflektierbar, Nichtkriegsführung, Nichts, nichtsnutzg, nichtstuerisch, nichtzielend**
- *NIEDER* in (ohne geographische Namen, aber mit Ableitungen davon)  
**nieder.., Niederdonauer, Niederdonauer, niederrückend, Niedergelassene, Niedergelassene, Niederhaltung, Niederrasse, niederrassig, niederschlagarm, niederschlagreich, niederschlagsarm, niederschlagsreich, Niederschlagwasser, Niederdwild, Niedrighaltung, Niedrigkeit**
- *NORD* in  
**Nordiker,<sup>188</sup> Nordist, Nordküste, Nordländer, Nordlandfahrt**
- *NOT* in  
**Notdienstverordnung, Notgebiet, Nothilfe, notig, Notmaßnahme, Notsignal, Notstandsgebiet, notwassern**

Mit fünf oder mehr Neuaufnahmen erscheinen die folgenden Konstituenten neu in **Duden RS 1941/12**:

- *NACK(T)* in  
**Nackforsch, nackig, Nacktfrosch, nacktsamig, Nacktschnecke**
- *NAME(N)* in  
**Namengebung, Namenlose, Namenlose, Namenpapier, namenreich, Namensform**

---

<sup>188</sup> Zu diesem Lemma vermerkt ROTZLER in dem ihm an manchen Stellen eigenen Duktus: „Wissen Sie, was das ist? Kenner und Forscher der nordischen Sprachen und Kulturen. Was es doch im Duden für interessante Sachen gibt. Gibt es vielleicht auch einen Südiker?“ (ROTZLER, K. E.: 1947, S. 102)

Die Produktivität dieser Konstituente ist mit dem in Anmerkung 156, Abschn. 3.3, angedeuteten „Namenfetischismus“ in Verbindung zu bringen.

- NS. in  
**NS., NSDStB., NS.-Fliegerkorps, NS.-Frauenschaft, NS.-Gemeinschaft »Kraft durch Freude«, NSKK., NSKOV., NSLB., NS.-Musterbetrieb, NSRB., NS.-Reichskriegerbund, NSRK., NSRL., NS.-Studentenbund, NSV.**

Ein ausführlicher Kommentar zu dieser Konstituente erübrigt sich, da sie einen Zentraldiskurs der Zeit repräsentiert.

## Wortbildung

Der Bestand der *ung*-Bildungen wächst in dieser Auflage auf 98 an, ihm stehen 36 Bildungen auf *(ig)keit/heit* gegenüber (1934 war die Relation 85:32).

**Duden RS 1941/12** enthält 9 neue *er*-Ableitungen:

**Nachbeter, Nachhelfer, Nationalpreisträger, Neandertaler** („[nach dem Neandertal bei Düsseldorf] vorgesichtl. Mensch“), **Neurotiker** („Nervenleidender“), **Niederdonauer, Nordiker** („Kenner u. Forscher der nordischen Sprachen, Kulturen u. Altertumskunde“), **Nordländer, Novemberverbrecher**

Durch den Ausfall der sieben *er*-Bildungen **Namenforscher, Nebenbuhler, Nestelmacher, Neshocker, Nordkapfahrer, Notizensammler** und **Novellenschreiber** enthält dieser Teilbestand in **Duden RS 1942/12** 87 Einträge. Wie in den beiden Auflagen zuvor ist zu keiner der Neuaufnahmen eine movierte Form verzeichnet; außerdem ist keine andere *in*-Bildung neu gebucht, so daß sich dieser Bestand nicht verändert.

## Lemmalängen

Auch in dieser Auflage ist **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei** mit 46 Zeichen das längste Lemma, gefolgt von **NS.-Gemeinschaft »Kraft durch Freude«** mit 37 Zeichen.<sup>189</sup>

In der folgenden Tabelle sind die Mittelwerte und die Standardabweichungen für die Lemmata der Hauptwortarten in **Duden RS 1941/12** angegeben (in Klammern die Vergleichswerte aus Duden RS 1934/11):

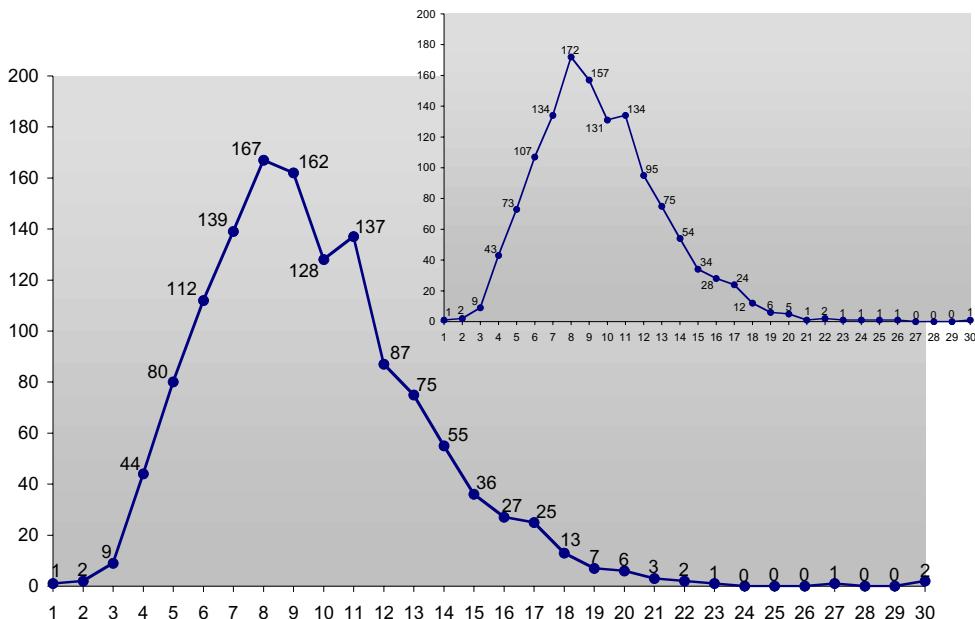
Duden RS 41/42	Nomen	Adjektiv	Verb	Adverb	Gesamt
<b>Mittelwert</b>	9,65 (9,66)	10,40 (10,26)	8,85 (8,91)	8,98 (8,86)	9,44 (9,45)
<b>Standardabw.</b>	3,71 (3,61)	3,11 (3,00)	2,55 (2,62)	4,12 (3,90)	3,70 (3,61)

Tab. 3.24

<sup>189</sup> In der Ausgabe von 1942 ist es endlich gelungen, **nationalsozialistisch** und **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei** in die Kopfzeilen der entsprechenden Seiten zu bringen.

Ohne Nomen ergibt sich wie für **Duden RS 1934/11** ein Mittelwert von 8,98 Zeichen bei einer Standardabweichung von 3,63 (1934: 3,54) Zeichen.

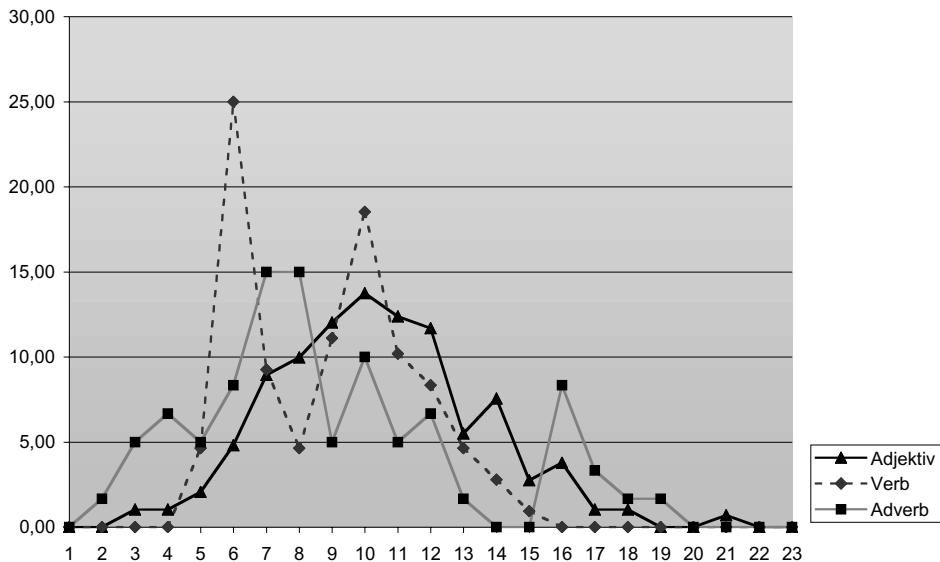
Die Visualisierung der Nomen-Werte ergibt folgende Graphik (wiederum ist der Verlauf für die vorherige Auflage eingeblendet):



Graphik 3.15

In der Graphik zeichnet sich die Herausbildung einer zweiten Spitze bei 11 Zeichen Länge noch deutlicher ab als für **Duden RS 1934/11** (vgl. Einblendung). Außerdem tritt eine Abflachung der Spitze ein, da der Spitzenwert bei 8 Zeichen Länge zurückgeht, während der zweithöchste Wert bei 9 Zeichen ansteigt.

In der folgenden Graphik mit den prozentualen Anteilen der Lemmalängen für die Wortarten Adjektiv, Verb und Adverb zeigen sich wiederum keine großen Veränderungen (vgl. Graphik 3.11), außer daß der zuvor auf elf Zeichen Länge angestiegene Maximalwert bei den Adjektiven auf zehn Zeichen zurückgeht.

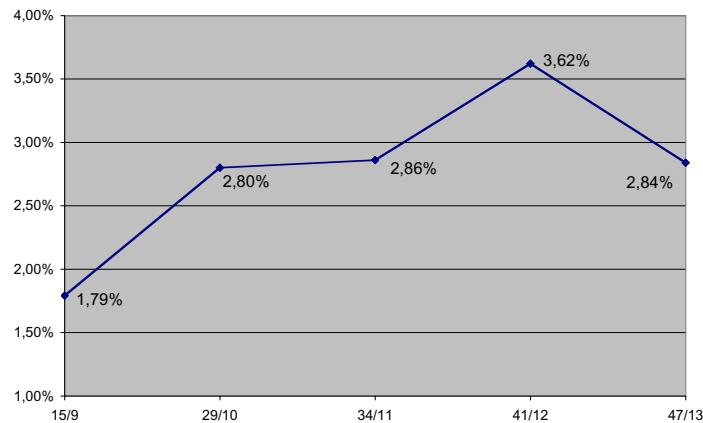


Graphik 3.16

## Kurzformen

In den bisherigen Ausführungen zu **Duden RS 1941/12** deutete sich die Sonderstellung an, die die Kurzformen in dieser Auflage einnehmen. Die absolute Anzahl von insgesamt 70 Kurzwort- und Abkürzungsbildungen wird erst in **Duden RS 1986/19** wieder erreicht und mit 74 Bildungen in **Duden RS 1991/20** erstmals überschritten – in beiden Auflagen ist aber der prozentuale Anteil der Kurzformen am jeweiligen Bestand erheblich geringer als in **Duden RS 1941/12** (s. u.).

Wie sich dieser Anteil in den ersten vier erfaßten Auflagen entwickelte, zeigt die nebenstehende Graphik, in die der Kurzformen-Anteil von **Duden RS 1947/13** eingearbeitet ist, um die Ausnahmestellung der aktuellen Auflage anzuzeigen.



Graphik 3.17

## Gesamtbestand

13 „Neuaufnahmen“ lassen sich in früheren Auflagen nachweisen. In der 9. Auflage, nicht aber in der 10. und 11. Auflage waren aufgeführt: **Nervenschock**, **Niederländisch-Indien** und **Notensystem**. In der 9. und 10., nicht aber in der 11. Auflage vertreten: **Nachholung**, **Nämlichkeit**, **Narrenkappe**, **Niederbayern**, **Nietnagel**, **Notignal** und **Nutzeffekt**, nur in der 10. Auflage: **Nappa**, **Niton** und **Nützling**. In der Übersicht stellt sich die Buchungsgeschichte dieser Wiederaufnahmen folgendermaßen dar:

Erscheinungsjahr	15	29	34	41	47	54	58	61	67	73	80	86	91
<b>Nachholung</b>	•	•		•	•	•	•						
<b>Nämlichkeit</b>	•	•		•	•	•	•			•	•	•	•
<b>Narrenkappe</b>	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Nervenschock</b>	•			•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Niederbayern</b>	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Niederländisch-Indien</b>	•			•	•								
<b>Nietnagel</b>	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Notensystem</b>	•			•			•	•	•	•	•	•	•
<b>Notignal</b>	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Nutzeffekt</b>	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Nappa</b>		•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Niton</b>		•		•	•	•	•	•	•				
<b>Nützling</b>		•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•

Tab. 3.25

Da diese 13 Lemmata schon im bisherigen Bestand enthalten sind, erhöht sich der Gesamtbestand um 217 echte Neuaufnahmen; er umfaßt nunmehr 2309 unikale Lemmata (die bisher erfaßten 2.092 Lemmata + 217 Neuaufnahmen aus **Duden RS 1941/12**).

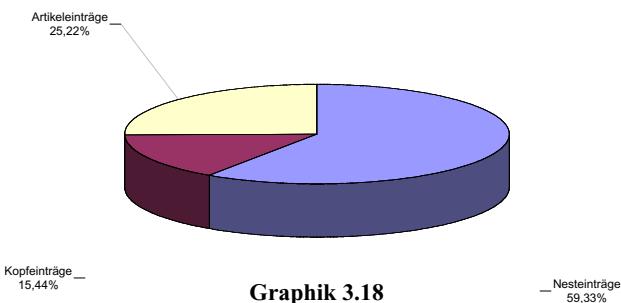
Zu den Wiederaufnahmen zählt **Niederländisch-Indien** mit der Angabe „ehem. niederl. Kolonie in Südostasien“. Es ist jedoch nur in der Frakturausgabe gebucht, vermutlich weil es Anfang 1942 von dem mit Deutschland verbündeten Japan besetzt wurde.

### 3.5 Duden RS 1947/13

Für diese Auflage sind 1.800 Wörterbucheinträge in 732 Wörterbuchartikeln zu verzeichnen. Die Anzahl der Wörterbucheinträge stimmt exakt mit derjenigen der 12. Auflage überein. Die Entstehungsgeschichte, „daß vom alten Stehsatz gedruckt werden mußte“,<sup>190</sup> erklärt, daß die Alphabetstrecke zum Buchstaben N, n in **Duden RS 1947/13** genau den Platz belegt wie in **Duden RS 1942/12 NSchrA**: 49,5 Spalten auf 16,5 Seiten. Aus diesen Zahlen errechnen sich aus SAUERS Angaben (68.400)<sup>191</sup> ca. 1.635 Einträge – erneut erheblich weniger als ausgezählt. Die festgestellte gleiche Anzahl der WbEs in den Auflagen von 1941/42 und 1947 widerspricht zumindest für die erfaßte Alphabetstrecke der SAUERSCHEN Hochrechnung, daß das Wörterverzeichnis von **Duden RS 1947/13** ca. 1,7 % weniger „Stichwörter“ enthielt als in der Auflage zuvor.<sup>192</sup>

Die Eintragsarten:

- 454 Artikeleinträge (1941: 450)
- 278 Kopfeinträge (1941: 278)
- 1.068 Nesteinträge (1941: 1.072)
- 1.800



Gegenüber der Auflage von 1941/12 (vgl. Graphik 3.13) sind kaum Änderungen festzustellen.

#### Lemmazichenkomplexe und Lemmabestand

1.732 LzKs aus **Duden RS 1941/42** sind unverändert übernommen, d. h. 96,2 % des früheren Bestandes bilden den identischen Anteil des neuen. Auch diese Zahl bestätigt den Sonderstatus der 13. Auflage, denn bei keiner anderen Auflage ist der Prozentsatz des Anteils der Vorgängerauflage so hoch.

64 Lemmazichenkomplexe aus **Duden RS 1941/42** sind nicht übernommen, die gleiche Anzahl neu aufgenommen, vier LzKs in modifizierter Form (vgl. Dokumentation 5.1 und 5.2). Die Modifikationen sind jedoch nur im Abgleich mit **Duden RS 1941/12**

<sup>190</sup> **Duden RS 1954/L**: Vorwort, S. III.

<sup>191</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 32.

<sup>192</sup> SAUER geht sogar davon aus, daß **Duden RS 1947/13** noch weniger „Stichwörter“ enthält, als von ihm angegeben werden, denn er schreibt:

„Die o. a. Zahl von 1500 Stichwörtern, um die die 13. Auflage gegenüber der vorherigen abgenommen hat, dürfte zu gering angesetzt sein.“ (SAUER, W. W.: 1988, S. 139)

festzustellen, gegenüber **Duden RS 1942/12 NSchrA** ergeben sich keine Änderungen.

In 131 Lemmazichenkomplexen sind insgesamt 270 Lemmata repräsentiert, dabei sind zwei neue Varianten zu verzeichnen: **nörgelig**, **nörglig** und **Nötchen**, **Nötlein**. Zwölf LzKs enthalten, wie in **Duden RS 1941/42**, orthographisch konkurrierende Formen von Verb- bzw. Partizipbildung und syntagmatischen Einheiten, die nicht als Varianten anzusehen sind. Der Anteil der WbEs, die Varianten enthalten, verändert sich nur geringfügig: Mit 119 Einträgen (1941/12: 117) beträgt er in dieser Auflage ca. 6,61 % gegenüber 6,50 % in der Auflage zuvor. Zumindest bei der zweiten neu aufgenommenen Variante (**Nötchen**, **Nötlein**) kann davon ausgegangen werden, daß sie weniger aus der in Abschn. 3.1 angesprochenen Tendenz der Rechtschreibduden zur „Diminutivitis“ resultiert, als vielmehr aus der Notwendigkeit, die durch Tilgung inkriminierter Einträge entstandenen Lücken zu schließen.

Außer den 13 *\_er*-Ableitungen“ (**Niederdonauer** ist nicht mehr vertreten) gibt es durch die Wiederaufnahme von **nebbich** nunmehr neun Wörterbucheinträge mit einem Lemmazichen, das hinsichtlich der Wortartzuordnung disambiguiert werden muß. Nach der Verdoppelung der neun Lemmazichen, die auf Nomen mit Differentialgenus verweisen, ergibt sich ein Gesamtbestand von 1.971 Lemmata. Der Ausschluß von 36 Doppellemmatisierungen führt zu einem Bestand von 1.935 singulären Lemmata – ein Lemma mehr als in der vorigen Auflage.

### Veränderungen nach Wortarten

Die folgende Tabelle zeigt die Veränderungen nach der Wortartzuordnung der Lemmata zwischen den Ausgaben der Duden Rechtschreibung von 1941 bzw. 1942 und **Duden RS 1947/13**.

	1941/ 12	1947	Tilgun- gen	Neuauf- nahmen	Veränderung abs.	Veränderung in %
Nomen	1.321	1.323	43	45	2	+ 0,15 %
Adjektive (incl. Numeralien)	307	317	8	18	10	+ 3,26 %
Verben	108	110	0	2	2	+ 1,85 %
Adverbien	60	61	0	1	1	+ 1,67 %
Andere	138	124	15	1	-14	- 10,14 %
<b>Gesamt</b>	<b>1.934</b>	<b>1.935</b>	<b>66</b>	<b>67</b>	<b>1</b>	<b>+ 0,05 %</b>

Tab. 3.26

Die Kategorie „Andere“ umfaßt in **Duden RS 1947/13**: *Präposition* (10 Lemmata), *Interjektion* (7 Lemmata), *Konjunktion* (2 Lemmata) und *Pronomen* (2 Lemmata) sowie 103 Lemmata mit den wortartexternen Zuweisungen *Kurzform* (51 Lemmata: 14 Tilgungen), *Kurzwort* (4 Lemmata), *Wortbildungskonstituente* (12 Lemmata), *phraseologische*

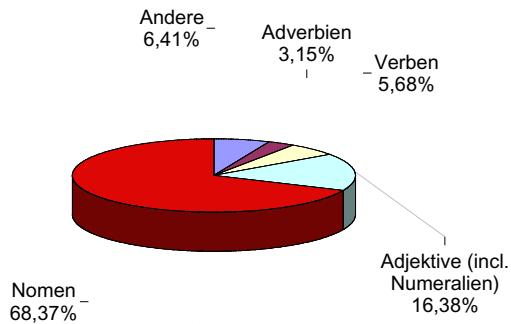
sche Einheit (8 Lemmata: 1 Neuaufnahme), *Syntagma* (18 Lemmata) und *Auslassungsform* (7 Lemmata); außerdem sind die auch in der Vorlage weiterhin nicht eindeutig zugeordneten Lemmata **namentlich**, **naturgemäß** und **natürlich** aufgrund ihrer Wortart-ambiguität der Kategorie „Andere“ zugeordnet.

Wie in **Duden RS 1941/12** ist die prozentual größte Veränderung in der Kategorie „Andere“ festzustellen. Dies ist auf die inzwischen fast schon zum geflügelten Wort gewordene „Entnazifizierung des Rechtschreibduden“ zurückzuführen, auf die später eingegangen wird.

Aus den ermittelten Zahlen ergeben die sich in der folgenden Tabelle aufgeführten Veränderungen der prozentualen Anteile der Ordnungskategorien. Die Graphik bildet die Werte für **Duden RS 1947/13** ab:

Zuordnung	1941/12	1947
Nomen	68,30 %	68,37 %
Adjektive (incl. Numeralien)	15,87 %	16,38 %
Verben	5,58 %	5,68 %
Adverbien	3,10 %	3,15 %
Andere	7,14 %	6,14 %

Tab. 3.27



Graphik 3.19

### Die sogenannte „Entnazifizierung“ des Rechtschreibduden

Bei den in **Duden RS 1947/13** getilgten Lemmata handelt es sich zum großen Teil um solche, die auf NS-Spezifika verweisen. SAUER schreibt:

„Keine der vier alliierten Mächte hätte den weiteren Verkauf des ns Dudens dulden oder gar die Lizenz für einen Neudruck erteilen können.“<sup>193</sup>

Unter den 66 Tilgungen sind die 37 Einmalbuchungen aus **Duden RS 1941/12** sowie die zehn Lemmata, die nur in den beiden NS-Auflagen gebucht sind (vgl. Dokumentation 5.1 und „Duden RS 1947/13: Nichtaufnahmen“ in der Datenbank). Der Ausfall anderer Lemmata ist allerdings mit dem Zeitgeschehen nicht zu begründen, sondern dokumentiert eine reguläre lexikographische Bearbeitung des Bestandes, die u. U. schon deutlich vor 1947 stattgefunden hat. Auch bei **Duden RS 1947/13** lassen sich manche Resultate dieser Bearbeitung zwar beschreiben, nicht aber erklären: Der Ausfall von z. B. **Nachbarstadt**, **Nachfüllung**, **Nachtdienst**, **Nashornvogel**, **Nebenzweck** dokumentiert allenfalls den voluntaristischen Umgang der Bearbeiter mit den lexikographischen Daten.

<sup>193</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 134.

Für den NS-Wortschatz beschreibt SAUER sechs Verfahren der Überarbeitung:<sup>194</sup>

- „1. Ersatzlose Streichung des Eintrags“
- „2. Ersetzung des getilgten Stichwortes durch einen Neueintrag an gleicher Stelle“
- „3. Ersetzung des getilgten Stichwortes durch einen Neueintrag an anderer, im Alphabet nahebei liegender Stelle“
- „4. Veränderungen innerhalb eines Eintrags“
- „5. Kürzung bei den Bedeutungserklärungen“
- „6. Neuformulierung der Wortbedeutung“

Diese Formen des Eingriffs in die Lemma- und Angabenbestände sind alle in der erfaßten Buchstabenstrecke zu N, n nachzuweisen. Anschauungsmaterial liefert der WbA zu **Nation**:

- Punkt 1 erfaßt die getilgten Lemmata **Nationalfeiertag**, **nationallegionär**, **nationalpolitisch**, **Nationalpreis**, **Nationalpreisträger**, **nationalsozial**, **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei**, **nationalspanisch**.
- Der WbE **Nationalfeiertag** wird an gleicher Stelle durch die WbEs **Nationalfarben** und **Nationalfesttag** ersetzt, wobei die Aufnahme von zwei Lemmata zugleich Punkt 3 oben belegt.
- Systematisch verändert ist z. B. die in **Duden RS 1941/12** eingeführte Angabe „ostm.“ [= ostmärkisch; W. Sch.] in „österr.“, wie sie in den Rechtschreibduden zuvor verwendet wurde.
- Eine Kürzung der Bedeutungserklärung ist zu **Nation** festzustellen, denn die Angabe „([durch »Geburt« zusammengehöriges] Volk; Staatsvolk“) wird auf „Staatsvolk“ reduziert.
- Zu Nationalismus ist die Erklärung „betontes und selbstsicheres Volkstums- u. Staatsbewußtsein“ inhaltlich deutlich verändert in „überbetontes Volkstums- und Staatsbewußtsein“.

Nach SAUER sind die Herausgeber von **Duden RS 1947/13** im „großen und ganzen [...] konsequent bei der Bearbeitung der ns typischen Einträge verfahren“,<sup>195</sup> obwohl er an anderer Stelle notiert:

„Der Verbleib von >aufarten<, >Sippenforschung<, >Tributabkommen< und >Untermensch< ohne erklärende Zusätze ist allerdings nicht zu verstehen. Hier mögen mangelnde Distanz zum ns Sprachgebrauch oder schlichte Unaufmerksamkeit im Spiel gewesen zu sein.“<sup>196</sup>

Gleichwohl herrschen Auffassungen vor, wie sie sich z. B. bei WIEGAND und MÜLLER formuliert finden. WIEGAND schreibt mit Hinweis auf SAUER:

„Das erste der sog. „amtlichen“ Rechtschreibwörterbücher, das nach 1945 erscheint, ist die 13. Aufl. des Duden-1. Dieses Wörterbuch ist – wie Sauer [...]“

<sup>194</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 135–138.

<sup>195</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 138.

<sup>196</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 139.

feststellt – ein ‚Kuriosum‘: es ist eine entnazifizierte Version der 12. Aufl. von 1941, die durch Tilgung des nationalsozialistischen Sprachgebrauchs und Ersetzung der dadurch entstandenen freien Druckräume durch passende Ausdrücke entstanden ist [...].“<sup>197</sup>

Während WIEGAND auf die „Entnazifizierung“ des Lemmabestandes abhebt, bezieht MÜLLER die Angaben ein:

„Auch die Definitionen sind nach 1945 entnazifiziert, häufig dadurch, daß die Version von vor 1933 wiederverwendet wird oder spezielle NS-Wörter eliminiert sind.“<sup>198</sup>

Sie fährt mit einem etwas unglücklich formulierten Satz fort, in dem sich jedoch die Beschränktheit der „Entnazifizierung“ andeutet:

„Während sich aus der Gesamt-Wortliste besonders der Duden mit der Herausnahme einmal registrierter Wörter schwer tut, ist oftmals innerhalb der Worterklärungen einschlägiges Material prompt beseitigt.“<sup>199</sup>

An einem Beispiel möchte ich aufzeigen, wie sich die Duden-Bearbeiter „schwer tun“ mit „der Herausnahme einmal registrierter Wörter“ und wie Worterklärungen nicht „prompt“ geändert wurden. In **Duden RS 1934/11** wurden die in der folgenden Tabelle aufgeführten WbEs neu aufgenommen oder im Sinne der Rassentheorie des Faschismus verändert:

<b>dalisch</b>	die _e Rasse
<b>dinarisch</b>	(der südosteurop. Rasse angehörig)
<b>fälisch</b>	die _e Rasse (Fortsetzung der Cromagnonrasse)
<b>nordisch</b>	der _e (artreine) Mensch
<b>ostisch</b>	(Menschenrasse) der _e Mensch
<b>westisch</b>	_e Rasse

**Tab. 3.28**

Diese Einträge sind ein lexikographischer Reflex des NS-Rassismus. Reproduziert wird eine Rassentaxonomie, die von HANS F. K. GÜNTHER (1891–1968), „dem führenden Rassenideologen der nationalsozialistischen Epoche“,<sup>200</sup> entwickelt wurde. In **Duden RS 1933/11** fehlen noch **ostbaltisch**, das in der Folgeauflage mit dem Anwendungsbe-

<sup>197</sup> WIEGAND, H. E.: 1990, S. 2191.

<sup>198</sup> MÜLLER, S.: 1994, S. 219.

<sup>199</sup> MÜLLER, S.: 1994, S. 219.

<sup>200</sup> RÖMER, R.: 1989, S. 19. An anderer Stelle schreibt RÖMER zu GÜNTHER:

„Er wurde von den führenden Nationalsozialisten mit Preisen ausgezeichnet [...]. 1930 erhielt Günther durch einen spektakulären Eingriff des nationalsozialistischen thüringischen Innenministers Frick in die Universitätsautonomie an der Jenenser Universität einen Lehrstuhl für soziale Anthropologie.“ (RÖMER, R.: 1989, S. 24)

leg „\_e Rasse“ gebucht wird, und **sudetisch**. Letzteres ist nach GÜNTHER die siebte der „europäischen Rassen“.<sup>201</sup>

**Duden RS 1929/10** führte nur **ostisch** und **westisch**, **ostisch** mit dem Anwendungsbeleg „der \_e Mensch“, **westisch** mit „die \_e Kunst“.

Über vierzig Jahre nach dem Ende der offenen Herrschaft des Faschismus ergibt sich für **Duden RS 1986/19** die Übersicht:

<b>dinarisch</b>	-e Rasse (nach dem Hauptausstrahlungsgebiet, dem Dinarischen Gebirge)
<b>fälisch</b>	die -e Rasse
<b>nordisch</b>	die -e Rasse
<b>ostbaltisch</b>	-e Rasse
<b>ostisch</b>	-e Rasse (auch alpine Rasse genannt)
<b>westisch</b>	-e Rasse

Tab. 3.29

Wenngleich Änderungen gegenüber Tab. 3.28 zu verzeichnen sind, so überdauerten sowohl der Bestand als auch die Angaben in ihrer Substanz acht (!) Neubearbeitungen des Rechtschreibduden unbeschadet. Erst in **Duden RS 1991/20** sind **fälisch**, **nordisch** und **ostbaltisch** nicht mehr gebucht, in **Duden RS 1996/21** sind außerdem **ostisch** und **westisch** getilgt, aufgeführt ist aber weiterhin **dinarisch** mit dem o. g. Anwendungsbeleg und der Erläuterung „ein Menschentypus, benannt nach dem Dinarischen Gebirge“.<sup>202</sup>

An dieser Stelle ist eine Überlegung SAUERS aufzugreifen, die sich sowohl auf die getilgten als auch die fortgeführten Bestände des NS-Wortschatzes beziehen lässt:

„Warum nicht mindestens ein Teil der Einträge mit dem Zusatz >nationalsoz.< versehen wurde und weiterhin notiert wird, bleibt unerfindlich. Die entsprechende Markierung ist seit der 16. Auflage in den Mannheimer Duden vorgesehen, wird aber nur selten verwendet.“<sup>203</sup>

Vergleichbare Überlegungen scheinen von den Duden-Bearbeitern nicht angestellt worden zu sein oder haben zumindest keinen Niederschlag gefunden.

## Neuaufnahmen

Unter den 67 neugebuchten Lemmata sind 14 Wiederaufnahmen. Mit über 20 % ist dies der höchste Anteil an den Neuaufnahmen in allen untersuchten Duden-Ausgaben – ein ähnlich hoher Prozentwert ist nur noch für **Duden RS 1958/14** zu verzeichnen. Die

<sup>201</sup> Vgl. z. B. GÜNTHER, HANS F. K.: <sup>3</sup>1937. Kleine Rassenkunde des deutschen Volkes. München, Berlin, S. 18–21.

<sup>202</sup> In Teil 3 der Untersuchung, deren Gegenstand das **DUW** als Zentralkorpus bildet, werden weitere Bestände des Rassismus erarbeitet, denn nicht nur Rassentaxonomien sind im **DUW** aufzufinden, sondern auch durch Rassismus und Antisemitismus motivierte Erläuterungen.

<sup>203</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 128.

Wiederaufnahmen sind vor allem dem Bestand der Auflage von 1934 entnommen, nur ein Lemma war zuletzt in **Duden RS 1929/10** gebucht, wie die folgende Tabelle ausweist:

Erscheinungsjahr	15	29	34	41	47	54	58	61	67	73	80	86	91
<b>Nahrungsmittel</b>	•	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>naszierend</b>	•	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Nativist</b>	•	•			•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Naturwissenschaft</b>	•	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>nebbich</b>		•	•		•	•							
<b>nebbich</b>		•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Niederösterreich</b>	•	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>niedersächsisch</b>			•		•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Notanker</b>	•	•	•		•					•	•	•	•
<b>Notruf</b>			•		•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Novellenform</b>	•	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Novellenschreiber</b>	•	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>nutrieren</b>	•	•	•		•	•	•	•	•				
<b>Nutriment</b>	•	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•

Tab. 3.30

Die Nichtbuchung von **nebbich** in **Duden RS 1941/12** dokumentiert das aus dem Wahn der Verschränkung von Rasse und Sprache entspringende Bemühen, das „Deutsche“ von hebräischen und jiddischen Beständen zu „reinigen“.<sup>204</sup> Bei der Wiederaufnahme wird auf die Angaben aus **Duden RS 1934/11** zurückgegriffen: „[jüd.] (leider!, schade!, auch nur: bedauernswert)“.

Bei der Durchsicht der Neuaufnahmen ergibt sich der Eindruck, daß möglichst „unverfängliche“ Lemmata neu gebucht wurden. Einzig **Nazi** und **Neulehrer** (eventuell noch **Niedersturz** und die neu- oder wiedergebuchten Toponyme und ihre Ableitungen) verweisen auf den politischen Umbruch der Zeit.

### Primäre Konstituenten

Obwohl die geringe Anzahl der Neuaufnahmen die Aussagefähigkeit der Betrachtung in Hinsicht auf die primären Konstituenten relativiert, ergeben sich auch für **Duden RS 1947/13** interessante Befunde.

Immerhin sieben Bildungen unter den Neuaufnahmen weisen die primäre Konstitu-

<sup>204</sup> Vgl. hierzu insbesondere das 8. Kapitel „die Verschränkung von Rassenklassifikation und Sprachenklassifikation“ und das 9. Kapitel „Die Rasse als Ursache der Sprachgestalt“ in RÖMER, R.: 1989. Sie verweist u. a. darauf, daß „Günther [...] ohne Hemmung sprachliche Merkmale für seine Rasseneinteilung und seine Rassewertung“ benutzte (RÖMER, R.: 1989, S. 135).

ente *NOT* auf:

**Nötigkeit, Notanker, notreif, Notreife, Notruf, nottaufen, Notzwang**

Die Produktivität von *NACH* ist weiter zurückgegangen, diese primäre Konstituente ist nur noch mit fünf Bildungen unter den Neuaufnahmen vertreten:

**Nachschimmer, Nachsprecher, nachwäglich, Nachzucht, nachzüglerisch**

Mit drei oder vier Bildungen unter den Neuaufnahmen sind außerdem die folgenden Konstituenten vertreten:

- *NAHR/NÄHR* in

**Nährer, Nährerin, Nahrungsmitte**

In den bisherigen Auflagen wurde für diese Konstituente keine besondere Produktivität registriert. Wenngleich für die Zeit durchaus ein entsprechender Diskurs anzunehmen ist, so ist die Aufnahme vermutlich auch durch den Ausfall von **Nährfreiheit, Nährstandsschau** und **Nahrungsfreiheit** bedingt.

- *NASCH* in

**Naschkatze, Naschsucht, naschsüchtig, Naschwerk**

Auch diese Konstituente wird in dieser Auflage erstmals registriert.

- *NATION* in

**Nationalfarben, Nationalfesttag, Nationalhymne**

Diese Aufnahmen sind wohl weniger auf den gesellschaftlichen Diskurs zurückzuführen, als auf den Zwang der Bearbeiter, durch Tilgung in dem WbA entstandene Lücken zu füllen.

- *NIEDER* in (wiederum ohne geographische Namen, aber mit Ableitungen)

**Niederflurwagen, niedersächsisch, Niedersturz**

Auch in diesem Paradigma entfallen mit **Niederdonauer, Niederrasse** und **niederrassig** drei WbEs.

Gegenüber **Duden RS 1941/12** entfallen damit die notierten primären Konstituenten *NACK(T), NAME(N), NEBEN, NICHT(S), NORD* und *NS*.

## Wortbildung

Für diese Auflage ist ein leichter Rückgang bei den *\_ung*-Bildungen auf 96 Einheiten zu verzeichnen, während sich die Anzahl der Bildungen auf *\_(ig)keit/heit* nicht verändert und weiterhin 36 beträgt. In der Auflage zuvor betrug das Verhältnis 98:36.

Von den 1941 gebuchten *\_er*-Bildungen ist das nur in der Frakturausgabe geführte **Nachtreter** nicht mehr gebucht. Außerdem sind **Nationalpreisträger, Nichtarier, Niederdonauer** und **Novemberverbrecher** getilgt. Hingegen sind **Nachsprecher, Nährer, Neulehrer, Novellenschreiber** und **Novizenmeister** neu aufgenommen, so daß sich der Gesamtbestand dieser Bildungen nicht verändert.

Durch die Buchung von **Nährerin** verändert sich erstmals seit **Duden RS 1929/10** der Bestand dieser Bildungen und umfaßt jetzt 12 Einheiten.

### Lemmalänge

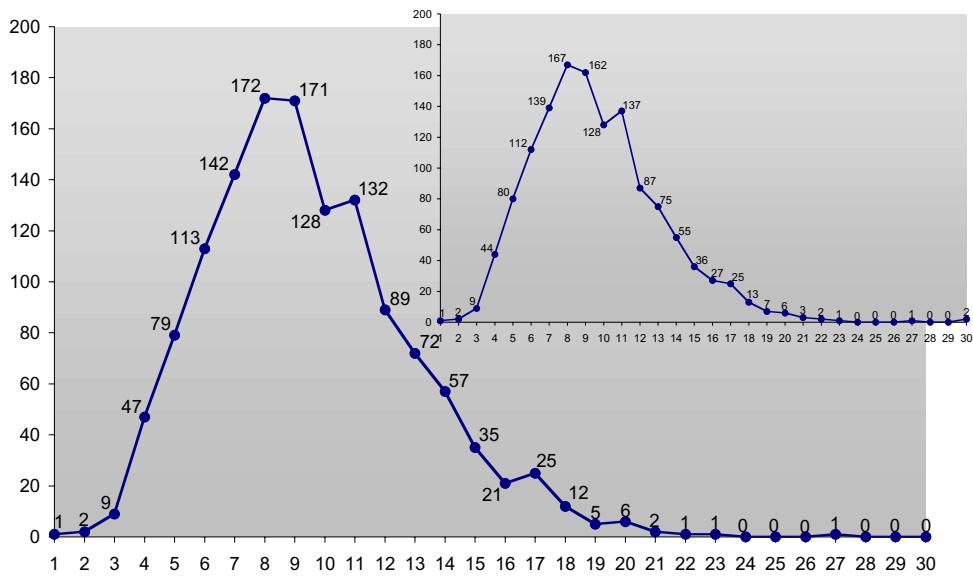
Insbesondere die Tilgung der Lemmata **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei** und **NS.-Gemeinschaft »Kraft durch Freude«** mit 46 bzw. 37 Zeichen Länge führt zu den der folgenden Tabelle zu entnehmenden Änderungen der Werte der Nomen und des Gesamtbestandes, wobei der Rückgang der Standardabweichung für den Gesamtbestand auch durch die Tilgung vieler Kurzformen bedingt ist.

Duden RS 1947	Nomen	Adjektiv	Verb	Adverb	Gesamt
<b>Mittelwert</b>	9,50 (9,65)	10,26 (10,40)	8,85 (8,85)	8,95 (8,98)	9,35 (9,44)
<b>Standardabw.</b>	3,42 (3,71)	3,02 (3,11)	2,53 (2,55)	4,09 (4,12)	3,47 (3,70)

Tab. 3.31

Ohne Nomen ergibt sich ein Mittelwert von 9,03 (1941: 8,98) und eine Standardabweichung von 3,55 (1941: 3,63). Auch diese Werte hängen eng mit den Nichtaufnahmen der Kurzformen mit NS-Konstituente zusammen.

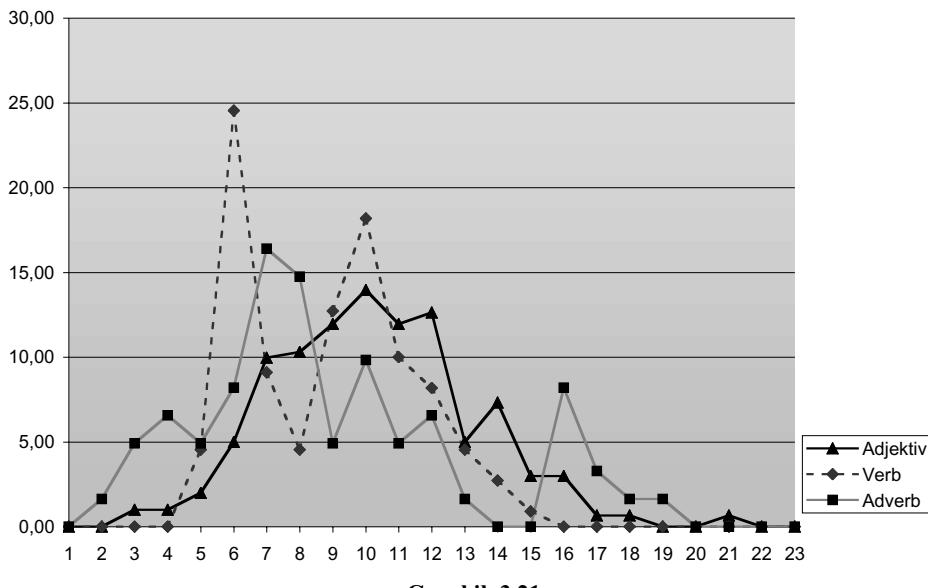
In der folgenden Graphik sind die Nomen-Werte umgesetzt (mit eingeblendetem Verlauf der vorherigen Auflage):



Graphik 3.20

In der Graphik ist weiterhin die Herausbildung einer weiteren Spitze bei elf Zeichen Länge und einer dritten bei 17 Zeichen erkennbar. Außerdem deutet sich ein Ausgleich der Spitzenwerte an.

Die prozentualen Anteile der Lemmalängen für die Wortarten Adjektiv, Verb und Adverb sind in der folgenden Graphik abgebildet:



Graphik 3.21

## Kurzformen

Eine gesonderte Betrachtung der Kurzformen erübrigt sich für diese Auflage, denn unter den Neuaufnahmen ist zu keinem Lemma eine entsprechende Angabe geführt. **Nazi** könnte aufgrund seiner Bildungsstruktur als Kurzform aufgefaßt werden, da es in **Duden RS 1947/13** aber eindeutig als Nomen kategorisiert ist, wird es auch in der Datenbank mit dieser Zuweisung geführt.

## Gesamtbestand

Der Gesamtbestand erhöht sich um 53 Lemmata auf 2.362 unikale Einheiten (die bisher erfaßten 2.309 Lemmata und 53 „echte“ Neuaufnahmen aus **Duden RS 1947/13**).

### 3.6 Duden RS 1954/14 und Duden RS 1958/14

Bei der 14. Auflage des Rechtschreibduden muß deutlich zwischen dem 1954 erschienenen Druck und dem Druck, der erstmals 1956 publiziert wurde, unterschieden werden, denn diese beide Ausgaben weichen in einem Ausmaße voneinander ab, wie dies ansonsten nur bei verschiedenen Auflagen festzustellen ist.<sup>205</sup> Dieser Umstand wird überraschenderweise in den drei großen monographischen Arbeiten zur Duden-Rechtschreibung nicht vermerkt. SAUER gibt als Datenquelle seiner Untersuchungen den 1. Nachdruck von 1957 an, für die er PAUL GREBE als Herausgeber nennt.<sup>206</sup> In der Titelseite der Ausgabe von 1954 ist GREBE jedoch nicht angegeben. Auch die Seitenzählung der Inhaltsverzeichnisse der beiden Ausgaben unterscheiden sich, die Vorworte hingegen sind identisch und führen die Orts- und Zeitangabe „Wiesbaden, den 1. September 1954“. In seinen Ausführungen bezieht sich SAUER mit „Duden 14 M“ auf den von ihm benutzten Druck. Ähnlich verfährt BUSSE, der mit „14-DRM (1954)“ auf diese Auflage referiert.<sup>207</sup> Aus dem Literaturverzeichnis seiner Arbeit geht jedoch hervor, daß auch er einen Nachdruck benutzte, für dessen Bearbeitung PAUL GREBE verantwortlich zeichnete.<sup>208</sup> SIEGL hingegen scheint die 54er Ausgabe benutzt zu haben, denn im Literaturverzeichnis nennt sie einen Druck von 1955 als Datenquelle, auf GREBE ist nicht verwiesen.<sup>209</sup> Weitere Hinweise, daß sich SIEGL auf den ersten Druck dieser Auflage bezieht, sind ihren Beispielen zu entnehmen, bei denen sie die Angaben aus **Duden RS 1954/14** zitiert. In **Duden RS 1954/14** beispielsweise lautet die Angabe zu **Nagasaki** „jap. Stadt“, in **Duden RS 1958/14** hingegen „jap. Stadt; am 9.8.1945 durch eine Atombombe fast völlig zerstört“. Bei SIEGL ist die erste Angabe der 14. Auflage zugeordnet, die zweite führt sie ab **Duden RS 1961/15** an,<sup>210</sup> d. h. sie benutzte zwar **Duden RS 1954**, erkannte aber nicht, daß viele der Änderungen der 15. Auflage, die sie im Rahmen ihrer „Wortbestandsanalyse des Buchstabens N“ herausarbeitet,<sup>211</sup> schon im zweiten Druck der 14. Auflage

<sup>205</sup> Die Angabe, daß der Neudruck erstmals 1956 veröffentlicht wurde, ist der Aufstellung von AUGST/HELLER entnommen; nach AUGST/HELLER folgten 1957 und 1958 weitere Nachdrucke dieser Ausgabe (vgl. AUGST, G.: 1989, S. 82). Ich beziehe mich mit **Duden RS 1958/14** auf den Neudruck, da der von mir verwendete Druck bibliographisch entsprechend ausgewiesen ist.

<sup>206</sup> Vgl. SAUER, W. W.: 1988, S. 70.

<sup>207</sup> Vgl. z. B. BUSSE, U.: 1993, S. 39.

<sup>208</sup> Vgl. BUSSE, U.: 1993, S. 210.

<sup>209</sup> Vgl. SIEGL, ELKE ANNALENE: 1989. Duden Ost – Duden West. Zur Sprache in Deutschland seit 1945. Ein Vergleich der Leipziger und der Mannheimer Dudenaufgaben seit 1947. Düsseldorf, S. 509.

Es dürfte dies der Druck sein, den ich benutze. In der Aufstellung von AUGST/HELLER ist er nicht enthalten. Für die 14. Mannheimer Auflage führen sie nur einen Druck von 1954 an, auf den 1956 ein „erster verbesserter Neudruck“ folgt (vgl. AUGST, G.: 1989, S. 82).

<sup>210</sup> Vgl. SIEGL, E. A.: 1989, S. 468.

<sup>211</sup> Vgl. SIEGL, E. A.: 1989, S. 424–495.

nachzuweisen sind.

Auch in anderen Arbeiten, in denen die erste Mannheimer Auflage des Rechtschreibduden erwähnt wird, ist nicht eindeutig, auf welchen Druck Bezug genommen wird. KÜRSCHNER z. B. gibt in seiner Literatur einen Druck von 1955 an, bildet aber zwei Seiten später das Titelblatt eines Neudrucks der 14. Auflage ab.<sup>212</sup> MÜLLER bezieht sich mit „DU.14/1954“ oder mit „2. Auflage nach ‘45“ auf die 14. Auflage,<sup>213</sup> aus dem Literaturverzeichnis der Arbeit geht jedoch hervor, daß auch sie vermutlich einen Nachdruck benutzte, denn in der entsprechenden bibliographischen Angabe heißt es: „Bearbeitet von der Dudenredaktion unter Leitung von Paul Grebe.“ Unmittelbar im Anschluß daran jedoch: „14. Aufl. Mannheim/Wiesbaden, 1954“.<sup>214</sup>

### 3.6.1 Duden RS 1954/14

In **Duden RS 1954/14** umfaßt das Wörterverzeichnis 694 Seiten, 3spaltig bedruckt. Die Alphabetstrecke zum Buchstaben N, n belegt davon ca. 17 Seiten, d. h. ca. 2,45 % (1947: 2,38 %).<sup>215</sup> Mit 1.804 Einträgen in 712 Wörterbuchartikeln enthält diese Ausgabe nur 4 WbEs mehr als die Nachkriegsausgabe von 1947.<sup>216</sup> Diese Zahlen hochgerechnet, ergibt sich damit für die erste Mannheimer Duden-Ausgabe ein Bestand von 73.633 WbEs.

---

<sup>212</sup> Vgl. KÜRSCHNER, WILFRIED: 1988. Der Rechtschreib-Duden: „großdeutsch“ (1941), „gesamtdeutsch“ (1947), „ostdeutsch“ (1951), „westdeutsch“ (1954). In ECKERMAN, WILLIGIS/KUROPPKA, JOACHIM (Hg.): 1988. Neubeginn 1945 zwischen Kontinuität und Wandel. Cloppenburg, S. 124 u. S. 126.

Welchen Druck KÜRSCHNER letztlich benutzte, läßt sich nicht entscheiden; es könnte durchaus sein, daß es ihm so erging wie einige Zeit mir selbst: Ich benutzte beide Drucke parallel, ohne ihren Unterschied zu bemerken. Denn es gibt bei KÜRSCHNER widersprüchliche Hinweise. Daß KÜRSCHNER einen Neudruck benutzte, belegt der in seinem Aufsatz ebenfalls abgebildete Wörterbuchartikel mit dem Hauptlemma **kapital**, denn dieser enthält mit **Kapitalgesellschaft** und **Kapitalgewinn** zwei Lemmata, die im ersten Druck der 14. Auflage nicht enthalten sind – ein erster Hinweis auf die unterschiedlichen Lemmabestände der Drucke dieser Auflage. Andererseits aber irritiert seine an anderer Stelle bereits zitierte Feststellung, daß im Mannheimer Duden seit 1961 „zwischen *Dudelsackpfeifer* und *Dudeler* die *Duden-Lücke*“ klaffe, und man auf die 54er Ausgabe zurückgreifen müsse, um das Lemma zu finden.

<sup>213</sup> Vgl. z. B. MÜLLER, S.: 1994, S. 144f.

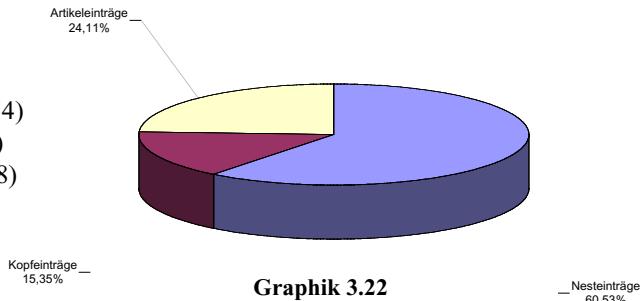
<sup>214</sup> MÜLLER, S.: 1994, S. 257.

<sup>215</sup> Da sich SAUERS Angaben zu dieser Auflage auf den Druck von 1958 beziehen, können sie nicht zur Berechnung einer zu erwartenden Eintragszahl herangezogen werden.

<sup>216</sup> SIEGL gibt ihm Rahmen ihrer quantitativen Analysen den Bestand von **Duden RS 1954/14** mit 706 „Hauptstichwörtern“ an (vgl. SIEGL, E. A.: 1989, S. 399; zu „Hauptstichwort“ vgl. Kap. 2). Dieser Bestand ist allerdings aus ihrer Auflistung (S. 425–447) nicht rekonstruierbar.

Die Eintragsarten:

- 435 Artikeleinträge (1947: 454)
- 277 Kopfeinträge (1947: 278)
- 1.092 Nesteinträge (1947: 1.068)
- 1.804 Wörterbucheinträge



Gegenüber **Duden RS 1947/13** ist ein leichter Ausbau des Anteils der Nesteinträge festzustellen (1947: 59,33 %).

### Bestand

98 Lemmazichenkomplexe enthalten insgesamt 200 Lemmata. In 14 LzKs sind Verb bzw. Partizip und Syntagmakonkurrenzen enthalten, die nicht als Varianten anzusehen sind, so daß 84 LzKs mit Varianten verbleiben. Der Anteil der WbEs, die Varianten enthalten, verringert sich damit deutlich von 6,61 % in **Duden RS 1947/13** auf jetzt 4,66 %.

Wiederum sind 13 *\_er*-Ableitungen von Orts- bzw. Städtenamen vertreten, die hinsichtlich der Wortart zu disambiguieren sind. In diesem Teilbestand ist gegenüber **Duden RS 1947/13 New-Yorker** ausgefallen (in der bindestrichlosen Schreibung **New Yorker** wird es in **Duden RS 1961/15** wieder aufgenommen), **Neuseeländer** ist erstgebucht. Außer den übernommenen neun anderen Lemmazichen, die wortartenambig sind, ist zu **noch** jetzt über einen Beleg die konjunktionale Realisierung angeführt („nicht heute, noch morgen“). In dem Teilbestand der Lemmazichen, die auf Nomen mit Differentialgenus verweisen, sind zwei Neuaufnahmen zu verzeichnen (**Nächstbeste** und **Nichtberufstätige**), wobei zu **Nächstbeste** nicht nur das maskuline und das feminine, sondern auch das neutrale Paradigma angezeigt ist („*m, w, s*“).

Für diesen Druck der 14. Auflage ergibt sich damit ein Gesamtbestand von 1.941 singulärer Lemmata. Nach dem Ausschluß der Doppellemmatisierungen verbleiben 1.923 unikale Lemmata; gegenüber **Duden RS 1947/13** mit 1.935 Lemmata geht dieser Bestand damit um 0,6 % zurück, obwohl die Anzahl der WbEs leicht gestiegen ist. Unter allen erfaßten Ausgaben ist nur bei dieser ein Rückgang des Lemmabestandes gegenüber der vorherigen festzustellen. Es ist dies nicht so sehr auf eine gründliche Überarbeitung des tradierten Bestandes zurückzuführen, dem Rückgang liegen v. a. strukturelle Änderungen zugrunde.

## Lemmazeichenkomplexe

Aus **Duden RS 1947/13** sind 1.675 LzKs unverändert übernommen, d. h. über 93 % des früheren Bestandes bilden 92,85 % des neuen. 62 LzKs aus der vorherigen Auflage sind modifiziert aufgenommen (vgl. Dokumentation 6.1 und 6.2). Dies ist ein bemerkenswert hoher Anteil, der auf einige systematische Änderungen zurückzuführen ist:

- der oben vermerkte Rückgang der LzKs mit Varianten.

Varianten entfallen ersatzlos oder werden in verschiedenen WbEs weitergeführt:

Von **Nachbesserung, Nachbeßrung** ist in **Duden RS 1954/14** nur **Nachbesserung** notiert, von **nachhangen, nachhängen** ist **nachhangen** getilgt usw. Systematisch ausgeschlossen ist die Apokope-Variante bei auf Personen referierenden Bezeichnungen: **Neolog, Neurolog** und **Nörgelfritz** werden nicht mehr geführt. Bei **nahe-geh[e]n, nähersteh[e]n** u. a. LzKs wird die Synkope-Variante nicht mehr angegeben. In anderen Fällen sind die Varianten nunmehr in getrennten WbEs notiert: z. B. **Name[n]** in **Name** und **Namen**, **nirgend[s]** in **nirgend** und **nirgends**.

- die Veränderung der Notation von LzKs mit Varianten.

Das auf Varianten hinweisende Semikolon früherer Auflagen ist z. B. durch konjunktionales „u.“ ersetzt (z. B. 1947: „Naue [...]; Nauen“, 1954: „Naue [...] u. Nauen“).

Trotz des erkennbaren Bemühens der Bearbeiter, die Anzahl der Variantenschreibungen zu verringern, werden auch in dieser Ausgabe neue Varianten aufgenommen, z. B. **nach Haus[e]** (1947: **nach Hause**), zu **Nordhäuser** werden in **Nordhaus[en]er** sogar zwei Varianten neu aufgenommen.

## Veränderungen nach Wortarten

Die Veränderungen nach der Wortartzuordnung der Lemmata zwischen **Duden RS 1947/13** und **Duden RS 1954/14** ist der folgenden Tabelle zu entnehmen:

	1947	1954	Tilgun- gen	Neuauf- nahmen	Veränderung abs.	Veränderung in %
Nomen	1.323	1.302	73	52	- 21	- 1,61 %
Adjektive (incl. Numeralien)	317	316	8	7	- 1	- 0,32 %
Verben	110	113	6	9	3	+ 2,65 %
Adverbien	61	61	1	1	0	± 0,00 %
Andere	124	131	8	15	7	+ 5,34 %
Gesamt	<b>1.935</b>	<b>1.923</b>	<b>96</b>	<b>84</b>	<b>- 12</b>	<b>- 0,62 %</b>

Tab. 3.22

In der Kategorie „Andere“ sind in **Duden RS 1954/14** zu verzeichnen: *Präposition* (10 Lemmata), *Interjektion* (8 Lemmata: 1 Neuaufnahme), *Konjunktion* (4 Lemmata: 2 Neuaufnahmen) und *Pronomen* (2 Lemmata) sowie 104 Lemmata mit den wortartexternen Zuweisungen *Kurzform* (52 Lemmata: 3 Tilgungen, 4 Neuaufnahmen), *Kurzwort* (4 Lemmata: 1 Tilgung, 1 Neuaufnahme), *Wortbildungskonstituente* (12 Lemmata), *phrasenlogische Einheit* (11 Lemmata: 3 Neuaufnahmen), *Syntagma* (19 Lemmata: 3 Tilgungen, 4 Neuaufnahmen) und *Auslassungsform* (6 Lemmata: 1 Tilgung); weiterhin sind die nicht eindeutig zugeordneten Lemmata **namentlich**, **naturgemäß** und **natürlich** aufgrund ihrer Wortartambiguität in der Kategorie „Andere“ geführt.

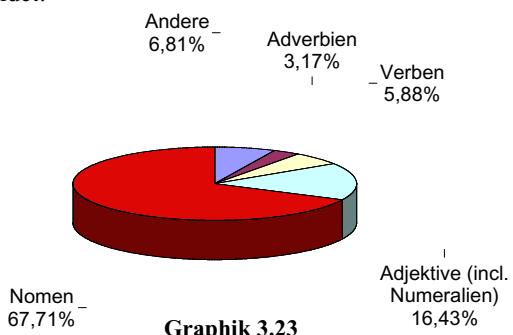
Auch bei dieser Ausgabe kann auf eine gesonderte Betrachtung der Kurzformen verzichtet werden, da nur wenige Änderungen zu verzeichnen sind. Deshalb an dieser Stelle nur ein paar Anmerkungen: Getilgt wurden bei den Abkürzungsbildungen **Nn** („Neutronium“), das kursiv gestellte **Nr.** und **NRA** („National Recovery Administration [...]“) (Maßnahme des New Deal [ $\uparrow$  d.] im Industriebereich“), neu aufgenommen sind **N. F.** („Neue Folge“), **nkr** („norwegische Krone“), **NP** („chem. Zeichen für: Neptunium“) und **NWDR** („Nordwestdeutscher Rundfunk“).

Bei den als Kurzwort geführten Einheiten entfällt **NIRA** („kurz für: National Industrial Recovery Administration [Ausspr.]“) (Maßnahme des New Deal ( $\uparrow$  d.) im Industriebereich“), **NATO** ist mit der Angabe „North Atlantic Treaty Organization (Organisation der Signatarmächte des Nordatlantikpaktes)“ erstgebucht.<sup>217</sup> Eindeutig zeitgebunden sind die Tilgung von **NRA** und **NIRA** sowie die Aufnahme von **NWDR** und **NATO**, letztere verweisen auf Einrichtungen, die erst kurz vor dem Druck dieser Auflage geschaffen wurden.

Die in Tab. 3.32 aufgeführten Zahlen führen zu den in der folgenden Tabelle enthaltenen Veränderungen der prozentualen Anteile der Ordnungskategorien. In der Graphik sind die Werte für **Duden RS 1954/14** abgebildet:

Zuordnung	1947	1954
Nomen	68,37 %	67,71 %
Adjektive (incl. Numeralien)	16,38 %	16,43 %
Verben	5,68 %	5,88 %
Adverbien	3,15 %	3,17 %
Andere	6,41 %	6,81 %

Tab. 3.33



<sup>217</sup> Obwohl **NATO** in **Duden RS 1954/14** keine kategoriale Zuweisung hat, wird es in der Datenbank als Kurzwort geführt, da es in **Duden RS 1991/20** so ausgewiesen wird.

## Tilgungen

Unter den 96 Nichtaufnahmen aus **Duden RS 1947/13** sind 45 Lemmata, die zuvor in allen erfaßten Ausgaben verzeichnet waren, aber ab **Duden RS 1954/14** dauerhaft ausfallen. Einige dieser Nichtbuchungen sind auf die oben beschriebenen systematischen Änderungen zurückzuführen, andere auf den in Abschn. 3.1 angesprochenen signifikanten Abbau der Diminutiva in dieser Auflage. Mit dem Ausfall von **Nunziatur** und **Nunzius** verzichtet die Dudenredaktion ab 1954 auf die Notation der von ihr 1915 präferierten, später als Nebenformen geführten Varianten.<sup>218</sup>

In allen erfaßten früheren Auflagen ist auch **Neiße** (1947: „On.“ [= „Ortsname“]). Nach der Tilgung 1954 wird von **Duden RS 1967/16** bis einschließlich **Duden RS 1986/19** die modifizierte Form **Neisse** („Stadt an der Glatzer Neiße“) gebucht, ohne Verweis auf *Nysa*. Dauergebucht ist das auf den Flussnamen verweisende homonyme Lemma, dessen Polysemie jedoch nicht vermerkt ist, es erhält ab **Duden RS 1954/14** den Anwendungsbeleg „die Oder-Neiße-Linie“, nach der deutschen Einigung lautet der WbE in **Duden RS 1991/20**:

### 3.72 Neiße (ein Flussname); die Oder-Neiße-Grenze

Erst in dieser Auflage wird übrigens **Oder-Neiße-Grenze** lemmatisiert, zuvor war ab **Duden RS 1954 Oder-Neiße-Linie** gebucht. Es ist kaum vorstellbar, daß in all den Jahren zuvor nur diese Form in der Sprachkartei der Mannheimer Dudenredaktion dokumentiert war.<sup>219</sup> Lexikographische Nachlässigkeit oder politisch motivierte Selektion – an solchen Einzelfällen läßt sich über Buchung oder Nichtbuchung nur spekulieren.

Dauerhaft nicht mehr weitergeführt werden ab **Duden RS 1954/14** von den 96 Nichtaufnahmen 82 Lemmata, für die anderen ergibt sich folgende Buchungsgeschichte:

Erscheinungsjahr	15	29	34	41	47	54	58	61	67	73	80	86	91
<b>Nachhäffung</b>	•	•	•	•	•					•	•	•	•
<b>Nachbeßrung</b>	•	•	•	•	•				•	•	•	•	•
<b>Nachdruck</b>	•	•	•	•	•		•	•	•	•	•	•	•
<b>nahen</b>	•	•	•	•	•		•	•	•	•	•	•	•
<b>Nationalgefühl</b>			•	•	•		•	•	•	•	•	•	•
<b>Neuartigkeit</b>				•	•					•	•	•	•
<b>Neubildung</b>				•	•				•	•	•	•	•

<sup>218</sup> In **Duden RS 1915/9** heißt es in einer Anmerkung zu **Nunziatur**: „Ö. u. B.: **Nuntiatur**, **Nuntius**; P. hat diese Wörter nicht; die Schreibung mit »z« entspricht der Entwicklung unserer Rechtschreibung.“

<sup>219</sup> Auf diese Kartei ist im Vorwort zu **Duden RS 1991/19** ausdrücklich hingewiesen: „Die Auswahl der Stichwörter erfolgte auf der Grundlage von Belegen aus den Sprachkarteien der Dudenredaktion in Mannheim und des Lektorats Deutsch in Leipzig.“ Auch in anderen Duden-Publikationen wird darauf verwiesen, so heißt es z. B. im Vorwort zu **DUW 1989**: „Das ‚Deutsche Universalwörterbuch‘ basiert auf den Belegen der Sprachkartei der Dudenredaktion.“ Lemmatisiert ist in diesem Wb weder **Oder-Neiße-Linie** noch **Oder-Neiße-Grenze**.

Erscheinungsjahr	15	29	34	41	47	54	58	61	67	73	80	86	91
<b>Nikita</b>			•	•	•			•	•	•	•	•	•
<b>Nivellierung</b>	•	•	•	•	•		•	•	•	•	•	•	•
<b>Nordnordosten</b>	•	•	•	•	•		•	•	•	•	•	•	•
<b>Nordnordwesten</b>	•	•	•	•	•		•	•	•	•	•	•	•
<b>Normblatt</b>		•	•	•	•			•	•	•	•	•	•
<b>Notanker</b>	•	•	•		•					•	•	•	•
<b>Notenwechsel</b>					•		•	•	•	•	•	•	•

Tab. 3.34

Einige der in dieser Tabelle als Nichtbuchungen genannten Lemmata sind in **Duden RS 1954/14** modifiziert notiert. Für **Nachdruck** z. B., zu dem in **Duden RS 1947/13** nur grammatische Angaben aufgeführt sind, werden in **Duden RS 1954/14** zwei homonyme Lemmata mit unterschiedlichen Angaben zur Semantik aufgenommen: „besondere Kraft“ und „Nachbildung durch Druck“. In der nächsten Ausgabe ist diese Differenzierung wieder aufgehoben.

Nur in **Duden RS 1954/14** ist **nahen** in der reflexiven Form aufgeführt: **nahen**, **sich**. Bei den auf Himmelsrichtungen verweisenden Lemmata sind in dieser Ausgabe ausschließlich die verkürzten Formen angegeben: **Nordnordost**, **Nordnordwest**.

Die Wiederaufnahme von **Nikita** in **Duden RS 1961/15** ist sicherlich auch durch den Vornamen eines sowjetischen Politikers motiviert, dessen Nachname aber erst in **Duden RS 1973/17** lemmatisiert wird: **Chruschtschow**.

### Neuaufnahmen

Den 96 Tilgungen stehen in **Duden RS 1954/14** nur 84 Neuaufnahmen entgegen, darunter 15 Einmalbuchungen. Mit 17,86 % ist für diese Ausgabe damit der höchste Anteil der Einmalbuchungen an den Neuaufnahmen zu verzeichnen. Auch die hohe Zahl der Einmalbuchungen ist mit einigen der oben beschriebenen systematischen Änderungen bei der Lemmanotation in Verbindung zu bringen, denn etliche der Einheiten dieser Gruppe werden in späteren Ausgaben modifiziert weitergeführt.

Die bei den Tilgungen und Neuaufnahmen festgestellten Besonderheiten in **Duden RS 1954/14** können als Ausdruck redaktioneller Unsicherheiten bei der Bearbeitung der ersten westdeutschen Ausgabe des Rechtschreibduden angesehen werden. Es scheint so, als dokumentierte diese Ausgabe den Versuch der Herausbildung modifizierter Standards in Abgrenzung zur Leipziger Ausgabe.

Unter den Neuaufnahmen sind vier Lemmata, die als Warenzeichen ausgewiesen sind: **Neoteben** („[Tuberkulose]heilmittel“), **Neskaffee** („[nach der schweiz. Fa. Nestle] Kaffeepulver“), **Nestlemehl** („Kindermehl des schweiz. Nahrungsmittelbetriebs Nestle“) und **NSU** („Kraftfahrzeugmarke“). Hier zeichnet sich die in den 50er Jahren aufkommende Orientierung auf die Warenwelt ab.

Die fünf Neuaufnahmen **nach Christi Geburt**, **nach Christo**, **nach Christus**, **Naim**, **Nehemias**, u. U. noch **Nostradamus**, können als Verweise einer spirituellen Reorientierung nach der Herrschaft des Faschismus interpretiert werden.

### Primäre Konstituenten

Auch für diese Ausgabe gilt, daß die Aussagefähigkeit der Betrachtung in Hinsicht auf die primären Konstituenten durch die geringe Zahl der Neubuchungen eingeschränkt wird.

Erfäßt werden für **Duden RS 1954/14** primäre Konstituenten mit vier oder mehr Neuaufnahmen (ohne geographische Namen, aber mit Ableitungen davon). Nur vier primäre Konstituenten erfüllen dieses Kriterium:

- *NACH* ist mit acht Bildungen vertreten.

Damit gewinnt diese Konstituente ihre in früheren Ausgaben, nicht aber in **Duden RS 1947/13** verzeichnete Produktivität zurück.

- *NEU* in  
**Neue Kerze**, **neugeschaffen**, **neuseeländisch**, **neuwienerisch**

Diese primäre Konstituente wurde zuletzt für **Duden RS 1934/11** notiert.

- *NICHT* in  
**Nicht**, **nichtberufstätig**, **Nichtberufstätige**, **Nichtberufstätige**, **Nichteisenmetallwirtschaft**, **nichtkriegsführend**, **nichtsdestotrotz**

Auch diese Konstituente wurde für die vorherigen Auflage nicht registriert.

- *NIEDER* in  
**niedergehen**, **niederhauen**, **niederkommen**, **niederschlagen**, **niederschreien**, **niederwerfen**, **niedrigstehend**

Diese Konstituente wird in dieser Ausgabe vorrangig zum Ausbau des Verbbestandes eingesetzt.

Eine Bemerkung zu dem WbE, in dem **niedrig stehend** geführt ist: Hauptlemma in diesem WbE ist **niedrigstehend**. Von **Duden RS 1915/9** bis einschließlich **Duden RS 1947/13** ist als Verwendungsbeispiel „*e* Völker“ angegeben, in **Duden RS 1954/14** wird daraus „*-er* Mensch“, bevor dann von **Duden RS 1958/14** bis einschließlich **Duden RS 1980/18** „*ein -es* Volk“ notiert ist, erst danach wird auf die Angabe eines Belegs verzichtet. Ein anderes Beispiel für ausgeprägt hierarchische Vorstellungen und zugleich für die Resistenz einmal gefundener bzw. in den Bestand aufgenommener Formulierungen enthält m. E. der WbE zu **niedrig**. In **Duden RS 1941/12** ist erstmals der Anwendungsbeleg „*die niedriggesinnten* Gegner“ aufgenommen, der mit unverändertem Wortlaut in allen späteren Ausgaben zu finden ist, auch in **Duden RS 1996/21**, hier allerdings – nach der Rechtschreibreform – in veränderter Schreibung: „*die niedrig gesinnten* Gegner“. Selbst wenn konzediert wird, daß sich dieser Beleg auf andere „Gegner“ bezieht als 1941, so bleibt doch die Frage,

ob in ihm eine für den synchronen Gebrauch typische Verwendung des Lemmas zum Ausdruck kommt.<sup>220</sup>

Gegenüber **Duden RS 1947/13** sind damit folgende Konstituenten nicht verzeichnet: *NAHR/NÄHR*, *NASCH*, *NATION* und *NOT*. Die letzten beiden genannten Konstituenten wurden in allen anderen früheren Ausgaben erfaßt.

## Wortbildung

In dieser Ausgabe sind nur noch 17 Diminutivbildungen auf *\_chen* und 12 auf *\_lein* vertreten. In Abschn. 3.1 wurde bereits darauf hingewiesen, daß für **Duden RS 1954/14** die meisten Tilgungen in diesem Bereich zu verzeichnen sind: Sieben Tilgungen steht mit **Nörchen** nur eine Neubuchung gegenüber.

Das Verhältnis der *\_ung*-Bildungen zu den Bildungen auf *\_(ig)keit/heit* beträgt wie in der Auflage zuvor 96:36.

Aus **Duden RS 1947/14** sind die fünf *\_er*-Bildungen **Neulehrer**, **Neurer**, **New-Yorker**, **Nigritier** und **Nordiker** nicht übernommen, neu aufgenommen dagegen **Nebenbuhler**, **Neuseeländer**, **Nordhausener** und **Nordhauser**. Der Bestand dieser Bildungen geht dadurch auf 86 Einheiten zurück.

Da weder Neuaufnahmen noch Tilgungen zu vermerken sind, beträgt der Bestand der *\_in*-Bildungen unverändert 12.

## Lemmalänge

Daß zwischen **Duden RS 1947/13** und **Duden RS 1954/14** keine substantielle, sondern eine strukturelle Überarbeitung des Bestandes stattgefunden hat, dokumentieren auch die folgenden Werte. Die relativ geringen Verschiebungen bei den Mittelwerten und Standardabweichungen der Lemmalängen sind ein weiterer Beleg für den hohen Grad der Übereinstimmung der ersten Mannheimer Ausgabe mit der sog. „Nachkriegsausgabe“ von 1947.

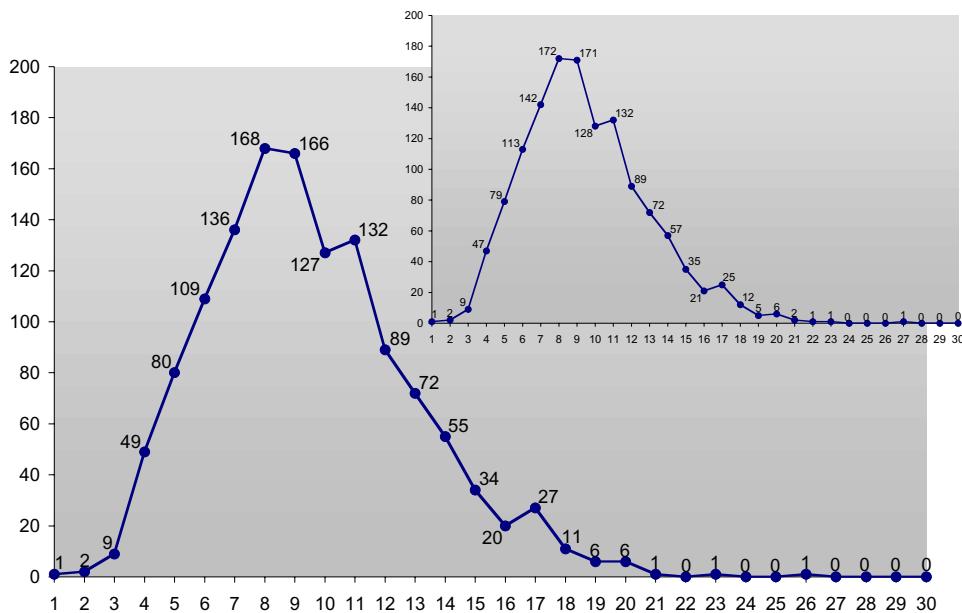
Duden RS 1954	Nomen	Adjektiv	Verb	Adverb	Gesamt
<b>Mittelwert</b>	9,49 (9,50)	10,36 (10,26)	9,06 (8,85)	8,90 (8,98)	9,38 (9,35)
<b>Standardabw.</b>	3,41 (3,42)	3,06 (3,02)	2,63 (2,55)	4,12 (4,12)	3,48 (3,47)

Tab. 3.35

Ohne Nomen ergibt sich für diese Ausgabe ein Mittelwert von 9,16 (1947: 9,03) und eine Standardabweichung von 3,62 (1947: 3,55). Diese Zahlen deuten v. a. bei den Nicht-Nomen geringe Veränderungen an.

<sup>220</sup> In **Duden RS 1967/16** findet sich im Belegkomplex außerdem neben „niedrige Absätze“ und „niedrige Beweggründe“ noch „von niedriger Geburt“, ohne irgendeinen Hinweis auf die Historizität oder den diskriminierenden Inhalt des Ausdrucks.

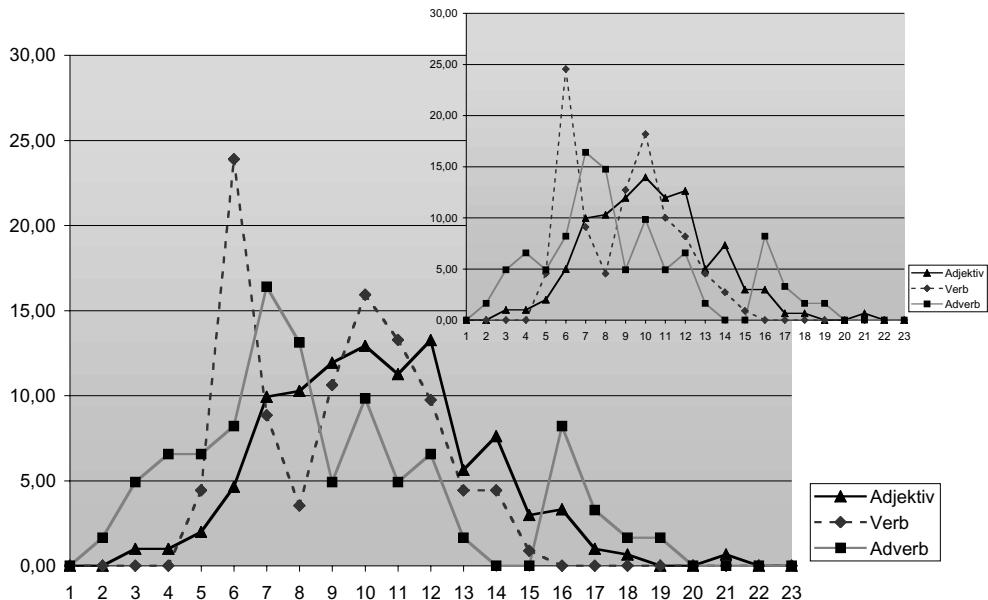
Folgende Graphik resultiert aus den Nomen-Werten (mit eingeblendetem Verlauf der vorherigen Auflage):



Graphik 3.24

Die Verläufe für **Duden RS 1954/14** und **Duden RS 1947/13** (Einblendung) sind nahezu identisch. Sie stimmen in einem Maße überein, wie das nicht einmal für **Duden RS 1947/13** und **Duden RS 1941/12** zu verzeichnen war. Dementsprechend ist wie zuvor die Herausbildung einer weiteren Spitze bei elf Zeichen Länge und einer dritten bei 17 Zeichen und ein Ausgleich der Spitzenwerte erkennbar.

Die nächste Graphik, in der die prozentualen Anteile der Lemmalängen für die Wortarten Adjektiv, Verb und Adverb abgebildet sind, weist zur Vergleichsgraphik der vorherigen Auflage einige Abweichungen auf, deshalb ist diese ebenfalls eingeblendet:



Graphik 3.25

Die Verlaufsänderungen ergeben sich aus den aufgezeigten Tilgungen und Neubuchungen in den entsprechenden Kategorien.

### Gesamtbestand

Bei fünf der in **Duden RS 1954/14** neugebuchten Lemmata handelt es sich nicht um „echte“ Neuaufnahmen: In der 9., 10. und 11. Auflage, nicht aber in der 12. und 13. waren vertreten: **Nebenbuhler**, **neugeschaffen**, **Nocken** und **Notizensammler**. Nur in der 11. Auflage von 1934 findet sich das jetzt wieder aufgenommene **Nietpresse**. Bemerkenswert ist, daß diese Lemmata alle in **Duden RS 1934/11** letztgebucht waren. Die folgende Tabelle zeigt die Buchungsgeschichte dieser Lemmata:

Erscheinungsjahr	15	29	34	41	47	54	58	61	67	73	80	86	91
<b>Nebenbuhler</b>	•	•	•			•	•	•	•	•	•	•	•
<b>neugeschaffen</b>	•	•	•			•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Nocken</b>	•	•	•			•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Notizensammler</b>	•	•	•			•	•	•	•	•			
<b>Nietpresse</b>			•			•	•	•	•	•	•	•	•

Tab. 3.36

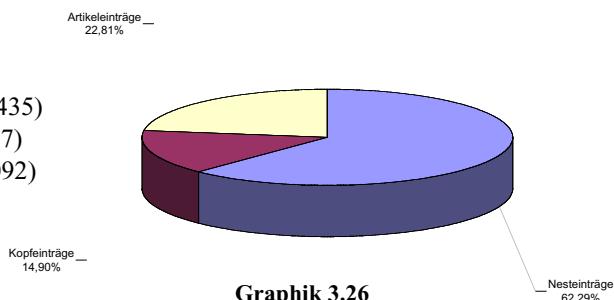
Der Gesamtbestand erhöht sich um 79 Einheiten auf 2.441 Lemmata (die bisher erfaßten 2.362 Lemmata + 79 Aufnahmen aus **Duden RS 1954/14**).

### 3.6.2 Duden RS 1958/14

Das Wörterverzeichnis belegt in diesem Druck 682 Seiten, d. h. 12 Seiten weniger als in der Ausgabe von 1954. Die ausgewählte Alphabetstrecke hat hingegen den gleichen Umfang wie 1954: 17 Seiten, dreispaltig bedruckt. Ihr Anteil am Wörterverzeichnis wächst damit auf ca. 2,5 % an (1954: 2,45%). Von SAUERS Zahlen ausgehend, der 73.700 Stichwörter angibt,<sup>221</sup> errechneten sich 1.842 Wörterbucheinträge, doch dieser Druck enthält ausgezählte 1.933 Einträge in 729 Wörterbuchartikeln. Gegenüber der Ausgabe von 1954 mit 1804 WbEs steigt damit die Anzahl der WbEs um über 7 % an. Dies ist eine Steigerungsrate, wie sie ansonsten zwischen verschiedenen Auflagen zu verzeichnen ist. Würde aus der ermittelten Eintragszahl der Gesamtbestand von **Duden RS 1958/14** hochgerechnet, so enthielte diese Ausgabe ca. 77.320 WbEs, d. h. knapp 5 % mehr als von SAUER ermittelt.

Die Eintragsarten:

- 441 Artikeleinträge (1954: 435)
- 288 Kopfeinträge (1954: 277)
- 1.204 Nesteinträge (1954: 1.092)
- 1.933 Wörterbucheinträge



Graphik 3.26

Wiederum steigt der prozentuale Anteil der Nesteinträge an, während der Anteil der Artikeleinträge zurückgeht.

#### Bestand

In 97 Lemmazichenkomplexen sind insgesamt 197 Lemmata vertreten, davon in 14 LzKs die konkurrierenden Schreibungen von Verb- bzw. Partizipbildung und Syntagmen. Dies bedeutet einen weiteren Rückgang der LzKs mit Varianten am Eintragsbestand auf ca. 4,3 % (1954: 4,66%).

Aus **Duden RS 1954/14** weitergeführt sind die *\_er*-Ableitungen von Orts- bzw. Ländernamen; in **Duden RS 1958/14** kommt zu dieser Gruppe **Norweger** hinzu, da in dem WbE auf die Regel zur Schreibung der von Toponymen abgeleiteten Adjektive verwiesen ist. Keine Veränderungen weist der Teilbestand der Lemmazichen auf, die auf Nomen mit Differentialgenus verweisen. Da die vormals wortartambigen Lemma-

<sup>221</sup> Vgl. z. B. SAUER, W. W.: 1988, S. 32.

Obwohl diese Zahl fast genau mit dem oben hochgerechneten Gesamtbestand von **Duden RS 1954/14** übereinstimmt, ist eindeutig, daß SAUER den Druck von 1958 für seine Analysen verwendete (vgl. Anm. 206 dieses Abschnitts).

zeichen **nebbich** („leider! schade!“) und **noch** („- einmal; - einmal soviel; - mal“) nur in der adverbialen Realisation aufgeführt sind, ergibt sich ein Gesamtbestand von 2.063 Lemmata. Der Ausschluß der Doppellemmatisierungen führt zu einem Bestand von 2.047 unikalen Lemmata. Dieser Druck der 14. Auflage enthält also ca. 6,45 % mehr Lemmata als der Druck von 1954.

### Lemmazichenkomplexe

In **Duden RS 1958/14** sind 1769 Lemmazichenkomplexe des Drucks von 1954 unverändert übernommen, d. h. mehr als 98 % des früheren Bestandes. Dieser Wert ist ansonsten bei keiner der untersuchten Auflagen festzustellen (vgl. Kap. 4). Nur 35 LzKs aus **Duden RS 1954/14** sind nicht oder modifiziert aufgenommen, 164 LzKs des Neudrucks von 1958 sind neu oder verändert (vgl. Dokumentation 6.6 und 6.7).

Die auffallendsten Änderungen betreffen LzKs mit Varianten:

- In getrennten WbEs vertretene orthographische Varianten werden zusammengeführt, z. B. **Nachfahr** und **Nachfahre** (1958: „**Nachfahr** [...] u. **Nachfahre**“) oder **Name** und **Namen** (1958: **Name[n]**).
- In einem anderen Fall werden hingegen die 1954 in einem WbE geführten Varianten (**Neutralisation** [...]; **Neutralisierung**) nun in zwei WbEs notiert.
- Varianten sind ersetztlos gestrichen, z. B. **Nordhaus[en]er**.

### Veränderungen nach Wortarten

Die folgenden Tabelle enthält die Daten zu den Veränderungen des Bestandes hinsichtlich der Wortartzuordnung der Lemmata.

	1954	1958	Tilgungen	Neuaufnahmen	Veränderung abs.	Veränderung in %
Nomen	1.302	1.418	19	135	116	+ 8,91 %
Adjektive (incl. Numeralien)	316	317	2	3	1	+ 0,32 %
Verben	113	125	2	14	12	+ 10,62 %
Adverbien	61	60	1	0	- 1	- 1,64 %
Andere	131	127	4	0	- 4	- 3,05 %
<b>Gesamt</b>	<b>1.923</b>	<b>2.047</b>	<b>28</b>	<b>152</b>	<b>124</b>	<b>+ 6,45 %</b>

Tab. 3.37

Wird berücksichtigt, daß einige der als Tilgungen gezählten Lemmata in modifizierter Form gebucht sind, so verringert sich die Anzahl der Nichtbuchungen auf 20, denn **Nachdruck** („besondere Kraft“) und **Nachdruck** („Nachbildung durch Druck“) sind 1958 in **Nachdruck** vertreten, zu dem keine semantischen Angaben notiert sind, **nahen**, **sich** wird in **nahen** weitergeführt, **Nanonie** in **Nanosomie**, **Nescaffee** in **Nescafé**. Auch

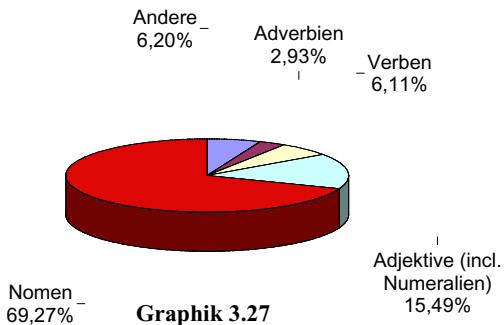
für die 1954 eingeführten **Norden**, **Nordosten** und **Nordwesten**, jeweils mit einer auf „Gebiet“ verweisenden Angabe, kann die modifizierte Weiterbuchung angesetzt werden, da **Duden RS 1958/14** formengleiche Lemmata ohne semantische Angaben enthält. Damit ist nur ca. 1 % des Bestandes aus **Duden RS 1954/14** nicht mehr gebucht.

Aus den Zahlen geht hervor, daß die „Verbesserung“ des Nachdrucks der 14. Auflage v. a. in der Aufnahme von Lemmata besteht, die in der Ausgabe von 1954 nicht vertreten sind. Dies bedeutet zugleich, daß nach wie vor keine gründliche Bearbeitung des aus dem letzten NS-Duden übernommenen Bestandes stattfand. Werden die 144 „echten“, d. h. nicht aus Modifikationen resultierenden Neuaufnahmen in **Duden RS 1958/14** nicht berücksichtigt, so waren von den verbleibenden 1.903 Lemmata über 93 % in **Duden RS 1941/12** vertreten.

Der prozentuale Anteil der Ordnungskategorien für die erfaßten Lemmata geht aus Tab. 3.38 hervor. Während für die Nomen und Verben Zuwächse zu verzeichnen sind, gehen die Anteile der anderen Kategorien zurück.

Zuordnung	1954	1958
Nomen	67,71 %	69,27 %
Adjektive (incl. Numeralien)	16,43 %	15,49 %
Verben	5,88 %	6,11 %
Adverbien	3,17 %	2,93 %
Andere	6,81 %	6,20 %

Tab. 3.38



Graphik 3.27

## Tilgungen

Die größte Gruppe unter den 28 Nichtaufnahmen bilden die 15 Einmalbuchungen von **Duden RS 1954/14**. Für die verbleibenden 13 Nichtaufnahmen ergibt sich die den Tabellen 3.39 und 3.40 entnehmbaren Buchungsgeschichte. Zunächst sind diejenigen Lemmata aufgeführt, die in der bisher notierten Form auch in späteren Ausgaben nicht mehr erscheinen:

Erscheinungsjahr	15	29	34	41	47	54	58	61	67	73	80	86	91
Näbelchen	•	•	•	•	•	•							
Näbelein	•	•	•	•	•	•							
Nährstand	•	•	•	•	•	•							
Nanonie			•	•	•	•							

Erscheinungsjahr	15	29	34	41	47	54	58	61	67	73	80	86	91
Naßheit					•	•							
neblich		•	•		•	•							
Notzwang					•	•							

Tab. 3.39

Mit **Nährstand** wird die Repräsentation eines im Faschismus stark aufgewerteten Wortes nicht mehr notiert, seine Tilgung ist vermutlich aber durch einen Rückgang des Gebrauchs bedingt, indem sich u. U. die sich verändernde Stellung der Landwirtschaft im ökonomischen Gefüge andeutete. Zu **Nanorie** wurde bereits vermerkt, daß es in **Nanosomie** fortgeführt wird, **Naßheit** und **Notzwang** erweisen sich im nachhinein als „Verlegenheitsaufnahmen“ der 13. Auflage.

Die folgenden sechs Lemmata werden in späteren Duden wieder gebucht:

Erscheinungsjahr	15	29	34	41	47	54	58	61	67	73	80	86	91
nichtsdestotrotz						•		•	•	•	•	•	•
niederhauen						•				•	•	•	•
Nierenbraten	•	•	•	•	•	•		•	•	•	•	•	•
nirgend	•	•	•	•	•	•				•	•	•	•
nörgelig					•	•				•	•	•	•
Nullpunkt	•	•	•	•	•	•		•	•	•	•	•	•

Tab. 3.40

Mit **Nierenbraten** und **Nullpunkt** enthält die Auflistung zwei Lemmata, die ausschließlich in **Duden RS 1958/14** nicht gebucht sind.

### Neuaufnahmen

Unter den Neuaufnahmen sind nur zwei Einmalbuchungen: **Nationalbank** und **Nilmesser**. Letzterem ist vermutlich kein längeres Verweilen in den Rechtschreibduden be schieden, weil die referierten Objekte in der Folge des Baus des Assuan-Staudamms ihre Funktion verloren, die einsetzenden Nilfluten anzuzeigen. Etliche dieser nunmehr funktionslosen Objekte existieren nach wie vor.

Die Einmalbuchungen erreichen damit eine Größenordnung, wie sie mit Ausnahme von **Duden RS 1973/17** für alle noch folgenden Ausgaben festzustellen ist (vgl. Kap. 4).

### Primäre Konstituenten

Unter den primären Konstituenten ist *NACH* mit über 20 Neubuchungen als aktivste zu verzeichnen, d. h. der in den vorherigen Auflagen festgestellte Produktivitätsrückgang ist gestoppt.

Außerdem sind mit fünf oder mehr Bildungen die folgenden Konstituenten unter den Neuaufnahmen vertreten:

- **NAHR/NÄHR** in  
Nährhefe, Nährlistier, Nährmittel, Nährpräparat, Nahrungsmittelchemie, Nahrungsmittelvergiftung, Nahrungsverweigerung
- **NAS(E)** in  
Nasenbein, Nasendusche, Nasenschleimhaut, Nasenschmuck, Nasenspiegel, Nashornkäfer, Nashornvogel
- **NATUR** in  
Naturdenkmal, Naturgesetz, Naturheilverfahren, Naturphilosophie, Naturrecht, Naturreligion, Naturschutz
- **NEBEN** in  
Nebenklage, Nebenkosten, Nebenniere, Nebennutzung, Nebenstelle, Nebenzweck
- **NERV(EN)** in  
Nervenchirurgie, Nervenentzündung, Nervenklinik, Nervennaht, Nervenschmerz
- **NEU** in  
Neugeborene, Neugotik, neuhebräisch, Neuhebräisch, Neuhebräische, Neuhumanismus, Neuscholastik, Neuwertversicherung
- **NIEDER** in  
Niederdruckpressverfahren, niederhalten, niederholen, Niederlassungsfreiheit, niederreißen, niederringen, niederschießen, Niederschlagsverfahren, niederschmettern, niedersetzen, niedersteigen, niederstürzen
- **NORD** in  
Nordaustralien, Nordeuropa, Nordnordosten, Nordnordwesten, Nordpolargebiet
- **NORM** in  
Normaldruck, Normalhöhe, Normalhorizont, Normaltemperatur, Normaltypus, Normalwert, Normalzustand, Normativbesteuerung
- **NOT** in  
Notbedarf, Notbeleuchtung, Notfeuer, Notgesetz, Notgespräch, Notmaßnahme, Notopfer, Notwohnung, Notzeichen

*NASE* und *NERV(EN)* waren bislang nicht im Inventar der primären Konstituenten vertreten. Sie könnten durchaus Anzeichen für ein sich veränderndes Verhältnis zur Körperllichkeit sein, auch wenn nicht jede einzelne Neubuchung damit in Verbindung zu bringen ist.

Bei *NIEDER* ist – wie schon für **Duden RS 1954/14** – festzustellen, daß diese Konstituente vorrangig dem Ausbau des Verbbestandes dient.

## Wortbildung

Durch die Tilgung von **Näbelchen** und **Näbelein** verringert sich der Bestand der Diminutiva auf 16 *\_chen*- und 11 *\_lein*-Bildungen.

Eine deutliche Veränderung ist im Verhältnis der *\_ung*-Bildungen zu den Bildungen auf *\_(ig)keit/heit* zu verzeichnen. Es beträgt in dieser Ausgabe 112:35 gegenüber 96:36 in der vorherigen.

Durch die Tilgung von **Nordhausener** sowie **Nordhauser** und die Aufnahme von **Nachlaßpfleger** geht der Bestand der erfaßten *\_er*-Bildungen auf 85 zurück. Wiederum ist bei den Bildungen auf *\_in* keine Veränderung festzustellen.

### Lemmalänge

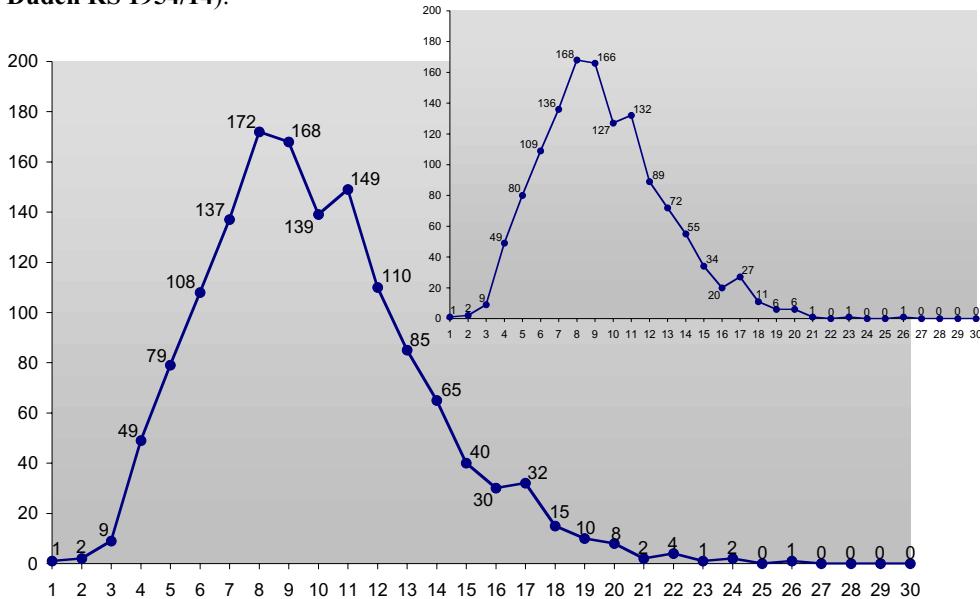
Die Werte für die einzelnen Ordnungskategorien sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

Duden RS 1958	Nomen	Adjektiv	Verb	Adverb	Gesamt
<b>Mittelwert</b>	9,84 (9,49)	10,38 (10,36)	9,32 (9,06)	8,93 (8,90)	9,64 (9,40)
<b>Standardabw.</b>	3,60 (3,41)	3,06 (3,06)	2,74 (2,63)	4,15 (4,12)	3,62 (3,48)

Tab. 3.41

Ohne Berücksichtigung der Nomen ergibt sich ein Mittelwert von 9,21 (1954: 9,16) und eine Standardabweichung von 3,62 (1954: 3,62).

Für die Nomen ergibt sich folgende Graphik (mit eingeblendeter Referenzgraphik zu **Duden RS 1954/14**):



Graphik 3.28

Die bereits festgestellte Tendenz zur Herausbildung einer weiteren Spitze bei 11 Zeichen Länge ist auch in dieser Darstellung zu erkennen. Deutlich ist ebenfalls, daß die Kurve weniger steil abfällt als die in der Vergleichsgraphik, da viele der neu aufgenommenen Nomen Längen über dem Spitzenwert von 8 Zeichen haben.

Auf die Wiedergabe einer Graphik der Längenverteilungen für die anderen Wortarten kann verzichtet werden, da einzig bei den Verben durch die hohe Produktivität von **NIEDER** deutliche Verschiebungen zu verzeichnen sind.

### Gesamtbestand

Von den 152 „Neuaufnahmen“ waren 30 Lemmata, das sind immerhin fast 20 %, schon in Auflagen zuvor verzeichnet.

Erscheinungsjahr	15	29	34	41	47	54	58	61	67	73	80	86	91
<b>Nachbarstadt</b>	•	•	•	•			•	•	•	•	•	•	•
<b>Nachdruck</b>	•	•	•	•	•		•	•	•	•	•	•	•
<b>Nacherbe</b>	•	•	•				•	•	•	•	•	•	•
<b>Nachfüllung</b>	•	•	•	•			•	•	•	•	•	•	•
<b>Nachdienst</b>	•	•	•	•			•	•	•	•	•	•	•
<b>nahen</b>	•	•	•	•	•		•	•	•	•	•	•	•
<b>Nasendusche</b>	•	•	•				•	•	•	•	•	•	•
<b>Nasenspiegel</b>			•				•	•	•	•	•	•	•
<b>Nashornkäfer</b>	•						•	•	•	•	•	•	•
<b>Nashornvogel</b>	•	•	•	•			•	•	•	•	•	•	•
<b>Nationalgefühl</b>			•	•	•		•	•	•	•	•	•	•
<b>Naturgesetz</b>	•	•	•				•	•	•	•	•	•	•
<b>Naturreligion</b>	•	•	•				•	•	•	•	•	•	•
<b>Naturschutz</b>			•				•	•	•	•	•	•	•
<b>Nebenstelle</b>			•	•			•	•	•	•	•	•	•
<b>Nebenzweck</b>	•	•	•	•			•	•	•	•	•	•	•
<b>Netzarbeit</b>	•	•	•				•	•	•				
<b>Nikotinvergiftung</b>	•	•	•				•	•	•	•	•	•	•
<b>Nivellierung</b>	•	•	•	•	•		•	•	•	•	•	•	•
<b>Nordirland</b>		•	•				•	•	•	•	•	•	•
<b>Nordnordosten</b>	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Nordnordwesten</b>	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
<b>Notbedarf</b>	•	•	•				•	•	•				
<b>Notensystem</b>	•			•			•	•	•	•	•	•	•
<b>Notenwechsel</b>					•		•	•	•	•	•	•	•
<b>Notmaßnahme</b>				•			•	•	•	•		•	•
<b>Notopfer</b>		•	•	•			•	•	•	•	•	•	•
<b>Notzeichen</b>			•	•			•	•	•	•	•	•	•
<b>Nußkohle</b>			•				•	•	•	•	•	•	•
<b>Nutzleistung</b>			•				•	•	•	•	•	•	•

Tab. 3.42

Für den Gesamtbestand bedeutet dies ein Anwachsen um 122 Lemmata auf 2.563 verzeichnete Einheiten (die bisher erfaßten 2.441 Lemmata + 122 Aufnahmen aus **Duden RS 1958/14**).

## 4 Abschluß

An das Ende meiner Untersuchung möchte ich keine Zusammenfassung stellen, die angesichts der vielschichtigen Ergebnisse oberflächlich ausfiele, sondern an weiteren Beispielen zeigen, wie die vorhanden Materialien in Datenbank und Dokumentation produktiv zu weiterführenden Betrachtungen genutzt werden können.

In den erfaßten Rechtschreibbuden ist von 1915 bis 1991 fast eine Verdoppelung der zum Buchstaben N, n registrierten Lemmata festzustellen: In **Duden RS 1915/9** enthält die Strecke 1.620 Lemmata, in **Duden RS 1991/20** hingegen 3.157. Daß dieser Ausbau nicht gleichförmig verlief, geht aus Tab. 4.1 hervor, in der die absoluten und relativen Werte aufgeführt sind. Außerdem enthält die Tabelle die von SAUER ermittelten Gesamtbestände und die sich daraus ergebenden prozentualen Veränderungen.<sup>1</sup>

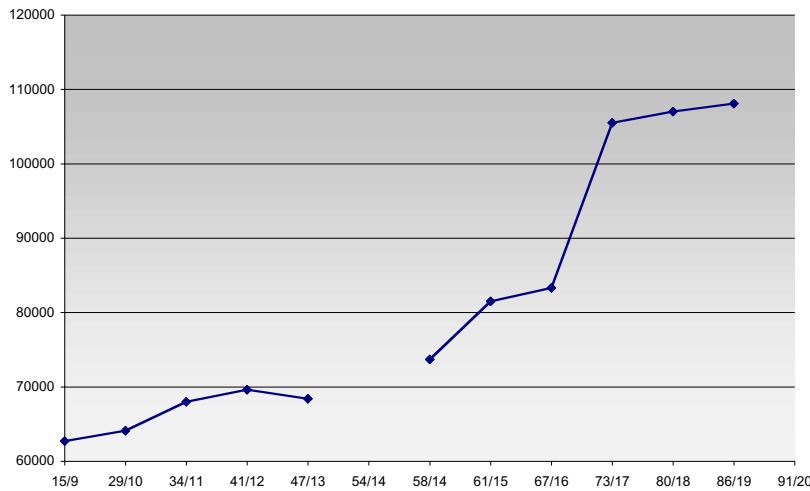
Ausgabe	Erfäßte Lemmata	Veränderung in Prozent	Gesamtbestand nach SAUER	Veränderung in Prozent
<b>Duden RS 1915/9</b>	1.620		62.700	
<b>Duden RS 1929/10</b>	1.750	8,02%	64.100	2,23%
<b>Duden RS 1934/11</b>	1.885	7,71%	68.000	6,08%
<b>Duden RS 1941/12</b>	1.934	2,60%	69.600	2,35%
<b>Duden RS 1947/13</b>	1.935	0,05%	68.400	-1,72%
<b>Duden RS 1954/14</b>	1.923	-0,62%		
<b>Duden RS 1958/14</b>	2.047	6,45%	73.700	7,75%
<b>Duden RS 1961/15</b>	2.240	9,43%	81.500	10,58%
<b>Duden RS 1967/16</b>	2.367	5,67%	83.300	2,21%
<b>Duden RS 1973/17</b>	2.898	22,43%	105.500	26,65%
<b>Duden RS 1980/18</b>	2.934	1,24%	107.000	1,42%
<b>Duden RS 1986/19</b>	2.980	1,57%	108.100	1,03%
<b>Duden RS 1991/20</b>	3.157	5,94%		

Tab. 4.1

Auch die im Rahmen meiner Untersuchung ermittelten Zahlen dokumentieren „die Sprünge, die die eher kontinuierliche Entwicklung der Duden an mehreren Stellen unter-

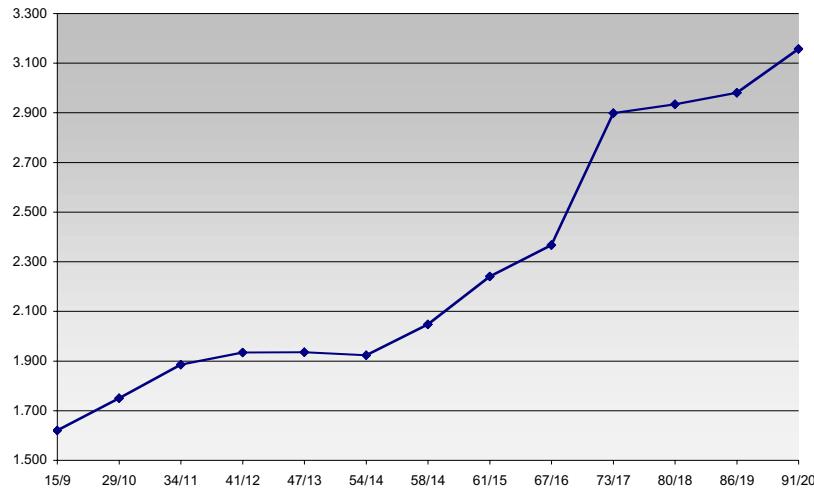
<sup>1</sup> Für **Duden RS 1954/14** sind keine Zahlen angegeben, da SAUER offensichtlich nicht den ersten Druck dieser Auflage, sondern einen Nachdruck benutzte, der einen anderen Bestand aufweist (vgl. die Ausführungen in Abschn. 3.6). **Duden RS 1986/19** ist die letzte von ihm bearbeitete Ausgabe.

brechen“, wie SAUER schreibt,<sup>2</sup> obwohl ich die ersten sieben Auflagen nicht berücksichtigte. Aus SAUERS absoluten Zahlen ergibt sich folgende Darstellung:



Graphik. 4.1

Für den Buchstaben N, n stellt sich der Verlauf ähnlich dar:



Graphik. 4.2

<sup>2</sup> SAUER, WOLFGANG WERNER: 1988. Der »DUDEN«. Geschichte und Aktualität eines »Volkswörterbuchs«. Stuttgart, S. 34.

Dem deutlichen, aber relativ gleichmäßigen Anstieg in den Auflagen von 1929 und 1934 folgt eine Phase der Stagnation bzw. des Bestandabbaus. Den Rückgang ermittelt SAUER für **Duden RS 1947/13**, während er in meinem Datenmaterial erst für **Duden RS 1954/14** festzustellen ist, allerdings nur bei der Anzahl der Lemmata, nicht bei der Anzahl der Lemmazichenkomplexe (vgl. Abschn. 3.6). Es folgt eine weitere Phase des kontinuierlichen Bestandsausbaus in **Duden RS 1958/14**, **Duden RS 1961/15** und **Duden RS 1967/16**, wobei sich die Verläufe in Graphik 4.1 und Graphik 4.2 leicht unterscheiden: Für die 16. Auflage errechnet SAUER einen erheblich geringeren Anstieg, als sich aus meinen Daten ergibt (vgl. Tab. 4.1 und Graphik 4.3 unten).

Eine Sonderstellung hinsichtlich der Bestandsveränderung nimmt **Duden RS 1973/17** ein: Laut SAUER wächst die Anzahl der Stichwörter um über 25 %, nach meinen Daten um ca. 22,5 %. Nach SAUER ist dies Folge personeller Veränderungen in der Dudenredaktion.

„Die enorme Vermehrung der Einträge in dem Wörterverzeichnis der 17. Auflage (M) geht einher mit dem Ende der Herausgeberschaft von Paul Grebe. Die Leitung der Dudenredaktion liegt seit Anfang der 70er Jahre bei Günther Drosdowski, für den Rechtschreibungs-Duden zeichnet seit dieser Zeit die Dudenredaktion als ganze verantwortlich. Die damit zusammenhängenden Veränderungen sind vor allem durch eine Entscheidung gekennzeichnet: Nominalkomposita werden in großer Zahl in das Wörterverzeichnis aufgenommen.“<sup>3</sup>

Eine ähnliche editorische Entscheidung hatte schon bei **Duden RS 1915/9** zur Verdopplung des registrierten Bestandes geführt (vgl. Kap. 1). Für **Duden RS 1973/17** ist jedoch festzustellen, daß nicht nur nominale Wortbildungsresultate vermehrt verzeichnet sind, sondern ebenso verbale. Dies belegt nicht nur eine Durchsicht der 1973 neu aufgenommenen Lemmata in der entsprechenden Teildatenbank<sup>4</sup>, auch die Tabelle mit den Anteilen der Ordnungskategorien zeigt einen überproportionalen Anstieg bei den Verben:

Ausgabe	Nomen	Adjektive	Verben	Adverbien	Andere
<b>Duden RS 1967/16</b>	68,78%	14,58%	7,60%	3,08%	5,96%
<b>Duden RS 1973/17</b>	69,88%	14,08%	8,32%	2,69%	5,04%

Tab. 4.2

Nomen und Verben bauen ihre Anteile am Bestand gegenüber der vorigen Auflage ab, wobei der relative Anstieg bei den Verben deutlich höher ist als bei den Nomen, denn das Anwachsen ihres Anteils um 0,72 Prozentpunkte bedeutet einen Zuwachs um ca. 9,36 %, während sich aus den 1,10 Prozentpunkten bei den Nomen nur ein Zuwachs von 1,59 % errechnet. Der Ausbau des Anteils der Verben ist v. a. auf Neuaufnahmen mit

<sup>3</sup> SAUER, W. W.: 1988, S. 46.

<sup>4</sup> Vgl. „Duden RS 1973/17: Neuaufnahmen“ in der Dokumentation.

*nach\_* und *nieder\_* als linken Konstituenten zurückzuführen: Mehr als 30 Verben mit *nach\_* und 17 mit *nieder\_* sind in **Duden RS 1973/17** erstgebucht.

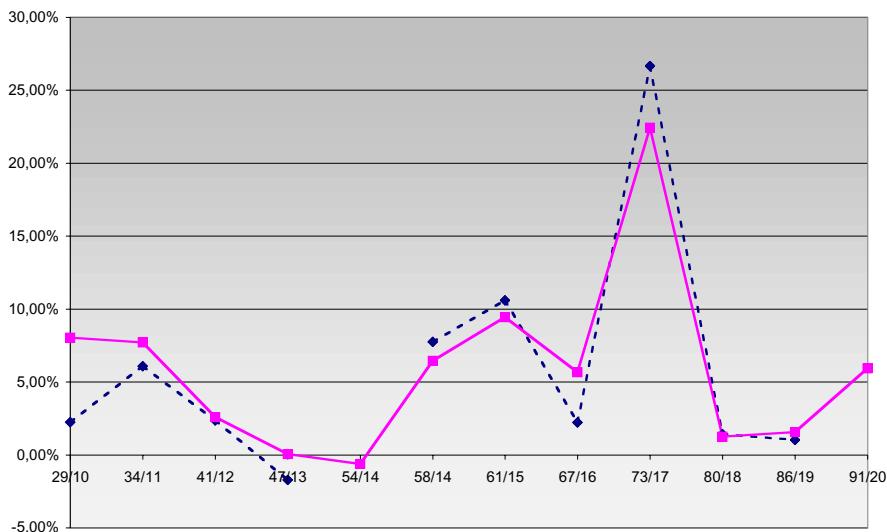
Zu der außergewöhnlichen Bestandserhöhung in **Duden RS 1973/17** dürften aber auch andere Faktoren als die bislang genannten beigetragen haben, denn eine Durchsicht der Neubuchungen zeigt bestimmte Tendenzen, die durchaus gesellschaftliche Entwicklungen reflektieren. Einige Neuaufnahmen lassen sich z. B. mit einem geänderten Verhältnis zur „Außenwelt“ in Verbindung bringen: Städtenamen wie **Narvik** („norw. Hafenstadt“), **Neusiedl am See** („österr. Stadt“) und **Nikosia** („Hptst. von Zypern“), Ländernamen wie **Nauru** („Inselrepublik im Stillen Ozean“) **Nord-Korea/Nordkorea, Nord-Vietnam/Nordvietnam**, aber auch Gebietsbezeichnungen wie **Negev/Negeb** („Wüstenlandschaft im Süden Israels“), **Nordafrika, Nordfrankreich, Norditalien**. Einige dieser Buchungen dokumentieren sicherlich zugleich die sich entwickelnde Tourismusindustrie.

24 Neubuchungen mit der primären Konstituente *NATUR* können als Indiz gewertet werden, daß sich das Verhältnis zur Umwelt ändert.

Daß die deutsche Vergangenheit nach mehr als zwei Jahrzehnten der Verdrängung zum Gegenstand der Auseinandersetzung wird, zeichnet sich zwar erstmals in **Duden RS 1967/16** ab, indem Namen aufgenommen sind, die seit der Herrschaft des Faschismus nicht mehr nur auf Orte oder Städte verweisen, sondern auf Stätten der Shoah, auf Stätten der politischen und rassistischen Verfolgung, des staatlich organisierten Terrors und Massenmords: **Auschwitz** und **Dachau**. In Teil 3 der Untersuchung wird herausgearbeitet werden, daß dieser Bestand bis heute in Duden-Wörterbüchern auffallend nachlässig behandelt ist: Diese relativ geschlossene Klasse ist z. B. in den Rechtschreibduden nicht annähernd vollständig dokumentiert, und die lexikographische Beschreibung erfolgt sehr schematisch. Der Schematismus ist schon bei den beiden erwähnten WbEs in **Duden RS 1967/16** festzustellen: Sie enthalten neben den Angaben „poln. Stadt“ bzw. „Stadt in Bayern“ beide die weitere Angabe „im 2. Weltkrieg Konzentrationslager der Nationalsozialisten“. Diese zu **Dachau** objektiv falsche Angabe wird in **Duden RS 1973/17** korrigiert:<sup>5</sup> „Konzentrationslager der Nationalsozialisten“. Mit dieser Formulierung und den Verweisen „Ort in Oberösterreich“ bzw. „Stadt in der Tschechoslowakei“ werden in dieser Auflage **Mauthausen** und **Theresienstadt** neu aufgenommen. Außerdem bestätigen im erfaßten Bestand die Neubuchungen **Nazidiktatur, Naziherrschaft, Nazipartei, Naziregime** und **Nazizeit**, daß Beschäftigung mit der Vergangenheit nunmehr gesellschaftsfähig wird. Zugleich wird mit den Neuaufnahmen **neofaschistisch, Neonazismus, Neonazist** und **neonazistisch** erkennbar, daß die Ideologie des Faschismus durchaus fortlebt.

<sup>5</sup> Das Konzentrationslager Dachau wurde bereits am 22.03.1933 eingerichtet; vgl. z. B. SCHWARZ, GUDRUN: 1999. Die nationalsozialistischen Lager. Überarbeitete Auflage. Frankfurt/M., S. 185.

Übereinstimmungen und Abweichungen zwischen den von SAUER und den von mir ermittelten Werten, zeigt der Abgleich der errechneten prozentualen Veränderungen zu Tab. 4.1.



Graphik 4.3

Die SAUERSCHEN Werte für den Gesamtbestand (gestrichelte Linie) und die Werte für die ausgewählte Alphabetstrecke stimmen für **Duden RS 1941/12**, **Duden RS 1980/18** und **Duden RS 1986/19** nahezu überein, d. h. aus seinen Zahlen errechnen sich ähnliche prozentuale Veränderungen gegenüber den vorherigen Auflagen wie an dem von mir ausgezählten Bestand. Bei anderen Ausgaben hingegen sind Unterschiede zu verzeichnen. Während sich aus SAUERS Zahlen für **Duden RS 1929/10** und **Duden RS 1967/19** deutlich geringere Anstiege errechnen, ergeben sie für **Duden RS 1971/17** einen höhere Zuwachsrate.

Für die Abweichungen sind zumindest zwei verschiedene Erklärungen denkbar:

- Die Buchstabenstrecke zu N, n verhält sich nicht „durchschnittlich“. Diese Vermutung könnte durch die Feststellung gestützt werden, daß in den vorgestellten sieben Ausgaben der Duden-Rechtschreibung der Anteil, den die ausgewählte Alphabetstrecke im Wörterverzeichnis belegt, stetig wächst: von 2,26 % in **Duden RS 1915/9** auf ca. 2,5 % in **Duden RS 1958/14** (in **Duden RS 1973/17** beträgt er sogar 2,61 % und in **Duden RS 1991/20** immer noch ca. 2,59 %). Andererseits ist aber anzunehmen, daß es Buchstabenstrecken gibt, die am Ausbau des Wortbestandes „unterdurchschnittlich“ beteiligt sind.
- Das von SAUER gewählte Verfahren ist nur bedingt geeignet, um exakte Aussagen zu

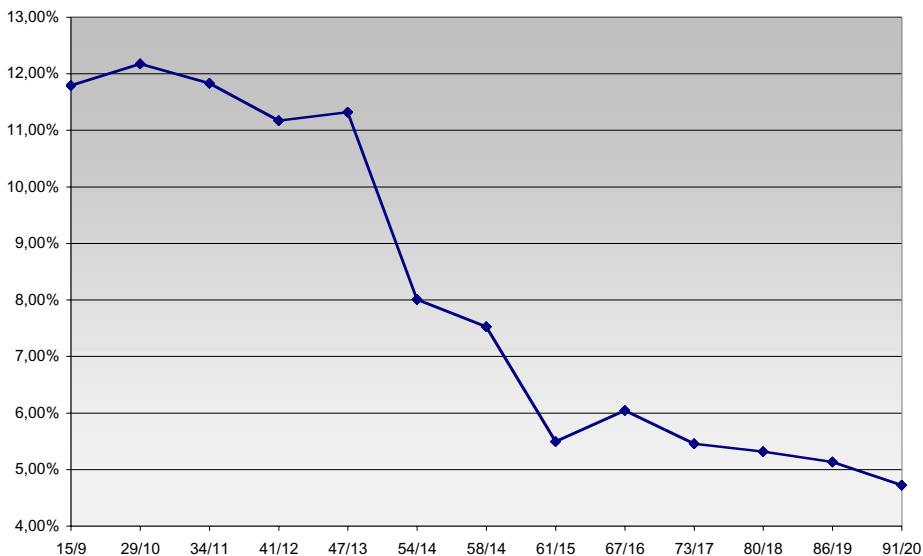
Bestandsveränderungen zu gewinnen. Die von ihm hochgerechneten Zahlen müßten zumindest an einer Ausgabe durch eine vollständige Auszählung überprüft werden.

Während ein stetiger Ausbau des lexikographierten Wortschatzes in den erfaßten Rechtschreibbuden zu verzeichnen ist, geht die Anzahl der Lemmazichenkomplexe, die Varianten enthalten, deutlich zurück. Dies zeigt die folgende Übersicht mit den in den einzelnen Ausgaben erfaßten Varianten und ihren prozentualen Anteilen am jeweiligen Bestand.

Ausgabe	Erfaßte Varianten	Anteil am Bestand in Prozent	Veränderung in Prozent
<b>Duden RS 1915/9</b>	191	11,79%	
<b>Duden RS 1929/10</b>	213	12,17%	3,23%
<b>Duden RS 1934/11</b>	223	11,83%	-2,80%
<b>Duden RS 1941/12</b>	216	11,17%	-5,59%
<b>Duden RS 1947/13</b>	219	11,32%	1,34%
<b>Duden RS 1954/14</b>	154	8,01%	-29,24%
<b>Duden RS 1958/14</b>	154	7,52%	-6,06%
<b>Duden RS 1961/15</b>	123	5,49%	-27,01%
<b>Duden RS 1967/16</b>	143	6,04%	10,02%
<b>Duden RS 1973/17</b>	158	5,45%	-9,76%
<b>Duden RS 1980/18</b>	156	5,32%	-2,48%
<b>Duden RS 1986/19</b>	153	5,13%	-3,44%
<b>Duden RS 1991/20</b>	149	4,72%	-8,07%

Tab. 4.3

Die graphische Umsetzung der prozentualen Anteile veranschaulicht den Verlauf des Rückbaus.



Graphik 4.4

Insbesondere bei **Duden RS 1954/14** und **Duden RS 1961/15** haben unverkennbar massive Variantentilgungen stattgefunden. Im Vorwort zur 14. Auflage wird darauf auch ausdrücklich hingewiesen:

„Mit der 14. Auflage sind wir dem Ziel Konrad Dudens, die deutsche Einheitsschreibung zu fördern, wesentlich näher gekommen. Die Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte im gesamten deutschen Sprachraum hat es ermöglicht, die in der 13. Auflage noch vermerkten zahlreichen Sonder- und Doppelformen entscheidend zu verringern, so sehr wir andererseits wieder bemüht waren, den sprachlichen Eigenheiten Österreichs und der Schweiz gerecht zu werden.“<sup>6</sup>

Zumindest bis **Duden RS 1991/20** wird das formulierte Anliegen verfolgt. Eine Einbeziehung von **Duden RS 1996/21** veränderte den skizzierten Verlauf, da als Folge der Rechtschreibreform auch in der bearbeiteten Alphabetstrecke neue Varianten zu verzeichnen sind, z. B. **Nasi-goreng/Nasigoreng**, **Necessaire/Nessessär**, **Negligee/Negligé**.

<sup>6</sup> **Duden RS 1954/14**, Vorwort, o. S. Im Abschnitt vor dieser Passage heißt es:

„Nachdem im Jahre 1947 die damals erschienene 13. Auflage nur den dringlichsten Anforderungen gerecht werden konnte, die durch den Zusammenbruch von 1945 gestellt waren, mußte es nunmehr die Aufgabe der Dudenredaktion sein, eine grundlegende Neubearbeitung vorzulegen.“

## **Ausblick**

In dieser Arbeit wurde der Versuch unternommen, Verfahren zu entwickeln und Hilfsmittel zu deren Durchführung bereitzustellen, die geeignet sind, Veränderungen in lexicographischen Beständen zu erfassen. In den Ausführungen sollte deutlich geworden sein, daß allein die ausschnittsweise Analyse einer Buchstabenstrecke die enge Verbindung von Lexikographie und gesellschaftlicher Entwicklung erkennen läßt: Wörterbücher sind Spiegel der Zeit, aber sie sind zugleich Zerrspiegel. Wünschenswert wäre es, an den Beständen weiterer Wörterbücher vergleichbare Analysen durchzuführen.

## Anhang 1:

### Exemplarischer Abgleich der Definienda-Inventare

#### zur Buchstabenstrecke X, x in

#### Wahrig DW 1975/2, Mackensen GW 1977 und Duden DUW 19831

Wahrig DW 1975/2	Mackensen GW 1977	Duden DUW 1983	Bestand	
	X, x		X, x	1M
		x, X	x, X	1D
x			x	1W
X	X	X	X	3
	X		X	1M
		X, X	X, X	1D
	ξ, Ε	ξ, Ε	ξ, Ε	2MD
	x		x	1M
X-Achse	x-Achse	x-Achse	x-Achse	3
	Xanten	Xanten	Xanten	2MD
		Xantener	Xantener	1D
	Xanthelasma		Xanthelasma	1M
Xanthen	Xanthen	Xanthen	Xanthen	3
Xanthin	Xanthin	Xanthin	Xanthin	3
Xanthippe	Xanthippe	Xanthippe	Xanthippe	3
	Xanthium		Xanthium	1M
	xanthochrom		xanthochrom	1M
	Xanthochromie		Xanthochromie	1M
	xanthoderm		xanthoderm	1M
	Xanthodermie		Xanthodermie	1M
	Xanthogenat		Xanthogenat	1M
	Xanthogensäure		Xanthogensäure	1M
	Xanthom		Xanthom	1M
	Xanthomatose		Xanthomatose	1M
Xanthophyll	Xanthophyll	Xanthophyll	Xanthophyll	3
	Xanthopsie		Xanthopsie	1M

<sup>1</sup> Spalte 4 enthält den Bestand, in Spalte 5 ist das Vorkommen angegeben, wobei die Wb-Initialen verwendet werden. Zeilen, die grau unterlegt sind, enthalten Bestände, die in allen Wbs vertreten sind.

Wahrig DW 1975/2	Mackensen GW 1977	Duden DUW 1983	Bestand	
	<b>Xanthosiderit</b>		<b>Xanthosiderit</b>	<b>1M</b>
	<b>Xanthopterin</b>		<b>Xanthopterin</b>	<b>1M</b>
	<b>Xanthoxylum</b>		<b>Xanthoxylum</b>	<b>1M</b>
	<b>Xaver</b>		<b>Xaver</b>	<b>1M</b>
	<b>X-Bein</b>		<b>X-Bein</b>	<b>1M</b>
<b>X-Beine</b>		<b>X-Beine</b>	<b>X-Beine</b>	<b>2WD</b>
<b>X-beinig</b>	<b>X-beinig</b>		<b>X-beinig</b>	<b>2WD</b>
<b>x-beinig</b>		<b>x-beinig</b>	<b>x-beinig</b>	<b>1M</b>
<b>x-beliebig</b>	<b>x-beliebig</b>	<b>x-beliebig</b>	<b>x-beliebig</b>	<b>3</b>
<b>X-Chromosom</b>	<b>X-Chromosom</b>	<b>X-Chromosom</b>	<b>X-Chromosom</b>	<b>3</b>
<b>X-Einheit<sup>2</sup></b>	<b>X-Einheit</b>	<b>X-Einheit</b>	<b>X-Einheit</b>	<b>3</b>
<b>Xe</b>	<b>Xe</b>	<b>Xe</b>	<b>Xe</b>	<b>3</b>
	<b>Xenia</b>		<b>Xenia</b>	<b>1M</b>
<b>Xenie</b>	<b>Xenie</b>	<b>Xenie</b>	<b>Xenie</b>	<b>3</b>
	<b>Xenienjahr</b>		<b>Xenienjahr</b>	<b>1M</b>
<b>Xenion</b>	<b>Xenion</b>	<b>Xenion</b>	<b>Xenion</b>	<b>3</b>
<b>Xenokratie</b>	<b>Xenokratie</b>	<b>Xenokratie</b>	<b>Xenokratie</b>	<b>3</b>
		<b>Xenolith</b>	<b>Xenolith</b>	<b>1D</b>
	<b>Xenomanie</b>		<b>Xenomanie</b>	<b>1M</b>
	<b>xenomorph</b>		<b>xenomorph</b>	<b>1M</b>
<b>Xenon</b>	<b>Xenon</b>	<b>Xenon</b>	<b>Xenon</b>	<b>3</b>
	<b>Xenonlampe</b>	<b>Xenonlampe</b>	<b>Xenonlampe</b>	<b>2MD</b>
<b>xenophil</b>	<b>xenophil</b>	<b>xenophil</b>	<b>xenophil</b>	<b>3</b>
<b>Xenophilie</b>	<b>Xenophilie</b>	<b>Xenophilie</b>	<b>Xenophilie</b>	<b>3</b>
<b>xenophob</b>	<b>xenophob</b>	<b>xenophob</b>	<b>xenophob</b>	<b>3</b>
<b>Xenophobie</b>	<b>Xenophobie</b>	<b>Xenophobie</b>	<b>Xenophobie</b>	<b>3</b>
	<b>xenophonisch</b>		<b>xenophonisch</b>	<b>1M</b>
	<b>Xenophontisch</b>		<b>Xenophontisch</b>	<b>1M</b>
	<b>Xenotim</b>		<b>Xenotim</b>	<b>1M</b>
	<b>Xeranthemum</b>		<b>Xeranthemum</b>	<b>1M</b>
<b>Xeres</b>		<b>Xeres</b>	<b>Xeres</b>	<b>2WD</b>
	<b>Xeres(wein)</b>		<b>Xeres(wein)</b>	<b>1M</b>
	<b>Xero</b>		<b>Xero</b>	<b>1M</b>

<sup>2</sup> **X-Einheit** ist in **Wahrig DW 1975/2** nach **Xe** lemmatisiert.

Wahrig DW 1975/2	Mackensen GW 1977	Duden DUW 1983	Bestand	
	<b>Xeroderma</b>		<b>Xeroderma</b>	<b>1M</b>
<b>Xerodermie</b>	<b>Xerodermie</b>	<b>Xerodermie</b>	<b>Xerodermie</b>	<b>3</b>
	<b>Xeroform</b>		<b>Xeroform</b>	<b>1M</b>
<b>Xerographie</b>		<b>Xerographie</b>	<b>Xerographie</b>	<b>1WD</b>
	<b>Xerographie, -fie</b>		<b>Xerographie, -fie</b>	<b>1M</b>
		<b>xerographieren</b>	<b>xerographieren</b>	<b>1D</b>
		<b>xerographisch</b>	<b>xerographisch</b>	<b>1D</b>
	<b>xerographisch, -fisch</b>		<b>xerographisch, -fisch</b>	<b>1M</b>
	<b>Xerokopie</b>	<b>Xerokopie</b>	<b>Xerokopie</b>	<b>2MD</b>
		<b>xerokopieren</b>	<b>xerokopieren</b>	<b>1D</b>
<b>xerophil</b>	<b>xerophil</b>	<b>xerophil</b>	<b>xerophil</b>	<b>3</b>
	<b>Xerophilie</b>		<b>Xerophilie</b>	<b>1M</b>
	<b>Xerophthalmie</b>		<b>Xerophthalmie</b>	<b>1M</b>
	<b>Xerophthalmus</b>		<b>Xerophthalmus</b>	<b>1M</b>
<b>Xerophyt</b>	<b>Xerophyt</b>	<b>Xerophyt</b>	<b>Xerophyt</b>	<b>3</b>
	<b>Xerose</b>		<b>Xerose</b>	<b>1M</b>
	<b>xerotherm</b>		<b>xerotherm</b>	<b>1M</b>
	<b>xerotisch</b>		<b>xerotisch</b>	<b>1M</b>
	<b>Xestes</b>		<b>Xestes</b>	<b>1M</b>
<b>x-fach</b>	<b>x-fach</b>	<b>x-fach</b>	<b>x-fach</b>	<b>3</b>
		<b>X-fache</b>	<b>X-fache</b>	<b>1D</b>
		<b>x-förmig</b>	<b>x-förmig</b>	<b>1D</b>
<b>X-Haken</b>	<b>X-Haken</b>	<b>X-Haken</b>	<b>X-Haken</b>	<b>3</b>
<b>Xi</b>	<b>Xi</b>	<b>Xi</b>	<b>Xi</b>	<b>3</b>
<b>x-mal</b>	<b>x-mal</b>	<b>x-mal</b>	<b>x-mal</b>	<b>3</b>
	<b>Xmas</b>		<b>Xmas</b>	<b>1M</b>
	<b>Xografie, -phie</b>		<b>Xografie, -phie</b>	<b>1M</b>
	<b>XP</b>		<b>XP</b>	<b>1M</b>
	<b>XP-Gespräch</b>		<b>XP-Gespräch</b>	<b>1M</b>
<b>X-Strahlen</b>	<b>X-Strahlen</b>	<b>X-Strahlen</b>	<b>X-Strahlen</b>	<b>3</b>
		<b>x-t...</b>	<b>x-t...</b>	<b>1D</b>
<b>x-te</b>	<b>x-te</b>		<b>x-te</b>	<b>2WM</b>
		<b>x-temal</b>	<b>x-temal</b>	<b>1D</b>

Wahrig DW 1975/2	Mackensen GW 1977	Duden DUW 1983	Bestand	
		x-tenmal	x-tenmal	1D
	XY		XY	1M
	Xylan		Xylan	1M
	Xylem	Xylem	Xylem	2MD
		Xylit	Xylit	1D
<b>Xylograph</b>		<b>Xylograph</b>	<b>Xylograph</b>	2WD
	Xylograph, -graf		Xylograph, -graf	1M
<b>Xylographie</b>		<b>Xylographie</b>	<b>Xylographie</b>	2WD
	Xylographie, -grafie		Xylographie, -grafie	1M
<b>xylographisch</b>		<b>xylographisch</b>	<b>xylographisch</b>	2WD
	xylographisch, -grafisch		xylographisch, -grafisch	1M
<b>Xylol</b>	<b>Xylol</b>	<b>Xylol</b>	<b>Xylol</b>	3
	Xylolith		Xylolith	1M
<b>Xylometer</b>	<b>Xylometer</b>		<b>Xylometer</b>	2WM
<b>Xylophon</b>	<b>Xylophon</b>	<b>Xylophon</b>	<b>Xylophon</b>	3
<b>Xylose</b>	<b>Xylose</b>	<b>Xylose</b>	<b>Xylose</b>	3
<b>Xylothin</b> [sic!] <sup>3</sup>			<b>Xylothin</b>	1W
		Xysti	Xysti	1D
		Xystos	Xystos	1D
	<b>Xystos, Xystus</b>		<b>Xystos, Xystus</b>	1M
		<b>Xystus</b>	<b>Xystus</b>	1D

<sup>3</sup> **Xylothin** ist in **Wahrig DW 1975/2** zwischen **Xylol** und **Xylometer** lemmatisiert.

## Anhang 2: Strukturen der Einträge in Duden RS 1915/9

Es können im Rahmen dieses Teils der Arbeit nur die für die Belange der Arbeit interessierenden Hauptstrukturen vorgestellt werden, die bei der Durchsicht registriert wurden. Die Beschreibung dieser Strukturen bzw. der sie konstituierenden WbE-Segmente soll das Verständnis der im Text und in den Dokumentationen angeführten Belege und Beispiele sichern.<sup>4</sup>

13 typische Eintragsstrukturen lassen sich in **Duden RS 1915/9** unterscheiden:<sup>5</sup>

- 1) Wörterbucheinträge, die ausschließlich aus der Repräsentation des Lemmazichenkomplexes (LzK) bestehen. Für diese Einträge ergibt sich folgende schematische Darstellung:



Es handelt sich dabei z. B. um Einträge wie die in Kap. 2 aufgelisteten 19 Einträge der Seite 321 von **Duden RS 1915/9**.

### Anmerkungen zum Lemmazichenkomplex:<sup>6</sup>

Qua Existenz enthält der LzK Angaben zur schriftlichen Realisierung des repräsentierten Lemmas bzw. der repräsentierten Lemmata. Finden sich im LzK weitere Angaben, so ist diese schriftliche Realisierung durch Subtraktion dieser Angaben zu rekonstruieren. In Kap. 2 ist dargelegt, daß sich im LzK Hinweise zur Aussprache und zur Silbentrennung finden können. Der LzK kann außerdem einen pragmatischen Kommentar enthalten, wie z. B. bei **N**, **N.** in Abb. 2.2 oder bei:

**nachm.**, (bei Raumang.:) **nm.** [...]

**neun**, (wenn nichts folgt, volk. auch:) **neune** [...]

<sup>4</sup> Bei der Beschäftigung mit wissenschaftlichen Arbeiten zu Wörterbüchern empfinde ich es häufig als einen Mangel, daß sich das konkrete Erscheinungsbild der einzelnen Einträge kaum rekonstruieren läßt, was im Text an unterschiedlichen Stellen beklagt wird.

<sup>5</sup> Einzelne WbEs können hiervon durchaus abweichen, vermutlich z. T. auch aufgrund unterschiedlicher Handhabung der Strukturvorgaben durch einzelne Bearbeiter.

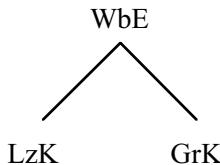
<sup>6</sup> Diese und die folgenden Anmerkungen beziehen sich auf die isolierten Komplexe, nicht auf die WbE-Struktur, d. h. die beschriebenen Phänomene treten zwar in den entsprechenden Komplexen auf, die WbEs können aber eine andere Struktur haben, sie können z. B. weitere Komplexe enthalten (s. u.); in den Beispielen sind ausgelassene Komplexe durch „[...]“ gekennzeichnet.

Auch Angaben zu einer veränderten schriftlichen Realisation des Lemmas durch die Silbentrennung sind hierzu zu zählen:

**Nulllinie**, b. Tr.: **Null-linie** [...]<sup>7</sup>

Aus dem Gebrauch des Verbindungsbogens bei Kompositions- und Präfixbildungen lassen sich dem LzK des weiteren Angaben zur Wortstruktur entnehmen.

2) WbEs, die neben dem Lemmazichenkomplex einen Grammatikkomplex (GrK) aufweisen. Mit *Grammatikkomplex* bezeichne ich das (lineare) Segment des WbE, das Informationen zur Grammatik des im LzK repräsentierten Lexems bzw. der repräsentierten Lexeme enthält; der GrK kann sehr komplex strukturiert sein.



### Anmerkungen zum Grammatikkomplex:

Der GrK enthält bei Nomen i. d. R. die Angabe von Genus, Genitivendung und Pluralendung, einschließlich möglicher Varianten. In **Duden RS 1915/9** wird das Genus mit *m.*, *w.*, *s.* (für *männlich*, *weiblich*, *sächlich*) angezeigt, in den Auflagen zuvor wurde der bestimmte Artikel verwendet; einige Beispiele für diese Struktur:

**Nabel** *m.*; *\_s*, Näbel (auch: *\_8*)

**Näbelchen**, **Näbelein** *s.*; *\_s*, *\_*

**Nachäfferei** *w.*; *\_*, *\_en*

**Nachteil** *m.*; *\_e**s*, *\_e*

Sind im LzK formengleiche Nomen mit Differentialgenus repräsentiert, so erschließt sich dies durch den GrK; dies gilt ebenso für LzKs, in denen wortartdifferente Lexeme repräsentiert sind:

**Nachfolgende** *m.* *w.*; *\_n*, *\_n*

<sup>7</sup> Die aus der Anwendung der Silbentrennungsregeln resultierenden Lemmavarianten sind nicht in die Datenbank(en) des Teilkorpus (s. u.) aufgenommen. Der programmiertechnische Aufwand zur Unterscheidung von Binde- und Silbentrennstrich stand in keinem vertretbaren Verhältnis zur Anzahl der Fälle, die dadurch zusätzlich erfaßt worden wäre: In der Alphabetstrecke zum Buchstaben N, n ist dies z. B. nur das im Beispiel wiedergegebene Lemma.

<sup>8</sup> Die Verwendung der kursiven Antiqua bei den Genuskennzeichnungen wird in der „Einrichtung [...]“ damit begründet, daß

„sie im Wörterverzeichnis besser hervortreten; die gewählte Schriftart hat also nur für dieses Buch Geltung, und die Abkürzungen sind für gewöhnlich in der jeweiligen Textschrift zu drucken.“ (**Duden RS 1915/9**, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses.“, Pkt. III., o. S.)

**Nassauer** *Hw.* (*m.*; *\_s*, *\_*) *u.* *Ew.*

Die meisten teil- oder gesamtrealisierten nominalen Kompositionen- und Präfixbildungen mit Bogen führen keine GrKs, denn mit dem Bogen wird auf den Eintrag zur rechten Konstituente verwiesen. In einigen Fällen sind jedoch bei solchen Bildungen GrKs angeführt; dies betrifft u. a. Bildungen, zu deren rechter Konstituente ein formenähnliches, aber genus- oder wortartdifferentes Homonym existiert, wie z. B.:

**Nach\_hut** *w.*

**[Normal]<sup>9</sup>** *\_maß* *s.* [...]

**Nopp\_eisen** *s.*

Wenn Kompositionen- und Präfixbildungen einen GrK führen, dann ist dieser in runde Klammern gesetzt, nicht aber, wenn die grammatische Angabe zur Disambiguierung der rechten Konstituente dient, vgl. z. B.:

**Nach\_erbe** *m.*, *\_erbeinsetzung* (*w.*; *\_*, *en*), *\_erbfolge* (*w.*; *\_*)

Zur Funktion des Strichs („\_“), der in **Duden RS 1915/9** und in anderen Auflagen, in denen er verwendet wird, auf Höhe der Schreibzeile gesetzt ist, also etwas höher als in der vorliegenden Arbeit, heißt es in den Hinweisen der „Einrichtung des Wörterverzeichnisses“:

„Der **wagrechte Strich** („\_) vertritt das Stichwort buchstäblich, z. B. *Brett s.*; *\_* *\_* *[e]s*, *\_er* (d. h. der Wesfall lautet »*Brett[e]s*«, die Mehrzahl »*Bretter*«).“<sup>10</sup>

Bei mehrgliedrigen Bildungen erfolgen die Angaben zu den einzelnen Gliedern:

**Null ouvert** *s.*; *\_* *\_* *s*

Während in diesen Beispielen der Unterstrich das Lemmazichen bzw. Glieder des Lemmazichens repräsentiert, erfolgen Genitiv- und Pluralangabe z. T. auch im Anschluß an die Aufnahme eines oder mehrerer Graphen des Lemmazichens; der zu substituierende Lemmazichenteil ist dann durch Auslassungspunkte gekennzeichnet:

**Neolog[e]** [...] *m.*; *..gen*, *..gen*

Diskontinuierliche, d. h. mehrgliedrige Lemmazichen werden analog behandelt:

**Nomen proprium** [...] *m.*; *\_* *\_*, *..mina* *..pria*

Die Markierung durch Auslassungspunkte ist ebenfalls verwendet, wenn die flektierte Form neben den durch die Flexion bedingten Änderungen weitere Abweichungen zur Ausgangsform aufweist. In den Nutzungshinweisen heißt es hierzu:

„Die **Punkte** (...). Wird das Stichwort bei der Biegung geändert und ist es nicht vollständig mit der betreffenden Veränderung wiedergegeben [...], so ist der unveränderte Teil durch zwei Punkte »..« bezeichnet, an die sich der veränderte

<sup>9</sup> Die Klammerung in diesem Beispiel soll signalisieren, daß im WbE nur die rechte Konstituente der Bildung aufgeführt ist.

<sup>10</sup> **Duden RS 1915/9**, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses.“, Pkt. II.14, o. S.

Schlußteil anschließt, z. B. Gesang *m.*; *\_[e]s*, ..sänge (d. h. die Mehrzahl lautet »Gesänge«).<sup>11</sup>

### Weitere Beispiele hierfür sind:

**Nachlaß** *m.*; ..lasses; ..lasse u. ..lässe

**Neologismus** [...] *m.*; *\_*, ..men

Auch auf die veränderte Schreibung des *s*-Lautes in der Fraktur wird auf diese Weise hingewiesen. Die veränderte Schreibung kann mit den mir zur Verfügung stehenden Zeichensätzen nicht wiedergegeben werden, sie geht aus den Abbildungen hervor:

**Eis** *s.*; **Eises**

**Ѐis** *s.*; **Ѐises**

Abb. Anhang 2.1

**Nonsense** [...] *m.*; ..senses u. *\_*, ..sense

**Ǹonsense** (Unfinn, törichtes Gerede) *m.*; ..ſenses u. *\_*<sup>1</sup>, ..ſense

Abb. Anhang 2.2

Des weiteren werden die Auslassungspunkte bei einer abweichender Betonung und bei verändertem Auslaut der flektierten Form eingesetzt, letzteres ist nicht dokumentiert.<sup>12</sup>

**Nestor** [...] *m.*; *\_s*, ..storen

**Causa** [...] *w.*; *\_*; ..sae

Singulariatantum, soweit es sich um Stoffbezeichnungen, Kollektiva und Abstrakta handelt, sind durch Genus und Genitivendung gekennzeichnet:

**Neon** [...] *s.*; *\_s*

**Nachraum** [...] *m.*; *\_s*

**Nettigkeit** *w.*; *\_*

<sup>11</sup> **Duden RS 1915/9**, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses.“, Pkt. II.15, o. S.

<sup>12</sup> In der „Einrichtung [...]“ heißt es hierzu nur:

„Bei Tonverschiebung, d. h. wenn die Mehrzahlform eine andere Betonung aufweist als die Einzahlform, wird nur die Veränderung angedeutet, ohne daß die betonte Silbe der Einzahlform wiederholt wird, z. B.: **Autor** *m.*; *\_s*, ..toren (d. h. die Einzahl wird »Autor«, die Mehrzahl »Autoren« betont).“ (**Duden RS 1915/9**, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses.“, Pkt. II.16, o. S.)

Bei den zu den Singulariatantum zählenden Eigennamen wird unterschiedlich verfahren. Während in Einträgen zu Personen-, Städte-, Orts- und Ländernamen beispielsweise i. d. R. keine grammatische Angaben geführt werden, finden sich Einträge zu Fluß- und Bergnamen mit und ohne GrK, ohne daß sich dies erklären läßt:<sup>13</sup>

**Newton** (Fn.)  
**Nürnberg** (Stadt)  
**Nabis** (Ort)  
**Norwegen** (Land)  
**Nab** (Fluß) *w.*; —  
**Pegnitz** (Fluß)  
**Nkele** (Berg) *m.*; —  
**Öta** (Berg)

In einigen wenigen Fällen gibt es auch zu Personennamen GrKs, z. B.:

**Noah** (m. En.); *Wesf.*: des —, aber (ohne Geschlechtswort): *\_s* u. Noä [...]

Pluraliatantum sind durch kursives „Mz.“ [= „Mehrzahl“; W. Sch.] gekennzeichnet; die Genitivendung ist angegeben, wenn der Nominativ vokalisch auslautet,<sup>14</sup> nicht aber bei Einsatz des Verbindungsgebogens:

**Nippes** [...] *Mz.*  
**Niederlande** [...] *Mz.*; —  
**Nachbars\_leute** *Mz.*

In Einträgen zu unregelmäßig konjugierten Verben enthält der GrK Formen aus dem Konjugationsparadigma, das Partizip II und u. U. eine infinite Bildung:

**nehmen**; du nimmst, er nimmt; ich nahm, du nahm[e]st; du nähmest; genommen; nimm! [...]

**nennen**; du nanntest; du nenntest (weniger gebräuchlich: nennetest); genannt; nenne!

**kegel\_schieben**; nur in der Nennform in einem Wort geschrieben, sonst getrennt: ich schiebe Kegel; ich habe Kegel geschoben; um Kegel zu schieben

**nasführen**; ich nasfüre; genasführt; zu —

**kehrtmachen**; ich mache kehrt; kehrtgemacht; kehrtzumachen

Die Einträge zu *nennen* und *kegelschieben* zeigen, daß auch der GrK pragmatische Hinweise enthalten kann.

<sup>13</sup> Bei den folgenden Beispielen wird im Vorgriff auf den Semantikkomplex (s. u.) die Bedeutungsangabe aufgeführt.

<sup>14</sup> Dies ist in der „Einrichtung [...]“ erläutert:

„Bei Wörtern, die **nur in der Mehrzahl** vorkommen, ist der Wesfall nur angegeben, wenn der Werfall auf einen Selbstlaut ausgeht.“ (Duden RS 1915/9, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses.“, Pkt. I.4, o. S.)

Bei regelmäßig konjugierten Verben werden flektierte Formen angeführt, wenn es Varianten gibt:

**niesen;** du nie[se]st

**nutzen;** du nutzest u. nutzt

**verübeln** [...]; ich ..[e]le; verübelt

An dem Eintrag zu *verübeln* ist zu erkennen, daß außerdem die Form des Partizips aufgeführt sein kann, wenn es nicht nach dem Muster *ge\_ + \_t* gebildet wird. Allerdings sind hier erhebliche Unterschiede bei Präfixbildungen festzustellen: Während beispielsweise zu vielen Bildungen mit *ver\_* und *zer\_* das Partizip angegeben ist, ist dies bei Bildungen mit *be\_* erheblich seltener angeführt. Im Falle der adjektivischen und der de-substantivischen Bildungen mit *ver\_* und *zer\_* läßt sich das natürlich mit der besonderen Struktur dieser Bildungen erklären, da sie nicht über eine verbale Basis verfügen, aus der die Bildung des Partizips erschlossen werden könnte:

**verdummen;** verdummt

**verbleien;** verbleit

**zerkleinern;** ich ..ere; zerkleinert

**zertrümmern;** ich ..ere; zertrümmert [...]

Doch auch bei Bildungen mit verbaler Basis ist oftmals das Partizip angegeben, selbst wenn durch den Einsatz des Verbindungsbogens auf die rechte Konstituente verwiesen ist:

**verantworten;** verantwortet

**ver\_beißen;** verbissen [...]

**zer\_stieben;** zerstöben

Da, wie erwähnt, das Partizip zu Bildungen mit *be\_* seltener genannt ist, muß vermutet werden, daß entweder unterschiedliche Bearbeiter verschieden verfahren sind oder daß sich die Bearbeitungsvorgaben hinsichtlich der Nennung des Partizips während der Verfertigung dieser Auflage verändert haben. Die unterschiedliche Behandlung der Präfixbildungen überrascht um so mehr, als auf der ersten Seite des Wörterverzeichnisses eine fast halbseitigen Anmerkung abgedruckt ist, in der die Behandlung der als „zusammengesetzte Zeitwörter“ bezeichneten Einheiten erläutert wird. Darin heißt es u. a.:

„Die Vorsilben **be, ent, er, ge, ver, zer** sind nicht abtrennbar, und es heißt daher z. B. besprechen; ich bespreche, besprochen, zu besprechen, besprich! (das Mittewort ohne ge: besprochen).“<sup>15</sup>

Das Partizip ist auch bei Einträgen zu Verben angegeben, die auf *\_ieren* enden, und zu Kompositionsbildungen mit nominaler erster Konstituente, bei denen u. U. Unsicherheiten hinsichtlich der *ge\_-*Positionierung bestehen:

<sup>15</sup> Duden RS 1915/9, S. 1.

**notieren** [...]; ..iert  
**ohrfeißen**; geohrfeigt

Diese Beobachtungen zur Angabe der Form des Partizips widersprechen z. T. den Ausführungen in den „Vorbemerkungen“ zu **Duden RS 1915/9**, denn dort wird in einem Abschnitt mit der Überschrift „Die Vorsilbe ge im Mittelwort der Vergangenheit“ die Nennung des Partizip II im Wörterverzeichnis nur im Zusammenhang mit Fällen ange- sprochen, „wenn die erste Silbe des Zeitwortes unbetont ist“.<sup>16</sup>

Wenn zu dem im LzK repräsentierten Lexem ein wortartdifferenter Homograph exi- stiert, kann der GrK mit der kategorialen Zuordnung „Zw.“ [= „Zeitwort“; W. Sch.] beginnen:

**sein** Zw.; ich bin, du bist, er ist, wir sind, ihr seid, sie sind; ich war, du warst, er war, wir waren, ihr wart, sie waren; ich sei, du sei[e]st, er sei, wir seien, ihr seiet, sie seien; ich wäre, du wärest, er wäre, wir wären, ihr wärest, sie wären; seiend; gewesen; sei!; seid!

In diesem Eintrag, der von allen gesichteten Einträgen zu Verben die meisten Formen aus dem Konjugationsparadigma aufweist, zeigt sich, daß die 3. Person Singular nur in der maskulinen Form vertreten ist. Die Form des Partizip I wurde nur bei diesem Eintrag aufgefunden.

Im GrK bei Einträgen zu Verben kann außerdem mit „z.“ [= „zielend“; W. Sch.] und „nz.“ [= „nichtzielend“; W. Sch.] auf die Subkategorisierungen „transitiv“ und „intran- sitiv“ verwiesen sein:

**hangen** (nz.); du hängst, er hängt; du hing[e]st, er hing; gehangen; hang[e]! [...]  
**hängen** (z.); du hängst; du hängtest; gehängt; hänge! [...]

In manchen Einträgen zu Adjektiven enthält der GrK Angaben zur Komparation:

**nah, nahe**; näher [...]; nächste [...]  
**neu**; \_er, \_[e]ste [...]  
**offen**; off[e]ner, \_ste [...]  
**niedere**; niederer, niederste [...]

Hierzu heißt es in den „Vorbemerkungen“ :

„In betreff der Eigenschaftswörter ist nur zu bemerken, daß das Wörterverzeichnis überall die Steigerung angibt, wo sie irgendwelche Schwierigkeiten bietet, insbe- sondere auch, wo die Stammsilbe einen Selbstlaut enthält, der den Umlaut zu- läßt.“<sup>17</sup>

Formen aus dem Komparationsparadigma sind außerdem angeführt, wenn sich in der Fraktur die s-Schreibung ändert:

**nebulos** [...]; ..oseste

<sup>16</sup> **Duden RS 1915/9**, „Vorbemerkungen.“, S. XXX.

<sup>17</sup> **Duden RS 1915/9**, „Vorbemerkungen.“, S. XXXVI.

Es kann im GrK zu Adjektiven aber auch eine kategoriale Wortartzuweisung vorgenommen sein, z. B.:

**null** *Ew.* [...]

Dies ist insbesondere der Fall, wenn im Lemmazichenkomplex Lexeme verschiedener Wortartparadigmen repräsentiert sind, aber auch dann, wenn es formengleiche Lemmata anderer Wortartzugehörigkeit gibt:

**Nassauer** *Hw.* (*m.*; *\_s*, *\_*) *u.* *Ew.*

**namentlich**; [...] *Ew.* [...]

Bei *namentlich* ist die kategoriale Zuweisung zurückzuführen auf den Eintrag:

**namentlich**; [...] *Uw.*

Einträge zu Adjektiven, die eine durchsichtige Wortbildungsstruktur aufweisen, also z. B. auf *\_lich*, *\_isch*, *\_ig* enden, führen ansonsten i. d. R. keinen GrK.

Kategoriale Zuordnungen in bezug auf die Wortarten finden sich außerdem in den GrKs von Einträgen zu Konjunktionen („*Bw.*“ = „Bindewort“; W. Sch.), Pronomen („*Fw.*“ = „Fürwort“; W. Sch.), Adverbien („*Uw.*“ = „Umstandswort“; W. Sch.) und Präpositionen („*Vw.*“ = „Verhältniswort“; W. Sch.), allerdings wenig systematisch, d. h. auch zu diesen Wortarten finden sich Einträge mit und ohne GrK:

**denn** *Bw.*; [...]

**aber**; [...]

**sein** *Fw.*; [...]

**er**

**nachlässigerweise** *Uw.*

**abermal[s]**

**nach** *Uw.* u. *Vw.* mit *Wemf.*; [...]

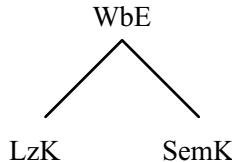
**ohne** [...]

Es kann festgehalten werden, daß der GrK die Wortart des im LzK repräsentierten Lemmas bzw. der repräsentierten Lemmata anzeigt. Dies geschieht entweder dadurch, daß Formen aus den Flexionsparadigmen angeführt werden, bei Nomen ergänzt durch die Genusangabe, oder/und durch direkte Wortartverweise.

Der GrK dient damit zur Identifikation des im Lemmazichen repräsentierten Lexems, und es wäre von daher zu überlegen, ob ein extensiver Lemmazichenbegriff nicht eigentlich diejenigen Angaben einschließen müßte, die zur Disambiguierung des Lemmazichens bzw. Lexems benötigt werden. Der LzK umfaßte dann auch den GrK.

In der vorliegenden Arbeit wird jedoch in der beschriebenen Weise verfahren, daß LzK und GrK als getrennte Wb-Segmente aufgefaßt werden.

3) Wörterbucheinträge, die aus dem Lemmazichenkomplex und einem Semantikkomplex (SemK) bestehen:



Der SemK enthält Angaben zur Bedeutung des im LzK repräsentierten Lexems. Bei Abkürzungsformen besteht der SemK in der Angabe der Ausgangsform nach dem den LzK begrenzenden Doppelpunkt, ansonsten ist der SemK in runde Klammern gesetzt, wobei diese Art der Klammerung nicht ausschließlich, aber außer der oben dokumentierten Verwendung im GrK vorrangig zur Markierung des SemK verwendet wird:

„Die **runden Klammern** ( ) schließen grammatische Angaben in Zusammensetzungsgruppen, Erklärungen usw. ein, z. B. Bahr\_tuch (Mz. ..tücher), Apia (Ort). Außerdem dienen sie zur Kennzeichnung von weniger empfehlenswerten grammatischen Formen [...].“<sup>18</sup>

Neben Einträgen zu Abkürzungsformen sind typische Repräsentanten dieser Struktur Einträge zu Namen wie **Nabob** aus Abb. 2.2 oder z. B.:

- Natl.:** Nationalliberale
- n. M.:** nächsten Monats
- Nachtigal** (Fn. [Afrikaforscher])
- Nannette** (w. Vn.)
- Nanking** (Stadt)
- Nansen** (Fn.)
- Nantwin** (m. Vn.)
- Napoleon** (m. En.)
- Narbonne** (Stadt)
- Naxis** (Ort)
- Nassau** (Land; Stadt)
- Nauru** (Insel)

Während in diesen Belegen der SemK in einer Akkürzungsauflösung oder in einer kategorialen Zuordnung besteht, sind auch WbEs mit lexikographischen Paraphrasen im SemK zu verzeichnen, z. B.:

<sup>18</sup> Duden RS 1915/9, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses.“, Pkt. II.13, o. S.

**nachbörslich** (nach der eigentlichen Börsenzeit)  
**nachten** (Nacht werden)  
**nächteten, nächtigen** (übernachten)  
**naszierend** (im Entstehen begriffen)  
**nett** (niedlich, zierlich; liebenswert)

### Anmerkungen zum Semantikkomplex:

In **Duden RS 1915/9** kann der SemK eine Ausspracheangabe enthalten.

**Native** (spr.: netif; [amerik.] Eingeborener) [...]

Ausspracheangaben, in keiner Auflage zuvor vorhanden, sind in **Duden RS 1915/9** allerdings nur bei wenigen Einträgen geführt; dies stellt auch U. BUSSE fest: „In ganz geringem Umfang sind Angaben zur Aussprache in 9-DR (1915) als Teil der Bedeutungsangabe enthalten [...].“<sup>19</sup> Die ausgewählte Alphabetstrecke beispielsweise enthält außer der in dem oben angeführten Beleg wiedergegebene Ausspracheangabe nur noch in zwei weiteren Einträgen entsprechende Angaben.<sup>20</sup> Gearbeitet wird dabei mit einem Transkriptionssystem, „das keine phonetischen Sonderzeichen kennt, sondern Zeichen benutzt, die auch in der normalen Graphie verwendet werden und sie zum Teil durch hochgestellte oder durchgestrichene Buchstaben ergänzt“, wie BUSSE beschreibt.<sup>21</sup>

Der SemK kann in der Angabe einer „wörtlichen“ Bedeutung bestehen, die in Anführungszeichen wiedergegeben wird (als Anführungszeichen werden spitze Doppelklammern verwendet):

**Nachtigall** (»Nachtsängerin«) [...]  
**Notturno** (»Nachtmusik«) [...]

Bei Übernahmen aus anderen Sprachen ist vereinzelt auf die Quellsprache verwiesen:

**Nivose** (frz. »Schneemonat«) [...]

Im SemK kann eine Angabe zur Abkürzung des Lemmas enthalten sein:

**Nationalliberale** (Abk.: Natl.) [...]

Enthält ein SemK mehrere Angaben, auch klar zu unterscheidende Bedeutungen, so sind diese durch Semikolon voneinander abgegrenzt; miteinander verwandte Bedeutungen werden durch Komma getrennt:

**notabene!** (»merke wohl!«; Abk.: NB.)  
**Necessaire** (»Notwendiges«; Reisekästchen; Arbeitstäschen) [...]  
**Nautik** (Seewesen, Schiffahrtskunde) [...]

<sup>19</sup> BUSSE, ULRICH: 1993. Anglizismen im Duden. Eine Untersuchung zur Darstellung englischen Wortguts in den Ausgaben des Rechtschreibbuddens von 1880–1986. Tübingen, S. 31.

<sup>20</sup> Es handelt sich dabei um die Einträge zu **Noer** („flaches Gewässer, das durch einen Kanal mit dem Meer in Verbindung steht“) und **Noer** („See bei Eckernförde“); in der Dokumentation „1.1 Duden RS 1915: Bestand“ ist mit „Ausspr.“ auf die Ausspracheangabe hingewiesen.

<sup>21</sup> BUSSE, U.: 1993, S. 31.

Außer den bisher genannten Angaben zur Bedeutung, Aussprache und Abkürzung finden sich im SemK Angaben zu Stilschicht, regionaler, fachsprachlicher u. a. Herkunft bzw. regionalem, fachsprachlichem u. a. Gebrauch, wobei zwischen Herkunft und Gebrauch nicht erkennbar unterschieden wird.

**nächtens** (dicht: bei Nacht, nachts)

**Kino** (volksm. für: Kinematograph[entheater]) [...]

**nölen** (ma.: [im Reden usw.] langsam sein, nicht von der Stelle kommen)

**Nachtmahl** (in Ö.: Abendessen)

**neppen** (Gaunerspr.: betrügen) [...]

**nierig** (bergm.: nesterweise)

**Nadir** (»Gegenüberliegendes«; Erdk.: Fußpunkt) [...]

In manchen WbEs besteht der SemK ausschließlich in der Angabe einer pragmatischen Markierung:

**Muter** (bergm.) [...]

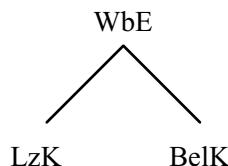
Auch sprachpflegerische, sprachlenkerische u. a. Kommentare sind im SemK zu finden, z. B.:

**nachdem** (in Ö. oft fälschlich für: da, weil) [...]

Ebenso andere Erläuterungen, z. B.:

**Mylady** (gnädige Frau [Anrede]) [...]

4) Wörterbucheinträge, die aus dem Lemmazeichenkomplex und einem Belegkomplex (BelK) bestehen:



Der BelK enthält konkrete Vorkommen des im LzK repräsentierten Lexems:

**niedriggestochen; \_e Zimmer**

Diese konkrete Vorkommen können von der im LzK angegebenen Form der schriftlichen Realisierung abweichen, :

**nicht; \_ wahr?; gar \_; mitnichten; zunichte machen, werden**

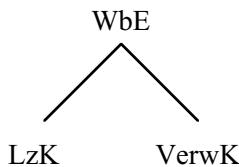
**nichts; für \_; zu \_; um \_ und [um] wieder \_; mir \_, dir \_ (ohne weiteres); \_ Ge-naues, Näheres, Neues usw., aber: \_ and[e]res; \_ weniger als das (durchaus nicht); nichtsdestoweniger; nichts ahnend usw., aber: nichtsbedeutend, nichtssagend; ein nichts Ahnender; \_ tun; sich in \_ unterscheiden**

**näher**; alles Nähere (vgl. all); Näheres folgt; ein Näheres, das Nähere findet sich bei ..; des näher[e]n (genauer) auseinandersetzen, aber: ich kann mich des Näher[e]n (der besonderen Umstände) nicht entsinnen

Das „aber“ (vgl. die WbEs zu *nichts* und *näher*) dient dabei dazu, „Groß- und Kleinschreibungen, Zusammen- und Getrenntschriften voneinander abzuheben [...].“<sup>22</sup>

Im BelK können Bedeutungen angegeben sein, wie in den WbEs zu *nicht* und *näher*, die sich auf die Bedeutung des Lemmas in der konkreten Verwendung beziehen; außerdem finden sich im BelK auch Verweise auf andere WbEs.

5) Wörterbucheinträge, die aus dem Lemmazichenkomplex und einem Verweiskomplex (VerwK) bestehen:



Mit dem Verweiskomplex wird auf einen anderen Eintrag des Wörterverzeichnisses oder auf eine bestimmte Stelle im Wörterverzeichnis hingewiesen:

**nachachten** usw.; vgl. S. 1, Anm. 1

**'nen**; vgl. 'ne

**neunte**; vgl. acht

**nächtigen, nächten**; s. d.

**Necken, Neck**; s. d.

**nachhängen**; s. nachhangen

**Neidnagel**; s. Nied-

Die Reihenandeutung bei gesamt- und teilrealisierten Kompositionsbildungen durch „usw.“, z. B. „**Naben-bohrer** usw.“, betrachte ich nicht als VerwK, da sie nicht zu einem anderen WbE führt.

Vier Arten von VerwKs lassen sich unterscheiden:

1. VerwKs mit Hinweisen auf Anmerkungen wie z. B. im WbE zu *nachachten*; diese werden mit „vgl.“ [= „vergleiche“] eingeleitet und führen zu Anmerkungen.
2. Ebenfalls mit „vgl.“ beginnen VerwKs, die auf Angaben in anderen WbEs oder auf schreibgleiche oder -ähnliche Formen verweisen:

„Wenn Angaben, die auf das Stichwort Anwendung finden, bei einem anderen Worte gesucht werden sollen, so steht »vgl.« [...]. [...] – Auch dient »vgl.« dazu, um auf gleich- oder ähnlich lautende Formen aufmerksam zu machen [...].“<sup>23</sup>

<sup>22</sup> Duden RS 1915/9, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses.“, Pkt. II.7, o. S.

3. Mit „s. d.“ [= „siehe dies“] wird bei gleichberechtigten Formen auf die Angaben verwiesen, die bei der an zweiter Position aufgeführten Form zu finden sind:

„Um dieselben grammatischen Angaben, erklärenden Zusätze usw. nicht an verschiedenen abecelichen Stellen geben zu müssen, ist bei gleichberechtigten Formen durch »s. d.« von der einen auf die andere verwiesen [...].“<sup>24</sup>

Zu diesem VerwK-Typ sind auch die Angaben zu Toponymen zu zählen, in denen auf deren deutsche Form verwiesen wird, z. B.:

**Nancy**; frz. Form für: Nanzig; s. d.

**Napoli**; ital. Form für: Neapel; s. d.

**New Orleans**; engl. Form für: Neuorleans; s. d.

Diese Angaben sind nicht als SemKs zu werten, da SemKs bei den verwiesenen Formen geführt werden, z. B.:

**Nanzig** (ostfrz. Stadt); vgl. Nancy<sup>25</sup>

4. „s.“ [= „siehe“] verweist auf die Vorzugsform:

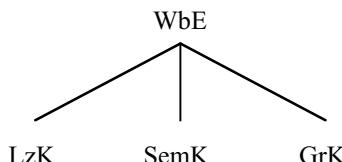
„Wenn von einer Form auf eine andere durch »s.« verweisen wird, bedeutet dies, daß die zweite vorzuziehen ist [...].“<sup>26</sup>

Die im **Duden RS 1915/9** als Vorzugsform ausgewiesene Schreibung ist nicht unbedingt die von den Regelbüchern empfohlene.<sup>27</sup> Bei *sententiös* ist z. B. mit „s.“ auf *sentenzös* als Vorzugsform verwiesen, dort ist aber angemerkt:

„Die Schreibung mit »t« entspricht der amtlichen Regel (vgl. prätentiös). Aber es empfiehlt sich doch, »sentenziös« zu schreiben, weil »Sentenz« zur Seite steht.“<sup>28</sup>

Mit den vorgestellten vier unterscheidbaren WbE-Segmente bilden die LzKs natürlich nicht nur zweigliedrige WbEs, sondern auch WbEs mit mehr als zwei Gliedern. Diese sollen im folgenden noch kurz vorgestellt werden, z. T. nur mit der graphischen Strukturdarstellung und Beispielen.

## 6) Wörterbucheinträge aus LzK, SemK und GrK:



<sup>23</sup> **Duden RS 1915/9**, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses.“, Pkt. II.3, o. S.

<sup>24</sup> **Duden RS 1915/9**, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses.“, Pkt. II.4, o. S.

<sup>25</sup> Im Vorgriff auf die folgenden Ausführungen hat dieser WbE ein dreigliedrige Struktur.

<sup>26</sup> **Duden RS 1915/9**, „Einrichtung des Wörterverzeichnisses.“, Pkt. II.2, o. S.

<sup>27</sup> Vgl. auch den Exkurs „Sprachpflegerische Kommentare in Duden RS 1915/9“ in Kap. 2.

<sup>28</sup> **Duden RS 1915/9**, S. 441, Anm. 1.

Für dreigliedrige WbEs mit SemK ist dies die Grundstruktur, z. B.:

**N** (Buchstabe) *s.*; *–, –*

**Nab** (Fuß) *w.*; *–, –*

**Nabob** (»Statthalter«; reicher Mann) *m.*; *–, –*

**näher kommen** (in größere Nähe kommen); ich komme näher; näher gekommen; näher zu kommen

**naturalistisch** (nach Naturwahrheit strebend, ungekünstelt); *–[e]ste*

Vertreten ist diese Struktur bei WbEs zu Lemmata aller Wortarten.

Eine Vertauschung der mittleren und der letzten Konstituente ist in WbEs festzustellen, die auf ethnische Gruppen und/oder auf andere Menschengruppen referieren, z. B.:

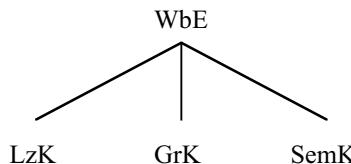
**Araber** *m.*; *\_s, –* (Volk)

**Baske** *m.*; *\_n, –n* (Volk)

**Indianer** *m.*; *\_s, –* (Volk)

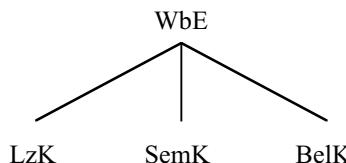
**Inder, Indier** *m.*; *\_s, –* (Volk)

**Romane** *m.*; *\_n, –n* (Völkergruppe)



Eine Erklärung für diesen Strukturwechsel wird in **Duden RS 1915/9** nicht gegeben. Diese besondere Kennzeichnung ist bis zur 15. Auflage (1961) beibehalten.

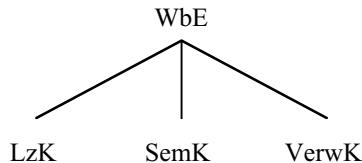
7) Wörterbucheinträge aus LzK, SemK und BelK:



**nearktisch** (der westl. gemäßigten Zone angehörig); *– Fauna*

Für WbEs mit nominalen Lemmata ist diese Struktur nicht zu verzeichnen, da diese Einträge immer einen GrK enthalten.

## 8) Wörterbucheinträge aus LzK, SemK und VerwK:

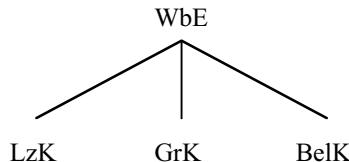


**Nanzig** (Stadt); vgl. Nancy

**näher treten** (in größere Nähe treten); vgl. näher kommen

**Niete** (Genietetes); s. Niet

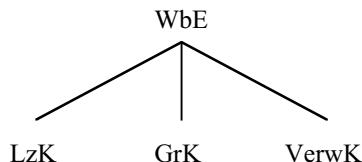
## 9) Wörterbucheinträge aus LzK, GrK und BelK:



**Nimmerwiedersehen** s.; \_s; auf \_

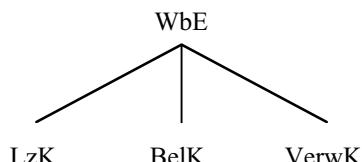
**Neufchâtteler** Hw. (m.; \_s, \_) u. Ew.; \_ Käse

## 10) Wörterbucheinträge aus LzK, GrK und VerwK:



**Nachfolgende** m. u. w.; \_n, \_n; vgl. Abgeordnete

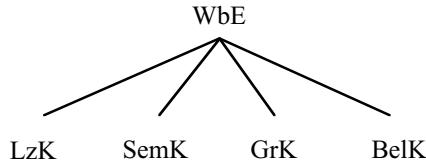
## 11) Wörterbucheinträge aus LzK, BelK und VerwK:



**nachfolgend**; nachfolgendes; im nachfolgenden, aber: das Nachfolgende, mit aus Nachfolgendem; vgl. obig

**napoleonisch**; \_er Unternehmungsgeist; ein \_es Regiment; vgl. homerisch

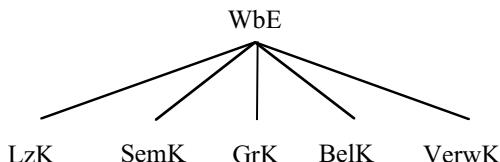
12) Wörterbucheinträge aus LzK, SemK, GrK und BelK:



**Levit** (Angehöriger des jüd. Stammes Levi; Kirchendiener) *m.*; \_en, \_en; einem die \_en lesen (Vorhaltungen machen)

**Negative** (Verneinung) *w.*; \_, \_n; sich in der \_ halten

13) Die maximale Struktur haben WbEs aus LzK, SemK, GrK BelK und VerwK:



**Neujahr** (Festtag) *s.*; \_[e]s, \_e; Hohes \_; vgl. neu

Anhang 3: Abbildung der Seite 321 aus Duden RS 1915/9

Mytilene]	— 321 —	[nächst
Mytilene (Stadt)	(Mz. „staaten), Stadt	Nachforſchung w.;
Myromyzet (Schleimwirt) m.; -en, -en	u. w.    Nachbarin	-en
Myzeli (ium) (Pilzgewebe; -mutter) s.;	w. -en    nachbarlich    Nachbar- schaft w.; -en	Nachfrage w.; -en
—, -ien    Myzet (Pilz) m.; -en, -en	Nachbars-kind, -en	Nachfüllung w.; -en
Myzotologie (Pilzlehre) w.; -en, -en	Leute Mz.	Nachgarung w.; -en
	Nachbesetzung,	nachgeboren; nach- geborenen Sohn
	Nachbefrung w.; -en	nachgehend (später)
	Nachbezeichnet	nachgerade
	Nachbildung w.; -en	Nachgebaum
	Nachbörſtlich (nach der eigentlichen Bör- fenzzeit) L., -en	nachgewiesen
N. (Buchstabe) s. -en	Nachdatierung w.;	nachgezogene
N1 (Ö. N.): Nord, Norben	nachdem (in Ö. oft fälschlich für: da, weil) Bz.; je -	nachgezogene
na!; na, na <sup>2</sup>	Nachdeutlichkeit w.;	nachgezogene
Nab (Fluß) w.; -en	nachdeutsam	nachgezogene
Nabe (Mittelschild des Ados) w.; -en	Nachdeutung w.;	nachgezogene
Nabel m.; -s, -en	nachdem (in Ö. oft fälschlich für: da, weil) Bz.; je -	nachgezogene
Nabeln (auch: -)    Na- bel-bruch, -schnur	nachdeutsam	nachgezogene
u. w.    Nabelchen, Nabellein s.; -s, -en	Nachdruck (Mz. -drücke u. Buchdr.)	nach-hangen; einer
Naben-hörner u. w.	Nachdrücke    Nachdruck- drück-rosstreich	Sage - (nach einer Sage hängen)
Nabis (Ort)	(m.; -es, -e)	nachhängen; f.
Nabob (Staats- herr; reicher Mann) m.; -s, -e	u. w.    nachdrücklich	nachhangen
nach Um. u. Vw. mit Wemf.; - und -;	nachdrückvoll	nachher (nachherig)
- wie vor; - ihm, - - Haſte; nahein- ander; nächer; näch- mals    nach-achten	nachdrückwert	Nachhilfe w.; -en
u. w.; vgl. S. 1, Num. 1	Nachfeierterung w.;	Nachhilfe-kunde
Nachachtung w.; -en; zur -	-en	u. w.
Nachafferei w.; -en	Nachhinein (na- trüglich (zu zählen)),	nachhinein (na- trüglich (zu zählen)),
Nachaffüng	Nachholung w.; -en	in -
w.; -en	Nach-hut w.	Nachholung
nachahnen    nach- ahmenvwert    Nach- ahmner m.; -s, -	Nachhutte m.; -en	w.    Nachhutte
Nachahmung w.; -en	Nachhutte m.; -en	Nachhutte
Nachahmungs- trieb u. w.	Nachhutte m.; -en	Nachhutte
Nachbar m.; -s u. -n, -n    Nachbar- dorf, Haſs, Land (Mz. „länder), Staat	Nachholend; nachhol- gend; im nachhol- genden, aber: das Nachfolgende, mit, aus Nachfolgendem;	Nachhutte
	vgl. obig    Nachfol- gende m. u. w.; -n, -n; vgl. Abgeord- nete    Nachfolger	Nachhutte
	m.; -s, -n    Nach- folgerin w.; -en	w.    Nachhutte
	Nachfolgerin	Nachhutte
1 So (ohne Punkt) auch bei Angabe des Postbezirks, §. 2. Ver- lin N 7.	w.; -en	Nachhutte
		Nachhutte
■ Über die mit nach- zusammengesetzten Zeitwörter vgl. auch S. 1, Num. 1. ■		
Duden, Rechtschreibung. 9. Aufl.		



## 5 Verzeichnisse

- 5.1 Verzeichnis der Kurzformen, Abkürzungen, Abbildungen, Graphiken und Tabellen
  - 5.1.1 Kurzformen für Wörterbücher und Lexika
  - 5.1.2 Abkürzungen in Belegen
  - 5.1.3 Abbildungen
  - 5.1.4 Graphiken
  - 5.1.5 Tabellen
- 5.2 Quellen- und Literaturverzeichnis
  - 5.2.1 Wörterbücher, Lexika und weitere Primärquellen
  - 5.2.2 Elektronische Quellen
    - 5.2.2.1 CD-ROMs
    - 5.2.2.2 WWW-Adressen
  - 5.2.3 Sekundärliteratur

### 5.1 Verzeichnis der Kurzformen, Abbildungen, Graphiken und Tabellen

#### 5.1.1 Kurzformen für Wörterbücher und Lexika

Bertelsmann RS 1996: **Bertelsmann. Die neue deutsche Rechtschreibung.** München 1996

Bünting DW 1996: **Bünting. Deutsches Wörterbuch.** Chur/Schweiz 1996

Duden DUW: **Duden Deutsches Universalwörterbuch**

Duden DUW 1983: **Duden Deutsches Universalwörterbuch.** Mannheim, Wien, Zürich 1983

Duden DUW 1989: **Duden Deutsches Universalwörterbuch.** Mannheim, Wien, Zürich 1989

Duden DUW 1996: **Duden Deutsches Universalwörterbuch.** Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 1996

Duden GW: **Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache**

Duden GW 1976ff.: **Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache.** Mannheim, Wien, Zürich 1976ff.

Duden GW 1993ff.: **Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache.** Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 1993ff.

Duden RS: **Duden Rechtschreibung**

Duden RS 1915/9: **Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Leipzig 1915

Duden RS 1929/10: **Der Große Duden.** Leipzig 1929

Duden RS 1934/11: **Der Große Duden.** Leipzig 1934

Duden RS 1941/12: **Der Große Duden.** Leipzig 1941

Duden RS 1942/12 NSchrA: **Der Große Duden.** Leipzig 1942

Duden RS 1947/13: **Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Wiesbaden 1948

**Duden RS 1954/14:** Duden. **Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Mannheim 1954

**Duden RS 1958/14:** Duden. **Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Mannheim 1958

**Duden RS 1961/15:** Duden. **Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Mannheim 1961

**Duden RS 1967/16:** Duden. **Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Mannheim 1967

**Duden RS 1973/17:** Duden. **Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Mannheim, Wien, Zürich 1973

**Duden RS 1980/18:** Duden. **Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Mannheim, Wien, Zürich 1980

**Duden RS 1986/19:** Duden. **Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Mannheim, Wien, Zürich 1986

**Duden RS 1991/20:** Duden. **Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Mannheim, Wien, Zürich 1991

**Duden RS 1996/21:** Duden. **Rechtschreibung der deutschen Sprache.** Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 1996

**Duden RS 2000/22:** Duden. **Die deutsche Rechtschreibung.** Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 2000

**DUW: Duden Deutsches Universalwörterbuch**

**Kl. Duden 1915:** Duden, **Kleines Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung.** Leipzig 1915

**Kl. Duden 1934:** Der kleine Duden. Leipzig 1934

**Knaurs RS 1973:** Knaurs **Rechtschreibung.** München, Zürich 1973

**Langenscheidts GWb DaF 1997/7:** Langenscheidts **Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache.** Berlin, München 1997

**Mackensen NDW 1952:** Mackensen. **Neues Deutsches Wörterbuch.** Laupheim 1952

**Mackensen DW 1962:** Mackensen. **Deutsches Wörterbuch.** Baden-Baden 1962

**Mackensen GDW 1977:** Mackensen. **Deutsches Wörterbuch.** München 1977

**NDW (1996/97):** Neues deutsches Wörterbuch. Köln o. J. (1996/97)

**NdRS 1999: GROSSWÖRTERBUCH.** Neue deutsche Rechtschreibung. Köln 1999

**Pekrun DW 1933:** Das Deutsche Wort. Berlin, Leipzig 1933

**Volks-Brockhaus 1939:** Der Volks-Brockhaus. Leipzig 1939

**Volks-Brockhaus 1943:** Der Volks-Brockhaus. Leipzig 1943

**Wahrig DW:** Wahrig. **Deutsches Wörterbuch**

**Wahrig DW 1975/2:** Wahrig. **Deutsches Wörterbuch.** Gütersloh 1975

**Wahrig DW 1997/6:** Wahrig. **Deutsches Wörterbuch.** Gütersloh 1997

**Wb DaF 2000:** Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Berlin, New York 2000

## 5.1.2 Abkürzungen in Belegen

Abk.	Auflösung	verwendet in
B.	Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Herausgegeben vom Königlich Bayerischen Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten auf Grund Vereinbarung mit den deutschen Bundesregierungen und mit Österreich. Neue Bearbeitung (14. Auflage), München. Verlag von R. Oldenbourg. 1914	<b>Duden RS 1915/9</b>
B.	Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Neue Bearbeitung. 32. unveränderte Auflage. München, R. Oldenbourg [1928]	<b>Duden RS 1929/10</b>
B.	Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus. 41. Aufl. München o. J.	<b>Duden RS 1934/11</b>
BR.	Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus. 52. Aufl. München 1940.	<b>Duden RS 1941/12 u. 1942/12 NSchrA</b>
b. Tr.	bei [Silben-]Trennung	<b>Duden RS 1915/9</b>
Bw.	Bindewort [Konjunktion]	<b>Duden RS 1915/9</b>
d.	deutsch	<b>Mackensen DW 1962, Mackensen GDW 1977</b>
dt.	deutsch	<b>Duden RS 1941/12</b>
Ew.	Eigenschaftswort [Adjektiv]	<b>Duden RS 1915/9, 1929/10</b>
Fn.	Familienname	<b>Duden RS 1915/9</b>
Fw.	Fürwort	<b>Duden RS 1915/9</b>
gebr.	gebräuchlich, gebraucht	<b>Duden DUW</b>
Gegenw.	Gegenwart [Präsens]	<b>Duden RS 1941/12</b>
hist.	historisch	<b>Duden RS 1996/21</b>
Hw.	Hauptwort [Nomen/Substantiv]	<b>Duden RS 1915/9, 1929/10</b>
Ldsch.	Landschaft	<b>Mackensen GDW 1977</b>
LÜ	Lehnübersetzung	<b>DUW</b>
ma.	mundartlich	<b>Duden RS 1915/9, 1929/10, 1934/11</b>
mdal.	mundartlich	<b>Duden RS 1954/14</b>

Abk.	Auflösung	verwendet in
Mz.	Mehrzahl	<b>Duden RS 1915/9</b>
ndrd.	niederdeutsch	<b>Duden RS 1915/9, 1929/10</b>
nordwestd..	nordwestdeutsch	<b>Duden RS 1954/14</b>
ns.	nationalsozialistisch	<b>DUW</b>
Ö.	Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Große Ausgabe. Zum Gebrauche für Lehrer und Schüler. Durchgesehene und ergänzte Auflage. Wien. Im kaiserlich-königlichen Schulbücher-Verlage. 1913.	<b>Duden RS 1915/9</b>
Ö.	Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Große Ausgabe. Zum Gebrauche für Lehrer und Schüler. Unveränderte Auflage. Wien-Leipzig, Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst (vorm. Österr. Schulbücherverlag) 1928	<b>Duden RS 1929/10</b>
Ö.	Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Große Ausgabe. Zum Gebrauche für Lehrer und Schüler. Wien 1930	<b>Duden RS 1934/11</b>
ö.	östlich	<b>Mackensen GDW 1977</b>
obd.	oberdeutsch	<b>Duden RS 1915/9, 1929/10</b>
On.	Ortsname	<b>Duden RS 1934/11</b>
ÖR.	Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Große Ausgabe. Zum Gebrauch für Lehrer und Schüler. Neubearbeitete Auflage. Wien 1935	<b>Duden RS 1941/12 u. 1942/12 NSchrA</b>
P.	Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Herausgegeben im Auftrage des Königlich Preußischen Ministeriums der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten. Neue Bearbeitung. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung. 1914	<b>Duden RS 1915/9</b>
P.	Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Herausgegeben im Auftrage des Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Neue Bearbeitung. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung. 1929	<b>Duden RS 1929/10</b>
P.	Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Herausgegeben im Auftrage des Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Neue Bearbeitung. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung. 1934	<b>Duden RS 1934/11</b>

<b>Abk.</b>	<b>Auflösung</b>	<b>verwendet in</b>
PR.	Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Herausgegeben im Auftrag des Reichs- und Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. Berlin 1940	<b>Duden RS 1941/12 u. 1942/12 NSchrA</b>
Prov.	Provinz	<b>Duden RS 1929/10</b>
s. d.	siehe dies	<b>Duden RS 1915/9, 1929/10</b>
skr.	sanskritisch	<b>Pekrun DW 1933</b>
Ü	Übertragung	<b>Duden DUW</b>
Uw.	Umstandswort [Adverb]	<b>Duden RS 1915/9, 1929/10</b>
übtr.	übertragen	<b>Bertelsmann RS 1996</b>
volksm.	volksmäßig	<b>Duden RS 1915/9, 1929/10</b>
volksm.	volksmäßig, umgangs-, volkssprachlich	<b>Duden RS 1934/11</b>
Vw.	Verhältniswort [Präposition]	<b>Duden RS 1915/9, 1929/10</b>
Wemf.	Wemfall [Dativ]	<b>Duden RS 1915/9, 1929/10</b>
zusgez.	zusammengezogen	<b>Duden DUW</b>
zuw.	zuweilen	<b>Duden RS 1915/9, 1929/10</b>

### 5.1.3 Abbildungen

- Abb. 2.1: Titelblatt von **Duden 1915/9**
- Abb. 2.2: Titelblatt von **Kl. Duden 1915**
- Abb. 2.3: Auszug aus **Duden 1915/9**
- Abb. 2.4: Titelblatt von **Duden 1929/10**
- Abb. 2.5: Auszug aus **Duden 1929/10**
  
- Abb. 3.1: Ausschnitt Layout „Hauptmenü“ der „Duden RS Datenbank“
- Abb. 3.2: Taste „1915/9“ im Layout „Hauptmenü“
- Abb. 3.3: Layout „Lemmata“
- Abb. 3.4: Rahmen „Aufrufen ... Varianten usw.“ im Layout „Lemmata“
- Abb. 3.5: Schieberegler der Programmsteuerungsleiste
- Abb. 3.6: Ausschnitt Rahmen „Blättern ...“ im Layout „Lemmata“
- Abb. 3.7: Rahmen „Aufrufen ... Lemmata usw.“ im Layout „Lemmata“
- Abb. 3.8: Ausschnitt Rahmen „Gehe ... zu Layout Wortarten usw.“
- Abb. 3.9: Layout „Wortarten“
- Abb. 3.10: Ausschnitt Layout „Wortarten“
- Abb. 3.11: Layout „Wortbildung 1“
- Abb. 3.12: Ausschnitt Rahmen „Endungen“ im Layout „Wortbildung 1“
- Abb. 3.13: Layout „Lemma-Länge“
- Abb. 3.14: Layout „Abgleich“
- Abb. 3.15: Ausschnitt Rahmen „Suchen ...“ im Layout „Abgleich“
- Abb. 3.16: Taste für den Wechsel zum Bezugsdatensatz
- Abb. 3.17: Ausschnitt Layout „Übersicht“ der „Duden RS Gesamtdatei“
- Abb. 3.18: Ausschnitt Layout „Veränderungen“ der „Duden RS Gesamtdatei“
- Abb. 3.19: Ausschnitt Layout „Duden RS 1929/10: Nichtaufnahmen“
- Abb. 3.20: Taste „Teilbestand“ des Layouts „Lemmata“ mit Beschriftung
- Abb. 3.21: Kopf der Zeitschrift Muttersprache
- Abb. 3.22: Layout „Wortbildung 2“
- Abb. 3.23: Ausschnitt Layout „Wortbildung 2“
- Abb. 3.24: Feld „Eintrag“ in Layout „Wortbildung 2“
- Abb. 3.25: Ausschnitt Layout „Wiederaufnahmen“
  
- Abb. Anhang 2.1: Wörterbucheintrag **Duden RS 1915/9 Eis**
- Abb. Anhang 2.2: Wörterbucheintrag **Duden RS 1915/9 Nonsense**

## 5.1.4 Graphiken

Graphik 2.1: Einbindung des Ausgangskorpus in die Gesamtuntersuchung

Graphik 2.2: Grobstruktur des Ausgangskorpus

Graphik 2.3: Zuwachsrate in den ersten sieben Auflagen der **Duden RS**

Graphik 2.4: Entwicklung des Stichwortbestandes in den Rechtschreibduden bis zur 9. Auflage

Graphik 3.1: Wörterbucheinträge in **Duden RS 1915/9** nach Eintragsarten

Graphik 3.2: Anteile der Wortarten in **Duden RS 1915/9**

Graphik 3.3: Längen der nominalen Lemmata in **Duden RS 1915/9**

Graphik 3.4: Prozentuale Verteilung der Lemmalängen bei Adjektiv, Verb und Adverb in **Duden RS 1915/9**

Graphik 3.5: Wörterbucheinträge in **Duden RS 1929/10** nach Eintragsarten

Graphik 3.6: Anteile der Wortarten in **Duden RS 1929/10**

Graphik 3.7: Längen der nominalen Lemmata in **Duden RS 1929/10**

Graphik 3.8: Prozentuale Verteilung der Lemmalängen bei Adjektiv, Verb und Adverb in **Duden RS 1929/10**

Graphik 3.9: Wörterbucheinträge in **Duden RS 1934/11** nach Eintragsarten

Graphik 3.10: Anteile der Wortarten in **Duden RS 1934/11**

Graphik 3.11: Längen der nominalen Lemmata in **Duden RS 1934/11**

Graphik 3.12: Prozentuale Verteilung der Lemmalängen bei Adjektiv, Verb und Adverb in **Duden RS 1934/11**

Graphik 3.13: Wörterbucheinträge in **Duden RS 1941/12** nach Eintragsarten

Graphik 3.14: Anteile der Wortarten in **Duden RS 1941/12**

Graphik 3.15: Längen der nominalen Lemmata in **Duden RS 1941/12**

Graphik 3.16: Prozentuale Verteilung der Lemmalängen bei Adjektiv, Verb und Adverb in **Duden RS 1941/12**

Graphik 3.17: Anteile der Kurzformen in **Duden RS 1915/9** bis **Duden RS 1947/13**

Graphik 3.18: Wörterbucheinträge in **Duden RS 1947/13** nach Eintragsarten

Graphik 3.19: Anteile der Wortarten in **Duden RS 1947/13**

Graphik 3.20: Längen der nominalen Lemmata in **Duden RS 1947/13**

Graphik 3.21: Prozentuale Verteilung der Lemmalängen bei Adjektiv, Verb und Adverb in **Duden RS 1947/13**

Graphik 3.22: Wörterbucheinträge in **Duden RS 1954/14** nach Eintragsarten

Graphik 3.23: Anteile der Wortarten in **Duden RS 1954/14**

Graphik 3.24: Längen der nominalen Lemmata in **Duden RS 1954/14**

Graphik 3.25: Prozentuale Verteilung der Lemmalängen bei Adjektiv, Verb und Adverb in **Duden RS 1954/14**

Graphik 3.26: Wörterbucheinträge in **Duden RS 1958/14** nach Eintragsarten

Graphik 3.27: Anteile der Wortarten in **Duden RS 1958/14**

Graphik 3.28: Längen der nominalen Lemmata in **Duden RS 1958/14**

Graphik 4.1: Veränderungen des Gesamtbestandes nach SAUER

Graphik 4.2: Veränderungen in der erfaßten Buchstabenstrecke

Graphik 4.3: Abweichungen zwischen den Werten

Graphik 4.4: Rückbau der Varianten

## 5.1.5 Tabellen

Tab. 1.1: Konstituentenstruktur I

Tab. 1.2: Konstituentenstruktur II

Tab. 1.3: Wörterbucheintragsaufbau I

Tab. 1.4: Definienda-Inventare zur Buchstabenstrecke X, x

Tab. 1.5: Vorkommen der Definienda-Inventare in den erfaßten Wörterbüchern

Tab. 1.6: Wörterbucheintragsaufbau II

Tab. 2.1: Beschreibungsveränderungen in vier Auflagen des Rechtschreibduden

Tab. 2.2: Entwicklung der Stichwortbestände bis zur 8. Auflage nach SAUER (1988)

Tab. 3.1: Wortarten in **Duden RS 1915/9**

Tab. 3.2: Zur Buchungsgeschichte von Diminutiva aus **Duden RS 1915/9**

Tab. 3.3: Buchungsübersicht ab **Duden RS 1929/10** aufgenommener Diminutiva

Tab. 3.4: Lemmalängen in **Duden RS 1915/9**

Tab. 3.5: Bestandsveränderungen in **Duden RS 1929/10**

Tab. 3.6: Wortarten in **Duden RS 1929/10**

Tab. 3.7: Wiederaufnahmen in **Duden RS 1929/10** nichtgebuchter Lemmata

Tab. 3.8: Lemmalängen in **Duden RS 1929/10**

Tab. 3.9: Bestandsveränderungen in **Duden RS 1934/11**

Tab. 3.10: Wortarten in **Duden RS 1934/11**

Tab. 3.11: Wiederaufnahmen in **Duden RS 1934/11** nichtgebuchter Lemmata

Tab. 3.12: Darstellung des Bedeutungswandels bei **Nativismus** und **Nativist**

Tab. 3.13: Darstellung des Bedeutungswandels bei **Nonkonformismus**

Tab. 3.14: Die *deutschen Marken* in **Duden RS 1934/11**

Tab. 3.15: Bedeutungsangaben zu **Neumark** in den erfaßten Rechtschreibduden

Tab. 3.16: Die *deutschen Marken* in **Duden RS 1941/12**

Tab. 3.17: Die *deutschen Marken* in **Duden RS 1947/13**

Tab. 3.18: **Nordmark** in **Duden RS 1980/18**

Tab. 3.19: Darstellung des Bedeutungswandels bei **Nordmark**

Tab. 3.20: Lemmalängen in **Duden RS 1934/11**

Tab. 3.21: Bestandsveränderungen in **Duden RS 1941/12**

Tab. 3.22: Wortarten in **Duden RS 1941/12**

Tab. 3.23: „Deutsche Kolonien“

Tab. 3.24: Lemmalängen in **Duden RS 1941/12**

Tab. 3.25: Buchung der Wiederaufnahmen von **Duden RS 1941/12**

Tab. 3.26: Bestandsveränderungen in **Duden RS 1947/13**

Tab. 3.27: Wortarten in **Duden RS 1947/13**

Tab. 3.28: Kategorien des Rassismus in **Duden RS 1933/11**

Tab. 3.29: Kategorien des Rassismus in **Duden RS 1986/19**

Tab. 3.30: Buchung der Wiederaufnahmen von **Duden RS 1947/13**

Tab. 3.31: Lemmalängen in **Duden RS 1947/13**  
Tab. 3.32: Bestandsveränderungen in **Duden RS 1954/14**  
Tab. 3.33: Wortarten in **Duden RS 1954/14**  
Tab. 3.34: Wiederaufnahmen in **Duden RS 1954/14** nichtgebuchter Lemmata  
Tab. 3.35: Lemmalängen in **Duden RS 1954/14**  
Tab. 3.36: Buchung der Wiederaufnahmen von **Duden RS 1954/14**  
Tab. 3.37: Bestandsveränderungen in **Duden RS 1958/14**  
Tab. 3.38: Wortarten in **Duden RS 1958/14**  
Tab. 3.39: Buchung der Nichtaufnahmen von **Duden RS 1958/14 I**  
Tab. 3.40: Buchung der Nichtaufnahmen von **Duden RS 1958/14 II**  
Tab. 3.41: Lemmalängen in **Duden RS 1958/14**  
Tab. 3.42: Buchung der Wiederaufnahmen von **Duden RS 1958/14**  
Tab. 4.1: Ausbau der Bestände  
Tab. 4.2: Änderungen der Ordnungskategorien von  
**Duden RS 1967/16** zu **Duden RS 1973/17**

## 5.2 Quellen- und Literaturverzeichnis

Aufgeführt sind in diesem Verzeichnis alle in der Arbeit zitierten Quellen. Darüber hinaus werden des weiteren Quellen genannt, die während der Verfertigung der Arbeit vollständig oder in Auszügen bearbeitet wurden. Um insbesondere das Verzeichnis der Sekundärliteratur in einem handhabbaren Rahmen zu halten, mußte eine Auswahl getroffen werden. Die präsentierten Angaben haben deshalb hinweisenden Charakter, denn kein Themenbereich ist auch nur annähernd vollständig bibliographiert. In den anderen Teilen der Gesamtuntersuchung wird das Verzeichnis Ergänzungen erfahren.

### 5.2.1 Wörterbücher, Lexika und weitere Primärquellen<sup>1</sup>

BASLER, OTTO/MÜHLNER, WALDEMAR: 1933. Der Volks-Duden. Neues deutsches Wörterbuch. Leipzig

BASLER, OTTO/MÜHLNER, WALDEMAR: 1934. Der Kleine Duden. Reichsschulwörterbuch der deutschen Rechtschreibung. Leipzig

BASLER, OTTO: <sup>11</sup>1937. Der Große Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. Erster verbesserten Neudruck. Leipzig

**Bertelsmann. Die neue deutsche Rechtschreibung.** Verfasst von Ursula Hermann, völlig neu bearbeitet von Prof. Dr. Lutz Götze, mit einem Geleitwort von Dr. Klaus Heller. München 1996: Lexikographisches Institut

**Biologie für Oberschule und Gymnasium.** Von Dr. Jakob Graf. 3. Band für Klasse V. Der Mensch und die Lebensgesetze. München, Berlin 1940: J. F. Lehmanns Verlag

**Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist.** Ein Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch. Von Strauß, Gerhard/Haß, Ulrike/Harras, Gisela. Berlin, New York 1989: de Gruyter

**Bünting. Deutsches Wörterbuch.** Herausgegeben von Karl Dieter Bünting, Ramona Karatas. Chur/Schweiz 1996: Isis Verlag AG

BÜNTING, KARL-DIETER/KARATAS, RAMONA (Hg.): 1996. Deutsches Wörterbuch. Chur/Schweiz

**Das Deutsche Wort.** Rechtschreibung und Erklärung des deutschen Wortschatzes sowie der Fremdwörter. Nach den amtlichen Regeln bearbeitet von Richard Pekrun, Studienrat am Lessing-Gymnasium. Berlin, Leipzig 1933: Georg Dollheimer Verlag

**Der große Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Mit Unterstützung des Deutschen Sprachvereins, des Deutschen Buchdruckervereins E. V., des Reichsverbandes Österreichischer Buchdruckereibesitzer, des Schweizerischen Buchdrucker-vereins sowie der deutschen und österreichischen Korrektorenvereine, nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln bearbeitet von Dr. Theodor Mat-

<sup>1</sup> Ist bei Wörterbüchern oder Lexika ein Verfasser, Bearbeiter, Herausgeber o. ä. angegeben, so werden sie in diesem Literaturverzeichnis doppelt aufgeführt: unter dem Titel und unter dem Personennamen, wobei auf die Wiedergabe akademischer Titel verzichtet wird. Abweichend von der Notationskonvention im Verzeichnis der Sekundärliteratur werden bei Wörterbüchern und Lexika außerdem der Verlag und u. U. weitere im Impressum enthaltene Informationen genannt.

thias. Zehnte, neubearbeitete und erweiterte Auflage. Erster Neudruck. Leipzig 1929: Bibliographisches Institut AG.

**Der Große Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Mit Unterstützung des Deutschen Sprachvereins, des Deutschen Buchdruckervereins E. V., des Hauptverbandes der graphischen Unternehmungen Österreichs, des Schweizerischen Buchdruckervereins sowie der deutschen und österreichischen Korrektorenvereine, nach den für das Deutsche Reich, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln bearbeitet von Dr. Otto Basler, unter Mitwirkung der Fachschriftleitungen des Bibliographischen Instituts. Elfte, neubearbeitete und erweiterte Auflage. Erster verbesserter Neudruck. Leipzig 1937: Bibliographisches Institut AG.

**Der Große Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Mit Unterstützung des Deutschen Sprachvereins und des Deutschen Sprachpflegeamtes, des Fachamtes Druck und Papier der Deutschen Arbeitsfront, des Deutschschweizerischen Sprachvereins und des Schweizerischen Buchdrucker-Vereins, nach den für das Deutsche Reich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln bearbeitet von der Fachschriftleitung des Bibliographischen Instituts. Zwölftes, neubearbeitete und erweiterte Auflage. Leipzig 1941: Bibliographisches Institut AG.

**Der Große Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Mit Unterstützung des Deutschen Sprachvereins und des Deutschen Sprachpflegeamtes, des Fachamtes Druck und Papier der Deutschen Arbeitsfront, des Deutschschweizerischen Sprachvereins und des Schweizerischen Buchdrucker-Vereins, nach den für das Deutsche Reich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln bearbeitet von der Fachschriftleitung des Bibliographischen Instituts. Normalschriftausgabe der 12., neubearbeiteten und erweiterten Auflage (1941). Leipzig 1942: Bibliographisches Institut

**Der Große Duden. Wörterbuch und Leitfaden der deutschen Rechtschreibung.** Herausgegeben von Horst Klien. 15. Auflage, 2. verbesserter Nachdruck (abgeschlossen 30.6.1959). Leipzig 1963: VEB Bibliographisches Institut

**Der Große Duden. Wörterbuch und Leitfaden der deutschen Rechtschreibung,** mit einem Anhang: Vorschriften für den Schriftsatz, Korrekturvorschriften, Hinweise für das Maschinenschreiben und Beispiele zur Deklination von Substantiven, Adjektiven und Pronomen. 16. Auflage. Herausgegeben von Horst Klien. 3. Nachdruck (Redaktionsschluß: 31.12.1965). Leipzig 1969 (1967): VEB Bibliographisches Institut

**Der Große Duden. Wörterbuch und Leitfaden der deutschen Rechtschreibung.** 18. Auflage. Leipzig 1985: VEB Bibliographisches Institut

**Der Kleine Duden. Reichsschulwörterbuch der deutschen Rechtschreibung.** Für die Volkschule bearbeitet nach den für das Deutsche Reich gültigen amtlichen Regeln von Dr. Otto Basler und Rektor Waldemar Mühlner, in Verbindung mit der Reichsleitung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. Leipzig 1934: Bibliographisches Institut AG.

**Der Sprachbrockhaus.** Deutsches Bildwörterbuch für jedermann. Sechste, verbesserte Auflage. Wiesbaden 1953: Eberhard Brockhaus

**Der Volks-Brockhaus.** Deutsches Sach- und Sprachwörterbuch für Schule und Haus. Mit etwa 3500 Abbildungen und Karten im Text und auf 71 einfarbigen und bunten Tafel- und Kartenseiten sowie 35 Übersichten und Zeittafeln. Achte, verbesserte Auflage. Leipzig 1939: F. A. Brockhaus

**Der Volks-Brockhaus.** Sprachwörterbuch für jedermann. Mit etwa 3500 Abbildungen und Karten im Text und auf 82 einfarbigen und bunten Tafel- und Kartenseiten sowie 57 Übersichten und Zeittafeln. Zehnte Auflage. Leipzig 1943: F. A. Brockhaus

**Der Volks-Duden. Neues deutsches Wörterbuch.** Nach den für das Deutsche Reich, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln bearbeitet von Dr. Otto Basler und Rektor Waldemar Mühlner. Leipzig 1933: Bibliographisches Institut AG.

**Deutsche Rechtschreibung.** Herausgegeben im Auftrage der Gesellschaft für deutsche Sprache. Für die Gesellschaft für deutsche Sprache in Zusammenarbeit mit ihrem Arbeitskreis herausgegeben von Prof. Dr. Lutz Mackensen. 23. Auflage (1958). Gütersloh 1954 (1. Aufl.) und 1957: C. Bertelsmann-Verlag

**Deutsches Wörterbuch.** Rechtschreibung und Worterklärung. Bearbeitet von Karl Gaigl unter Mitwirkung von Georg Regler. Regensburg 1949: Gregorius-Verlag vorm. Friedrich Pustet

**dtv-Wörterbuch der deutschen Sprache.** Herausgegeben von Gerhard Wahrig, in Zusammenarbeit mit zahlreichen Wissenschaftlern und anderen Fachleuten. München 1978: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG

DROSDOWSKI, GÜNTHER (Hg.): 1983. Duden. Deutsches Universalwörterbuch. Mannheim, Wien, Zürich

DROSDOWSKI, GÜNTHER (Hg.): <sup>2</sup>1989. Duden. Deutsches Universalwörterbuch. Mannheim, Wien, Zürich

DROSDOWSKI, GÜNTHER (Hg.): <sup>3</sup>1996. Duden. Deutsches Universalwörterbuch. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich

DROSDOWSKI, GÜNTHER (Hg.): <sup>2</sup>1993ff. Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache. In acht Bänden. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich

**Duden, Kleines Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung.** Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln bearbeitet von Dr. Alfred C. Schmidt. Dritter, berichtigter Neudruck. Leipzig 1925 (1915): Bibliographisches Institut

**Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Mit Unterstützung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, des Deutschen Buchdruckervereins, des Reichsverbandes Österreichischer Buchdruckereibesitzer, des Schweizerischen Buchdruckervereins sowie der deutschen und österreichischen Korrektorenvereine, nach den für das Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln bearbeitet von Dr. Ernst Wülfing und Dr. Alfred C. Schmidt, unter Mitwirkung des Oberkorrektors der Reichsdruckerei Otto Reinecke. Neunte, neubearbeitete Auflage. Sechster Neudruck. Leipzig 1922: Bibliographisches Institut

**Duden. Bildwörterbuch der deutschen Sprache.** 4., neu bearbeitete und aktualisierte Auflage. Bearbeitet von Meyers Lexikonredaktion in Zusammenarbeit mit der Dudenredaktion. Duden Band 3. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 1992: Dudenverlag

**Duden. Bildwörterbuch Deutsch und Russisch** mit 183 Tafeln in Strichätzung und 8 Farbtafeln. Leipzig 1953: VEB Bibliographisches Institut

**Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache.** In acht Bänden. 2. völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Herausgegeben und bearbeitet vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter der Leitung von Günther Drosdowski. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 1993ff.: Dudenverlag

**Duden. Deutsches Universalwörterbuch.** Herausgegeben und bearbeitet vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter Leitung von Günther Drosdowski. Mannheim, Wien, Zürich 1983: Bibliographisches Institut, Dudenverlag

**Duden. Deutsches Universalwörterbuch.** 2., völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Herausgegeben und bearbeitet vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter der Leitung von Günther Drosdowski. Mannheim, Wien, Zürich 1989: Dudenverlag

**Duden. Deutsches Universalwörterbuch.** 3., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln. Bearbeitet von Günther Drosdowski und der Dudenredaktion. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 1996: Dudenverlag

**Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Bearbeitet von der Duden-Schriftleitung des Bibliographischen Instituts. Herausgegeben von Horst Klien. 13. Auflage. Wiesbaden 1948: R. Herrosé's Verlag (Veröffentlicht unter der Zulassung Nr. US-W-2041 der Nachrichtenkontrolle der Militärregierung)

**Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Bearbeitet von der Dudenredaktion. 14. Auflage. Mannheim 1955: Bibliographisches Institut AG (Auslieferung: Franz Steiner Verlag GmbH, Wiesbaden)

**Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Bearbeitet von der Dudenredaktion unter Leitung von Dr. phil. habil. Paul Grebe. 14. Auflage. Erster, verbesselter Neudruck. Mannheim 1958: Bibliographisches Institut AG (Der Große Duden, Bd. 1, Rechtschreibung)

**Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** 15., erweiterte Auflage. Jubiläumsausgabe. Völlig neu bearbeitet von der Dudenredaktion unter Leitung von Dr. phil. habil. Paul Grebe. Mannheim 1961: Bibliographisches Institut AG, Dudenverlag (Der Große Duden, Bd. 1)

**Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** Der große Duden, Band 1. 16., erweiterte Auflage. Neu bearbeitet von der Dudenredaktion unter Leitung von Dr. phil. habil. Paul Grebe. Im Einverständnis mit dem Institut für deutsche Sprache. Mannheim, Wien, Zürich 1967: Bibliographisches Institut AG, Dudenverlag

**Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** 17., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Im Einvernehmen mit dem Institut für deutsche Sprache. Duden Band 1. Mannheim, Wien, Zürich 1973: Bibliographisches Institut AG, Dudenverlag

**Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** 18., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Im Einvernehmen mit dem Institut für deutsche Sprache. Sonderausgabe. Mannheim, Wien, Zürich 1985 (1980): Bibliographisches Institut, Dudenverlag

**Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.** 19., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Auf der Grundlage der amtlichen Rechtschreibregeln. Duden Band 1. Mannheim, Wien, Zürich 1986: Bibliographisches Institut AG, Dudenverlag

**Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache.** 20., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Auf der Grundlage der amtlichen Rechtschreibregeln. Duden Band 1. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 1991: Dudenverlag

**Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache.** 21., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln. Duden Band 1. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 1996: Dudenverlag

**Duden. Die deutsche Rechtschreibung.** 22., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln. Duden Band 1. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 2000: Dudenverlag

**Duden. Rechtschreibung**, mit Berücksichtigung der häufigsten Fremdwörter. Ratgeber bei rechtschreiblichen und grammatischen Schwierigkeiten der deutschen Sprache. Bearbeitet von der Dudenredaktion des VEB Bibliographisches Institut Leipzig. Vollständig neu bearbeitete Ausgabe. 7. Nachdruck (abgeschlossen am 1.12.1954). Leipzig 1955: VEB Bibliographisches Institut

GAIGL, KARL/REGLER, GEORG: 1949. Deutsches Wörterbuch. Regensburg

GRAF, JAKOB: 1940. Biologie für Oberschule und Gymnasium. Der Mensch und die Lebensgesetze. Berlin

GREBE, PAUL: <sup>14</sup>1958. Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. Erster, verbesserter Neudruck. Mannheim

GREBE, PAUL: <sup>15</sup>1958. Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. Mannheim

GREBE, PAUL: <sup>16</sup>1958. Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. Mannheim, Wien, Zürich

**GROSSWÖRTERBUCH. Neue deutsche Rechtschreibung.** Chefredaktion: Claudia Schäfer. Köln 1999: Buch und Zeit Verlagsgesellschaft

GÖTZ, DIETER/HAENSCH, GÜNTHER/WELLMANN, HANS (Hg.): <sup>7</sup>1997 (1993). Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Berlin, München

**Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache.** In zwei Bänden. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Günter Kempcke. Berlin 1984: Akademie-Verlag

KEMPCKE, GÜNTER u. a.: 1984. Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Berlin

KEMPCKE, GÜNTER: 2000. Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Unter Mitarbeit von BARBARA SEELIG, BIRGIT WOLF, ELKE TELLENBACH u. a. Berlin, New York

KLIEN, HORST (Hg.): <sup>13</sup>1948. Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. Wiesbaden

KLIEN, HORST (Hg.): <sup>15</sup>1963. Der Große Duden. 2. verbesserter Nachdruck. Leipzig

KLIEN, HORST (Hg.): <sup>16</sup>1969. Der Große Duden. 3. Nachdruck. Leipzig

**Knaurs Rechtschreibung.** Rechtschreibung, Fremdwörter, Grammatik. Herausgegeben vom Lexikographischen Institut Dr. Störig, München, in Verbindung mit Professor Dr. Gerhard Storz, Kultusminister a. D., ehem. Präsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. Im Zusammenwirken mit zahlreichen Fachleuten bearbeitet von Ursula Hermann. München/Zürich 1973: Droemersche Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf.

KÜRSCHNER, JOSEPH (Hg.): 1895. Universal-Konversations-Lexikon. Neue Auflage. Berlin u. a.

**Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache.** Das neue einsprachige Wörterbuch für Deutschlernende. Mit Informationen zur neuen deutschen Rechtschreibung. Herausgeber: Professor Dr. Dieter Götz, Professor Dr. Günther Haensch, Professor Dr. Hans Wellmann. In Zusammenarbeit mit der Langenscheidt-Redaktion. Leitende Redakteure: Dr. Vincent J. Docherty, Dr. Günther Jehle. Berlin, München 1997 (siebte Auflage; 1. Auflage: 1993): Langenscheidt

MACKENSEN, LUTZ: 1952. Neues Deutsches Wörterbuch. Laupheim

MACKENSEN, LUTZ: <sup>23</sup>1954/57. Deutsche Rechtschreibung. Gütersloh

MACKENSEN, LUTZ: <sup>4</sup>1962. Deutsches Wörterbuch. Baden-Baden

MACKENSEN, LUTZ: <sup>9</sup>1977. Großes Deutsches Wörterbuch. München

**Mackensen. Deutsches Wörterbuch.** Rechtschreibung. Grammatik. Stil. Worterklärung. Fremdwörterbuch. Bearbeitet und herausgegeben von Lutz Mackensen. 4. verbesserte und erweiterte Auflage. Baden-Baden 1962: Pfahl-Verlag

**Mackensen. Großes Deutsches Wörterbuch.** Neunte Auflage. München 1977: Südwest Verlag

**Mackensen. Neues Deutsches Wörterbuch.** Rechtschreibung. Grammatik. Stil. Worterklärung. Fremdwörterbuch. Bearbeitet und herausgegeben von Lutz Mackensen. Laupheim 1952

MATTHIAS, THEODOR: <sup>10</sup>1929. Der große Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. Erster Neudruck. Leipzig

**Neues deutsches Wörterbuch.** Ein umfassendes Nachschlagewerk des deutschen und eingedeutschten Sprachschatzes. Entspricht in vollem Umfang den neuen amtlichen Rechtschreibregeln und dem zukünftigen Schulgebrauch. Köln o. J. (1996/97): Naumann & Göbel

PEKRUN, RICHARD: 1933. Das Deutsche Wort. Rechtschreibung und Erklärung des deutschen Wortschatzes sowie der Fremdwörter. Leipzig

**Schlag nach!** Wissenswerte Tatsachen aus allen Gebieten. Ein umfassendes Nachschlagewerk mit 982 Übersichten und Tabellen, 387 Textabbildungen und 12 farbigen Tafeln, herausgegeben von den Fachschriftleitungen des Bibliographischen Instituts. Leipzig 1938: Bibliographisches Institut

SCHMIDT, ALFRED C.: 1925. Duden. Kleines Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung. Dritter, berichtigter Neudruck. Leipzig

STRAUB, GERHARD/HAB, ULRIKE/HARRAS, GISELA: 1989. Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist. Ein Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch. Berlin, New York

**Universal-Konversations-Lexikon.** Herausgegeben von Joseph Kürschner. Neue Auflage. Berlin, Eisenach, Leipzig, Chicago: Hermann Hilger Verlag [Das Lexikon enthält ein „Vorwort zur Ausgabe 1895“, auch ein „Chronologischer Abriß der Weltgeschichte“, der auf den Einbandinnenseiten abgedruckt ist, endet mit 1895; W. Sch.]

**Wahrig. Deutsches Wörterbuch.** Mit einem „Lexikon der deutschen Sprachlehre“. Herausgegeben in Zusammenarbeit mit zahlreichen Wissenschaftlern und anderen Fachleuten. Sonderausgabe. Ungekürzt. Völlig überarbeitete Neuauflage. Berlin, München. Wien 1968, 1975: Bertelsmann Lexikon-Verlag

**Wahrig. Deutsches Wörterbuch.** Neu herausgegeben von Dr. Renate Wahrig-Burfeind. Mit einem „Lexikon der deutschen Sprachlehre“. Gütersloh 1997: Bertelsmann Lexikon Verlag

WAHRIG, GERHARD: <sup>2</sup>1975. Deutsches Wörterbuch. Berlin, München. Wien

WAHRIG, GERHARD (Hg.): 1978. dtv-Wörterbuch der deutschen Sprache. München

WAHRIG-BURFEIND, RENATE (Hg.): <sup>6</sup>1997. Deutsches Wörterbuch. Gütersloh

**Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung.** Für Schule, Beruf und Haus. Gütersloh 1977: Prisma Verlag GmbH

**Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache.** Von Günter Kempcke. Unter Mitarbeit von Barbara Seelig, Birgit Wolf, Elke Tellenbach u. a. Berlin, New York 2000: de Gruyter

WÜLFING, ERNST/SCHMIDT, ALFRED C.: <sup>9</sup>1922. Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. Sechster Neudruck. Leipzig

## 5.2.2 Elektronische Quellen

### 5.2.2.1 CD-ROMs

**Bertelsmann. Die neue deutsche Rechtschreibung.** München 1996: Lexikographisches Institut / Bertelsmann Electronic Publishing; Kopenhagen 1996: Textware A/S (BEE Book)

**die tageszeitung. Das runde Dutzend.** 12 Jahre taz auf CD-ROM. 2.9.1986 bis 31.8.1998. Berlin 1998: contrapress Media GmbH

**Duden. Deutsches Universalwörterbuch A–Z.** Mannheim 1992: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG (Duden Data Disc; Electronic Book)

**Duden. Deutsches Universalwörterbuch A–Z.** 3., neu bearbeitete Auflage. Mannheim 1996: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG (PC Bibliothek)

**Duden. Die deutsche Rechtschreibung.** 21. Aufl. 1996; 20. Auflage 1991. Mannheim 1996: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG (PC Bibliothek)

**Duden. Die deutsche Rechtschreibung.** Mannheim 2000: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG (PC Bibliothek Express Version 2.0)

**Hermann Paul. Deutsches Wörterbuch.** 9., vollständig neu bearbeitete Auflage. Max Niemeyer Verlag 1993 (Electronic Book)

**LexiROM.** Meyers Lexikon in drei Bänden; Duden – Die deutsche Rechtschreibung; Duden – Das Fremdwörterbuch; Duden – Die sinn- und sachverwandten Wörter; Langenscheidts Taschenwörterbuch Englisch. 1995: Microsoft Corporation und Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG

### 5.2.2.2 WWW-Adressen

An dieser Stelle kann nur eine kleine Auswahl der konsultierten Web-Adressen angegeben werden (Stand: Sept. 2001).

[www.duden.de](http://www.duden.de) (im Text zitiert ist: [www.duden.de/marke/image\\_volk](http://www.duden.de/marke/image_volk))

[www.frauensprache.de](http://www.frauensprache.de)

[www.ids-mannheim.de](http://www.ids-mannheim.de)

[www.linse.uni-essen.de](http://www.linse.uni-essen.de)

[www.nitzkor.org](http://www.nitzkor.org)

[www.wortschatz.informatik.uni-leipzig.de](http://www.wortschatz.informatik.uni-leipzig.de)

### 5.2.3 Sekundärliteratur

ACHARD, PIERRE: 1994. Betrachtungen zur Rolle der Sprache im politischen Bereich. Zum Begriff *Nation*. In: HERINGER, HANS JÜRGEN/SAMSON, GUNHILD, KAUFFMANN, MICHAEL/BADER, WOLFGANG (Hg.): 1994. Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache. Asnière: Institut d'Allemand, Tübingen, 213–224

ALTHAUS, HANS PETER/HENNE, HELMUT, WIEGAND, HERBERT ERNST (Hg.): 1980. Lexikon der Germanistischen Linguistik. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen

AMMON, ULRICH: 1995. Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten. Berlin, New York

AUGST, GERHARD/HELLER, KLAUS: 1991. Noch einmal: Alte Duden. Ergebnisse einer Suchaktion. In: Der Sprachdienst 1/35 (1991), 15–17

AUGST, GERHARD/SAUER, WOLFGANG W.: 1992. Der Duden. Konsequenzen aus der Wende? In: Germanistische Linguistik, 110–111, 71–91

AUGST, GERHARD/SCHAEDER, BURKHARD (Hg.): 1991. Rechtschreibwörterbücher in der Diskussion. Geschichte – Analyse – Perspektiven. Frankfurt/M.

AUGST, GERHARD: 1987. Zum Wortbestand der amtlichen Rechtschreibwörterbücher: Duden-Leipzig, Duden-Mannheim, Österreichisches Wörterbuch. In AUST, HUGO (Hg.): 1987. Wörter. Schätze, Fugen und Fächer seines Wissens. Festgabe für Theodor Lewandowski zum 60. Geburtstag. Tübingen (TBL; 316), 85–114

AUGST, GERHARD: 1989. Die Auflagen und Nachdrucke des Rechtschreibdudens. Eine Bestandsaufnahme – Alte Duden gesucht. In: Der Sprachdienst 3/33 (1989), 78–83

AUGST, GERHARD: 1992. Läßt sich der Rechtschreibduden verbessern? Statt einer Rezension zur 20. Auflage (1991). In: Muttersprache 102 (1/92), 289–309

AUST, HUGO (Hg.): 1987. Wörter. Schätze, Fugen und Fächer seines Wissens. Festgabe für Theodor Lewandowski zum 60. Geburtstag. Tübingen (TBL; 316)

BARZ, IRMHILD/NEUDECK, ANJA: 1997. Die Neuauflnahmen im Rechtschreibduden als Dokumentation der Wortschatzentwicklung. In: Muttersprache 107 (2/97), 105–119

BASLER, OTTO: 1934. Vorwort. **Duden RS 1934/11**, 3\*f.

BAUER, GERHARD: 1988. Sprache und Sprachlosigkeit im »Dritten Reich«. Köln

BEAUJOT, JEAN-PIERRE: 1989. Dictionnaire et idéologies. In HAUSMANN, FRANZ JOSEF/ REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1989. Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Erster Teilband. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.1), 79–88

BERGENHOLTZ, HENNING/MUGDAN, JOACHIM (Hg.): 1985. Lexikographie und Grammatik. Akten des Essener Kolloquiums zur Grammatik im Wörterbuch, 28. – 30.06.1984. Tübingen (Lexicographica; Series Maior; 3)

BERGENHOLTZ, HENNING/MUGDAN, JOACHIM: 1985. Vorwort. In BERGENHOLTZ, HENNING/MUGDAN, JOACHIM (Hg.): 1985. Lexikographie und Grammatik. Akten des Essener Kolloquiums zur Grammatik im Wörterbuch, 28.–30.06.1984. Tübingen (Lexicographica; Series Maior; 3), 7–19

BERGENHOLTZ, HENNING/MUGDAN, JOACHIM: 1986. Der neue „Super-Duden“. Die authentische Darstellung des deutschen Wortschatzes? In WIEGAND, HERBERT ERNST (Hg.): 1986. Studien zur neuhighdeutschen Lexikographie VI. 1. Teilband. Hildesheim, Zürich, New York, 1–149

BERGMANN, CHRISTIAN: 1995. Semantische Destruktion als Methode der Manipulation. In REIHER, RUTH (Hg.): 1995. Sprache im Konflikt. Zur Rolle der Sprache in sozialen, politischen und militärischen Auseinandersetzungen. Berlin, New York (Sprache, Politik, Öffentlichkeit; 5), 299–304

BERGQUIST, INGMARI/PERSSON, GUNNAR: 1996. Masculine, feminine and epicene nouns revisited: informant reactions versus lexicographic definitions. In ZETTERSTEN, ARNE/PEDERSEN, VIGGO HJØRNAGER (eds.): 1996. Symposium on Lexicography VII. Proceedings of the Seventh Symposium on Lexicography May 5–6, 1994 at the University of Copenhagen. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 76), 69–81

BERGSDORF, WOLFGANG: 1996. Wiedervereinigung der Sprache. Einige Bemerkungen zum politischen Sprachgebrauch in Deutschland. In BÖKE, KARIN/JUNG, MATTHIAS/WENGELE, MARTIN (Hg.): 1996. Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven. Georg Stötzel zum 60. Geburtstag gewidmet. Opladen, 24–37

BERNING, CORNELIA: 1964. Vom »Abstammungsnachweis« zum »Zuchtwart«. Vokabular des Nationalsozialismus. Mit einem Vorwort von WERNER BETZ. Berlin

BESCH, WERNER (Hg.): 1990. Deutsche Sprachgeschichte: Grundlagen, Methoden, Perspektiven. Festschrift für JOHANNES ERBEN zum 65. Geburtstag. Frankfurt/M.

BIERE, BERND ULRICH/HENNE, HELMUT (Hg.): 1993. Sprache in den Medien. Tübingen (RGL; 135)

BLÄSI, CHRISTOPH/KOCH, HEINZ-DETLEV: 1991. Maschinelle Strukturerschließung von Wörterbuchartikeln mit Standardmethoden. In: Lexicographica, 7/1991, 182–201

BÖKE, KARIN/JUNG, MATTHIAS/WENGELE, MARTIN (Hg.): 1996. Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven. Georg Stötzel zum 60. Geburtstag gewidmet. Opladen

BORK, SIEGFRIED: 1970. Mißbrauch der Sprache. Tendenzen nationalsozialistischer Sprachregelung. Bern, München

BOURDIEU, PIERRE: 1993. Satz und Gegensatz. Über die Verantwortung des Intellektuellen. Frankfurt/M.

BRAUN, PETER: 1981. Vergleichende Untersuchungen zu deutsch-deutschen Wörterbüchern. In: Muttersprache 1981, 91. Jg., 157–168

BRAUN, PETER: 1981. Zur Praxis der Stilkennzeichnungen in deutsch-deutschen Wörterbüchern. In: Muttersprache 1981, 91. Jg., 169–177

BRAUN, PETER: 1987 (1979). Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Sprachvarietäten. Zweite, veränderte und erweiterte Auflage. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz

BRAUN, PETER: 1997. Personenbezeichnungen. Der Mensch in der deutschen Sprache. Tübingen (RGL; 189)

BRAÜBE, URSULA/VIEHWEGER, DIETER (Hg.): 1992. Lexikontheorie und Wörterbuch. Wege der Verbindung von lexikologischer Forschung und lexikographischer Praxis. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 44)

BREINER, INGEBORG: 1996. Die Frau im deutschen Lexikon. Eine sprachpragmatische Untersuchung. Wien

BURKHARDT, ARMIN/FRITZSCHE, K. PETER (Hg.): 1992. Sprache im Umbruch. Politischer Sprachwandel im Zeichen von „Wende“ und „Vereinigung“. Berlin, New York (Sprache, Politik, Öffentlichkeit; 1)

BUSSE, ULRICH: 1993. Anglizismen im Duden. Eine Untersuchung zur Darstellung englischen Wortguts in den Ausgaben des Rechtschreibbuchs von 1880–1986. Tübingen (RGL; 139)

CHERUBIM, DIETER: 1996. Mannoman! In: Muttersprache 106 (2/96), 117–134

CHOMSKY, NOAM: 1981. Sprache und Verantwortung. Gespräche mit Mitsou Ronat. Frankfurt/M., Berlin, Wien (Ullstein-Buch; 35100: Ullstein-Materialien)

COBET, CHRISTOPH: 1973. Der Wortschatz des Antisemitismus in der Bismarckzeit. München (Münchener Germanistische Beiträge; 11)

**Deutsche Orthographie.** Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von DIETER NERIUS. Leipzig 1989 (2., durchgesehene Auflage)

DI VIRGILIO, PAUL: 1992. The Treasury of Meaning. The Dictionary's Role As Repository Of Cultural Topoi. In: *Lexicographica*, 8/1992, 52–68

DIEKMANN, WALTHER: 1969. Sprache in der Politik. Einführung in die Pragmatik und Semantik der politischen Sprache. Heidelberg

DIEKMANN, WALTHER: 1981. Politische Sprache. Politische Kommunikation. Vorträge. Aufsätze. Entwürfe. Heidelberg

DIEKMANNSHENKE, HAJO/KLEIN, JOSEF (Hg.): 1996. Wörter in der Politik. Analysen zur Lexemverwendung in der politischen Kommunikation. Opladen

DIRVEN, RENÉ/VANPARYS, JOHAN (eds.): 1995. Current Approaches to the Lexicon. A Selection of Papers Presented at the 18th LAUD Symposium, Duisburg, March 1993. Frankfurt/M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien (Duisburger Arbeiten zur Sprach- und Kulturwissenschaft; 24)

DOLEZAL, FREDRIC: 1992. Signifying Definition. In: *Lexicographica*, 8/1992, 1–9

DÖRNER, ANDREAS/ROHE, KARL: 1991. Politische Sprache und Politische Kultur. Diachron-kulturvergleichende Sprachanalysen am Beispiel von Großbritannien und Deutschland. In OPP DE HIPT, MANFRED/LATNIAK, ERICH (Hg.): 1991. Sprache statt Politik? Politikwissenschaftliche Semantik- und Rhetorikforschung. Opladen, 38–65

DÖRNER, ANDREAS: 1992. Politische Lexik in deutschen und englischen Wörterbüchern. Meta-lexikographische Überlegungen und Analysen in kulturwissenschaftlicher Absicht. In MEDER, GREGOR/DÖRNER, ANDREAS (Hg.): 1992. Worte, Wörter, Wörterbücher. Lexikographische Beiträge zum Essener Linguistischen Kolloquium. Tübingen, 123–145

DROSDOWSKI, GÜNTHER (Hg.): 1995 (5., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage). Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. In Zusammenarbeit mit PETER EISENBERG, HERMANN GELHAUS, HELMUT HENNE, HORST SITTA und HANS WELLMANN. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich

DROSDOWSKI, GÜNTHER/HENNE, HELMUT/WIEGAND, HERBERT ERNST: 1977. Nachdenken über Wörterbücher. Mannheim, Wien, Zürich

DROSDOWSKI, GÜNTHER: 1977. Theorie und Praxis. In DROSDOWSKI, GÜNTHER/HENNE, HELMUT/WIEGAND, HERBERT ERNST: 1977. Nachdenken über Wörterbücher. Mannheim, Wien, Zürich, 103–143

DROSDOWSKI, GÜNTHER: 1980. Der Duden – Geschichte und Aufgabe eines ungewöhnlichen Buches. Mannheim, Wien, Zürich

DROSDOWSKI, GÜNTHER: 1986. Wörterbuchkritik und Wahrheit. In: ZGL 14, 356–361

**Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache.** Herausgegeben und bearbeitet von GÜNTHER DROSDOWSKI in Zusammenarbeit mit PETER EISENBERG, HERMANN GELHAUS, HELMUT HENNE, HORST SITTA und HANS WELLMANN. 5., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 1995

ECKERMANN, WILLIGIS/KUROPKA, JOACHIM (Hg.): 1988. Neubeginn 1945 zwischen Kontinuität und Wandel. Cloppenburg (Vechtaer Universitätschriften; 4)

EHЛИCH, KONRAD (Hg.): 1989. Sprache im Faschismus. Frankfurt/M. (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft; 760)

EHLICH, KONRAD: 1989. Über den Faschismus sprechen – Analyse und Diskurs. In EHLICH, KONRAD (Hg.): 1989. Sprache im Faschismus. Frankfurt/M. (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft; 760), 7–34

EISENBERG, PETER: 1994 (3., überarbeitete Auflage). Grundriß der deutschen Grammatik. Stuttgart, Weimar

ERBEN, JOHANNES: <sup>12</sup>1980. Deutsche Grammatik. Ein Abriß. München

EROMS, HANS-WERNER: 1995. Verdrängte Konflikte und falsche Konsense im politischen Diskurs. In REIHER, RUTH (Hg.): 1995. Sprache im Konflikt. Zur Rolle der Sprache in sozialen, politischen und militärischen Auseinandersetzungen. Berlin, New York (Sprache, Politik, Öffentlichkeit; 5), 3–14

**Etymologisches Wörterbuch des Deutschen.** Erarbeitet im Zentralinstitut für Sprachwissenschaft, Berlin, unter der Leitung von WOLFGANG PFEIFER. 2., durchgesehene und ergänzte Auflage. Berlin 1993

FELDWEG, HELMUT/HINRICH, ERHARD W. (Hg.): 1996. Lexikon und Text. Wiederverwendbare Methoden und Ressourcen zur linguistischen Erschließung des Deutschen. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 73)

FILL, ALWIN: 1993. Ökolinguistik. Eine Einführung. Tübingen (Narr Studienbücher)

FINKENSTAEDT, THOMAS: 1984. Bemerkungen zu Eigennamen in Lexika. In GOETZ, DIETER/HERBST, THOMAS (Hg.): 1984. Theoretische und praktische Probleme der Lexikographie. 1. Augsburger Kolloquium. München, 104–117

FLEISCHER, WOLFGANG u. a.: 1987. Wortschatz der deutschen Sprache in der DDR. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von WOLFGANG FLEISCHER. Leipzig

FLEISCHER, WOLFGANG/BARZ, IRMILDE: 1992. Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Unter Mitarbeit von MARIANNE SCHRÖDER. Tübingen

FLEISCHER, WOLFGANG: 1982. Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. 5., unveränderte Auflage. Tübingen

FRANK, KARSTA: 1996. Political Correctness: Ein Stigmawort. In DIEKMANNSHENKE, HAJO/KLEIN, JOSEF (Hg.): 1996. Wörter in der Politik. Analysen zur Lexemverwendung in der politischen Kommunikation. Opladen, 185–218

FRITZ, GERD: 1998. Historische Semantik. Stuttgart, Weimar

GELHAUS, HERMANN: 1995. Die Wortarten. In **Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache.** Herausgegeben und bearbeitet von GÜNTHER DROSDOWSKI in Zusammenarbeit mit PETER EISENBERG, HERMANN GELHAUS, HELMUT HENNE, HORST SITTA und HANS WELLMANN. 5., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, S. 85–398

GIPSER, DIETLINDE/SCHALABI, IMAN/TICHY, ELLEN (Hg.): 1996. Das nahe Fremde und das entfremdete Eigene im Dialog zwischen den Kulturen. Festschrift für Nabil Kassem. Hamburg

GIRNTH, HEIKO: 1996. Texte im politischen Diskurs. Ein Vorschlag zur diskursorientierten Beschreibung von Textsorten. In: Muttersprache 106 (1/96), 66–80

GLÜCK, HELMUT (Hg.): <sup>2</sup>2000 (1993). Metzler Lexikon Sprache. Zweite, überarbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart

GLÜCK, HELMUT/SAUER, WOLFGANG WERNER: 1990. Gegenwartsdeutsch. Stuttgart (Sammlung Metzler; 252)

GOEBEL, ULRICH/LEMBERG, INGRID/REICHMANN, OSKAR: 1995. Versteckte lexikographische Information. Möglichkeiten ihrer Erschließung, dargestellt am Beispiel des Frühneuhochdeutschen Wörterbuchs. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 65)

GOETZ, DIETER/HERBST, THOMAS (Hg.): 1984. Theoretische und praktische Probleme der Lexikographie. 1. Augsburger Kolloquium. München

GOOD, COLIN: 1995. Sprache im totalitären Staat: Der Fall DDR. In REIHER, RUTH (Hg.): 1995. Sprache im Konflikt. Zur Rolle der Sprache in sozialen, politischen und militärischen Auseinandersetzungen. Berlin, New York (Sprache, Politik, Öffentlichkeit; 5), 263–276

GREWENIG, ADI (Hg.): 1993. Inszenierte Information. Politik und strategische Kommunikation in den Medien. Opladen

GREWENIG, ADI: 1995. Der zweite Golfkrieg im Rückblick. Rekonstruktion von Zeitgeschichte als mediale Öffentlichkeitsarbeit. In REIHER, RUTH (Hg.): 1995. Sprache im Konflikt. Zur Rolle der Sprache in sozialen, politischen und militärischen Auseinandersetzungen. Berlin, New York (Sprache, Politik, Öffentlichkeit; 5), 361–390

GRUBER, HELMUT/WODAK, RUTH: 1995. Österreich und seine „Nazi-Hanseln“. Vom massenmedialen Umgang mit Neonazismus und Auschwitzlüge in Österreichs auflagenstärkster Tageszeitung. In REIHER, RUTH (Hg.): 1995. Sprache im Konflikt. Zur Rolle der Sprache in sozialen, politischen und militärischen Auseinandersetzungen. Berlin, New York (Sprache, Politik, Öffentlichkeit; 5), 391–417

GRUCHMANN, LOTHAR: 1998. Freisler, Roland. In WEIB, HERMANN (Hg.): Biographisches Lexikon zum Dritten Reich. Frankfurt/M., 130f.

**Grundzüge einer deutschen Grammatik.** Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von KARL ERICH HEIDOLPH, WALTER FLÄMIG und WOLFGANG MOTSCH: Berlin 1980

GÜNTHER, HANS F. K.: <sup>3</sup>1937. Kleine Rassenkunde des deutschen Volkes. München, Berlin

HAENSCH, GÜNTHER: 1984. Lexikographie zwischen Theorie und Praxis – heute. In GOETZ, DETER/HERBST, THOMAS (Hg.): 1984. Theoretische und praktische Probleme der Lexikographie. 1. Augsburger Kolloquium. München, 118–138

HARRAS, GISELA/HAB, ULRIKE/STRAUB, GERHARD: 1991. Wortbedeutungen und ihre Darstellung im Wörterbuch. Berlin, New York (Schriften des Instituts für deutsche Sprache; 1)

HARRAS, GISELA: 1977. Überlegungen zur Anlage von Artikeln in einsprachigen Wörterbüchern. In: Germanistische Linguistik, 153–188

HARRAS, GISELA: 1989. Wörterbücher als Hilfsmittel der linguistischen Forschung. In HAUSMANN, FRANZ JOSEF/REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1989. Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Erster Teilband. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.1), 159–163

HARRAS, GISELA: 1991. Zugänge zu Wortbedeutungen. In HARRAS, GISELA/HAB, ULRIKE/STRAUB, GERHARD: 1991. Wortbedeutungen und ihre Darstellung im Wörterbuch. Berlin, New York (Schriften des Instituts für deutsche Sprache; 1), 3–96

HARTMANN, REINHARD R. K. (ed.): 1983. Lexicography: Principles and Practice. London et al. (Applied Language Studies)

HARTMANN, REINHARD R. K. (ed.): 1984. LEXeter '83 Proceedings. Papers from the International Conference on Lexicography at Exeter, 9–12 September 1983. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 1)

HARTMANN, SILVIA: 1998. Fraktur oder Antiqua. Der Schriftstreit von 1881 bis 1941. Frankfurt/M. (Theorie und Vermittlung der Sprache; 28)

HAB, ULRIKE: 1991. Textkorpora und Belege. Methodologie und Methoden. In HARRAS, GISELA/HAB, ULRIKE/STRAUB, GERHARD: 1991. Wortbedeutungen und ihre Darstellung im Wörterbuch. Berlin, New York (Schriften des Instituts für deutsche Sprache; 1), 212–292

HAUG, WOLFGANG FRITZ: 1967. Der hilflose Antifaschismus. Zur Kritik der Vorlesungsreihen über Wissenschaft und NS an deutschen Universitäten. Frankfurt/M (Edition Suhrkamp 236)

HAUSER, ROLF/STORRER, ANGELIKA: 1996. Probleme und Lösungen beim Parsen von Wörterbüchern. In FELDWEG, HELMUT/HINRICHES ERHARD W. (Hg.): 1996. Lexikon und Text. Wiederverwendbare Methoden und Ressourcen zur linguistischen Erschließung des Deutschen. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 73), 53–67

HAUSMANN, FRANZ JOSEF/REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1989. Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Erster Teilband. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.1)

HAUSMANN, FRANZ JOSEF/REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1990. Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Zweiter Teilband. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.2)

HAUSMANN, FRANZ JOSEF/WIEGAND, HERBERT ERNST: 1990. Component Parts and Structures of General Monolingual Dictionaries: A Survey. In HAUSMANN, FRANZ JOSEF/REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1990. Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Zweiter Teilband. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.2), 328–360

HAUSMANN, FRANZ JOSEF: 1985. Kollokationen im deutschen Wörterbuch. Ein Beitrag zur Theorie des lexikographischen Beispiels. In BERGENHOLTZ, HENNING/MUGDAN, JOACHIM (Hg.): 1985. Lexikographie und Grammatik. Akten des Essener Kolloquiums zur Grammatik im Wörterbuch, 28. – 30.06.1984. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 3), 118–129

HAUSMANN, FRANZ JOSEF: 1986. Vorwort des Herausgebers. In MALIGE-KLAPPENBACH, HELENE: 1986. Das »Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache«. Bericht, Dokumentation und Diskussion. Herausgegeben von FRANZ JOSEF HAUSMANN. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 12), V–VII

HAUSMANN, FRANZ JOSEF: 1989. Das Wörterbuch im Urteil der gebildeten Öffentlichkeit in Deutschland und in den romanischen Ländern. In HAUSMANN, FRANZ JOSEF/REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1989. Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Erster Teilband. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.1), 19–28

HAUSMANN, FRANZ JOSEF: 1989. Die gesellschaftlichen Aufgaben der Lexikographie in Geschichte und Gegenwart. In: HSK 5.1, 1–19

HAUSMANN, FRANZ JOSEF: 1989. Kleine Weltgeschichte der Metalexikographie. In WIEGAND, HERBERT ERNST (Hg.): 1989. Wörterbücher in der Diskussion. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 27), 75–109

HAUSMANN, FRANZ JOSEF: 1989. Les dictionnaires en France et en Allemagne. Comparaison de deux paysages lexicographiques dans l'optique du traducteur. Lausanne (Travaux du centre de traduction littéraire; 3)

HENNE, HELMUT (Hg.): 1979. Praxis der Lexikographie. Tübingen (RGL; 22)

HENNE, HELMUT/MENTRUP, WOLFGANG/MÖHN, DIETER/WEINRICH, HARALD (Hg.): 1978. Interdisziplinäres deutsches Wörterbuch in der Diskussion. Düsseldorf (Sprache der Gegenwart; 45)

HENNE, HELMUT: 1977. Prinzipien einsprachiger Lexikographie. Düsseldorf (Jahrbuch 1975 des Instituts für deutsche Sprache (= Sprache der Gegenwart; 39), 95–117)

HENNE, HELMUT: 1980. Lexikographie. Tübingen In ALTHAUS, HANS PETER/HENNE, HELMUT, WIEGAND, HERBERT ERNST (Hg.): 1980. Lexikon der Germanistischen Linguistik. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen, 778–787

HERBERG, DIETER: 1998. Die Außentexte in LANGENSCHEIDTS GROSSWÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE. In WIEGAND, HERBERT ERNST (Hg.): 1998. Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. Untersuchungen anhand von »Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache«. Tübingen, 331–341

HERINGER, HANS (Hg.): <sup>2</sup>1988 (1982). Holzfeuer im hölzernen Ofen. Aufsätze zur politischen Sprachkritik. Tübingen

HERINGER, HANS: 1988. Sprachkritik – die Fortsetzung der Politik mit besseren Mitteln. In: HERINGER, HANS (Hg.): <sup>2</sup>1988 (1982). Holzfeuer im hölzernen Ofen. Aufsätze zur politischen Sprachkritik. Tübingen, 3–34

HERINGER, HANS JÜRGEN/SAMSON, GUNHILD, KAUFFMANN, MICHAEL/BADER, WOLFGANG (Hg.): 1994. Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache. Asnière: Institut d'Allemand, Tübingen

HERMANN, FRITZ: 1982. Brisante Wörter. Zur lexikographischen Behandlung parteisprachlicher Wörter und Wendungen in Wörterbüchern der deutschen Gegenwartssprache. In WIEGAND, HERBERT ERNST (Hg.): 1982. Studien zur neuhighdeutschen Lexikographie II. Hildesheim, New York, 87–108 (= Germanistische Linguistik, 3–6/80)

HEYN, MATTIUS: 1992. Zur Wiederverwendung maschinenlesbarer Wörterbücher. Eine computergestützte metalexikographische Studie am Beispiel der elektronischen Edition des „Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English“. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 45)

HINNENKAMP, VOLKER: 1989. Interktionale Soziolinguistik und Interkulturelle Kommunikation. Gesprächsmanagement zwischen Deutschen und Türken. Tübingen (Linguistische Arbeiten; 232)

HOLZ, GUIDO: 1962. DUDEN. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. 15., erweiterte Auflage (Jubiläumsausgabe). In: Muttersprache, 72. Jg., 186f.

HÖPPNER, ANDREA: 1993. Die Mannheimer Duden-Rechtschreibwörterbücher von 1945 bis 1990 in der Rezension. In: Lexicographica, 9/1993, 58–87

HORTZITZ, NICOLINE: 1988. >Früh-Antisemitismus< in Deutschland (1789–1871/72). Strukturelle Untersuchungen zu Wortschatz, Text und Argumentation. Tübingen (RGL; 83)

HÖTKER, WILFRIED/LUDEWIG, PETRA (Hg.): 1996. Lexikonimport, Lexikonexport. Studien zur Wiederverwertung lexikalischer Informationen. Tübingen (Sprache und Information; 31)

HÜLLEN, WERNER (ed.): 1994. The World in a List of Words. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 58)

HUONKER, HANS: 1987. Maschinenlesbare Wörterbücher als Instrument für syntaktische und semantische Analysen. Ein Vergleich. Zürich [Zugl.: Diss., Univ. Zürich 1987]

HUPKA, WERNER: 1989. Wort und Bild. Die Illustrationen in Wörterbüchern und Enzyklopädien. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 22)

ILSON, ROBERT: 1984. The communicative significance of some lexicographic conventions. In HARTMANN, REINHARD R. K. (ed.): 1984. LEXeter '83 Proceedings. Papers from the International Conference on Lexicography at Exeter, 9–12 September 1983. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 1), 80–86

INGENDAHL, WERNER: 1996. Sprache, öffentliche Sprache und Sprachgebrauch als Forschungsgegenstände. In BÖKE, KARIN/JUNG, MATTHIAS/WENGELE, MARTIN (Hg.): 1996. Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven. Georg Stössel zum 60. Geburtstag gewidmet. Opladen, 378–390

JÄGER, SIEGFRIED: 1989. Rechtsextreme Propaganda heute. In EHLICH, KONRAD (Hg.): 1989. Sprache im Faschismus. Frankfurt/M. (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft; 760), 289–322

JÄGER, SIEGFRIED: 1994. Rechte und rechtsextreme Diskurse. In: Muttersprache 104 (1/94), 1–17

JÄGER, SIEGFRIED: 1996. Wörter im Diskurs: das Beispiel des »Rassismus«. In BÖKE, KARIN/JUNG, MATTHIAS/WENGELE, MARTIN (Hg.): 1996. Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven. Georg Stössel zum 60. Geburtstag gewidmet. Opladen, 391–402

JÄGER, SIEGFRIED: <sup>3</sup>1993. BrandSätze. Rassismus im Alltag. Duisburg (DISS-Studien)

JÄGER, SIEGFRIED: <sup>5</sup>1994. Text- und Diskursanalyse. Eine Anleitung zur Analyse politischer Texte. Duisburg (DISS-Texte; 16)

JÄGER, SIEGFRIED: o. J.<sup>2</sup> Wie die Rechten reden. Sprachwissenschaftliche und diskursanalytische Veröffentlichungen zu den Themen Faschismus, Rechtsextremismus und Rassismus. Eine kommentierte Bibliographie. 4., gegenüber den vorangegangenen Auflagen, die unter dem Titel „Faschismus, Rechtsextremismus, Sprache. Eine kommentierte Bibliographie“ 1989, 1990 und 1992 erschienen sind, erheblich erweiterte und verbesserte Auflage. Duisburg (DISS-Texte; 29)

JANUSCHEK, FRANZ (Hg.): 1985. Politische Sprachwissenschaft. Zur Analyse von Sprache als kultureller Praxis. Opladen

JANUSCHEK, FRANZ: 1985. Zum Selbstverständnis politischer Sprachwissenschaft. In JANUSCHEK, FRANZ (Hg.): 1985. Politische Sprachwissenschaft. Zur Analyse von Sprache als kultureller Praxis. Opladen, 1–20

JOHNSON, RICHARD: 1985. Was ist überhaupt Kulturanalyse? In JANUSCHEK, FRANZ (Hg.): 1985. Politische Sprachwissenschaft. Zur Analyse von Sprache als kultureller Praxis. Opladen, 23–69

JUNG, MATTHIAS: 1994. Öffentlichkeit und Sprachwandel. Zur Geschichte des Diskurses über die Atomenergie. Opladen

JUNG, MATTHIAS: 1996. Linguistische Diskursgeschichte. In BÖKE, KARIN/JUNG, MATTHIAS/WENGELE, MARTIN (Hg.): 1996. Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven. Georg Stötzel zum 60. Geburtstag gewidmet. Opladen, 453–472

JURGENSEN, MANFRED: 1970. Die Sprache im zweigeteilten Duden. In: Zeitschrift für deutsche Sprache, Bd. 26, 42–59

KAHANE, HENRY/KAHANE, RENÉE: 1992. The Dictionary as Ideology. Sixteen Case Studies. In ZGUSTA, LADISLAV (ed.): 1992. History, Languages, and Lexicographers. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 41), 19–76

KALTZ, BARBARA: 1983. Zur Wortartproblematik aus wissenschaftsgeschichtlicher Sicht. Hamburg 1983 [Zugl.: Mainz, Univ., Diss., 1980]

KINNE, MICHAEL: 1999. Neuere Arbeiten zum Deutschen während der NS-Zeit. In: Sprachdienst 1/99, 18f.

KLEIN, JOSEF: 1991. Kann man „Begriffe besetzen“? Zur linguistischen Differenzierung einer plakativen politischen Metapher. In LIEDTKE, FRANK/WENGELE, MARTIN/BÖKE, KARIN (Hg.): 1991. Begriffe besetzen. Strategien des Sprachgebrauchs in der Politik. Opladen, 44–69

KLEIN, JOSEPH: 1995. Asyl-Diskurs. Konflikte und Blockaden in Politik, Medien und Alltagswelt. In REIHER, RUTH (Hg.): 1995. Sprache im Konflikt. Zur Rolle der Sprache in sozialen, politischen und militärischen Auseinandersetzungen. Berlin, New York (Sprache, Politik, Öffentlichkeit; 5), 15–71

KLEMPERER, VICTOR: <sup>16</sup>1996. LTI. Notizbuch eines Philologen. Leipzig (Reclam-Bibliothek; 278) [Text nach: <sup>3</sup>1957. LTI. 3. Halle (Saale)]

KLEMPERER, VICTOR: 1946. Die unbewältigte Sprache. Darmstadt

KNOBLOCH, CLEMENS: 1984. Duden kontra Wahrig. Zwei einbändige Wörterbücher der deutschen Gegenwartssprache im Vergleich. In: Der Deutschunterricht 36 (5/84), 101–107

KOPPERSCHMIDT, JOSEF: 1991. Soll man um Worte streiten? Historische und systematische Anmerkungen zur politischen Sprache. In LIEDTKE, FRANK/WENGELE, MARTIN/BÖKE, KARIN (Hg.): 1991. Begriffe besetzen. Strategien des Sprachgebrauchs in der Politik. Opladen, 70–89

<sup>2</sup> Vermutlich ist die Publikation 1995 erschienen, denn sie endet mit einem Abschnitt, der überschrieben ist mit „Nachdenkliche Nachbemerkung 1995“.

KÜHN, PETER/PÜSCHEL, ULRICH: 1982. „Der Duden reicht mir“. Zum Gebrauch allgemeiner einsprachiger und spezieller Wörterbücher des Deutschen. In WIEGAND, HERBERT ERNST (Hg.): *Studien zur neuhighdeutschen Lexikographie II*. Hildesheim, New York: 1982, 121–152 (= *Germanistische Linguistik*, 3–6/80)

KÜHN, PETER: 1978. Deutsche Wörterbücher. Eine systematische Bibliographie. Tübingen (RGL; 15)

KÜRSCHNER, WILFRIED: 1988. Der Rechtschreib-Duden: „großdeutsch“ (1941), „gesamtdeutsch“ (1947), „ostdeutsch“ (1951), „westdeutsch“ (1954). In ECKERMAN, WILLIGIS/KUROPKA, JOACHIM (Hg.): 1988. Neubeginn 1945 zwischen Kontinuität und Wandel. Cloppenburg (Vechtaer Universitätssschriften; 4), 107–133

LEHR, ANDREA: 1998. Allein mit Fleiß kein Preis. ÜBER CORNELIA SCHMITZ-BERNINGS VOKABULAR DES NATIONALSOZIALISMUS. In: *Lexicographica* 14/1998, 262–267

LENDERS, WINFRIED: 1990. Semantische Relationen in Wörterbucheinträgen – Eine Computeranalyse des DUDEN-Universalwörterbuchs. In SCHAEDER, BURKHARD/RIEGER, BURGHARD (Hg.): 1990. Lexikon und Lexikographie. maschinell – maschinell gestützt. Grundlagen – Entwicklungen – Produkte. Vorträge im Rahmen der Jahrestagung 1990 der Gesellschaft für Linguistische Datenverarbeitung (GLDV) e.V., Siegen, 26. – 28. März 1990. Hildesheim, Zürich, New York (Sprache und Computer; 11), 92–105

LESSENICH-DRUCKLIEB, CORNELIA: 1978. Form und Funktion von Definitionen im Wörterbuch. In: Muttersprache, 88. Jg., 19–42

LIEDTKE, FRANK/WENGELE, MARTIN/BÖKE, KARIN (Hg.): 1991. Begriffe besetzen. Strategien des Sprachgebrauchs in der Politik. Opladen: Westdeutscher Verlag

LINK, ELISABETH: 1989. Was ist eigentlich ein Lemma? oder: Gehört z. B. das „-“ bzw. „...“ in „meta-, Meta-“ bzw. „meta..., Meta...“ zum Lemma oder nicht? Anmerkungen zu einem Beitrag H. E. Wiegands zur Theorie der lexikographischen Sprachbeschreibung. In WIEGAND, HERBERT ERNST (Hg.): 1989. Wörterbücher in der Diskussion. Vorträge aus dem Heidelberg Lexikographischen Kolloquium. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 27), 155–190

LUDWIG, KLAUS-DIETER: 1996. Der »Einheitsduden« oder: Was ist geblieben? DDR-spezifischer Wortschatz im DUDEN von 1991. In REIHER, RUTH/LÄZER, RÜDIGER (Hg.): 1996. Von »Buschzulage« und »Ossinachweis«. Ost-West-Deutsch in der Diskussion. Berlin, 110–134

LUDWIG, KLAUS-DIETER: 1996. Überlegungen zu einem Wörterbuch der Archaismen. In ZETTERSTEN, ARNE/PEDERSEN, HJØRNAGER (eds.): 1996. *Symposium on Lexicography VII. Proceedings of the Seventh Symposium on Lexicography May 5–6, 1994 at the University of Copenhagen*. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 76), 157–170

MAAS, UTZ: 1984. „Als der Geist der Gemeinschaft eine Sprache fand“ Sprache im Nationalsozialismus. Versuch einer historischen Argumentationsanalyse. Opladen

MAAS, UTZ: 1985. Konnotationen. In JANUSCHEK, FRANZ (Hg.): 1985. Politische Sprachwissenschaft. Zur Analyse von Sprache als kultureller Praxis. Opladen, 71–95

MAAS, UTZ: 1988. Die Entwicklung der deutschsprachigen Sprachwissenschaft von 1900 bis 1950 zwischen Professionalisierung und Politisierung. In: ZGL 16, 251–290

MAAS, UTZ: 1989. Sprache im Nationalsozialismus. Analyse einer Rede eines Studentenfunktionärs. In EHLICH, KONRAD (Hg.): 1989. Sprache im Faschismus. Frankfurt/M. (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft; 760), 162–197

MAAS, UTZ: 1989. Sprachpolitik und politische Sprachwissenschaft. Sieben Studien. Frankfurt/M. (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft; 799)

MACKENSEN, LUTZ: 1935. Sprache und Rasse. In: Nationalsozialistische Monatshefte 6, S. 306–315

MACKENSEN, LUTZ: 1935. Zwischen Skepsis und Legende. Kleine grundsätzliche Bücherschau zur Germanenkunde. In: *Die Neue Literatur* 36, H. 10, S. 577–593

MALIGE-KLAPPENBACH, HELENE: 1986. Das »Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache«. Bericht, Dokumentation und Diskussion. Herausgegeben von FRANZ JOSEF HAUSMANN. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 12)

MALKIEL, YAKOV: 1989. Wörterbücher und Normativität. In *HSK* 5.1, 63–70

MATTHIAS, THEODOR: 1929. Vorwort zur zehnten Auflage. **Duden RS 1929/10**, 3\*f.

MATTHIAS, THEODOR: 1933. Der Volksduden. In: *Muttersprache* 48 (1933), 199

MEDER, GREGOR/DÖRNER, ANDREAS (Hg.): 1992. Worte, Wörter, Wörterbücher. Lexikographische Beiträge zum Essener Linguistischen Kolloquium. Tübingen

MEHL, STEPHAN: 1995. Automatic acquisition of lexical-semantic relations from machine-readable dictionaries. In DIRVEN, RENÉ/VANPARYS, JOHAN (eds.): 1995. Current Approaches to the Lexicon. A Selection of Papers Presented at the 18th LAUD Symposium, Duisburg, March 1993. Frankfurt/M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien (Duisburger Arbeiten zur Sprach- und Kulturwissenschaft; 24), 301–317

MEMMI, ALBERT: 1987. Rassismus. Aus dem Französischen übersetzt von Udo Rennert. Frankfurt/M.

MENTRUP, WOLFGANG (Hg.): 1982. Konzepte zur Lexikographie. Studien zu Bedeutungserklärungen in einsprachigen Wörterbüchern. Tübingen (RGL; 38)

MENTRUP, WOLFGANG/HOPPE, GABRIELE: 1981. Diskussion eines Interdisziplinären deutschen Wörterbuchs. Mit einem Vergleich alphabetischer Wörterbücher. Unter Mitarbeit von E. LINK/ I. NORTMEYER/G. STRAUB/H. GÜNTHER/A. KIRKNESS. Tübingen (Forschungsberichte des IDS; 44.1)

MENTRUP, WOLFGANG: 1982. Der Sprach- und Wörterbuchausschnitt ‘Anweisung durch Pakungsbeilage von Medikamenten’. In MENTRUP, WOLFGANG (Hg.): 1982. Konzepte zur Lexikographie. Studien zu Bedeutungserklärungen in einsprachigen Wörterbüchern. Tübingen (RGL; 38) [vgl. Mentrup: 1981. Überlegungen zur lexikographischen Beschreibung schwerer Wörter], 1–33

MENTRUP, WOLFGANG: 1988. Zur Pragmatik einer Lexikographie. Handlungsausschnitt – Sprach-ausschnitt – Wörterbuchausschnitt. Auch zur Beschreibung schwerer Wörter in medizinischer Kommunikation. Am Beispiel fachexterne Anweisungstexte. Teil 1. Von Prinzipien der Sprachforschung zu Prinzipien einsprachiger Lexikographie. Handlungsausschnitt: Fachexterne Anweisungshandlungen ‘Packungsbeilage’/‘Bedienungsanleitung’. Tübingen (Forschungsberichte des IDS; 66.1)

MINNERUP, WILLI: 1989. PresseSprache und Machtergreifung am Beispiel der Berliner *Germania*. In EHLICH, KONRAD (Hg.): 1989. Sprache im Faschismus. Frankfurt/M. (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft; 760), 198–236

MORRIS, CHARLES WILLIAM: 1979. Grundlagen der Zeichentheorie. Ästhetik und Zeichentheorie. Mit einem Nachwort von FRIEDRICK KNILLI. Frankfurt/M. Berlin, Wien

MÜLLER, GERHARD: 1988. Wolfgang Werner Sauer: *Der »Duden«. Geschichte und Aktualität eines »Volkswörterbuchs«*. In: *Muttersprache* 98 (1988), 359ff.

MÜLLER, SENYA: 1994. Sprachwörterbücher im Nationalsozialismus. Die ideologische Beeinflus-sung von Duden, Sprach-Brockhaus und anderen Nachschlagewerken während des „Dritten Reichs“. Stuttgart

MÜLLER, SIGRID/FUCHS, CLAUDIA: 1993. Handbuch zur nichtsexistischen Sprachverwendung in öffentlichen Texten. Im Auftrag des Magistrats der Stadt Frankfurt/M. – Dezernat Frauen und Gesundheit/Frauenreferat. Frankfurt/M. (Frau in der Gesellschaft)

MUNSKE, HORST HAIDER: 1990. Über den Wandel des deutschen Wortschatzes. In BESCH, WERNER (Hg.): 1990 Deutsche Sprachgeschichte: Grundlagen, Methoden, Perspektiven. Festschrift für JOHANNES ERBEN zum 65. Geburtstag. Frankfurt/M., 387–401

NERIUS, DIETER u. a.: <sup>2</sup>1989. Deutsche Orthographie. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von DIETER NERIUS. Leipzig

NERIUS, DIETER: 1988. Aufgaben und Möglichkeiten orthographischer Wörterbücher. In HYLD-GAARD-JENSEN, KARL/ZETTERSTEN, ARNE (eds.): 1988. Symposium on Lexicography III. Proceedings of the Third International Symposium on Lexicography May 14–16, 1988 at the University of Copenhagen. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 19), 469–484

NERIUS, DIETER: 1990. Das Orthographiewörterbuch. In HAUSMANN, FRANZ JOSEF/REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1990. Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Zweiter Teilband. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.2), 1297–1304

NEUBAUER, FRITZ: 1980. Die Struktur der Explikationen in deutschen einsprachigen Wörterbüchern. Eine vergleichende lexiko-semantische Analyse. Hamburg (Papiere zur Textlinguistik; 27)

NEUDECK, ANJA: 1999. Spuren der Wortschatzentwicklung im Rechtschreibduden. Eine Betrachtung getilgter Lemmata. In: Muttersprache 109 (2/99), 157–172

NEULAND, EVA: 1996. Sprachkritiker sind wir doch alle! Formen öffentlichen Sprachbewußtseins. Perspektiven kritischer Deutung und einige Folgerungen. In BÖKE, KARIN/JUNG, MATTHIAS/WENGELER, MARTIN (Hg.): 1996. Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven. Georg Stötzel zum 60. Geburtstag gewidmet. Opladen, 110–120

NIDA, EUGENE A.: 1985. Analysis of Meaning and Dictionary Making. In ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1985. Probleme des Wörterbuchs. Darmstadt (Wege der Forschung; 612), 21–39

NIEHR, THOMAS: 1993. Schlagwörter im politisch-kulturellen Kontext. Zum öffentlichen Diskurs in der BRD von 1966 bis 1974. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag [Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 1993]

OELKERS, SUSANNE: 1996. »Der Sprintstar und ihre Freundinnen« Ein empirischer Beitrag zur Diskussion um das generische Maskulinum. In: Muttersprache 109 (1/96), 1–15

OPP DE HIPT, MANFRED/LATNIAK, ERICH (Hg.): 1991. Sprache statt Politik? Politikwissenschaftliche Semantik- und Rhetorikforschung. Opladen

OSMAN, NABIL (Hg.): 1997 (1971). Kleines Lexikon untergegangener Wörter. Wortuntergang seit dem Ende des 18. Jahrhunderts. 9., unveränderte Auflage. München

PFEIFER, WOLFGANG: <sup>2</sup>1993. Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. Erarbeitet im Zentralinstitut für Sprachwissenschaft, Berlin, unter der Leitung von WOLFGANG PFEIFER. Berlin

PINKAL, MANFRED: 1991. Vagheit und Ambiguität. In STECHOW, ARNIM V./WUNDERLICH, DIETER (Hg.): Semantik. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.1), 250–269

POLENZ, PETER VON: 1996. Die Ideologisierung der Schriftarten in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert. In BÖKE, KARIN/JUNG, MATTHIAS/WENGELER, MARTIN (Hg.): 1996. Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven. Georg Stötzel zum 60. Geburtstag gewidmet. Opladen, 271–282

PUSCH, LUISE F. (Hg.): 1983. Inspektion der Herrenkultur. Ein Handbuch. Frankfurt/M.

PUSCH, LUISE F.: 1983. Zur Einleitung: Feminismus und Frauenbewegung. Versuch einer Begriffsklärung. In PUSCH, LUISE F. (Hg.): 1983. Inspektion der Herrenkultur. Ein Handbuch. Frankfurt, 9–17

PUSCH, LUISE F.: 1984. Das Deutsche als MännerSprache. Aufsätze und Glossen zur feministischen Linguistik. Frankfurt

PUSCH, LUISE: 1983. »Sie sah zu ihm auf wie zu einem Gott.« Das Duden-Bedeutungswörterbuch als Trivialroman. In: *Der Sprachdienst* 27 (9/10), 135–142

REHBOCK, HELMUT: 1993. Vagheit. In GLÜCK, HELMUT (Hg.): *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart, Weimar, 670f.

REICHMANN, OSKAR: 1988. Zur Funktion, zu einigen Typen und zur Auswahl von Beispielbelegen im historischen Bedeutungswörterbuch. In HYLDGAARD-JENSEN, KARL/ZETTERSTEN, ARNE (eds.): 1988. *Symposium on Lexicography III. Proceedings of the Third International Symposium on Lexicography May 14–16, 1988 at the University of Copenhagen*. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 19), 413–444

REIHER, RUTH (Hg.): 1995. *Sprache im Konflikt. Zur Rolle der Sprache in sozialen, politischen und militärischen Auseinandersetzungen*. Berlin, New York (Sprache, Politik, Öffentlichkeit; 5)

REIHER, RUTH/LÄZER, RÜDIGER (Hg.): 1996. Von »Buschzulage« und »Ossinachweis«. Ost-West-Deutsch in der Diskussion. Berlin

REIHER, RUTH: 1995. Deutsch-deutscher Sprachwandel. In REIHER, RUTH (Hg.): 1995. *Sprache im Konflikt. Zur Rolle der Sprache in sozialen, politischen und militärischen Auseinandersetzungen*. Berlin, New York (Sprache, Politik, Öffentlichkeit; 5), 232–243

REITER, RAIMOND: 1995. Eine Geheimsprache des Tötens? Zum Sprachgebrauch der Nationalsozialisten bei den Euthanasie-Morden. In: *Muttersprache* 105 (1/95), 24–30

REUFFER, PETRA: 1991. Das Besetzen von Begriffen. Anmerkung zu Ernst Blochs Theorie der Ungleichzeitigkeit. In LIEDTKE, FRANK/WENGELE, MARTIN/BOKE, KARIN (Hg.): 1991. *Begriffe besetzen. Strategien des Sprachgebrauchs in der Politik*. Opladen, 123–131

REY, ALAIN: 1987. *Le dictionnaire culturel*. In: Lexicographica, 3/1987, 3–50

RIPPEL, MARTHA: 1989. Die normative Wirkung deskriptiver Wörterbücher. In HAUSMANN, FRANZ JOSEF/REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1989. *Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Erster Teilband. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.1), 189–207

RIPPEL, MARTHA: 1989. Wörterbuchkritik. Eine empirische Analyse von Wörterbuchrezensionen. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 29)

ROEHLER, KLAUS: 1970. Die Abrichtung. Deutsche Sätze für Schüler und Erwachsene. In: Kursbuch 20, 78–104

RÖMER, RUTH: 1973. Grammatiken, fast lustig zu lesen. In: *Linguistische Berichte* 28 (1973), 71–79

RÖMER, RUTH: <sup>2</sup>1989 (1985). *Sprachwissenschaft und Rassenideologie in Deutschland*. München [Zugl.: Bielefeld Univ., Habil.-Schr.]

ROTZLER, K. E.: o. J. (1947).<sup>3</sup> Dudens Schreib- und Sprachdummheiten. Der «Große Duden» unter der schweizerischen Lupe. Beiträge für eine zuverlässige Rechtschreibung. Bern

SAMEL, INGRID: 1995. *Einführung in die feministische Sprachwissenschaft*. Berlin

SARKOWSKI, HEINZ: 1976. Das Bibliographische Institut. Verlagsgeschichte und Bibliographie • 1826 – 1976. Mannheim, Wien, Zürich

SAUER, CHRISTOPH: 1985. NS-Sprachpolitik in der Besatzungssituation. Am Beispiel der „Deutschen Zeitung in den Niederlanden“ 1940–1945, besonders der Rubrik „Spiegel der Woche“. In JANUSCHEK, FRANZ (Hg.): 1985. *Politische Sprachwissenschaft. Zur Analyse von Sprache als kultureller Praxis*. Opladen 271–306

<sup>3</sup> Aus dem mir zur Verfügung stehenden Druck geht das Erscheinungsjahr nicht hervor. Das Vorwort ist mit „Frühjahr 1947“ datiert. SENYA MÜLLER gibt im Literaturverzeichnis ihrer Arbeit das Jahr 1948 an; vgl. MÜLLER, S.: 1994, S. 290.

SAUER, CHRISTOPH: 1989. Nazi-Deutsch für Niederländer. Das Konzept der NS-Sprachpolitik in der *Deutschen Zeitung in den Niederlanden* 1940–1945. In EHLICH, KONRAD (Hg.): 1989. Sprache im Faschismus. Frankfurt/M. (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft; 760), 237–288

SAUER, WOLFGANG WERNER: 1978. Der Sprachgebrauch von Nationalsozialisten vor 1933. Hamburg (Hamburger philologische Studien; 47)

SAUER, WOLFGANG WERNER: 1988. Der »DUDEN«. Geschichte und Aktualität eines »Volkswörterbuchs«. Stuttgart

SAUER, WOLFGANG WERNER: 1989. Der *Duden* im »Dritten Reich«. In EHLICH, KONRAD (Hg.): 1989. Sprache im Faschismus. Frankfurt/M. (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft; 760), 104–119

SAUER, WOLFGANG WERNER: 1990. 140 verschiedene Rechtschreibduden? In: Der Sprachdienst, 1/34 (1990), 29f.

SAVILLE-TROIKE, MURIEL: <sup>2</sup>1989 (1982). The Ethnography of Communication. An Introduction. Oxford

SCHAEDER, BURKHARD/BERGENHOLTZ, HENNING (Hg.): 1994. Fachlexikographie. Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern. Tübingen (Forum für Fachsprachen-Forschung; 23)

SCHAEDER, BURKHARD/RIEGER, BURGHARD (Hg.): 1990. Lexikon und Lexikographie. maschinell – maschinell gestützt. Grundlagen – Entwicklungen – Produkte. Vorträge im Rahmen der Jahrestagung 1990 der Gesellschaft für Linguistische Datenverarbeitung (GLDV) e.V., Siegen, 26. – 28. März 1990. Hildesheim, Zürich, New York (Sprache und Computer; 11)

SCHAEDER, BURKHARD: 1981. Lexikographie als Praxis und Theorie. Tübingen (RGL; 34)

SCHAEDER, BURKHARD: 1982. Untersuchungen zur Kodifikation der Wirtschaftssprache in fachsprachlichen und gemeinsprachlichen Wörterbüchern. In MENTRUP, WOLFGANG (Hg.): 1982. Konzepte zur Lexikographie. Studien zu Bedeutungserklärungen in einsprachigen Wörterbüchern. Tübingen (RGL; 38), 65–91

SCHAEDER, BURKHARD: 1984. Anleitung zur Benutzung einsprachiger neuhighdeutscher Wörterbücher. In: Der Deutschunterricht 36 (5/84), 81–95

SCHAEDER, BURKHARD: 1987. Germanistische Lexikographie. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 21)

SCHAEDER, BURKHARD: 1991. Zur Geschichte der Rechtschreibwörterbücher des Deutschen – nebst dem Versuch einer Typologie. In AUGST, GERHARD/SCHAEDER, BURKHARD (Hg.): 1991. Rechtschreibwörterbücher in der Diskussion. Geschichte – Analyse – Perspektiven. Frankfurt/M

SCHAEDER, BURKHARD: 1994. Wir sind ein Wörterbuch! – Wir sind das Wörterbuch! Duden-Ost + Duden-West = Einheitsduden? In: ZGL 22.1994, 58–86

SCHAEDER, BURKHARD: 1996. Wörterbuchdidaktik. Langenscheidts Großwörterbuch DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE (LGWDaF) als Lehr- und Lernbuch im DaF-Unterricht. In GIPSER, DIETLINDE/SCHALABI, IMAN/TICHY, ELLEN (Hg.): 1996. Das nahe Fremde und das entfremdete Eigene im Dialog zwischen den Kulturen. Festschrift für Nabil Kassem. Hamburg, 191–212

SCHIERHOLZ, STEFAN J.: 1991. Lexikologische Analysen zur Abstraktheit, Häufigkeit und Polysemie deutscher Substantive. Tübingen (Linguistische Arbeiten; 269)

SCHIERHOLZ, STEFAN/WINDISCH, ERIC: 1991. Der Duden unter der Lupe. Quantitative Analysen zur Makrostruktur des Duden-Universalwörterbuchs. In: Lexicographica, 7/1991, 125–168

SCHIPPAN, THEA: 1992. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen

SCHLOSSER, HORST DIETER: 1995. Gab es 1945 sprachlich eine Stunde Null? In: Muttersprache 105 (3/95), 193–209

SCHLOSSER, HORST DIETER: 1996. Sprachkritik als Problemgeschichte der Gegenwart. In BÖKE, KARIN/JUNG, MATTHIAS/WENGELE, MARTIN (Hg.): 1996. Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven. Georg Stötzel zum 60. Geburtstag gewidmet. Opladen, 99–120

SCHMITZ, ULRICH: 1992. Computerlinguistik. Eine Einführung. Opladen

SCHMITZ-BERNING, CORNELIA: 1998. Vokabular des Nationalsozialismus. Berlin, New York

SCHNEIDER, ROLF: 1993. Rechtschreibung auf Knopfdruck: Elektronische Wörterbücher. In: *Lexicographica* 9, 220–229

SCHOENTHAL, GISELA: 1989. Personenbezeichnungen im Deutschen als Gegenstand feministischer Sprachkritik. In: *ZGL* 17, 296–314

SCHÖNECK, WERNER: 1996. Der salopp abgewertete „Spaghetti“ – Ideologie und Diskriminierung im Wörterbuch. In GIPSER, DIETLINDE/SCHALABI, IMAN/TICHY, ELLEN (Hg.): 1996. Das nahe Fremde und das entfremdete Eigene im Dialog zwischen den Kulturen. Festschrift für Nabil Kassem. Hamburg, 213–234

SCHWARZ, GUDRUN: 1999. Die nationalsozialistischen Lager. Überarbeitete Auflage. Frankfurt/M.

SCHUBERT, ARNE/HELLMANN MANFRED W.: 1968. Duden aus Leipzig und Mannheim. In: deutsche Studien. Vierteljahreshefte für vergleichende Gegenwartskunde, 6. Jg., H. 23, 248–263

SCHULTE-HOLTEY, ERNST (Hg.): 1995. Grenzmarkierungen. Normalisierung und diskursive Ausgrenzung. Duisburg

SCHULZE, WERNER: 1929. Der große Duden. In: *Muttersprache* 44, Sp. 337–343

SCHWITALLA, JOHANNES: 1993. Textsortenwandel in den Medien nach 1945 in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Überblick. In BIERE, BERND ULRICH/HENNE, HELMUT (Hg.): 1993. Sprache in den Medien. Tübingen (RGL; 135), 1–29

SEIDEL, EUGEN/SEIDEL-SLOTTY, INGEBORG: 1961. Sprachwandel im Dritten Reich. Eine kritische Untersuchung faschistischer Einflüsse. Halle (Saale)

SIEGL, ELKE ANNALENE: 1989. Duden Ost – Duden West. Zur Sprache in Deutschland seit 1945. Ein Vergleich der Leipziger und der Mannheimer Dudenausgaben seit 1947. Düsseldorf (Sprache der Gegenwart; 76) [Zugl.: Diss., Univ. Kiel]

SIMON, GERD: 1985. Sprachwissenschaft im III. Reich. Ein erster Überblick. In JANUSCHEK, FRANZ (Hg.): 1985. Politische Sprachwissenschaft. Zur Analyse von Sprache als kultureller Praxis. Opladen, 97–141

SIMON, GERD: 1989. Sprachpflege im »Dritten Reich«. In EHЛИCH, KONRAD (Hg.): 1989. Sprache im Faschismus. Frankfurt/M. (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft; 760), 58–86

SITTA HORST: 1995. Der Satz. In **Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache**. Herausgegeben und bearbeitet von GÜNTHER DROSDOWSKI in Zusammenarbeit mit PETER EISENBERG, HERMANN GELHAUS, HELMUT HENNE, HORST SITTA und HANS WELLMANN. 5., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, S. 590–826

SONS, ANTJE: 1996. Das Chinabild in der deutschen Sprache. Ein historisch-linguistischer Überblick. In: *Muttersprache* 106 (2/96), 97–116

STANDOP, EWALD: 1982. Duden 1980. In: *Linguistische Berichte* 77/82, 80–88

STECHOW, ARNIM V./WUNDERLICH, DIETER (Hg.): Semantik. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft)

STEPANOWA, M. D./FLEISCHER, WOLFGANG: 1985. Grundzüge der deutschen Wortbildung. Leipzig

STÖTZEL, GEORG/WENGELE, MARTIN: 1995. Kontroverse Begriffe. Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik Deutschland. In Zusammenarbeit mit KARIN BÖKE, HILDEGARD GORNY, SILKE HAHN, MATTHIAS JUNG, ANDREAS MUSOLFF, CORNELIA TÖNNESEN. Berlin, New York (Sprache, Politik, Öffentlichkeit; 4)

STÖTZEL, GEORG: 1994. Der öffentliche Sprachgebrauch in der Bundesrepublik Deutschland seit 1945 – Entwicklungen und Auseinandersetzungen. In HERINGER, HANS JÜRGEN/SAMSON, GUNHILD, KAUFFMANN, MICHAEL/BADER, WOLFGANG (Hg.): 1994. Tendenzen der deutschen Ge- genwartssprache. Asnière: Institut d' Allemand, Tübingen, 41–80

STRAUB, GERHARD/ZIFONUN, GISELA: 1985. Die Semantik schwerer Wörter des Deutschen. Teil 1: Lexikologie schwerer Wörter. Tübingen (Forschungsberichte des Instituts für Deutsche Sprache Mannheim; 58.1)

STRAUB, GERHARD/ZIFONUN, GISELA: 1985. Die Semantik schwerer Wörter des Deutschen. Teil 2: Typologie und Lexikographie schwerer Wörter. Tübingen (Forschungsberichte des Instituts für Deutsche Sprache Mannheim; 58.2)

STRAUB, GERHARD/ZIFONUN, GISELA: 1986. Formen der Ideologiegebundenheit. Versuch einer Typologie der gesellschaftlichen Lexik. (1982/83) In STRAUB, GERHARD: 1986. Der politische Wortschatz. Zur Kommunikations- und Textsortenspezifik. Tübingen (Forschungsberichte des Instituts für Deutsche Sprache Mannheim; 60)

STRAUB, GERHARD: 1982. Aspekte des Sprachausschnitts ‚Politik‘ im einsprachigen Wörterbuch. Politisch-ideologische Ismen – lexikographisch betrachtet. In MENTRUP, WOLFGANG (Hg.): 1982. Konzepte zur Lexikographie. Studien zu Bedeutungserklärungen in einsprachigen Wörterbüchern. Tübingen (RGL; 38), 34–64

STRAUB, GERHARD: 1986. Der politische Wortschatz. Zur Kommunikations- und Textsortenspezifik. Tübingen (Forschungsberichte des Instituts für Deutsche Sprache Mannheim; 60)

STRAUB, GERHARD: 1988. Neue Wege in der Lexikographie des politisch-ideologischen Wortschatzes. In HYLDGAARD-JENSEN, KARL/ZETTERSTEN, ARNE (eds.): 1988. Symposium on Lexicography III. Proceedings of the Third International Symposium on Lexicography May 14–16, 1988 at the University of Copenhagen. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 19), 183–213

STRAUB, GERHARD: 1991. Metaphern – Vorüberlegungen zu ihrer lexikographischen Darstellung. In HARRAS, GISELA/HAB, ULRIKE/STRAUB, GERHARD: 1991. Wortbedeutungen und ihre Darstellung im Wörterbuch. Berlin, New York (Schriften des Instituts für deutsche Sprache; 1), 125–211

STRAUB, GERHARD: 1991. Semantische Regeln für lexikalische Einheiten und ihre Konzeptualisierung im Wörterbuch. In HARRAS, GISELA/HAB, ULRIKE/STRAUB, GERHARD: 1991. Wortbedeutungen und ihre Darstellung im Wörterbuch. Berlin, New York: de Gruyter (Schriften des Instituts für deutsche Sprache; 1), 97–124

SUCHY, BARBARA: 1979. Lexikographie und Juden im 18. Jahrhundert. Die Darstellung von Juden und Judentum in den englischen, französischen und deutschen Lexika und Enzyklopädien im Zeitalter der Aufklärung. Köln, Wien (Neue Wirtschaftsgeschichte; 14)

TEUBERT, WOLFGANG: 1984. Setting up a lexicographical data-base for German. In HARTMANN, REINHARD R. K. (ed.): 1984. LEXeter '83 Proceedings. Papers from the International Conference on Lexicography at Exeter, 9–12 September 1983. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 1), 423–429

TEUBERT, WOLFGANG: 1992. Die Deutschen und ihre Identität. In BURKHARDT, ARMIN/FRITZSCHE, K. PETER (Hg.): 1992. Sprache im Umbruch. Politischer Sprachwandel im Zeichen von „Wende“ und „Vereinigung“. Berlin, New York (Sprache, Politik, Öffentlichkeit; 1), 233–252

TRÖMEL-PLÖTZ, SENTA: 1983. Feminismus und Linguistik. In PUSCH, LUISE F. (Hg.): 1983. *Inspektion der Herrenkultur. Ein Handbuch*. Frankfurt/M. (Edition Suhrkamp 1192. Neue Folge Band 192.), 33–51

VAN DIJK, TEUN A.: 1992. Rassismus-Leugnung im Diskurs. In: OBST (Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie) 46, 103–129

VAN DIJK, TEUN A.: <sup>2</sup>1991. Rassismus heute: Der Diskurs der Elite und seine Funktion für die Reproduktion des Rassismus. Duisburg

VIEHWEGER, DIETER: 1988. Kollokationen im Lexikon und deren Darstellung im Wörterbuch. In HYLDGAARD-JENSEN, KARL/ZETTERSTEN, ARNE (eds.): 1988. *Symposium on Lexicography III. Proceedings of the Third International Symposium on Lexicography May 14–16, 1988 at the University of Copenhagen*. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 19), 107–134

VOGTT, RÜDIGER: 1995. Im Widerstreit. Der Diskurstheoretiker Jürgen Habermas als Praktiker. In REIHER, RUTH (Hg.): 1995. Sprache im Konflikt. Zur Rolle der Sprache in sozialen, politischen und militärischen Auseinandersetzungen. Berlin, New York (Sprache, Politik, Öffentlichkeit; 5), 173–200

VOLMERT, JOHANNES: 1989. Politische Rhetorik des Nationalsozialismus. In EHЛИCH, KONRAD (Hg.): 1989. Sprache im Faschismus. Frankfurt/M. (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft; 760), 137–161

WEBER, NICO: 1990. *Maschinelle Lexikographie und Wortbildungsstrukturen*. Tübingen

WEGMANN, FRANK/HOELTER, MARTIN/WILKENS, ROLF: 1996. Die Organisation zukünftiger Lexikographie. In HÖTKER, WILFRIED/LUDEWIG, PETRA (Hg.): 1996. *Lexikonimport, Lexikonexport. Studien zur Wiederverwertung lexikalischer Informationen*. Tübingen, 212–229

WEINRICH, HARALD: 1985. Die Wahrheit der Wörterbücher. In ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1985. *Probleme des Wörterbuchs*. Darmstadt (Wege der Forschung; 612), 248–276 [zuerst in: Sprache der Gegenwart, Bd. XXXIX. Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Jahrbuch 1975 des Instituts für deutsche Sprache. Düsseldorf (1976), S. 347–371]

WEINRICH, HARALD: 1986. Lügt man im Deutschen, wenn man höflich ist? Mannheim, Wien, Zürich (Duden-Beiträge zu Fragen der Rechtschreibung, der Grammatik und des Stils; 48)

WEIB, HERMANN (Hg.): *Biographisches Lexikon zum Dritten Reich*. Frankfurt/M.

WELLMANN, HANS: 1995. Die Wortbildung. In **Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache**. Herausgegeben und bearbeitet von GÜNTHER DROSDOWSKI in Zusammenarbeit mit PETER EISENBERG, HERMANN GELHAUS, HELMUT HENNE, HORST SITTA und HANS WELLMANN. 5., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, S. 399–539

WENGELER, MARTIN: 1996. Sprachthematisierungen in argumentativer Funktion. Eine Typologie. In BÖKE, KARIN/JUNG, MATTHIAS/WENGELER, MARTIN (Hg.): 1996. *Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven*. Georg Stötzel zum 60. Geburtstag gewidmet. Opladen, 413–430

WHITCUT, JANET: 1984. Sexism in dictionaries. In HARTMANN, REINHARD R. K. (ed.): 1984. *LEXEter '83 Proceedings. Papers from the International Conference on Lexicography at Exeter, 9–12 September 1983*. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 1), 141–144

WIEGAND, HERBERT ERNST (Hg.): 1986. *Studien zur neuhighdeutschen Lexikographie VI. 1. Teilband*. Hildesheim, Zürich, New York

WIEGAND, HERBERT ERNST (Hg.): 1989. Wörterbücher in der Diskussion. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 27)

WIEGAND, HERBERT ERNST (Hg.): 1996. Wörterbücher in der Diskussion II. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium. Tübingen (Lexicographica. Series Maior; 70)

WIEGAND, HERBERT ERNST (Hg.): 1998. Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. Untersuchungen anhand von »Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache«. Tübingen

WIEGAND, HERBERT ERNST: 1984. On the structure and contents of a general theory of lexicography. In HARTMANN, REINHARD R. K. (ed.): 1984. LEXExer '83 Proceedings. Papers from the International Conference on Lexicography at Exeter, 9–12 September 1983. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 1), 13–30

WIEGAND, HERBERT ERNST: 1985. Fragen zur Grammatik in Wörterbuchbenutzungsprotokollen. Ein Beitrag zur empirischen Erforschung der Benutzer einsprachiger Wörterbücher. In BERGEN-HOLTZ, HENNING/MUGDAN, JOACHIM (Hg.): 1985. Lexikographie und Grammatik. Akten des Essener Kolloquiums zur Grammatik im Wörterbuch, 28. – 30.06.1984. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 3), 20–98

WIEGAND, HERBERT ERNST: 1988. Vorüberlegungen zur Wörterbuchtypologie: Teil I. In HYLDGAARD-JENSEN, KARL/ZETTERSTEN, ARNE (eds.): 1988. Symposium on Lexicography III. Proceedings of the Third International Symposium on Lexicography May 14–16, 1988 at the University of Copenhagen. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 19), 3–105

WIEGAND, HERBERT ERNST: 1990. Arten von Mikrostrukturen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In HAUSMANN, FRANZ JOSEF/REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1990. Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Zweiter Teilband. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.2), 462–501

WIEGAND, HERBERT ERNST: 1990. Aspekte der Makrostruktur im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch: alphabetische Anordnungsformen und ihre Probleme. In HAUSMANN, FRANZ JOSEF/REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1990. Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Zweiter Teilband. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.2), 371–409

WIEGAND, HERBERT ERNST: 1990. Der Begriff der Mikrostruktur: Geschichte, Probleme, Perspektiven. In HAUSMANN, FRANZ JOSEF/REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1990. Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Zweiter Teilband. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.2), 409–462

WIEGAND, HERBERT ERNST: 1990. Die deutsche Lexikographie der Gegenwart. In HAUSMANN, FRANZ JOSEF/REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1990. Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Zweiter Teilband. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.2), 2100–2246

WIEGAND, HERBERT ERNST: 1992. Elements of a Theory towards a So-called Lexicographic Definition. In: Lexicographica, 8/1992, 175–289

WIEGAND, HERBERT ERNST: 1998. Wörterbuchforschung. Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung, zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie. 1. Teilband. Berlin, New York

WIERZBICKA, ANNA: 1995. Lexicon as a key to history, culture, and society. 'Homeland' and 'Fatherland' in German, Polish and Russian. In DIRVEN, RENÉ/VANPARYS, JOHAN (eds.): 1995. Current Approaches to the Lexicon. A Selection of Papers Presented at the 18th LAUD Symposium, Duisburg, March 1993. Frankfurt/M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien (Duisburger Arbeiten zur Sprach- und Kulturwissenschaft; 24), 103–155

WIERZBICKA, ANNA: 1996. The Semantics and Lexicography of 'Natural Kinds'. In HYLDGAARD-JENSEN, KARL/ZETTERSTEN, ARNE (eds.): 1988. Symposium on Lexicography III. Proceedings of the Third International Symposium on Lexicography May 14–16, 1988 at the University of Copenhagen. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 19), 155–182

WIMMER, RAINER: 1996. Inwiefern sind Schlüsselwörter Indikatoren der Sprachgeschichte? In BÖKE, KARIN/JUNG, MATTHIAS/WENGELER, MARTIN (Hg.): 1996. Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven. Georg Stötzel zum 60. Geburtstag gewidmet. Opladen, 403–412

WINKLER, ANDREAS: 1994. Ethnische Schimpfwörter und übertragener Gebrauch von Ethnika. Ein erster Überblick mit Glossar. In: Muttersprache 104 (4/94), 320–337

WIRRER, JAN: 1989. Dialekt und Standardsprache im Nationalsozialismus – am Beispiel des Niederrheinischen. In EHLICH, KONRAD (Hg.): 1989. Sprache im Faschismus. Frankfurt/M. (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft; 760), 87–103

WOLF, BIRGIT: 1992. Wörterbuch und Benutzer – Versuch einer empirischen Untersuchung. In BRAUBE, URSULA/VIEHWEGER, DIETER (Hg.): 1992. Lexikontheorie und Wörterbuch. Wege der Verbindung von lexikologischer Forschung und lexikographischer Praxis. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 44), 295–389

WOLSKI, WERNER: 1980. Schlechtbestimmtheit und Vagheit – Tendenzen und Perspektiven. Methodologische Untersuchungen zur Semantik. Tübingen (RGL; 28)

WOLSKI, WERNER: 1990. Das Lemma und die verschiedenen Lemmatypen. In HAUSMANN, FRANZ JOSEF/REICHMANN, OSKAR/WIEGAND, HERBERT ERNST/ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1990. Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Zweiter Teilband. Berlin, New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.2), 360–371

**Wortschatz der deutschen Sprache in der DDR.** Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von WOLFGANG FLEISCHER. Leipzig 1987

WURZEL, WOLFGANG ULLRICH: <sup>2</sup>1985 (durchgesehene Auflage). Konrad Duden. Leipzig

ZGUSTA, LADISLAV (ed.): 1992. History, Languages, and Lexicographers. Tübingen (Lexicographica: Series Maior; 41)

ZGUSTA, LADISLAV (Hg.): 1985. Probleme des Wörterbuchs. Darmstadt (Wege der Forschung; 612)

ZIMMERMANN, RÜDIGER: 1996. Gewalt in der Sprache und durch Sprache. In DIEKMANNSHENKE, HAJO/KLEIN, JOSEF (Hg.): 1996. Wörter in der Politik. Analysen zur Lexemverwendung in der politischen Kommunikation. Opladen, 103–121